This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

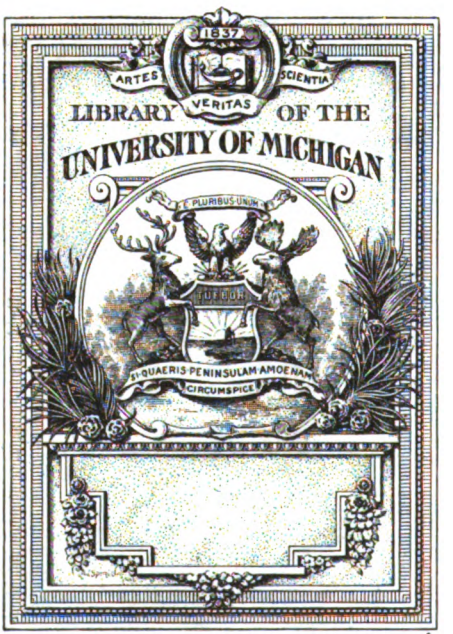
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Digitized by Google

3.2.3.4.
885
B64

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

16838

DIE

ATTISCHE BEREDSAMKEIT.

DRITTE ABTHEILUNG

ZWEITER ABSCHNITT:

DEMOSTHENES' GENOSSEN UND GEGNER.

GENERAL LIBRARY
University of
MICHIGAN

DARGESTELLT

VON

FRIEDRICH BLASS,

DR. PHIL., A. O. PROF. D. CLASS. PHILOLOGIE ZU KIEL.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1880.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Mit dem hier erscheinenden 4. Bande beschliesse ich das 1868 begonnene Werk. Das letzte Capitel dieses Bandes berührt sich eng mit dem ersten meines 1864 erschienenen Buches: die griechische Beredsamkeit in dem Zeitraum von Alexander bis auf Augustus; die damalige Behandlung des Sinkens der attischen Beredsamkeit erschien mir jetzt vielfach ungenügend, und es war auch gar nicht möglich, solche Männer wie Deinarchos und Demetrios von der gegenwärtigen Darstellung auszuschliessen. Dagegen über die nachfolgenden Asianer wie Hegesias habe ich nichts wesentlich neues vorzubringen, und sie sind dort nach Massgabe ihrer Bedeutung eingehend genug behandelt. Eine Darstellung der sophistischen Redekunst der Kaiserzeit habe ich nie beabsichtigt.

Kiel, im Mai 1880.

F. Blass.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Redner der patriotischen Partei ausser Demosthenes: Hypereides, Lykurgos, Hegesippos u. A.

Demosthenes war nicht der Einzige, welcher in jener Zeit als Redner und Redenschreiber Ruf und Namen erlangte, noch wurde ihm der Preis ohne Kampf und Wetteifer zu Theil; vielmehr gab es neben ihm eine nicht geringe Anzahl bedeutender Männer, die im Staate theils seine patriotischen Bestrebungen unterstützten, theils denselben entgegenwirkten. Unter den ersteren ist der ausgezeichnetste Redner Hypereides, den im Alterthum Manche noch über Demosthenes stellten, der aber nachmals so wenig vom Glücke begünstigt worden ist, dass es noch fast bis zur Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts unmöglich war, sich ein nur einigermassen deutliches Bild von seiner Beredsamkeit zu machen. Denn weder waren irgend grössere Reste von ihm vorhanden, noch solche ausführliche Darstellungen seines Kunstcharakters, wie sie Dionysios für Lysias, Isaios und andre Redner gibt. Jetzt ist wenigstens ein geringer Theil seiner Werke auf die allerunerwartetste Weise ans Tageslicht gekommen, und wir können beurtheilen, wie geartet dieser Redner war, wenngleich noch nicht, wie bedeutend.

Für die Lebensumstände des Hypereides ist unsre Hauptquelle die hier ganz besonders ordnungslose Compilation des sogenannten Plutarch, deren Material wie gewöhnlich aus Dionysios und Caecilius stammen wird.[1]) Diese letzteren schöpften wohl

1) Dionysios περὶ τῶν ἀρχαίων ῥητόρων Σύνταξις B über Demosth. Hyper. Aischines, angekündigt π. τ. ἀρχ. ῥητ. 4, Isae. 20; als vollendet erwähnt Deinarch. 1. S. meine Dissert. de Dionysii Hal. scriptis rhet. p. 11; H. Hager Quaest. Hyperideae (Lpz. 1870) p. 6. — Caecilius π. τ. χαρακτῆρος τῶν ι΄ ῥητόρων, Suid. Κεκίλιος. — Ausser Plut. Phot. cod. 266, bis auf eine Notiz (p. 495b 10 ff.) nach Pl., und zwei kurze Artikel bei Suidas.

Digitized by Google

zumeist aus Hermippos, der den Hypereides unter Isokrates' Schülern behandelt hatte.[1])

Die Form des Namens Ὑπερείδης, nicht Ὑπερίδης, wie sich oft geschrieben findet, ist jetzt vollkommen sichergestellt; er wird im Attischen als Patronymikum deklinirt, wiewohl er auch dorisch Ὑπερείδης lautet und darnach aus ὑπέρ und εἶδος zusammengesetzt ist.[2]) Der Redner war der Sohn eines Glaukippos vom Demos Kollytos; sein Grossvater hiess Dionysios.[3]) Die Familie gehörte wohl wie die des Demosthenes dem mittleren Stande an: Hypereides hatte ein ererbtes Haus in der Stadt und ein Erbbegräbniss vor dem Reiterthore.[4]) Da sein Sohn Glaukippos um 340 schon erwachsen war, und Hypereides selbst bereits um 360 Reden in Staatsprozessen verfasste, so kann er nicht wohl jünger als Demosthenes gewesen sein.[5]) Seine Lauf-

---

1) Plut. 849 B; genauer Ath. VIII 342 C Ἐ. ἐν τρίτῳ περὶ τῶν Ἰσοκράτους μαθητῶν. 2) S. Sauppe O. A. II, 275; frg. Egger XII (S. 1 m. Ausg.) Υ]ΠΕΡΕΙΔΟΥ, und auf einem andern, nachträglich in London gefundenen Frg. (s. Hermes X, S. 24) ebenfalls als Titel ΥΠΕΡΕΙ[ΔΟΥ. — Ὑπερείδης Γλαυκίππου Κολλυτεύς die Seeinschriften XIII C v. 102; XIV D 246. — Ὑπερείδης Nom., Ὑπερείδους Gen. dorische Inschr. von Thera C. I. 2448 (das. 2463b Thera Ὑπερίδης gemäss der späteren Entartung des ΕΙ). Attisch Ὑπερείδῃ Dem. 18, 134; Ὑπερείδου [Dem.] 58, 35; Lykurg. § 36. — [Herodian.] Cram. An. Ox. III, 249: εἰ καὶ παρ' οὐδέτερον μάλιστα σύγκειται τὸ εἶδος, ὅμως οὐ προσλήψεται τὸ ς (im Genet.), ἐπειδὴ τύπον ἔχει πατρωνυμικοῦ Ὑπερείδης, ὡς Ἀτρείδης καὶ Πηλείδης. Anders allerdings Herodian. ed. Lenz II, 435. 596: Ὑπερίδης von ὕπερος, und dieses von ὑπέρ (vgl. Luc. Demon. 48). 3) Plut. p. 848 D: Ὑ. Γλαυκίππου μὲν ἦν πατρὸς τοῦ Διονυσίου, τῶν δὲ δήμων Κολλυτεύς. Der Name des Grossvaters stammt wohl aus dem p. 849 C citirten Diodoros ἐν γ' περὶ μνημάτων. — Suid. 1: υἱὸς Γλαυκίππου τοῦ ῥήτορος, οἱ δὲ Πυθοκλέους; vgl. dagegen die Seeinschriften. Ὑ. Κλεάνδρου Σφήττιος in den gefälschten Urkunden der R. vom Kranz. 4) Plut. 849 C (Ἱππάδες πύλαι); Ath. XIII, 590 C (πατρῴα οἰκία — ἐν ἄστει). — Dass Suid. l. c. den Vater als Redner bezeichnet, ist wohl Verwechselung mit dem Sohne Glaukippos (Plut. 848 D). 5) Plut. 849 F ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ τοῦ παιδὸς ἐπέδωκε δύο τριήρεις; es war dies nach Pl. zum Zuge nach Euboia, d. i. nach Schäfer II, 463 dem des J. 340 nach Eretria; dagegen Westermann und Hager S. 17 ff. verstehen den vom Jahre 357; Girard Etudes sur l'éloquence Attique p. 92 nimmt d. J. 349 an. Sicher ist, dass H. 339 auf einer geschenkten Triere den Zug nach Byzanz mitmachte, und dass 357 eine Schenkung für den Sohn nicht geschehen sein kann. — Von den Reden des H. ist die älteste unsers Wissens die gegen Autokles, 360, s.

Digitized by Google

bahn ist gleich der des letzteren die eines Redners von Beruf; mithin wird er auch entsprechenden Unterricht genossen haben, wozu es ihm an Mitteln nicht fehlte, und darum ist gegen die auf Hermippos zurückgehende Angabe, dass er Isokrates' Schüler gewesen, ein Zweifel nicht gerechtfertigt.[1]) Bestätigend ist die epideiktische Manier des Epitaphios, bei der indes andrerseits doch auch hervortritt, dass der Redner kein eigentlicher Isokrateer war, sondern ähnlich wie Isaios und Lykurgos nur soviel aus dem Unterrichte sich aneignete, wie er für seine praktischen Zwecke gebrauchen konnte.[2]) Daneben aber hatte er nach dem Zeugnisse des Chamaileon auch den Platon gehört[3]), sei es wie Lykurgos vor dem Unterrichte bei Isokrates, oder nachher. Auch hier bestätigt der Epitaphios, welcher ausser dem pseudodemosthenischen die einzige Rede dieser Gattung ist, worin auf die Unsterblichkeit der Seele sich ein Hinweis findet.[4]) Viel mehr als diesen Glauben hat indes Hypereides dem Platon kaum verdankt; denn seine Denkweise ist noch weniger philosophisch als die des Lykurg, und in seinem Lebenswandel nahm er sich

---

Schäfer I, 140 f. — Dass er jünger als Dem. gewesen, folgert Schäfer (II, 298, 1) aus der Reihenfolge der Lebensbeschreibungen bei Plutarch (Aesch. Lyk. Dem. Hyp.); aber das ist kaum ein beweisendes Argument. 1) Plut. 848D: ἀκροατὴς δὲ Πλάτωνος γενόμενος τοῦ φιλοσόφου ἅμα Λυκούργῳ (so cod. Paris. E und aus Conj. Blume st. Λυκούργου) καὶ Ἰσοκράτους τοῦ ῥήτορος; vgl. Suid. l. Ferner Plut. Isocr. 837D ὡς δέ τινές φασι καὶ Ὑ. καὶ Ἰσαῖος (scil. ἐμαθήτευσαν αὐτῷ); Cic. de or. II, 94; Philostr. V. S. I, 17, 4; Anon. V. Isocr. p. 256, 93 W.; oben Thl. II S. 52. Ueber Hermippos oben S. 2, 1. — Die Sache wird bezweifelt von Hager S. 12. 2) Vgl. die Fassung bei Plut. V. Isocr. 3) Diog. III, 46: ἔνιοι δὲ καὶ Θεόφραστον ἀκοῦσαί φασιν αὐτοῦ· καὶ Ὑ. τὸν ῥήτορα Χαμαιλέων φησί; dazu Plut. Suid. l. c. 4) Epitaph. frg. Stobae. (p. 67 m. Ausg.): εἰ μέν ἐστι τὸ ἀποθανεῖν ὅμοιον τῷ μὴ γενέσθαι, ἀπηλλαγμένοι εἰσὶ νόσων —· εἰ δ' ἔστιν αἴσθησις ἐν ᾅδου καὶ ἐπιμέλεια παρὰ τοῦ δαιμονίου, ὥσπερ ὑπολαμβάνομεν εἶναι κτέ. Die Fassung im ersten Theile des Gegensatzes erinnert an Eurip. Tro. 636: τὸ μὴ γενέσθαι τῷ θανεῖν ἴσον λέγω, das Ganze an Plat. Apol. 40C: δυοῖν γὰρ θάτερόν ἐστι τὸ τεθνάναι· ἢ γὰρ οἷον μηδὲν εἶναι μηδ' αἴσθησιν μηδεμίαν μηδενὸς ἔχειν τὸν τεθνεῶτα, ἢ κατὰ τὰ λεγόμενα — —. καὶ εἴ γε μηδεμία αἴσθησίς ἐστι κτέ., es wird dargelegt, dass der Tod in beiden Fällen ein Glück sei. — Auch ἐπιμέλεια παρὰ τοῦ δαιμονίου bei H. erinnert an Platon (das. p. 41D), und demselben (41A ff.) scheint auch die Unterweltsscene col. XIII f. nachgebildet.

Digitized by Google

wenigstens nicht einen Platon oder Antisthenes zum Vorbilde. Er selbst macht sich in seiner Rede gegen Demosthenes über diesen lustig, dass er zu dem Weintrinken der jungen Leute immer so sauer gesehen habe[1]), und seinerseits bot er durch sein Leben den Komikern Stoff. So liess Timokles in einer Stelle, in welcher die von Harpalos Bestochenen aufgezählt wurden, bei Nennung des Hypereides den Mitunterredner sagen: „der wird unsre Fischhändler reich machen; ist er doch ein Fischfresser, gegen den die Möwen Syrer sind", mit Anspielung auf die religiöse Scheu der Syrer vor Fischnahrung.[2]) Hermippos berichtete, jedenfalls auch nach einem Komiker, dass er allmorgentlich seinen Spaziergang über den Fischmarkt gemacht habe[3]); der Komiker Philetairos rügte auch seine Leidenschaft für Würfelspiel.[4]) Mehr noch wird sein Leben mit Hetären getadelt: nach Idomeneus, dem man freilich nicht allen Skandal glauben darf, hielt er sich gleichzeitig in seinem Hause in der Stadt die Myrrhine, vor welcher der Sohn Glaukippos hatte ausziehen müssen, im Peiraieus die Aristagora, auf seinem Gute in Eleusis die Thebanerin Phila, die er für 20 Minen losgekauft und freigelassen hatte, und die er später zur Hausverwalterin machte.[5]) Thatsache ist, dass er die Phryne gegen die auf Gottlosigkeit lautende Anklage des Euthias persönlich vertheidigte, wobei er seine Leidenschaft für diese Frau unumwunden eingestand; die Rede für Phryne

1) Bei Athen. X 424 D: εἰ μέν τις ἀκρατέστερον ἔπιεν, ἐλύπει σε, und bei Prisc. XVIII c. 25: τοὺς νεωτέρους — „οὓς ὕβριζες καὶ ἐλοιδορεῖ ἀκρατοκώθωνας ἀποκαλῶν. Schäfer II, 305 erinnert auch an die Sentenz des H. bei Stob. App. flor. p. 41 (frg. 209 m. Ausg.): Ὑ. ὁ ῥήτωρ ἔφη μὴ δύνασθαι καλῶς ζῆν, μὴ μαθὼν τὰ καλὰ τὰ ἐν τῷ βίῳ. 2) Bei Ath. VIII, 341 E: Α. ὅ τ' ἐν λόγοις δεινὸς Ὑπερείδης ἔχει. Β. τοὺς ἰχθυοπώλας οὗτος ἡμῶν πλουτιεῖ, ὀψοφάγος ὥστε τοὺς λάρους εἶναι Σύρους. Vgl. eine andre Stelle des Tim. das. 342 A. 3) Ath. VIII, 342 C: καὶ ὁ Ἕρμ. δέ φησιν — ἐωθινὸν τὸν Ὑ. ποιεῖσθαι νῦν τοὺς περιπάτους ἐν τοῖς ἰχθύσιν, vgl. Plut. 849 D. 4) Ath. 342 A: Φιλέταιρος δ' ἐν Ἀσκληπιῷ τὸν Ὑ. πρὸς τῷ ὀψοφαγεῖν καὶ κυβεύειν αὐτόν φησι. 5) Athen. XIII, 590 C: ἐκ τῆς πατρῴας οἰκίας τὸν υἱὸν ἀποβαλὼν (ἐκβαλὼν nach Plut. 849 D) Γλαύκιππον Μυρρίνην τὴν πολυτελεστάτην ἑταίραν ἀνέλαβε, καὶ ταύτην μὲν ἐν ἄστει εἶχεν, ἐν Πειραιεῖ δὲ Ἀρισταγόραν, Φίλαν δ' ἐν Ἐλευσῖνι, ἣν πολλῶν ὠνησάμενος χρημάτων εἶχεν ἐλευθερώσας (ἐν Ἐλ. δ' ἐν τοῖς ἰδίοις κτήμασι Φ. τὴν Θηβαίαν, εἴκοσι μνῶν λυτρωσάμενος Plut.), ὕστερον δὲ καὶ οἰκουρὸν αὐτὴν ἐποιήσατο, ὡς Ἰδ. ἱστορεῖ.

Digitized by Google

war erhalten und berühmt, und die bei der Synegorie unumgängliche Motivirung des Auftretens konnte darin nicht anders als so geschehen.[1]) Die bekannte Anekdote freilich, dass er, als sonst nichts half, durch die enthüllte Schönheit der Angeklagten eine neue Art der Bestechung erfolgreich ausgeübt hätte, fand in der Rede jedenfalls keine Stütze, und hat ausserdem nicht nur kein gleichzeitiges Zeugniss für sich, sondern auch alte abweichende Versionen, bei denen Hypereides ausser Spiel bleibt, gegen sich.[2]) — Zu der grossartigen Verschwendung, welche ein solches Leben mit sich brachte, gehörten nun auch grossartige Mittel, die sich Hypereides wohl hauptsächlich aus seiner Thätigkeit als Anwalt und Staatsmann verschaffte. Vielleicht aus eigner Erfahrung sagt er in der Rede gegen Demosthenes, dass dieser und Demades für Ehrendekrete und dergleichen jeder an 60 Talente bezogen hätten[3]), und Vertheidigungsreden wie die für Euxenippos und Lykophron, beides vermögende Leute, blieben auch nicht ohne reichen Lohn. Nach dem Biographen war diese Thätigkeit eines Rechtsanwalts die zuerst von ihm ergriffene[4]), die er indes, wie das Beispiel der Rede für Euxenippos lehrt, auch in makedonischer Zeit noch beibehielt: der fischströmende Hypereides bewässerte, wie Timokles sagt, für Lohn des Spenders Felder.[5]) In der Rede für Euxenippos berühmt er sich, einen

1) Athen. das. D: ἐν τῷ ὑπὲρ Φρύνης λόγῳ Ὑ. ὁμολογῶν ἑρᾶν τῆς γυναικός; Plut. 849E: Φρύνῃ τῇ ἑταίρᾳ ἀσεβεῖν κρινομένῃ συνεξετάσθη . . . (ἑρῶν τῆς γυναικός oder dergl. scheint ausgefallen)· αὐτὸς γὰρ τοῦτο ἐν ἀρχῇ τοῦ λόγου δηλοῖ. Vgl. frg. 175 (203 S.). 2) Ath. XIII 590E: ὁ δὲ Ὑ. συναγορεύων τῇ Φρ., ὡς οὐδὲν ἤνυε λέγων ἐπίδοξοί τε ἦσαν οἱ δικασταὶ καταψηφιούμενοι, παραγαγὼν αὐτὴν εἰς τοὐμφανὲς καὶ περιρρήξας τοὺς χιτωνίσκους γυμνά τε τὰ στέρνα ποιήσας, τοὺς ἐπιλογικοὺς οἴκτους ἐκ τῆς ὄψεως αὐτῆς ἐπερρητόρευσε κτέ., vgl. Plut. 849D. Vielleicht ist Hermippos Quelle, den Athen. unmittelbar vorher zu dieser Sache citirt. — Hingegen der Komiker Poseidippos Athen. 591E: Φρύνη πρὸ ἡμῶν γέγονεν ἐπιφανεστάτη πολὺ τῶν ἑταιρῶν· καὶ γὰρ εἰ νεωτέρα τῶν τότε χρόνων εἶ, τόν γ' ἀγῶν' ἀκήκοας. βλάπτειν δοκοῦσα τοὺς βίους μείζους βλάβας τὴν ἡλιαίαν εἶχε περὶ τοῦ σώματος, καὶ τῶν δικαστῶν καθ' ἕνα δεξιουμένη μετὰ δακρύων διέσωσε τὴν ψυχὴν μόλις. Wäre das über H. Erzählte wahr, so würden die Komiker davon reden, und Ath. aus ihnen Stellen mittheilen. Vgl. meine Ausg. des H. S. XXVIII f. 3) C. Dem. col. XXI, 12f. 4) Plut. 848E: τὸ δὲ πρῶτον μισθοῦ δίκας ἔλεγεν. 5) Timokles Ath. VIII

Digitized by Google

Privatmann niemals angeklagt zu haben, wohl aber für solche bisweilen als Fürsprecher aufgetreten zu sein[1]); doch zeigen die überlieferten Redentitel, dass er für anderweitige Sprecher auch Anklagereden gegen Privatleute verfasste.[2]) Wählerisch und delikat war er in der Uebernahme nicht; allein sechs Reden sind für oder gegen Hetären: zwei gegen Aristagora, wohl dieselbe die nach Idomeneus seine Geliebte war, sodann gegen Demetria, für Mikka, gegen Timandra, für Phryne. Von den politischen Reden scheint die älteste die gegen den Feldherrn Autokles wegen Verraths (360); einer der Ankläger in diesem Prozesse war der aus Demosthenes bekannte Apollodoros.[3]) Sodann belangte Hypereides persönlich den mächtigen Aristophon von Azenia, der als Stratege auf Keos sich mannichfache Bedrückungen erlaubt hatte; über die Form der Klage lässt sich nichts ausmachen. Hypereides berühmt sich selbst, dass nur zwei Stimmen zur Verurtheilung gefehlt hätten.[4]) Ferner erwähnt er seiner Anklage wider den angesehenen Redner Diopeithes von Sphettos, über welche sonst nichts bekannt ist[5]); auch von der Rede finden

---

342 A: τόν τ' ἰχθυόρρουν ποταμὸν Ὑπερείδην πέρα, ὃς ἠπίαις φωναῖσιν ἔμφρονος λόγου — — (zwei verdorbene Verse) μισθωτὸς ἄρδει πεδία τοῦ δεδωκότος. 1) Eux. col. 38: ἰδιώτην οὐδένα πώποτε ἐν τῷ βίῳ ἔκρινα, ἤδη δέ τισι καθ' ὅσον ἐδυνάμην ἐβοήθησα. 2) Κατ' Ἀριστογόρας λόγοι β', κατὰ Δημητρίας, κατὰ Μαντιθέου u. s. f. Ohne Grund betrachten Girard (S. 100) u. A. die Klage gegen Aristagora als von Hyp. selbst geführt; wäre dem so, so hätten wohl die Alten auch aus diesen Reden Belege für des Redners Sittenlosigkeit entnommen. 3) Sauppe O. A. II, 284 f.; A. Schäfer I, 140 f. 4) Eux. 38, 23: τίνας οὖν κέκρικα καὶ εἰς ἀγῶνα καθέστακα; Ἀριστοφῶντα τὸν Ἀζηνιέα, ὃς ἰσχυρότατος ἐν τῇ πολιτείᾳ γεγένηται, καὶ οὗτος ἐν τούτῳ τῷ δικαστηρίῳ παρὰ δύο ψήφους ἀπέφυγεν. — Schol. Aesch. 1, 64: κεκωμῴδηται ὁ Ἀ. — — καὶ ὡς στρατηγήσας ἐν Κέῳ καὶ διὰ φιλοχρηματίαν πολλὰ κακὰ ἐργασάμενος τοὺς ἐνοικοῦντας, ἐφ' ᾧ γραφεὶς ὑπὸ Ὑ. παρανόμων ἑάλω (παρ' ὀλίγον ἑάλω Meier, indem παρανόμων sich aus dem Vorhergehenden leicht einschleichen konnte). Dass die Klage Eisangelie gewesen, wie Schäfer und Hager annehmen (Dem. u. s. Z. I, 159; l. c. 14 f.), folgt aus Eux. l. c. keineswegs, vgl. Böhnecke Dem. Lyk. Hyp. S. 49, 2, der gewichtige Gründe dagegen bringt. Die Zeit ist bald nach oder kurz vor dem Bundesgenossenkriege, Schäfer l. c. S. 160; Girard p. 174. 5) Eux. c. 39, 4: Διοπείθη τὸν Σφήττιον, ὃς δεινότατος δοκεῖ (ἐδόκει Sauppe) εἶναι τῶν ἐν τῇ πολιτείᾳ. Die Klage blieb erfolglos; andernfalls würde Hyp. seinen Sieg nicht verschweigen.

Digitized by Google

sich keine Spuren. Am genauesten bespricht er seine Eisangelie wider Philokrates den Hagnusier; er theilt den Wortlaut der Klagschrift mit: dass Philokrates als Redner nicht zum Besten des Volkes spreche, indem er Geld nehme von den Widersachern des Volkes, wofür zum Belege fünf bis sechs von jenem beantragte Volksbeschlüsse angefügt waren.[1]) Eine Rede des Hypereides gegen Philokrates wird nirgends erwähnt, und in der That fand keine eigentliche Gerichtsverhandlung statt, sondern der geflüchtete Angeklagte wurde abwesend zum Tode verurtheilt (343).[2]) Dieser glückliche Erfolg in einem Prozesse von ganz hervorragender Bedeutung muss das Ansehen des Redners sehr gehoben haben; zugleich nahm derselbe damit in dem grossen Kampfe um die hellenische Freiheit die Stellung ein, die er nachmals stets behauptet hat. Seine Feindschaft gegen Eubulos, das Haupt der Friedenspartei, zeigte er noch nach dessen Tode durch Anfechtung der für ihn beantragten Ehren.[3])

Aus jener Zeit des unsicheren Friedens schreibt sich auch die Verbindung mit Demosthenes.[4]) Beide ergänzten einander trefflich: Demosthenes war der weitschauende Staatsmann, dessen Bestreben es war die Leitung des Volkes zu gewinnen, und der nur ungern diesen Erfolg durch Uebernahme von einzelnen Geschäften und namentlich von Anklagen gefährdete; hingegen war für derartiges niemand mehr als der ebenso kühne wie gewandte

1) Eux. l. c. 7—40, 17. 2) Thl. III, 1, 320; Schäfer II, 343, welcher irrig die von Dem. 19, 116 ff. erzählte, in der Volksversammlung spielende Scene auf eine Gerichtsverhandlung bezieht. 3) R. περὶ τῶν Εὐβούλου δωρεῶν, s. Schol. Aesch. 2, 8: οὐ ἀποθανόντος Ὑ. περὶ τῶν τιμῶν λόγον ἔγραψε. Sauppe O. A. II, 293; Schäfer I, 191. 379, welche beide meinen, dass es sich um den Fortbestand von Ehren gehandelt habe, die dem Eub. bei Lebzeiten für sich und seine Nachkommen verliehen waren. Aber der Ausdruck δωρεά, auf den sich Sauppe stützt, wird in Demochares' Psephisma bei Plut. 850E von Ehren für den verstorbenen Demosthenes gebraucht; vgl. ähnliche Bsp. das. 851C. F (Lykurg). 850B. — Die Zeit ist ungewiss; E. lebte noch 343, wird dagegen in der Kranzrede (§ 162) als verstorben erwähnt, Schäfer I, 189. — Paus. I, 29, 10 erwähnt das Grab des E. im Kerameikos; von andern Ehren für ihn, besonders von einem Standbilde, hören wir nichts. 4) Zusammen werden sie genannt [Dem.] 58, 35, vgl. oben III, 1, 441, 3.

Digitized by Google

Hypereides geeignet. Einen Beweis grossen Vertrauens sowohl auf seine Gesinnung wie auf seine Redegewalt empfing er, als für den vor den Amphiktyonen zu führenden Rechtsstreit über die Verwaltung des delischen Heiligthums, welche die von Philipp aufgereizten Delier für sich beanspruchten, der Areopag selber, vom Volke mit der Wahl beauftragt, unter Beseitigung des vom Volke ursprünglich bestimmten Aischines den Hypereides zum Gesandten und Sprecher ernannte.[1]) Es fällt dies etwas nach dem Gesandtschaftsprozess des Aischines, bei welchem der Sache noch keine Erwähnung geschieht.[2]) Hypereides, gegen den der olynthische Verräther Euthykrates die Sache der Delier führte, wusste mit seiner „delischen Rede" sogar vor diesem wenig geneigten Gerichtshofe das Recht Athens erfolgreich zu vertreten. Auf einen andern Auftrag, zwischen den Thasiern und Maroniten über den Besitz von Stryme einen Vergleich herbeizuführen, bezieht sich wohl die Rede „an die Thasier", die auch in diese Friedenszeit gehören wird.[3]) Hingegen seine chiische und rhodische Rede (Χιακός, Ῥοδιακός) scheinen bezweckt und erreicht zu haben, dass die Chier und Rhodier sich an der Vertheidigung von Byzanz gegen Philipp's Angriff betheiligten.[4]) Aber nicht bloss mit seiner Redegabe, auch mit seinem Vermögen diente er der Sache des Vaterlandes: für den Zug nach Euboea sammelte er durch freiwillige Schenkungen vierzig Trieren, wovon er selbst zu allererst für sich und seinen Sohn je eine Triere gab.[5]) Sodann nahm er an dem Hülfszuge nach Byzanz auf seiner ge-

1) Plut. 850A; Dem. 18, 134; Schäfer II, 347. 2) Man bezieht darauf (Schäfer 348, 3) Dem. 19, 209: τὸ τελευταῖον ἵστε δήπου πρώην ἐν Πειραιεῖ, ὅτε αὐτὸν οὐκ εἰᾶτε πρεσβεύειν, βοῶντα ὡς εἰσαγγελεῖ με καὶ γράψεται καὶ ἰοὺ ἰού. Aber D. würde doch das durch den Areopag gegen A. gefällte Präjudiz nicht so dürr erwähnt, sondern gründlichst verwertet haben; ebenso auch die noch etwas früher fallende Geschichte mit Antiphon (Cor. 132 f., Sch. S. 346). 3) Kiessling Lyc. frg. p. 216 ff.; Schäfer I, 135, 6. Erwähnt wird die Sache in Philipp's Brief § 17. 4) Böhnecke Forschungen I, 461, 3; Schäfer II, 452, 1; Hager S. 24. -- Plut. p. 850A: ἐπρέσβευσε δὲ καὶ πρὸς Ῥοδίους. 5) Plut. 849F: Φιλίππου δὲ πλεῖν ἐπ' Εὐβοίας παρεσκευασμένου, καὶ τῶν Ἀθ. εὐλαβῶς ἐχόντων, τετταράκοντα τριήρεις ἤθροισεν ἐξ ἐπιδόσεως, καὶ πρῶτος ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ τοῦ παιδὸς ἐπέδωκε δύο τριήρεις. Vgl. oben S. 2, 5.

Digitized by Google

schenkten Triere Andreia persönlich theil, und obwohl er wegen dieser Trierarchie für dieses und das nächste Jahr von sonstigen Liturgien gesetzlich frei war, so leistete er doch alsbald nach seiner Rückkehr eine Choregie.[1]) Freilich blieb er den Ersatz für die unbrauchbar gewordene Triere dem Staate bis zum Jahre 326 schuldig.[2]) — Das Beantragen der Volksbeschlüsse übernahm in dieser Zeit hauptsächlich Demosthenes, als das eigentliche Haupt der Partei und jetzt leitender Staatsmann; von Hypereides kennen wir aus der Zeit vor der Schlacht bei Chaironeia nur ein Psephisma, worin er für Demosthenes einen goldenen Kranz beantragte, in Folge jener glücklichen Gefechte, denen so bald die traurige Niederlage folgte. Diondas erhob dagegen die Klage, erhielt aber nicht den fünften Theil der Stimmen.[3]) Die Schlacht machte Hypereides so wenig wie Lykurgos mit, weil er in diesem Jahre im Rathe sass und darum vom Heerdienst frei war[4]); somit fiel es ihm auch zu, auf die Kunde von dem Unglück den berühmten Volksbeschluss zu beantragen, welcher zur Vertheidigung der Stadt die äussersten Massregeln anordnete: Wiedereinsetzung der mit Atimie Belegten, Rückberufung der Verbannten, Freilassung der Sklaven. Gegen Aristogeiton, welcher das Psephisma gerichtlich anfocht, vertheidigte er sich mit den oft überlieferten Worten: „die Waffen der Makedonier standen mir im Lichte, dass ich die Gesetze nicht sehen konnte", und: „nicht ich habe das Dekret geschrieben, die Schlacht bei Chaironeia that es"; und der Ankläger wurde auch diesmal abgewiesen.[5]) Es gehört dieser Zeit auch wohl die kythnische Rede (Κυθνιακός) des Hypereides an, indem die Athener von den

1) Seeurkunden XIIIC: ἐπὶ Θεοφράστου ἄρχοντος τῶν μετὰ Φωκίωνος καὶ Κηφισοφῶντος πλευσασῶν ἐπιδόσιμος τριήρης Ἀνδρεία Ἀλκαίου ἔργον, τριήραρχος Υ. — Plut. 848 E: τριήραρχός τε αἱρεθείς, ὅτε Βυζάντιον ἐπολιόρκει Φίλιππος, κατὰ τὸν ἐνιαυτὸν τοῦτον ὑπέστη χορηγῆσαι, τῶν ἄλλων λειτουργίας πάσης ἀφειμένων. 2) Vgl. Boeckh Seeurkunden S. 225 ff. 3) Plut. 848E: ἔγραψε δὲ καὶ Δημοσθένει τιμάς, καὶ τοῦ ψηφίσματος ὑπὸ Διώνδα παρανόμων γραφέντος ἀπέφυγε, vgl. Dem. 18, 222. Sauppe O. A. II, 291; Schäfer II, 529. 4) Luc. Paras. 42, vgl. Lyc. Leocr. 37, woraus der Grund seines Zurückbleibens mit Wahrscheinlichkeit von Schäfer II, 531 geschlossen ist. 5) Plut. 848F; Lycurg. Leocr. 36 f.; Sauppe O. A. II, 280 f.; Schäfer III, 8 ff.

Digitized by Google

nächsten Inseln und Städten, wie Andros, Keos, Troizen, und so hiernach auch von Kythnos, in ihrer Bedrängniss sich Hülfe erbaten.[1]) — Nach Abschluss des Friedens hatte natürlich die makedonische Partei, an ihrer Spitze der Friedensvermittler Demades, vorherrschenden Einfluss, und so weit ging Demades' Frechheit, dass er für Philipp's Werkzeug Euthykrates, den die Athener mit den andern Verräthern von Olynth in die Acht erklärt hatten, Aufhebung derselben und die Würde eines Proxenos beantragte.[2]) Aber dagegen erhob Hypereides gerichtlichen Einspruch; seine Rede gegen Demades war der bittersten Schmähungen voll[3]), und wahrscheinlich doch war der Erfolg der Ehre Athens entsprechend.

Es ist übrigens nicht zu verkennen, dass auch damals, in den letzten Jahren Philipps und den ersten des Alexander, Hypereides neben Demosthenes und Lykurg immer die zweite und dritte Rolle gehabt hat. Nicht jener, sondern Demosthenes hatte die unaufhörlichen gerichtlichen Angriffe seitens der makedonischen Partei zu bestehen, und merkwürdig genug, nicht einmal unter den Rednern und Feldherrn, deren Auslieferung Alexander nach der Zerstörung Thebens forderte, scheint sich Hypereides befunden zu haben.[4]) Er spricht auch von den persischen Subsidiengeldern, die kurz vor der thebanischen Erhebung in De-

1) Lyc. § 42: (ὁ δῆμος) ἐδεῖτο τῶν ἐξ Ἄνδρου καὶ Κέω καὶ Τροιζῆνος καὶ Ἐπιδαύρου ἐπικουρίαν αὐτῷ μεταπέμψασθαι, darnach und nach dem Inhalte des Fragments (120 m. A.; 138 S.) hat Boehnecke Forschungen I, 664 den Gegenstand der Rede bestimmt. 2) Suidas Δημάδης 3: Εὐθυκράτη τὸν Ὀλύνθιον ἀτιμωθέντα παρ' Ἀθηναίοις (vgl. Dem. 19, 267) ἐψηφίσατο ἐπίτιμον εἶναι καὶ πρόξενον Ἀθηναίοις. Dass der Prozess noch bei Philipp's Lebzeiten stattfand, folgt aus Hyp. frg. 79 (80 S.). Vgl. Schäfer III, 70. 3) Plut. Moral. 810D. 4) Plut. Demosth. c. 23 zählt nach den πλεῖστοι καὶ δοκιμώτατοι τῶν συγγραφέων acht Namen auf, während Idomeneus und Duris zehn angäben; unter den zehn bei Suid. v. Ἀντίπατρος, und den 9 bei Arrian I, 10, 4 Genannten befindet sich Hyp., dagegen nicht unter den 8 des Plutarch. Boehnecke F. 641 ff. und Hager p. 29 ff. pflichten dem Arrian bei, zumal da die Zahl 10 auch bei Diodor XVII, 15 und Plut. Phoc. 9, und Hypereides als mit bezeichnet Plut. Phoc. 17 angegeben wird; aber mit Recht bemerkt Schäfer III, 127 ff., dass die Zahl 8 wahrscheinlicher ist als 10, und ausserdem konnte Hyp. leicht fälschlich hinzugefügt, schwer mit Unrecht ausgelassen werden.

Digitized by Google

mosthenes' Hände gelangt waren, als von einer lediglich diesen betreffenden Sache, und giebt ihm Unterschlagung des Geldes und Verrath der Thebaner schuld[1]); somit sieht es aus, als hätte man dem Charakter des Hypereides nicht genug getraut, um ihn bei solchen Dingen mit ins Geheimniss zu ziehen, und als wäre eine sehr enge Freundschaft zwischen ihm und Demosthenes nie gewesen. Indes entdeckte er den Verrath desselben erst lange nachher; denn bei den Verhandlungen über die Auslieferung trat er für die Parteigenossen ein und widerrieth das ehrlose Zugeständniss[2]); ebenso widersetzte er sich mit Demosthenes der späteren Forderung des Königs, ihm Schiffe zum Perserkriege zu stellen.[3]) Dem makedonischen Golde war er immerdar unzugänglich, und soll selber einmal zu den Athenern, als seine bitteren Worte dieselben verdrossen, gesagt haben: „erwägt nicht, ob ich bitter bin, sondern ob ich unbezahlt bitter bin".[4])

Als gewandten Sprecher, dem man gern schwierige Sachen anvertraute, finden wir den Hypereides in der folgenden Zeit mit einer Gesandtschaft nach Elis beauftragt, um die Eleer zu bewegen, die dem Athener Kallippos, Sieger im Pentathlon Ol. 112 332, wegen Erschleichung des Sieges auferlegte Geldbusse zu erlassen. Aber hier richtete der Redner nichts aus, und die Athener, welche Kallippos' Sache zu der ihrigen machten, bequemten sich nach längerem Sträuben zum Zahlen.[5]) — Dann,

1) Hyp. I c. 21, 19; 14, 12 (χρήματα δοθέντα ἐκ τῆς [Ἀσίας αὐ]τὸς σαυτῷ ἰδίᾳ περιποιησάμενος). — Was Plut. p. 848E von Hyp. sagt: δόξας κεκοινωνηκέναι τῶν Περσικῶν χρημάτων Ἐφιάλτῃ (vgl. 847F über Demosth.), geht auf eine frühere Zeit (um 340), s. A. Schäfer II, 451. 2) Plut. 848D: καὶ περὶ τῶν στρατηγῶν (es fehlt doch wohl καὶ τῶν ῥητόρων, wiewohl Girard p. 120 eine Erklärung findet) ὧν ἦτει (Ἀλέξ.) παρ' Ἀθηναίων ἀντεῖπε, καὶ περὶ τῶν τριήρων. Girard p. 176 bezieht auf diese (sonst nie erwähnten) Reden die Stelle des Livius IX, 18, bei der man aber auch an Demosthenes' Rede ὑπὲρ τῶν ῥητόρων denken kann, Sauppe O. A. II, 252; oben III, 1, S. 59. 3) Plut. l. c. vgl. 847C; Phok. 21; Diodor XVII, 22 (αἱ παρ' Ἀθηναίων νῆες συμμαχίδες εἴκοσι), wonach die Opposition in der That erreichte, was zu erreichen möglich war. 4) Plut. Phoc. 10: φασὶν Ὑπερείδην ποτὲ εἰπεῖν πρὸς τὸν δῆμον· μὴ σκοπεῖτε μόνον, εἰ πικρός, ἀλλ' εἰ προῖκά εἰμι πικρός. 5) Paus. V, 21, 5; Plut. 850B: ἐπέμφθη δὲ καὶ πρὸς Ἠλείους ἀπολογησόμενος ὑπὲρ Καλλίππου τοῦ ἀθλητοῦ ἔχοντος αἰτίαν

Digitized by Google

als um 324 der Staat noch einmal es unternahm eine Kolonie zu gründen, nahe dem Ausgange des adriatischen Meeres und zum Schutze des dortigen Handels gegen die etruskischen Kaper, hat Hypereides in dieser Angelegenheit die Rede „über die Seewacht gegen die Tyrrhener" gehalten.[1])

Gegenüber Makedonien begnügte sich Athen in dieser Zeit eine würdige und selbständige Haltung zu bewahren. In der Rede für Euxenippos rühmt sich Hypereides, den Beschwerden der Olympias darüber, dass Athen in Dodona, ihrem väterlichen Besitz, ohne ihre Erlaubniss das Cultusbild der Dione neu hergerichtet hatte, zu zweien Malen in der Volksversammlung entgegengetreten zu sein.[2]) Als Freund des Feldherrn Chares soll er den Athenern gerathen haben, das unter dessen Befehl am Tainaron stehende Söldnercorps beisammen zu erhalten[3]), und gewiss pflegte er stets die Hoffnung auf eine günstige Gelegenheit, etwas gegen die makedonische Uebermacht zu unternehmen. In der That hatte Alexander's Rückkehr aus Indien wieder grössere Bewegungen im Gefolge. Der Athener Verhalten gegenüber den königlichen Befehlen an die Hellenen, ihm göttliche Ehre zu erweisen und ihre Verbannten aufzunehmen, und ebenso gegenüber dem nach Athen flüchtenden Harpalos, wurde wesentlich durch Demosthenes geleitet; aber dessen vorsichtige Politik billigte Hypereides nicht, sondern wandte sich offen gegen ihn und betrieb seinen Sturz. Demosthenes' Lobredner im Alterthum

φθεῖραι τὸν ἀγῶνα, καὶ ἐνίκησε (das letzte verdorben oder irrthümlich). Hyp.'s Rede ὑπὲρ Καλλίππου πρὸς Ἠλείους Sauppe O. A. II, 294. 1) Boeckh Seeurk. S. 457 ff.; frg. περὶ τῆς φυλακῆς τῶν Τυρρηνῶν. Darauf bezieht sich auch wohl die R. περὶ τοῦ Πολύευκτον στρατηγεῖν, Sauppe O. A. II, 299. — Dass H. kurz zuvor, in der Zeit der grossen Theuerung, freiwillig zum Getreidekauf beigesteuert hätte (Schäfer II, 463, 1), ist Seeurk. XIIIC mit nichten bezeugt: er liess sich auf die Busse für verspäteten Ersatz der Triere Zahlungen Anderer zur Getreidekasse in Anrechnung bringen, vgl. Boeckh S. 442 f. und 229 f. 2) Hyp. Eux. col. 35. 3) Plut 848 E: συνεβούλευσε δὲ καὶ τὸ ἐπὶ Ταινάρῳ ξενικὸν μὴ διαλῦσαι, οὗ Χάρης ἡγεῖτο, εὐνόως πρὸς τὸν στρατηγὸν διακείμενος. S. Schäfer III, 280, 1, der die Sache nicht weiter aufzuklären weiss, und nicht abgeneigt ist, mit Westermann eine Verwechselung mit Leosthenes' Söldnercorps, welches nachmals von Athen mit Geld unterstützt wurde, anzunehmen.

Digitized by Google

schmähen darum jenen als treulos und als Verräther an der Freundschaft[1]); Hypereides selber in den Resten seiner Rede kehrt den Vorwurf gegen Demosthenes: „diese Freundschaft hast du selbst aufgelöst, als du Gold gegen das Vaterland nahmest und untreu wurdest, und dich selbst zum Gespötte machtest, mit Schande aber auch die bedecktest, die in den früheren Zeiten deine Bestrebungen getheilt hatten. Wir könnten jetzt glänzend und angesehen sein beim Volke, und guter Ruf würde uns für unser übriges Leben begleiten, aber das alles hast du zu nichte gemacht.“[2]) Mit diesem Golde meint er nicht etwa die 20 Talente des Harpalos, noch ist der Zwist erst durch die an dessen Schätzen fehlenden Gelder entstanden, sondern Demosthenes wird hier und anderswo in der Rede der Bestechung durch Alexander bezichtigt: in dessen Interesse habe er es unterlassen, mit Harpalos gemeinschaftliche Sache zu machen, die Unzufriedenheit der Hellenen über die königlichen Forderungen, die Missstimmung der Satrapen, die ihre Soldtruppen entlassen sollten, zu benutzen und alle zu einem gemeinsamen Kriege zu vereinigen, und habe statt dessen durch die Festnehmung des Harpalos mit Einem Schlage alles Widerstrebende wieder unter Alexanders Herrschaft gebeugt.[3]) Der Redner spricht jedenfalls aus Ueberzeugung, und es haftet somit an ihm kein Vorwurf gewissenlosen Treubruchs gegen Demosthenes; ebenso hatte er sich von Harpalos unbestochen erhalten[4]), und keine Besorgniss vor Entdeckung eigner Schuld machte ihn zum Ankläger. Zum Unglück waren Nausikles und Lykurgos kurz zuvor gestorben, welche zwischen den widerstreitenden Ansichten der Parteigenossen hätten vermitteln

1) Luc. Demosth. 31: τὸν ἄπιστον Υ., τὸν ἄφιλον δημοκόλακα, τὸν οὐδὲν αἰσχρὸν νομίσαντα κολακείᾳ τοῦ πλήθους συκοφαντῆσαι Δημοσθένην, οὐδ᾽ αὐτὸν εἰς ταῦτα παρασχεῖν διάκονον ἐφ᾽ οἷς αὐτοὶ μετενόησαν οἷς ἐχαρίζετο. Vgl. Plut. 848E. 2) Hyp. Dem. XVIII: [ταύτην τὴν φιλίαν διέ]λυσας αὐ[τός, ὅτε χρ]υσίο[ν κα]τὰ τῆς πατρίδος ἔλα[β]ες καὶ [μετ]εβαλο[ῦ], κ[αὶ] κατά[πτυστ]ον μ[ὲ]ν σαυ[τὸν] ἐποίησας, κατή[σχυν]ας δὲ τ[ο]ὺ[ς] ἐκ τῶν [ἔμπρ]οσθ[ε]ν χρόνων [τῶν α]ὐτῶν τί σοι προ[ελομέ]νο[υς. κ]αὶ ἐξὸν [ἡμῖν] λαμπροτάτοις [εἶναι] παρὰ τῷ δήμῳ [καὶ τὸ]ν ὑπόλοιπον [βίον ὑ]πὸ δόξης χρης[τῆς πα]ραπεμφθῆν[αι, ἅπα]ντα ταῦτα ἀνέτρ[εψας]. 3) S. das. col. XIV ff. 4) Plut. 848F, s. d. folgende Anm. Dagegen nennt ihn unter den Bestochenen Timokles b. Ath. VIII, 342A; s. A. Schäfer III, 292.

Digitized by Google

können.[1]) Ohne Zweifel war Demosthenes' Ansicht die richtige, indem ein Aufstand gegen Alexander nur ein verderbliches Ende hätte nehmen können, und auch insofern war Hypereides' Verhalten höchst unpolitisch, als der Sturz des Demosthenes lediglich der makedonischen Partei zu Gute kommen konnte. Es tritt also hier vollends klar hervor, wie hoch als Staatsmann und Charakter der stets besonnene und feste Demosthenes über dem hitzigen Hypereides stand.[2])

Letzterer hatte sich in der harpalischen Sache zu einem der zehn Staatsanwälte vom Volke bestellen lassen[3]), und gewiss trug sein Auftreten zu dem verhängnissvollen Ausgange ganz besonders bei. Nach Demosthenes' Flucht war er nun alleiniges Haupt der patriotischen Partei, und als solches nahm er sich in einer Rede der Söhne des Lykurgos an, welche in Folge von Menesaichmos' niederträchtigen Beschuldigungen gegen den Vater ins Gefängniss geworfen waren.[4]) Dem übermüthigen Treiben der Makedonenfreunde machte die ungeheure Kunde von Alexanders Tode plötzlich ein Ende. Für die nun folgende Erhebung der Hellenen, den sogenannten lamischen Krieg, ist Hypereides von allen Rednern am meisten thätig gewesen, wiewohl der eigentliche Urheber und Leiter, an dessen Leben aller Erfolg sich knüpfte, nicht er, sondern Leosthenes war. Der Redner hat es selber anerkannt, wie dieser nicht etwa bloss ausführte, was andre gerathen und betrieben, sondern auch durch seinen Rath zuerst die Stadt bestimmte, den gefährlichen Krieg aufzunehmen.[5])

1) Plut. 848E: φίλος δ' ὢν τοῖς περὶ Δημοσθένην καὶ Ναυσικλέα καὶ Λυκοῦργον οὐκ ἐνέμεινε μέχρι τέλους, ἀλλ' ἐπεὶ Ναυσικλῆς μὲν καὶ Λυκοῦργος ἐτεθνήκεσαν, Δ. δ' ὡς παρ' Ἁρπάλου δωροδοκήσας ἐκρίνετο, προχειρισθεὶς ἐξ ἁπάντων (μόνος γὰρ ἔμεινεν ἀδωροδόκητος) κατηγόρησεν αὐτοῦ. 2) H. Haupt (d. Vorgeschichte des harpal. Processes, Rh. Mus. 1879 S. 377 ff.) führt das Zerwürfniss zwischen Hyp. und Dem. bis ins Jahr 330 zurück, wo D. den Aufstand des Agis ohne Unterstützung liess; damals hätte sich unter den Patrioten eine radikale Partei unter Hyp.'s Führung gebildet. Die Beweise hierfür sind indes nicht ganz zureichend. 3) Hyp. Dem. 31, 3: τὸ μὲν κατηγορεῖν ἐν τῷ δικαστηρίῳ — (ἡ πόλις) ἡμῖν προσέταξε τοῖς ἠρημένοις κατηγόροις, vgl. Deinarch. 1, 51; 2, 6. 4) Rede ὑπὲρ τῶν Λυκούργου παίδων, frg. 121 (139 S.). Vgl. oben III, 1, 384. 5) Hyp. Epit. 3, 14: τῆς τε γὰρ προαιρέσεως εἰσηγητὴς τῇ πόλει ἐγένετο, καὶ τῆς στρατείας ἡγεμὼν τοῖς πολίταις κατέστη.

Digitized by Google

„Indem Leosthenes erkannte," sagt er, „dass unsre Stadt eines Mannes, und ganz Hellas einer Stadt bedürfe, die die Führung zu übernehmen im Stande sei, gab er sich selbst der Vaterstadt, und die Stadt den Hellenen zur Erlangung der Freiheit hin."[1]) Hand in Hand mit ihm wirkte als Zweiter Hypereides daheim und draussen[2]): aus der Volksversammlung wird von seinem Streite mit Phokion berichtet[3]); als Gesandter ging er nach dem Peloponnes[4]), wo sich auch der flüchtige Demosthenes an den Versuchen, die Bürgerschaften zu gewinnen, betheiligte, und bei diesem Anlass sich mit Hypereides versöhnte. Dieser soll den Gesandten des Antipatros, welche denselben als brav rühmten, geantwortet haben: „aber wir brauchen keinen braven Herrn".[5]) Er wurde auch nach Ablauf des ersten Kriegsjahres zum Lobredner der Gefallenen, unter denen zum Unglück Leosthenes war, erwählt[6]); auf die Freude und die Hoffnung, die sich in dieser Grabrede ausspricht, sollte leider nur zu bald die bittere Enttäuschung folgen. Nur eine nicht bedeutende Niederlage, und das Bundesheer, dem mit Leosthenes gleichsam die Seele entrissen war, löste sich auf, indem die einzelnen Städte eilten

1) Das. V, 36 ff.: Λεωσθένης γὰρ ὁρῶν — τὴν μὲν πόλιν ἡμῶν δεομένην ἀνδρός, τὴν δ' Ἑλλάδα πᾶσαν πόλεως, ἥτις προστῆναι δυνήσεται τῆς ἡγεμονίας, ἐπέδωκεν ἑαυτὸν μὲν τῇ πατρίδι, τὴν δὲ πόλιν τοῖς Ἕλλησιν εἰς τὴν ἐλευθερίαν. 2) Plut. 849F: ἐκοινώνησε δὲ καὶ Λεωσθένει τοῦ Λαμιακοῦ πολέμου. Plut. Moral. 846D: οἱ δὲ βίοις χρώμενοι διαφόροις — συνεργοῦσιν ἀλλήλοις μᾶλλον, ὡς — Ὑπ. καὶ Λεωσθένης. 3) Plut. Phoc. 23. Fragmente der Rede, welche Dexippos anlässlich der Berathung über die Aufnahme des Krieges dem H. in den Mund legte, s. bei Müller Frg. Hist. III, 669 f. 4) Justin. XIII, 5; Plut. Dem. 27; Vit. 849B (an falsche Stelle gerathen): συμβαλὼν Δημοσθένει καὶ περὶ τῆς διαφορᾶς ἀπολογησάμενος. 5) Plut. 850A. Dieselbe Antwort wird bei Stob. Flor. 13, 31 dem Hippokrates in den Mund gelegt, als er zu Xerxes eingeladen wurde. 6) Vit. 849F; Diod. XVIII, 13: ὁ δῆμος τῶν Ἀθ. τὸν ἐπιτάφιον ἔπαινον εἰπεῖν προσέταξεν Ὑ. τῷ πρωτεύοντι τῶν ῥητόρων τῇ τοῦ λόγου δεινότητι καὶ τῇ κατὰ τῶν Μακεδόνων ἀπεχθείᾳ· κατ' ἐκεῖνον γὰρ τὸν καιρὸν ὁ μὲν κορυφαῖος τῶν Ἀθήνησι ῥητόρων Δημοσθένης ἐπεφεύγει κτλ. Das letzte ist falsch; Sauppe Phil. III, 648 ist der Ansicht, dass Dem. vor Errichtung des Altars des Zeus Soter am Jahresschlusse noch nicht ἐπίτιμος gewesen sei; Schäfer indes (III, 337, 2) findet es unglaublich, dass man seine Wiedereinsetzung auch nur um einen Tag verschoben und ihm nicht das Geld sofort überwiesen hätte. Dass man hier den Hyp. wählte, war in der That natürlich.

Digitized by Google

jede für sich mit Antipatros ihren Frieden zu machen. Auch in den Athenern war nicht mehr die alte Kraft, die noch nach Chaironeia zu verzweifelten Anstrengungen befähigt hatte: man nahm alles an, und diejenigen Redner, deren Auslieferung verlangt wurde, mussten schleunigst flüchten und wurden abwesend zum Tode verurtheilt. Und vor der Gewaltthätigkeit der makedonischen Herren und ihrer Häscher schützte kein Asyl. So wurden Hypereides und mit ihm Aristonikos von Marathon und Himeraios, Demetrios des Phalereers Bruder, nach Einigen auf Aigina im Heiligthum des Aiakos, nach Andern im Tempel der Demeter zu Hermione, von Archias dem „Flüchtlingsjäger" ergriffen und dem Antipatros nach Kleonai zugeführt, der sie hinrichten und ihre Leichen unbegraben hinwerfen liess, am 9. Pyanepsion (5. Oct.) 322.[1]) Dem Hypereides soll vorher die Zunge ausgeschnitten sein; nach einer andern Version hätte er sich dieselbe auf der Folter abgebissen, um nichts aussagen zu können. Die das Andenken der für die Freiheit Gestorbenen liebevoll pflegende Tradition berichtet auch, dass sein Neffe Alphinus, oder nach andern Glaukippos sein Sohn, durch Vermittelung eines Arztes Philopeithes sich den Leichnam verschafft, und die Gebeine in Athen in dem Erbbegräbniss beigesetzt habe, heimlich, denn der Volksbeschluss, der ihn und seine Genossen zum Tode der Verräther verurtheilte, verwehrte ihnen auch ein Begräbniss in heimischer Erde.[2]) Diodoros der Perieget sah und beschrieb das Denkmal; späterhin war es zerstört.[3]) Die Familie

1) Plut. p. 849 A — C erzählt zuerst, dass er im Tempel des Poseidon (Verwechselung mit Demosth.) ergriffen und nach Korinth gebracht sei, und dass er sich die Zunge ausgebissen habe, dann nach Hermippos, er sei nach Makedonien geführt und ihm die Zunge ausgeschnitten (letzteres auch von Lucian Enc. Dem. 31, Plut. Dem. c. 28, Suid. Ὑπ. 1 berichtet); drittens, die Hinrichtung sei auf die angegebene Weise in Kleonai erfolgt (so Plut. l. c. und Phoc. 29). Aigina als Ort der Ergreifung Plut. Dem. l. c., Hermione Suidas. 2) Hermippos b. Plut. 849 C (Ἀλφίνουν ἀνεψιὸν ὄντα αὐτῷ, ἢ ὥς τινες Γλαύκιππον τὸν υἱόν, wie ich nach Suidas, der dies dem Sohne beilegt, emendire; die Hdschr. Γλαυκίππου τινὸς τὸν υἱόν oder Γλαυκίππου τῶν υἱῶν). 3) Plut. 849 C: — θάψαι ἅμα τοῖς γονεῦσι πρὸ τῶν Ἱππάδων πυλῶν, ὥς φησι Διόδωρος ἐν τῷ τρίτῳ περὶ μνημάτων. νυνὶ δὲ κατερήριπται τὸ μνῆμα καὶ ἔστιν ἄδηλον. Wegen des Zusatzes vgl. vit.

Digitized by Google

wurde durch den Sohn Glaukippos, der ebenfalls Redner war, und durch dessen Sohn Alphinus in Athen fortgepflanzt.[1]) Auffällig und bedeutsam ist es, dass, während dem Demosthenes und Lykurgos, freilich erst lange nach ihrem Tode, die höchsten öffentlichen Ehren zuerkannt wurden, von Ehren des Hypereides niemand etwas weiss, noch Pausanias von ihm, gleichwie von jenen beiden die Statuen und von Leosthenes ein Gemälde[2]), irgend ein Denkmal zu Athen anführt. Ohne Zweifel hat er schon wegen seines ausschweifenden Privatlebens minder hoch in der allgemeinen Achtung gestanden, und andrerseits musste ihm seine Anklage gegen Demosthenes, die entschuldigt, aber kaum gerechtfertigt werden kann, die Zuneigung Vieler entziehen.[3]) Die Hauptsache aber ist, dass Hypereides nie leitender Staatsmann gewesen ist, und dass seine thatsächlichen Verdienste, so achtungswerth sie sind, doch mit denen eines Demosthenes und Lykurgos nicht zu vergleichen waren. Auch bei Lebzeiten ist ihm, soweit wir wissen, nie ein Kranz zuerkannt worden; denn wenn er auch als Staatsmann unbestechlich, kühn und furchtlos der Sache des Vaterlandes gedient hat, so muss er doch dieses Lob mit vielen andern theilen, über die ihn hauptsächlich nur seine Beredsamkeit erhob. Lediglich diejenigen, welche diese bewunderten und über die demosthenische stellten, können es gewesen sein, die nach Photios jenes dem Demosthenes gesetzte Epigramm: Εἴπερ ἴσην γνώμην ῥώμῃ, Δημόσθενες, εἶχες, οὔποτ' ἂν Ἑλλήνων ἦρξεν Ἄρης Μακεδών, auf Hypereides übertragen wissen wollten, indem sie, nicht zum Vortheil auch des Versmasses, den Schluss der ersten Zeile in Ὑπερείδης εἶχεν umänderten.[4])

Lyc. 842E (καὶ εἰς ἡμᾶς ἔτι σῳζόμεναι von dessen Denkmal), vit. Isocr. 838C (νῦν οὐ σῴζονται); oben Abth. II, S. 91. 1) Plut. 848D: ἔσχε δ' υἱὸν ὁμώνυμον τῷ πατρὶ Γλαύκιππον, ῥήτορα καὶ λόγους συγγράψαντα, οὗ πάλιν Ἀλφίνους ἐγένετο. S. unten Cap. III. 2) Paus. I, 8, 2; 1, 3. 3) Die Anekdote Plut. 849E, er habe, noch befreundet mit Dem., insgeheim eine Rede wider diesen verfasst, für den Fall, dass derselbe einmal sein Feind werde, zeigt wenigstens die allgemeine Meinung von H.'s Unbeständigkeit in der Freundschaft. 4) Photios cod. 266 p. 495b: — — εἰσὶ δὲ οἳ καὶ τὴν νικῶσαν ἔθεντο ψῆφον Ὑπερείδῃ (in der Beredsamkeit gegenüber

Digitized by Google

Die Gesammtzahl der unter Hypereides' Namen vorhandenen Reden wird auf 77 angegeben, von welchen die Kritik 52 als echt gelten liess.[1]) Ich gebe auch hier von den uns bekannten Reden ein nach Klassen geordnetes Verzeichniss.

A. Ἐπιδεικτικοὶ λόγοι.

1. ΕΠΙΤΑΦΙΟC. Oft angeführt.

B. Λόγοι πρεσβευτικοὶ καὶ δημηγορικοί.

*2. Δηλιακός. Harp. siebenmal; Plut. Vit. 849F; s. oben S. 8.

*(3. πρὸς Θασίους.) Vgl. oben S. 8.

*4. ὑπὲρ Καλλίππου πρὸς Ἠλείους. Harpocr. zweimal; vgl. Plut. Vit. 850B; oben S. 11.

*(5. Κυθνιακός.) Oben S. 9.

*(6. Ῥοδιακός.) Vgl. Plut. Vit. 850A; oben S. 8.

*(7. Χιακός.) Einmal citirt bei Schol. Arist. Av. 880, wo die Hdschr. ἐν τῷ χαλκῷ bieten; daraus ἐν τῷ Χιακῷ Boeckh. Vgl. oben ebend.

---

*8. περὶ τοῦ Πολύευκτον στρατηγεῖν. Harp. zweimal. Demegorie?

*9. περὶ τῆς φυλακῆς τῶν Τυρρηνῶν. Harp. zweimal. Demegorie?

*(10. Πλαταϊκός.) Nur bei Plut. Mor. 350B erwähnt; Inhalt ganz unklar.

*(11. Περὶ τῶν [ῥητόρων καὶ τῶν] στρατηγῶν?)
*(12. Περὶ τῶν τριήρων?)
} Plut. Vit. 848D, sonst nirgends erwähnt; vgl. oben S. 11.

*(13. Ὑπὲρ Χάρητος περὶ τοῦ ἐπὶ Ταινάρῳ ξενικοῦ?) Nie citirt; s. Plut. Vit. 848E; oben S. 12.[2])

*[14. ὑπὲρ Ἀρπάλου.] Pollux X, 159 (εἰ μὴ ψευδής).

Demosth.). ἀλλὰ καὶ τὸ ἐπίγραμμα ὅ τινες ἐπιγράφουσι τῇ τοῦ Δημ. στήλῃ, εἰς ἐκεῖνον μεταφέρουσι, τὸ ὄνομα μόνον ἀμειψάμενοι. γράφουσι γὰρ κτέ. 1) Plut. p. 849D: φέρονται δ' αὐτοῦ λόγοι οζ', ὧν γνήσιοί εἰσι νβ' (ebenso Phot. l. c.). Suidas sagt: εἰσὶ δ' οἱ πάντες λόγοι αὐτοῦ νϛ', wo Bernhardy νβ' ändern will; dagegen Hager S. 41. — Der Index Studemund's (Hermes 1867 S. 434 ff.) legt dem H. 170 Reden bei. 2) Von den zwei Volksreden gegen die Gesandten der Olympias über das dodonäische Heiligthum

Digitized by Google

C. Δικανικοὶ λόγοι.

I. Δικ. δημόσιοι.

15. ΚΑΤΑ ΔΗΜΟΣΘΕΝΟΥΣ ΥΠΕΡ ΤΩΝ ΑΡΠΑΛΕΙΩΝ. Oft angeführt.

(16. ΥΠΕΡ ΛΥΚΟΦΡΟΝΟΣ ΑΠΟΛΟΓΙΑ.) Eisangelie.

(17. ΥΠΕΡ ΕΥΞΕΝΙΠΠΟΥ ΕΙΣΑΓΓΕΛΙΑΣ ΑΠΟΛΟΓΙΑ ΠΡΟΣ ΠΟΛΥΕΥΚΤΟΝ.) Nie erwähnt; doch s. Harpokr. v. Ἀγασικλῆς (Eux. c. 19).

*18. κατ' Αὐτοκλέους προδοσίας. Harp. siebenmal.

*(19. κατὰ Διοπείθους?) Nie citirt, die Anklage erwähnt Hyp. Euxen. col. XXXIX.

*(20. κατὰ Φιλοκράτους??) Nie citirt; s. Hyp. ebend.; oben S. 7.

*(21. κατὰ Ἀριστοφῶντος.) Angeblich παρανόμων, Schol. Aesch. 1, 64; s. oben S. 6.

Παρανόμων.

*22. Πρὸς Ἀριστογείτονα. Theon; Harpocr. sechsmal. S. oben S. 9.

*23. κατὰ Δημάδου παρανόμων. Harp. achtmal; Athenaeus. S. oben S. 10.

*(24. πρὸς Διώνδαν.)

*25. περὶ τῶν Εὐβούλου δωρεῶν. Harp. dreimal. S. oben S. 7.

*[26. κατὰ Μειδίου παρανόμων.] S. Plut. Vit. 850B. Die Rede gehört nach A. Schäfer Hyp.'s Sohne Glaukippos an; vgl. Plut. Phok. 4, unten Cap. III.

---

*(27. ὑπὲρ τῶν Λυκούργου παίδων.) Oben S. 14.

*28. κατὰ Πολυεύκτου περὶ τοῦ διαγράμματος. Harp. siebenmal.

*29. πρὸς Πολύευκτον. Harp. zweimal.[1]) Identität mit der vorigen Rede vermuthet A. Schäfer II, 306, 4.

---

*[30. κατὰ Δημέου ξενίας.] Harp. viermal, worunter zweimal εἰ γνήσιος.

*[31. ὑπὲρ δημοποιήτου.] Harp. einmal εἰ γνήσιος.

(Hyp. Euxen. c. 35, Hager S. 42) wissen wir vollends nicht, ob sie herausgegeben waren. 1) Ὑπὲρ Πολυεύκτου πρὸς Ἀλέξανδρον hat H. gesprochen (Eux. c. 26, Hager l. c.), doch ist auch von dieser Rede keine Spur.

Digitized by Google

*32. 33. κατ' Ἀριστογόρας ἀπροστασίου α′β′. Athen., Theon, Harp. elfmal.

---

*34. ὑπὲρ Φρύνης ἀσεβείας. Athen., Harp. viermal.

*35. ὑπὲρ Φορμισίου. Nach Meier der Deinarchischen Rede κατὰ Φ. ἀσεβείας entgegengesetzt. Harp. einmal.

---

*[36. κατὰ Πατροκλέους προαγωγείας.] Ath. zweimal, wovon einmal εἰ γνήσιος; Harp. zweimal εἰ γνήσιος.

---

*37. πρὸς τὴν Δημέου γραφήν. Harp. einmal.

*38. 39. ὑπὲρ Χαιρεφίλου περὶ τοῦ ταρίχους α′β′. Athen., Harp. achtmal.

II. Δικανικοὶ ἰδιωτικοί.

1. Αἰκίας.

*[40. κατὰ Δωροθέου.] Harp.: Ὑπ. ἢ Φιλῖνος ἐν τῷ κ. Δ.

*41. κατὰ Μαντιθέου αἰκίας. Athen. zweimal; Harp. dreimal.

2. Ἐπιτροπικοὶ καὶ ὀρφανικοί.

*42. Κατ' Ἀντίου ὀρφανικός. Harp. viermal.

*43. Πρὸς Χάρητα ἐπιτροπικός. Harp. einmal.

3. Κληρικοί.

*44. 45. Περὶ τοῦ Ἱππέως κλήρου α′β′. Harp. dreimal.

*46. Περὶ τοῦ Πυρράνδρου κλήρου? Dem H. zugeschrieben durch Sauppe's Conjektur bei Harp. v. κακώσεως.

4. Ἀντιδόσεως.

*47. πρὸς Πασικλέα περὶ ἀντιδόσεως. Pollux einmal; Identität mit der folgenden Rede vermuthet Schäfer II, 306, 4.

*48. Κατὰ Πασικλέους. Harp. zweimal. Nach den Frg. auf Trierarchie bezüglich; dieselbe Sache wie in der vorigen Rede nimmt auch Sauppe an.

5. Ἀποστασίου.

*49. κατὰ Δημητρίας ἀποστασίου. Harp. einmal.

6. Sonstige Eigenthums- und Vermögensklagen.

*50. Πρὸς Ἀπελλαῖον περὶ τοῦ θησαυροῦ. Harp. viermal.

*51. πρὸς Ἐπικλέα περὶ οἰκίας. Harp. zweimal.

Digitized by Google

*(52. περὶ τῶν ὁρίων.)

*(53. περὶ ὀχετοῦ.)

---

*54. 55. κατ' Ἀθηνογένους α′β′. Harp. sechsmal. Vielleicht über Vermögensschädigung (frg. 2).

III. Unbestimmbar.

*56. ὑπὲρ Ἀκαδήμου. Harp. einmal.

*57. Κατ' Ἀρχεστρατίδου. Harp. achtmal. Ein Prozess gegen (πρὸς) Archestr. wird f. Lyk. col. 2 erwähnt.

*58. πρὸς Δάμιππον. Harp. einmal.

*59. κατὰ Κόνωνος. Harp. zweimal.

*(60. ὑπὲρ Κρατίνου.)

*(61. πρὸς Λυσίδημον.)

*(62. ὑπὲρ Μίκκας.)

*63. ὑπὲρ Ξενίππου. Harp. einmal. Vielleicht identisch mit der folgenden Rede (Schaefer II, 306, 4), da aus 63 μεταγειτνιών, aus 64 μουνυχιών citirt wird.

*64. 65. ὑπὲρ Ξενοφίλου α′β′. Harp. viermal. Für die zweite Rede zeugt nur das Citat v. Κεραμεῖς: ἐν τῷ ὑ. Ξ. α′, wo codd. BC ὑπὲρ Ξενοφῶντος λᾱ (λόγῳ?) bieten.

*66. πρὸς Πάγκαλον. Harp. einmal.

*67. ὑπὲρ Κιμμίου πρὸς Πυθέαν καὶ Λυκοῦργον. Harp. einmal.

*(68. συνηγορικός.)

*(69. πρὸς Τιμάνδραν.)

*70. πρὸς Ὑγιαίνοντα. Harp. zweimal.

*71. κατὰ Φιλιππίδου. Athenaeus.

Nicht genügend festgestellt ist das Vorhandensein von 11. 12. 13. 19. 20; 46 ist nur durch Vermuthung dem Hypereides beigelegt; Identität ist möglich besonders bei 47 und 48, 63 und 64, so dass 63 gesicherte Reden bleiben. Davon werden ausdrücklich als unecht oder streitig bezeichnet 14. 30. 31. 36. 40, wozu noch 26 kommt, also im ganzen 6 Reden, während die Gesammtzahl der νόθοι 25 war. Der Zusatz εἰ γνήσιος wird eben auch hier häufig fehlen, wo er stehen sollte. — Was die Vertheilung in die Klassen betrifft, so war Hypereides so wenig

Digitized by Google

Epideiktiker wie Demosthenes, nur dass er seinen Epitaphios herausgab, Demosthenes nicht. Wesentlich unterscheidend ist für beide Redner die Art, wie die symbuleutische Gattung vertreten ist: was von Hypereides' echten Reden sicher dazu gehört und unzweifelhaft herausgegeben war, ist auswärts in Folge bestimmten Auftrags gehalten, wobei manchmal die Gesandtschaftsrede in die Prozessrede übergeht. Dies stimmt zu dem, was oben über die verschiedene Anlage beider Politiker gesagt ist; doch war es überhaupt wenig Sitte, athenische Demegorien herauszugeben. Unter den gerichtlichen Reden scheinen die δημόσιοι zu überwiegen, wie umgekehrt bei Demosthenes die ἰδιωτικοί. Hypereides scheute sich nicht so, wie dieser, sein staatsmännisches Ansehen durch Betheiligung an hervorragenden Prozessen zu beeinträchtigen, und hatte auch wohl nicht die Studien gemacht, die den Demosthenes und dessen Lehrer Isaios für schwierige privatrechtliche Fälle empfahlen.

Der Ruhm des Hypereides als Redner, schon zu seiner Zeit bedeutend[1]), war vollends im späteren Alterthum ausserordentlich, so dass er von Manchen über Demosthenes gestellt wurde.[2]) Wir kennen als seine Verehrer und Nachahmer die rhodischen Redner, die um das Ende des 2. Jahrhunderts vor Chr. lebten, einen Molon, Aristokles, Artamenes, Philagrios; ihre Nachahmung führte sie freilich, nach Dionysios, nicht zu der Anmuth ihres Musters, sondern zu der gewöhnlichen und minder edeln Ausdrucksweise, die auch an Hypereides getadelt wird.[3]) In

1) S. die Frg. des Timokles b. Ath. VIII, 341F; 342A. — 2) Plut. p. 849D: πάντων δὲ κατὰ τὴν δημηγορίαν (dies jedenfalls ungenau) δι-ενεγκεῖν λέγεται, τέτακται δὲ ὑπ' ἐνίων πρὸ Δημοσθένους, vgl. Phot. cod. 266 p. 495b. — Ich bemerke hier, dass Didymos, wie zu Dem. Aisch. Isaios, so auch zu H. Commentare schrieb (Harp. v. ὀξυθύμια, Δ. ἐν τῷ ὑπομνήματι εἰς τὸν κατὰ Δημάδου), und dass Aelius Harpocration ὑποθέσεις τῶν λόγων Υ. verfasste (Suid. v. Ἁρπ. 2; nach Kiessling Lyc. fragm. p. 144 ist Gaius Harp., der nach Suidas Harp. 1 περὶ τῶν Ὑπερ. καὶ Λυσίου λόγων schrieb, mit jenem identisch und hiess G. Aelius). 3) Dionys. Din. 8: οἱ μὲν Ὑπ. μιμούμενοι, διαμαρτόντες τῆς χάριτος ἐκείνης καὶ τῆς ἄλλης δυνάμεως αὐχμηροί τινες ἐγένοντο, οἷοι γεγόναci Ῥοδιακοὶ ῥήτορες, οἱ περὶ Ἀρταμένην καὶ Ἀριστοκλέα καὶ Φιλάγριον καὶ Μόλωνα. Αὐχμηρός wird de Thuc. 51 mit ἀκόσμητος u. ἰδιωτικός verbunden, Gegensatz ποιητικός. Vgl. Griech. Bereds. S. 93.

Digitized by Google

dieser Zeit war überhaupt das Kunsturtheil noch nicht so abgeklärt, wie in der augusteischen, wo es kaum mehr möglich war, Demosthenes' unbedingte Ueberlegenheit zu bestreiten; vorher dagegen erfreuten sich insbesondere in Rom bei den Rednern, die sich selbst als Attiker bezeichneten, Lysias und Hypereides der grössten und fast einer ausschliesslichen Gunst.[1]) Diese beiden nämlich zeigten in ihrer Einfachheit und Natürlichkeit den stärksten Gegensatz zur asianischen Beredsamkeit, und erschienen somit als die geeignetsten Vertreter des attischen Princips. Lysias nun liess sich schon der Geringfügigkeit seiner Stoffe wegen nicht füglich mit Demosthenes vergleichen; bei Hypereides aber waren die Stoffe grossentheils dieselben wie bei diesem, und daher mochten in ihm manche jener Römer und der gleichgerichteten Griechen wirklich das Ideal aller Beredsamkeit erblicken.

Indes auch bei den andern Schriftstellern beider Nationen hat Hypereides eine nicht geringe Geltung. Cicero erwähnt ihn nicht selten und immer mit Auszeichnung, zuweilen auch neben Demosthenes als Beispiel eines vollendeten Attikers.[2]) Bei dem gleichzeitigen Demetrios von Magnesia wird auf seine Anmuth als auf etwas anerkannt Vollendetes Bezug genommen.[3]) Von den jüngeren römischen Rednern hat Messalla Corvinus die Rede für Phryne sogar übersetzt.[4]) Dionysios sodann, dessen besondre Schrift über ihn leider verloren gegangen, erkannte neben und nächst Demosthenes in ihm und Aischines die Höhe der Beredsamkeit.[5]) Das ausführlichste und schönste Urtheil über ihn haben wir in der Schrift περὶ ὕψους: „wenn man," heisst es

---

1) S. ebend. S. 99. 130 ff. Betreffs des Hyp. vgl. Cic. Brut. 67 (von den röm. Attikern): Lysiae volunt esse et Hyperidae, s. auch 68. 285. 2) Vgl. de orat. I, 58: Hyp. aut Demosthenem, perfectos iam homines in dicendo et perpolitos; Academ. I, 10: oratores laudari video, si qui e nostris Hyp. sunt aut Demosthenem imitati; ebenso beide zur Bezeichnung der Höhe der Beredsamkeit Brut. 138. 3) Demetr. bei Dionys. Din. 1, von Deinarchos: οὐδὲν ἀπολείπων τῆς Ὑπερείδου χάριτος. 4) Quint. X, 5, 2, vgl. I, 5, 61. 5) Dionys. Isae. c. 20 Ende, über jene drei: ἡ γὰρ δὴ τελειοτάτη ῥητορικὴ καὶ τὸ κράτος τῶν ἐναγωνίων λόγων ἐν τούτοις τοῖς ἀνδράσιν ἔοικεν εἶναι.

Digitized by Google

dort, „nach der Zahl, nicht nach der Grösse der Vorzüge zu urtheilen hätte, so würde Hypereides durchaus dem Demosthenes voranzustellen sein, indem er, wie ein Pentathle, in allem beinahe der Erste ist".[1]) Quintilian's Lob hat den Zusatz, dass er für geringere Sachen, wenn nicht brauchbarer, doch mehr angemessen sei.[2]) Dion Chrysostomos, nachdem er das höchste Lob dem Demosthenes und Lysias gespendet, empfiehlt doch dem Jünger der Beredsamkeit mehr als jene den Hypereides und Aischines, welche einfacher und fasslicher seien.[3]) Hermogenes gibt ihm unter den vorzüglichsten der zehn Redner eine Stelle, allerdings die letzte, indem er auch Lysias und Isaios noch vorzieht; sein specielles Urtheil enthält von Tadel mehr als von Lob.[4]) Rühmend gedenkt seiner Philostratos, als des ausgezeichnetsten Schülers des Isokrates.[5]) Im ganzen scheint ihn doch die spätere, auf reinen Atticismus übertriebenes Gewicht legende Kaiserzeit auch dem Lysias entschieden nachgestellt zu haben: so nahm Longinus wohl diesen und den Isokrates, nicht aber den Hypereides in seinen Kanon der Musterschriftsteller auf.[6]) Gleichwohl las noch Photius verschiedene seiner Reden[7]), und dass allein von den attischen Zehn dieser Redner bis vor kurzem ganz verloren war, ist jedenfalls als Zufall anzusehen. Es fehlt auch nicht an Nachrichten über Hypereideshandschriften, welche hie und da, z. Bsp. in der Ofener Bibliothek des Matthias Corvinus, vorhanden gewesen sein sollen[8]), und immerhin mag eines Tages ein derartiger Fund gemacht werden, der uns den Redner noch besser, als die Aegyptischen Papyrus, kennen lehrt.

---

1) Π. ὕψους c. 34: εἰ δ' ἀριθμῷ, μὴ τῷ μεγέθει κρίνοιτο τὰ κατορθώματα, οὕτως ἂν καὶ Ὑ. τῷ παντὶ προέχοι Δημοσθένους· ἔστι γὰρ αὐτοῦ πολυφωνότερος καὶ πλείους ἀρετὰς ἔχων καὶ σχεδὸν ὕπακρος ἐν πᾶσιν, ὡς ὁ πένταθλος κτέ. 2) Quint. X, 1, 77: dulcis in primis et acutus H., sed minoribus causis, ut non dixerim utilior, magis par. Vgl. von Römern noch Tacit. Dial. c. 25; Plin. Epist. I, 20, 4. 3) Dion Chr. XVIII, 11. 4) Hermog. π. ἰδ. Β pag. 411 Sp. (382 W.). 5) Philostr. V. Soph. I, 17, 4: ἑλλογιμώτατος (τῶν Ἰσ. μαθητῶν) Ὑ. ὁ ῥήτωρ, Θεόπομπον γὰρ — καὶ — Ἔφορον οὔτ' ἂν διαβάλοιμι οὔτ' ἂν θαυμάσαιμι. 6) Spengel Rh. Gr. I, 324. 7) Cod. 266: ἀνεγνώσθησαν Ὑ. λόγοι διάφοροι. 8) S. Kiessling Lyc. fragm. p. 140, und die sehr genauen Angaben bei Hager. l. c. p. 1 vgl. 76.

Digitized by Google

Wir müssen nämlich nicht meinen, als könnten wir nun, nach diesen Entdeckungen, des Hypereides Verdienst vollständig würdigen. Der Epitaphios ist eine schöne Probe seines Talents, aber an einem Gegenstande, der für dasselbe etwas zu gross und hoch war; die Reden für Lykophron und gegen Demosthenes sind arg zertrümmert, und auch ihre Stoffe sind für den Verfasser weit eher ungünstig als günstig zu nennen. Es bleibt die Rede für Euxenippos, die von den Alten nie erwähnt wird, also gewiss nicht unter den übrigen hervorragend war. Hätten wir die Reden gegen Demades, gegen Aristogeiton, für Phryne, so würde Hypereides uns wohl noch bedeutend grösser erscheinen, und den Aischines vielleicht ganz verdunkeln. Nur mit Demosthenes selbst kann kein Wetteifer sein. Denn wie der Mensch dem Menschen, so stand auch der Redner dem Redner an Grösse nach, und dazu kommt, dass Demosthenes die Vorzüge der epideiktischen und die der praktischen Rede vereinigt, Hypereides aber, bei welchem Fleiss und Studium geringer, im allgemeiuen nur die letzteren Vorzüge hat.

Für die Würdigung seiner einzelnen Auszeichnungen und Besonderheiten sind Dionysios' erhaltene Urtheile, so kurz sie sind, dennoch zur Führung am geeignetsten. Bezüglich des Ausdrucks sagt der Rhetor, dass Hypereides in der Wahl der Worte dem Lysias nachstehe; anderswo aber rühmt er die Kraft seines Ausdrucks und lässt ihn im Schmuck desselben den Lysias übertreffen; wiederum lesen wir, dass die rhodischen Redner durch verkehrte Nachahmung des Hypereides, d. h. durch Annahme und Uebertreibung seiner Fehler, gewöhnlich geworden seien.[1]) Die Vereinigung dieser Urtheile ist nicht schwer. Lysias' Ausdruck zeichnet sich durch Reinheit und durch strenge Vermeidung des Poëtischen aus, Vorzüge, welche sich, nach

1) Dionys. Dein. 6: ὁ δ' Ὑπερείδης κατὰ μὲν τὴν ἐκλογὴν τῶν ὀνομάτων ἥττᾶται Λυσίου, vorher wird an L. die σαφήνεια τῶν ὀνομάτων hervorgehoben. — Ebend. 7: τῆς μὲν λέξεως τὸ ἰσχυρόν. — Vet. Cens. V, 6: τῇ τῆς φράσεως κατασκευῇ Λυσίαν ὑπερηρκώς. — Κατασκευή τ. φρ. künstlicher Ausdruck, vgl. de Lys. 3 ποιητικὴ κατασκευή, de Isae. 7 ἀκατάσκευον von Lysias, Diog. L. VII, 59 (Lehre der Stoiker): κατασκευή ἐστι λέξις ἐκπεφευγυῖα τὸν ἰδιωτισμόν. — Ueber die Rhodier de Din. 8, oben S. 22.

Digitized by Google

Dionysios, höchstens noch bei Isokrates in ähnlichem Masse wiederfinden, welche indes nicht in der Weise Vorzüge sind, dass alles ihnen entgegengesetzte fehlerhaft wäre. Man kann vielmehr, wie Demosthenes gethan, durch Aufnahme poëtischen und wiederum idiotischen Ausdrucks trotz der Beeinträchtigung der Reinheit doch eine höhere stilistische Vorzüglichkeit erlangen als die des Lysias ist, insofern die Rede dadurch auf der andern Seite, an Grösse, Erhabenheit, Kraft, mehr gewinnt als sie auf jener einbüsst. So ist auch Hypereides' Rede durch derartigen Ausdruck kräftiger und rednerischer als die lysianische; auch Grösse und Erhabenheit spricht ihm Hermogenes in bedeutendem Masse zu, freilich eine solche, die sich schroff abhebe und hart erscheine.[1]) Denn der Grundcharakter ist bei ihm, gleichwie bei Lysias, Einfachheit und Natürlichkeit, womit sich die stellenweise eintretende Erhabenheit nicht recht harmonisch zu mischen schien. Hermogenes bemerkt weiter, dass die Sorgfalt für Schönheit und Putz der Rede bei ihm auffallend gering sei, weswegen er Einigen auch ein minder fähiger Redner scheine; insbesondere nehme er oft die Worte ohne Wahl und ohne Rücksicht auf Mustergültigkeit, wofür der Rhetor als Beispiele μονώτατος, γαλεάγρα, ἐκκοκκύζειν, ἐστηλοκόπηται, ἐπήβολος giebt.[2]) Letzteres Wort (μήτε πόλεως μήτε πολιτείας ἐπηβόλους d. i. ἐγκρατεῖς nach anderweitigem Citat[3])) erschien wenn nicht poëtisch doch veraltet, ἐστηλοκόπηται (gleich ἐστηλίτευται, auf einer Schandsäule verzeichnet sein)[4]) als ein in harter Weise neugebildetes Compositum; μονώτατος (übrigens auch bei Lykurg) ist den Komikern entlehnt[5]); ebenso κοκκύζειν (krähen wie ein Hahn; feiner ist

1) Hermog. π. ἰδ. Β 411 Sp.: ὁ δ' Ὑ. τὸ μὲν ἐπιμελὲς ἥκιστα ἔχει, διὸ καὶ ἧττον δυνατὸς εἶναί πως δοκεῖ· μέγεθος δὲ αὐτῷ ἐστιν ὑπέρογκον, σκληρὸν δὲ τοῦτο καὶ οὐ κεκραμένον, ὥστε μὴ (Spengel mit dem Monac. ὥστε καὶ) σφόδρα εὖ τῷ ἠθικῷ καὶ καθαρῷ κεκρᾶσθαι. Vgl. p. 415 von Antiphon: μεγέθει χρῆται — καλῶς πως συνυφασμένῳ καὶ οὐ κατὰ τὸν Ὑ. διεστηκότι τῶν ἄλλων. 2) S. den Anfang der zuerst citirten Stelle, und weiterhin Z. 23: ἴδιον δὲ Ὑπερείδου τὸ καὶ ταῖς λέξεσιν ἀφειδέστερόν πως καὶ ἀμελέστερον χρῆσθαι, ὥσπερ ὅταν μονώτατος λέγῃ κτέ. 3) Frg. 81 (82 S.). 4) Frg. 233 (262), Pollux VIII, 73. 5) Lykurg § 88. 89; Arist. Equ. 352. Plut. 182.

Digitized by Google

ᾄδειν)[1]; auch γαλεάγρα (Marderfalle, jedenfalls übertragen gebraucht) hielt man für gewöhnlich und der Würde des Staatsredners nicht entsprechend.[2]) Aehnlich tadelt Phrynichos der Atticist ἐγκάθετος für „untergeschoben" und ἐμπυρισμός statt ἐμπρησμός, Pollux δουλίς Sklavin, ἀναισχύντημα, ἀκρατοκώθωνας, νωθρεύεσθαι, Libanios erklärt gewisse Ausdrücke der Rede über die Verträge mit Alexander, wie νέοπλουτος und βδελυρεύσεται, für mehr dem Hypereides zukommend als demosthenisch.[3]) So ist demnach auch Dionysios zu verstehen, wenn er den Redner in der Wahl der Worte dem Lysias nachstellt.

Beispiele von Ausdrücken, die aus der Komödie oder dem gemeinen Leben entnommen sind, lassen sich noch mehr anführen: Κρόνος für alter Narr, ὀβολοστάτης Wucherer, θεραπόντιον, ἀνδραπόδια, ἐποφθαλμιᾶν für ἐπιθυμεῖν[4]); ebendahin gehört auch der häufige Gebrauch von Sprichwörtern: μὴ κινεῖν κακὸν εὖ κείμενον, ἀφεὶς τὴν ὑπέραν τὸν πόδα διώκει.[5]) In den Reden gegen Hetären waren auch anschauliche Schilderungen des Hetärenlebens, zum Ekel feinfühlender Kritiker, nicht gespart[6]),

1) Pollux V, 89: Ὑπ. καὶ Δημοσθένης ἐπ' ἀλεκτρυόνων τὸ κοκκύζειν εἶπον, doch steht Dem. gg. Kon. 9 ᾄδειν. 2) Vgl. Ath. XIV, 616 C; Pollux X, 155; oben III, 1, S. 59, 1. 3) Phrynich. p. 333 Lob.: ἐγκ., οὕτως Ὑ. ἀπερριμμένως, δέον δοκιμώτερον χρήσασθαι τῷ θετὸς ἢ εἰσποίητος ἢ ὑπόβλητος (frg. 59, 60 S.). — p. 335: ἐμπυρισμός· οὕτως Ὑ. ἠμελημένως, δέον ἐμπρησμὸς λέγειν (vgl. Poll. IX, 156; Hyp. f. Lykophr. p. 21 m. A.). — Pollux III, 74: ἡ δὲ δουλὶς Ὑπερείδῃ εἰρημένον φαῦλόν ἐστιν (fr. 237, 266 S.). VI, 183: οὐ πάνυ ἐπαινῶ — οὐδὲ τὸ παρ' Ὑ. ἀναισχύντημα (fr. 225, 254 S.). (Abstrakta auf -μα werden überhaupt damals häufiger, vgl. νίκημα Demetr. Phal. b. Polyb. XXXVI, 1[b]; κατασκήματα u. a. dgl. Epikur b. Kleomedes B c. 1 p. 112 f.) VI, 25: ἀκρατοκώθωνας Ὑ. (c. Dem. p. 17 m. A.)· οὐ μὴν ἐπαινῶ τοὔνομα. IX, 137. — Liban. Ὑπόθ. Dem. XVII. 4) Frg. 252 (279), 157 (181), 102 (115), 226 (255), 258 (286). Ὀβολοστατεῖν hat indes auch Lysias, fr. 156. 201. — Vgl. H. Hager, de graecitate Hyperidea (Curtius Stud. III S. 99), der die Abweichungen des H. vom Sprachgebrauche der andern Redner alphabetisch aufführt und nach Möglichkeit aus Komikern oder Späteren belegt. 5) Πρὸς Ἀριστογείτονα fr. 34; ὑπὲρ Χαιρεφ. fr. 183 (211); vgl. noch 3 (κατ' Ἀθηνογ.), 60 (61) κατ' Αὐτοκλ.; Lykophr. VI, 22 ff. — Ueber Demosthenes' Verfahren s. Abth. III, 1 S. 81. 6) Demetr. π. ἑρμ. § 302: καθάπερ ὁ τῆς Τιμάνδρας κατηγορῶν ὡς πεπορνευκυίας τὴν λεκανίδα καὶ τοὺς ὀβολοὺς καὶ τὴν ψίαθον καὶ πολλήν τινα τοιαύτην δυσφημίαν ἑταιρῶν κατήρασε τοῦ δικαστηρίου, als Beleg des

Digitized by Google

ferner populäre Spitznamen bekannter Buhlerinnen erwähnt[1]), und was sonst dieser Redner wider den strengen Anstand der Gerichtsverhandlung, den ein Aischines scheinbar so ängstlich wahrt, sorglos gesündigt hat. Indessen bleibt auch Demosthenes sogar in der Kranzrede nicht immer würdig, und es mag überhaupt dazumal bereits ein freierer Ton herrschend gewesen sein, so dass, was Lysias sich höchstens bei niederen Sprechern, wie in den Reden für den Invaliden und gegen Aischines, gestattete, auch im Munde sonst ernster Männer nicht mehr unschicklich schien. Die Rede gewinnt dadurch an Frische und Naturwüchsigkeit, Eigenschaften, die an sich der praktischen Beredsamkeit wohl anstehen; auch hält Hypereides Mass und lässt nie die Urbanität noch den gebildeten Geschmack vermissen, sondern nur hier und da die Schule. Zum Belege, wieweit der Redner in freierem Ausdruck geht und wieviel er von solchem zulässt, gebe ich das Hauptsächlichste, was in der Rede für Euxenippos als minder klassisch oder doch als ungewöhnlich auffällt. (Col. 18) Θαυμάζω εἰ μὴ προσίστανται ἤδη ὑμῖν αἱ τοιαῦται εἰσαγγελίαι, ähnlich im pseudodemosthenischen Epitaphios.[2]) — (19) Ὑπακούσαντα εἰς τὸ δικαστήριον, brachylogisch aber verständlich. — (20) Τὸ κεφάλαιον τοῦ ἀγῶνος, die Hauptsache und Hauptfrage bei dem Prozess, zum Ueberfluss durch καὶ τὴν ἀντιγραφήν noch erläutert. — (21) Ὁ ἄρχων ἐπὶ τούτου κάθηται, anschauliche Redeweise für „ist für dies Verbrechen die Behörde". — (22) Τὴν ταχίστην αὐτὴν (die Klage) δεῖ εἶναι ἐν τῷ δικαστηρίῳ, etwas gar zu einfach und dünn.[3]) — (24) Πολύευκτος οὕτως ἐστὶν ἀνδρεῖος — spottend: zeigt seine Tapferkeit an dem harmlosen Euxenippos, wie nachher (37): εἰς τοὺς ἰδιώτας νεανιεύεσθαι. — (28) Ψήφισμα αὐτοτελές, ein Antrag, den Polyeuktos allein gleich

---

χαρακτὴρ ἄχαρις, der Ausartung des δεινὸς χ. (ἐπειδάν τις αἰσχρὰ καὶ δύσρητα ἀναφανδὸν λέγῃ). Die St. ist von Sauppe nach Hemsterhuis auf H.'s Rede πρὸς Τιμ. bezogen. 1) Frg. 28 (29): καὶ πάλιν τὰς Ἀφύας καλουμένας τὸν αὐτὸν τρόπον ἐκαλέσατε. 2) [Dem.] 60, 14. 3) Schneidewin Ausg. p. XIX: tenuior et quotidiani sermonis humilitati proprior elocutio; er vergleicht noch 41, 1 (αἰτίας ἥκεις φέρων κατ' αὐτοῦ); 36, 27 (s. u.); 26, 1 τοιούτῳ πράγματι οὐ κέχρηται.

Digitized by Google

fertig macht, ohne die nöthige Anfrage.[1]) — (31) Ἐφόδιον ἑαυτῷ εἰς τὸν ἀγῶνα τὸ ἐκείνης (der Olympias) ὄνομα παραφέρων, fast nur aus der späteren Gräcität bekannte, übrigens anschauliche Metapher, die der Redner sehr liebt.[2]) — Μῖσος καὶ ὀργὴν αὐτῷ (dem Angeklagten) συλλέξειν παρὰ τῶν δικαστῶν, gleichfalls höchst anschaulich. — (32) Μισεῖς Ὀλυμπιάδα, prägnant für „geberdest dich als hasstest du", gleichwie in einem Fragmente ἀκμάζεις für „spielst den Jugendkräftigen".[3]) — (36) ἐν ἀδικήματι ψηφίσησθε εἶναι. — (37) τὰς τραγῳδίας, hochhinaufgeschraubte Anklagen, wiederkehrend in der Rede für Lykophron.[4]) — (39) Τὴν εἰσαγγελίαν δοῦναι (einreichen). — (41) τῶν κατηγορηθέντων τὸ μὴ λαβὸν ἀπολογίαν ὑπὸ τῆ ὀργῆ τῶν δικαστῶν καταλείπεται, wieder eine höchst anschauliche Wendung. — Und so zeigt überhaupt Hypereides' Ausdruck eine sichere und gewandte Handhabung der Sprache, wobei man nichts von mühsamem Suchen und Feilen merkt: alles ergibt sich zwanglos, und zwar mit grösster Fülle der verschiedensten Wendungen. So in jenen parallelen Sätzen derselben Rede[5]): ἀσεβεῖ τις περὶ τὰ ἱερά· γραφαὶ (γράψαι Sauppe) ἀσεβείας πρὸς τὸν βασιλέα. φαῦλός ἐστι πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ γονεῖς (auch dies eine etwas eigenthümliche Wendung)· ὁ ἄρχων ἐπὶ τούτου κάθηται. παράνομά τις ἐν τῆ πόλει γράφει· θεσμοθετῶν συνέδριόν ἐστιν. ἀπαγωγῆς ἄξια ποιεῖ· ἀρχὴ τῶν ἕνδεκα καθέστηκε. Auch Klarheit ist diesem Stile in vorzüglichem Masse eigen, und dabei entbehrt er nicht der Kraft, wie wenn der Redner gegen Demosthenes sagt, mit mehrfach kühnem, aber doch durchaus klarem Ausdruck: καὶ ἐξὸν ἡμῖν λαμπροτάτοις εἶναι παρὰ τῷ δήμῳ καὶ τὸν ὑπόλοιπον βίον ὑπὸ δόξης χρηστῆς παραπεμφθῆναι, πάντα ταῦτα

---

1) οὐκ αὐτοτελῶς (erklärt ὡς ἔτυχεν) ἀλλ' ἀκριβῶς Lys. fr. 101. 2) Babington vergleicht [Dem.] πρὸς Φορμίωνα 35. — Hyper. Dem. col. 33, 17: ἐ]φόδι . .; Epitaph. 10, 41: παῖδες ἐφόδιον εἰς τὴν πρὸς τὸν δῆμον εὔνοιαν τὴν τῶν — — (d. Gefallenen) ἀρετὴν ἔχουσιν. — S. auch das namenlose Frg. b. Herodian π. σχημ. p. 98, 10 Sp.: παραπέμπει γὰρ ἡμᾶς ἡ ἐλπίς· αὕτη δ' ἀτυχούντων ἐστὶν ἐφόδιον (παραπέμπειν wie hier steht c. Dem. col. 18). 3) Frg. 125 (147) (Lysias frg. 188). 4) Lyk. col. 10. 5) Eux. 21.

Digitized by Google

ἀνέτρεψας.[1]) Sehr eigenthümlich, aber äusserst anschaulich und kraftvoll in der Rede gegen Aristogeiton: ἐπεσκότει μοι τὰ Μακεδόνων ὅπλα, und: οὐκ ἐγὼ τὸ ψήφισμα ἔγραψα, ἡ δ' ἐν Χαιρωνείᾳ μάχη[2]), und gegen Demades mit Bezug auf ein Ehrendekret: περὶ οὗ πολλῷ ἂν δικαιότερον ἐν τοῖς ὀξυθυμίοις (Plätze auf den Kreuzwegen, wo man die Fegopfer verbrannte) ἡ στήλη σταθείη ἢ ἐν τοῖς ὑμετέροις ἱεροῖς, was die Grammatiker durch ähnliche Wendungen bei Komikern erläutern.[3]) Etwas hart war in derselben Rede θριπήδεστος von dem durch die Verräther kraftlos gemachten Hellas.[4]) Aber nicht bloss Metaphern, auch ausgeführte Vergleiche fanden sich, so ebendaselbst ein Vergleich der Redner mit den Schlangen: verabscheut würden die Schlangen insgesammt, während aber die Vipern die Menschen stächen, gäbe es andre Schlangen, durch welche die Vipern selber vertilgt würden.[5])

Für den Tadel des Hermogenes, dass die Grösse und Erhebung des Stils manchmal mit der Schlichtheit des Uebrigen unangenehm contrastire, haben wir allerdings auch Belege. In der Rede gegen Demosthenes gebraucht Hypereides, wenn richtig ergänzt ist, die homerische Phrase ἐπὶ γήρως ὀδῷ, ohne Milderung oder Zurückführung auf den Dichter; jedenfalls wird dieselbe von Pollux aus ihm citirt.[6]) In derselben Rede: (ὁ δῆμος) αὐτὸς ὑπὸ τῆς τύχης ἀφαιρεθεὶς τὸν στέφανον, ἡμῶν δν ἔδωκεν οὐκ ἀφείλετο.[7]) Das Bild ist motivirt, indem Demosthenes wirklich Kränze empfangen hatte, indess werden doch nicht diese bezeichnet, sondern die überhaupt den Rednern widerfahrene Ehre und Liebe, und der gesammte Ausdruck ist entschieden poëtisch. Anderes bietet der Epitaphios, an welchen gerade deshalb, weil er eine Prunkrede, ein ganz besonders strenger Massstab gelegt werden

---

1) Dem. col. 18. Zu παραπεμφθ. vgl. das namenlose Frg. b. Herodian (oben S. 29, 2). 2) Frg. 31. 32. 3) Frg. 82 (83) bei Harp. s. v. ὀξυθύμια. 4) Frg. 85 (86). 5) 83 (84): εἶναι δὲ τοὺς ῥήτορας ὁμοίους τοῖς ὄφεσι· τούς τε γὰρ ὄφεις μισητοὺς μὲν εἶναι πάντας, τῶν δὲ ὄφεων αὐτῶν τοὺς μὲν ἔχεις τοὺς ἀνθρώπους ἀδικεῖν, τοὺς δὲ παρείας αὐτοὺς τοὺς ἔχεις κατεσθίειν. 6) Dem. col. 19, 13, vgl. Pollux II, 15: λέγοιτο δ' ἂν καθ' Ὑ. καὶ ἐπὶ γήρως οὐδῷ. 7) Col. 24.

Digitized by Google

kann. Von der Schlichtheit und Knappheit, die im allgemeinen auch diese Rede im Verhältniss zu Demosthenes charakterisirt, hebt sich nicht wenig ab jener Vergleich Athens mit der Sonne: ὥςπερ γὰρ ὁ ἥλιος πᾶςαν τὴν οἰκουμένην ἐπέρχεται, τὰς μὲν ὥρας διακρίνων εἰς τὸ πρέπον καὶ καλῶς πάντα καθιστάς, τοῖς δὲ cώφροcι καὶ ἐπιεικέcι τῶν ἀνθρώπων ἐπιμελούμενος καὶ γενέcεως τῆς τροφῆς .... καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων τῶν εἰς τὸν βίον χρηcίμων· οὕτως καὶ ἡ πόλις ἡμῶν διατελεῖ τοὺς μὲν κακοὺς κολάζουca, τοὺς δὲ δικαίους ῥυομένη u. s. f.[1]) So wenig wie für dies ausgeführte Bild, fände man in der isokratischen Prunkrede eine Parallele zu der bildlichen Redeweise: ἐπὶ τοῖς ὑπὸ Λεωcθένους τεθεῖcιν θεμελίοις οἰκοδομοῦcιν οἱ νῦν τὰς ὕcτερον πράξεις[2]), oder zu πόνους πόνων διαδόχους ποιούμενοι, welches den Tragikern abgeborgt ist und noch den Rhythmus der Tragödie bewahrt[3]); auch nicht für die halbpoëtischen Epitheta: ἄοκνον παρεῖχε τόλμαν, εὐδοξίαν ἀγήρατον und im Gegensatz dazu γῆρας θνητόν d. i. das Alter von Sterblichen.[4]) Derartiges zeigt jedesmal, gleichwie die ähnlichen Erscheinungen bei Andokides und Xenophon[5]), den Mangel einer strengen Regelung durch die Schule. Es schmückt auch mehr die Rede als dass es sie eigentlich erhebt, indem die Klarheit und Einfachheit des Gedankens und des übrigen Ausdrucks die Erhabenheit nicht recht zulässt. Auch im Deliakos, welcher ein Mittleres zwischen praktischer und epideiktischer Rede gewesen zu sein scheint[6]), war der Redner bei der Erörterung göttlicher Dinge keineswegs erhaben, wohl aber schmuckvoll in der Weise eines Dichters und Fabelerzählers.[7])

Die Reinheit im engsten Sinne, nämlich die dialektische und grammatische Correktheit, erscheint gleichfalls zuweilen verletzt: so findet sich ἀπολαύcομεν und καθέcτακα in den Reden, κάθη

1) Epit. col. 4. 2) C. 7. 3) 10, 31. Vgl. κακὸν κακῷ διάδοχον, Eurip. Andr. 802, ähnlich Hec. 588. 4) 8, 16 vgl. 10, 10 (προθυμία ἀοκνοτάτη Thuc. I, 74); frg. b. Stob., in m. A. p. 66 f. 5) Thl. I, 290 f.; II, 442 f. 6) Girard p. 139. 7) Hermog. π. ἰδ. A p. 288 Sp.: παρὰ μέντοι τοῖς ῥήτορcιν ἥκιcτα (scil. cεμνὰc ἐννοίας περὶ θεῶν ἂν εὕροις)· ἐπεὶ καὶ τὰ ἐν Δηλιακῷ τοῦ Ὑ. ποιητικῶς μᾶλλον καὶ μυθικῶς εἴρηται. Vgl. π. ὕψους c. 34: τὰ μὲν περὶ τὴν Λητὼ ποιητικώτερα, τὸν δ' ἐπιτάφιον ἐπιδεικτικῶς — διέθετο.

Digitized by Google

(= κάθηcαι), ῥαδιώτερος oder ῥαδιέcτερος in den Fragmenten.[1]) — Anstössig ist hie und da auch die Wiederholung des gleichen Ausdrucks: ἀνάγκη γὰρ πρῶτον μὲν ὀρεωκόμον καὶ προηγητὴν ἀκολουθεῖν τῷ ζεύγει, ὃ ἦγεν τὴν γυναῖκα, ἔπειτα δὲ παῖδας τοὺς προπέμποντας αὐτὴν ἀκολουθεῖν καὶ Διώξιππον (das Verbum ist neu gesetzt, weil die Accusative auch von ἦγεν abhängen könnten)· καὶ γὰρ οὗτος ἠκολούθει διὰ τὸ χήραν ἐκδίδοcθαι αὐτήν, gleich darauf in der Zusammenfassung wieder cυνακολουθούντων.[2]) Hierin liegt eine gewisse Sorglosigkeit, keineswegs aber Ungeschick; Wiederholungen und Weitschweifigkeiten, die auf letzteres zurückgingen, hat Hypereides nicht.[3]) Wenn er nicht ganz den Eindruck von lysianischer Knappheit macht, so liegt das zumal in den praktischen Reden mehr an solchen Erweiterungen, die den Satzbau berühren, als an Häufungen der Worte. Denn auch die Verbindungen von Synonyma kommen nicht übermässig oft vor; τὸ μὲν κατηγορεῖν ἐν τῷ δικαcτηρίῳ καὶ ἐξελέγχειν τοὺς εἰληφότας τὰ χρήματα καὶ δεδωροδοκηκότας κατὰ τῆς πατρίδος steht in einem pathetischen Epiloge.[4]) Anschaulichkeit hat er nicht bloss, wie oben dargelegt, in den einzelnen Worten und Wendungen, sondern auch durch kleine Züge, welche er in die Erzählung einstreut, wie von Demosthenes: καθήμενος κάτω ὑπὸ τῇ κατατομῇ, οὗπερ εἴωθε καθίζειν, ἐκέλευε .....θεον τὸν χορευτὴν ἐρωτῆcαι τὸν Ἅρπαλον κτέ., oder in einem Fragment: καὶ τῷ cκέλει με ἠρέμα ἔκρουcεν.[5])

---

1) IV, 11; III, 38; fr. 118; 89; vgl. Hager de graecit. Hyp. l. c. Die Kritik hat manches derartige angefochten; ἀκουcόντων IV, 13 fällt jedenfalls dem Schreiber zur Last. 2) II, 4 f. 3) Vgl. Girard p. 160: les mêmes mots sont répétés sans scrupule, et parfois, sans aller pour cela jusqu'à la lourdeur, l'écrivain en met plus que ne l'exigerait la claire intelligence de sa pensée. Mais peut-être était-ce la condition de ce naturel et de cette grâce abandonnée, que devaient moins admettre les règles d'une rhétorique inflexible, mais qui frappaient si vivement les meilleurs juges et auxquels ils ne croyaient pas que les calculs d'un art savant fussent étrangers. S. noch I, 14, 2 (φανερὸν — φανερῶc), II, 9 (βοηθεῖν), III, 23, 14. 19 (τοῦ νόμου), u. s. w. 4) I, 31. Vgl. III, 31 μῖcος καὶ ὀργήν, 32 μὴ ἃ δίκαια μηδὲ τὰ προcήκοντα; οὐδεπώποτε ἀνέcτης οὐδὲ λόγον περὶ αὐτῶν ἐποιήcω, 33 κοcμίως καὶ μετρίως, u. s. f. 5) I, 2; frg. 203 (232). Vgl. noch III, 34: — — καὶ εἰc τὰc ὁδοὺc ἁπαντῶντεc ὅταν προcίωcιν.

Digitized by Google

Ich gehe über zu der Composition des Redners, welche Dionysios als schlicht und kunstlos charakterisirt; ebenso bemerkt der Verfasser περὶ ὕψους, dass Hypereides alle Vorzüge des Demosthenes mit Ausnahme seiner Composition nachgeahmt habe.[1]) Zuvörderst kümmert er sich um den Hiatus in den praktischen Reden gar nicht und in der epideiktischen nur insoweit, dass derselbe etwas seltener erscheint[2]); diese eine Thatsache beweist zur Genüge, dass Hypereides nicht als eigentlicher Isokrateer und Kunstredner zu zählen ist. In andern Beziehungen indes zeigt er doch in dieser Rede, dass auch er von Isokrates etwas gelernt. Es mangelt nicht ein gewisser Rhythmus, insbesondre am Schluss der Kola und Perioden: ἀλλ' ἐπὶ τῇ τῶν νόμων πίστει γενέσθαι (Epitriten), und bald darauf am Schluss einer andern Periode: εἰς τὸ τοὺς ἄλλους καλῶς ζῆν (desgl.), und wiederum: πῶς τούτους οὐκ εὐτυχεῖς κρίνειν δίκαιον.[3]) Ebenso ist der Satzbau durchweg periodisch, und ferner wohlabgemessen und rhythmisch durch schönes Verhältniss der Theile. Die Glieder sind meist von einer würdevollen Länge, wozu der Redner den Ausdruck in verschiedener Weise erweitert und voll macht, ohne in unangenehme Breite zu gerathen. Z. Bsp. in jenem Satze[4]): ἀλλὰ μὴν τήν γε περὶ Πύλας καὶ Λαμίαν μάχην γενομένην — weder γενομένην noch καὶ Λαμίαν war nöthig. Οὐχ ἧττον αὐτοῖς ἔνδοξον γενέσθαι συμβέβηκεν — Umschreibung des Verbums. Dann in kürzerem Gliede, aber mit langen und schweren Worten: ἧς ἐν Βοιωτοῖς ἠγωνίσαντο, wofür τῆς ἐν Β. dasselbe gesagt hätte. Οὐ μόνον τῷ μαχομένους νικᾶν Ἀντίπατρον καὶ τοὺς συμμάχους — es genügte οὐ μόνον τῷ νικᾶν, da die Schlacht schon früher erzählt ist. Ἀλλὰ καὶ τῷ τόπῳ, τῷ ἐνταυθοῖ γεγενῆσθαι τὴν μάχην, fast tautologisch. Der ganze Gedanke liess sich einfach so ausdrücken: ἀλλὰ μὴν ἥ γε περὶ Πύλας μάχη οὐχ ἧττον τῆς ἐν Βοιωτοῖς ἔνδοξος αὐτοῖς ἐγένετο, διὰ τὸ ἐνταυθοῖ

1) Dionys. Dein. 7: τῆς δὲ συνθέσεως τὸ ἁπλοῦν. — π. ὕψ. c. 34: πρὸς τῷ πάντα ἕξω γε τῆς συνθέσεως μιμεῖσθαι τὰ Δημοσθένεια κατορθώματα. 2) Z. Bsp. sind in col. VI. nur folgende Hiaten (ausser solchen mit καί): (20) Βοιωτίᾳ. ἐντεῦθεν, (24) βάρβαροι ἐπορεύθησαν, (36) ἡγούμενοι ἐσεμνύνοντο. 3) C. X, 30. 36; XI, 12. 4) C. VIII, 17.

Digitized by Google

γεγενῆcθαι. Ausser diesen fünf Gliedern werden der αὔξηcιc dieser zweiten Schlacht noch vier weitere gewidmet, also im ganzen 9; in ebenso vielen war vorher von der ersten gehandelt.[1]) Deutlicher Parallelismus ist auch in folgenden Perioden: τὸν μὲν γὰρ ἄλλους τινὰc ἀνθρώπουc ἐγκωμιάζοντα | οἳ πολλαχόθεν εἰc μίαν πόλιν cυνεληλυθότεc οἰκοῦcιν | γένοc ἴδιον ἕκαcτοc cυνειcενεγκάμενοc | τούτων μὲν δεῖ κατ' ἄνδρα γενεαλογεῖν ἕκαcτον ‖ περὶ δὲ Ἀθηναίων ἀνδρῶν τοὺc λόγουc ποιούμενον | οἷc ἡ κοινὴ γένεcιc αὐτόχθοcιν οὖcιν | ἀνυπέρβλητον τὴν εὐγένειαν ἔχει | περίεργον ἡγοῦμαι εἶναι ἰδίᾳ τὰ γένη ἐγκωμιάζειν.[2]) Nicht so streng in Bezug auf die Zahl der Glieder, aber in andrer Weise augenfällig gemacht ist der Parallelismus in einem späteren Abschnitte, wo zuerst die Heroen, die Troja erobert, und sodann die Helden der Perserkriege mit Leosthenes verglichen werden.[3]) Von den ersteren heisst es: ὧν οὗτοc ἀδελφὰc πράξειc ἐνcτηcάμενοc | τοcοῦτον διήνεγκεν | ὥcτε οἱ μὲν μετὰ πάcηc τῆc Ἑλλάδοc | μίαν πόλιν εἶλον | ὁ δὲ μετὰ τῆc ἑαυτοῦ πατρίδοc μόνηc | πᾶcαν τὴν τῆc Εὐρώπηc καὶ τῆc Ἀcίαc ἄρχουcαν δύναμιν ἐταπείνωcεν, von den letzteren: ὧν οὗτοc τοcοῦτον ὑπερέcχεν ἀνδρείᾳ καὶ φρονήcει | ὅcον οἱ μὲν ἐπελθοῦcαν τὴν τῶν βαρβάρων δύναμιν ἠμύναντο | ὁ δὲ μηδ' ἐπελθεῖν ἐποίηcεν. Jedem dieser entsprechenden Sätze ist mit καὶ ein zweiter nicht minder entsprechend angefügt, dort κἀκεῖνοι μὲν — ὁ δὲ —, hier κἀκεῖνοι μὲν — οὗτοc δὲ —. Von Isokrates unterscheidet sich Hypereides darin, dass seine Sätze viel einfacher gebaut sind und nicht so lange sich fortspinnen, vielmehr durch nicht zu selten eintretende merkliche Ruhepunkte das Folgen erleichtert wird.

In den praktischen Reden, also der ungeheuren Mehrzahl seiner Werke, zeigt der Redner den von den Alten ihm zugeschriebenen Satzbau, der in seiner Zwanglosigkeit und seinem ungehemmten Flusse das Ergebniss von natürlicher Begabung, nicht von Mühe und Studium ist. Es ist ein gewaltiger Abstand zwischen ihm und Lysias; denn er hat an den Errungen-

1) VIII, 2—17 (μέγα δ' αὐτοῖc — κινδυνεύειν προχείρωc). 2) C. IV, 32 — V, 13. 3) C. XIII, 19 ff.; XIV, 6 ff.

Digitized by Google

schaften des Zeitalters in Bezug auf entwickelten Satzbau vollkommen Theil; wiederum auch ein Gegensatz zu Demosthenes; denn dieser hemmt und regelt, wo Hypereides der Rede freien Lauf lässt, und baut mit Kunst Gefüge, die sich nicht sofort, sondern erst hinterdrein durchschauen lassen, während bei Hypereides der Satzbau nicht minder durchsichtig als der Ausdruck ist. Durch die einfachsten Anknüpfungen, wie mit καί und δέ oder dem Relativum, pflegt er den Gedanken fortzuführen, so lange wie ihm eben beliebt und ihm noch etwas einfällt; denn das Ganze sich vorher zu überlegen und zu einer Einheit straff zusammenzuziehen, ist ihm meist zu mühselig. Aber die Grösse der Gefüge und die elegante Gewandtheit, die nie um einen graziösen und hübschen Abschluss des Angefangenen verlegen ist, machen dennoch seinen Satzbau zu etwas ganz anderem als der lysianische ist. Als Beispiel diene zunächst der Anfang der Euxenippea. Der erste Satz ist kurz und einfach, wiewohl rednerisch geschlossen: ἀλλ' ἔγωγε ὧ ἄ. δ. | ὅπερ καὶ πρὸς τοὺς παρακαθημένους ἀρτίως ἔλεγον | θαυμάζω εἰ μὴ προσίστανται ἤδη ὑμῖν αἱ τοιαῦται εἰσαγγελίαι. Dann aber ein überlanges ungegliedertes Satzstück: τὸ μὲν γὰρ πρότερον εἰσηγγέλλοντο παρ' ὑμῖν Τιμόμαχος καὶ Λεωσθένης καὶ Καλλίστρατος καὶ Φίλων ὁ ἐξ Ἀναίων καὶ Θεότιμος ὁ Σηστὸν ἀπολέσας καὶ ἕτεροι τοιοῦτοι, an welches mit καὶ eine weitere Ausführung angeknüpft wird[1]): καὶ οἱ μὲν αὐτῶν ναῦς αἰτίαν ἔχοντες προδοῦναι | οἱ δὲ πόλεις Ἀθηναίων | ὁ δὲ ῥήτωρ ὢν λέγειν μὴ τὰ ἄριστα τῷ δήμῳ. Die Fortführung des Gedankens, ohne eigentliche Ruhepause, geschieht wieder mit καί, übrigens in einer ziemlich wohlgegliederten und geschlossenen Fügung: καὶ οὔτε τούτων πέντε ὄντων οὐδεὶς ὑπέμεινε τὸν ἀγῶνα | ἀλλ' αὐτοὶ ᾤχοντο φεύγοντες ἐκ τῆς πόλεως | οὔτ' ἄλλοι πολλοὶ τῶν εἰσαγγελλομένων | ἀλλ' ἦν σπάνιον ἰδεῖν | ἀπ' εἰσαγγελίας τινὰ κρινόμενον | ὑπακούσαντα εἰς τὸ δικαστήριον, und jetzt endlich der Abschluss für den ersten Theil

1) Sauppe (Gött. Gel. Anz. 1870 p. 259 f.) will dies καί streichen, mit Unrecht. Der Redner sagt: früher wurden solche hervorragende Leute wie Timomachos — — und andre derartige angeklagt, und die einen unter dieser die andern unter jener schweren Beschuldigung.

Digitized by Google

des Gedankens: οὕτως ὑπὲρ μεγάλων ἀδικημάτων καὶ περιφανῶν αἱ εἰσαγγελίαι τότε ἦσαν. Neben völliger Durchsichtigkeit ist dieser Satzbau auch weder kunstlos noch ungefällig; auch die Breite stört nicht, wiewohl doch statt der sechs Glieder von καὶ οὔτε ab zwei genügt hätten. Nachlässiger gebaut ist folgender Satz derselben Rede[1]): εἰ γὰρ ταῦτα ἦν ἀληθῆ ἃ κατηγορεῖς, οὐκ ἂν σὺ μόνος ᾔδεις, ἀλλὰ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες οἱ ἐν τῇ πόλει, ὥσπερ καὶ περὶ τῶν ἄλλων ὅσοι τι ὑπὲρ ἐκείνων ἢ λέγουσιν ἢ πράττουσιν, οὐ μόνον αὐτοί, ἀλλὰ καὶ οἱ ἄλλοι Ἀθηναῖοι ἴσασιν, καὶ τὰ παιδία τὰ ἐκ τῶν διδασκαλείων, καὶ τῶν ῥητόρων τοὺς παρ' ἐκείνων μισθαρνοῦντας καὶ τῶν ἄλλων τοὺς ξενίζοντας τοὺς ἐκεῖθεν ἥκοντας καὶ ὑποδεχομένους καὶ εἰς τὰς ὁδοὺς ὑπαντῶντας ὅταν προσίωσι, καὶ οὐδαμοῦ ὄψει οὐδὲ παρ' ἑνὶ τούτων Εὐξένιππον καταριθμούμενον· σὺ δ' ἐκείνων μὲν οὐδένα κρίνεις οὐδ' εἰς ἀγῶνα καθίστης, οὓς πάντες ἴσασι ταῦτα πράττοντας, κατ' Εὐξενίππου δὲ κολακείαν κατηγορεῖς, οὗ ὁ βίος τὴν αἰτίαν οὐ παραδέχεται. Hier ist alles regelrecht bis Ἀθηναῖοι ἴσασιν, nun aber schiebt der Redner erst καὶ τὰ παιδία τὰ ἐκ τ. δ. steigernd ein, und dann, als hätte er das voraufgehende περὶ τῶν ἄλλων κτέ. nun vergessen, wiederholt er diesen Begriff als Objekt zu ἴσασιν und führt ihn weitläufig aus, kurz, geht nach jener Wendung in der neuen Richtung ungehemmt vorwärts. Und um nun auf Euxenippos und den Ankläger Polyeuktos zu kommen, bedient er sich wieder einfacher Anhängung: καὶ οὐδαμοῦ ὄψει —, σὺ δ' ἐκείνων —, während Demosthenes etwa so fortgefahren hätte: ἆρ' οὖν ἑώρακας καὶ παρ' ἑνὶ τούτων Εὐξένιππον καταριθμούμενον; εἶτα ἀντὶ τοῦ ἐκείνους κρίνειν, οὓς πάντες ἴσασι ταῦτα πράττοντας, κατ' Εὐξενίππου κολακείαν κατηγορεῖς κτέ. Aber diese mehr zusammengefasste und energische Weise war dem Hypereides nicht bequem.— Anakoluthien wie in dem angeführten Satze finden sich auch sonst zuweilen: τὰς ἀποφάσεις ταύτας — πάσας ὁμοίως ἡ βουλὴ πεποίηται — καὶ οὐδεμιᾷ προσγέγραφεν διὰ τί ἕκαστον ἀποφαίνει, ἀλλ' ἐπὶ κεφαλαίου γράψασα ὁπόσον κτέ.[2]), wo das Participium sich an πεποίηται anschliesst, mit Vernachlässigung des dazwischen

1) Col. 33, 19. 2) Dem. c. 9.

Digitized by Google

stehenden Satzes; oder noch viel stärker: ὧν οὐδεμία δήπου τῶν αἰτιῶν τούτων οὐδὲν κοινωνεῖ τῷ — νόμῳ, wo man verschiedentlich hat emendiren wollen.[1])

Neben den langausgezogenen Sätzen einer fliessenden Beredsamkeit finden sich indes auch Beispiele eines entgegengesetzten, mehr gelösten Stils. Oft kommt es dem Redner darauf an, die Glieder einer Schlusskette auseinanderzuhalten, damit jedes Moment für sich erwogen werde; dann also eine Reihe kurzer, scharfgetrennter Sätze.[2]) Anderswo tritt um der Lebendigkeit willen sogar völlige Auflösung ein, wie in jener Stelle der Euxenippea[3]): ἀσεβεῖ τις περὶ τὰ ἱερά· γραφαὶ ἀσεβείας πρὸς τὸν βασιλέα κτέ., oder mit Fragen und Antworten in dem Fragment gegen Aristogeiton[4]): ἔγραψας τοὺς δούλους ἐλευθέρους εἶναι; ἔγραψα, ἵνα μὴ οἱ ἐλεύθεροι δουλεύωσιν u. s. f.

Zur Composition gehört endlich noch die Wortstellung, in welcher Hypereides wiederum ungleich einfacher und durchsichtiger als Demosthenes ist. Im Epitaphios ist dieselbe epideiktisch regelmässig wie bei Isokrates; was an Transpositionen vorkommt, wie ἄοκνον παρεῖχε τόλμαν, τὴν οἰκουμένην ὑπήκοον ἅπασαν εἶναι[5]), findet sich ähnlich und etwa ebenso oft auch bei diesem. In den praktischen Reden reihen sich vielfach die Worte innerhalb der einzelnen Satzglieder ähnlich lose aneinander wie die Glieder selbst in der alten λέξις εἰρομένη, statt durch künstlichere Stellung zur Einheit zusammengefasst zu sein. Man vergleiche folgende Beispiele: οὐκ ἠσχυνόμην τοιούτους λόγους λέγων περὶ γυναικὸς ἐλευθέρας πάντων ἀκουόντων, oder: ὁ δῆμος προσέταξεν Εὐξενίππῳ τρίτῳ αὐτῷ ἐγκατακλιθῆναι εἰς τὸ ἱερόν, und

1) Eux. c. 19, 26; Sauppe will ἀλλ' οὐδεμία, Patakis καὶ ὅμως οὐδεμία. — Vgl. noch Eux. 44, 13—45, 13, Epit. 5, 23—28. 2) Dem. c. 28: τὸ δίκαιον ὦ ἄ. ὁ. ἁπλοῦν ὑπολαμβάνω ἡμῖν εἶναι πρὸς Δημοσθένη. ὥσπερ γὰρ ἐπὶ τῶν ἰδίων ἐγκλημάτων πολλὰ διὰ προκλήσεων κρίνεται, οὕτως καὶ τουτὶ τὸ πρᾶγμα κέκριται. σκέψασθε γὰρ ὦ ἄνδρες δικασταὶ οὑτωσί. ἠτιάσατό σε ὦ Δ. ὁ δῆμος εἰληφέναι εἴκοσι τάλαντα ἐπὶ τῇ πολιτείᾳ καὶ τοῖς νόμοις. ταῦτα σὺ ἔξαρνος ἐγένου κτέ. Aehnlich scharf getrennt, wenn auch zum Theil in grössern Sätzen, Eux. c. 35 f.; 27 f.; besonders 29, 5 ff. 3) Eux. 21, 21 ff. 4) Frg. 31. 32 (vollständiger nur in latein. Uebersetzung erhalten). 5) Epit. 8, 16; 9, 5.

Digitized by Google

wiederum: ἠτιάσατό σε ὦ Δημόσθενες ὁ δῆμος εἰληφέναι εἴκοσι τάλαντα ἐπὶ τῇ πολιτείᾳ καὶ τοῖς νόμοις.[1]) Der Eindruck der Klarheit und Einfachheit, den Hypereides' Rede auf uns macht, beruht zu einem nicht geringen Theile auf dieser Stellung der Worte. Natürlich hat der Redner hie und da auch stärkere Transpositionen: τίς γὰρ οὕτως ἐστὶν τῶν ἐν τῇ πόλει ἀλόγιστος, oder: λαθεῖν γὰρ τὸ πλῆθος τὸ ὑμέτερον οὐκ ἔνι οὔτε πονηρὸν ὄντα οὐδένα τῶν ἐν τῇ πόλει οὔτε ἐπιεικῆ, ἀλλ' ὁ παρεληλυθὼς χρόνος μάρτυς ἐστὶν ἑκάστῳ τοῦ τρόπου ἀκριβέστατος.[2]) Aber auch in diesem letzten Beispiele, wenngleich ἀκριβέστατος mit Nachdruck am Ende steht und ebenso λαθεῖν und ἐπιεικῆ durch ihre Stellung Gewicht empfangen, ist dennoch nichts demosthenisches: ὁ παρεληλυθὼς χρόνος — μάρτυς ἐστὶν — ἑκάστῳ — τοῦ τρόπου — ἀκριβέστατος bietet dem Hörer bei jeder kleinen Pause etwas leidlich vollständiges, und οὐδένα τῶν ἐν τῇ πόλει scheint auch deshalb so eingeschoben, um die Vervollständigung der Construktion möglichst bald zu geben. So auch kurz darauf: ἐστεφάνωμαι δ' ὑπό τε τῶν ἱππέων πάντων ἀνδραγαθίας ἕνεκα καὶ ὑπὸ τῶν συναρχόντων.[3])

Von den schmückenden Figuren eines Gorgias und Isokrates ist in den praktischen Reden kaum eine Spur; auch in jener Stelle der Euxenippea: πόρους φασὶ τούτους πορίζειν, ἀπορίαν ἐν τῇ πόλει παρασκευάζοντες[4]), ist die Parechese zufällig, das Wortspiel aber aus dem Gedanken selber mit völliger Natürlichkeit entsprungen. Ganz anders im Epitaphios, wo der Redner nur eben Mass hält, gleichwie auch Isokrates das thut, aber doch aufs augenfälligste den Schmuck der Antithesen, Parisosen, Paromoiosen sucht. Ich greife nur einige Beispiele heraus. Ἅμα γὰρ εἰς τὸν τόπον ἀθροισθήσονται καὶ τῆς τούτων ἀρετῆς μνησθήσονται. Ἀγάλματα δὲ καὶ βωμοὺς καὶ ναοὺς τοῖς μὲν θεοῖς ἀμελῶς τοῖς δ' ἀνθρώποις ἐπιμελῶς συντελούμενα. Τὸ ζῆν ἀνήλωσαν εἰς τὸ τοὺς ἄλλους καλῶς ζῆν. Ἆρ' οὐ διὰ τὴν τῆς ἀρετῆς ἀπόδειξιν εὐτυχεῖς μᾶλλον | ἢ διὰ τὴν τοῦ ζῆν ἀπόλειψιν ἀτυχεῖς

1) Lyc. 5, 19; Eux. 27, 22; Dem. 28, 12. 2) Lyc. 4, 14; 12, 5ff. — Ἐάν ist nachgestellt Eux. 38, 1 ff. (τῶν ῥητόρων ἐάν τις, στρατηγὸς ἐάν τις). 3) Lyk. 13, 21. 4) Eux. 46, 16.

Digitized by Google

νομιστέον.[1]) Frostig ist das Spiel mit den verschiedenen Bedeutungen von γεγονέναι in folgendem Satze[2]): πῶς (τούτους κρίνειν δίκαιον) ἐκλελοιπέναι τὸν βίον, ἀλλ' οὐκ ἐξ ἀρχῆς γεγονέναι καλλίω γένεσιν τῆς πρώτης ὑπαρξάσης; τότε μὲν γὰρ παῖδες ὄντες ἄφρονες ἦσαν, νῦν δ' ἄνδρες ἀγαθοὶ γεγόνασιν. — Das Masshalten zeigt sich zum Beispiel darin, dass das Homoioteleuton nicht leicht über zwei Glieder hinaus fortgesetzt, überhaupt keineswegs immer angestrebt, sondern oft eher vermieden wird: καὶ ξενικὴν μὲν δύναμιν συστησάμενος, τῆς δὲ πολιτικῆς ἡγεμὼν καταστάς, wo γενόμενος ebenso zu Gebote stand.[3])

Von sonstigen Figuren hat der Epitaphios mehrfach die Hypophora in der bei Lysias so beliebten, bei Isokrates[4]) allerdings wenig üblichen Form, wo ein allgemeiner Satz mit angeschlossener theilender Ausführung in Frageform umgesetzt ist: statt „zu jeder Zeit werden wir ihrer gedenken, sowohl beim Glück der Stadt, als beim Glück der Einzelnen", die Frage: τίς καιρὸς ἐν ᾧ οὐ μνημονεύσομεν —, mit doppelter Hypophora: πότερον οὐκ ἐν τοῖς τῆς πόλεως ἀγαθοῖς; — ἀλλ' οὐκ ἐν ταῖς ἰδίαις εὐπραξίαις;[5]) Oder auch zusammen mit den Figuren des Zweifels (διαπόρησις) und der Uebergehung (παράλειψις): ἀπορῶ πόθεν ἄρξωμαι — πότερα.. διεξέλθω; ἀλλ' εὔηθες εἶναι ὑπολαμβάνω —. ἀλλὰ.. ἐπιμνησθῶ —; ἀλλὰ κτέ.[6]) Nicht aus Isokrates zu belegen ist die asyndetische Häufung von Fragen mit Anaphora: τίς καιρὸς — τίς τόπος, wo jener δέ eingesetzt hätte[7]); ganz den älteren Redern fremd ist die Figur des Ausrufs: ὦ καλῆς μὲν καὶ παραδόξου τόλμης κτέ.[8]) Auch jenes andre Asyndeton hätte sich wohl Gorgias, aber nicht Isokrates gestattet: διὰ τούτους πατέρες ἔνδοξοι, μητέρες περίβλεπτοι τοῖς πολίταις γεγόνασιν· ἀθελφαὶ γάμων — τεύξονται· παῖδες ἐφόδιον — ἕξουσιν.[9]) Die Anaphora dagegen, ausser mit τίς, ist wie bei Isokrates gemieden.

Kaum grössere Fülle und Freiheit des Figurengebrauchs

---

1) Epit. VIII, 30; IX, 19; X, 35. 15. 2) Das. XI, 14. 3) Col. VI, 11. — IV, 18 haben wir die Ausgänge: κολάζουσα — ρ[υομένη] — φυλάττουσα — παρασκευάζουσα. 4) S. Thl. II, S. 166. 5) XI, 29 ff., und in unmittelbarem Anschluss von neuem Z. 43. 6) IV, 26 (vgl. Is. 15, 140). 7) XI, 29 ff., vgl. Thl. II l. c. 8) XIV, 34. 9) X, 37, vgl. Thl. I, 69 f.

Digitized by Google

zeigt sich insgemein in den praktischen Reden, in denen Hypereides an die Mannigfaltigkeit und den Reichthum des Demosthenes nicht von ferne hinanreicht. Nicht einmal Asyndeta sind irgend häufig; die Anaphora sehr selten; Polyptoton, Epanalepsis, auch Paraleipsis, Aposiopese und so fort aus unsern Resten gar nicht zu belegen; gerade die Figuren, in denen Demosthenes' Redegewalt und Kunst zum Ausdruck kommt, fehlen dem leichteren und schlichteren Hypereides insgemein gänzlich. Reichlicher sind die verschiedenen Arten der Hypophora sowie die der Frage vertreten, wodurch Leben und Bewegung in die Rede kommt; auch die Ethopoeie findet sich. Ich gebe für alles einige Belege. Ἐχρῆν σε — μὴ τοὺς ἰδιώτας κρίνειν —, ἀλλὰ τῶν ῥητόρων ἐάν τις ἀδικῇ, τοῦτον κρίνειν, στρατηγὸς ἐάν τις μὴ τὰ δίκαια πράττῃ, τοῦτον εἰσαγγέλλειν[1]), ein Parallelismus in rednerischer, nicht epideiktischer Weise mit Asyndeton und Anaphora des τοῦτον, zu vergleichen mit dem schon mehrfach angeführten: ἀσεβεῖ τις περὶ τὰ ἱερά· γραφαὶ ἀσεβείας πρὸς τὸν βασιλέα. φαῦλός ἐστι πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ γονεῖς· ὁ ἄρχων ἐπὶ τούτου κάθηται κτέ.[2]) Ferner: ἀλλὰ νὴ Δία αὐτὸς τοιούτῳ πράγματι οὐ κέχρησαι. ἀλλ' ὅτ' ἔφευγες κτέ., Hypophora zur Einführung eines neuen Arguments; νὴ Δία, τὰ γὰρ πεπραγμένα αὐτῷ δεινά ἐστι —, ὡς σὺ λέγεις ἐν τῇ κατηγορίᾳ, und wiederum: ναί, δεινὰ γὰρ ἐποίησε περὶ τὴν φιάλην, Hypophora mit Ethopoeie, insofern der Gegner redend eingeführt wird, jedesmal als Uebergang zu einem neuen Theil benutzt.[3]) Νὴ Δία und μὰ Δία, die einfachsten Formen der Betheuerung nächst ναί, kommen auch sonst noch vor[4]); andere kräftigere Betheuerungen, die bei Demosthenes so zahlreich und verschiedenartig sind, finden wir nicht. — Ἵνα... ἀπαντῶσιν αὐτοῖς οἱ δικασταί· τί ταῦθ' ἡμῖν λέγετε, kleine Ethopoeie.[5]) Eine grössere in dem Fragmente der Rede für die Söhne Lykurg's[6]): τίνα φήσουσιν οἱ

1) Eux. 37 f. 2) Eux. 21, 21. Vergl. noch 38, 23 ff., Selbstfrage mit asyndetisch gefügter Antwort. 3) Eux. 26, 1; 27, 14; 31, 9; Dem. frg. p. 17 m. A. Rest einer mehrfachen Hypophora. 4) Dem. 27, 6 εἰ νὴ Δία κατὰ Δημοσθένους μόνου τῶν ἐν τῇ πόλει κτέ., Eux. 37, 24 καὶ νὴ Δία καὶ δύνασαι, das. 20, 15 οὐ μὰ Δία οὐχ ὥσπερ κτέ. 5) Eux. 41, 12 und fast ebenso Lyk. fr. 1. 6) Frg. 121 (139).

Digitized by Google

παριόντες αὐτοῦ τὸν τάφον; οὗτος ἐβίω μὲν σωφρόνως, ταχθεὶς δὲ ἐπὶ τῇ διοικήσει τῶν χρημάτων εὗρε πόρους, ᾠκοδόμησε δὲ τὸ θέατρον, τὸ ᾠδεῖον, τὰ νεώρια, τριήρεις ἐποιήσατο, λιμένας. τοῦτον ἡ πόλις ἡμῶν ἠτίμωσεν καὶ τοὺς παῖδας ἔδησεν αὐτοῦ. Ein anderes Fragment enthält sogar eine ziemlich kühne Prosopopoeie, indem die Natur persönlich eingeführt wird.[1]) — Hermogenes, der mehr Reden des Hypereides las als wir, urtheilt, dass Bewegung und Lebendigkeit der Figuren bei diesem Redner sehr gering sei[2]); daneben aber, dass sich bei ihm, wenngleich selten, auch die offen hervortretende Redegewalt (δεινότης) finde, die den meisten andern Rednern ganz fremd und sogar bei Demosthenes nicht häufig sei.[3]) Er meint Stellen wie jene aus der Rede gegen Aristogeiton, wo der Redner ein mit ihm vom Ankläger angestelltes Verhör fingirt: „Du hast beantragt, dass die Sklaven frei würden? — Ich beantragte so, damit nicht die Freien in Sklaverei kämen. — Du hast beantragt, dass die Verbannten zurückkehrten? — Ich beantragte so, damit niemand in die Verbannung getrieben würde. — Du hast beantragt, dass die der Ehrenrechte Beraubten dieselben zurückerhielten? — Ich beantragte so, damit alle einmüthigen Sinnes für das Vaterland kämpften. — Und die Gesetze, die dies verboten, hast du nicht gelesen? — Ich konnte nicht, weil die Waffen der Makedonier mir im Lichte standen.“[4]) Hier sind allerdings viele Figuren vereinigt: Ethopoeie, Asyndeton, mehrfache Anaphora des ἔγραψας und ἔγραψα, ferner umdrehende Wiederholung von Ausdrücken (ἀναστροφή)[5]): δούλους ἐλευθέρους εἶναι — ἐλεύθεροι δουλεύωσιν, und was man sonst noch hier finden mag. Insgemein sind die Waffen des Redners nicht so gewaltig; auch Dionysios, der ihm dem Lysias gegenüber grössere Kraft zuspricht, hebt doch als charakteristisch das Fehlen alles

1) Frg. 215 (244) bei Rutil. Lupus unter Prosopopoeia. 2) Hermog. p. 411 Sp.: κίνησις δὲ καὶ γοργότης σχημάτων πάνυ ὀλίγη παρὰ τούτῳ. 3) Ebend.: παρὰ δὲ Ὑ. κἀκείνην εὕροι τις ἂν τὴν δεινότητα, ἣ καὶ φαίνεται καὶ ἔστι, οὐχὶ τὴν κατὰ μέθοδον μόνον, σπανίως μέντοι, ὅπου γε καὶ παρὰ τῷ Δημ. σπάνιον τοῦτο. 4) Frg. 31 (32) bei Rutil. Lupus I, 19, ergänzt nach den griech. Anführungen einzelner Stücke. 5) Vgl. Tiber. π. σχημ. III, 70, 21 Sp.

Digitized by Google

Tragischen und Uebertriebenen hervor[1]), und ferner hat er gerade darin eine Hauptstärke, hoch emporgeschraubte und pathetische Reden des Gegners durch Verspottung (διασυρμός)[2]) herunterzuziehen und zu Schanden zu machen. So hatte Euthias, indem er die Phryne des Religionsfrevels anklagte, die Richter dadurch mit religiösem Schauder zu erfüllen gesucht, dass er die schrecklichen Qualen der Gottlosen in der Unterwelt ausmalte; kühl entgegnet Hypereides: „was kann denn die Angeklagte dafür, wenn dem Tantalos in der Unterwelt ein Stein über dem Kopfe schwebt?" — Im harpalischen Prozess beklagte sich Demosthenes entrüstet über den Areopag, der ihn angezeigt, ohne Beweise seiner Schuld und nähere Umstände des Verbrechens anzugeben; Hypereides entgegnet: καὶ συκοφαντεῖς τὴν βουλήν, προκλήσεις προτιθεὶς καὶ ἐρωτῶν ἐν ταῖς προκλήσεσιν· πόθεν ἔλαβες τὸ χρυσίον; καὶ τίς ἦν σοι ὁ δούς; καὶ ποῦ; τελευτῶν δ' ἴσως ἐρωτήσεις καὶ ὅ, τι ἐχρήσω λαβὼν τῷ χρυσίῳ· ὥσπερ τραπεζιτικὸν λόγον παρὰ τῆς βουλῆς ἀπαιτῶν.[3]) — Verhöhnt werden auch die Anklagen, die Polyeuktos gegen Euxenippos vorgebracht hatte[4]): ἑτέρας αἰτίας ἥκεις φέρων κατ' αὐτοῦ, λέγων, ὡς Φιλοκλεῖ τὴν θυγατέρα ἐδίδου καὶ Δημοτίωνος δίαιταν ἔλαβεν, und im Eingange dieser selben Rede die absonderlichen jetzt üblichen Eisangelien[5]): Διογνίδης μὲν καὶ Ἀντίδωρος — εἰσαγγέλλονται ὡς πλέονος μισθοῦντες τὰς αὐλητρίδας ἢ ὁ νόμος κελεύει, Ἀγασικλῆς δ' ὁ ἐκ Πειραιέως ὅτι εἰς Ἁλιμουσίους ἐνεγράφη, Εὐξένιππος δ' ὑπὲρ τῶν ἐνυπνίων ὧν φησιν ἑωρακέναι. Die Fälle waren wohl alle etwas ernster; aber der Redner hebt geschickt nur das an ihnen hervor, was sie in lächerlicher Weise alltäglich und klein erscheinen lässt.

Wir können hiernach einigermassen die beredte Schilderung würdigen, welche der Verfasser περὶ ὕψους von Hypereides entwirft.[6]) „Während er," heisst es dort, „mit Ausnahme der Com-

1) Dionys. Dein. 5: Ὑπερείδου — ταῖς κατασκευαῖς γενναιοτέρου πως ὄντος τῶν Λυσιακῶν, und c. 7: τῆς κατασκευῆς τὸ μὴ τραγικὸν μηδὲ ὀγκῶδες. 2) Alexand. π. σχημ. III, 26 Sp., der die beiden folgenden Beispiele anführt. 3) Dem. c. VII. 4) Eux. 41. 5) Col. 19. 6) Π. ὕψους c. 34: ὁ μέν γε Ὑ. πρὸς τῷ πάντα ἕξιν γε τῆς συνθέσεως μιμεῖσθαι τὰ Δημοσθένεια κατορθώματα καὶ τὰς Λυσιακὰς ἐκ περιττοῦ περιείληφεν ἀρετάς τε καὶ

Digitized by Google

position alle Auszeichnungen des Demosthenes nachahmt, hat er zum Ueberfluss noch die Vorzüge und Reize des Lysias sich angeeignet. Denn er ergeht sich auch in schlichter behaglicher Rede, wo es angemessen ist, und sagt nicht alles immerfort in Einem Tone wie Demosthenes; das Ethische verbreitet ungekünstelte Lieblichkeit über seinen Stil; dazu ist er witzig im höchsten Masse, gebildet in seinem Spott, gewandt in der Ironie; es sind feine und urbane Spässe eingestreut; wir finden geschickte Verhöhnung und reichliche Spitzen in der Art der Komiker mit wohltreffendem Scherz, und unbeschreiblich ist die mit allem dem verbundene Anmuth. Weiter versteht er trefflich zu rühren, und ist für behagliche Fabelerzählung und für flüssige Schilderung äusserst gewandt und biegsam: so hat er die Erzählung von der Leto in der Weise eines Dichters, den Epitaphios in der des Prunkredners, wie kaum ein Andrer, abzufassen gewusst." Der Rhetor schildert nun, wie Demosthenes diese Vorzüge sämmtlich entbehre: „hätte er die artige kleine Rede gegen Athenogenes oder die für Phryne zu schreiben versucht, so würde er den Hypereides noch besser zur Geltung gebracht haben". Aber wenn somit dieser den Demosthenes durch die Zahl seiner Vorzüge weit übertrifft, so sind doch dieselben, heisst es weiter, „ohne Grösse und die eines Nüchternen, so dass sie unkräftig sind und den Hörer unerschüttert lassen; denn niemand, wenn er den

---

χάριτας. καὶ γὰρ λαλεῖ μετὰ ἀφελείας, ἔνθα χρή, καὶ οὐ πάντα ἑξῆς καὶ μονοτόνως ὡς ὁ Δ. λέγει, τό τε ἠθικὸν ἔχει μετὰ γλυκύτητος ἡδὺ λιτῶς ἐφηδυνόμενον (verdorben)· ἄφατοί τε περὶ αὐτόν εἰσιν ἀστεϊσμοί, μυκτὴρ πολιτικώτατος, † εὐγένεια, τὸ κατὰ τὰς εἰρωνείας εὐπάλαιστρον, σκώμματα οὐκ ἄμουσα οὐδ' ἀνάγωγα κατὰ τοὺς Ἀττικοὺς ἐκείνους ἀλλ' ἐπικείμενα (verdorben), διασυρμός τε ἐπιδέξιος καὶ πολὺ τὸ κωμικὸν καὶ μετὰ παιδιᾶς εὐστόχου κέντρον, ἀμίμητον δὲ εἰπεῖν τὸ ἐν πᾶσι τούτοις ἐπαφρόδιτον· οἰκτίσασθαί τε προσφυέστατος, ἔτι δὲ μυθολογῆσαι κεχυμένως καὶ ἐν ὑγρῷ πνεύματι διεξοδεῦσαί τι εὐκαμπὴς ἄκρως· ὥσπερ ἀμέλει τὰ μὲν περὶ τὴν Λητὼ ποιητικώτερα, τὸν δ' ἐπιτάφιον ἐπιδεικτικῶς ὡς οὐκ οἶδ' εἴ τις ἄλλος διέθετο. ὁ δὲ Δ. ἀνηθοποίητος ἀδιάχυτος — — τό γέ τοι περὶ Φρύνης ἢ Ἀθηνογένους λογίδιον ἐπιχειρήσας γράφειν ἔτι μᾶλλον ἂν Ὑπερείδην συνέστησεν. ἀλλ' ἐπειδήπερ, οἶμαι, τὰ μὲν θατέρου καλά, καὶ εἰ πολλά, ὅμως ἀμεγέθη καὶ οἷα νήφοντος ἀργὰ καὶ τὸν ἀκροατὴν ἠρεμεῖν ἐῶντα· οὐδεὶς γοῦν Υ. ἀναγινώσκων φοβεῖται· ὁ δὲ κτέ.

Digitized by Google

Hypereides liest, empfindet Furcht", und so kann sich doch weder er noch ein andrer Redner mit Demosthenes messen. — In diesem ausführlichen Urtheil ist das, was die übrigen Alten, ausser Hermogenes und Dionysios, über den Redner gelegentlich bemerken[1]), schon mit enthalten; zur Erläuterung einzelner Punkte diene Folgendes. Wo Hypereides das Ethos eines schlichten Privatmanns nachahmt, wie in der Rede für Lykophron, zeigt sich weit weniger Rednerisches beigemischt, als das bei Demosthenes und auch Isaios der Fall; man wird schon nach dieser einen Probe mit Hermogenes urtheilen, dass Hypereides wie Lysias von Natur schon ethisch wär und mehr noch durch Kunst das Ethos wirksam darzustellen wusste.[2]) Es gehört dahin eine gewisse Keckheit, die sich im Gedanken wie im Ausdruck mitunter zeigt: so wenn Lykophron seinen Ausfall gegen Ariston mit den Worten schliesst: — — ὅπως ἂν ᾖ ἀθάνατος cυκοφάντης, und nachher die Widerlegung einer speziellen Beschuldigung: καὶ ταῦτα δοκεῖ ἂν ὑμῖν ἢ..... ἐκεῖνος ὁ μαινόμενος ποιῆcαι ἢ Μαργίτης ὁ πάντων ἀβελτερώτατος;[3]) Musterhaft für schlichtes Ethos ist der Epilog der Rede, wo der Angeklagte sich auf das Zeugniss seines vergangenen Lebens und auf die Vertrauensbeweise beruft, die er von der Bürgerschaft erhalten, und sodann die Richter bittet, die Fürsprachen seiner Freunde anzuhören, „indem ich ja euer Mitbürger bin, dazu ein Laie und nicht gewohnt zu reden, und indem ich nun in Gefahr stehe und bedroht bin nicht allein mit dem Tode — denn das ist das Geringste nach richtiger Schätzung — sondern damit, dass ich über die Grenze geschafft und nach dem Tode nicht einmal im

---

1) Cic. Orat. 90: e quibus (Atticis) tamen non omnes faceti. Lysias satis et Hyp., Demades praeter ceteros fertur e. q. s. — Ebend. 110 als charakteristisch für H.: argutiae et acumen; letsteres („Feinheit", synonym mit subtilitas und bezeichnend für das genus tenue) auch de orat. III, 28. — Quintil. X, 1, 77: dulcis inprimis et acutus H., sed minoribus causis, ut non dixerim utilior, magis par. — XII, 10, 22: H. plus (quam Lysias) indulsit voluptati. — Die χάρις des H. Demetr. Magnes b. Dionys. Dein. 1; Dionys. Vet. Cens. V, 6. 2) Hermog. π. ἰδ. II p. 371 Sp.: φύcει γὰρ οἱ ἄνδρες (Lys. und H.) ἠθικώτεροι (als Demosth.), ταῖc δὲ μεθόδοιc καὶ μᾶλλον. 3) Lyk. c. 3, 2; 6, 21.

Digitized by Google

Vaterlande begraben werde". Dann der Schluss von fast naiver Einfachheit: „wenn ihr es also erlaubt, so rufe ich jemanden auf mir beizustehen. Tritt her, Theophilos, und sprich für mich was du weisst; die Richter erlauben es". — In der Rede für Euxenippos, wo Hypereides selber spricht, kann natürlich ein solches Ethos nicht sein; aber die Haltung des Redners, wenn sie auch den gewiegten und sachverständigen Staatsmann zeigt, ist doch fern von aller affektirten Würde und Förmlichkeit, vielmehr manchmal überraschend zwanglos und frei, wie wenn er zum Schluss mit einer Apostrophe an den Angeklagten sagt: „Ich nun, Euxenippos, habe dir beigestanden so gut ich konnte. Uebrig bleibt dir, die Richter zu bitten, dann deine Freunde aufzurufen und deine Kinder vorzuführen". Das in der Rede noch einmal vorkommende: „ich habe beigestanden so gut ich konnte[1])," gehört zu der Verkleinerung der eignen Vorzüge, die nach Hermogenes ebenso wie die Mässigung gegenüber dem Gegner dazu dient, den Anschein eines biederen Ethos hervorzubringen.[2]) Dass er aber dem Ankläger Polyeuktos sich als Muster vorhält, insofern er seine Anklagen nie gegen Privatleute gerichtet habe, sondern immer gegen Staatsmänner[3]), ist eine Selbstempfehlung hinsichtlich der Gesinnung und des Strebens, nicht der Fähigkeit und Macht; auch ist alles so eingeführt und vorgetragen, dass die gegen die mächtigen Redner misstrauisch gestimmten Richter durch die von Hypereides wider dieselben errungenen Erfolge nur angenehm berührt werden konnten. Dem Polyeuktos aber, welchem er als der überlegene und auch wohl ältere Staatsmann gegenübertritt, gesteht er gleichwohl die Befähigung bereitwillig zu[4]); der Tadel gegen den Missbrauch derselben ist gelind und urban, wenn auch gelegentlich nicht ohne Ernst und Nachdruck und mit gebührender Blossstellung eines sykophantischen Verfahrens[5]), und alle nicht

1) καθ' ὅσον ἐδυνάμην ἐβοήθησα, Eux. 38, 21. 2) Hermog. p. 371f. Sp. 3) Col. 38f. 4) 37, 22: ἐπείπερ προῄρηται πολιτεύεσθαι, καὶ νὴ Δία καὶ δύναται, vgl. 27, 3ff. 5) Vgl. 31, 13ff.; 40f., bes. 41, 23ff.: καὶ τὸ πάντων δεινότατον τῶν ἐν τῷ λόγῳ λεγομένων ὑπὸ σοῦ, ὃ σὺ ψοῦ λανθάνειν ὧν ἕνεκα λέγεις, οὐ λανθάνων, ὁπότε παραφθέγγοιο ἐν τῷ λόγῳ πολλάκις, ὡς πλούσιός ἐστιν ἐῦἔ. κτέ.

Digitized by Google

zur Sache gehörigen Persönlichkeiten sind vermieden. Polyeuktos war allerdings, als Freund des Lykurg, eine Art Parteigenosse und schon darum zu schonen; wo die Persönlichkeit von anderer Art und zur Schonung kein Grund war, hat es Hypereides an scharfen Angriffen nicht fehlen lassen. Der oben genannte Ariston, einer der Ankläger des Lykophron, wird als Sykophant von Beruf dem Gelächter und dem Hasse preisgegeben: das mit seiner Sykophantie verdiente Geld gebe er einem Theomnestos, der dafür Sklaven einhandle und jenem für den Kopf täglich einen Obol zahle, also ihn wie einen Räuber in Kost und Lohn habe.[1]) Hier spricht ein bedrängter Privatmann; aber auch des Redners eigne Angriffe auf Demades geben dem Plutarch Aergerniss, der sie mit Demosthenes' und Aischines' Schmähungen gegeneinander zusammenstellt.[2]) Doch hat Hypereides selbst das Schimpfen für das grösste Zeichen von Mangel an Bildung erklärt[3]), und in der Rede gegen Demosthenes ist bei aller Bitterkeit und Schonungslosigkeit der Angriffe doch nie eine Verletzung des guten Tons, weder in der Art von Aischines' giftigen Ausfällen noch von Deinarch's plumpen Schimpfreden, sondern er bewahrt Haltung und Würde eines Staatsmanns und zieht auch Demosthenes' Privatleben nie herein. Wenn wir nun aber in dieser Rede grosse Kraft und Leidenschaft erwarten, so wird diese Erwartung nicht ganz gerechtfertigt. Der Eingang scheint genau so zwanglos wie in der Euxenippea gewesen zu sein: „ich meinerseits muss mich wundern, dass mit Demosthenes allein so viele Umstände gemacht werden, wo doch durch Gesetze und Volksbeschlüsse seine Sache längst entschieden ist“[4]), und dies zwanglos eingeleitete Thema des ersten Theils wird sodann zwar recht fein und geistreich, aber nicht im mindesten kräftig und

1) Lyk. c. II. 2) Plut. Mor. 810D: αἱ δὲ λοιδορίαι τοῖς πολιτικοῖς ἥκιστα πρέπουσιν. ὅρα δὲ τὰ πρὸς Αἰσχίνην ὑπὸ Δημ. εἰρημένα, καὶ τὰ πρὸς τοῦτον ὑπ' Αἰσχίνου, καὶ πάλιν ἃ πρὸς Δημάδην εἶπεν Ὑ., εἰ Σόλων ἂν εἶπεν ἢ Περικλῆς ἢ Λυκοῦργος ὁ Λακεδαιμόνιος. 3) Dionys. Antioch. ep. 79 (Hercher Epistologr. p. 273): ὁ Γλαυκίππου δὲ πάντων ἀπαιδευτότατον ἔφη τὸ λοιδορεῖν (nachgewiesen von T(ournier) Rev. de philol. I, 208). 4) Ἀλλ' ἐγὼ ὦ ἄ. δ. . . . θαυμάζω . . εἰ νὴ Δία κατὰ Δημοσθένους μόνου τῶν ἐν τῇ πόλει κτέ., col. 27 vgl. frg. E. V (S. 19).

Digitized by Google

redegewaltig ausgeführt. Ernster und schwungvoller wird die Rede nachher, und an einer Stelle, wo er den ihm gemachten Vorwurf des Treubruchs auf Demosthenes zurückschleudert, sogar leidenschaftlich und mächtig[1]); sonst aber, auch wo er am ernstesten spricht und am meisten Eindruck macht, ist es doch vielmehr das Ethos als das Pathos wodurch er wirkt. So wo er nach Schilderung der treuen Anhänglichkeit, die das Volk dem Demosthenes bewiesen, fortfährt: „da sich nun also das Volk gegen uns gezeigt, sollten wir nicht billig in allem ihm zu Diensten sein und wenn nöthig auch für dasselbe sterben?“[2]) Auch im Epilog, obschon hier unter anderem an die Gräber der Ahnen erinnert wird[3]), ist der Grundcharakter dennoch kein anderer. Jene Vergleichung, mit der er das Mitleid zurückweist: „der Angeklagte würde mit Unrecht jammern, gleichwie die Seeräuber, die auf der Folter weinen und klagen, da es ihnen doch freigestanden hätte das Fahrzeug gar nicht zu besteigen“[4]), ist bei aller Bitterkeit doch mehr auf das Lächeln der Zuhörer als auf Erregung ihres Zornes berechnet, indem ein anschauliches Bild aus dem gemeinen Leben, welches auf den vorliegenden tragischen Fall augenscheinlich passt, ihnen vorgeführt wird. Oder er hält dem Demosthenes höhnend vor, wie er jetzt auf niemandes Hülfe Anspruch machen könne: „willst du etwa die Jüngeren zum Beistand aufrufen, die du in deinem Uebermuth schmähtest und Helden im Weinsaufen (ἀκρατοκώθωνας) nanntest?“[5]) Wirksam ist auch dies, um das Mitleid auszuschliessen; aber es ist das die von Dionysios dem Hypereides zugeschriebene Art von Redegewalt, welche bei scheinbarer Einfachheit besteht.[6]) Wie er den Polyeuktos in der andern Rede mit wohlwollender Miene und

---

1) Col. 18, s. o. S. 13. 2) C. 24. 3) 32, 19. 4) c. 33, 18 ff.: οὗτος δ' ἂν ὀδυρόμενος οὐ δίκαια ποιήσειεν, ὥσπερ καὶ οἱ λῃσταὶ οἱ ἐπὶ τοῦ τροχοῦ κλαίοντες, ἐξὸν αὐτοῖς μὴ ἐμβαίνειν εἰς τὸ πλοῖον. οὕτω δὴ καὶ Δ. τί προσῆκον κλαιήσει; ἐξῆν γὰρ αὐτῷ μὴ λαμβάνειν.... 5) Frg. b. Priscian. XVIII c. 25, S. 17. 6) Dionys. Vet. Cens. V, 6: δοκῶν ἁπλοῦς, οὐκ ἀπήλλακται δεινότητος. Hermogenes p. 411 findet ihn hierin dem Lys. Isaios Dem. nachstehend: δεινότης δ' ἡ κατὰ μέθοδον ἔστι μὲν καὶ παρὰ πᾶσι τοῖς ἄλλοις ῥήτορσιν καὶ παρὰ τούτῳ, ἔλαττον δ' ἢ κατὰ τὴν παρὰ τῷ Λυσίᾳ τε καὶ Ἰσαίῳ, καὶ ἔτι τῷ — Δημοσθένει.

Digitized by Google

mit grösster Mässigung der Angriffe doch völlig in den Augen der Richter zu Schanden macht[1]), so zieht er auch den Demosthenes von seiner Höhe herunter und lehrt durch sein Beispiel die Richter, denselben, wenn nicht mit Hass und Zorn, so doch ohne Schonung zu behandeln. Dionysios fügt hinzu, dass Hypereides selten es verstehe eine Sache zu steigern[2]), und damit und mit der ganzen Art des Redners, wie wir sie kennen, steht völlig im Einklang die Notiz des Biographen, dass er ohne Aktion gesprochen habe.[3]) Wir müssten dasselbe auch ohne positive Nachricht annehmen; denn für diese Reden passt nur ein familiärer Ton und eine graziös nachlässige Haltung, dagegen weder Demosthenes' Leidenschaftlichkeit, noch die Feierlichkeit des Aischines. Auch im Epitaphios ist wohl Schwung und Begeisterung, wie dies einer Lobrede zukommt, und auch eine gewisse Wärme und Theilnahme des Gemüths, aber doch nirgends tiefe Ergriffenheit der Seele. Wenn Hypereides einmal direkt mit Demosthenes zu wetteifern schien, wie in der Schilderung der Volksbestürzung zu Athen, so war nach dem Urtheil einsichtiger Rhetoren die Behandlung des letzteren die eingehendere und vorzüglichere.[4]) Was jenen überhaupt ganz besonders von Demosthenes' Grossartigkeit entfernt und der Knappheit eines Lysias nähert, ist der geringe Umfang seiner Reden: die gegen Demosthenes zum Beispiel hatte allem Anschein nach nicht viel über die halbe Länge der von Deinarchos in gleicher Sache geschriebenen.[5]) Dem Hypereides mangelte, um grosse Stoffe grossartig und allseitig zu behandeln, zwar nicht der Geist und

1) Sehr gut ist dies geschildert von Girard S. 153 f. 2) Dionys. l. c.: ὁ δ' Ὑ. εὔστοχος μέν, σπάνιον δ' αὐξητικός. 3) Plut. 850 A: λέγεται δ' ἄνευ ὑποκρίσεως δημηγορῆσαι, καὶ μόνον διηγεῖσθαι τὰ πραχθέντα, καὶ τούτοις οὐκ ἐνοχλεῖν τοὺς δικαστάς, wo das der ersten Notiz Hinzugefügte, abgerissen und unklar wie es ist, eine Verwerthung kaum zulässt. 4) Theon Prog. II, p. 69 Sp.: καὶ Δημοσθένης δὲ μᾶλλον Ὑπερείδου (ἐξείργασται) τὴν γεγενημένην Ἀθηναίοις ταραχήν, ὅτε ἦκεν ἐσπέρας κτέ., von den Neueren mit Recht auf die R. gegen Aristogeiton bezogen. Vgl. p. 70: ἔστι δὲ καὶ — ὅλους λόγους ἀλλήλοις ἀντιπαραβάλλειν σκοποῦντα τὸ ἄμεινον ἐξειργασμένον, οἷον Δημοσθένους πρὸς τοὺς Ὑπερείδου. 5) Π. ὕψ. c. 34: τό γέ τοι περὶ Φρύνης — λογίδιον. Doch hat es auch Berechtigung, wenn ihn Plinius (Ep. I, 20, 4) in dieser Hinsicht mit Demosth. zu Lysias in Gegensatz stellt.

Digitized by Google

die Erfindungsgabe, wohl aber jener Schwung und jene Ergriffenheit, welche in den Gegenstand eindringen macht und ein rasches Abspringen nicht zulässt; seine Art ist mehr oberflächlich und darum, wie Dion der Rhetor sagt[1]), fasslicher als die demosthenische, und wiederum war er zu gesund und naturwüchsig, um, wie Aischines und Deinarchos, seine Beredsamkeit mit einer grossartigeren Form zu umkleiden, als wie sie auf dieselbe passte. Somit hat er zwar nicht auf die erste Stelle, gewiss aber auf die nächste nach Demosthenes wenigstens unter den Zeitgenossen den bestbegründeten Anspruch: es sind so viele und so einnehmende Vorzüge bei ihm, die vorhandenen Mängel sind so wenig merklich, die störenden Fehler so unbedeutend, dass er dem Aischines unbedingt voranzustellen ist, und Lykurgos gar nicht wetteifern kann.[2])

Und doch ist ein grosser Theil von Hypereides' Vorzügen bisher noch gar nicht erwähnt, diejenigen nämlich, die in der Behandlung und Anordnung der Sachen beruhen, in welchem Stücke ihm Dionysios ganz besondres Lob zuerkennt. Gleichwie er, sagt derselbe, durch den Schmuck des Ausdrucks den Lysias übertroffen hat, so übertrifft er alle in der Schlauheit der Behandlung.[3]) Insbesondere lobt der Rhetor, dass er beständig die eigentliche Frage im Auge behalte[4]), und ferner die Geschicklichkeit in mannichfacher Anlage und Disposition. Auf künstliche Weise bahne er sich den Weg durch vorbereitende Erörterungen, die er vor der Erzählung einschiebe (ἔφοδοι); die Erzählung selbst sei knapp und wohlbemessen, und er erzähle bald in naturgemässer Folge, bald auch indem er beim Letzten beginne und

1) Dion XVIII, 11: τούτων γὰρ (des H. und Aesch.) ἁπλούστεραί τε αἱ δυνάμεις καὶ εὐληπτότεραι αἱ κατασκευαί, καὶ τὸ κάλλος τῶν ὀνομάτων οὐδὲν ἐκείνων λειπόμενον. 2) Vgl. Schäfer Dem. u. s. Z. II, 308; Girard S. 137f. 3) Dionys. Vet. Cens. V, 6: τῇ μὲν τῆς φράσεως κατασκευῇ Λυσίαν ὑπερηρκώς, τῇ δὲ τῆς . . . (etwa οἰκονομίας) πανουργίᾳ πάντας. Vgl. de Din. 5: τοῦ Ὑπερείδου (χαρακτῆρος) ταῖς τε οἰκονομίαις ἀκριβεστέρου καὶ ταῖς κατασκευαῖς γενναιοτέρου πως ὄντος τῶν Λυσιακῶν. 4) Vet. Cens.: ἔτι δὲ τοῦ κρινομένου διαπαντὸς ἔχεται, καὶ ταῖς ἀνάγκαις τοῦ πράγματος πέφυκε (verdorben), καὶ συνέσει πολλῇ κεχορήγηται. Din. c. 7 unter den Kennzeichen des H.: τῶν πραγμάτων τὸ εὔκαιρον.

Digitized by Google

nun zum Ersten rückwärts gehe; der Beweis werde nicht nur wie bei Lysias in Enthymemen geführt, sondern auch breiter in grossen Epicheiremen.[1]) Eine derartige künstliche Disposition hebt Dionysios auch an Isaios im Gegensatze zu Lysias hervor.[2]) Leider können wir, da der Epitaphios seine besondern Kunstgesetze hat, sonst aber nur eine Rede vollständig vorliegt, weder alles von dem Rhetor Bemerkte belegen, noch selbst viel hinzufügen. Die ἔφοδος indes findet oder fand sich in allen drei Gerichtsreden, und auch von Epicheiremen haben wir Beispiele, wo der Redner entweder einen allgemeinen Satz voranstellt und daraus für den vorliegenden Fall die Schlüsse zieht, oder die einzelnen Momente, aus denen sich das Resultat ergibt, erst gesondert vorführt und dann zu seinem Schlusse zusammenfasst. In der Rede für Lykophron will er aus dem vergangenen Leben des Angeklagten die Beschuldigung des Ehebruchs widerlegen[3]); statt nun einfach ihn sagen zu lassen: „wiewohl ich 50 Jahre alt bin, hat mich niemand bisher so bezichtigt, und diesem Laster ergibt man sich nicht erst als älterer Mann", schickt er einen allgemeinen Satz voraus: „bei Verbrechen, die in jedem Lebensalter begangen werden können, muss man die besondre vorliegende Anklage prüfen; dass aber jemand Ehebruch treibe von funfzig Jahren ab, ist nicht anzunehmen, sondern entweder ist er vorlängst ein Ehebrecher gewesen, oder die Beschuldigung ist falsch". Nun die Anwendung: „ich nun bin niemals irgend einer schimpflichen Handlung bezichtigt worden u. s. f.", also gleich verallgemeinert und in eine Schilderung seiner ganzen Vergangenheit übergehend. — Ein Auseinanderlegen der einzelnen thatsächlichen Momente ist z. Bsp. in jener Stelle der Rede gegen Demosthenes[4]): „was hier Rechtens ist," sagt der Redner, „liegt ganz klar vor. Denn wie in Privatprozessen vieles durch frei-

1) Vet. Cens.: τούτου ζηλωτέον μάλιστα τῶν διηγήσεων τὸ λεπτὸν καὶ σύμμετρον, ἔτι δὲ καὶ τὰς ἐφόδους, (αἷς) ἐπὶ τὰ πράγματα βαδίζει. Din. 6: ὁ δὲ Ὑ. κατὰ μὲν τὴν ἐκλογὴν τῶν ὀνομάτων ἡττᾶται Λυσίου, κατὰ δὲ τὸν πραγματικὸν τόπον διαφέρει. διηγεῖται δὲ πολλαχῶς, ποτὲ μὲν κατὰ φύσιν, ποτὲ δὲ ἀπὸ τοῦ τέλους ἐπὶ τὴν ἀρχὴν πορευόμενος· πιστοῦται δ' οὐ κατ' ἐνθύμημα μόνον, ἀλλὰ καὶ κατ' ἐπιχείρημα πλατύνων. 2) Isae. c. 3, s. Thl. II S. 485 ff. 3) Lyk. col. 12. 4) Dem. c. 28.

Digitized by Google

williges Anerbieten (πρόκλησις) entschieden wird, so ist auch diese Sache schon entschieden. Das Volk hatte den D. beschuldigt, Geld genommen zu haben. Er leugnete und stellte ein Anerbieten, indem er die Sache dem Urtheil des Areopags übertrug". Das Weitere fehlt, lässt sich aber leicht hinzudenken. Verwandte Stellen der Euxenippea, wo die Handlung des Angeklagten und wiederum das gerichtlich verurtheilte Psephisma des Polyeuktos mit Auseinanderlegung des Einzelnen geprüft wird, laufen in sehr geschickt gefasste Dilemmen aus.[1]) Ein Epicheirem findet sich auch im Epiloge dieser Rede: „Polyeuktos hat den Euxenippos angeklagt, dass er nicht zum Besten des Volkes rede, indem er sich von den Gegnern des Volkes bestechen lasse. Wenn er nun damit auswärtige Gegner meinte, so könnte er sagen, dass man sich an das Werkzeug halten müsse, weil man jene nicht in der Gewalt habe. Nun aber sagt er, dass es Athener seien, von denen er sich habe bestechen lassen. Warum also wendet er sich nicht wider die Gegner des Volkes selbst, sondern macht dem Euxenippos zu schaffen?"[2]) Minder kunstvoll, aber mit gleichem Gedanken, könnte es heissen: „Polyeuktos müsste sich an die Gegner des Volkes selber halten, die er ja in der Stadt voraussetzt und die also nicht etwa, wie es auswärtige Feinde wären, ihm unerreichbar sind; dass er nun dies nicht gethan, beweist, dass er selbst an die Sache nicht glaubt". Aber wieviel schlagender und eindringlicher kommt bei Hypereides nach den Prämissen, welche aufmerksam machen, spannen, den Hörer das Ganze mitdenken lassen, die Folgerung am Schluss! Die gelungenste Schlussfolgerung der Rede ist aber jene, womit er dem Ankläger das Unmotivirte seiner Anklage zu Gemüthe führt: „wärest du damals freigesprochen, so hätte Euxenippos nicht gelogen (statt: du würdest ihn nicht verfolgt haben); da es sich aber so getroffen hat, dass du verurtheilt wurdest, so muss nun Euxenippos sterben?"[3]) — So ist denn Hypereides in diesem Stücke allerdings dem Lysias weit über-

1) Eux. 27, 19 ff.; 29, 5 ff. 2) Eux. 47, 18 ff. 3) Eux. 30, 22; vgl. darüber Schneidewin Ausg. S. XVI: quo non extat illustrius exemplum sarcasmi.

Digitized by Google

legen, mag man seine grössere logische Durchbildung nun auf Isokrates' Unterricht, oder auf den des Platon, oder auf den allgemeinen Fortschritt der Zeit zurückführen. Weit höher als jener steht er auch durch die einheitliche Composition der Reden, durch die Glätte und überaus gewandte Leichtigkeit der Uebergänge[1]), durch das wohlbemessene Verhältniss, in dem alle Theile der Rede zu einander stehen.[2]) Belege sind alsbald bei der Besprechung der einzelnen Reden zu geben, ebenso auch für die Art, wie er die einzelnen Redetheile behandelt. Hier führe ich noch die ebenso neue als wirksame Form der Recapitulation an, die er in der Rede gegen Demades, in Sachen des Olynthiers Euthykrates, gebrauchte.[3]) „Was Demades," sagte er, „vorgebracht hat, enthält nicht die wahren Gründe für die Proxenie; ich aber will, wenn er (Euthykrates) ja euer Proxenos werden soll, ein Dekret vorlegen mit Angabe dessen, warum er diese Ehre empfängt". Nun liess er ein förmliches Psephisma verlesen: „es sei beschlossen, dass er Proxenos werde, weil er das Interesse des Philippos mit Wort und That vertritt, weil er als Reiterbefehlshaber die Reiter der Olynthier an Philippos verrieth, weil er durch diese Handlung Urheber des Verderbens der Chalkidier wurde" und so weiter; alles was er dem Euthykrates in der ganzen Rede zur Last gelegt hatte, kam so hier am Schluss noch einmal vor. Anders in der Rede für die Söhne des Lykurg: die recapitulirende Aufzählung der Verdienste des verstorbenen Vaters wurde den an seinem Grabe Vorübergehenden in den

1) Unvermittelt ist allerdings der Uebergang L. 3, 3ff. 2) Girard p. 163: un plaidoyer de Lys., ce n'est la plupart du temps qu'une suite de morceaux bien faits et, pour ainsi dire, isolés entre eux, tant il semble peu se préoccuper de les unir par des transitions. Il n'en persuadait pas moins, et cette absence apparente de combinaison artificielle pouvait même l'y aider. Mais il y a dans H. un art plus savant et des effets d'ensemble qui sont d'un ordre supérieur. Das Weitere, speziell über die R. f. Euxenippos handelnd, ist unten noch anzuführen. 3) Frg. 79 (80) bei Apsines Rhet. Sp. I, p. 388: ἔτι δὲ ἀναμνήσομεν διὰ ψηφίσματος εἰσφορᾶς, ὡς ὁ Ὑ. — —. διὰ τούτων κεφαλαιωδῶς ἀναμιμνήσκει τῶν παρ' ὅλην τὴν κατηγορίαν εἰρημένων ὑπ' αὐτοῦ. Vgl. p. 385: ἔνιοι μὲν οὖν ἐπὶ τέλους εἰσὶν αὐτῇ (τῇ ἀνακεφ.) κεχρημένοι, ὡς καὶ ἐν τῇ κατηγορίᾳ τῇ Δημάδου ἐποίησεν ὁ Ὑ.

Digitized by Google

Mund gelegt.[1]) Und so wird gewiss Hypereides in seinen verschiedenen Reden sehr mannichfaltig in Bezug auf den Eingang, den Schluss, überhaupt die gesammte Anlage gewesen sein; mit Fleiss freilich variirte er nicht, und daher die starken Aehnlichkeiten im Bau der vorhandenen Reden, wodurch natürlich die Trefflichkeit einer jeden nicht im mindesten beeinträchtigt wird.

Bezüglich der Erfindung, des andern Theiles des πραγματικὸν μέρος, ist noch die Originalität des Redners kurz zu erörtern. Porphyrios gibt ihm Schuld, dass er in der Rede gegen Diondas, über die Bekränzung des Demosthenes, und in der über die Ehren des Eubulos den Demosthenes ausgeschrieben habe[2]); für jene Rede bot die Leptinea einigen Stoff, für diese die Aristokratea.[3]) Im Epitaphios ist an einer Stelle, wo der Redner die hier Gepriesenen über die Streiter vor Troja erhebt, die Entlehnung aus Isokrates' Euagoras augenscheinlich[4]); die Berührungen mit dem pseudolysianischen Epitaphios, mit Lykurg[5]), mit der platonischen Apologie[6]) sind entweder zufällig oder doch mehr oberflächlich. Dagegen zeigen die Reden für Euxenippos und für Lykophron, dass Hypereides so wenig wie Demosthenes und andre Redner Bedenken trug, sich selbst zu wiederholen, wiewohl eine wörtliche Uebereinstimmung längerer Stellen, die man auf ausgearbeitete Gemeinplätze, oder auf Ausschreiben aus der einen Rede in die andre zurückzuführen hätte, allerdings nicht vorkommt.[7])

---

1) Frg. 121 (139), bei Apsines p. 387. 2) Euseb. P. E. X, 3 p. 465 ed. Viger.: μηνύω καὐτὸς Υ. τὸν καλὸν, πολλὰ παρὰ Δημ. κεκλοφότα, ἔν τε τῷ πρὸς Διώνδαν λόγῳ κἀν τῷ περὶ τ. Εὐβ. δωρεῶν. 3) Lept. 105—115; Aristokr. 196ff. 4) Epit. c. 13: οἱ μὲν μετὰ πάσης τῆς Ἑλλάδος μίαν πόλιν εἶλον, ὁ δὲ μετὰ τῆς ἑαυτοῦ πατρίδος μόνης (nicht ganz zutreffend!) πᾶσαν τὴν τῆς Εὐρώπης καὶ τῆς Ἀσίας ἄρχουσαν δύναμιν ἐταπείνωσεν. — Isokr. Euag. 65: οἱ μὲν γὰρ μεθ' ἁπάσης τῆς Ἑ. Τροίαν μόνην εἶλον, ὁ δὲ μίαν πόλιν ἔχων πρὸς ἅπασαν τὴν Ἀσίαν ἐπολέμησεν. Weniger nahe steht Paneg. 83. 5) C. 4, 17 (τοῖς δὲ ἰδί[οις κινδύνοις κα]ὶ δαπάναι[ς κοινὴν ἄδει]αν τοῖς Ἕλλησι παρασκευάζουσα), vgl. Lykurg. § 104. — C. 10, 19 (διὰ τὴν ἰδίαν ἀρετὴν τὴν κοινὴν ἐλευθερίαν τοῖς Ἕλλησιν ἐβεβαίωσαν), vgl. [Lys.] Epit. 44. 6) Vgl. oben S. 3, 4, und unten zu col. 13, 10. 7) Vgl. Lykophr. fr. 1, 6ff. mit Eux. 41, 12ff.; Lykophr. 8, 20—9, 11 mit Eux. 25, 5 — Ende.

Digitized by Google

Bei der nun folgenden Besprechung der einzelnen Reden beginnen wir mit der allein vollständig erhaltenen, der Vertheidigung für Euxenippos gegen Polyeuktos' Eisangelie (ὑπὲρ Εὐξενίππου εἰσαγγελίας ἀπολογία πρὸς Πολύευκτον)[1]), deren Rechtsfall in Kürze dieser ist. Das Gemeinland des von Philippos nach der Schlacht von Chaironeia den Athenern überwiesenen Oropos war unter die zehn Phylen so vertheilt worden, dass von den fünf in Frage kommenden Hügeln (Berghalden) je zwei Phylen zusammen einen erhielten. Wegen des der Akamantis und der Hippothontis zugefallenen Hügels erhob sich einige Zeit darauf das Bedenken, dass derselbe heiliges Land, nämlich dem Amphiaraos zugehörig sei[2]), und das Volk beauftragte nebst zwei Andern den Euxenippos, einen begüterten, schon älteren Mann, der sich übrigens mit Politik nie befasst hatte[3]), vom Amphiaraos durch Incubation in seinem Tempel ein Orakel über die Sache einzuholen. Die Antwort in dem Traume, den Euxenippos hatte oder doch meldete, war den beiden Phylen nicht ungünstig.[4]) Gleichwohl stellte Polyeuktos der Kydantide,

---

1) So die Ueber- und Unterschrift der Rede und desgl. das Inhaltsverzeichniss des Pap., s. Hermes X, S. 24. 2) Ὡς πρότερον τοὺς ὁριστὰς τοὺς πεντήκοντα ἐξελόντας αὐτὸ τῷ θεῷ καὶ ἀφορίσαντας, wie es in Polyeuktos' Psephisma hiess, col. 29. Wahrscheinlich sollte dies vor langer Zeit einmal geschehen sein, indem die Athener Or. ja auch früher in Besitz gehabt hatten; denn waren diese ὁρισταί erst 338 thätig gewesen, so konnte weder zweifelhaft sein, was sie entschieden hatten (A. Schäfer J. J. 68, S. 30), noch Pol. fälschlich vorgeben, dass sie das Land dem Gotte geweiht (Comparetti Einleit. p. 35), noch eine wirklich von den ὁρισταί geschehene, vom Volke aber unberücksichtigt gelassene Widmung (Sauppe Gött. Gel. Anz. 1870 S. 253) erst nach so langer Zeit die religiösen Bedenken eines Lykurg erregen. 3) ἰδιώτης, πρεσβύτερος, col. 27, 9; πλούσιος, 42, 4. 4) So Comparetti nach Preller, Sächs. Gesellsch. d. Wiss. VI (1854) p. 207 f., ebenso Laves Progr. Lyck 1864, Sauppe l. c., gegen Schneidewin und A. Schäfer, nach denen das Orakel den Phylen entgegen war. Hyp., der den Traum für wahr halten muss, sagt von P.'s Psephisma (col. 28, 25): ψ. — ἔγραψας κατὰ δυοῖν φυλαῖν — ἀδικώτατον, d. h. zu ungerechter Benachtheiligung zweier Phylen, ist also der Ansicht, dass das fragliche Land nicht heilig sei; demnach konnte der Traum nicht das Gegentheil besagen. Compar. S. 42 beruft sich auch auf 28, 10: εἰ δὲ, ὥσπερ νυνὶ λέγεις, ἦγον αὐτὸν καταψεύσασθαι τοῦ θεοῦ, somit konnte das Pseph. mit dem Traume nicht wohl übereinstimmen; freilich liegt auch

Digitized by Google

ein jüngerer Politiker, der mit Lykurg mehr oder weniger befreundet war, von Hypereides aber in seinen vielen Händeln bald Unterstützung bald Opposition erfuhr[1]), einen Antrag beim Volke, dass die Phylen ihren Antheil an den Gott abgeben, aber von den andern acht entschädigt werden sollten. Der Antrag fiel vor Gericht, und Polyeuktos wurde zu 25 Drachmen Geldstrafe verurtheilt, indem, wie man vermuthen kann, das Ansehen des Lykurgos, der jenem wohl schon hier zur Seite stand, zwar den Antrag gegenüber dem Interesse eines so grossen Theils der Bürgerschaft nicht zu halten, wohl aber die Strafe auf ein Minimum zu beschränken vermochte. Nun belangte Polyeuktos den Euxenippos, auf dessen Traum sich jedenfalls die Gegner des Antrags mit gestützt hatten, vermittelst einer Eisangelie, weil er nicht dem Volke zum Besten rede, bestochen von den Widersachern des Volks, nämlich weil er, von den interessirten Phylen bestochen, das Traumgesicht erlogen habe. Der Ankläger bediente sich der Formel des über die Eisangelien bestimmenden Gesetzes, freilich mit Unterdrückung des Zusatzes „als Redner" (ἐάν τις — ῥήτωρ ὢν μὴ λέγῃ τὰ ἄριστα τῷ δήμῳ τῷ Ἀθ. κτέ.); Hypereides hält ihm mit vollem Rechte entgegen, dass auf einen Privatmann wie Euxenippos das Gesetz gar keine Anwendung finde.[2]) Aber nicht minder formwidrig ist die Eisangelie gegen Lykophron, der als Ehebrecher der κατάλυσις τοῦ δήμου beschuldigt wurde, und ebenso die des Lykurg gegen Leokrates, wo der Ankläger das Verlassen der Stadt in Noth und Gefahr

---

darin, dass P. erst jetzt mit der Behauptung, dass E. gelogen, hervortrat, und der Traum kann darnach auch nicht geradezu befohlen haben, das Land den Phylen zu belassen. Πρὸς τὸ ἐνύπνιον 28, 17 ist daher weder „gegen" noch „gemäss dem Traume", sondern „auf den Traum hin"; H. wirft dem P. vor, dass er es bei diesem einen Orakel sein Bewenden haben liess, und nicht in Delphi ein sichereres einholte. 1) Dass dieser P. nicht der Sphettier ist, hat Schneidewin aus 26, 5, wonach er zur aigeischen Phyle gehörte, erwiesen; dass der P. der Rede πρὸς Πολ. der Kydantide ist, scheint aus Harp. v. Κυδ. hervorzugehen. Comparetti S. 58 macht indes geltend, dass wir aus den Seeurkunden auch einen Π. Καλλικράτους Ἑστιαιόθεν kennen, der der gleichen Phyle angehörte. — Ueber H.'s Verhältniss zu ihm orr. XLVII—XLIX, Eux. c. 26. 2) S. c. 47 39. 22 ff.

Digitized by Google

unter die Formel desselben Gesetzes zwängt: ἐάν τις πόλιν τινὰ προδῷ ἢ ναῦς ἢ πεζὴν ἢ ναυτικὴν στρατιάν. Der strenge Lykurg, der auch den Lykophron mit anklagte und gegen Euxenippos vor Gericht auftrat[1]), interpretirte in allen diesen Fällen das Gesetz mehr nach dem Geiste als nach dem Buchstaben, und mehr nach seinem eignen Geiste als nach dem des Gesetzes. Seinem religiösen Sinne erschien die Rückgabe an den Gott als unbedingte Pflicht, und die Handlungsweise des Euxenippos, der wohl nicht ganz gewissenhaft geträumt hatte, als jener strengsten Strafe würdig, die das Gesetz über die Eisangelie vorschrieb, nämlich der Todesstrafe mit Hinauswerfung des Leichnams über die Grenze. Hypereides' Denkungsart war eine ganz andere; was und wer bei den Richtern überwogen hat, wissen wir nicht. Die Rede fällt nach dem Tode des Alexandros von Epeiros (330), und vor jenem des Lykurg (324), also in die letzte Zeit des Hypereides.[2])

Da Hypereides, welcher persönlich des unberedten Euxenippos' Sache führte, nach einem andern Vertheidiger mit einer Deuterologie auftritt[3]), so war ein förmliches und ausgeführtes Prooemium nicht nöthig, und dieser Theil enthält daher lediglich eine Verkleinerung oder auch Verspottung (διασυρμός) des Rechtfalls, analog der Steigerung in dem Prooemium eines Anklägers.[4]) Der Anfang selbst: ἀλλ' ἔγωγε ὦ ἄ. ὁ., ὅπερ καὶ πρὸς τοὺς παρακαθημένους ἀρτίως ἔλεγον, θαυμάζω κτέ., hat durchaus den Schein des Improvisirten: was dem Redner sich im Moment vorher aufgedrängt hatte, damit beginnt er. Aus dem Prooemium leitet er glatt über zum ersten Theil, einer ἔφοδος oder προκατασκευή, über die Ungesetzlichkeit der Klagform und zweitens

1) C. 26, 18. 2) Comparetti S. 59 ff., s. col. 35—37, wonach Olympias als Herrin des molossischen Landes sich darüber beschwerte, dass die Athener das Cultusbild der Dione in Dodona neu ausgeschmückt hatten. 3) So alle Neueren ausser Comparetti (S. 53 ff.). Die Worte 28, 19: ὅπερ ὁ πρότερος ἐμοῦ λέγων εἶπεν, lassen keine andere Erklärung zu, und wenn Comp. darauf Gewicht legt, dass in der Rede nur auf die Anklage des Pol., nicht auf Lykurg's Deuterologie Bezug genommen wird, so bleibt doch diese Schwierigkeit auch bei seiner Annahme, da bei öffentlichen Prozessen, wie er selbst anführt, erst nach abgeschlossener Anklage die Vertheidigung folgte. 4) C. 18—20, 2.

Digitized by Google

über die sonstige Unbilligkeit des Anklägers, welcher den Angeklagten auch des allgemeinen Rechtes der Aufrufung von Fürsprechern zu berauben gesucht hat.[1]) Nun schliesst sich, mit geschicktem Uebergang mittelst einer Hypophora, die eigentliche Beweisführung an, d. h. nicht etwa ein Nachweis von Euxenippos' Wahrhaftigkeit und Unschuld, sondern von Polyeuktos' Verkehrtheit, welcher, statt seine Zweifel über den Traum durch Erkundigung in Delphi aufzuklären, gleich einen Volksbeschluss beantragte, und diesen in so widerspruchsvoller Fassung, dass derselbe deswegen, nicht etwa durch Euxenippos' Schuld, vom Gerichte cassirt wurde.[2]) — Der folgende Punkt, durch eine neue Hypophora angeschlossen, liegt ausserhalb der eigentlichen Sache: Polyeuktos hatte es dem Euxenippos zum Verbrechen gemacht, dass er, wohl in irgend welcher amtlichen Eigenschaft, es zugelassen hatte, dass Olympias die Statue der Hygieia mit einer neuen Schale schmückte. Der Redner ficht auch hier das Verfahren des Anklägers an, der ganz an unrechter Stelle seinen Patriotismus zeige; ausserdem gehöre Euxenippos keineswegs zu den doch stadtbekannten Freunden und Schmeichlern der Makedonier.[3]) Aber auch unpolitisch sei Polyeuktos' Verfahren; denn die Beschwerden der Olympias wegen der Ausschmückung des dodonäischen Tempels durch die Athener müssten ja begründet erscheinen, wenn die Athener jener das Gleiche in Athen zu thun verwehren wollten.[4]) Der letzte Abschnitt vor dem Epiloge, eine Art παρέκβαcιc, entspricht der ἔφοδοc: Polyeuktos sollte, wie Hypereides es selber gethan, die Redner mit Eisangelien zur Verantwortung ziehen, nicht harmlose Privatleute[5]); höchst unbillig ist es auch, dass er seine Rede mit allerhand gar nicht zur Sache gehörigen Verdächtigungen gefüllt hat, vollends aber seine versteckten Hinweise auf den Reichthum des Angeklagten, womit er die Richter in sykophantischer Weise hat ködern wollen.[6]) Hypereides parirt hier sehr geschickt durch eine Belobung der athenischen Richter, die ihre grossherzige Gesinnung

1) 20, 3—25, 5 (Gesetz); 25, 5—27, 14 (Fürsprecher). 2) 27, 14—31, 8. 3) 31, 9—23; 31, 23—34, 26. 4) 35, 1—37, 17. 5) 37, 17—40, 24, entspr. Ia. 6) 40, 24—42, 22, entspr. Ib.

Digitized by Google

noch kürzlich mehrfach bewiesen hätten, indem sie Sykophantien gegen reiche Leute und besonders Grubenbesitzer mit Schande durchfallen liessen, und schliesst, wie beim vorigen Theil, mit einer Beleuchtung vom Standpunkte des Staatsmanns: nicht durch Confiskationen, sondern im Gegentheil durch ungestörte Entwickelung der Industrie würden die Staatseinkünfte gemehrt.[1]) — Der Epilog enthält zunächst die Bitte, die mit einem neuen, besonders feinen und kräftigen Argument gestützt wird[2]); sodann zweitens, was der Redner noch bestimmter als Schlusswort kennzeichnet, die Aufforderung an die Richter, sich vor der Abstimmung Gesetz, Klagschrift und Richtereid vorlesen zu lassen und darnach allein zu urtheilen[3]); endlich eine kurze Apostrophe an Euxenippos[4]), ebenso zwanglos wie es der Eingang gewesen war.

Hypereides' Rede ist somit nicht sowohl eine Widerlegung der Anklage, deren Thatsachen bereits von dem andern Fürsprecher erörtert waren, als gleichsam eine Begutachtung des Falls und des von Polyeuktos eingehaltenen Verfahrens von Seiten eines rechtskundigen, erfahrenen und auch in der höheren Politik bewährten Mannes. Der Ton ist daher stellenweise nicht ohne Gewicht und Würde, wie da wo der Redner über die sykophantischen Klagen spricht[5]), aber doch von Anfang bis zu Ende ohne jede Leidenschaft. Polyeuktos' Rede mag in Lykurg's Art, voll hochgesteigerten Pathos gewesen sein; Hypereides weiss mit seiner kühlen und sarkastischen Art jenes Pathos völlig zu Schanden zu machen. Die Anlage der Rede ist gerundet und fast symmetrisch, die Uebergänge äusserst glatt; nirgends Ueberfülle der Behandlung, sondern zierliche Knappheit im Ganzen wie in den einzelnen Theilen. So ist denn der Rede von den Neueren mit Recht einstimmiger Beifall und grosses Lob zu Theil geworden.[6])

---

1) 42, 22—46, 23. 2) 46, 23—48, 20, vgl. oben S. 51, 2. 3) 48, 20—49, 14. 4) 49, 15—22. 5) 45, 26ff. die Gnome: ἔστι γὰρ οὐχ οὗτος ἄριστος πολίτης, ὅστις μικρὰ δοὺς πλείω βλάπτει τὰ κοινά, — — ἀλλ' ὅτῳ μέλει καὶ τῶν εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον ὠφελίμων τῇ πόλει καὶ τῆς ὁμονοίας τῶν πολιτῶν καὶ τῆς δόξης τῆς ὑμετέρας. 6) S. besonders Girard S. 163f.:

Digitized by Google

Lykurgos stand dem Hypereides auch bei der Eisangelie wider Lykophron gegenüber, für welchen die zweite Rede des Papyrus: ἀπολογία ὑπὲρ Λυκόφρονος[1]), verfasst ist. Leider besitzen wir zusammenhängend bloss den zweiten Theil, in dem Arden'schen Stücke der Handschrift, und von dem ersten Theile, unter den Harris'schen Fragmenten, drei nicht bedeutende Trümmer, wozu noch drei kurze Citate bei Pollux kommen.

Der in dem Erhaltenen mehrfach, indes nie mit Namen, vorkommende „Ankläger", der die Hauptrede gehalten und die Eisangelie eingereicht hatte[2]), ist gewiss nicht, wie man anfänglich annahm, Lykurgos, sondern eher Ariston, über den sich der Angeklagte im Anfange des zusammenhängenden Stückes mit grosser Bitterkeit auslässt.[3]) Lykurgos hatte allerdings laut unsrer Rede in der Volksversammlung, als die Eisangelie eingereicht wurde, gegen Lykophron gesprochen[4]), und es gab von ihm zwei Reden κατὰ Λυκόφρονος, von denen also die eine damals vor dem Volke, die andre vor Gericht gehalten sein wird.[5]) Aber die letztere war nur Synegorie, wie uns denn auch gesagt wird, dass der Ankläger Fürsprecher aufgerufen habe[6]); die Art

tout se tient dans le plaidoyer pour E., et en même temps la proportion des développements est irréprochable. L'intelligence du sujet, l'à-propos dans l'expression des idées, le bonheur des transitions, et en général le mérite d'un agencement ingénieux, nous y trouvons toutes ces qualités — — Il n'y a chez lui ni temps d'arrêt ni longueurs. L'intérêt reste constamment éveillé. On croit entendre la vive improvisation d'un homme qui est toujours à son aise en parlant et n'a jamais besoin de reprendre haleine.

1) So in der Unterschrift der Rede und im Inhaltsverzeichniss der Rolle, falls nicht in letzterem noch etwas hinzugefügt war; die Ueberschrift der Rede haben wir nicht. Die Alten citiren ὑπὲρ Λυκόφρονος. 2) ὁ κατήγορος, c. 11, 28; 15, 17. 3) S. meine Ausg. S. XXXV, und darnach ergänzt auch Sauppe in der Recension derselben (Gött. Gel. Anz. 1870 S. 258) col. 8, 18 οἷον καὶ Ἀ[ρίστων] οὗτοσι ἐνεχείρησε ποιεῖν ἐν τῇ κατηγορίᾳ, wo ich ἀρτίως geschrieben hatte. 4) C. 3, 10: ἐμοὶ γὰρ οἱ οἰκεῖοι ἐπέστειλαν γράψαντες τήν τε εἰσαγγελίαν καὶ τὰς αἰτίας ἃς ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ἠτιάσαντό με, ὅτε τὴν εἰσαγγελίαν ἐδίδοσαν, ἐν αἷς ἦν γεγραμμένον ὅτι Λυκοῦργος λέγει κτέ. 5) Anders Meier zu Kiessling's Lykurg p. CXXVII (und mit ihm Sauppe u. Schäfer): die zweite Rede sei nach der Schuldigsprechung über das Strafmass gehalten. Aber der Prozess ist ἀτίμητος. Vgl. Boehnecke Dem. Lyk. Hyp. S. 46ff., der selbst die Meinung aufstellt, L. habe die eine R. für einen Mitkläger verfasst. 6) C. 15, 16.

Digitized by Google

und Weise, wie Hypereides dem „Ankläger" begegnet, passt nicht zu dem Ansehen und zu der Würde eines Lykurg, und dieser hat auch in Euxenippos' Falle sich mit einer Synegorie begnügt.[1]) Zusammen mit Ariston ('Αρίστων ούτοσί) wird noch ein gewisser Theomnestos geschmäht.[2])

Ueber den Inhalt der Klage lässt sich, bei dem Verluste des Haupttheils, nur soviel sagen. Der Angeklagte wurde des Ehebruchs mit einer angesehenen Athenerin, der Schwester des Athleten Dioxippos und jetzigen Frau eines Charippos, bezichtigt[3]); das Verhältniss sollte während der ersten Ehe derselben angefangen, und ein nach dem Tode dieses ersten Mannes geborenes Kind das des Lykophron sein. Der Ehemann hatte ein Testament hinterlassen, in welchem für den Fall, dass das Kind bei der Geburt oder nachher stürbe, über die Erbschaft verfügt war[4]), und soviel scheint klar, dass der Streit über die Erbfolge Anlass zu der Eisangelie wurde. Dieselbe stempelte das Treiben des Lykophron, der als gewohnheitsmässiger Ehebrecher bezeichnet wurde[5]), als „Umsturz der Verfassung" (κατάλυcιc τοῦ δήμου), weil Umsturz aller Sitten und Gesetze.[6]) Der Angeklagte befand sich, als die Klage eingereicht wurde, auf Lemnos, wohin er vor drei Jahren als Hipparch gesandt war; das Amt war ihm auf ein zweites Jahr verlängert, und er war freiwillig noch ein drittes dageblieben, um den von den Einwohnern geschuldeten Sold für die Reiter mit mehr Musse und Bequemlichkeit der Pflichtigen zu erheben.[7]) Jenes Verhältniss also, und auch die zweite Verheirathung der Frau, während deren

---

1) Vgl. 11, 22: τούτῳ μὲν οὖν ἔξεcτιν — καὶ λέγειν ὅ, τι ἂν βούληται καὶ καταψεύδεcθαι, ferner c. 10. 2) C. 2. 3) μοιχεύειν 12, 24; εἰcαγγελίαν δέδωκαc ὑπὲρ ὧν γραφαὶ πρὸc τοὺc θεcμοθέταc ἐκ τῶν νόμων εἰcίν 10, 12. — Diox. 5, 4 vgl. 6, 1; Char. 3, 22; 11, 12. Der frg. 3 mehrfach genannte Euphemos ist nach 11, 19 der κύριοc der Frau (älterer Bruder des Diox.?), nicht der erste Mann, wie man angenommen. — Hohe Mitgift (1 Talent) 11, 17. 4) Frg. 3 col. H. 37: πῶc οὐκ ἄτοπον, εἰ μέν τι ἔπαθεν τὸ παιδίον ἢ γιγνόμενον ἢ καὶ ὕcτερον, ταύταιc ταῖc διαθήκαιc ἰcχυρίζecθαι ἂν αὐτούc. 5) Col. 10, 20ff. 6) C. 10, 6: ἐμὲ μὲν αἰτιᾷ ἐν τῇ εἰcαγγελίᾳ καταλύειν τὸν δῆμον παραβαίνοντα τοὺc νόμουc, vgl. Lykurg gg. Lyk. frg. 70. 7) C. 14 vgl. 3, 10.

Digitized by Google

Lykophron in Athen anwesend war, liegt wenigstens an drei Jahre rückwärts. — Der über 50 Jahre zählende[1]) Angeklagte hatte früher nie Händel gesucht noch gehabt, dagegen eifrig der Rosszucht obgelegen; sein Verhalten hatte ihm Kränze und die Wahl zum Phylarchen und dann zum Hipparchen eingebracht.[2]) — Was die Zeit betrifft, so bietet einen Anhalt erstlich die Erwähnung des Dioxippos, welcher mit Alexander nach Asien ging[3]), drei Jahre vor unsrer Rede aber noch in Athen anwesend war; sodann aber der wiederholte Hinweis auf die völlige Gefahrlosigkeit einer Eisangelie für den Ankläger, während schon gleich nach der Schlacht von Chaironeia, wie aus Demosthenes zu schliessen, in dem Fall, dass dem Ankläger nicht ein Fünftel der Stimmen zufiel, ihn die Busse von 1000 Drachmen traf, welche nach Pollux an Stelle der ursprünglichen Straflosigkeit späterhin eingeführt war.[4]) Darnach möchte unsre Rede in die Zeit des zweiten Krieges mit Philipp gehören.[5])

Was aus den beiden Reden des Lykurg erhalten ist, zeigt, dass derselbe Lykophron's Verbrechen, ähnlich wie das des Leokrates, in jeder Weise zu steigern suchte. Es fand sich ein Gemeinplatz gegen die Ehebrecher: sie seien, hiess es darin,

---

1) C. 12, 26. 2) 13 f. — Boehnecke's Identifikation dieses Lyk. mit dem Tyrannen von Pherae hat mit Recht nirgends Zustimmung gefunden. 3) Schneidewin p. 63, vgl. Diod. XVII, 100. 4) εἰσαγγελίαν δέδωκας — ἵνα — ἀκίνδυνος εἰσῇς εἰς τὸν ἀγῶνα, c. 10, 16, vgl. 7, 4. — Pollux VIII, 52: ὅτι δὲ ὁ εἰσαγγείλας καὶ οὐχ ἑλὼν ἀζήμιος ἦν, Ὑ. ἐν τῷ ὑπὲρ Λυκ. φησιν, vgl. 53, wo Pollux aus Theophrastos anführt, dass auch hier die Busse von 1000 Dr. eintrat, und dann hinzusetzt: ἔοικε δὲ τοῦτο διὰ τοὺς ῥᾳδίως εἰσαγγέλλοντας ὕστερον προσγεγράφθαι. — Dem. 18, 250: ἐν ταῖς εἰσαγγελίαις, ὅτ' ἀπεψηφίζεσθέ μου καὶ τὸ μέρος τῶν ψήφων τοῖς διώκουσιν οὐ μετεδίδοτε. — Siehe Hager S. 68 ff. 5) Hager setzt sie einige Jahre früher, indem er die Sendung des L. nach Lemnos, die nach meiner Ansicht nichts aussergewöhnliches war (s. Philol. Anzeiger 1870 S. 143) und gar keine Schlüsse auf die Zeit verstattet, gleich nach der Eroberung Olynths erfolgt sein lässt. Noch früher Schäfer (Jahn's Jahrb. 1853 S. 28 ff.), aus ähnlichen unsicheren Bestimmungen und weil Theon (Progymn. p. 63 Sp.) angibt, dass Dem. für seine Rede gg. Meidias u. a. τὰ Λυσίου καὶ Λυκούργου ἐκ τῶν τῆς ὕβρεως λόγων benutzt habe; es sei also (doch höchstens nach Theon's Meinung) der Prozess älter als die Midiana Vgl. hiergegen Meier p. CXXVIII; Boehnecke S. 60.

Digitized by Google

schlimmer als die Menschendiebe, die uns nur unsrer Sklaven berauben, und doch mit dem Tode bestraft werden. Ferner erinnerte der Redner an das Vergehen des Peisistratiden Hipparchos und seine Bestrafung; sogar in die Urzeiten Athens scheint er zurückgegangen zu sein.[1]) Auch die Eisangelie selbst bezeichnet Hypereides als sehr tragisch abgefasst.[2]) Was nun der Angeklagte solch gewaltiger Anklage entgegensetzte, können wir bei dem Verluste des Hauptttheils und der grössten Masse der Rede leider wenig würdigen. Im Prooemium beschwor er die Richter, seine Vertheidigung ruhig und wohlwollend anzuhören.[3]) Sodann war auch hier eine προκατασκευή oder ἔφοδος: über die Ungesetzlichkeit der Klagform und die Unbilligkeit des Klägers, der das Auftreten von Fürsprechern für den Angeklagten hatte verwehren wollen, also genau wie in der Euxenippea.[4]) Von der Erzählung haben wir keinen Rest, sehr wenig von den Beweisen zur eigentlichen Sache[5]); wo das zusammenhängende Stück beginnt, finden wir den Sprecher schon bei Exkursen und sekundären Argumenten. Der längere heftige Ausfall gegen Ariston und Theomnestos beschloss wohl die Abwehr der jetzigen Anklage[6]); alsdann kehrt sich der Sprecher wider eine angeblich in der Volksversammlung vorgebrachte Beschuldigung: er sei, als die Frau dem Charippos zugeführt wurde, dem Brautzuge gefolgt und habe sie ermahnt, ihm treu und ihrem Manne nicht zu Willen zu sein.[7]) Es soll dies Lykurg auf Grund von Berichten der Angehörigen gesagt haben; der Angeklagte kennt den Vorgang in der Volksversammlung nur aus Briefen seiner Verwandten. Nun gibt er eine schlagende Widerlegung dieser

---

1) Theon Progymn. p. 68 Sp.; Lyk. frg. 68. 61. 63 f. 67. 2) C. 10, 20: (ἵνα) ἐξῇ σοι τραγῳδίας γράψαι εἰς τὴν εἰσαγγ. οἵασπερ νῦν γέγραφας. 3) Frg. I. 4) Frg. II Anfang, abgeschlossen mit Z. 7 ff.: ἵνα δὲ μὴ πρὸ τοῦ πράγματος πολλοὺς λόγους ἀναλώσω, ἐπ' αὐτὴν τὴν ἀπολογίαν πορεύσομαι. Vorher hatte seine Stelle das von Pollux IX, 156 erhaltene kl. Fragment (S. 21 m. Ausg.). Die am Schluss von frg. II angekündigte Bitte an die Richter (ἐκεῖνο παραιτησάμενος, πρῶτον ....) wird sich auf die Anordnung bezogen haben (vgl. fr. I, 3), also Prothesis gewesen sein. 5) Frg. III. 6) Col. 1—3, 3. Der Uebergang zum Folgenden ist hier nicht weiter vermittelt. 7) 3, 4—6, 26.

Digitized by Google

Geschichte und führt so den Richtern indirekt zu Gemüthe, dass auch was ein Lykurg sagt und vertritt, nicht Wahrheit zu sein braucht, und dass es mit der gesammten jetzigen Anklage nicht besser bestellt sein möchte.[1]) Eine mit Triumph vorgebrachte Frage: „glaubt ihr, dass so (wie Charippos gehandelt haben soll) .... der Rasende gehandelt haben könnte oder Margites der dümmste aller Menschen?", schliesst diesen Abschnitt und damit die Beweisführung ab. Nun folgt, entsprechend der προκατασκευή und demnach mit ähnlicher Anlage der Rede wie die der Euxenippea ist, eine allgemeine Ausführung (παρέκβασις): über die bevorzugte Stellung der Ankläger vor den Angeklagten, über die hinterlistige Taktik der ersteren, nicht zur Sache gehörige Verdächtigungen mit einzumischen, über ihr Bestreben, die Fürsprecher dem Angeklagten zu entziehen und so weiter. Auch die Ungesetzlichkeit der Klagform kommt wieder vor, und zum Schluss weiss der Sprecher dem Bombast der Eisangelie, die von den durch ihn unglücklich gemachten und nun unvermählt alternden Frauen sprach, geschickt die einfache Thatsache gegenüberzustellen, dass diese Frau sofort einen neuen Gatten fand, und zwar unter reichster Ausstattung.[2]) — Der Epilog[3]) ist wieder zwiefach getheilt: zuerst beruft sich der Sprecher auf das Zeugniss seines früheren Lebens, welches bei einer derartigen Beschuldigung gegen einen älteren Mann besonders gewichtig sein müsse, und erzählt von seiner Rosszucht und von seinen Ehren und Aemtern[4]); das eigentliche Schlusswort sodann[5]) enthält eine Bitte an die Richter, ihm das Aufrufen von Fürsprechern zu gestatten, mit kurzer, aber rührender Schilderung seiner Noth und Gefahr.

Das ungünstigere Urtheil, welches man über die Rede im Vergleich zur Euxenippea gefällt hat[6]), rührt wohl grossentheils

1) Darum auch 6, 2 von dieser Sache: οἷά με οὗτοι αἰτιῶνται εἰρηκέναι, während 3, 7: ἀφ' ὧν ἐν τῷ δήμῳ τὸ πρῶτον αὐτοὶ εὐθὺς ἠτιάσαντο. 2) C. 6, 26—11, 21. 3) Uebergang dazu (11, 22ff.) ganz ähnlich wie in der Euxenippea (46, 23ff.). 4) 11, 22—15, 11. 5) 15, 12—16, 26. 6) Schäfer J. J. 1853 S. 29f. („kurz Worte und wenig mehr als Worte"). Auch Girard p. 145 f. findet, dass die Rede malgré les qualités incontestables qu'on y remarque, ne présente rien, ni dans le ton ni

Digitized by Google

von ihrer mangelhaften Erhaltung her. Was wir besitzen, zeigt in der Form die sonst bekannten Vorzüge des Redners und ist auch zweckmässig erfunden und geschickt componirt, nur dass auf die Stimmung der Richter, nicht auf den Erweis der Unschuld des Lykophron, alles in diesen Theilen berechnet ist. Höchst wahrscheinlich war derselbe auch wirklich schuldig, und was für den Anwalt noch ungünstiger, es war hier unmöglich, die Sache zu verkleinern und ins Lächerliche zu ziehen.

Von der ersten Rede des Papyrus, gegen Demosthenes über die harpalischen Gelder (κατὰ Δ. ὑπὲρ τῶν Ἁρπαλείων)[1]), ist es schwer genug den Entwurf zu zeichnen, und es bedarf dazu vor allem der Conjektur, um das Dutzend grösserer Trümmer mit einander in Verbindung oder doch in Beziehung zu setzen.[2]) Mir scheint vom ersten Theile der Rede verhältnissmässig mehr erhalten als vom letzten, und dem entsprechend sind noch geringer die Harris'schen Reste der daran sich schliessenden Rede für Lykophron.

Da die Hauptrede in der Anklage von Stratokles gehalten war, dem dann der Sprecher der deinarchischen Rede und vielleicht noch Andre vor Hypereides folgten, so konnte dieser seine Rede in ähnlich zwangloser Weise wie die für Euxenippos an die so eben gehörte anschliessen (ἀλλ' ἔγωγε ὦ ἄ. δ....)[3]), und sich alsbald mitten in die Sache, den formellen Theil derselben wenigstens, versetzen. Er spricht sein Erstaunen aus, dass man mit Demosthenes so viele Umstände mache[4]); in der That sei die Sache längst entschieden, indem der Areopag, dessen Urtheil der Angeklagte angerufen, denselben schuldig befunden habe.[5]) Gleichwohl will sich Demosthenes nicht fügen und fordert vom Areopag nähere Nachweise; Hypereides verspottet sein Gebahren[6]), lobt das billige und durchaus nicht eigenmächtige Verfahren des

dans l'expression, qui paraisse assez fort pour en (von Lykurg's Reden) balancer l'effet. 1) So das Inhaltsverzeichniss der Rolle, s. Hermes X, 24. 2) Vgl. meinen im Hermes X, 34 ff. dargelegten Versuch einer Reconstruction. 3) Frg. Egg. V (S. 19 m. Ausg.), welches mit IIIa Egg. combinirt werden kann. 4) Frg. IIIa Egg. u. XXI H. (col. 27). 5) IIIb Egg. u. s. w., col. 28. 6) Frg. IIE. (col. 7); hieran schliesst sich frg. IVE. (S. 19).

Digitized by Google

Areopags[1]), und macht dann die Richter noch darauf aufmerksam, dass, wenn sie demselben betreffs des Demosthenes nicht Glauben schenken, sie auch den übrigen Angezeigten nichts werden anhaben können.[2]) So weit die ἔφοδος; es folgt nun die Prothesis für den Hauptttheil: da die Thatsache der Bestechung durch die Anzeige festgestellt ist, so will jetzt der Redner zunächst darthun, weshalb und wofür Demosthenes das Geld bekommen.[3]) Hierauf die Erzählung: wie Demosthenes, als Philoxenos' Gesandte die Auslieferung des Harpalos forderten, dem widersprach und den Beschluss fassen liess, dass der Flüchtling in Gewahrsam genommen und die Gelder desselben am nächsten Tage auf der Burg niedergelegt würden; Harpalos musste sofort die Summe angeben, und Demosthenes berichtete darnach dem Volke, dass es 700 Talente seien. Als nun aber andern Tags die Gelder übernommen wurden, fand sich nur die Hälfte vor, und dazu schwieg Demosthenes stille.[4]) Dies nun ist dem Hypereides ein erster Beweis für seine Schuld; er sucht dann weiter zu zeigen, wie Harpalos, der so vielen kleineren Rednern mitgab, doch den Leiter des Staats, auf dessen Antrag er verhaftet war, und der nachher auf seine Bewachung nicht Acht hatte und nach dem Entrinnen die Wächter nicht zur Verantwortung zog, zu allererst erkauft haben müsse.[5]) Das erste Versprechen des Redners ist hiermit erfüllt; weiter folgt, was vielleicht auch schon in der Prothesis angekündigt war, eine Abwehr der Entschuldigungen und Beschuldigungen gegen Andre.[6]) Anfänglich nämlich sagten Demosthenes und seine Freunde, er habe das Geld allerdings genommen, aber als Ersatz von Vorschüssen für die Theorikenkasse, womit er also das Volk beschuldigte[7]); jetzt dagegen klagt er den Areopag an, derselbe

1) Col. 8, bis Z. 27. 2) 8, 27—10, 23. 3) 10, 23—1, 10; hier ist die Zusammengehörigkeit sicher. Die Worte lauten: ἐγὼ δ' ὅτι μὲν ἔλαβες τὸ χρυσίον ἱκανὸν οἶμαι εἶναι σημεῖον τοῖς δικασταῖς τὸ τὴν βουλήν σου καταγνῶναι, [ἡ τὸ πρᾶγμα ἐ]πέτρεψας, [τίνων δὲ ἕ]νεκα ἔλαβες . . . κτέ. 4) 1, 10—3, 22. 5) C. 3, 25—4, 19. Ein unmittelbarer Anschluss von c. 3 an die vor c. 4 voraufgehende, in Trümmern erhaltene Columne ist ziemlich wahrscheinlich. 6) C. 1, 3: ἔτι δὲ τι]σιν αἰτίαις, vgl. 6, 9 αἰτιώμενος, 5, 20: τοῖς κατὰ τοῦ πλήθους τοῦ ὑμετέρου λόγοις. 7) 4, 20 - 5 Ende.

Digitized by Google

betreibe dem Alexander zu Gefallen seinen Sturz.[1]) Dies wird dem Redner Anlass, in einem zweiten Abschnitt des Hauptheils, und zwar grösstentheils erzählend, darzuthun, dass Demosthenes im Gegentheil in Alexanders Solde stehe; darum habe er nicht nur früher die Thebaner preisgegeben und das aus Asien zu ihrer Unterstützung gesandte Geld sich zugeeignet, sondern auch die neue Erhebung der Hellenen, die Harpalos ins Werk setzen wollte und zu der alles bereit war, durch jenes Verhaftung mit einem Schlage unmöglich gemacht.[2]) Während das Volk ihm stets die grösste Treue und Anhänglichkeit bewies, hat er verrätherisch hin und her geschwankt: in der Zeit, wo der Areopag untersuchte, war er bald kriegerisch, wenn er nämlich eine nahe Anzeige seitens desselben befürchtete, bald, wenn die Anzeige wieder hinausgeschoben war, sprach er für die göttlichen Ehren Alexanders, für ein Standbild desselben und so fort.[3]) Bei jenem wie bei Olympias hatte er seine geheimen Abgesandten.[4]) Und während er sich selbst so wetterwendisch und einem Euripos ähnlich gezeigt, wagt er jetzt ihm, dem Hypereides, Bruch der Freundschaft vorzurücken. Demosthenes hat diese Freundschaft gelöst durch seinen Verrath am Vaterlande und seinen Parteiwechsel, womit er sich und seine ehemaligen Genossen entehrt hat; jetzt schämt er sich nicht, als Mann von über sechzig Jahren sich von jungen Menschen wegen Bestechlichkeit verklagen zu lassen.[5]) Billig müssen ihm wegen solch massloser Gier die Richter zürnen; ehemals, als man streng gegen derartige Verbrecher war, da gedieh der Staat.[6]) — Wir befinden uns hier augenscheinlich schon im Epiloge, nämlich bei einer αὔξηcιc der erwiesenen doppelten Schuld; davon finden sich nun weitere Reste. Hypereides entwickelt, wie die Bestechlichkeit der Staatsmänner schon Philipp zum Herrn von Hellas gemacht

1) C. 6. 2) C. 14—16; das Frg. kann auf c. 6, wo am Schluss etwa 8 Zeilen fehlen, unmittelbar gefolgt sein. 3) C. 23—26. Am Ende von 16 fehlen etwa 6 Zeilen, doch wird die Lücke grösser sein. 4) C. 17, 10—19, vgl. Harp. v. Ἀριστίων. Vorher fehlen in c. 17 10 Zeilen, von 26 kann nur der Anfang einigermassen ergänzt werden. Grösser braucht man die Lücke zwischen beiden Frg. nicht anzunehmen. 5) 17, 20—19, 6. 6) 19, 6—25.

Digitized by Google

habe[1]); ferner, wie das Verbrechen der von Harpalos bestochenen Redner und Strategen viel schwerer und auch von den Gesetzen mit härterer Strafe belegt sei als das der Privatleute, die von jenem Geld erhalten; da das Volk in seiner Gutmüthigkeit den Rednern so vielen Gewinn verstatte, der gesetzlich nicht erlaubt sei, so sei es empörend, wenn sie sich damit nicht begnügten, zumal da sie selber bei den Privatleuten geringe Vergehen mit erbarmungsloser Strenge heimsuchten.[2]) Auch sei den Schuldigen zu Anfang durch öffentliche Verkündigung Straflosigkeit verheissen, wenn sie das Genommene erstatteten; da sie dies dennoch nicht gethan, bleibe nichts als strenge Bestrafung übrig.[3]) Es folgt nun eine Ermahnung an die Richter, begründet durch den Hinweis auf den Krieg, der der Stadt drohe, wenn sie die königlichen Gelder nicht zurückgeben könne[4]); mögen die Richter jetzt ihr Amt so gut wie der Areopag und die Ankläger erfüllen.[5]) An die pathetische Mahnung schliesst sich die Abweisung der Bitten und Thränen des Angeklagten, der selber an seinem Unglück schuld ist.[6]) Auch seine früheren Wohlthaten, die er nicht Fremden, sondern dem eignen Vaterlande erwiesen, dürfen ihm nicht zu Gute kommen.[7]) Sein Fürsprecher sein, spottet der Redner, wird ja niemand wollen, da er sich allen, den Jungen wie den Alten, widerwärtig gemacht hat.[8]) — Es scheint, dass der Epilog in dieser Rede etwa denselben Raum wie der eigentliche Haupttheil einnahm[9]); gleichwohl wird ungleich mehr zur

1) Col. 13 frg. X H.; vorher fehlt mindestens eine Columne, von der noch Reste hinter col. 19 (frg. III H.) erhalten sind; auch in frg. X H. zeigen sich Buchstaben der vorhergehenden Col., zu der noch frg. XX H. (S. 19) gehört. Die letztbehandelten 3 Frg. (col. 23—26; 17—19; 13) haben eine etwas hellere Färbung des Papyrus; das letzte bes. nach links zu. 2) C. 20—22; auch hier fehlt vorher mindestens eine Columne. 3) C. 11, 1—14; auf diesem Frg. (II H.) sind links noch Reste einer vorhergehenden Columne. Vielleicht fehlt noch mehr. 4) 11, 15—12 Ende; dazu 30, welche Col. unmittelbar gefolgt sein kann. 5) C. 31—32. 6) 32, 24—Ende; 33. 7) C. 29 (Frg. Bab. II). 8) Frg. b. Priscian. XVIII, c. 25 (S. 17); dazu auch wohl frg. H. XXIV (S. 19). 9) Eingang und ἔφοδος 7 Columnen; Erzählung und Beweis etwa 17, wovon noch nicht 7 das vorliegende Verbrechen der Bestechung durch Harp. behandeln; der Rest wenigstens noch wieder 17. Im ganzen 41 oder darüber, während die Euxenippea nur 32 hat.

Digitized by Google

Sache gesprochen als bei Deinarchos. Ueber das rednerische Verdienst des Werkes sind wir nicht vollständig zu einem Urtheil befähigt; doch scheint die Rede der Vorzüge des Hypereides, nach Massgabe des Gegenstandes, in keiner Hinsicht zu entbehren.

Nächst der Euxenippea am besten erhalten ist der Epitaphios, und seiner Bedeutung und seinem Werthe nach bezeichnet der Franzose Girard nicht mit Unrecht denselben als die wichtigste Entdeckung, die seit einem Jahrhundert in der griechischen Litteratur gemacht sei.[1]) Es ist die einzige wirklich gehaltene Rede dieser Gattung, die wir besitzen, und trotz der festen Formen, die sich in anderthalb Jahrhunderten für diese athenischen Festreden gebildet hatten, doch ein Werk von hoher Eigenthümlichkeit und im wesentlichen durchaus originell.

Das nicht eben lange Prooemium bewegt sich in der Entwickelung des Gegensatzes zwischen der zu haltenden Rede und den zu preisenden Thaten; in diesem Theile war nicht füglich etwas inhaltlich neues zu leisten, und so ist dieser Inhalt des Eingangs dem Hypereides namentlich mit Thukydides und dem sogenannten Lysias gemeinsam.[2]) Neu dagegen ist die in der nun folgenden Prothesis gemachte Eintheilung: der Redner will loben die Stadt wegen ihres grossherzigen Entschlusses, die gefallenen Krieger wegen der in der Ausführung bewiesenen Tapferkeit, den Feldherrn Leosthenes sowohl wegen des von ihm veranlassten Entschlusses als wegen der von ihm geleiteten Ausführung.[3]) Nach dieser äusserst kunstgerechten Theilung, an die sich übrigens der Redner durchaus nicht sklavisch bindet, behandelt er summarisch den Preis der Stadt, unter Zurückweisung der sonst, mit Ausnahme des Thukydides, in allen unsern Leichenreden vorkommenden Verherrlichung der alten Kriege;

---

1) Girard S. 181, der dieser Rede einen besondern Abschnitt (p. 181—233) gewidmet hat. Ausserdem vgl. namentlich Sauppe Philol. III, p. 51f. (Disposition und Urtheil). 2) C. I, 1—III, 1; die ersten beiden Columnen sind höchst wahrscheinlich zu einer einzigen zu verbinden, so dass das Pro. nur eine umfasst. 3) III, 1—19.

Digitized by Google

denn die des gegenwärtigen liegt ihm am Herzen.[1]) Aus gleichem Grunde wird von dem Lobe der gefallenen Krieger und ihres Feldherrn der erste, von Andern zum Ueberdruss schon behandelte Theil, über ihre edle Abkunft und treffliche Erziehung, der Sache nach kurz erörtert, der Form nach sogar von der Erörterung ausgeschlossen[2]); es folgen nun die Thaten, wobei von Leosthenes ausgegangen wird.[3]) Der Redner erzählt also, wie dieser für das Werk der hellenischen Befreiung sich selbst seiner Stadt, und seine Stadt den Hellenen dargeboten habe; wie er darauf zuerst in Boeotien, dann an den Thermopylen siegte und den Antipatros in Lamia einschloss; wie er weiter die Thessalier, Phokier, Aitoler zu Bundesgenossen gewann. Dem Geschicke freilich erlag auch er; aber der nach seinem Tode errungene Sieg ist ebenfalls als sein Verdienst zu rechnen.[4]) — Was nun bisher, fährt der Redner fort, über Leosthenes gesagt ist, dient ebenso auch zum Preise der gefallenen Krieger[5]); er verknüpft also wieder seinen zweiten und dritten Theil, spricht aber in der nun folgenden Steigerung von den Kriegern. Nach kurzer Verherrlichung ihres grossherzigen Opfers verwerthet er die Oertlichkeit der erzählten beiden Schlachten: die eine wurde nahe den Ruinen von Theben, die andere nahe dem Versammlungsplatze der Amphiktyonen geliefert.[6]) Ein weiteres dankbares Motiv ist die Entwickelung dessen, was im Falle der Niederlage geschehen wäre; der Redner verdeutlicht dies durch Schilderung der bisher schon vorhandenen unwürdigen Knechtschaft.[7]) Drittens werden die ausserordentlichen Beschwerden und Entbehrungen dieses Feldzugs dargelegt.[8]) Nun erhebt sich das Lob zu einer Glücklichpreisung[9]) des Leosthenes[10]) und seiner Ge-

1) III, 19—30 Abweisung des ausführlichen Lobes; 30—IV, 21 Vergleichung Athens mit der Sonne. 2) IV, 21—26 Uebergang; 26—V, 28 Lob der Abkunft (—13) und Erziehung. 3) V, 28—36 Uebergang und Prothesis. 4) V, 36—VII, 14. 5) VII, 14—30. 6) VII, 30—VIII, 2 (Opfertod); VIII, 2—17 (Schl. in Böotien); VIII, 17—32 (Schl. b. Thermopylai); 32—43 (zusammenfassende Lobsprüche). 7) VIII, 43—IX, 34. 8) IX, 34—X, 9. 9) Aristot. Rhet. I, 9 1367b 33: εὐδαιμονισμὸς δὲ καὶ μακαρισμὸς αὐτοῖς μὲν ταὐτά, τούτοις δ' (ἔπαινος, ἐγκώμιον) οὐ ταὐτά· ἀλλ' ὥσπερ ἡ εὐδαιμονία τὴν ἀρετήν, οὕτως ὁ εὐδαιμονισμὸς περιέχει ταῦτα. 10) Derselbe

Digitized by Google

fährten, wie sie in dieser Ausführlichkeit in keiner der andern Grabreden wiederkehrt. Sie haben das schönste Gut, nämlich die Unabhängigkeit, den Ueberlebenden erworben.[1]) Ihre Angehörigen sind durch sie in Ehren und für die Zukunft versorgt.[2]) Ihnen selber ist der Tod Anfang zu einem höheren Leben in der Erinnerung der Nachwelt geworden.[3]) An jedem Orte, zu jeder Zeit werden wir ihrer gedenken; bei den Aelteren, bei ihren Altersgenossen, bei den Jüngeren werden sie in Ehren stehen; Dichter und Redner werden sie bei den Hellenen feiern.[4]) Nun schildert Hypereides auch den Empfang und die Genossenschaft, welche Leosthenes im Hades gefunden haben wird: er nennt die Kämpfer vor Troja, die der Perserkriege, endlich den Harmodios und Aristogeiton, und weiss dabei eine Vergleichung mit allen diesen anzustellen, welche natürlich zum Vortheil der jetzigen Helden ausfällt.[5]) Während diese Vergleichung mit den Heroen längst zum stehenden Apparate der Lobreden gehörte, ist die Unterweltsscene, die recht plastisch eingeleitet wird, eine Neuerung des Hypereides, vermuthlich der platonischen Apologie entlehnt.[6]) Sie berührt denjenigen frostig, der nicht an den Ernst des Redners glaubt[7]); zu einem solchen Misstrauen indessen ist eigentlich kein Grund vorhanden. Der Papyrus bricht ab in einem Ausruf über die Heldentugend der Gefallenen, mit welchem jedenfalls das Enkomion abschloss; dass ein paränetischer Theil noch folgte, wie bei Platon und Thukydides, möchte ich bezweifeln, da von der Nacheiferung seitens der Jüngeren schon die Rede gewesen ist[8]), und da auch bei dem sogenannten Lysias und dem falschen Demosthenes dieser Theil ausfällt. Unerlässlich dagegen war die Tröstung der Ueberlebenden, die uns in der That auch von Stobaeus ziemlich vollständig überliefert wird. Im wesentlichen ist sie eine wiederholte Glücklichpreisung der Todten, die, wie zum Abschluss gesagt wird, entweder von allen Uebeln befreit sind, oder aber, wenn unser Glaube wahr, im Hades sich

---

wird hier, als beim Beginn eines neuen Abschnitts, wieder genannt (X, 12). 1) X, 19 – 37. 2) X, 37 – XI, 7. 3) XI, 8 – 29. 4) XI, 29–43; XI, 43 – XII, 20?; XII, 20 – XIII, 6. 5) XIII, 6 – XIV, 34. 6) Vgl. Plat. Apol. p. 41. 7) Sauppe Philol. III, p. 52. 8) XII, 12ff.

Digitized by Google

der besondern Fürsorge der Gottheit erfreuen müssen. Auch hier scheint Platon's Apologie dem Redner Vorbild gewesen zu sein.[1]) — Eine Aufforderung an die Anwesenden, zum Beschluss der Feier nunmehr die Todtenklage zu erheben, wird, gleichwie überall in den Grabreden, das Letzte gewesen sein.[2])

Unter den vielen trefflichen Gedanken und Ausführungen, die der vorhin erwähnte Girard über dies Werk und über die ganze Gattung der Grabreden bietet, ist nicht am wenigsten verdienstlich der Hinweis, dass die Rede, worin die letzte hellenische Freiheitsbestrebung ihren beredten Ausdruck gefunden, zugleich selber den Beweis für das unwiederbringliche Schwinden des alten republikanischen Bürgersinnes liefert.[3]) Denn die fast ausschliessliche Verherrlichung des einen Bürgers Leosthenes, dessen Name von Anfang bis zu Ende die Rede durchzieht, wäre vordem in Athen bei einer solchen Feier unmöglich gewesen, indem man stets dem Volke als Ganzem, nicht dem einzelnen Manne alle Ehre gab. Indes hat ja Hypereides lediglich der veränderten Wirklichkeit sich angepasst; denn der lamische Krieg war thatsächlich nicht das Werk Athens, sondern des Leosthenes und seines Söldnerheeres. — Im übrigen verdient die Rede jene Lobsprüche, die ihr im Alterthum gespendet sind[4]); denn als eine Prunkrede ist sie voll Kunst und Schönheit: in der gerundeten und fein bemessenen Composition, in der mühelosen Glätte der Uebergänge, in der trefflichen Periodik, im ganzen auch im Ausdruck, wiewohl man hier, wegen der Uebergriffe in das poetische Gebiet, einen Anfang zur Entartung der attischen Beredsamkeit finden kann. Sonst kommt Hypereides an die isokratische Kunst nahe genug heran, nur dass die Knappheit namentlich der Behandlung mehr an Lysias erinnert. Der epideiktische Prunk, der nicht gespart ist, wird freilich den modernen Leser immer etwas abstossen oder doch kalt lassen[5]); doch ist eigentliche Frostigkeit, also blosses Spiel und Kunst der Worte ohne entsprechend be-

1) S. o. S. 3. 2) Sauppe l. c. S. 51. 3) Girard S. 213 ff. 4) Π. ὕψους c. 34: τὸν ἐπιτάφιον ἐπιδεικτικῶς, ὡς οὐκ οἶδ' εἴ τις ἄλλος, διέθετο. Plut. Vit. 849 F: ἐπὶ τοῖς πεσοῦσιν εἶπε τὸν ἐπιτάφιον θαυμασίως. 5) Schäfer Dem. III, 344; bei weitem härter Sauppe p. 52.

Digitized by Google

deutenden Gedanken, oder der Gedanken ohne entsprechendes Gefühl, nur hie und da zu rügen.[1]) Das aber hat die Rede vor den isokratischen voraus, dass etwas von dem Leben und der unmittelbaren Empfindung der praktischen Rede in sie übergegangen ist; wurde sie doch nicht wie jene bloss zum Lesen geschrieben.[2]) Hypereides begleitet mit Theilnahme die Siegeslaufbahn des Leosthenes, mit Wärme schildert er die zuvor drohende schreckliche Knechtschaft und preist das Glück der jetzt wieder gesicherten Freiheit, so dass man zwar nicht hingerissen, aber doch erhoben und wohlthuend berührt wird.[3]) Soviel ist allerdings richtig: gerade weil es keine blosse Kunstrede gleich den isokratischen ist, und weil Hypereides, der zum Kriege selbst mitgerathen, während des noch andauernden Freiheitskampfes zu seinen Mitbürgern spricht, würde man der begeisterten Empfindung und der feurigen Ermahnung etwas mehr und der epideiktischen Gemeinplätze etwas weniger wünschen. Aber hier sehen wir deutlich die Grenze, die dem mit feinem Gefühl und flüssiger Beredsamkeit, nicht aber mit mächtiger Leidenschaft und idealer Grösse des Charakters ausgerüsteten Hypereides von der Natur gesteckt war.[4])

Der zweite aus der Zahl der patriotischen Staatsmänner, welcher der Aufnahme unter die Zehn gewürdigt wurde, Lykurgos, überragt den Hypereides durch staatsmännische Bedeutung ebenso sehr, wie er an rednerischer Begabung von ihm übertroffen wird; als sittlicher Charakter aber hatte niemand unter den damaligen Rednern solches Ansehen und Vertrauen wie er.

Ein Leben des Lykurgos, wohl weniger in der Weise eines Historikers als in der des Lobredners, verfasste schon bald nach jenes Tode der Isokrateer Philiskos[5]); eine allgemeine Würdigung

---

1) Vgl. o. S. 39. 2) Girard p. 135: ce qui fait précisément le prix singulier de ce morceau, c'est que sous la parure brillante qui convenait à un discours de cérémonie, on sent la vie d'un discours d'action. 3) Vgl. Schäfer l. c. 4) Mit Recht Sauppe l. c.: „Hyp. entbehrte bei allen sonstigen Vorzügen doch der Kraft zu tieferer Darstellung grosser und ernster Gedankenkreise, der geistigen Gewalt, die ergreift und erschüttert". Nicht anders aber urtheilt auch der Vf. περὶ ὕψους in der oben angeführten Stelle (s. S. 43). 5) Olympiodor

Digitized by Google

giebt der dritte demosthenische Brief, dem im Alterthum Hypereides' Rede für Lykurg's Söhne zur Seite stand. Eine Aufzählung der wesentlichsten politischen Verdienste enthält das von Stratokles für ihn verfasste Ehrendekret, aus dem Jahre 307; wir haben davon sowohl inschriftliche Reste, als auch eine Copie, die der Lebensbeschreibung des sogenannten Plutarch beiliegt.[1]) Für diese Lebensbeschreibung, die einzige erhaltene, wenn man von Photios' Bearbeitung derselben[2]) und von Suidas' kurzem Artikel absieht, offenbart sich in eben dieser Belegung mit Urkunden Caecilius als eine Quelle, gleichwie bei Antiphon und bei Demosthenes.[3])

Lykurgos, Lykophron's Sohn vom Demos der Butaden, gehörte allein unter den damaligen hervorragenden Staatsmännern einem altangesehenen und altbegüterten Geschlechte an. Als Ahnherr desselben galt Butes, ein Abkömmling oder Bruder des Erechtheus, und das Geschlecht hiess zum Unterschiede von den andern Gaugenossen Eteobutaden, echte Kinder des Butes.[4])

---

zum Gorgias 515 D (J. J. Suppl. XIV 395): ὁ Φιλίσκος τὸν βίον γράφων τοῦ Λυκ. φησὶν κτέ. Vgl. Thl. II, S. 422 f. 1) Ueber das Verhältniss dieser Copie zu dem Steine s. C. Curtius Philol. XXIV 83 ff. Wir haben darnach die Urkunde bei Plut. in einer abgekürzten Form, in der sie Krateros im Metroon vorgefunden (S. 111); aus Krateros hat sie Caecilius, aus diesem der Compilator entnommen. Aber auch unsre Inschrift scheint kein officielles, sondern ein Privatexemplar (S. 91). Das Dekret ist aus dem J. des Anaxikrates datirt; A. Schäfer verstebt den Archon von 125, 2 379 (s. Philol. IX 166); dagegen zeigt C. Curtius l. c., dass der von 118, 2 307 zu verstehen, und dass der Antragsteller Stratokles von dem berüchtigten Demagogen und Schmeichler des Demetrios keineswegs, wie Schäfer meinte, verschieden ist. 2) Diese Auffassung, dass Ph. nur als Texteszeuge für Pseudopl. in Betracht kommt, den er im wesentlichen so las wie wir, ist auch durch Ballheimer, de Photi vitis X or. (Bonn 1877) nicht widerlegt worden. B. meint, dass Ph. eine andre, originalere Form dieser Biographien benutzt habe. — L.'s Leben steht bei Photios S. 496 f. 3) Von Neueren vgl. Nissen de Lyc. orat. vita et rebus gestis, Kiel 1833. M. H. E. Meier Commentar zu der Vita des Pseudopl., in Kiessling's L. fragmenta (Halle 1847). A. Schäfer II, 298 ff. Rehdantz Ausgabe S. 1 ff. 4) Vater u. Demos in Pseph. 852 A. — Plut. 841 A B: Λυκ. πατρὸς μὲν ἦν Λυκόφρονος τοῦ Λυκούργου —, τῶν δήμων δὲ Βουτάδης, γένους τῶν Ἐτεοβουταδῶν. 843 E: κατῆγον δὲ τὸ γένος ἀπὸ Βούτου καὶ (so Sauppe, codd. ἀπὸ τούτων

Digitized by Google

Es besass erblich die Aemter der Priesterin der Athena Polias und des Priesters des Poseidon Erechtheus, und so wurde letzteres auch von Lykurg geführt[1]), dessen gläubige Ergebenheit und thätige Fürsorge für die väterliche Religion sich bei diesen engen Beziehungen zu den ältesten attischen Culten leicht begreift.[2]) Nicht minder hatte er treue Anhänglichkeit an die heimische Demokratie von seinen Vätern ererbt, unter denen der Grossvater Lykurgos zu den Opfern der Dreissig zählte. Nach dem Ehrendekret hatte ein Lykurgos und ein noch älterer Ahnherr Lykomedes öffentliches Begräbniss im Kerameikos erhalten; nach dem Biographen war Lykurgos der Grossvater Hellenotamias gewesen, was wohl das Vermögen eines Bürgers der ersten Steuerklasse voraussetzt.[3]) Von Lykophron, dem Vater des Redners, wird nichts gemeldet. — Die Alten nehmen an, dass Lykurg älter als Demosthenes gewesen[4]), wonach man seine Geburt um 390 ansetzen mag; es scheint nämlich nicht, als habe er bei seinem 324 erfolgten Tode in hohem Alter gestanden. — Sein Bildungs-

---

καὶ) Ἐρεχθέως τοῦ Γῆς καὶ Ἡφαίστου. Schol. Aesch. 2, 147; Harp. v. Βούτης und Ἐτεοβουτάδαι. 1) Plut. 843 E; Harp. v. Ἐτεοβουτάδαι; Schäfer S. 298. 299, 3. 2) Meier p. VII; U. Köhler Herm. I, 320. 3) Pseph. 852 A (vgl. das erste Frg. des Steines): παραλαβὼν παρὰ τῶν ἑαυτοῦ προγόνων οἰκείαν ἐκ παλαιοῦ τὴν πρὸς τὸν δῆμον εὔνοιαν (soweit auch der Stein) * * καὶ οἱ πρόγονοι οἱ Λυκούργου Λυκομήδης (Διομήδης codd., von Pinzger nach 843 E verbessert) τε καὶ Λυκοῦργος καὶ ζῶντες ἐτιμῶντο ὑπὸ τοῦ δήμου, καὶ τετελευτηκόσιν αὐτοῖς δι' ἀνδραγαθίαν ἔδωκεν ὁ δῆμος δημοσίας ταφὰς ἐν Κεραμεικῷ, daraus Vit. 843 A. — Vit. 841 B: Λυκούργου, ὃν οἱ τριάκοντα τύραννοι ἀπέκτειναν, αἰτίου αὐτῷ τῆς ἀναιρέσεως γενομένου Ἀριστοδήμου Βατήθεν, ὃς καὶ ἑλληνοταμίας γενόμενος ἔφυγεν ἐν τῇ δημοκρατίᾳ. Man hat längst gesehen, dass ἑλληνοτ. γεν. von Lyk., nicht von Arist. gilt; aber ἔφυγεν ἐν τῇ δημ. passt besser auf Aristodemos. Ueber die Hellenotamien Boeckh St. I, 243; Meier S. V. — Unter dem im Keram. bestatteten Lyk. vermuthet Schäfer S. 299 einen Grossvater des von den Dreissig getödteten; jener wäre gegen die Thraker am Strymon gefallen (s. Schol. Aesch. 2, 31); vgl. auch Meier S. LXXVI. 4) Liban. Hypoth. [Dem.] Aristog.: οἱ δὲ (sc. φασίν), ἐπειδὴ κατὰ τὸν τῆς ἡλικίας χρόνον τὴν πρωτολογίαν (gegen Aristogeiton bei der von L. und Dem. unternommenen Klage) ἔλαβε Λυκ. κτέ. Auch geht bei Pseudopl. seine Biographie der des Dem. voran, Sch. 298, 1. — Sein ältester Sohn Habron wurde 334 oder 330 ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει, wozu jedenfalls ein gewisses Alter gehörte, C. I. Att. II, 167, Rehdantz S. 7, 28.

Digitized by Google

gang war nach der Biographie, dass er zuerst den Platon hörte, nachher zu Isokrates überging; und zwar ist die Verbindung mit Platon ausser anderem durch das Zeugniss des gleichzeitigen Philiskos sicher gestellt, der auf die dort erlangte Bildung die grossen Erfolge des Mannes im Staatsleben zurückführt.[1]) Indessen ist Lykurg nie Philosoph gewesen, wovon seine Schriften Spuren zeigen müssten[2]): er empfing von der Akademie ähnlich wie Hypereides allgemeine Anregung, zumal moralische, worauf auch Philiskos hindeutet. Nachmals soll er dem Philosophen Xenokrates gegen die Zollpächter, die denselben rücksichtslos wegen nicht bezahlten Metökenzinses zur Strafe ziehen wollten, sehr energisch beigestanden haben; hiernach erkannte Lykurgos die abstrakte Gleichheit vor dem Gesetze so wenig an wie Demosthenes, welcher im dritten Briefe eine solche Auffassung so entschieden bekämpft.[3]) Theilweise wenigstens kann man auch Lykurg's Hinneigung für die Spartaner, die sich in seiner Rede kundgibt, auf die Akademie zurückführen; andrerseits mochte die Familientradition den aristokratischen Lykurgos anders stimmen als den echt bürgerlichen Demosthenes.[4]) Der Unterricht bei Isokrates, den wohl gleichwie für Hypereides Hermippos bezeugte[5]), hat nichts unwahrscheinliches, indem Lykurgos, der sich zu der Laufbahn eines Staatsmannes und Redners rüstete, nach seiner ganzen Art weder die zehn Minen noch die Mühe gescheut

1) Pseudoplut. 841B: ἀκροατὴς δὲ γενόμενος Πλάτωνος — ταπρῶτα ἐφιλοσόφησεν, εἶτα καὶ Ἰσοκράτους — γνώριμος γενόμενος ἐπολιτεύσατο ἐπιφανῶς κτέ. — Olympiod. l. c.: ὁ Φιλίσκος — φησὶν ὅτι μέγας γέγονε Λ. καὶ πολλὰ κατώρθωσεν, ἃ οὐκ ἔστι δυνατὸν κατορθῶσαι τὸν μὴ ἀκροασάμενον τῶν λόγων Πλάτωνος. Diog. III, 46 bei der Aufzählung von Platon's Schülern: καὶ Λυκοῦργον ὁμοίως Πολέμων ἱστορεῖ. 2) Unplatonisch ist die Sentenz L.'s bei Stob. Fl. 9, 106 (frg. 97): ζηλωτὸν ἴσως ὁ πλοῦτος· τίμιον μέντοι καὶ θαυμαστὸν ἡ δικαιοσύνη. 3) Pseudopl. 842B; Plut. Flamin. 12; scharfe Kritik dieser Erzählung Meier S. XLV ff., der indes in seinem Zweifel zu weit geht. — Der Metök, der das Schutzgeld nicht bezahlte, wurde verkauft. — Dem. Epist. 3, 11 ff. 4) Leokr. 105—109; 128: — — ἀλλὰ καὶ Λακεδαιμόνιοι. καὶ μή μοι ἀχθεσθῆτε — εἰ πολλάκις μέμνημαι τῶν ἀνδρῶν τούτων· καλὸν γάρ ἐστιν ἐκ πόλεως εὐνομουμένης παραδείγματα περὶ τῶν δικαίων λαμβάνειν. Schäfer S. 300. Ueber Dem. Thl. III, 1 S. 12. 5) Pseudoplut. 844B; Zosim. vit. Isocr. p. 256W.; Thl. II, 52, 4; Meier p. VIIf.

Digitized by Google

haben wird.[1]) Darum wurde er dennoch so wenig wie Hypereides und Isaios zum Isokrateer, weil das praktische Interesse bei ihm überwog; die Verschiedenheit also, welche zwischen seiner Schreibart und der isokratischen besteht, kann nichts gegen jene Ueberlieferung beweisen, dagegen die mannichfache Aehnlichkeit und Benutzung, welche daneben hervortritt, ihr zur Bestätigung dienen. Natürlichen Redefluss hatte er nicht, so dass auch ihm wie dem Demosthenes es schwer wurde, ohne Vorbereitung zu sprechen; aber er wandte ausserordentlichen Fleiss an und studirte Tag und Nacht; seine Lagerstätte machte er möglichst wenig bequem, um das Aufwachen zu erleichtern.[2]) An Umfang und an Fülle das Zusammengetragenen standen daher seine Reden, so viel wir sehen, den demosthenischen nicht allzuweit nach. Er hatte Dichter und auch wohl prosaische Schriftsteller fleissig gelesen, und bringt Citate aus den ersteren auch aus dem Gedächtniss vor. Voran standen ihm Homer und die Tragiker; aber auch weiter abliegende Werke wie die des Tyrtaios kannte und schätzte er.[3]) Wenn der moralische und gnomische Gehalt der Dichtungen Hauptsache für ihn zu sein scheint[4]), so entspricht dies der allgemeinen Auffassung von der Bedeutung der

---

1) Vgl. die Anekdote bei Pseudopl. 842 C: ἐγκαλοῦντος δ' αὐτῷ τινος, ὅτι μισθοὺς σοφισταῖς δίδωσι περὶ λόγους διατρίβων, ἀλλ' εἴ τίς γ' ἐπαγγέλλοιτο, ἔφη, τοὺς υἱοὺς ἀμείνους αὐτῷ ποιήσειν, οὐ χιλίας ἀλλὰ τὰ ἡμίση τῆς οὐσίας προΐεσθαι. Das Ungereimte wenigstens dieser Fassung erörtert Meier p. LII. 2) Pseudopl. 842 C: ἐμελέτα δὲ καὶ νυκτὸς καὶ ἡμέρας, οὐκ εὖ πρὸς τὰ αὐτοσχέδια πεφυκώς, κλινιδίου αὐτῷ ὑποκειμένου, ἐφ' ᾧ μόνον ἦν κῴδιον καὶ προσκεφάλαιον, ὅπως ἐγείροιτο ῥᾳδίως καὶ μελετῴη. Vgl. Aehnliches von Dem. Thl. III, 1 S. 26. Schäfer erinnert auch an Lyk. frg. 103 (Lob des Fleisses). 3) Es werden in der Leokr. citirt: § 92 4 Trimeter ohne Namen; 100 ῥῆσις aus Euripides' Erechtheus (Verlesung), 103 Hom. Il. O 494—499, 107 Elegie des Tyrtaios (Verlesung), 109 Epigramme auf die Kämpfer von Thermopylai und Marathon, 132 zwei namenlose Trimeter. 4) Vgl. § 102, wo L. in der Bevorzugung des Homer bei den Panathenäen einen Beweis dafür sieht, dass die alten Athener τὰ κάλλιστα τῶν ἔργων προηροῦντο, und begründend hinzufügt: οἱ μὲν γὰρ νόμοι διὰ τὴν συντομίαν οὐ διδάσκουσιν ἀλλ' ἐπιτάττουσιν ἃ δεῖ ποιεῖν, οἱ δὲ ποιηταὶ μιμούμενοι τὸν ἀνθρώπινον βίον, τὰ κάλλιστα τῶν ἔργων ἐκλεξάμενοι, μετὰ λόγου καὶ ἀποδείξεως τοὺς ἀνθρώπους συμπείθουσιν, ferner § 100. 101. 104. 106 ff. – Aehnliche Auffassung bekundet z. Bsp. Aristoph. Ran. 1006—1056.

Digitized by Google

Poesie: er hatte seine religiösen und sittlichen Anschauungen aus den alten Dichtern entnommen und genährt, und wird von der Aufklärung so wenig berührt gewesen sein, wie dies für einen Mann seiner Stellung damals irgend möglich war.[1]) Sein Interesse für die alte Tragödie bekundet namentlich jenes vielbesprochene Gesetz, womit er die Errichtung von Erzstatuen der drei grossen Tragiker im Theater und die Anfertigung eines Staatsexemplars ihrer Werke verordnete, an welches die Schauspieler fortan gebunden sein sollten.[2]) Hier traf freilich Lykurg's Interesse für die Dichter mit seinem religiösen zusammen; denn auch sonst sorgte er durch Gesetze für die würdige Ausstattung der Feste, wie des Topffestes mit einem Wettstreit von Komödien.[3]) — Mit prosaischen Schriften, von den isokratischen abgesehen, findet sich in der erhaltenen Rede keine nachweisliche Berührung; indes sind für die Fülle der erwähnten historischen Thatsachen weder die mündliche Ueberlieferung noch die Volksbeschlüsse und sonstigen Urkunden, deren manche mitgetheilt werden, eine ausreichende Quelle.[4]) Dass dem Redner vielfache historische Irrthümer begegnen, z. Bsp. wenn er den spartanischen Feldherrn bei Salamis Eteonikos nennt[5]), erklärt sich aus dem herrschenden unhistorischen Sinne, beweist aber, dass gelehrtes Studium Lykurg's Sache noch weniger als die des Demosthenes war.[6]) Waren doch auch seine Bestrebungen nicht sowohl der äusseren Politik, für

---

1) Vgl. für L.'s religiöse Anschauungen § 79. 91 ff. 94 ff. 2) Pseudopl. 841 F; Paus. I, 21, 1. 2. Der Antrag wegen der Statuen des Soph. und Eur. (doch auch des Aischylos) wurde vergeblich angefochten von Philinos, dessen Rede πρὸς Σοφ. καὶ Εὐριπίδου εἰκόνας Harpokr. v. θεωρικά citirt, Sauppe O. A. II, 319; Meier p. XXXVII; unten Cap. III. Ueber das Staatsexemplar der Tragödien vgl. O. Korn, de publico Aesch. Soph. Eur. fabularum exemplari, Dissert. Bonn 1863. 3) Pseudopl. 841 E, 842 A. 4) Die von L. erwähnten historischen Thatsachen sind zusammengestellt und erörtert von Rehdantz Ausg. S. 165—186. Urkunden § 77 (Eid der Epheben). 81 (angebl. Eid der Hellenen bei Plataiai). 114. 118. 120. 122. 125. 146 (attische Psephismen u. s. f.). 129 spartanisches Gesetz über Feigheit, bei dem man wissen möchte, woher es L. nimmt. — Historisches und Sagenhaftes, welches in den verlorenen Reden berührt war, s. frg. 32. 40. 45. 63. 65. 67. 77. 86. 88. 5) § 70; Anderes 71. 72. 128 (der Verräther Pausanias König von Sparta) u. s. f. 6) Ueber Dem. s. Thl. III, 1 S. 17.

Digitized by Google

welche historische Studien nöthig waren, als der inneren Verwaltung zugekehrt. Unterscheidend von Demosthenes ist der Mangel an juristischem Interesse; denn wenn ihm die Gesetze seiner Vaterstadt auch bekannt sein mussten, so legt er doch auf den Buchstaben derselben so wenig Werth, dass er in der Rede gegen Leokrates den νόμος εἰσαγγελτικός, auf den die Klage gegründet war, nicht einmal verlesen lässt, geschweige denn dieses oder ein andres Gesetz erläutert, wie Demosthenes und Aischines zu thun pflegen. Auch war ja dies Gesetz auf den Fall gar nicht anwendbar, so wenig wie auf die des Lykophron und Euxenippos, gegen welche Personen Lykurgos gleichfalls auftrat; aber es ist dies bei ihm nicht bewusste Verdrehung noch unredliche Sophistik, sondern eine ihm berechtigt erscheinende Deutung nach dem Geiste, wobei er seine eigene strenge und hohe Auffassung dem Gesetzgeber unterschiebt.[1])

Die eingreifendste politische Thätigkeit Lykurgs fällt in den letzten Theil seines Lebens, von dem J. 338 ab, wo er das Amt eines Schatzmeisters der öffentlichen Einkünfte übernahm, welches er fortan drei vierjährige Zeiträume hindurch, zuerst unter eignem Namen, dann unter fremdem führte.[2]) In derselben Zeit, seit dem Unglück von Chaironeia, war er nach Demosthenes' Zeugniss entgegen seiner früheren Gewohnheit zugleich in der auswärtigen Politik thätig, uud zwar so hervortretend, dass Alexander nach der Zerstörung Thebens auch seine Auslieferung forderte.[3]) Aller-

1) Vgl. oben S. 55f. 2) Pseph. 852B: γενόμενος τῆς κοινῆς προσόδου ταμίας τῇ πόλει ἐπὶ τρεῖς πενταετηρίδας. Vit. 841B wird hinzugesetzt: τὸ μὲν πρῶτον αἱρεθεὶς αὐτός, ἔπειτα τῶν φίλων ἐπιγραψάμενός τινα αὐτὸς ἐποιεῖτο τὴν διοίκησιν, διὰ τὸ φθάσαι νόμον εἰσενεγκεῖν, μὴ πλείω πέντε ἐτῶν διέπειν τὸν χειροτονηθέντα ἐπὶ τὰ δημόσια χρήματα. Das Gesetz war gewiss nicht von L. selbst gegeben (Meier p. XVI), und vielleicht nicht einmal zu seiner Zeit, Schäfer I, 176, 4. Vgl. dens. S. 188, 3 (Anfangstermin); U. Köhler Herm. I, 321. 3) Dem. Epist. III, 2: ἐκεῖνος γὰρ ἑαυτὸν ἐν τῷ περὶ τὴν διοίκησιν μέρει τάξας τῆς πολιτείας τὸ κατ' ἀρχὰς καὶ περὶ τῶν Ἑλληνικῶν καὶ συμμαχικῶν οὐδὲν εἰωθὼς γράφειν, ὅτε καὶ τῶν δημοτικῶν εἶναι προσποιουμένων οἱ πολλοὶ κατέλιπον ὑμᾶς, τότε ταῖς τοῦ δήμου προαιρέσεσιν προσένειμεν ἑαυτόν — — (4) καὶ μετὰ ταῦτ' ἀόκνως καὶ λέγων καὶ πράττων ἃ προσῆκεν ἦν φανερός, ἐφ' οἷς εὐθὺς ἐξητεῖτο, ὡς ἅπαντες ἴσασιν. Vgl. Pseph. 852CD (Steininschr. frg. 2).

Digitized by Google

dings hatte er schon 343 an einer Gesandtschaft theilgenommen, deren Zweck es war, die Staaten des Peloponnes von Philipp abzubringen[1]), und seine Gesinnung war jedenfalls immer auf Seiten der Partei gewesen, deren Gegner Eubulos auch der seinige in Finanzsachen war; aber in den Vordergrund trat er erst, als mit dem Glückswechsel viele vorgebliche Patrioten umschlugen und es hier der zuverlässigen Männer bedurfte. Bis dahin, also die längste Zeit seines Lebens, hatte er sich wohl vorwiegend mit einzelnen Finanzmassregeln beschäftigt, die er gegen Eubulos durchzubringen suchte, und daneben mit sonstigen Anträgen und Gesetzen. Von letzteren zählt die Biographie fünf namentlich auf.[2]) Die hauptsächlichsten Ergebnisse seiner Finanzleitung sind in dem Ehrendekrete verzeichnet; sie sind so glänzend, dass Boeckh dem Lykurg das Lob eines echten Finanzkünstlers giebt, fast des einzigen, den das Alterthum hervorgebracht habe.[3]) Grossartig sind insbesondere auch seine öffentlichen Bauten, nachdem in der vorhergehenden Zeit nichts als die von Demosthenes verspotteten Tünchungen, Quellenfassungen u. dgl. fertig gebracht war; der Beaufsichtigung der Arbeiten widmete er sich persönlich mit unermüdlicher Ausdauer.[4]) Trotz vielfacher Anfeindung ging er aus allen Prüfungen und Rechenschaftsablagen siegreich hervor[5]), und erst nach seinem Tode und nach Demosthenes' Sturz erreichten es die Feinde, dass wegen angeblicher Veruntreuungen Lykurg's seine Kinder vorübergehend als Staatsschuldner in Haft gelegt wurden. Kränze wurden ihm bei Lebzeiten viele zu Theil, die höchsten Ehren freilich, das Standbild auf dem Markte und die erbliche Speisung im Prytaneion, erst nach seinem Tode[6]), da kein einzelnes Verdienst Lykurg's so hervorragend

1) Dem. Phil. Γ 72 (doch fehlt sein Name in C u. a. Hdschr.); Pseudopl. 841 E. 2) Pseudopl. 841 E — 842 B; Pseph. 852 A: νόμους πολλοὺς καὶ καλοὺς ἔθηκε τῇ πατρίδι. 3) Boeckh St. I 569 ff. 4) Pseudopl. 841 C. 5) Pseph. 852 D (vgl. Steininschr.): διδοὺς εὐθύνας πολλάκις τῶν πεπολιτευμένων (τε καὶ τῶν διῳκημένων) ἐν ἐλευθέρᾳ καὶ δημοκρατουμένῃ τῇ πόλει διετέλεσεν ἀνεξέλεγκτος καὶ ἀδωροδόκητος τὸν ἅπαντα χρόνον, vgl. 852 B; Dem. Epist. III, 6. 8; Pseudopl. 842 F. 843 F. 6) Pseph. 852 B: δόξας δὲ ἅπαντα ταῦτα δικαίως διῳκηκέναι πολλάκις ἐστεφανώθη ὑπὸ τῆς πόλεως. Ungenau setzt Pseudopl. 843 C hinzu: καὶ εἰκόνων ἔτυχεν, s. Meier p. LXVIII f.

Digitized by Google

gewesen war, dass es dem Neide und der Macht der Gegner diese Ehren für den Lebenden hätte abgewinnen können. Sein ausserordentlicher Ruf von Rechtlichkeit bewirkte, dass viele Private ihm bedeutende Gelder anvertrauten, damit er davon dem Staate Vorschüsse machen könnte.[1]) Derselbe Ruf gab ihm nun auch in allen Rechtsfragen einen solchen Einfluss, dass, wie Demosthenes sagt, die Athener oftmals nach Lykurg's blossem Wort entschieden[2]), und dass vor Gericht niemandes Anklage mehr als die seine zu fürchten war.[3]) Es versteht sich, dass er weder Redenschreiber war noch bezahlter Fürsprecher; wir wissen überhaupt kaum von einer Vertheidigung, die er geführt[4]); aber Anklagen hat er oft erhoben und wohl noch öfter unterstützt, so dass hier ein entschiedener Gegensatz zu Demosthenes' Weise hervortritt.[5]) Freilich auch dieser, bei seiner weicheren Natur, konnte zum scharfen Ankläger und Rächer werden, wenn ein Hauptinteresse des Staates in den Dingen, denen er sein Leben gewidmet hatte, in Frage kam[6]), und dem Lykurg war die innere Zucht und Wohlfahrt dasselbe, wie dem Demosthenes die Freiheit und Macht des Staates nach aussen. Privatfeindschaften aber hat auch Lykurg unsres Wissens nie verfolgt.[7]) Ihn machte das hohe Pflichtgefühl, welches ihn selber leitete, ungewöhnlich bitter gegen alle Beweise entgegengesetzter Gesinnung bei Andern, so dass er nicht nur die Gehässigkeit der Anklage auf sich nahm, sondern auch in den beantragten Strafen stets bis an die äusserste Grenze ging.[8])

---

1) Pseph. 852B; Pseudopl. 841C, vgl. U. Köhler Herm. I, 314. 2) Dem. Ep. III, 6: οὕτω δ' ἐπιστεύετ' αὐτῷ καὶ δημοτικὸν παρὰ πάντας ἡγεῖσθε, ὥστε πολλὰ τῶν δικαίων ἐν τῷ φῆσαι Λυκοῦργον ἐκρίνετε καὶ τοῦθ' ὑμῖν ἐξήρκει, daraus Pseudopl. 841E, der dies, wohl nicht in Dem.'s Sinne, auf Gerichtsverhandlungen bezieht. 3) Vgl. Hypereid. Euxen. col. 26, 18ff. 4) Demosth. frg. 66 S. bei Rutil. 2, 4: atque ego illum, iudices, arbitror Lycurgum laudatorem producturum e. q. s.; Schäfer II, 302, 3. 5) Diod. XVI, 88: οὗτος γὰρ (Lyk.) τῶν τότε ῥητόρων μέγιστον ἔχων ἀξίωμα, — — βίον δ' ἐζηκὼς ἐπ' ἀρετῇ περιβόητον, πικρότατος ἦν κατήγορος. Cic. Brut. 130 (vgl. ad Att. I, 13, 3): M. Brutus magnum fuit, Brute, dedecus generi vestro, qui — accusationem factitaverit, ut Athenis Lycurgus. S. auch Ammian. Marc. XXX, 39 (Meier Opusc. II, 330f.). 6) Vgl. Thl. III, 1, S. 34ff. 7) Vgl. Leokr. § 5f. 8) Daher Pseudopl. 841DE:

Digitized by Google

Die Achtung vor ihm wurde dadurch bei den Athenern nicht vermindert, sondern im Gegentheil, wie Schäfer sagt, zur Ehrfurcht erhöht.[1]) Von einzelnen Anklagen führe ich an: gegen den Areopagiten Autolykos, der nach der Schlacht von Chaironeia seine Angehörigen wider den Volksbeschluss ausser Landes geschafft hatte[2]); gegen den Feldherrn Lysikles, der wohl vor den andern an der Niederlage schuld zu sein schien[3]); beide wurden mit dem Tode bestraft, welchem Schicksale Leokrates, den Lykurg wegen eben damals durch Verlassen des Landes bewiesener Feigheit im achten Jahre nachher belangte, nur mit Stimmengleichheit entging. Einen reichen Grubenbesitzer Diphilos verklagte er, weil er die nach den Gesetzen zu schonenden Mittelpfeiler in den Bergwerken weggebrochen hatte; auch ihn traf Todesstrafe, und von seinem confiscirten Vermögen spendete Lykurg jedem Bürger eine halbe Mine.[4]) Ferner belangte er den Aristogeiton, welcher trotz unbezahlter Schulden an den Staat die bürgerlichen Rechte ausübte, und das in nichtswürdiger Weise zum Verderben Unschuldiger[5]); er war Ankläger des Menesaichmos in Sachen des delischen Tempels, desselben Redners, der später sein Nachfolger im Finanzamt wurde und sich durch Anfeindungen gegen ihn und gegen seine Kinder zu rächen suchte. Vergeblich erhob er Klage gegen Kephisodotos' Antrag, wonach dem Demades die höchsten bürgerlichen Ehren zuerkannt wurden.[6]) Sodann

---

ἔσχε δὲ καὶ — τῶν κακούργων τὴν σύλληψιν, οὓς ἐξήλασεν ἅπαντας, ὡς καὶ τῶν σοφιστῶν ἐνίους λέγειν, Λυκοῦργον οὐ μέλανι, ἀλλὰ βανάυσῳ χρίοντα τὸν κάλαμον κατὰ τῶν πονηρῶν, οὕτω συγγράφειν. Die Verwirrungen in dieser Stelle zeigt Meier p. XXXIIf. — Lykurg's Denkweise über anscheinend kleine Vergehungen zeigt sich Leokr. 64 ff. (Schäfer S. 303, 4). 1) Schäfer S. 303. 2) Pseudoplut. 843D: γραψάμενος δ' Αὐτόλυκον τὸν Ἀρεοπαγίτην καὶ Λυσικλέα τὸν στρατηγὸν καὶ Δημάδην τὸν Δημέου καὶ Μενέσαιχμον ἄλλους τέ πολλοὺς καὶ πάντας εἶλεν — — ὁ δ' εὐθύνας (corrupt) Ἀριστογείτονά καὶ Λεωκράτην καὶ Αὐτόλυκον δειλίας (Hdschr. δουλείας). Harp. v. Αὐτόλ.; Lyk. § 53: Αὐτολύκου μὲν ὑμεῖς κατεψηφίσασθε — καὶ ἐτιμωρήσασθε. Todesstrafe wird nirgends ausdrücklich bezeugt, ist aber nach dem Zusammenhange bei Lyk. (vgl. § 52) unbedenklich anzunehmen (Sauppe O. A. II, 261). 3) Diod. XVI, 88; Meier p. CXXX. 4) Pseudopl. 843D; Meier p. LXXIVf. 5) S. Liban. ὑπόθ. [Dem.] c. Aristog. 6) Rede κατὰ Κηφ. ὑπὲρ τῶν Δημάδου τιμῶν, s. u. im Verzeichnisse.

Digitized by Google

unterstützte er die Anklage gegen Euxenippos wegen erlogenen Traumorakels, und noch bedeutender war seine Rolle bei dem Prozess des Lykophron wegen Ehebruchs. Zwischen Hypereides und Lykurg ist in der Auffassung solcher Vergehen ein vollkommener Gegensatz, ebenso wie auch der Lebenswandel beider entgegengesetzt war. Denn Lykurg war trotz seines grossen Vermögens so spartanisch einfach und abgehärtet, dass er im Sommer und Winter dasselbe Gewand trug, und die Fussbekleidung für gewöhnlich verschmähte[1]); diese Abhärtung und die makellose Reinheit seiner Sitten wirkten wesentlich zu der allgemeinen Achtung mit, wie überhaupt die Athener bei aller Leichtlebigkeit doch das Wissen von dem Besseren und den Respekt davor nie verloren hatten. Sie liessen sich auch manche Aeusserung schroffen Freimuths von dem aristokratischen Manne gefallen: vor der zuchtlos lärmenden und ihn nicht anhörenden Volksversammlung soll er einmal ausgerufen haben: „o kerkyräische Peitsche, wieviele Talente wärest du werth!“[2]) — Bezeichnend für ihn ist auch jene Aeusserung, als es sich um die göttlichen Ehren Alexanders handelte: „was wäre das für ein Gott, vor dessen Tempel man sich beim Herausgehen besprengen müsste?“[3]) — Als ihm von dem Volke vorgerückt wurde, dass er einen Sykophanten mit Geld abgekauft, sagte er: „Nun, ich freue mich, dass in soviel Jahren meines Staatslebens mir eher ein ungerechtes Geben als ein ungerechtes Nehmen nachgewiesen ist“.[4])

1) Pseudopl. 842C: εὔπορος δ' ὢν ἱμάτιον ἓν καὶ ταὐτὸ ἐφόρει τοῦ χειμῶνος καὶ τοῦ θέρους καὶ ὑποδέδετο ταῖς ἀναγκαίαις ἡμέραις. Hyper. fr. 139: τίνα φήσουσιν οἱ παριόντες αὐτοῦ τὸν τάφον; οὗτος ἐβίω μὲν σωφρόνως κτέ. Auch Plaut. Bacch. 2, 1, 3 sprichwörtlich für einen sittenstrengen Mann (ut Lycurgus mihi quidem videtur posse hic ad nequitiam adducier), s. Meier Opusc. 2, 330f. — Gesetz L.'s, welches den Frauen untersagte bei der Prozession nach Eleusis sich eines Wagens zu bedienen, Pseudopl. 842A, angeblich von des Antragstellers eigner Frau übertreten, worauf er den Ankläger mit Geld abfand, vgl. Meier's begründete Kritik dieser Geschichte p. XLIVf. 2) Pseudopl. 842C: ἦν δὲ καὶ παρρησιαστὴς διὰ τὴν εὐγένειαν· Ἀθηναίων γέ τοι κτέ. 3) Das. D; Meier p. LIII. 4) Pseudopl. 842B (s. o. Anm. 1), Plut. Comp. Nic. et Crass. 1; Moral. 541F; Meier p. XLIVf. Sobald man mit Meier das Apophthegma aus der Verbindung mit jener Anekdote über L.'s Frau loslöst, bleibt kein Grund, den Redner zu tadeln.

Digitized by Google

Lykurg's Tod erfolgte an einer Krankheit, i. J. 324 vor den harpalischen Prozessen, weniger zu seinem Unglück als zu dem des Demosthenes und des Staates.[1]) Gleichwie Eubulos und früher Perikles erhielt er ein öffentliches Begräbniss im Kerameikos, wo noch Pausanias sein Denkmal sah.[2]) Er hinterliess von der Kallisto, der Tochter Habron's von Bate, drei Söhne, den Habron, Lykurgos und Lykophron; gleichwohl pflanzte sich das Geschlecht im Mannesstamm nur durch Adoption noch eine Generation weiter fort.[3])

Unter den Werken Lykurg's sind eine besondere Klasse seine Psephismen und Gesetze, von denen gemäss dem Ehrendekret des Stratokles eine Gesammtabschrift auf der Akropolis aufgestellt wurde[4]); er soll sich bei ihrer Abfassung der Beihülfe eines Olynthiers Eukleides bedient haben.[5]) Auch uns ist noch einzelnes inschriftlich erhalten.[6]) Reden besass man nach dem Biographen von ihm nur 15, deren Titel bis auf einen, den Neuere durch Theilung zu gewinnen versucht haben, Suidas überliefert.[7]) Ausserdem werden noch einige andere Titel in

---

1) τελευτῷ νόσῳ, Suid. Λυκ. . Er lebte noch, als man über Alexander's göttliche Ehren verhandelte (324); dass er vor den harp. Prozessen starb, bezeugt Pseudopl. Hyp. 848EF. 2) Pseudopl. 842E; Pausan. I, 29, 15; Meier p. LIX ff. 3) Die Genealogie Pseudopl. 842F—843B; Meier p. LXV f. Dass Habron der älteste Sohn, ergibt sich klar aus 843E (vgl. 843A), so dass 843D ἀποθανόντος Λυκούργου ὁ πρεσβύτατος τῶν παίδων Λυκόφρων ἠμφισβήτησε τῆς δωρεᾶς nichts als gedankenlose Folgerung aus der Einleitung des Pseph. ist, s. R. Schöll Hermes VI, 52. So auch Nissen p. 99; anders freilich Meier l. c., C. Curtius Philol. XXIV, 91 f. 4) Pseph. 852E. 5) Pseudopl. 842C: εἰσήνεγκε δὲ καὶ ψηφίσματα, Εὐκλείδῃ τινὶ Ὀλυνθίῳ χρώμενος ἱκανωτάτῳ περὶ τὰ ψηφίσματα. 6) Cultgesetze L.'s aus ol. 111, 2 Ende (334) C. I. Att. II, 162 (163). Psephismen 168 (333/2). 173 (332/1). 176 (330/29). 180. 180b. 202. 7) Pseudopl. 843C: φέρονται δὲ τοῦ ῥήτορος λόγοι δεκαπέντε (vgl. Phot. 496 b 41), die gew. Formel, bei der hier der sonstige Zusatz ὧν εἰσι γνήσιοι — fehlt. Suid. Λυκ.: λόγοι δ' αὐτοῦ εἰσι γνήσιοι οἱ σωζόμενοι· κατὰ Ἀριστογείτονος. κατὰ Αὐτολύκου. κατὰ Λεωκράτους. κατὰ Λυκόφρονος β'. κατὰ Λυσικλέους. κατὰ Μενεσαίχμου (soweit alphabetisch). κατὰ Δημάδου. (b) Ἀπολογία πρὸς τὸν αὐτὸν ὑπὲρ τῶν εὐθυνῶν (von Pinzger, Kiessling, Sauppe in zwei Titel: ἀπολ. πρὸς τ. α. und ὑ. τ. εὐθ., zerlegt). πρὸς Ἰσχυρίαν. πρὸς τὰς μαντείας (alphabetisch). (c) περὶ τῆς διοικήσεως. περὶ τῆς ἱερείας. περὶ τῆς ἱερωσύνης

Digitized by Google

Citaten angeführt, und da nun Suidas sagt, dass er die echten Reden aufzähle, der Biograph aber die Gesammtzahl der unter Lykurg's Namen gehenden anzugeben scheint, so ist es wohl das Richtigste, einen Titel ausser jenen vierzehn als den einer angezweifelten Rede gelten zu lassen, die übrigen aber durch Identificirung oder auf anderm Wege zu entfernen. Und in der That fügt Harpokration bei einer von Suidas nicht erwähnten Rede hinzu, dass Einige sie dem Philinos zuschrieben; diese also möchte ich nicht identificiren.[1]) Suidas lässt dem Redenverzeichnisse folgen: „Briefe und einiges andere“[2]), ohne dass wir über diese Schriften sonst etwas erführen. Unter den Reden ist eine Demegorie, ausser etwa der ersten Rede gegen Lykophron[3]), nicht nachzuweisen; vollends mangeln Privatreden. Was überhaupt vorlag, wird der Verfasser zu eigner Rechtfertigung oder zu Andrer Besserung, durchaus nicht etwa als Proben seiner Kunst, vor und nach veröffentlicht haben. Nach dem Inhalte ordnen sich die Reden folgendermassen.

I. In eigner Sache.

*1. Ἀπολογισμὸς ὧν πεπολίτευται (Harp.), wohl identisch mit πρὸς Δημάδην ὑπὲρ τῶν εὐθυνῶν (Suid.). Sauppe O. A. II p. 259 vgl. p. 272 Anm. (zu frg. 102).

*2. Περὶ τῆς διοικήσεως (Harp. Suid.). Sauppe p. 262. Zeit Ol. 112, 3 (330), s. Köhler Herm. I, 319 f. — Unter Deinarchos' Namen gab es eine Rede κατὰ Λυκούργου εὔθυναι.

(alphabetisch). Bei dieser Anlage des Verzeichnisses ist doch wohl die Zerlegung nicht räthlich. — Ich verstehe nicht, wie Rehdantz S. 2, 8 die Zahl funfzehn zu gering finden und deshalb die Angabe des anonymen Pinax (Studemund Herm. II, 446) bevorzugen kann (59 oder 50 oder 8 Reden nach den verschiedenen Hdschr.).

1) Harp. v. Κοιρωνίδαι: ἔστι Λυκούργῳ λόγος οὕτως ἐπιγραφόμενος· Κροκωνιδῶν διαδικασία, πρὸς Κοιρωνίδας, ὃν ἔνιοι Φιλίνου νομίζουσιν, und nachher: ὁ τὸν λόγον γεγραφώς, ὅστις ποτ' ἐστί, bei Athen. X 425 B geradezu unter Philinos' Namen citirt. Nach Sauppe O. A. II, 266 f. identisch mit περὶ τῆς ἱερωσύνης, wegen der anscheinenden Zusammengehörigkeit der Citate frg. 53 (προχαριστήρια, Λ. π. τ. ἱερ., Suid.) und frg. 80 (προσχαιρητήρια, Λ. ἐν τῇ Κρ. διαδ., Harp.). Ueber Deinarch's Rede Κροκ. διαδ. s. unten Cap. III. 2) Ἐπιστολαὶ καὶ ἄλλα τινά. 3) S. o. S. 59, 5. U. Köhler-Herm. II, 26 scheint die Rede π. τῆς διοικήσεως als Demegorie zu fassen.

Digitized by Google

II. In Religionssachen.

*3. Κατὰ Μενεσαίχμου εἰσαγγελία (Harp. Suid.), auch Δηλιακός genannt (Λέξεις einer patmischen Handschrift, s. J. Sakkelion Bulletin de corresp. hellén. I, S. 149)[1]. Dass die R. gegen M. sich auf Sachen des delischen Tempels bezog, und dass als Gegenrede die pseudodeinarchische ὑπὲρ Μεν. περὶ τῆς Δήλου θυσίας anzusehen ist, hatte schon Sauppe p. 270 erschlossen. — Den Menes kennen wir sonst erst aus Alexanders späterer Zeit.

*4. Περὶ τῆς ἱερείας (Harp. Suid.). Sauppe p. 264.

*5. Περὶ τῆς ἱερωσύνης (Suid. im Verzeichnisse und u. προχαριστήρια). Von Sauppe p. 266 f. mit der folgenden R. identificirt, s. oben S. 84, 1.

*6. [Κροκωνιδῶν διαδικασία πρὸς Κοιρωνίδας]. Harp. viermal ohne den Zusatz εἰ γνήσιος, doch s. a. a. O. die Zeugnisse für die Autorschaft des Philinos.

*7. Πρὸς τὰς μαντείας oder περὶ τῶν μαντειῶν (Suid.).[2] Inhalt gänzlich unklar: Sauppe 269 f.

III. In Sachen des Staats und der Sitte.

8. ΚΑΤΑ ΑΕΩΚΡΑΤΟΥΣ ΕΙΣΑΓΓΕΛΙΑ (Harp. Suid.). Jahr 331/0.

*9. Κατ' Αὐτολύκου (Harp. Suid.). Sauppe p. 261. Εἰσαγγελία? Wohl 338.

*10. Κατὰ Λυσικλέους (Harp. Suid.). Sauppe p. 269. Rechenschaftsprozess? Jahr 338.

*11. *12. Κατὰ Λυκόφρονος εἰσαγγελία ΑΒ (Harp. Suid.). Sauppe p. 267. S. oben S. 59 zu Hypereides' Gegenrede. Etwa 340.

---

1) Es heisst dort unter εἰρεσιώνη: — — τοῦτο δὲ λοιμοῦ γενομένου καὶ χρήσαντος τοῦ θεοῦ ἐποίουν. Ἐν τῷ Δηλιακῷ: καὶ θαλλὸν μέγαν κοσμήσαντες (lies -τάς) ἁπάντων, ὧν κατ' ἐκείνους τοὺς καιροὺς αἱ ὧραι φέρουσιν, ἀνατιθέναι ἔμπροσθεν τῶν θυρῶν, εἰρεσιώνην ὀνομάσαντας, ἀπαρχὰς ποιησαμένους τῶν γινομένων ἁπάντων ἐκ τῆς γῆς, ὅτι τὴν ἀφορίαν ἡμῖν τῆς χώρας ἱκετηρία ἡ παρὰ τῷ Ἀπόλλωνι τεθεῖσα ἔπαυσε. — Dazu vgl. mag. Et. M. p. 303, 34 (frg. Lyc. 88 S.): — — Λυκοῦργος δέ φησιν, ἀφορίας γενομένης Ἀθηναίοις τοῦτο ἐπιτελεσθῆναι κατὰ χρησμόν, οἷον ἱκετηρίας. 2): Περὶ τ. μ. Suid. v. καυχᾶ.

Digitized by Google

*13. Κατ' Ἀριστογείτονος ἔνδειξις (Harp. Suid.). Sauppe p. 259. Zeit Alexanders.[1])

*14. Κατὰ Δημάδου (Suid. Athenae. Schol. Aristoph.), nach Kiessling und Sauppe παρανόμων. Dass dies richtig, zeigt der genauere Titel in den Λέξεις der patmischen Hdschr. (l. c. S. 149f.): κατὰ Κηφισοδότου ὑπὲρ (d. i. περὶ) τῶν Δημάδου τιμῶν. Somit ist die R. κατὰ Κηφισοδότου (Harp. einmal) mit κατὰ Δημάδου zu identificiren, nicht aber, wie Pinzger und Sauppe wollten, durch Annahme einer Lücke bei Harpokr. einem andern Verfasser zu geben. Ungenau ist es, wenn bei Plut. p. 843D unter den von Lykurg Angeklagten Demades genannt wird. — Die Zeit bestimmt sich auf etwa 334 (vgl. A. Schäfer III S. 176f.). — Kephisodotos ist unbekannt; die Anklage wurde von Polyeuktos unterstützt, dessen Rede ebenfalls κατὰ Δημάδου betitelt wird, s. u. zu Polyeuktos. Dass L.'s Rede die Hauptrede war, folgt aus frg. 91, welches schon Sauppe hierher gezogen hat.

IV. Unbestimmt.

*15. Πρὸς Ἰσχυρίαν (Suid.), oder κατ' Ἰσχυρίου (Harp.).

(*16. Κατὰ Δεξίππου εἰ γνήσιος, Harp.). Sauppe p. 182 emendirt wohl mit Sicherheit Λυκοῦργος in Λυσίας.[2]).

(*17. Κατ' Αὐτοκλέους). Offenbar verderbtes Citat.[3])

Von diesen Reden hatte Photios, als er der Vollständigkeit halber seinen Artikeln über die andern Redner einen solchen über Lykurgos hinzufügte, noch keine gelesen[4]); uns ist ausser Fragmenten, die fast alle sehr geringen Umfangs sind, nur die Leokratea erhalten. — Auffallen muss, dass keine Rede nachweislich älter als 340 ist, vielmehr die irgend bestimmbaren alle, mit Ausnahme der beiden gegen Lykophron, sogar nach Chaironeia fallen; darnach hat Lykurg hauptsächlich erst im höheren Alter und als angesehener Staatsmann Reden veröffentlicht. — Wir suchen nun

---

1) S. Thl. III, 1, S. 361, 4. 2) Harp. v. σύνδικοι. Vgl. Thl. I, 362. 3) Suid. μηλόβοτος χώρα; wenige Zeilen vorher (v. Μηλόβιος) wird Ὑπερ. ἐν τῷ κατ' Αὐτοκλέους citirt. Man hat Λυσικλέους, Αὐτολύκου, aber auch noch Anderes vermuthet. Starke Aehnlichkeit hat Leokr. 145. 4) Phot. p. 496 b 38: Λυκούργου — οὔπω παρέσχεν ἡμῖν ὁ χρόνος λόγους ἀναγνῶναι.

Digitized by Google

zuerst von der erhaltenen Rede eine Uebersicht zu gewinnen, alsdann mit Hülfe dieses Materials und der Urtheile der Alten ein Bild von der Beredsamkeit des Lykurgos zu entwerfen.

Leokrates, ein athenischer Bürger von guter Herkunft und nicht ohne Vermögen[1]), hatte auf die erste Kunde von der Schlacht bei Chaironeia sich mit seiner Habe und mit seiner Buhlerin nach Rhodos eingeschifft, woselbst angekommen er lügenhafte Nachrichten von der Einnahme der Stadt und der Belagerung des Peiraieus verbreitete.[2]) Nicht lange darauf, da sich alles als erfunden herausstellte, entfernte er sich von Rhodos und liess sich dann, wohl nach Beilegung des Krieges, in Megara als Metök nieder; in Athen nämlich war es dem Autolykos und Andern, die ähnlich wie er gehandelt, allzu schlimm ergangen. So verkaufte er denn auch, auf die Heimkehr verzichtend, sein Haus und seine Fabriksklaven an seinen Schwager; ja auch seine Familienheiligthümer liess er sich nach Megara schicken.[3]) Er wohnte daselbst mehr als 5 Jahre[4]), und trieb von da aus Handel nach Epirus, Leukas und Korinth[5]); schliesslich wurde ihm auch dieser Wohnort verleidet[6]), und er entschloss sich endlich, sechs Jahre nach seiner Flucht[7]), nach Athen heimzukehren. Aber sein Vertrauen auf die lange seither verflossene Zeit war eitel: Lykurg belangte ihn mit einer Eisangelie wegen Verrathes, und die Sache kam im Jahre 331/0, kurz vor dem Prozesse des Ktesiphon, vor das Heliastengericht.[8]) Der That-

---

1) Bildsäule des Vaters im T. des Zeus Soter, § 136. Vermögensumstände: Haus u. Sklaven für 1 Talent verkauft, § 22; letztere, welche χαλκοτύποι waren (58), wiederverkauft zu 35 Minen, wonach es nicht sehr viele gewesen sein können, vgl. Boeckh Sth. I, 97; der Preis des Hauses ist nicht gering, das. 94 f. — Leokr. lebte von der Fabrik, daneben betheiligte er sich an der Zollpacht; Handel hatte er vor der Flucht nie getrieben, 58. 19. 2) § 16 ff. 3) 21—25. 4) § 21: ᾤκει ἐν Μεγάροις πλείω ἢ πέντε ἔτη. 56 πέντε ἔτη. 145 πλείω πέντ' ἢ ἓξ ἔτη. 5) 26. 6) L. stellt es so dar, als hätten ihn weder die Megarer noch Andre bei sich leiden wollen, § 133: τοιγαροῦν οὐδεμία πόλις αὐτὸν εἴασε παρ' αὑτῇ μετοικεῖν, ἀλλὰ μᾶλλον τῶν ἀνδροφόνων ἤλαυνεν, vgl. 134. 7) § 56: ἓξ ἔτη συνεχῶς ἀποδημήσας. Ueber § 45 s. die flgd. Anm. 8) Auf die Zeit des Prozesses beziehe ich 45: ὧν (der bei Chair. Gefallenen) οὗτος οὐδὲ τὰς θήκας παριὼν ἠσχύνθη, ὀγδόῳ ἔτει τὴν πατρίδα αὐτῶν προσαγορεύων,

Digitized by Google

bestand, wie ihn Lykurg mittheilt, war wohl zweifellos, und Leokrates' Ausrede, dass er sich auf eine Kaufmannsfahrt begeben, schlechterdings nicht stichhaltig[1]), die moralische Schuld also festgestellt. Aber weder war die für die Anklage benutzte, in der Rede indes nie angeführte Stelle des νόμος εἰσαγγελτικός: „wenn jemand eine Stadt verräth oder Schiffe oder Land- oder Seetruppen“[2]), auf das blosse Verlassen der Stadt in Kriegsläuften eigentlich anwendbar, noch bestand ein eignes Gesetz darüber, wie der Ankläger selber zugiebt[3]), noch auch konnte dem nach Leokrates' Flucht ergangenen Volksbeschluss, welcher das Benehmen derjenigen, die sich zur Vertheidigung nicht stellten, als Verrath qualificirte[4]), rückwirkende Kraft beigelegt werden. Und jener erste Volksbeschluss, den Leokrates wohl bei der Abfahrt schon kannte, wonach die Strategen nach ihrem Gutbefinden die Wachposten mit Athenern und Metöken besetzen sollten, war eine Anweisung an die Behörde, ohne jede Strafandrohung für die säumigen Wehrpflichtigen.[5]) Lykurg sucht auch nicht eben nach solchen formellen Stützen, sondern, indem er den Gesetzen ausser dem Namen Verrath auch noch andere, nach seiner Meinung zwar sämmtlich anwendbare, aber die Sache nicht umfassende entnimmt, fordert er die Richter auf, für diese noch nicht dagewesene Complikation von Vergehen durch ihr Urtheil die Gesetzgebung zu ergänzen.[6]) Leokrates aber musste seinerseits sich

indem eine solche Verwechselung zwischen der gegenwärtigen Zeit und der Zeit der Heimkehr dem Redner wohl zuzutrauen ist. A. Schäfer (III, 199) verlängert den Aufenthalt auf Rhodos auf etwa 2 Jahre, im Widerspruch mit § 58 und 21. — Aischin. 3, 252: ἕτερος δ' ἰδιώτης ἐκπλεύσας εἰς Ῥόδον, ὅτι τὸν φόβον ἀνάνδρως ἤνεγκε, πρώην ποτὲ εἰσηγγέλθη καὶ ἴσαι αὐτῷ αἱ ψῆφοι ἐγένοντο· εἰ δὲ μία μόνον μετέπεσεν, ὑπερῴρίτ' ἄν. 1) § 55—58. 2) ἐάν τις πόλιν τινὰ (andre Quellen wohl richtiger φρούριον) προδῷ ἢ ναῦς ἢ πεζὴν ἢ ναυτικὴν στρατιάν; Hyp. Eux. col. XXIII; Hager Quaest. Hyp. (Lpz. 1870) S. 54. 3) § 8f. 4) § 53. 5) § 16; vgl. Rehdantz S. 13f., der nicht mit Recht, wie mir scheint, vom Redner erwartet, dass er sich auf dieses Psephisma stütze, falls es bei L.'s Flucht schon erlassen gewesen, und da er sich nicht darauf stützt, die Flucht als früher annimmt. — Gänzlich unzutreffend ist die Begründung der Anklage, wie sie die ὑπόθ. der Rede gibt. 6) 8—9, bes. 9: ὅτι δὲ μὴ σφόδρα περιέλιφεν (ὁ νόμος) ἑνὶ ὀνόματι προσαγορεύσας, μείζω δὲ τούτων τις ἠδίκηκεν, ἅπασι δ' ὑμῖν ἔνοχός ἐστιν, ἀναγκαῖον τὴν ὑμετέραν κρίσιν καταλείπεσθαι παράδειγμα

auf den Wortlaut des Gesetzes berufen und die Anklage als ausser Verhältniss zu der geringen und bedeutungslosen Sache darstellen, gleichwie Hypereides in dem Falle des Euxenippos thut.[1]) Bei seiner Lebensstellung mangelte es ihm nicht an angesehenen und redegewandten Rechtsbeiständen[2]), während der Ankläger soviel wir sehen allein war, und es ist ein glänzender Beweis sowohl für Lykurg's grossen Einfluss als auch für das in den Athenern noch lebendige patriotische Gefühl[3]), dass dennoch Leokrates, der harmlose Privatmann, so lange nach den Ereignissen, ungeachtet aller Bitten und Thränen, nur mit knappster Noth vor der Todesstrafe eines Landesverräthers sich rettete. Denn wie Aischines bezeugt, es ergab sich Stimmengleichheit, und eine anders fallende Stimme hätte bewirkt, dass er hingerichtet und sein Leichnam über die Grenze geworfen wäre.[4])

Die Anklagerede beginnt mit einem langen und ausgeführten Prooemium. Zuerst ein feierliches Gebet an Athene und die andern Götter, entsprechend der Gerechtigkeit der Anklage den Erfolg zu geben; dann die bei ähnlichen Reden den Anfang machende Begründung des Auftretens und Entfernung gehässigen Scheins: das Vorhandensein von Anklägern ist dem Staate heilsam und nothwendig, und diese Anklage geschieht um des Staates willen, ohne alle persönlichen Motive.[5]) Der dritte Abschnitt, welcher die Grösse und Schwere des Falles darlegt, soll die Aufmerksamkeit der Richter erwecken[6]); der vierte, worin er erklärt, dass er sich aller falschen oder ausserhalb der Sache liegenden Verdächtigungen enthalten werde[7]), entspricht dem zweiten und gewinnt dem Sprecher das Wohlwollen. Soweit schreitet alles in vortrefflicher Ordnung und Verbindung fort; etwas lose ist dann noch ein fünfter, wiederum dem dritten entsprechender Ab-

τοῖς ἐπιτιγνομένοις. § 147 findet er in L.'s Handlung die Verbrechen προδοσίας, δήμου καταλύσεως, ἀσεβείας, τοκέων κακώσεως, λειποταξίου und ἀστρατείας. 1) § 59 ff., 62 ff., 31. 2) § 59. 63. 66. 136. 138 ff. 3) A. Schäfer III, 201 f. 4) Aisch. 3, 252, s. oben S. 87 f., 8. 5) 1—2; 3—6. 6) 7—10; 10 ἐκτ.: διὸ δεῖ ὧν ἃ προὐκείμην τούτῳ τῷ ἀγῶνι. 7) 11—13.

Digitized by Google

schnitt angehängt, dass die Person des Angeklagten keine unbedeutende, sondern im Gegentheil eine weitherum bei den Hellenen bekannte ist.[1]) — Die Erzählung, zu welcher durch Bitte und eine Art von Prothesis des Nächsten der Uebergang geschieht[2]), zerfällt in drei Abschnitte: über die Flucht, über die Ansiedelung in Megara und den Verkauf des athenischen Besitzes, endlich über die Ausführung der Familienheiligthümer und den Getreidehandel, in welchem der Redner ein neues Verbrechen sieht, da kein Athener anderswohin als nach Athen Getreide verschiffen durfte. Hierauf abschliessend eine Recapitulation.[3]) Lykurg hat nun die Zeugenbeweise für die beiden ersten Abschnitte denselben sofort angefügt[4]); für die Handlungen des dritten hat er keine Zeugen, gibt aber nun den alles umfassenden Schlussbeweis. Er hat nämlich von Leokrates die Auslieferung der mitwissenden Sklaven gefordert; durch Ablehnung der Proklesis hat sich jener selbst als schuldig bekannt, und wird sich also durchaus mit Unrecht jetzt über Sykophantie beklagen.[5]) Weiter sind noch drei Stücke hier angehängt: eine Steigerung des Vergehens aus den Umständen, in denen jener die Stadt verliess; ein abschweifendes Enkomion der bei Chaironeia Gefallenen, um auch durch den Gegensatz das Verbrechen um so hassenswerther erscheinen zu machen; endlich die Vorführung schon abgeurtheilter Präcedenzfälle und eines einschlägigen Psephisma.[6]) An den hiermit trefflich abgeschlossenen Beweis fügt sich als neuer Theil die Vorwegnahme der Einwendungen. Deren werden an dieser Stelle vier gebracht: dass die Fahrt eine Handelsfahrt gewesen; dass der Begriff „Verrath" nur auf solche anwendbar sei, denen irgend etwas von der Stadt anvertraut gewesen; dass die Handlung keine schlimmen Folgen habe nach sich ziehen können; zuletzt, dass ja auch zu Xerxes' Zeiten die gesammte Bürgerschaft die Stadt verlassen habe.[7]) Die Beantwortung dieses

---

1) 14—15. 2) 16 Afg. 3) 16—20; 21—24; 25—27. 4) 19—20 (davon 20 Bevorwortung für das Auftreten der Zeugen, s. Rehdantz z. St.); 23—24. 5) 28—30, und mit neuem, nicht gut vermittelten Anfang 31—35. 6) 36—45; 46—51; 52—54. 7) 55—58; 59—62; 63—67; 68—74.

Digitized by Google

letzten Einwandes gibt dem Redner Anlass, die glänzenden Thaten jener Vorfahren als Gegensatz zu Leokrates' Feigheit zu schildern. — Während nun das Bisherige, die Hälfte der ganzen Rede, gute Ordnung und strengen Bau nicht vermissen lässt, so ist es anders mit der zweiten Hälfte, dem Epilog im weiteren Sinne, wozu der letzte Abschnitt schon eine Ueberleitung war. Die Hauptmasse des Epilogs, etwa die ersten vier Fünftel[1]), enthält Beleuchtung und Steigerung des Vergehens durch Dichterstellen, geschichtliche Beispiele und dergleichen, und zwar stehen voran die Bilder patriotischer Gesinnung und edler Thaten, dann folgen die Beispiele von Strafen gegen Verräther.[2]) Dort beginnt der Redner mit dem althergebrachten Eide der Epheben, den Leokrates, wenn er ihn schwor, gebrochen; hierauf spricht er über die Bedeutung des Eides im allgemeinen und über den der Hellenen bei Plataiai; weiter erzählt er die That des Kodros.[3]) Ein neuer Einwand des Leokrates schiebt sich ein: der Angeklagte würde, wenn schuldbewusst, sich nicht gestellt haben. Der Redner aber erklärt dies daraus, dass ihn die Götter verblendeten, um ihn zu verderben, und bringt zum Belege für dies Verfahren der Götter eine Dichterstelle und die Erzählung von dem Ende des Kallistratos.[4]) Es folgt die Geschichte von dem frommen Sohne in Katana, wie die Götter die Pietät belohnten; dann die von Erechtheus, der seine Tochter für das Land opferte, und dazu aus Euripides' Erechtheus die patriotische Rede der Mutter des Mädchens.[5]) Von Euripides geht der Redner auf Homer über, aus dem er eine patriotische Ermahnung Hektors mittheilt; von da auf die alten Athener, welche der Lehre des von ihnen hochgeehrten Dichters entsprechende Thaten vollbrachten; weiter auf Tyrtaios, den sie nach dem Orakel den Lakedämoniern zum Führer gaben; auch von diesem wird eine Elegie eingelegt, und endlich die poetischen Citate mit den Epigrammen auf die Kämpfer von Thermopylai und Marathon geschlossen.[6]) Nun kommen zweitens die Strafexempel, mit Urkunden

1) 75—134. 2) 75—110; 111—134. 3) 75—78; 79—82; 83—89. 4) 90—93. 5) 94—97; 98—101. 6) 102—110.

Digitized by Google

belegt: gegen Phrynichos und seine Vertheidiger, gegen Hipparchos Charmos' Sohn und so weiter; hieran schliesst sich das aus Andokides bekannte Psephisma des Demophantos.[1]) Auch die Spartaner, fährt Lykurg fort, dachten nicht anders: sie haben den Pausanias getödtet und auf Feigheit im Felde Todesstrafe gesetzt.[2]) Nachdem er nun durch eine hieran geknüpfte Steigerung von Leokrates' Vergehen diesen ganzen Abschnitt geschlossen[3]), wendet er sich gegen die verschiedenen Klassen von Fürsprechern[4]), und ermahnt dann die Richter, den Verräther ihrer eignen nächsten Angehörigen gebührend zu bestrafen, der von Niemandem Rücksicht und Mitleid verdient.[5]) Zum Schluss übergehend, schildert er mit neuer Mahnung das Verbrechen des Leokrates in seinem ganzen Umfange[6]), und stellt dann im eigentlichen Epiloge (mit ἀντιπαράβολή) die Bedeutung der Freisprechung und die der Verurtheilung gegenüber.[7])

Wir werden bedauern, dass uns von Lykurg nicht mehr als diese eine Rede erhalten ist; jedoch ein scharfes Bild von der Art seiner Beredsamkeit können wir auch aus ihr gewinnen, in Uebereinstimmung mit dem, was die Alten davon berichten und urtheilen. Von Zeitgenossen haben wir bloss Hypereides' Bemerkung, dass Lykurg ausser seinem moralischen Gewichte auch in der Rede niemandem nachstehe[8]); wörtlich als Kunsturtheil ist das natürlich nicht zu nehmen. Dass sich der Redner späterhin im Ansehen erhielt, beweisen die Erwähnungen bei Cicero[9]),

---

1) 111—127 (Andok. 1, 96 f.). 2) 128—130. 3) 131—134. 4) 135 Freunde (136 f. eingeschaltet über L.'s verstorbenen Vater, der den Sohn selbst verdammen würde); 138 bezahlte Fürsprecher; 139 f. solche die sich auf ihre Liturgien berufen. 5) 141—145. 6) § 146—148, eingeleitet mit der Formel: βούλομαι δ' ἔτι βραχέα πρὸς ὑμᾶς εἰπὼν καταβῆναι (vgl. Rehdantz S. 161). — Es ist hier die Recapitulation, die in andrer Form nicht möglich war. 7) 149—150; 149 Afg. wird an das Prooemium § 11 wieder angeknüpft. 8) Hyp. Eux. c. 26: οὔτε τῷ λέγειν οὐδενὸς τῶν ἐν τῇ πόλει καταδεέστερον ὄντα, παρὰ τούτοις τε μέτριον καὶ ἐπιεικῆ δοκοῦντα εἶναι. (Aehnlich Pseudopl. 842 F: ἐτελεύτησεν ἐπιεικὴς νομισθείς — καὶ ἐν λόγοις ἐπαινεθείς.) 9) Cic. de orat. II, 94 (neben Demosth. Hyp. Aisch. Deinarchos); Brut. 36: huic (Dem.) Hyperides proxumus et Aeschines fuit et Lycurgus et Dinarchus et — Demades (darnach Tacit. Dialog. c. 25). Freilich beweist keine Stelle, dass Cic. den L. gelesen.

Digitized by Google

die Citate bei Rutilius Lupus d. i. dem jüngeren Gorgias[1]), und nicht nur unter die Zehn wurde er aufgenommen, sondern auch Dionysios hat ihn, wenn nicht in dem Werke über die Attischen Redner, so doch in dem über die Nachahmung als einen der mustergültigen Vertreter der Beredsamkeit besprochen. Im ganzen freilich erwähnen ihn die Rhetoren selten genug.[2]) Dion Chrysostomos empfiehlt nach Demosthenes, Lysias, Hypereides und Aischines auch ihn zum Studium, wegen seiner Einfachheit und Biederkeit[3]); Hermogenes lobt ihn nicht sehr und gibt ihm unter den Zehn den vorletzten Platz.[4]) Sein Kunsturtheil ist das ausführlichste; demnächst kommt das im Auszuge erhaltene des Dionysios[5]); zuletzt die Empfehlung bei Dion.

Unzweifelhaft will Lykurg Kunstredner sein, und zwar ist es das isokratische Muster, dem er besonders nachstrebt; andrerseits aber war weder seine Natur eine künstlerische, noch auch seine Absicht in der Art, wie das bei Demosthenes der Fall, auf Vollendung und Meisterschaft gerichtet, und so bleibt er gleichsam auf halbem Wege stehen und begnügt sich damit, dass er die grosse Masse der praktischen Redner an Sorgfalt und Ausarbeitung bedeutend hinter sich lässt.[6]) Die epideiktische Rede mit ihrer Feierlichkeit und Würde war seiner Natur weit mehr gemäss als die leidenschaftliche Erregtheit oder die behagliche Leichtigkeit, welche die praktische Rede in ihren verschiedenen

1) L. wird sechsmal citirt (Dem. 9 Mal, Lysias 8 Mal u. s. w., s. Griech. Bereds. S. 98, 1). 2) Dionys. nur noch ad Amm. I, 2, neben Hyp. und Aisch.; Quintilian nur XII, 10, 22 neben Aristogeiton, Isaios, Antiphon. Von Commentaren über ihn kennen wir nur solche des Didymos (Harp. v. στρωτήρ u. a. a. St., Westermann Gr. Ber. § 55, 16). 3) Dion Chrys. XVIII, 11: ἀλλὰ καὶ Λυκούργῳ συμβουλεύσαιμ' ἂν ἐντυγχάνειν σοι, ἐλαφροτέρῳ γε τούτων (Hyper. u. Aisch.) ὄντι καὶ ἁπλοῦν τινα ἐν τοῖς λόγοις ἀποφαίνοντι τὸν τρόπον. 4) Hermog. π. ἰδ. B p. 416 Sp. — Photius' Bemerkung (cod. 268 z. Anf.): Λυκούργου — οὐδενὸς τῶν ἄλλων, ὅσα γε τελεῖν εἰς ῥήτορας καὶ δημαγωγούς, τὸ ἔλαττον φερομένου, hat nicht viel zu bedeuten. 5) Dion. Vet. Cens. V, 3. 6) Havet l'Antidosis d'Isocr. p. 243 (s. Rehdantz S. 5, 21) bezieht mit auf Lyk. die Worte des Isokr. Ant. 231: εὑρήσετε τῶν ἐν τῷ παρόντι πολιτευομένων τοὺς πλείστην ἐπιμέλειαν τῶν λόγων ποιουμένους βελτίστους ὄντας τῶν ἐπὶ τὸ βῆμα παριόντων. Freilich ist die Antid. schon 353 herausgegeben. — Falsch ist es, wenn Hermog. l. c. ihm die ἐπιμέλεια völlig abspricht.

Digitized by Google

Gestaltungen zeigte; wiewohl über seinen Vortrag nichts überliefert ist, so dürfen wir doch annehmen, dass Lykurg sich einigermassen der idealen Ruhe und Hoheit des perikleischen Vortrages näherte. Nicht zu unterschätzen aber ist die ethische Bedeutung, welche seine Reden besonders empfahl und empfiehlt. Die Leokratea ist nicht bloss ein Denkmal der damaligen Redekunst, sondern auch ein Denkmal der patriotischen Gesinnung, die in Athen noch lebte, und diesen Gehalt in ihr hat schon Melanchthon in der Vorrede zu seiner Ausgabe hervorgehoben.[1]) Von hier aus betrachtet, erscheinen auch die Abschweifungen und fremdartigen Einlagen nicht so als verfehlt, wie wenn man vom rhetorischen Standpunkte urtheilt. So wird ja freilich aus der Erzählung von dem frommen Sohne in Katana, oder aus der Elegie des Tyrtaios, für Leokrates' Sache höchstens mit Gewalt etwas gewonnen; hingegen Demosthenes, wenn er gegen Aischines eine solonische Elegie und eine Rede aus der Antigone vorbringt, thut dies erstlich motivirt, da jener zuerst den Solon und die Tragiker herbeigezogen hatte; sodann weiss er zumal Kreon's Rede aufs schlagendste für den vorliegenden Fall zu verwerthen. Dennoch aber findet Hermogenes nicht mit Recht in dieser Weise des Lykurgos, die auch in den andern Reden hervortrat, diejenige δεινότης, welche bloss im Scheine besteht.[2]) Das trifft bei Aischines' ähnlichem Verfahren zu; dem Lykurg aber liegt nichts ferner als prunken zu wollen, sondern er will seine Hörer bessern und erheben, und z. Bsp. mit der Erzählung vom frommen Sohne, wie er selber sagt, die Jüngeren unter den Zuhörern anleiten ihre Eltern zu ehren.[3]) Er hat also keine derartigen Nebenzwecke

1) Schäfer III, 201, 1 (Oratio Lycurgi contra Leocraten, desertorem patriae, dulcissime de officiis patriae debitis disserens. — Viteb. M.D.XLV.) Vgl. auch Sauppe Verhandl. d. Philologenvers. in Dresden (1844) S. 128. 2) Hermog. p. 416: χρῆται δὲ πολλαῖς πολλάκις καὶ ταῖς παρεκβάσεσιν ἐπὶ μύθους καὶ ἱστορίας καὶ ποιήματα φερόμενος, ἃ δὴ τῆς φαινομένης ἐστὶ καὶ αὐτὰ δεινότητος. 3) § 95: εἰ γὰρ καὶ μυθωδέστερόν ἐστιν, ἀλλ' ἁρμόσει καὶ ὑμῖν ἅπασι τοῖς νεωτέροις ἀκοῦσαι. — Die Abschweifung über die Gefallenen von Chair. motivirt er zuerst mit Bezug auf die vorliegende Sache, dann aber auch daraus, dass man den für den Staat Gefallenen das Lob, welches ihr einziger Lohn sei, bei den Prozessen des Staates zu spenden die Pflicht habe (§ 46). Vgl. noch 83. 98. 107f.

Digitized by Google

im Auge, die seinem Berufe als Staatsmann fremd wären, wohl aber solche, die zu dem augenblicklich durch die Rede zu Erreichenden nicht gehören, und dies ist allerdings ein wesentlicher Unterschied von der Weise des echten Redners und Künstlers. Dichtercitate zumal müssen den reinen Charakter des Werkes trüben und eine Disharmonie der Theile hervorbringen; sie scheinen auch wesentlich erst durch Aischines und Lykurg aufgekommen zu sein, und zwar finden sie sich bei diesem noch mehr als bei jenem.[1]) Den gleichen Tadel des Sophistischen und auf den Schein Berechneten erhebt Hermogenes gegen manche von Lykurg's Steigerungen, die ihm nicht am Platze zu sein schienen.[2]) Der Redner geht hier gern ins Allgemeine: so fand sich ein Gemeinplatz gegen die Ehebrecher in den Reden gegen Lykophron[3]); in der Leokratea gehört dahin die allgemeine Erhebung der Wichtigkeit des Eides, und ferner jene Stelle, wo Lykurg in aller Breite und mit Beispielen ausführt, dass das Verlassen einer Stadt durch ihre Bewohner gleichsam der Tod der Stadt sei.[4]) Weit zahlreicher noch sind die Gnomen und die allgemeinen Belehrungen. „Drei Dinge sind es, welche die Demokratie und die Wohlfahrt des Staates hauptsächlich behüten und erhalten," und dann die Ausführung. Ebenfalls im Prooemium: „Zwei Dinge sind es, wodurch die Jüngeren unterwiesen werden".[5]) Indessen diese Weise ist wohl bei Aischines, der sie ebenfalls hat, nicht aber bei Lykurg als sophistisch zu bezeichnen: wenn zwei dasselbe thun, so ist es noch nicht dasselbe. Demosthenes aber,

1) Vgl. Rehdantz Lyk. S. 153f. Vorher nur ein Bsp. bei Lysias (Harpokr. v. Καρκίνος, drei Trimeter des Karkinos). Die Technologie darüber Hermog. π. μεθ. δειν. p. 450 Sp., nach welchem der Gebrauch statthaft ist entweder κατὰ κόλλησιν (mit ganz engem Anschluss an das vom Redner Gesagte) oder κατὰ παρῳδίαν. 2) Hermog. p. 416: ὅθεν φημὶ καὶ τοῦτον τὴν φαινομένην, οὐ μὴν οὖσαν ὡς ὄντως δεινότητα ἔχειν. τροπικώτεροι γάρ εἰσιν οἱ λόγοι μᾶλλον αὐτοῦ καὶ καταδρομὴν ἔχοντες ἔστιν οὗ κατὰ τῶν ἀποδεδειγμένων (? μήπω ἀποδεδειγμ. nach p. 395, 28?) πραγμάτων. 3) Frg. 68 bei Theon Prog. p. 68 Sp., vgl. p. 61 (fr. 69) und fr. 72 bei Athen. VI, 267A, wonach ebenda auch ein τόπος gegen die ὕβρις vorgekommen zu sein scheint. 4) § 79; 60f. 5) § 3f.; 10. Vgl. ausserdem bes. 6. 64. 92. 94. 102. 130. 133. 138. 146; frg. 24. 96—101. 103. Rehdantz zu § 79.

Digitized by Google

wenn er einmal allgemein spricht, hält sich stets nahe an die einzelne vorliegende Sache und lässt dieser das Allgemeine dienen; die Absicht des Lehrens liegt ihm fern, und der dazu gehörige feierliche Ton widerstrebt ihm, während derselbe bei Lykurg der Haltung des Ganzen und dem Charakter und der Würde des Redenden gemäss ist. Das aber haben beide gemeinsam, dass ihre Gedanken und Reflexionen nie über die Fassungskraft einfacher Hörer hinausgehen. — Die Originalität lässt auch Lykurg nicht vermissen, trotzdem dass er hier und da namentlich aus Isokrates' Panegyrikos Gedanken und Wendungen entlehnt.[1]) Ebensowenig kann man Armuth in der Erfindung rügen; denn dass dieselben Grundgedanken sich wiederholen[2]), ist vielen demosthenischen Reden nicht minder eigen und nicht im geringsten ein Fehler, und wenn die Leokratea ungleich diesen schliesslich ermüdet und endlos gedehnt erscheint, so liegt das vielmehr an der Gleichförmigkeit des Tones mit seiner Feierlichkeit und seinem Mangel an Frische. Die Oekonomie und Ausarbeitung bietet eher dem Tadel Raum. Denn trotz der Länge des Ganzen sind doch die einzelnen Gedanken manchmal, besonders in den letzten Theilen der Rede, allzu wenig ausgeführt[3]), und die Oekonomie und Disposition ist schon von der Mitte ab minder sorgfältig. In der ersten Hälfte nämlich sind auch die vorkommenden Abschweifungen: das Lob der Gefallenen von Chaironeia und weiterhin das der Vorfahren[4]), nicht nur mässig im Umfange, sondern auch so wohl motivirt wie nur irgend eine Episode bei Isokrates. Doch hört auch nachher nicht etwa alle Ordnung auf, wie bei Deinarch, sondern es fügen sich die einzelnen Stücke insgemein zu Gruppen zusammen, die auch unter sich in logischer Verbindung stehen. Nur der Anfang des Epilogs, bis zu den Dichterstellen hin, ist auffallend ordnungslos, und nachher bei der Ausschliessung der

1) § 48 vgl. Paneg. 92, Arch. 100; § 50 vgl. Paneg. 119 und [Lys.] Epitaph. 60; § 108 (τὴν ἀρετὴν τοῦ πλήθους περιτιγνομένην — ταῖς μὲν τύχαις οὐχ ὁμοίαις ἐχρήσαντο) augenscheinlich nach Paneg. § 91 f.; ebenso § 70 (ἀμφοτέρων περιγεγόναει κτέ.) nach Paneg. 72. 2) Die Worte „Verrath" u. „verrathen" kommen in der Rede 72 Mal vor, Rehd. zu § 78. 3) S. § 30 extr. 97. 135. 138. 140 extr. 146. 4) § 46—51; 69—74.

Digitized by Google

Fürsprecher schiebt sich die Erwähnung von Leokrates' Vater störend ein, so dass sogar eine angefangene mehrfache Hypophora ohne Fortsetzung bleibt.[1]) — Die Verbindung und Verwebung der Abschnitte untereinander ist in der ersten Hälfte meistens recht gut, z. Bsp. zwischen der Steigerung des Vergehens aus den Umständen und dem Lobe der Gefallenen[2]), so dass man sieht, wie Lykurg auch in dieser Hinsicht dem Muster des Isokrates nachstrebte. Aber weiterhin kommen sogar ganz unvermittelte Sprünge vor, z. Bsp. von der Zurückweisung der Fürsprecher zu der Mahnung, streng zu richten.[3]) Auch im einzelnen lässt manchmal die Folge und Vermittelung der Gedanken die logische Strenge vermissen.[4]) — Hinsichtlich des rhetorischen Schema's des Ganzen fällt auf, dass, entgegen der Theorie und Praxis des Isokrates[5]), die Vorwegnahme der Einwendungen einen besondern Theil bildet, gleichwie überhaupt dem Isokrates in dieser Hinsicht keiner der späteren Praktiker gefolgt zu sein scheint. Kunstgriffe in der Anordnung wendet Lykurg nicht an, sondern gleicht in der Regelmässigkeit und Geradheit derselben einem alten Redner wie Lysias.[6]) Sein Beweisverfahren hat die kunstvollere und ausgeführtere Weise der neueren Beredsamkeit[7]), nur dass überhaupt die Beweise einen geringen Raum einnehmen, einen um so grösseren dagegen die Steigerungen. Dies liegt nicht nur an der Beschaffenheit dieses Falles, der einen künstlichen Beweis nicht erheischte, sondern auch an der Natur des Redners,

---

1) § 135 ff.; dem πότερον διὰ τὴν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν entspricht logisch doch nur διὰ τὰς λειτουργίας, was aber erst 139 kommt. Den Vater führt L. hier ein, weil er auch an die Fürsprache von Verwandten denkt, s. 138 Afg. 2) § 45 f. Recht gut auch der Uebergang zwischen 59 ff. und 63 ff. (zweiter und dritter Einwand); dagegen mangelhaft 27/8; 30/1. 3) § 140/1; 140 schliesst recht abgebrochen. Vgl. auch 74/5 (Uebergang zum Epilog; der Schluss von 74 ist auffällig kurz und kraftlos); 89/90; 97/98. 4) Vgl. 77 (der Satz καίτοι κτέ. nicht an richtiger Stelle). 106 (τίς γὰρ οὐκ οἶδε κτέ.). 126 (καὶ διὰ τοῦτο κτέ.). Auch 48 dürfte οὐχ ἡττηθέντες noch nicht stehen. 5) Abth. II, S. 103. 173. 6) Für die Disposition bei L. ist noch zu vgl. frg. 91 (R. gegen Kephisodotos); die Eintheilung ist dieselbe wie in Demosthenes' Aristokratea. 7) Vgl. 29—35 (mehrfaches Epicheirem). 60 ff. (ausführliche κατασκευή mit Beispielen). 64—67 (Art Induktion, vgl. frg. 96). Epicheirem auch 3 f.

Digitized by Google

von dem Dionysios gerade die Steigerungen von Verbrechen (δεινώσεις) zur Nachahmung empfiehlt,[1]) Lykurg steigert überall und in jeder Weise: während der Erzählung aus dem, was Leokrates [redacted] seiner Flucht vor Augen hatte und was ihn also hätte rühren müssen[2]); nachher ausführlich aus der damaligen Noth der Stadt und wiederum durch das Gegenbild von Aufopferung, welches die Kämpfer von Chaironeia boten; späterhin bei den einzelnen Beispielen bestrafter Verräther durch Vergleichung, wobei er nie um geeignete Momente verlegen ist. Es versteht sich, dass diese Vergleichung nicht objektiv geschieht, und es erscheint sogar recht unzutreffend, wenn die Ueberläufer nach Dekeleia deswegen weniger als Leokrates verbrochen haben sollen, weil sie doch im Lande blieben[3]); aber ich möchte derartiges nicht mit Rehdantz Sophistik und Pfiffigkeit nennen[4]), wo ja von Absicht zu berücken nicht die Rede sein kann. Manchmal häuft er steigernde Enthymeme in grosser Zahl aufeinander[5]), wie es überhaupt vielfach seine Weise ist, die einzelnen Argumente in kurzer Fassung aneinander zu reihen, gleich dem Lysias und den andern alten Rednern.[6]) Gewiss machte die Kraft der δείνωσις, wie Rehdantz sagt, den Lykurg zu einem gefährlichen Ankläger[7]), gerade so wie den Hypereides das entgegengesetzte Vermögen, hochpathetische und tragische Anklagen ins Lächerliche zu ziehen, zu glücklicher Vertheidigung befähigte.

Hypereides und Lykurg zeigen nun auch in der Form der Rede einen entschiedenen Gegensatz. Bei diesem ist der Grundcharakter Feierlichkeit und Würde[8]), bei jenem behagliche Lässigkeit; Hypereides fehlt, nach den Alten, dadurch, dass sein Ausdruck

---

1) Dionys. Vet. Cens. V, 3: ὁ Λ. ἐστι διὰ παντὸς αὐξητικός — — τούτου χρὴ ζηλοῦν μάλιστα τὰς δεινώσεις. 2) § 17: οὔτε τοὺς λιμένας τῆς πόλεως ἐλεῶν, ἐξ ὧν ἀνήγετο, οὔτε τὰ τείχη κτέ., vgl. 21 οὐδὲ τὰ ὅρια κτέ.; ferner 25f. 3) § 121: ἔπειτα ἐκεῖνοι μὲν τοὺς ἐν αὐτῇ τῇ χώρᾳ μετεστάντας οὕτως ἐκόλαζον, ὑμεῖς δὲ τὸν ἐκ τῆς πόλεως καὶ τῆς χώρας ἐν τῷ πολέμῳ φυγόντα — οὐκ ἀποκτενεῖτε; 4) Rehdantz S. 5. 5) Vgl. § 59f. 123. 6) Vgl. 55f. 146f.; nicht viel anders auch 49f. 7) Rehdantz zu § 123. — Dionys. l. c.: ὅλως κατηγορικός. 8) Dionys. l. c.: ὁ Λ. ἐστι διὰ παντὸς αὐξητικὸς καὶ διηρμένος (Hdschr. falsch διηρημένος, schon Taylor und Becker emendirten, s. Nissen p. 58, 217) καὶ σεμνός.

Digitized by Google

öfters wenig gewählt und mehr gewöhnlich als klassisch ist an Lykurgos tadelt Hermogenes, dass er die übertragene Redeweise in unzulässigem Masse anwende und dadurch hart und uneben werde.[1]) Bei seiner starken Beschäftigung mit den Rednern lag es ihm nur allzu nahe, über die isokratischen Normen des prosaischen Ausdruckes hinauszugehen; die strenge Sorgfalt des Demosthenes wendete er nicht an, und hatte schliesslich auch keinen so feinen Kunstgeschmack. Das Stärkste von allem sind die Personifikationen lebloser Dinge: ἡ μὲν χώρα τὰ δένδρα cυνεβάλλετο (εἰc τὴν τῆc πόλεωc cωτηρίαν), οἱ δὲ τετελευτηκότες τὰc θήκαc, οἱ δὲ νεὼ τὰ ὅπλα.[2]) Und am Schluss des Epiloges: νομίζοντες οὖν ἱκετεύειν ὑμῶν τὴν χώραν καὶ τὰ δένδρα, δεῖcθαι τοὺc λιμένας τὰ νεώρια [καὶ] τὰ τείχη τῆc πόλεωc, ἀξιοῦν δὲ καὶ τοὺc νεὼc καὶ τὰ ἱερὰ βοηθεῖν αὐτοῖc.[3]) Nicht einmal Deinarchos wagt so viel: dieser führt bloss das Land bittend ein, für die Häfen und Werfte nimmt er selber das Mitleid in Anspruch, ähnlich wie Lykurg an einer früheren Stelle sagt: οὔτε τοὺc λιμένας τῆc πόλεωc ἐλεῶν, οὔτε τὰ τείχη τῆc πατρίδοc αἰcχυνόμενοc.[4]) Nicht durchaus geschmackvoll sind auch kühn metaphorische Bezeichnungen wie im Folgenden: μόνοι τῶν ἁπάντων τὴν τῆc Ἑλλάδοc ἐλευθερίαν ἐν τοῖc ἑαυτῶν cώμαcιν εἶχον — — cυνετάφη γὰρ τοῖc τούτων cώμαcιν ἡ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων ἐλευθερία, von den bei Chaironeia Gefallenen, übrigens nach dem Vorbilde von Epideiktikern[5]), und sodann gleich darauf: ὥcτε — οὐκ ἂν αἰcχυνθείην εἰπὼν cτέφανον τῆc πατρίδοc εἶναι τὰc ἐκείνων ψυχάc.[6]) Wenn hier das Epideiktische und Schwungvolle der ganzen Stelle einigermassen entschuldigt, so ist in einem andern Beispiele eine vorhergehende Vergleichung zwischen dem einzelnen Menschen und dem Staate mildernd: εἰ γὰρ δεῖ τὴν ἀλήθειαν εἰπεῖν, πόλεώc ἐcτι θάνατοc ἀνάcτατον γενέcθαι, wo ausserdem,

1) Hermog. p. 416: πολὺ δὲ τὸ τραχὺ καὶ cφοδρὸν (so cod. Monac., vulg. cκληρόν) ἔχει — — τῇ δὲ λέξει καὶ πολὺ τραχύτερός ἐcτι (als Deinarchos) — — τροπικώτεροι γάρ εἰcιν οἱ λόγοι μᾶλλον αὐτοῦ. 2) § 44. 3) § 150. 4) Deinarch. 1, 109. 3, 13; Lyk. § 17; Rehdantz zu § 150. 5) § 50 ([Lys.] 2, 60; auch Dem. Epit. 23, dieser wohl nach Lyk., s. Rehdantz z. St.). 6) Sehr viel reiner im Geschmack Hyp. Epit. col. 8: τὴν εὐδοξίαν ἀπὸ τῶν πράξεων ἴδιον cτέφανον τῇ πατρίδι περιέθηκαν.

Digitized by Google

gleichwie an jener Stelle das οὐκ ἂν αἰσχυνθείην, das vorausgeschickte εἰ γὰρ δεῖ κτέ. als Prodiorthose dient.[1]) Immerhin gehört Lykurg nach dem Angeführten nicht mehr zu den reinsten Vertretern der Attischen Beredsamkeit[2]); überhaupt hat von denen, die in Alexanders Zeit herabgehen, nur Demosthenes die Klassicität auch in diesen seinen späten Werken ungetrübt bewahrt. — Von sonstigen Metaphern führe ich an: ἐπὶ γήρως ὁδῷ, wenn dies nicht vielmehr als poetisches Wort zu rechnen; τὰς ὁδοὺς τῶν ἀδικημάτων ἐνέφραξαν, πεπειραμένοι καὶ εἰδότες τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐφόδους τῶν τὸν δῆμον προδιδόντων, wo also die Metapher sorgsam festgehalten wird; τῶν ἄρκων καὶ τῆς πίστεως ἣν δόντες οἱ πατέρες ὑμῶν ὅμηρον τοῖς θεοῖς τῆς κοινῆς εὐδαιμονίας τῆς πόλεως μετεῖχον; ferner: οἷς (den Bürgern) τὸν αὐτὸν ἔρανον εἰς τὴν σωτηρίαν εἰσενεγκεῖν οὐκ ἐτόλμησεν, es lässt sich noch viel hinzufügen.[3]) Dazu zahlreiche Composita: ἀείμνηστος, περίφοβος, περιβόητος, ἀοίκητος, ἰσόθεος, εὔκλεής, ἄκλεής, ἀνελέητος und andere mehr oder weniger poetische[4]); nicht gewöhnlich sind auch solche wie ἀναπόδεικτος und εὔδηλος.[5]) Ferner feierliche Wörter wie αἰών, welches sogar viermal vorkommt, oder καλύπτειν von der die Todten bedeckenden Erde, und in den Fragmenten ἠρία für τάφοι.[6]) In einem Fragmente findet sich die

1) § 61; vorher 60: ὥσπερ γὰρ ἀνθρώπῳ ζῶντι μὲν ἐλπὶς — τελευτήσαντι δὲ —, οὕτω καὶ περὶ τὰς πόλεις κτέ. (Vgl. auch 149.) — Von da bis zu Hegesias' Phrase τὴν πόλιν ἀπέκτεινεν (Phot. 447a 10) ist doch noch ein weiter Schritt. 2) Vgl. Rehdantz zu § 150: „beide Stellen (diese und Aisch. 3, 260) ein Beweis, wie der hellenische Geist von masshaltender Schönheit in hohles Pathos herabzusinken anfängt". 3) § 40 (auch Hypereides, s. o. S. 30, 6). 124 (vgl. Hyper. fr. 206, welches mir eher dem L. zu gehören scheint). 127 (vgl. 117). 143. Andre Bsp. uneigentlichen Ausdrucks: κανών 9. ἀναρπάζεσθαι 31. ὑγρότης 33. χωρία das. ἄθλα 46. 49. μεταπίπτειν 50. 60. τροφεῖα ἀποδοῦναι 53. ἥξει . . ἐπ' ἐκεῖνον τὸν λόγον φερόμενος 59. ὅρους πήξαντες 73. (ἴχνος? 80, s. Rehd.). πολεμεῖν 116 (vgl. πολέμιος fr. 96). ἀκόλουθος 120. 127. ὑπεύθυνος 129. 148. 4) 7 (auch 110). 40. 69. 60 (ἄνοικος fr. 62). 88. 91 (εὔκλεια 82). 148. Ferner ἀθῷος 79, ἐπίσημος 128, ἐξαίρετος χάρις 140, μηλόβοτος 145, φιλότεκνος 101, φιλοψυχεῖν 130, ὁμογνωμόνως 97 u. s. f. 5) 129. 116, vgl. Rehdantz z. d. St. Μισόδημος und μισαθήναιος 39, φιλόπολις und φιλοπράγμων 3. 6) Αἰών 7. 62. 106. 110 (gegen Rehd. bemerke ich, dass auch Dem. Cor. 199. 203 es hat). 89. fr. 16 (vgl. Leokr. 109, wo man ἠρία durch Conjektur hat herstellen wollen). Καυχᾶσθαι fr. 78.

Digitized by Google

poetische Periphrase τὸ τοῦ ἡλίου φῶς ὁρᾶν, gleichsam als Steigerung des voraufgehenden ζῆν, und ebendaselbst von dem Feldherrn Lysikles: ὑπόμνημα γεγονὼς αἰσχύνης καὶ ὀνείδους τῇ πατρίδι, gleichwie ähnlich von Leokrates gesagt wird: τῆς τε πατρίδος ὄνειδος καὶ πάντων ὑμῶν γεγενημένον.[1]) Mehr noch poetisch: τοὺς ταῖς διανοίαις μὴ πτήξαντας τὸν τῶν ἐπιόντων φόβον[2]), mit Metapher und ungewöhnlicher Construktion. Pathetisch starker Ausdruck: ἐκπέπληγμαι ἐπὶ τοῖς —, statt θαυμάζω.[3]) Zu derselben Feierlichkeit und Würde gehört andrerseits, dass idiotische, sei es kräftige oder anschauliche Worte und Wendungen nur selten vorkommen, wie etwa περιφθειρομένους und in derselben Schilderung διπλᾶ τὰ ἱμάτια ἐμπεπορπημένους[4]); zweimal findet sich das auch an Hypereides gerügte μονώτατος.[5]) Von Sprichwörtern wird nur ein einziges aus Lykurg citirt[6]); Schwurformeln sind ausserordentlich selten[7]); eine Anrufung der Götter als blosse Exklamation (wie ὦ γῆ καὶ θεοί) kommt gar nicht vor, während ein feierliches Gebet gleich zu Anfang steht und von heiligen Dingen auffallend oft gesprochen wird.[8]) Man merkt daran eben den Priester.

In vielen Dingen ist auch der Einfluss der epideiktischen Rede im Sprachgebrauch und in den Wendungen nicht zu verkennen. Es gehört dahin der nicht seltene Gebrauch des Pluralis von abstrakten Substantiven: εὔνοιαι, φόβοι, αἱ παρὰ τῶν θεῶν ἐπικουρίαι[9]); ferner, was noch mehr an Isokrates erinnert, die Verbindungen wie τὰ κοινὰ τῶν ἀδικημάτων, τὰ καλὰ τῶν ἔργων, οἱ ποιητοὶ τῶν πατέρων.[10]) Aber auch ganze Wendungen stammen

1) Frg. 75; Leokr. 5 (vgl. Rehd. z. St.). 2) § 50. Κατεπτηχυίας in eig. Sinne 40. 3) § 138. 4) § 40 (περιφθ. Isokr. Epist. 9, 10). Dagegen ὠρυομένας das. ist eine auffallend schlechte Conjektur von Rehdantz. 5) § 88. 89 (Hyp. fr. 233 Bl. 262 S.), vgl. Rehd. S. 152. — Aus den Fragmenten vgl. 2 ἐδωλιάσαι (συγκαθίσαι). 85 σπογγοκολυμβηταί. 92 νευρορράφους 93 κτηματίτην (τὸν κτήματα πολλὰ ἔχοντα). 6) Frg. 21 τοὺς ἑτέρους τραγῳδοὺς ἀγωνιεῖται b. Harp. 7) νὴ τὴν Ἀθηνᾶν § 75, νὴ Δία 140. 8) Rehdantz zu § 94 (das Wort θεός 33 mal, 2 mal θεῖον, 24 mal ἱερός, 8 mal ὅσιος). Vgl. auch fr. 5 ([Dem.] Aristog. I 97): Λυκ. τὴν Ἀθηνᾶν ἐμαρτύρετο καὶ τὴν μητέρα τῶν θεῶν. 9) 48. 37 u. 43. 128. Vgl. εὐλογίαι 46, εὐτυχίαι 18, ἀτυχίαι 133, χάριτες 20. 139, φιλοτιμίαι 140 (Rehdantz p. 139). 10) § 6. 111. 48, vgl. 102. 104. 108. 110. 133. 18 (Rehdantz zu

Digitized by Google

aus diesem Schriftsteller: τοιαύταις χρώμενοι γνώμαις als Ueberleitung (τ. διανοίαις χρ. Isokrates), ὥσπερ χρησμοὺς καταλιπεῖν, νῦν δὲ περιέστηκεν εἰς τοῦτο, εἰ γὰρ καὶ μυθωδέστερόν ἐστιν[1]), so vertraut scheint insbesondere der Panegyrikos dem Lykurg gewesen zu sein. Epideiktisch ist auch die Verbindung von Synonyma: χρὴ τοίνυν, ὥσπερ τοὺς ἀγαθοὺς ἐπαινεῖτε καὶ τιμᾶτε, οὕτω καὶ τοὺς κακοὺς μισεῖν τε καὶ κολάζειν, ἄλλως τε καὶ Λεωκράτην, ὃς οὔτ' ἔδεισεν οὔτ' ᾐσχύνθη ὑμᾶς.[2]) Ueberhaupt zeigt sich vielfach eine gewisse Fülle, wodurch die Feierlichkeit gehoben und das Pathos unterstützt wird. So gleich zu Anfang der Rede: δικαίαν ὦ ἄνδρες καὶ εὐσεβῆ καὶ ὑπὲρ ὑμῶν καὶ ὑπὲρ τῶν θεῶν τὴν ἀρχὴν τῆς κατηγορίας Λεωκράτους τοῦ κρινομένου ποιήσομαι. εὔχομαι γὰρ τῇ Ἀθηνᾷ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς καὶ τοῖς ἥρωσι τοῖς κατὰ τὴν πόλιν καὶ τὴν χώραν ἱδρυμένοις — —. In Demosthenes' Kranzrede entspricht dieser ganzen Masse von Worten ein einziges Kolon: dem ersten Satze das πρῶτον μὲν ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, dem Rest εὔχομαι τοῖς θεοῖς πᾶσι καὶ πάσαις.[3]) Es sind bei Lykurg keine leeren Worte, sondern jedes einzelne ist wohlerwogen, sinnvoll und ernst gemeint; aber die ganze Art der Beredsamkeit ist feierlicher und weniger gedrungen als es Demosthenes liebt. Er fährt fort: εἰ μὲν εἰσήγγελκα Λεωκράτη δικαίως καὶ κρίνω τὸν προδόντα αὐτῶν καὶ τοὺς νεὼς καὶ τὰ ἕδη

111, Mätzner zu § 6, Schneider zu [Isokr.] Demon. 42, Sandys zu ders. Rede 50). Kühner τὰ τῆς φύσεως οἰκεῖα καὶ ἀναγκαῖα 131, vgl. Dem. c. Steph. I, 53f. 1) § 72 (ähnlich 48), Isokr. Paneg. 82; § 92, Is. Paneg. 171; § 3, Is. 7, 81. 8, 59 (Mätzner z. St.); § 95, Paneg. 28. Vgl. noch in § 72 ἡγεμόνες κατέστησαν, ναυμαχοῦντες ἐνίκησαν, ἅπασαν δὲ τὴν — κακῶς ποιοῦντες περιέπλευσαν, alles aus Paneg. 119; das. Φοινίκην δ' — ἐπόρθησαν Euag. 62. Anderes, was auch dem Gedanken nach entlehnt ist, s. oben S. 96, Anm. 1; Nachahmung in der Satzanlage unten S. 104. 2) § 74. Andre Bsp.: διαφυλάττει καὶ διασῴζει 3, ἀκλεοῦς καὶ ἀδόξου 91, ἀποβλέποντας καὶ θεωροῦντας 100, μεγαλοψυχίαν καὶ γενναιότητα das., οἰκεῖα καὶ ἀναγκαῖα und μέγιστα καὶ σπουδαιότατα 131 u. s. f. Die Verbindungen indes, die für Is. (und Demosth.) eigentlich charakteristisch sind, wie ὁρᾶν καὶ καταμανθάνειν, ἐνθυμηθῆναι καὶ λογίσασθαι, σκοπεῖν καὶ φιλοσοφεῖν (s. Thl. II, 128, III, 1, 93f.), sind nicht in Lykurg's Art. 3) Vgl. Rehdantz zu § 1. Feierlicher, aber mit gutem Grunde, ist in der Kranzrede das Gebet § 141.

Digitized by Google

καὶ τὰ τεμένη καὶ τὰς ἐν τοῖς νόμοις τιμὰς καὶ θυσίας[1]) τὰς ὑπὸ τῶν ὑμετέρων προγόνων παραδεδομένας, ἐμὲ μὲν κτέ. Im ganzen kommt in diesem Einleitungsgebet die Partikel καί 25mal und noch zweimal μήτε vor, und zwar ohne dass eigentliche Synonyma verbunden wären; der Redner geht auf die Erschöpfung der Sache aus. Eine unkünstlerische Breite, die in Tautologien und unnützen Zusätzen bestände, kann man ihm nicht vorwerfen, gleichwie er auch eine einförmige Wiederholung der gleichen Worte im ganzen meidet.[2]) Er ist überhaupt weder ein schlechter noch ein nachlässiger Stilist, und was in der Rede als unklassisch oder sprachwidrig auffällt, gleichwie ganz zu Ende τῆς ὑπὲρ τῶν νόμων καὶ τοῦ δήμου σωτηρίας, muss insgemein auf Rechnung der anerkannt schlechten Ueberlieferung gesetzt werden, wie denn dort die Verbesserung τιμωρίας schon von Reiske gefunden ist.[3]) Man darf an Lykurg in Bezug auf Correktheit höhere Ansprüche als an Hypereides stellen; aber die Begabung für mannichfaltigen Ausdruck und die Beherrschung der Sprache ist bei diesem, während jener trotz aller Mühe wenig von Schönheit, noch weniger von Anmuth des Stiles erreicht.

In der Composition ist zunächst der Hiat dem Lykurg durchaus nicht gleichgültig; so kommen in den 15 §§ des Prooemiums nur folgende schwerere Hiaten innerhalb des Kolons vor: σωθῆναι αὐτόν, ὦ Ἀθηναῖοι εἰδώς, ἐνδέχεσθαι εὑρεῖν, δεῖ ὑμᾶς, ἑνὶ ὀνόματι, δεῖ ὦ ἄνδρες, αἴτιοι ὑμεῖς, τούτου ὅτι[5]), also im ganzen acht, von denen wohl noch mancher bloss durch die

1) So nach cod. Oxon.; vulgo ohne τιμὰς καί. 2) Bsp. solcher Wiederholung § 54 τῆς μεγίστης ἄξια εἶναι τιμωρίας vgl. 53; 71 κατέλευσαν; 88f. δικαίως u. τεθνεώς (-ῶτες). 3) Rehdantz freilich vertheidigt diese und andre Härten; er beruft sich für τῆς ὑπὲρ — σωτηρίας auf [Dem.] Aristog. II, 12, und darauf, dass die Redner gern mit einer vox fausta schlössen. Aber doch nicht eine Anklagerede! vgl. § 137. Βοηθεῖν ὑπὲρ — § 133, ἱκετεύειν τινός 143 u. 150 (R. zu 133 und S. 160) kann man sich gefallen lassen; für jenes ist die Meidung des Hiatus und der Parallelismus der Grund. 4) Vgl. Mätzner p. 315. 5) § 2. 5. 8. 9. 9. 10. 12. 14. — § 5 liegt nahe ὦ ἄνδρες, § 14 περὶ τούτου δ' ὅτι. Die Hiaten mit dem αι der Verbalendungen bilden eine besondere Art, Thl. III, 1, S. 98. — Hiaten zwischen Kola in demselben Abschnitt: § 2. 3 je zwei Bsp. 4. 4—5. 10. 11. 14—15. 15, also zehn.

Digitized by Google

Ueberlieferung verschuldet ist. Auch nachher finden sich ganze Seiten ohne einen einzigen schweren Hiat[1]), und ein andrer Beweis der Sorgfalt liegt in der oftmals aus dieser Rücksicht, wie man glauben muss, eigenthümlich gewählten Wortstellung: οὐ μόνον αὐτῷ διὰ τὴν πρᾶξιν ὀργίζεσθαι ταύτην ἀλλὰ κτέ., wo sogar am Ende des Kolons der Hiat nicht zugelassen ist; oder: τοιγαροῦν τοιαύταις χρώμενοι γνώμαις | ἐνενήκοντα μὲν κτέ., ferner: χρήσαντος δ' αὐτῷ τοῦ θεοῦ | τὴν θυγατέρ' εἰ θύσειε κτέ.[2]) Ein principieller Unterschied zwischen Lykurg und Isokrates scheint darnach nicht zu sein, sondern nur ein solcher der grösseren oder geringeren Sorgfalt. Die Wortstellung bietet sonst wenig auffälliges: im Grunde ist sie einfach, manchmal nachdrücklich, hie und da auch wenig schön, wie an einer der eben angeführten Stellen: ἄξιον δ' ἐστίν | οὐ μόνον αὐτῷ διὰ τὴν πρᾶξιν ὀργίζεσθαι ταύτην ἀλλὰ καὶ διὰ τὸν λόγον τοῦτον, wo ausser dem nicht angenehmen ähnlichen Ausgange auch die betonten und unbetonten Satztheile nicht gehörig gemischt sind.[3]) — In der Satzfügung tritt wieder der Einfluss des Isokrates sehr hervor. Gleich im Prooemium haben wir einen ganz nach diesem Muster angelegten Bau: ἐβουλόμην δ' ἄν, ὥσπερ ὠφέλιμόν ἐστι τῇ πόλει εἶναι τοὺς κρίνοντας —, οὕτω καὶ φιλάνθρωπον αὐτὸ παρὰ τοῖς πολλοῖς ὑπειλῆφθαι· νῦν δὲ περιέστηκεν εἰς τοῦτο, ὥστε κτέ., womit man vergleiche aus Isokrates: ἠβουλόμην δ' ἄν, ὥσπερ προσῆκόν ἐστιν ἐπαινεῖσθαι τὴν ἀρετήν, οὕτω καὶ πρόχειρον εἶναι πεῖσαι τοὺς ἀκούοντας ἀσκεῖν αὐτήν· νῦν δὲ κτέ., und: νῦν δ' ἐνταῦθα τὰ πράγματα περιέστηκεν, ὥστε κτέ.[4]) — Bald darauf: ἅπαντας μὲν οὖν χρὴ νομίζειν μεγάλους εἶναι τοὺς δημοσίους ἀγῶνας, μάλιστα δὲ τοῦτον κτέ., wie bei Isokrates: ἁπάντων μὲν οὖν ἐφρόντιζον τῶν πολιτῶν, μάλιστα δὲ τῶν νεωτέρων.[5]) — In einem späteren Abschnitte: ἑτέρωθι μὲν γὰρ ἀτυχῶν | οὔπω δῆλον εἰ διὰ ταῦτα

1) So S. 23. 24 ed. Scheibe (§ 70 Mitte — 78). S. 28 (89—92). 30 (97—100). 36 (109—112). 47 (146—148). 2) § 58. 72. 99. Vgl. auch 56 κατεγνώκει θ' αὐτοῦ προδεδωκέναι, statt κ. αὐτ. προδ. τε. 3) § 58, vgl. Rehdantz zu 51. Nachdrückliche Stellung z. Bsp. ὄνειδος § 5 (s. Rehd.). 8 οὕτω — δεινόν. 9 παρεῖσθαι (s. R.). Hart 93: τὸ γὰρ τῶν νόμων τοῖς ἡδικηκόσι τυχεῖν τιμωρία ἐστίν. 4) § 3; Isokr. 8, 36. 59. Diese Parallele und auch die meisten der folgenden nach Mätzner. 5) § 7; Is. 7, 43.

Digitized by Google

δίκην δίδωσιν | ἐνταῦθα δὲ παρ' οἷς προύδωκεν | φανερόν ἐστιν ὅτι τῶν αὐτοῦ (hier) παρανομημάτων ὑπέχει ταύτην τὴν δίκην, wozu zu stellen aus dem Euagoras: ἔπειτ' ἐκ μὲν τῆς Κύρου στρατηγίας | οὔπω δῆλον ὅτι καὶ τοὺς Εὐαγόρου κινδύνους ἂν ὑπέμεινεν | ἐκ δὲ τῶν τούτῳ πεπραγμένων | ἅπασι φανερὸν ὅτι ῥᾳδίως ἂν κἀκείνοις τοῖς ἔργοις ἐπεχείρησεν.[1]) Die Glätte und Concinnität dieses letzten isokratischen Satzes wohnt dem entsprechenden des Lykurg nicht bei; auch in dieser Hinsicht erstrebt er mehr als er erreicht. Das Prooemium indessen ist im ganzen ein wohlausgearbeitetes Muster epideiktischen Stiles[2]); so steht gleich nach dem Eingangssatze eine ausserordentlich lange und vielfältig erweiterte, jedoch vollkommen glatte und wohlgebaute Fügung. Mit dem epideiktischen Bau muss sich nothwendig ein gewisses Mass epideiktischer Figuren verbinden; jedoch meidet Lykurg alles zu auffällige und gezierte. Beispiele aus dem Prooemium sind: δύο γάρ ἐστι τὰ παιδεύοντα τοὺς νέους | ἥ τε τῶν ἀδικούντων τιμωρία | καὶ ἡ τοῖς ἀνδράσι τοῖς ἀγαθοῖς διδομένη δωρεά || πρὸς ἑκάτερον δὲ τούτων ἀποβλέποντες | τὴν μὲν διὰ τὸν φόβον φεύγουσι | τῆς δὲ διὰ τὴν δόξαν ἐπιθυμοῦσι[3]), mit ziemlich genauem Entsprechen des Einzelnen und auch mit Anklängen, doch ohne völlige Gleichheit der entgegengesetzten Glieder, von denen vielmehr die schliessenden an Länge gebührend überragen. Oder jener Satz: πολίτου γάρ ἐστι δικαίου | μὴ διὰ τὰς ἰδίας ἔχθρας | εἰς τὰς κοινὰς κρίσεις καθιστάναι | τοὺς τὴν πόλιν μηδὲν ἀδικοῦντας || ἀλλὰ τοὺς εἰς τὴν πατρίδα τι παρανομοῦντας | ἰδίους ἐχθροὺς εἶναι νομίζειν | καὶ τὰ κοινὰ τῶν ἀδικημάτων | κοινὰς καὶ τὰς προφάσεις ἔχειν τῆς πρὸς αὐτοὺς διαφορᾶς.[4]) Wir haben hier ein Beispiel dessen, was die Rhetoren ἀντιμετάθεσις oder ἀναστροφή nennen, indem bei dem Gegensatze dieselben Begriffe mit den gleichen Ausdrücken in umgekehrtem Verhält-

---

1) § 91; Is. 9, 38. Vgl. ferner: § 49 (εἰ δὲ δεῖ . .) Is. 15, 113; § 72 Is. 4, 119 u. 9, 62; § 95 (εἰ γὰρ καὶ μυθωδέστερον κτέ.) Isokr. 4, 28; 138 (ἐκπέπληγμαι ἐπὶ τοῖς . . εἰ λελήθασιν) Is. 4, 170 und 5, 42 (θαυμάζω τῶν . . εἰ). 2) Die sich hier findenden gröberen Anstösse, wie § 8 Afg. 13 Ende. 15 οἳ ἴσασι, gehen auf Textesverderbniss zurück. 3) § 10. 4) § 6.

Digitized by Google

niss wiederkehren.[1]) Isokratisch ist das nicht eben, wie auch die Wiederholung des κοινός in den beiden letzten Gliedern nicht nach der Gewohnheit des Isokrates ist[2]); aber die Symmetrie des ganzen Baues ist tadellos, und auch der Wechsel des Subjekts in den Schlussgliedern nicht übermässig hart. — In einem anderm Theile der Rede: τοῖς ἰδίοις κινδύνοις | κοινὴν ἄδειαν ἅπασι τοῖς Ἕλλησι κτώμενοι ‖ οὐκ ἐπὶ τῇ δόξῃ μέγα φρονοῦντες | ἀλλ' ἐπὶ τῷ ταύτης ἄξια πράττειν ‖ τῶν μὲν Ἑλλήνων προστάτας | τῶν δὲ βαρβάρων δεσπότας ἑαυτοὺς καθιστάντες ‖ οὐ γὰρ λόγῳ τὴν ἀρετὴν ἐπετήδευον | ἀλλ' ἔργῳ πᾶσιν ἐπεδείκνυντο, eine Anhäufung zweigliedriger Perioden, wie sie auch Isokrates hat; die Ordnung darin wird freilich hier bei Lykurg sehr vermisst.[3]) An einer andern Stelle, wo er gleichfalls die Thaten der Vorfahren preist, reiht er fünf parallele Glieder aneinander, davon vier auf -σαν, drei unter diesen auf -ησαν endigend; gleich darauf kommt nochmals ein -ησαν.[4]) Im ganzen ist auch bei epideiktischer Färbung der Gedanken kein übermässiger Figurenschmuck, am wenigsten in dem Enkomion der bei Chaironeia Gefallenen; aber hier und anderwärts haben die Satzfügungen nicht das gefällige Ebenmass und den schönen Aufbau wie im Prooemium. Auch stärkere Anstösse sind nicht selten: ἐγὼ τοίνυν τοσοῦτον ἀφέστηκα τοῦ ἀδίκως τὴν εἰσαγγελίαν — ποιήσασθαι, ὅσον ἐγὼ μὲν ἐβουλόμην τοῖς ἰδίοις κινδύνοις — τὸν ἔλεγχον γενέσθαι, οὗτοι δὲ — οὐχ ὑπέμειναν ἀλλ' ἔφυγε, wo der zuerst eingeschlagene Gang schon von ὅσον ἐγὼ μὲν an völlig verlassen wird.[5]) Oder: ἃ δὴ κατέγνωσται μὲν — κατεψήφισται δὲ —, ὁμολογεῖται δὲ παρὰ τῷ δήμῳ τῆς μεγίστης

---

1) Alex. π. σχημ. p. 37 Sp.; Tiber. π. σχημ. p. 70, dieser mit dem Bsp. Dem. 19, 97 (Thl. III, 1, 146). 2) Vgl. etwa Isokr. Hel. 48 περὶ κάλλους — κάλλους. — Ich hebe sonst noch aus dem Prooem. hervor: § 3 f. τρία — ἰσχύει, ankündigende Aufzählung und entsprechende Ausführung, wobei jedoch die Reihenfolge gewechselt wird, mit gutem Grunde, indes nicht ganz ohne Härte. Ferner 15 εὖ γὰρ ἴστε κτέ., schön gebauter Satz mit συστροφή. 3) § 104, vgl. Is. Pan. 80 f., Euag. 43 ff. (Thl. II, 155). 4) § 72 f. — Andre Beispiele des Homoioteleuton: § 5. 20 (beide Male mehr zufällig). 76 (ἐπιώρκηκεν — ἠδίκηκεν — ἠσέβηκεν, auch hier wenig Absicht). 140: ἐν μὲν τούτοις ἔστιν ἰδεῖν τὴν ἀρετὴν τῶν ἐπιδεδωκότων, ἐν ἐκείνοις δὲ τὴν εὐπορίαν μόνον τῶν δεδαπανηκότων. 5) § 80.

Digitized by Google

ἄξια εἶναι τιμωρίας, τούτοις ὑμεῖς ἐναντία ψηφιεῖσθε; "A bezieht sich auf das Verbrechen, τούτοις auf die Urtheile.[1]) — Ein andrer Vorwurf, den man gegen Lykurg erhoben hat, betrifft die Einförmigkeit seiner Wendungen: dass er wiederholentlich an eine den Richtern gestellte Frage einen Satz mit ἆρα anhängt, der des Redners Folgerung bei Bejahung der Frage enthält[2]), oder dass er häufiger als irgend ein Andrer mit einem angehängten εἰκότως und einem dieses Urtheil begründenden Satz mit γάρ fortleitet.[3])

Eigentlich rednerischer Stil mit den dazu gehörigen Figuren findet sich in der ganzen Rede nur zweimal: in einem Abschnitte der Beweise und dann nahe am Schluss; die spärlichen sonstigen Beispiele von gehäufter Frage[4]), von Anaphora, Asyndeton u. dgl.[5]) kommen kaum in Rechnung. Im ersteren jener Abschnitte[6]) bringt Lykurg gegenüber einem Einwurfe, der sehr lebendig und drastisch vorgeführt wird, zuvörderst ein Epicheirem in grossentheils aufgelöstem Stile, mit wiederholten Fragen und Antworten; es stehen zwei dreitheilige Systeme entsprechend einander gegenüber, doch ist der Redner nicht überall zu rechter Glätte gelangt.[7]) Er fährt fort: τί γὰρ ἔδει προφάσεων ἢ λόγων ἢ σκήψεως; ἁπλοῦν τὸ δίκαιον, ῥᾴδιον τὸ ἀληθὲς, βραχὺς ὁ ἔλεγχος. Dreifacher Ausdruck im ersten wie im zweiten Satze; das Asyndeton nicht feierlich, wie man gemeint hat, sondern höchst

1) § 54. — Sonstige Anakoluthien: 42 (τὸν δῆμον — οὗτος). 43 (τὸν οὐδὲ —, wo nicht die letzte, sondern die weiter zurückliegende Construktion fortgeführt wird). 60 (τὰς πόλεις — ἀνάστατον). 100 (τά τ' ἄλλ' ὧν — καὶ προείλετο, vgl. Rehdantz S. 153). 119 (von καὶ οὐκ an). 2) Rehdantz zu § 145 (27. 54. 78. 145). 3) Ders. S. 138f. (neunmal in dieser Rede). 4) § 77f., lebhaft besonders 78 Ende: εἶτα τοῦτον οὐκ ἀποκτενεῖτε —; τίνας οὖν τιμωρήσεσθε; τοὺς ἕν τι τούτων ἡμαρτηκότας; Ferner 123, mit zweimal wiederholter gedoppelter Anaphora (ὁπότε od. ὅτε ἐκεῖνοι — τί ὑμᾶς προσήκει —; gefälliger wäre es, wenn statt προσήκει nachher synonyme Ausdrücke genommen wären, vgl. Is. Paneg. 183f. — Selbstfrage in der Erzählung 85. 5) Anaphora mit ἔρημος 38, mit ἐγώ frg. 102 (mit οὗτος und τίς 7. 39; über 123 s. die vorige Anm.). Asyndeton 79. 142. 150, an letzterer St. am meisten rednerisch, aber nicht durchgeführt. — Sehr häufig dagegen ist das Polysyndeton, so gleich im Eingang (s. oben S. 102f.). Hypophora 135, s. oben S. 97, 1. 6) § 31—35. 7) S. § 32: κατὰ φύσιν τοίνυν - θεράπαιναι, allzu lang ausgedehnt, und die eig. Antwort erst am Schluss des Satzes; entsprechend nachher einfach τοὺς δικαστάς.

Digitized by Google

rednerisch. Auch die weitere Ausführung ist asyndetisch angeknüpft: εἰ μὲν ὁμολογεῖ τὰ ἐν τῇ εἰσαγγελίᾳ ἀληθῆ καὶ ὅσια εἶναι, τί οὐ τῆς ἐκ τῶν νόμων τιμωρίας τυγχάνει; εἰ δὲ μή φησι ταῦτα ἀληθῆ εἶναι, τί οὐ παραδέδωκε τοὺς οἰκέτας καὶ τὰς θεραπαίνας; Und so setzt sich dieser lebendige Stil noch eine Weile fort.[1]) Mächtiger indes und pathetischer ist die Stelle des Epiloges.[2]) Καὶ αὐτίκα μάλ' ὑμᾶς ἀξιώσει ἀκούειν αὐτοῦ ἀπολογουμένου κατὰ τοὺς νόμους· ὑμεῖς δ' ἐρωτᾶτ' αὐτὸν ποίους; οὓς ἐγκαταλιπὼν ᾤχετο. καὶ ἐᾶσαι αὐτὸν οἰκεῖν ἐν τοῖς τείχεσι τῆς πατρίδος· ποίοις; ἃ μόνος τῶν πολιτῶν οὐ συνδιεφύλαξεν.[3]) καὶ ἐπικαλέσεται τοὺς θεοὺς σώσοντας αὐτὸν ἐκ τῶν κινδύνων· τίνας; οὐχ ὧν τοὺς νεὼς καὶ τὰ ἕδη καὶ τὰ τεμένη προύδωκεν; καὶ δεήσεται καὶ ἱκετεύσει ἐλεῆσαι αὐτόν· τίνων; οὐχ οἷς τὸν αὐτὸν ἔρανον εἰς τὴν σωτηρίαν εἰσενεγκεῖν οὐκ ἐτόλμησεν; Ῥοδίους ἱκετευέτω· τὴν γὰρ ἀσφάλειαν ἐν τῇ ἐκείνων πόλει μᾶλλον ἢ ἐν τῇ ἑαυτοῦ πατρίδι ἐνόμισεν εἶναι. Die Ordnung lässt hier vielleicht zu wünschen übrig[4]), und die Wortstellung ist hie und da nicht recht rednerisch[5]); aber dennoch ist die Stelle ungeheuer wirkungsvoll, und der schöne Parallelismus sowie die Abrundung des Ganzen durch Erweiterung des letzten Systemes augenfällig. Es folgt eine mehrfache Hypophora mit einem auch sonst von den Rednern gebrauchten Motive[6]), und dann der Abschluss in folgender Weise: οὐ γὰρ μόνον νῦν οἱ φεύγοντες κατέρχονται, ὅταν ὁ ἐγκαταλιπὼν τὴν πόλιν καὶ φυγὴν αὐτὸς ἑαυτοῦ καταγνοὺς καὶ οἰκήσας ἐν Μεγάροις ἐπὶ προστάτου πλείω πέντ' ἢ ἓξ ἔτη ἐν τῇ χώρᾳ καὶ ἐν τῇ πόλει ἀναστρέφηται, ἀλλὰ καὶ ὁ μηλόβοτον τὴν Ἀττικὴν ἀνεῖναι[7]) φανερᾷ τῇ ψήφῳ καταψηφισάμενος, οὗτος ἐν ταύτῃ τῇ χώρᾳ σύνοικος ὑμῶν

1) § 35 ist zu interpungiren: ἀλλ' οὐδὲν τούτων ἔπραξεν. ἀλλὰ κατα-μεμαρτυρηκὼς — ἀξιώσει — ψηφίσασθαι; (Hypophora). καὶ πῶς κτέ. 2) § 143—145. 3) Corrupte und vielleicht noch nicht völlig emendirte Stelle. Die Hdschr.: καὶ ἐάσετε (ἐᾶσαι Reiske) αὐτὸν οἰκεῖν — πατρίδος ποιησάμενοι (ποίοις; ἃ μόνος derselbe) τ. πολ. οἷς (oder οὓς, getilgt von Bekker) οὐ συνδιεφύλαξε. 4) Das zweite System: καὶ ἐᾶσαι κτέ., scheint nicht gerade an diese Stelle zu gehören, unmittelbar hinter ἀξιώσει ἀκούειν. 5) ἀξιώσει ἀκούειν αὐτοῦ ἀπολογουμένου κατὰ τοὺς νόμους, gleichsam anfügende Wortstellung (vgl. oben S. 37 zu Hypereides); ebenso ἐᾶσαι κτέ., ἐπικαλέσεται κτέ. 6) [Andok.] 4, 39 (Rehd.); Hyp. Dem. p. 17 m. Ausg., Epitaph. col. XI, 43 ff. 7) Baiter's Conjektur für εἶναι; vgl. fr. 17 S.

Digitized by Google

γίγνεται.[1]) Hier ist etwas von jener bei Demosthenes beliebten Paronomasie, wo einem eigentlich nicht anwendbaren Ausdrucke, wie hier οἱ φεύγοντες κατέρχονται, durch die Kraft der Rede gleichsam Gewalt angethan wird[2]); vollends gewaltsam, aber nicht ohne Anschein der Begründung, ist die Identificirung von Leokrates' That mit der Abstimmung der Thebaner im Jahre 404, als über das Schicksal des besiegten Athen berathen wurde.[3]) Nach einer solchen Leistung kann man nicht gering von der Kraft der lykurgischen Beredsamkeit denken; auch der Satz aus der Rede gegen Lysikles, den Diodor mittheilt[4]), athmet eine grimmige Leidenschaft gegen alle Feigheit und Schwäche: ἐστρατήγεις ὦ Λυσίκλεις, καὶ χιλίων μὲν πολιτῶν τετελευτηκότων, δισχιλίων δ' αἰχμαλώτων γεγονότων, τροπαίου δὲ κατὰ τῆς πόλεως ἑστηκότος, τῆς δ' Ἑλλάδος ἁπάσης δουλευούσης, καὶ τούτων ἁπάντων γεγενημένων σοῦ ἡγουμένου καὶ στρατηγοῦντος, τολμᾷς ζῆν καὶ τὸ τοῦ ἡλίου φῶς ὁρᾶν καὶ εἰς τὴν ἀγορὰν ἐμβάλλειν, ὑπόμνημα γεγονὼς αἰσχύνης καὶ ὀνείδους τῇ πατρίδι;

Lykurg hat überhaupt manches von dem, wodurch ein Redner wirkt, in bedeutendem Masse; wenn er nicht alles hat, so gilt dies auch von Demosthenes. Ausser seinem Pathos ist auch das Ethos wesentlich, da, wie Dion sagt, eine gewisse Schlichtheit und Biederkeit des Charakters sich bei ihm ausprägt; hierzu trägt gerade die Figurenlosigkeit nicht am wenigsten bei.[5]) Denn obgleich auch für Figuren des Gedankens, wie für die Paraleipsis, Beispiele aus ihm angeführt werden[6]), so ist doch in unsrer Rede

---

1) γένηται die Hdschr. (wegen ἀναστρέφηται); γενήσεται oder γίγνεται wird geschrieben. 2) Vgl. Abth. III, 1, 143. 3) Die φανερὰ ψῆφος ist L.'s That, die bei allgemeiner Nachahmung diese Folge haben musste, nicht etwa, wie Rehdantz meint, seine Erzählung in Rhodos (§ 18). Mit Recht aber bezieht R. gegen Mätzner das ὁ καταψηφισ. direkt auf Leokrates. 4) Frg. 75 b. Diod. 16, 88. 5) Dion XVIII, 11, s. oben S. 93, Anm. 3. Das ἐλαφρότερος, welches er von L. im Vergleich mit Hypereides und Aischines gebraucht, hat zum Gegensatz etwa ἐπαχθέστερος (A. Schäfer II, 302, 2), dies aber geht auf hervortretende rednerische Kunst. 6) Frg. 105 bei Rutil. 2 § 11. — Die andern Figuren, für welche er citirt wird (Synathroesmos, frg. 101; epibole, frg. 102; epiploce, 103; merismos, 104; parrhesia, 106), kommen bis auf die letzte auf eine Art von Häufung hinaus, wie sie ja dem Charakter seiner Beredsamkeit ganz gemäss ist.

Digitized by Google

nicht einmal die Apostrophe an den Angeklagten, wie in der angeführten Stelle der Lysiklea, irgend angewandt. Es konnte ja der Redner dem Einflusse der damals herrschenden Weise der Beredsamkeit sich nicht entziehen, aber zu den Bildnern dieser Weise gehört er nicht, und es mangelt die δεινότης, die in der Beherrschung aller Mittel und in den überraschenden und plötzlich überwältigenden Wendungen besteht. Auch für das Ethos selber wendet er keine weitere Kunst an, als dass er seine Gesinnungen und Grundsätze, z. Bsp. bezüglich des Verfahrens beim Anklagen, mit Nachdruck ausspricht, und dadurch das ihm von vornherein schon entgegengebrachte Vertrauen neu bestärkt.[1]) Schlichtes Ethos aber, in Nachahmung der Sinnesweise des ἰδιώτης, ist bei Lykurg nicht zu suchen, da er selber den Staatsmann nicht verleugnen konnte und für Andere nicht schrieb.[2]) Neigung und Begabung trifft bei ihm zusammen: er stellte sich nur solche Aufgaben, für die er auch befähigt war, und für andre als die er sich stellte, war er auch nicht begabt. Wo es galt freimüthig zu reden, sittlichen Ernst zu zeigen und zu wecken, da war er am Platze; aber um weich zu stimmen, oder um subtil über Mein und Dein zu erörtern, fehlte ihm alles. Nur die Behaglichkeit seiner Erzählungen, besonders der von Kodros und der von den Frommen in Katana, hat etwas schlichtes und naives, und sie sind es auch, welche in den sonst einförmig hohen Ton seiner Rede einige Abwechselung bringen.[3]) Völlig fremd aber ist ihm, wie schon Dionysios hervorhebt, alles was den Ernst der Rede stören könnte, also damit die sämmtlichen Vorzüge, die den Hypereides so beliebt machten.[4]) Bei ihm ist sogar eine

1) § 11 ff. 2) Hermog. l. c.: ὁ Λ. πολιτικὸς μέν ἐστιν, εἴπερ τις ἕτερος, πλὴν ἴσως τοῦ κατ' ἀφέλειαν ἤθους ἕνεκα, d. h. er hat die für den πολιτ. λόγος (die Rede) unerlässlichen Eigenschaften der σαφήνεια, des ἦθος und des πιθανόν, ausgenommen etwa das κατ' ἀφέλειαν ἦθος, während er das κατ' ἐπιείκειαν ἦθος besitzt. Vgl. bei Hermog. c. 11 Afg. S. 410, 10 Sp. — Als Kunstredner bezeichnet L. sich selbst § 31 (Schäfer II, 301, 7). 3) Vgl. Rehdantz Einl. S. 5. 4) Dionysios V. C. V, 3: ὁ Λ. ἐστι διαπαντὸς αὐξητικὸς καὶ διηρμένος καὶ σεμνός, καὶ ὅλως κατηγορικὸς καὶ φιλαλήθης καὶ παρρησιαστικός· οὐ μὴν ἀστεῖος, οὐδ' ἡδύς, ἀλλ' ἀναγκαῖος (d. h. er leistet hier nicht mehr als das Nothdürftige, vgl. das. II, 11 und ἀναγκαίως b. Hermog. 414, 1 Sp.).

Digitized by Google

geringe ironische oder spöttische Färbung nur ausnahmsweise vorhanden.[1]) Immer wird dieser Redner mehr Achtung vor seinem Charakter und vor der Mächtigkeit seiner sittlichen Gefühle, als Bewunderung vor seiner rednerischen Begabung einflössen; insofern bildet Aischines den entschiedenen Gegensatz, während die höhere Vereinigung bei Demosthenes zu suchen ist.

Neben Demosthenes, Lykurgos und Hypereides zählte die patriotische Partei noch manche andere Sprecher, und unter diesen auch solche, von denen einzelne Reden erhalten blieben. Wir besitzen noch eine Demegorie von Hegesippos und eine andere von einem Unbekannten; beide Werke, die wohl von ihren Verfassern in Nachahmung des von Demosthenes gegebenen Beispieles alsbald herausgegeben waren, geriethen wegen der Aehnlichkeit in Sinnesart und Inhalt frühzeitig unter die demosthenischen Schriften, und haben sich auf diese Weise gerettet.

Hegesippos von Sunion, der schon von alten Kritikern ermittelte Verfasser der Rede über Halonnesos, ist eine viel erwähnte und auch den späteren Alten noch wohlbekannte Persönlichkeit. Er war Sohn eines Hegesias und Bruder jenes Hegesandros, den Aischines in der Rede gegen Timarchos verlästert.[2]) Wie es scheint, war es in Athen eine gemeine Rede, dass Hegesandros in seiner Jugend dem Redner Leodamas, dem Isokrateer, in unsittlicher Weise sich hingegeben habe[3]); auch den Hegesippos bringt eine Anekdote zu Leodamas in freundschaftliche Beziehung, indem er, als dieser gegen Chabrias den oropischen Prozess führte, dem Platon mit Sokrates' Schicksal gedroht habe, wenn er es wage für seinen Freund Chabrias aufzutreten.[4]) Demosthenes soll eben damals, 366 oder wenig später[5]),

---

1) Wie § 78 z. Ende. 2) Seeurkunden XIV c. 69: Ἡγησίππου Σουνι(ῶς). Genauer die neue Urkunde (Mitth. d. arch. Inst. 1879 S. 79 ff.) II A 26: Ἡγήσιππος Ἡγησίου Σουνιε(ύς). — Aisch. 1, 64. 71. 110; das. 63: Διοπείθει τῷ Σουνιεῖ, δημότῃ ὄντι τοῦ Ἡγησάνδρου. Dagegen das gefälschte Zeugniss das. 68: Ἡ. Διφίλου Στειριεύς. 3) Aisch. 1, 70: τὰς πρὸς τὸν Λεωδάμαντα πράξεις τὰς περιβοήτους, ἃς ὑμεῖς ἅπαντες ἴστε, vgl. 69. 64. 111. 4) Diog. III, 24 (Κρωβύλος ὁ συκοφάντης, s. u.). 5) A. Schäfer Dem. I, 94 ff.; oben Abth. III, 1 S. 12.

Digitized by Google

an der Rede des zugleich angeklagten Kallistratos sich begeistert haben; vielleicht war Hegesippos etwas älter, wie er denn auch schon um 357 den Volksbeschluss des Kallippos, in welchem Kardia als unabhängig anerkannt wurde, gerichtlich anfocht.[1]) Hegesandros aber, nach Aischines der Liebhaber des spätestens 391 geborenen Timarchos, müsste ganz beträchtlich älter als Demosthenes gewesen sein, wenn auf solche Beschuldigungen des Aischines irgend welcher Verlass wäre.[2]) Hegesippos lebte noch 325, wo er nach den Seeurkunden eine Zahlung für eine Bürgschaft leistete, die er während des zweiten Krieges mit Philipp nebst Andern für die Chalkidier übernommen[3]); auch in dem dritten demosthenischen Briefe (323) wird unter den Namen der bis dahin verstorbenen Patrioten der seinige nicht genannt.

Seine Thätigkeit im Staatsleben, welche wir übrigens nicht sehr weit herab verfolgen können, erscheint nicht unbedeutend, und zwar der des Hypereides in Art und Richtung verwandt.[4]) Er gehörte zu den entschiedensten Gegnern Philipps, und fand daher als Gesandter bei diesem eine sehr ungnädige Aufnahme.[5]) Für seine Rechtlichkeit und für die Reinheit seines Privatlebens ist es ein gutes Zeugniss, dass Aischines ihn nicht anders als mit dem Spitznamen Krobylos zu beschimpfen weiss, der ihm wegen seiner gezierten Haartracht gegeben war, und der bei Aischines und auch bei manchen Späteren den eigentlichen Namen ganz verdrängt.[6]) Die Komödie verspottete den Redner wegen

---

1) Halonn. 42f.; A. Schäfer I, 144. 2) S. u. Cap. II zu Aischines. — 361 ging Hegesandros als Schatzmeister des Timomachos nach dem Hellespont, Aisch. 1, 56; nach seiner Rückkehr trat er als Volksredner auf, das. 64. A. Schäfer vermuthet in ihm den älteren Brüder, II, 311, 4. 3) Seeurkunden XIV c 69. 4) Der Bruder Hegesandros begann als Gegner des Aristophon, gleichwie Hypereides, Aisch. 1, 64; oben S. 6. Vgl. über beide Brüder A. Schäfer II, 311f. 5) Ἡγήσ. τὸν μισοφίλιππον, Schol. Aesch. 1, 64. Gesandtschaft bei Philipp (343) Dem. 19, 331; Schäfer II, 356ff. 6) Aisch. 1, 64. 71. 110; 3, 118; Plut. Dem. 17 und Mor. 187E; Diog. III, 24. — Schol. Aesch. 1, 64: Κρωβύλον καλεῖ τὸν ἀδελφὸν τοῦ Ἡγησάνδρου τὸν Ἡγήσιππον τὸν μισοφίλιππον, καθὰ αὐτὸς ἤλειφε τὴν κεφαλὴν καὶ ἐφιλοκάλει τὰς τρίχας. Nach einem andern Scholion das. erhielt er den Beinamen διὰ τὴν πανουργίαν. Vgl. noch Harpokr. v. κρ. — Das Appellat. κρωβύλος Thuk. I, 6 von der Haartracht der alten Athener.

Digitized by Google

seiner Hässlichkeit.[1]) — Es ist nun nicht ganz auszumachen, ob Werke von ihm unter seinem Namen vorlagen. Angeführt werden nur Apophthegmen, doch ist das eine davon so umfangreich und in Ausdruck und Färbung so eigenthümlich und ganz in Hegesippos' Art, dass man eine geschriebene Rede als ursprüngliche Quelle vermuthen möchte.[2]) Dazu beriefen sich die Kritiker, welche ihm die Rede über Halonnesos beilegten, auch darauf, dass der Charakter derselben der Weise des Hegesippos entspreche.[3])

Die erhaltene Rede, die siebente in der Sammlung demosthenischer Staatsreden, befand sich darin schon zu der Zeit, als die elfte Rede gegen Philipp's Brief gefertigt wurde; in dieser nämlich ist sie ebenso wie die echten Werke des Demosthenes ausgenutzt.[4]) Von Kallimachos war sie, nach dem zu Anfang in ihr behandelten Punkte, unter dem Titel περὶ Ἁλοννήσου verzeichnet, an dessen Stelle Dionysios und Libanios die passendere Bezeichnung πρὸς τὴν ἐπιστολὴν καὶ τοὺς πρέσβεις τοὺς παρὰ Φιλίππου, oder kürzer πρὸς τὴν ἐπιστολὴν τὴν Φιλίππου, setzen möchten.[5]) Ein Zweifel an dem demosthenischen Ursprung kommt dem Dionysios anscheinend nicht in den Sinn, wiewohl er die ungeheure Verschiedenheit von den übrigen Philippischen Reden selbst hervorhebt.[6]) Gründlicher untersuchten Andere, vielleicht Caecilius, die auch den Hegesippos als wirklichen Verfasser aus

1) Schol. Aesch. 1, 71: ἐκωμῳδήθη ὡς αἰσχρὸς τὴν ὄψιν καὶ περὶ τὰ Φωκικὰ ἡμαρτηκώς (zu dem letzteren vgl. A. Schäfer I, 456, 2). 2) S. Sauppe O. A. II, 258. Ein kurzes Apophthegma Theophrastos bei Plut. Dem. 17; das längere Cramer Anecd. Paris. I, 166 und Plut. Apophth. 187 E. Ein Apophthegma des Iphikrates das. 187 B stammt nachweislich aus der Rede πρὸς Ἁρμόδιον, frg. 8 Sauppe O. A. II, 180. 3) Liban. Hypoth.: πεφωράκασί τινες ὄντα Ἡγησίππου (τὸν λόγον) καὶ ἀπὸ τῆς ἰδέας τῶν λόγων (τοιαύτη γὰρ κέχρηται) καὶ ἀπὸ τῶν πραγμάτων. 4) Vgl. Abth. III, S. 347; Weil Harangues p. 420. 5) Dionys. Dem. c. 13: ὁ πρὸς τὴν ἐπιστολὴν καὶ τοὺς πρέσβεις τοὺς παρὰ Φιλίππου ῥηθεὶς λόγος, ὃν ἐπιγράφει Καλλίμαχος ὑπὲρ Ἁλοννήσου. Ders. ad Amm. I, 10: τὴν ὀγδόην τῶν Φιλιππικῶν δημηγοριῶν διέθετο πρὸς τοὺς Φιλίππου πρέσβεις (ungenaue Bezeichnung). Liban. Hypoth. init.: Οὗτος ὁ λόγος ἐπιγράφεται μὲν περὶ Ἁλοννήσου, τάχα δὲ ὀρθότερον ἐπιγράφειν „πρὸς τὴν ἐπιστολὴν τὴν Φιλίππου". 6) Vgl. de Dem. l. c. und c. 9; ad Amm. l. c.

Digitized by Google

den in der Rede erwähnten persönlichen Beziehungen des Sprechers ermittelten.[1]) Libanios, der ihre Beweisführung wiedergiebt, gedenkt des Einwandes, dass mit Bezug auf Halonnesos der Sprecher dieselbe Forderung erhebe, mit welcher Aischines den Demosthenes verspotte. Es heisst nämlich in der Rede, dass Philipp die Insel den Athenern nicht einfach geben und schenken, sondern zurückgeben müsse, als etwas ihnen zukommendes (δοῦναι — ἀποδοῦναι, λαβεῖν — ἀπολαβεῖν), und dies bezeichnet Aischines und ebenso Komödiendichter der Zeit als eine lächerliche Silbenstecherei des Demosthenes.[2]) Es ist aber nicht Silbenstecherei, sondern ein wohlmotivirtes Verlangen, welches nicht nur ein einzelner Redner, sondern die ganze Partei vertreten musste. Dass also das Werk von Hegesippos und nicht von Demosthenes herrührt, leidet keinen Zweifel.[3])

Der Sprecher erwähnt in der Rede, dass er als Gesandter in Makedonien gewesen sei; es ist dies die Gesandtschaft wegen der Abänderungen des Friedensvertrages, gemäss einem von Hegesippos selber beantragten Volksbeschlusse.[4]) Philipp hatte damals, im Jahre 343, alles abgelehnt und die Verhandlungen abgebrochen; 342 aber kam er unaufgefordert darauf zurück und schickte eine Gesandtschaft mit einem Schreiben, in welchem er sich über alle streitigen Punkte der Reihe nach äusserte, unter Anklagen wider die ihm feindlichen Redner und insbesondere wider Hegesippos.[5]) Letzterer entgegnete mit der vorliegenden

1) S. Libanios Hypoth. Das Hauptargument die Anklage gegen Kallippos (§ 43). L. bezieht sich auf die πρεσβύτεροι als Quelle; schon Voemel (Proleg. in orat. de H. p. 23) vermuthete, dass Caecilius zu verstehen sei. — Vgl. Phot. p. 491a 2; Harp. v. Ἡγήσιππος; Schol. Dem. p. 254, 6 Dd. 2) Aisch. 3, 83: Ἀλόννησον ἐδίδου· ὁ δ' ἀπηγόρευε μὴ λαμβάνειν, εἰ δίδωσιν, ἀλλὰ μὴ ἀποδίδωσι, περὶ συλλαβῶν διαφερόμενος. Antiphanes b. Athen. VI, 223E und Plut. Dem. 9. 3) Vgl. besonders die gründliche Untersuchung von Voemel in den Prolegomena in or. de Hal.; auch Winiewski Comment. in or. de cor. p. 130ff. 4) § 2: ἔλεγε δὲ καὶ πρὸς ἡμᾶς τοιούτους λόγους, ὅτε πρὸς αὐτὸν ἐπρεσβεύσαμεν; über den Volksbeschluss 19. A. Schäfer II, 355ff. 5) Dass Philipp den Heges. mit Namen genannt (A. Schäfer S. 407, 3), ist mir nicht wahrscheinlich; aus den Stellen der Rede (§ 33. 19. 24f.) folgt dies keineswegs, und in dem erhaltenen späteren Schreiben Ph.'s kommt kein Name vor. Vgl. Th. III, 1, 348.

Digitized by Google

Rede und beantragte zugleich die ablehnende Antwort auf des Königs Vorschläge, welchen Antrag das Volk genehmigte.[1]) Die allgemeine Zeitbestimmung auf das Jahr des Pythodotos (Ol. 109, 2 343/2) giebt Dionysios; genauer haben die Neueren den Anfang von 342 ermittelt.[2])

Der Bau der Rede ist der denkbar einfachste. In einem ganz kurzen Prooemium protestirt Hegesippos gegen Philipp's Versuche, die patriotischen Redner beim Volke zu verdächtigen; es war nämlich in dem Schreiben ähnliches gegen dieselben gesagt, wie vorher Python in Athen vorgebracht hatte und wie wir in dem späteren Briefe lesen.[3]) Die Prothesis verheisst Erwiderung erstlich auf den Brief, sodann auf die Reden der Gesandten; gleichwohl lässt nachher der Redner den zweiten Theil ohne weiteres weg, wohl als im ersten schon mit erledigt, indem die Gesandten kaum andern Auftrag hatten als den Brief zu erläutern, und ein Redner wie Python diesmal nicht unter ihnen war. In der Prothesis aber musste etwas recht vollständiges verheissen werden. Denselben Anschein nun von Vollständigkeit sucht der Redner, indem er weiterhin Philipps Schreiben Punkt für Punkt in derselben Folge erörtert, so dass die Rede in ebenso viel Theile zerfällt, wie in der Vorlage Artikel vorhanden waren. Den Anfang macht die Streitfrage über Halonnesos, mit dem Angebote Philipps, darüber ein Schiedsgericht erkennen zu lassen[4]); dann spricht er über den Vorschlag eines Handelsvertrages, drittens über die Wacht gegen die Seeräuber.[5]) Weiter kommt das Schreiben und der Redner auf die von den Athenern gemäss einem Anerbieten Philipp's beschlossenen Abänderungen des Friedensvertrages: die eine lehnt der König jetzt ab, indem darin indirekt der Besitz von Amphipolis ihm entzogen wurde; hierüber ist Hegesippos am ausführlichsten.[6]) Die andre Verbesserung, die Freiheit und Selbständigkeit der bei dem Vertrage nicht betheiligten Hellenen betreffend, nimmt Philipp angeblich an, handelt aber in der That dem entgegen.[7]) Der König leugnet

1) § 46; Epist. Phil. § 18 und dazu Weil. 2) Dionys. Amm. I, 10; A. Schäfer II, 404, 1. 3) § 21; ep. Phil. 19. 4) § 2—6; 7—8. 5) 9—13; 14—17. 6) 18—29. 7) 30—32.

Digitized by Google

sodann, den Athenern irgendwelche nachher nicht eingelöste Versprechungen gemacht zu haben; bezüglich der nach Abschluss des Friedens genommenen Plätze in Thrakien erbietet er sich zu einem Schiedsgericht; die Kriegsgefangenen habe er sämmtlich zurückgegeben.[1]) Schliesslich noch ein Abschnitt über den thrakischen Chersones, dessen Grenzen Philipp thatsächlich verschiebt; dazu verlangt er in dem Briefe, dass die Athener ihre Streitigkeiten mit Kardia einem Schiedsgerichte unterwerfen sollen. Die Erörterung darüber läuft aus in einen das Ganze abschliessenden heftigen Angriff auf Philipp's athenische Parteigänger, die sich über diesen Brief beifällig geäussert haben.[2]) Alsdann kündigt Hegesippos das jetzt von ihm zu stellende Psephisma an, welches auf den Brief und die Reden der Gesandten die Antwort enthalten soll; man kann diesen Satz als Epilog fassen.[3])

Es liegt hier eine Demegorie ganz andrer Art vor, als es die philippischen Reden des Demosthenes sind; nämlich sie ist solchen diplomatischen Aktenstücken genau angebildet, wie der hier bekämpfte Brief Philipps war und wie der vorhandene ist.[4]) Demosthenes liess sich in diese, mit Nothwendigkeit vielfach kleinlichen Erörterungen nicht gern ein[5]), am wenigsten in seinen herausgegebenen Werken; gleichwohl mussten sie geführt werden, und hier fiel die Aufgabe dem Hegesippos zu. Der Brief klang freundlich und billig; denn es kam dem Könige darauf an, die Athener hinzuhalten und einzuschläfern; der patriotischen Redner Sache war es, nachzuweisen, dass die Freundschaft nur Schein, und dass ein wirkliches und ernst gemeintes Zugeständniss nicht gemacht wurde. So hatte auch vorher betreffs der Abänderungen des Friedensvertrages, welche Philipp durch Python anbot, Hegesippos den König beim Worte genommen, und jetzt zeigte es sich, was sich freilich von vornherein von selber verstand, dass jener keineswegs gewillt war, etwas von dem Gewonnenen preiszugeben. Dieser Sachverhalt wird in der Rede sehr gut dargelegt[6]); wenn aber dann bei den rechtlichen Erörterungen über

1) 33—35; 36—37; 38. 2) 39—45. 3) 46. 4) A. Schäfer II, 411: „sie trägt mehr den Charakter der Streitschrift eines Advokaten, als der Rede eines Staatsmannes". 5) Vgl. Cor. 70—79. 6) Gegen Spengel's

Digitized by Google

Amphipolis Hegesippos spitzfindig wird, so war ihm hierin Philipp vorangegangen, und es war das von beiden Seiten unvermeidlich, sobald man eine reine Machtfrage als Rechtsfrage behandelte.[1]) Bezüglich des Chersones konnte der Redner noch weniger triftiges vorbringen. Nach Lage der Dinge wird man überhaupt wenig vermissen, was von seinem Standpunkte aus gesagt werden konnte[2]), so dass er seiner Aufgabe recht wohl gewachsen erscheint.

Was die Form betrifft, so findet Dionysios in der Rede genau den lysianischen Charakter: sie sei von Anfang bis zu Ende knapp und dünn, und ermangle des Schmuckes und der Redegewalt.[3]) Ungünstiger urtheilt Libanios, welcher den Ausdruck als niedrig und gewöhnlich, die Composition als zerfahren bezeichnet, und besonders jenes Kraftwort am Schlusse tadelt, dass die Athener die Verräther übel umbringen müssten, falls sie das Gehirn in den Schläfen und nicht niedergetreten in den Fersen trügen. Das sei, sagt Libanios, nicht Freimuth, sondern zügellose Schmähung, und dazu im Ausdruck über die Massen gewöhnlich.[4]) Wollte Hegesippos einen effektvollen Schluss —

abgünstige Kritik (Demegorien S. 45) vgl. Weil Harangues S. 237, 5. Wie Spengel Weidner Philol. XXVII, S. 246. 1) Ueber § 24f. vgl. Weil z. St.; wenn Spengel l. c. in § 26ff. eine allen Glauben übersteigende Sophistik findet, und den H. darum als Rabulisten und Narren bezeichnet, so hat er eben die Argumentation gar nicht verstanden. Phil. hatte etwa gesagt: „indessen auch nach der Formel ἑκατέρους ἔχειν τὰ ἑαυτῶν bliebe Amphipolis doch mein; denn es ist durch den Friedensvertrag mein Eigenthum geworden". 2) Schäfer II, 411f. vermisst bezüglich des von Ph. geforderten Schiedsgerichts die Ausführung, dass ein geeigneter, nämlich parteiloser Schiedsrichter sich gar nicht finden lasse. 3) Dionys. Dem. 13 (vgl. 9): ὅλος ἐστὶν ἀκριβὴς καὶ λεπτός, καὶ τὸν Λυσιακὸν χαρακτῆρα ἐκμέμακται εἰς ὄνυχα· ἐξαλλαγῆς δὲ ἢ σεμνολογίας ἢ δεινότητος, ἢ τῶν ἄλλων τινός, ἃ τῇ Δημοσθένους δυνάμει παρακολουθεῖν πέφυκεν, ὀλίγην ἐπίδειξιν ἔχει. 4) Liban. Hypoth.: δηλοῖ δὲ ἡ φράσις καὶ ἡ τῆς συνθέσεως ἁρμονία, πολὺ τὸν Δημοσθενικὸν πεφευγυῖα τύπον, ἀνειμένη τε καὶ διαλελυμένη παρὰ τὴν ἰδέαν τούτου τοῦ ῥήτορος. καὶ μὴν καὶ τὸ ἐπὶ τέλει ῥηθὲν οὐ μικρὸν μαρτύριον τοῦ νόθον εἶναι τὸν λόγον, „εἴπερ ὑμεῖς τὸν ἐγκέφαλον ἐν τοῖς κροτάφοις καὶ μὴ ἐν ταῖς πτέρναις καταπεπατημένον φορεῖτε" (§ 45). ὁ μὲν γὰρ Δημ. εἴωθε παρρησίᾳ χρῆσθαι, τοῦτο δὲ ὕβρις ἐστὶ καὶ λοιδορία μέτρον οὐκ ἔχουσα. εὐτέλειά τε αὐτῷ δεινὴ πρόσεστι κατὰ τὴν ἑρμηνείαν κτέ. Vgl. über dieselbe Stelle π. ὕψους 38, 1; Hermog. π. ἰδ. p. 299 Sp. (welcher nicht tadelt), und für die Entstehung des Ausdrucks und ähnliche Wendungen die von Voemel Proleg. 14f. angeführten Stellen.

Digitized by Google

den Demosthenes in der Regel verschmäht[1]) —, so brauchte er in der That nicht bis zu solcher Derbheit zu gehen; indes ist ausserdem nichts ähnliches in der Rede, sondern der Ausdruck ist in hohem Grade rein und gut, zuweilen auch, mit den einfachsten Mitteln, kräftig und energisch oder anschaulich und packend. So von den athenischen Verräthern: οἳ οὐκ αἰσχύνονται Φιλίππῳ ζῶντες καὶ οὐ τῇ αὑτῶν πατρίδι, oder bezüglich der früheren Verheissungen Philipps und ihrer schlechten Erfüllung: — — δῆλον ὡς προκεχειρισμένων καὶ ἑτοίμων ὄντων τῶν ἀγαθῶν, ἃ ἐμέλλομεν πείσεσθαι τῆς εἰρήνης γενομένης. γενομένης δὲ τῆς εἰρήνης, ἃ μὲν ἡμεῖς ἐμέλλομεν ἀγαθὰ πείσεσθαι, ἐκποδών ἐστι κτέ.[2]) Aber eben diese Stelle zeigt auch einen Mangel der Rede, welcher den allgemeinen Tadel des Libanios begründet. Während nämlich die Verbindung von Synonyma, zur Kräftigung des Ausdrucks, gemäss dem knappen Charakter nur selten ist[3]), so ist desto häufiger die Wiederholung der gleichen Ausdrücke, und nicht bloss in der Weise wie in den angeführten Worten, wo dies immerhin der Anschaulichkeit dient.[4]) Hegesippos ist weder um klassische Kürze noch um klassische Mannichfaltigkeit bemüht; er ist überhaupt Kunstredner in viel geringerem Masse auch als Hypereides, dessen Art sonst der seinigen am nächsten steht. Schon die Häufigkeit der figura etymologica hat etwas wenig Künstlerisches: ἔλεγε δὲ τούτους τοὺς λόγους — ὑπὸ τῶν ἐνθάδε διδασκάλων προδεδιδαγμένος — τῶν ὑποσχέσεων ὧν

1) S. oben III, 1, 191. 2) § 17; 33f. Vgl. noch 6: ὅτι Ἀθηναῖοι τὰ ἐν τῇ θαλάττῃ χωρία ἀγαπῶσι παρὰ τοῦ Μακεδόνος λαμβάνοντες, ähnlich 7 (τὸν ἐκ Πέλλης ὁρμώμενον). 31 τοὺς δὲ μήθ' ἡμετέρους ὄντας μήτε Φιλίππου συμμάχους ἐν μέσῳ κεῖσθαι καὶ ὑπὸ τῶν κρειττόνων ἀπόλλυσθαι. — § 16 ὧν οὐδὲν προτιμᾷ ist aus der Komödie zu belegen (Arist. Plut. 883); eigenthümlich 13 εἰς ὑποδοχὴν τοῦ . . (vgl. Dem. Epist. III, 34), 10 πολλάκις πανταχόσε βεβαιώσασθαι (nach cod. S.). Heges. gebraucht auch σφετερίζεσθαι (§ 41; Dem. Cor. 71); nicht unwürdig des Dem. findet Weil § 23 τῷ Φιλοκράτους ψηφίσματι τῷ ἀπολλύντι Ἀμφίπολιν, gleich καθ' ὃ ὑμεῖς ἀπώλλυτε Ἀ. (§ 24). Eine Besonderheit ist noch der Gebrauch von μόνος § 19: μόνον τοῦτο οὐχ οἷόν θ' ὑμῖν ἐστιν ἀμνημονῆσαι, vgl. 36. 3) Vgl. Voemel p. 10 (§ 30. 31. 32. 33; auch 29 ἐψηφίσαντο καὶ ὡμολογήκασιν und einiges andre lässt sich hierher ziehen). 4) Das Beispiel wird als ἀναστροφή (Thl. III, 1, 146) citirt von Tiberius π. σχημ. III, 70 Sp. Aehnlich ist διαφέρεσθε. διαφέρονται § 41f.

Digitized by Google

διατελεῖ ὑπισχνούμενος — τοὺς αἰχμαλώτους ὅσοι ἐν τῷ πολέμῳ ἑάλωσαν.[1]) Ferner wird in einer Stelle von etwa 12 Zeilen[2]) siebenmal γράφειν, ebenso oft ψήφισμα, wieder ebenso oft ἔννομος oder παράνομος gebraucht, nicht ohne Wiederholungen auch im Gedanken: ἐγὼ δὲ παράνομον μὲν οὐδὲν ἐτόλμησα γράψαι, neben dem folgenden: τῷ δὲ Φιλοκράτους ψηφίσματι οὐκ ἦν παράνομον τἀναντία γράφειν. Anderwärts: ὑμεῖς δὲ τὸ μὲν ψήφισμα τοῦτ' ἐψηφίσασθε, eine Hervorhebung des vom Redner Zugestandenen, die der Sinn nicht verlangte; zweimal geschieht dies in dem Satze: καὶ τοῦτό γ' ἀληθῆ λέγουσιν· ἔγραψε γάρ.[3]) So will er auch häufig unnöthiger Weise noch verdeutlichen: ὅρκων ὀμωμοσμένων, οὓς Φίλιππος τοῖς οἰκοῦσιν ἐν Ποτειδαίᾳ ὤμοσεν (sowohl Φίλιππος als οἱ κατοικοῦντες ἐν Π. kommt in demselben Satze schon vor), und wiederum: τὸν τόπον τοῦτον, οὗ ἦσαν οἱ λῃσταί, τὸν ὄντα ἡμέτερον, wo für den Sinn τὸν τόπον τοῦτον genug war.[4]) Der Klarheit und Evidenz wird die Knappheit und künstlerische Vollendung geopfert. — Im grossen hält die Behandlung die Mitte zwischen Gedrängtheit und ungehöriger Breite; über den Handelsvertrag freilich thäte uns ein Commentar noth. Betreffend Halonnesos wird ein kunstvoller epicheiremathischer Beweis geführt.[5]) Um eine engere Verbindung der Abschnitte kümmert sich dieser Redner nicht; die meisten fangen einförmig mit περὶ δὲ an.[6])

Die Composition zeigt ebenfalls keine Sorgfalt; insbesondere ist der Hiatus unbeschränkt zugelassen. Der Satzbau ist weder epideiktisch noch rednerisch, aber bei aller Lässigkeit doch durchaus nicht ungewandt noch unangenehm, mit dem des Hypereides am meisten vergleichbar, nur dass der schöne Fluss desselben mangelt. Die Sätze sind meistens einfach, erreichen indes durch

1) § 23 (vorher schon τούτους τοὺς λόγους — — λέγειν). 33. 38; andre Beispiele Voemel p. 11f. (§ 2. 20 λόγος. 14 φυλακή. 16 ἀπόστολος, δαπάνη. 18 ἐπανόρθωσις. 30 ἐπανόρθωμα. 26 ψήφισμα. 41 ἐπιστολή). 2) § 23ff., vgl. 3f. λῃσταί. 3) § 26. 43. 4) § 10. 4. — Sonstige Weitschweifigkeiten 7f. (οἱ δικασταί, οἷς ἂν ἐπιτρέψητε, οἱ κύριοι τῆς ψήφου — ὅταν ταῦτα διαπράττησθε — εἴ γε περὶ τῶν κτέ.). 26 (ἀλλὰ πολλοὶ καὶ κτέ.). 36f. (ὥσπερ δὲ ταῦτα κτέ.). 41 (πρὸς Καρδιανούς). 44 (ἐπειδὴ δ' ὑμεῖς κτέ.). 5) § 2ff.; Voemel p. 17. 6) § 14. 18. 30. 33. 36. 39.

Digitized by Google

Einschiebung, Fortführung, Anhängung mitunter eine ausserordentliche Länge[1]); auch Anakoluthien kommen vor.[2]) Die Häufigkeit des anaphorischen οὗτος nach vorangeschobenem Relativsatze liefert eine bestimmt charakterisirende Manier.[3]) Die Wortstellung, im allgemeinen einfach, ist hie und da auch mehr verschränkt.[4]) An Figuren ist die Rede auffallend arm, mit Ausnahme der Ironie, von der nach der Meinung Mancher sogar ein zu reichlicher Gebrauch gemacht wird.[5]) Sie erhöht die Färbung, welche auch so schon das Ganze trägt, nämlich die der attischen Feinheit des Geistes, um nicht zu sagen Anmuth[6]); andre Figuren würden zu einem Schwunge und einer Erhebung gehören, welche dem Hegesippos zumal hier fern liegt. Stellenweise ist die Ironie und der Spott gegen Philipp ganz ausgezeichnet[7]); wider die athenischen Parteigänger desselben wird zuweilen, wenn auch nur kurz, mit Ernst und nachdrücklicher Schärfe geredet, und ich kann auch die Paronomasie nicht frostig finden, auf welche die eine dieser Stellen hinausläuft: τὰς παρ' ἐκείνου δωρεὰς λαμβάνοντες οἴονται οἴκαδε λαμβάνειν („ihren heimischen Besitz zu mehren"), τὰ οἴκοι πωλοῦντες.[8]) Im ganzen offenbart sich zwar keine hohe Gesinnung noch leidenschaftlicher Patriotismus, aber doch redlicher und ungeheuchelter Eifer für die Grösse und Ehre Athens, ähnlich wie bei Hypereides[9]), und ein natürlicher, immer-

1) So ist der Abschnitt 30—32 beinahe ein einziger Satz. Vgl. ferner 7 f. (noch zum Schluss ein wiederholendes Anhängsel, εἴ γε περὶ τῶν κτέ.). 2) § 7. 38 μὲν ohne Entsprechen; 41 πρὸς Καρδιανούς erst vorangestellt und dann im Fortgange noch einmal gesetzt. 3) Voemel p. 13, der § 7. 17. 19 (2 Beisp.). 38. 39. 45 (αὐτούς) citirt; s. ausserdem 1. 3. 22. 29. 4) Rednerische Hyperthesis 5: ὑπὸ τῶν τἀνταῦθα διοικήσειν, ὡς ἂν αὐτὸς ἐκεῖνος βούληται, καὶ πρὶν ὑπεσχημένων, καὶ νῦν δὲ πραττόντων. 5) Voemel p. 13, der auch die Bemerkung des Ducas zu § 44 citirt. S. § 16. 26. 28. 32. 35. 38. 44. 46. — Andre Figuren: Paronomasie 17, s. unten. Ethopoeie 20. Selbstfrage 6. Asyndeton mangelt (§ 9. 17 nicht wohl zu rechnen). Anaphora mit ἄλλος 35. Ausgang mehrerer Glieder auf das gleiche Wort (unbeabsichtigt) 21. 29. 44. 6) Voemel p. 17 will die Anmuth nur im Beginn der Rede anerkennen, wie dies Dionysios Dem. 13 bei den lysianischen Reden thue. Aber Dion. findet gerade darin einen Unterschied zwischen Demosth. (den er hier für den Vf. hält) und Lysias, dass bei jenem die Anmuth bleibe, s. ebend. 7) Besonders § 35. 8) § 17; eine andre Stelle gegen die ath. Parteigänger 45. 9) A. Schäfer II, 411: „wir ver-

Digitized by Google

hin derber Freimuth. Zu diesem Charakter stimmen auch die sonstigen Reste Hegesipp's: „freilich nicht bloss Krieg beantrage ich, sondern auch frühzeitigen Tod und schwarze Gewänder und öffentliche Bestattungen und Grabreden, falls ihr nicht Possen treiben, sondern die Hellenen befreien und die ererbte Führerschaft zurückgewinnen wollt".[1]) Die Rücksichtslosigkeit und Derbheit dieser Stelle sticht sehr ab von der Haltung und Würde, die Demosthenes in seinen Staatsreden auch bei der stärksten παρρησία bewahrt. — Wiederum, als die Verbündeten eine Festsetzung der Beiträge für den Krieg verlangten, sagte Hegesippos: „der Krieg lässt sich nicht mit abgemessenen Rationen futtern".[2]) Das ist natürliche Redegabe ohne Schulung und Sorgfalt: wo es Noth thut, ist der rechte Ausdruck ohne Mühe da; insgemein wird der erste beste genommen.

Weit nachstehend nach Inhalt und Form ist die andre pseudodemosthenische Staatsrede, „über die Verträge mit Alexander" (περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν, Demosth. R. XVII.). Diese hat daher schon Dionysios als unecht erkannt; die Späteren rathen auf Hegesippos oder Hypereides als Verfasser, nach oberflächlichen und völlig trügerischen Aehnlichkeiten.[3]) Der Inhalt ist eine Aufforderung zum Kriege gegen Alexander, wozu die Zeitumstände günstig seien[4]), und was auch durch das Recht nicht verwehrt werde; denn die Makedonier hätten die Verträge

---

missen die Hoheit und den Adel der Gesinnung, welcher die demosthenischen Reden durchdringt". Noch ungünstiger Spengel Demeg. S. 41f., der aber doch das. und 50f. den aufrichtigen Patriotismus anerkennt. 1) Frg. 1 Sauppe: οὐ μόνον γε πόλεμον, ἀλλὰ καὶ θανάτους ἀώρους καὶ μέλανα ἱμάτια καὶ δημοσίας ταφὰς καὶ λόγους ἐπιταφίους, εἴ γε βούλεσθε μὴ ληρεῖν, ἀλλὰ τοὺς Ἕλληνας ἐλευθερῶσαι καὶ κτήσασθαι πάλιν αὖ τὴν πατρῴαν ἡγεμονίαν (so nach Cramer Anecd. Par. I, 166; bei Plutarch Apophth. 187E ist namentlich der Schluss von εἰ an verschieden). Für die Form des Satzes u. des Gedankens vgl. Halonn. 8. 45. 2) Frg. 2 S. (ὡς οὐ τεταγμένα στρατεῖται πόλεμος). 3) Dionys. Dem. 57: εἰ μέντοι ἔνιοι ψευδεπίγραφοί εἰσι λόγοι ἀηδεῖς καὶ φορτικαὶ καὶ ἄγροικοι κατασκευαί, ὡς . . καὶ ἐν τῷ περὶ τ. πρ. Ἀλ. συνθηκῶν κτέ. S. ausserdem Harp. v. προβολάς, Liban. argum., Schol. p. 254Dd. 4) § 9: νυνὶ δ' ὅτ' εἰς ταὐτὸν τὸ δίκαιον ἅμα καὶ ὁ καιρὸς καὶ τὸ συμφέρον συνδεδράμηκεν, ἄλλον ἄρα τινὰ χρόνον ἀναμενεῖτε τῆς ἰδίας ἐλευθερίας ἅμα καὶ τῆς τῶν ἄλλων Ἑλλήνων ἀντιλαβέσθαι; vgl. 30.

Digitized by Google

gebrochen. Leider sagt der Sprecher über diese Zeitumstände gar nichts näheres, und daher der Zweifel der Neueren, ob das Jahr 335 und die Zeit vor der Erhebung Thebens, oder 330, wo sich Agis im Peloponnes erhob, anzunehmen sei.[1]) Mir scheint in der Rede das Bestehen Thebens sogar vorausgesetzt[2]), während andrerseits 330 irgend eine Hinweisung auf das Schicksal dieser Stadt zu erwarten wäre[3]), und die vorkommenden Thatsachen, anderweitig leider nicht erwähnt, lassen sich sämmtlich in der Zeit um und vor 335 unterbringen.[4]) Die Makedonier haben zwar den Besitz der Seehegemonie, nämlich kraft der Verträge, aber ihre wirkliche Macht zur See wird als unbedeutend im Vergleich zur attischen bezeichnet[5]), während doch im Jahre 330 dem Alexander ausser der eignen Flotte auch die der ehemals persischen Küstenländer zu Gebote stand. Nirgends werden in der Rede der Perserkrieg und seine ungeheuern Erfolge irgendwie berührt. Wir haben also an derselben eine wichtige Urkunde für die griechische und insbesondere athenische Bewegung in Alexanders erster Zeit, in welche sie übrigens schon von den Scholien gesetzt wird.[6])

Der Sprecher, welcher sich selbst als älteren Mann bezeichnet[7]), richtet sich im Prooemium wider die Redner der

---

1) 335 Boehnecke F. I, 628f.; mit ihm Grote XII, 21, 1; Spengel Demeg. S. 110f.; Weil Harang. S. 464. Dagegen Droysen (Alex. 2. Aufl. I, 242, 2; II, 277, 1) Sommer 333 oder zw. 333 u. 330; A. Schäfer (III, 191f.) 330. 2) § 25: ἕως ἂν ἐξῇ τῶν κατὰ θάλατταν καὶ μόνοις ἀναμφισβητήτως εἶναι κυρίοις, τοῖς γε κατὰ γῆν πρὸς τῇ ὑπαρχούσῃ δυνάμει ἔστι προβολὰς ἑτέρας ἰσχυροτέρας εὑρέσθαι, ἄλλως τε καὶ πεπαυμένων ὑπὸ τῆς τύχης τῶν δορυφορουμένων ὑπὸ τῶν τυραννικῶν στρατοπέδων (die makedonisch gesinnten Machthaber in den Städten), καὶ τῶν μὲν ἐφθαρμένων, τῶν δ' ἐξεληλεγμένων οὐδενὸς ἀξίων ὄντων. Mit προβολάς vgl. Dem. Cor. 301. An die Thebaner ausschliesslich ist hier nicht gedacht; aber sie gehören wesentlich dazu. 3) Spengel l. c.; Weil p. 465. 4) S. betreffs der Söhne des Philiades (§ 4) und der Tyrannen von Lesbos (§ 7) Weil p. 464 und zu § 7. Die Tyrannen von Eresos, von denen es hier nur heisst, dass Alexander sie vertrieben, büssten 332 mit dem Tode, Sauppe Comment. de duabus inscriptionibus lesbiacis (1871) p. 19. 5) S. § 25 (oben Anm. 2) u. 22: δ παρ' ἐλάχιστον ἐποίησεν αὐτοὺς ἀφαιρεθῆναι δικαίως τὴν κατὰ θάλατταν ἡγεμονίαν. 6) Schol. p. 256 Dd.: εἴρηται ἐν ἀρχῇ τῆς κατὰ Ἀλέξανδρον κατασκάσεως. 7) 30: διαβεβαιωσαίμην ἄν, ὡς τοῦθ' ἡλικίας ἔχων.

Digitized by Google

Friedenspartei, welche vor einem Bruche der beschworenen Verträge warnen. Er nun seinerseits will aus den Verträgen selber zeigen, wer sie gebrochen habe.[1]) Dieser Nachweis von einzelnen Vertragsverletzungen seitens der Makedonier bildet das streng innegehaltene Thema der Rede, die sich somit auf das δίκαιον beschränkt, das συμφέρον dagegen als ausgemacht voraussetzt.[2]) Sie zerfällt ähnlich der Rede über Halonnesos in eine Anzahl lediglich aneinander gereihter Stücke: die einzelne Thatsache in ihrem Widerspruch mit den Verträgen wird constatirt, etwaige Einwände abgewiesen, die Folgerung gezogen. Der erste Vertragsbruch ist die Wiedereinsetzung der Tyrannen in Messene, der zweite der Umsturz der Verfassung bei den Pelleneern, ein dritter die Zurückführung des verbannten „Ringmeisters" nach Sikyon; es wird jedesmal hervorgehoben, dass die Verträge die Athener als Theilnehmer sogar verpflichten, gegen die Urheber dieser Rechtswidrigkeiten, d. i. die Makedonier, zum Kriege zu schreiten.[3]) Ein vierter Punkt ist, dass die Makedonier die verbürgte freie Schiffahrt durch Aufbringung der Fahrzeuge aus dem Pontos gestört haben, endlich ein fünfter der Versuch eines makedonischen Befehlshabers, mit einer Triere in den Peiraieus einzulaufen.[4]) Der nicht scharf abgeschiedene Epilog fasst kurz zusammen und fügt noch ein allgemeines Argument hinzu: es seien ja im Vertrage die Verpflichtungen von dem Willen der Einzelnen, an dem gemeinsamen Frieden theilzunehmen, abhängig gemacht; also sei man frei.[5]) Der Sprecher erbietet sich schliesslich, den Krieg gegen die Uebertreter der Verträge zu beantragen.[6])

Die Aehnlichkeit mit der Rede des Hegesippos, welchen die vom Scholiasten ausgezogenen Kritiker auch hier als Verfasser annahmen[7]), besteht ausser dem Hervorgehobenen in den gelegent-

---

1) § 1--2. 2) Nur 24f. wird dafür ein Beweis versucht. Die Bezeichnungen τὸ δίκαιον und τὸ συμφέρον § 1. 2. 9 und noch oft in der Rede. 3) 3—9; 10—14 (Anhang über das Treiben der σύνεδροι 15); 16—18. 4) 19—25; 26—29. 5) 30, s. Weil z. d. St. 6) 30 Ende. 7) Schol. p. 254: ἀμφοτέρους τούτους (VII und XVII) ἀναφέρουσιν εἰς Ἡγήσιππον.

Digitized by Google

lichen scharfen Ausfällen wider die makedonische Partei, nicht ohne Berührung auch der Ausdrücke.[1]) Während aber der Redner gegen diese inneren Feinde und gegen den makedonischen „Tyrannen“[2]) deklamirt, vernachlässigt er über Gebühr die Argumentation; nicht ein allzu grosses Streben nach Klarheit ist sein Fehler, was bei Hegesippos der Fall, sondern umgekehrt Dunkelheit und Mangel der Ausführung[3]), und anderswo der Schärfe und der strengen Gedankenfolge.[4]) Auch sind die vorgelegten fünf Punkte sämmtlich wenig geeignet, als Vorwand des Krieges zu dienen, und man kann den Redner meist aus seinen eignen Worten widerlegen.[5]) Schlimmer noch ist der in den Scholien erhobene Vorwurf: es sei kein rechter Freimuth in der Rede, sondern alles liege gleichsam unter einer Verhüllung; der Sprecher zeige Lust zum Kriege und zugleich auch Scheu davor.[6]) So war seine Meinung gewiss nicht, da er ja den Antrag stellen will: aber es ist eine gewisse Mattigkeit in dem Ganzen und eine greisenhafte Aengstlichkeit, die auf äusserliche Rechtmässigkeit Gewicht legt und eben darum am Kleinen und Einzelnen haftet. Wohl ist manches kräftig in Anlage und Ausführung, und an harten und kühnen Ausdrücken und Auslassungen ist Ueberfluss[7]); aber das Ganze ist der gewaltigen Aufgabe, die der Redner sich stellt, Krieg gegen Alexander zu erregen, völlig unangemessen.

Wenn nun schon hiernach niemand in dem Verfasser den

1) Διδάσκαλοι 29, vgl. Heges. 23. 2) ὁ τύραννος § 29. Gewöhnliche Bezeichnung ὁ Μακεδών; der Name Alexandros § 4ff. 3) Vgl. § 14. 16. 24. 30; wenig ausgeführt 15 von οἱ δὲ τοσούτου an. Harter und unklarer Uebergang 23 (οἱ νεόπλουτοι die Gegner in Athen, während bis dahin von den Maked. die Rede war). 4) So schon im Prooemium § 1f. δεῖ τοίνυν κτέ.; der ἐξετασμός muss das Recht der einen oder der andern Partei ergeben, dazu passt aber nicht die Disjunktion ἵν' ἢ κτέ. § 2. Das Epicheirem 3f. ist namentlich im 1. Theile (§ 3) ungebührlich erweitert. Besser 10f. Ganz unlogisch 16 extr. (καὶ τοσούτῳ). Zu 24 Weil: l'argumentation est extrêmement subtile, mais elle n'est pas même spécieuse. 5) A. Schäfer III, 190; Weil p. 462. 6) Schol. p. 254f.: τό τ' ἦθος τοῦ λόγου τὴν παρρησίαν οὐκ ἔχει καθαρὰν τὴν Δημοσθενικήν — — ὅλον δὲ τὸ εἶδος τοῦ λόγου σχεδὸν ὑπὸ κάλυμμά τι κεῖται — παρρησιάζεται γὰρ καὶ οὐ παρρησιάζεται, καὶ παρακαλεῖ πρὸς πόλεμον καὶ δέδοικε τὸν περὶ τούτου λόγον κτέ. Vgl. dazu Weil p. 463. 7) So ist wirksam eingeleitet das Epicheirem 3f.; kräftig § 12 ὡς καὶ τῆς ἐπιορκίας αὐτοκράτορος ὄντος ἐκείνου. Weil l. c.

Digitized by Google

kecken und frischen Hegesippos erkennen wird, so ist in der Form ein fast noch grösserer Gegensatz zwischen beiden. Denn in dieser Rede ist nicht etwa lysianische Einfachheit, sondern, nach Dionysios, plumper Schmuck[1]), indem der Verfasser nach kräftigen Ausdrücken sucht, und dabei wohl manchmal glücklich trifft[2]), aber im ganzen der Rede ein unfeines Gepräge giebt. Er will offenbar gewichtig und nicht gewöhnlich sprechen; darum vermeidet er auch Hegesippos' einförmige Wiederholungen der gleichen Ausdrücke und dessen Weitschweifigkeiten[3]); aber seine Begabung und Bildung reichte für den höheren Stil nicht zu. Die Scholien rügen als undemosthenisch: τυραννίζοντες (wie φιλιππίζοντες, von den Anhängern des τύραννος), νεόπλουτοι, βδελυρεύςεται[4]); man kann dem noch eine Menge befremdender Worte und Wendungen zur Seite stellen: πεπαυμένων ὑπὸ τῆς τύχης τῶν δορυφορουμένων ὑπὸ τῶν τυραννικῶν στρατοπέδων (vom Ende makedonisch gesinnter Machthaber), κατεγνώκαςιν ἀδιήγητόν τινα τῆς πόλεως ἔκλυςιν καὶ μαλακίαν, oder νομίζετε τὸν καιρόν ποτ' ἰςχύειν καὶ ἄνευ τοῦ δικαίου τὸ cυμφέρον πράττειν (ἰςχύειν s. v. a. ἱκανὸν εἶναι προτρέψαι), und wiederum: ἐναποχρῶνται τῇ ὑμετέρᾳ ῥᾳθυμίᾳ τῇ οὐδὲ τῶν δικαίων ἀπολαύειν πειρωμένῃ.[5]) Χρῆcθαι ist überhaupt Lieblingswort des Verfassers: χρῆcθαι τῷ cυμφέροντι, τῷ δικαίῳ, ταῖc ὁμολογίαιc und so fort.[6]) — Wegen der erstangeführten, angeblich unattischen Ausdrücke wollten einige Alte die Rede dem Hypereides zuweisen, weil auch bei diesem Unattisches vorkomme[7]); aber mit Recht sagt Schäfer, dass

1) φορτικαὶ καὶ ἄγροικοι κατακευαί, Dion. Dem. 57. 2) Weil l. c. Dahin gehört 23: ὥcπερ ἐν Ἀβδηρίταις ἢ Μαρωνείταις, ἀλλ' οὐκ ἐν Ἀθηναίοις πολιτευόμενοι. 3) Zu tadeln in beiderlei Beziehung § 4. 4) Ebenso Liban. Hypoth. — § 7. 23. 11. 5) § 25 (vgl. 12). 29. 9. 23. Ausserdem: δουλεύειν ἀντὶ („gleich") τῶν ἀργυρωνήτων 3, οὕτω περιβοήτως ἀνῃρηκόci τοὺc ὅρκους 5, ὑπεράτοπος 8, ἡγεῖcθαι τῶν cυνθηκῶν „zu Anfang stehen" das., τῶν καθ' ὑμῶν πεπλουτηκότων 11, ταραχὴ ἄτοπος 13, u. s. f. 6) Λόγῳ καταχρῆcθαι 1, χρ. τῷ cυμφέροντι 2, ἔθει 4, τῷ δικαίῳ 6, πολεμίῳ das. u. 11, ἀποχρ. ὀνόμαci 13; ferner 17. 23. 24. 29 (zweimal). 30. 7) Liban. Hyp.: τῷ Ὑπερείδου χαρακτῆρι μᾶλλον προcχωρεῖ, τά τε ἄλλα καὶ λέξεις τινὰc ἔχει κατ' ἐκεῖνον μᾶλλον εἰρημένας ἢ τὸν Δημ., οἷον νεόπλουτοι καὶ βδελυρεύcεται. Schol. BY Ddf. p. 254: τινὲc Ὑπερίδου λέγουcιν εἶναι τὸν λόγον καὶ οὐ Δημοcθένουc. Phot. p. 491 a 22.

Digitized by Google

kein Funke von dem Geist und Feuer des Hypereides in diesem Sprecher sei[1]), und dazu ist ja der Grundcharakter des Stils verschieden: hier geschraubt und künstlich, dort zwanglos und natürlich. — Der Hiaten sind etwas weniger als bei Hegesippos[2]); der Satzbau ist unschön und ohne allen Fluss, vielfach in antithetischer Form, aber ohne rechte Schärfe und Strenge. Die Mattigkeit der Haltung und den völligen Mangel an belebenden Figuren heben schon die Scholien hervor[3]); auch Ironie ist selten.[4]) Hie und da ist Paronomasie oder Parechese: διακελευόμενοι τὸ δίκαιον οὐ δικαίως διαφυλάττειν, oder: ὡς ἀδικήματος ὄντος τοῦ (οὐ?) πολιτεύματος, von der Tyrannis.[5]) Endlich tadeln die Alten die Uebergänge und Einführungen der Hauptstücke: es ist darin nicht Einförmigkeit wie bei Hegesippos, aber sie haben etwas schleppendes und wenig rednerisches.[6]) Und so muss das Gesammturtheil sein, dass diese Rede vor der über Halonnesos zwar eine gewisse Bemühung des Verfassers voraushat, dass aber diese durch die Talentlosigkeit desselben mehr als aufgewogen wurde.

Nur Bruchstücke sind erhalten von Polyeuktos dem Sphettier, welcher ungleich dem Kydantiden Polyeuktos, dem Gegner des Hypereides in Euxenippos' Prozess, seine Thätigkeit der höheren Politik und den patriotischen Interessen mit grossem Eifer zuwandte[7]), so dass nach Thebens Zerstörung Alexander auch

---

1) A. Schäfer III, 192. 2) Z. Bsp. im Pro. nur 2 gröbere, ebensoviel § 10 – 14; im ganzen auf 30 Paragraphen etwa 45, während Heges. § 1—30 sich gegen 63 finden. 3) Schol. p. 254, 12 Dd.: τοῦ πολιτικοῦ λόγου καὶ γοργότης καὶ τραχύτης καὶ τὰ τμητικά, ἐν τούτῳ δὲ πολὺ τὸ ἀναβεβλημένον, εἶτα οὐδὲ τὸ πνεῦμα φαμὲν Δημοσθενικόν, ἀλλ' ἀσθενὲς καὶ ἄτονον καὶ ἀτελές. — Hypophora 7, aber sehr unlebendig. 4) § 14. 21. 5) 24. 7. 6) Schol.: αἱ εἰσαγωγαὶ τῶν κεφαλαίων ὕπτιαι καὶ ἱστορικαί, siehe § 10 ἐπ' ἄλλο δὲ δίκαιον ἔρχομαι τῶν κατὰ τὰς συνθήκας, 16 ἔτι δ' ἕτερον δεῖξω τὸ λελυκὸς τὰς συνθήκας, 26 mit Recapitulation; besser 19, doch dafür minder klar. 7) Ueber den Kydantiden s. o. S. 54 f.; da Hypereides col. 32 und 34 (vgl. 37 f.) von diesem sagt, dass er seine patriotische Gesinnung nie durch Thaten kundgegeben, auch keinen der maked. Parteigänger angeklagt habe, so kann insbesondere der Πολύευκτος, der gegen die Ehren des Demades auftrat (s. u.), nur der Sphettier sein. — Π. ὁ Σφήττιος Plut.

Digitized by Google

seine Auslieferung forderte.[1]) Demosthenes ehrt ihn, wo er seiner als eines Mitgesandten im Peloponnes (im J. 343) gedenkt, mit dem ganz ausserordentlichen Prädikate ὁ βέλτιστος ἐκεινοσί[2]); es scheint, dass eine enge Freundschaft zwischen beiden bestand, wie denn auch Polyeuktos den Demosthenes im harpalischen Prozesse, wo Hypereides abtrünnig wurde, nicht verliess.[3]) Kurz darauf, beim Ausbruche des lamischen Krieges, war er wieder Gesandter im Peloponnes[4]), und es ist sehr wohl möglich, dass auch er ein Opfer dieser unglücklichen Erhebung wurde. — Seine Bedeutung mag grösser gewesen sein, als es nach den seltenen Erwähnungen seines Namens scheint.[5]) Plutarch gibt einen Ausspruch von ihm über Demosthenes und Phokion, dass jener der grösste Redner, dieser der mächtigste im Sprechen sei.[6]) Derselbe erzählt, dass Phokion, als Polyeuktos einst bei grosser Hitze eine Kriegsrede gegen Philipp hielt, und wegen seiner Wohlbeleibtheit schwitzte und keuchte und häufig Wasser zu sich nahm, spottend gesagt habe: „Es verlohnt sich wahrlich, diesem Rathgeber folgend den Krieg zu beschliessen; denn wie wird's dem erst unter Schild und Panzer ergehen, wo er beim Halten einer wohlmeditirten Rede beinahe erstickt"?[7])

Aus Polyeuktos' Schriften stammt eine Notiz über Diogenes den Kyniker[8]); namentlich kennen wir nur die Rede gegen die

---

Phok. 5. 9. Dem. 10. Ueber ihn Ruhnken H. cr. p. 80ff.; Boehnecke I, 643; A. Schäfer II, 309. 1) A. Schäfer III, 127ff. 2) Dem. Phil. Γ, 72; Pseudopl. Vit. X orr. 841E. 3) Deinarch. 1, 100 Apostrophe an Demosth. und Pol., über die Art rechter Volksführer. Nicht klar ist, ob er etwa mit unter den Bestochenen angezeigt war, Schäfer III, 296, 3; H. Haupt Rh. Mus. 1879, S. 386, 4; indes wurde er dann doch nicht verurtheilt, da er gleich darauf wieder als ἐπίτιμος erscheint, s. d. f. Anm. 4) Vit. X orr. 846C; Schäfer III, 335. 5) Etwas geringschätzig wird er Plut. Dem. 13 neben Hypereides u. Moirokles unter den ῥήτορες genannt, denen Pl. die grossen Staatsmänner wie Kimon u. Perikles gegenüberstellt. — Kurze Erwähnung bei Liban. IV, 252. 265 R. 6) Plut. Dem. 10 u. a. St.; s. Abth. III, I, 64. 7) Plut. Phok. 9. — Die Reden des Deinarchos und Hypereides gegen Polyeuktos ist kein Anlass auf den Sphettier zu beziehen, Sauppe O. A. II, 298. 326. 8) Diog. VI, 23 (frg. 4 S.): βακτηρίᾳ δ' ἐπηρείσατο (Diog.) ἀσθενήσας, ἔπειτα μέντοι καὶ διὰ παντὸς ἐφόρει, οὐ μὴν ἐν ἄστει, ἀλλὰ καθ' ὁδόν, ὥς φησιν Ὀλυμπιόδωρος ὁ Ἀθηναίων προστάτης (über diesen s. Paus. I, 26) καὶ Πολ. ὁ ῥήτωρ καὶ Λυσανίας ὁ Αἰσχρίωνος.

Digitized by Google

Ehren des Demades, aus der auch ein etwas grösseres Fragment erhalten ist.[1]) Als nämlich ein gewisser Kephisodotos den schimpflichen Antrag stellte, dem Demades, welcher zweimal Alexander's Zorn von Athen abgewandt hatte, eine Erzbildsäule auf dem Markte und Speisung im Prytaneion zu gewähren, erhob dagegen Lykurg mit Polyeuktos' Unterstützung die Klage der Gesetzwidrigkeit.[2]) Die Rede des letzteren wird ungenau κατὰ Δημάδου betitelt, ebenso wie insgemein die von Lykurg gehaltene Hauptrede.[3]) Im Epiloge warf Polyeuktos die Frage auf, was denn die Bildsäule für eine Haltung haben sollte, und wusste mit den verschiedenen Beantwortungen dieser Frage zugleich das zu recapituliren, womit er die Unwürdigkeit des Geehrten vorher belegt hatte. „Soll er etwa den Schild vorhalten? aber den hat er ja in der Schlacht bei Chaironeia weggeworfen. So soll er den Schnabel eines Schiffes in der Hand haben? was für eines Schiffes? etwa desjenigen seines Vaters? Oder eine Rolle? In der Anzeigen und Meldeklagen aufgezeichnet stehen? Nun wahrhaftig, so soll er dastehen wie er zu den Göttern betet. Er, der der Stadt übelgesinnt ist und was euer aller Interesse zuwider ist erfleht hat?“[4]) Diese lebendige und feine Art der Rede erinnert zumeist an Hypereides. Der von Aristoteles angeführte Witz gegen den gelähmten Speusippos, er könne nicht Ruhe halten, wiewohl ihn das Schicksal ἐν πεντεσυρίττῳ νόσῳ (der Ausdruck nach ξύλον πεντεσύριττον, dem bekannten Straf- und Fesselungs-

1) Apsines Sp. Rh. Gr. I, 387 (frg. 1 S.). 2) Aps. l. c.; Deinarch. 1, 101; Schäfer III, 176f.; oben S. 81 und 86. 3) Sauppe O. A. II p. 273 vergleicht die Bezeichnung von Aischines' 3. Rede als κατὰ Δημοσθένους. 4) Aps. l. c.: — — ὡς Π. ἐν τῷ κατὰ Δημάδου. ἐγράφη μὲν γὰρ ψήφισμα χαλκῆς εἰκόνος τῷ Δημάδῃ· ὁ δὲ κατηγορῶν τοῦ ψηφίσματος, ὅσα ἦν αὐτῷ διὰ πλειόνων εἰρημένα εἰς τὴν κατασκευὴν τοῦ ὅτι μὴ ἦν ἄξιος τῆς τιμῆς τυχεῖν ταύτης, ταῦτα κεφαλαιωδῶς ἀνέμνησεν ὑποτυπῶν τὸ σχῆμα τοῦ ἀνδριάντος. τί γάρ φησι σχῆμα ἕξει; τὴν ἀσπίδα προβεβλήσεται; ἀλλὰ ταύτην γε ἀπέβαλεν ἐν τῇ περὶ Χαιρώνειαν μάχῃ. ἀλλὰ ἀκροστόλιον νεὼς ἕξει; ἔπειτα πυνθάνεται ποίας; ἢ τῆς τοῦ πατρός; ἀλλὰ βιβλίον; ἐν ᾧ φάσεις καὶ εἰσαγγελίαι ἔσονται (Hiatus!) γεγραμμέναι; ἀλλὰ νὴ Δία στήσεται προσευχόμενος τοῖς θεοῖς; κακόνους ὢν τῇ πόλει καὶ τἀναντία πᾶσιν ὑμῖν ηὐγμένος; ἀλλὰ τοῖς ἐχθροῖς ὑπηρετῶν; Das letzte Kolon stellt S. um hinter θεοῖς, wo es aber nicht besser passt.

Digitized by Google

werkzeuge) festgelegt, könnte bei einem Komiker stehen.[1]) Wir müssen bedauern, dass uns von dem geistreichen Redner nicht mehr erhalten ist.[2])

Zweites Capitel.

Redner der makedonischen Partei: Aischines, Demades u. A.

Bekannt ist die Aufstellung Quintilian's, dass zum Charakter des Redners vor allem gehöre, dass er ein vir bonus sei; unmöglich könne Schlechtigkeit des Menschen und Vollkommenheit des Redners sich in derselben Person zusammenfinden. Inwieweit diese Sätze Wahrheit enthalten, muss sich uns jetzt zeigen; denn unter den Rednern der makedonischen Partei, zu denen wir nunmehr übergehen, waren die Ehrenmänner selten, dagegen die offenkundigen Schurken häufig, und doch haben gerade solche den Ruf der grössten Beredsamkeit hinterlassen. Gewiss nun kann sich die hervorragendste Anlage für die Beredsamkeit bei sittlich verworfenen Leuten finden; Studium dagegen und Fleiss schon weniger, und auch wenn dieses hinzukäme, so würde ein solcher Mann doch noch kein vollkommener Redner sein. Denn nur wer selber Ueberzeugungen besitzt, kann solche in Andere hineintragen, und wäre der Verstellung auch dieses möglich, so ist doch klar, dass derselbe Mann, wenn er wirkliche Ueberzeugungen besässe, noch ungleich mächtiger wirken müsste, dass folglich die Schlechtigkeit des Menschen der Wirksamkeit des Redners Eintrag thut. Ich glaube nun in der That, dass der Satz des Quintilian sich an der Betrachtung der jetzt zu behandelnden Redner, und zunächst des Aischines, aufs beste erhärten lässt. Denn wenn ich auch weit entfernt bin, den Aischines unter die sittlich Verworfenen zu zählen, so hat er doch

---

1) Aristot. Rhet. III, 10 (frg. 3 S.). 2) Sauppe gibt ihm als frg. 2 (der Rede gegen Demades) das namenlose Frg. bei Herodian π. σχημ. p. 99 Sp., Alex. π. σχημ. 37 Sp., welches gegen Demades gerichtet ist und im Tone recht gut für P. passt. Der Sprecher muss im J. 338 mit Demades zusammen Gesandter bei Philipp gewesen sein.

Digitized by Google

auf die Bezeichnung eines vir bonus ebensowenig Anspruch, und es wird sich zeigen, dass gerade dieser sittliche Mangel ihn zumeist gehindert hat, ein wahrhaft grosser Redner zu werden.

Quellen für das Leben des Aischines sind zuvörderst seine eignen Reden, demnächst die des Demosthenes; auf diese Quellen geht auch in den erhaltenen Lebensbeschreibungen das Meiste zurück. Von letzteren ist die älteste die des sogenannten Plutarch; es folgen die des Philostratos in den Βίοι σοφιστῶν[1]), die eines Rhetors Apollonios, die eines ungenannten Rhetors; dann zwei des Photios, wovon die eine nach Plutarch[2]); endlich zwei Artikel bei Suidas.[3]) Von älteren Gewährsmännern wird Caecilius citirt[4]); mit ihm, d. h. wohl ursprünglich von ihm, Demetrios, Idomeneus und Hermippos[5]); anderswo noch Democharès der Neffe des Demosthenes.[6]) — Geboren war Aischines laut seinem eignen Zeugniss im Jahre 390 oder 389, also etwa 6 Jahre vor Demosthenes[7]); sein Vater war Atrometos aus dem Gau der Kothokiden, seine Mutter Glaukothea, die Tochter des Glaukos von Acharnai.[8]) Soviel, und damit die Thatsache einer echt attischen Herkunft, können wir dem Aischines unbedenklich glauben, und es wäre naiv, die Carikaturen der demosthenischen Kranzrede, den zum Atrometos umgetauften Schulmeisterssklaven Tromes und die gemeine Hetäre Empusa-Glaukothea, für Ernst und nicht für Spott zu nehmen; denn in der Gesandtschaftsrede weiss Demosthenes von alledem noch nichts.[9]) Die der Carikatur zu Grunde liegende und sie wirksam machende Wahrheit ist, dass Aischines und seine Brüder Philochares und Aphobetos[10]) Empor-

---

1) Philostr. Βίοι σοφ. I, 18. 2) Phot. Cod. 61 und 264, letzterer Artikel nach Pl. 3) Werthlos sind die beiden Deklamationen des Libanios gegen A., IV p. 975 ff. und 1000 ff. R. 4) Plut. 840 B; Schol. Aesch. 2, 1. 5) Schol. l. c., wo Δημήτριος ὁ Φαληρεύς; vgl. unten. Idomeneus berichtete auch über den Ausgang des Gesandtschaftsprozesses, Plut. Dem. 15, vgl. Plut. Vit. Aesch. 840 C. 6) Plut. 840 D; Anonym.; Harp. v. Ἰσχανδρος. 7) Aisch. 1, 49: ἔστιν ἡμῖν (ihm und dem Misgolas) τουτὶ πέμπτον καὶ τετταρακοστὸν ἔτος. Die Rede fällt Anfang 345. 8) Aisch. 2, 78. 147. Γλαυκοθέα Dem. 18, 130. 284; 19, 281. Davon ist Γλαυκίς (Apollon. Vit. ἢ ὡς ἔνιοι Γλαυκίδος) Abkürzung. Κοθωκίδης Dem. 18, 180. — A. Schäfer I, 191 ff. 9) Dem. 18, 129 f.; A. Schäfer l. c. 10) Φιλοχάρης ὁ πρε-

Digitized by Google

kömmlinge waren, deren Herkunft und Erziehung mit ihren nachmaligen hohen Würden einen starken Contrast bildete. Denn ehe die Söhne die Familie hoben, war Atrometos Schulmeister gewesen, Glaukothea Winkelpriesterin[1]); noch früher, in den Jahren nach dem Ausgange des peloponnesischen Krieges, hatte der 437 geborene Vater als Söldner in Asien gedient[2]), nach Aischines in Folge seiner Verbannung durch die Dreissig. Die weitere Aussage, dass er unter den Wiederherstellern der Demokratie gewesen, verträgt sich freilich hiermit schlecht.[3]) Offenbar war Atrometos ein rüstiger und kräftiger Mann, weshalb er auch, wie Aischines sagt, ursprünglich hatte Athlet werden wollen, ehe er im dekeleischen Kriege sein Vermögen verlor.[4]) Sonstige Verdienste um den Staat hat der Sohn von ihm oder den weiteren Vorfahren nicht aufzuweisen, und es liegt hierin ein nicht unwesentlicher Unterschied zwischen der Herkunft des Demosthenes und der des Aischines, indem jenes Familie dem Staate doch etwas gewesen war, wenngleich nur vermöge ihres Besitzes durch Trierarchien und ähnliche Leistungen.[5]) Es ergab sich daraus

---

σβύτατος ἀδελφὸς ἡμῶν — Ἀφόβητος ὁ νεώτατος ἀδελφὸς ἡμῶν Aisch. 2, 149. Also Ph. der älteste der drei, Aph. der jüngste. Schäfer S. 198. 1) Dem. 19, 281 τὸν Ἀτρομήτου τοῦ γραμματιστοῦ καὶ Γλαυκοθέας τῆς τοὺς θιάσους συναγούσης, ἐφ' οἷς ἑτέρα τέθνηκεν ἱέρεια (Ninos, cf. Schol.). Vgl. 200. 249; 18, 258f. 265. A. widerspricht dem nie; also ist auch kein Raum für die Vermuthung (Schäfer I, 199 und darnach Weidner Aesch. R. gg. Ktesiph. Einl. 2), dass Gl. ein ererbtes Priesterthum verwaltet habe. Unberechtigt ist es auch, wenn Weidner den Vater als Lehrer der vornehmen athenischen Jugend bezeichnet. 2) Aisch. 2, 78. 147. Alter zur Zeit des Gesandtschaftsprozesses (343) 94 Jahre, § 147; mit 95 Jahren starb er, 3, 191. — Dass die Mutter 343 nicht mehr gelebt, liegt in 2, 148 nicht, sondern vielmehr das Gegentheil; A. führt sie aus Rücksichten der Wohlanständigkeit nicht mit vor, vgl. § 146 τὰ πλεῖστα καὶ καλῶς ἔχοντα. 3) 2, 78: ἔφυγε μὲν ἐπὶ τῶν τριάκοντα, συγκατήγαγε δὲ τὸν δῆμον. 147: (συμβέβηκεν αὐτῷ) ἐκπεσόντι ὑπὸ τῶν τριάκοντα στρατεύεσθαι μὲν ἐν τῇ Ἀσίᾳ, ἀριστεύειν δ' ἐν τοῖς κινδύνοις . . συγκατάγειν δὲ τὸν δῆμον. 148: ἡ ἐμὴ μήτηρ ἔφυγε μετὰ τοῦ αὐτῆς ἀνδρὸς εἰς Κόρινθον. Vgl. 3, 191. Die Verbannung geschah etwa vermöge der allgemeinen Austreibung des Demos aus der Stadt. Dass Atr. damals schon verheiratet gewesen, scheint Schäfer (S. 198) im Hinblick auf das Alter der Kinder mit Recht unglaubwürdig. 4) 2, 147. 5) Verdienstlosigkeit der Familie des A. Dem. 19, 282. Der von A. hervorgehobene Zusammenhang seiner Phratria mit dem

Digitized by Google

ein engerer Zusammenhang mit dem Interesse Athens, das frühgeweckte Bewusstsein, dem Gemeinwesen etwas leisten zu können und zu sollen; das konnte der Sohn des Söldners nicht so haben. Ungünstiger noch war es, dass Aischines in Dürftigkeit aufwuchs; denn seine Bildung blieb somit auf die gewöhnliche Jugendbildung beschränkt, und wurde weder durch Philosophie, wie bei Lykurgos und Hypereides, noch wie bei Demosthenes durch Rhetorik ergänzt. Der Nachricht des Demetrios, angeblich des Phalereers, dass er Zuhörer des Isokrates (oder Sokrates) und des Platon gewesen, widersprach schon Caecilius mit Berufung auf Idomeneus und Hermippos.[1]) Nun vermuthete freilich derselbe Caecilius, dass er die Unterweisung des Redners Leodamas von Acharnai genossen habe, wohl auf Grund einer Stelle, wo Aischines die Beredsamkeit desselben lobt[2]); er scheint aber selber auf diese Vermuthung oder auf diese Unterweisung nicht viel gegeben zu haben, da er bei der Widerlegung des Demetrios hervorhebt, dass Aischines' rednerischer Charakter keine Kunst, sondern nur Naturanlage und etwas Uebung zeige. Unbekannt ist es, wer ihm den Gorgianer Alkidamas zum Lehrer gab; es

---

Geschlechte der Eteobutaden (2, 147 ἐκ φρατρίας ἧ τῶν αὐτῶν βωμῶν Ἐτεοβουτάδαις μετέχει, ὅθεν ἡ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος ἐστὶν ἱέρεια) hat gar wenig auf sich. — Richtig Plut. 840 A: οὔτε κατὰ γένος τῶν ἐπιφανῶν οὔτε κατὰ περιουσίαν χρημάτων. 1) Schol. Aesch. 2, 1: ὅτι μαθητὴς ἐγένετο, ὡς μὲν Δημήτριος ὁ Φαληρεύς φησι, Σωκράτους τοῦ φιλοσόφου, εἶθ' ὕστερον τοῦ Πλάτωνος· ὡς δὲ Καικίλιος καὶ Ἰδομενεὺς καὶ Ἕρμιππος ἱστοροῦσιν, οὐκ ἤκουσε τούτων τῶν ἀνδρῶν μαθήσεως χάριν. Dem Phalereer ist ein so kolossaler Irrthum nicht zuzutrauen, dem Magnesier eher. Nun liegt es nahe, eine Verwechselung (seitens des Scholiasten) mit Isokrates anzunehmen (Schäfer 230, 1); vgl. Plut. 840 A: ἀκροατής, ὡς μέν τινες λέγουσιν, Ἰσοκράτους καὶ Πλάτωνος, ὡς δὲ Καικίλιος Λεωδάμαντος (Plat. und Isokr. auch nach Philostrat. I, 18, 3; dagegen nennt Apollonios den Sokrates); doch fällt alsdann auf, dass in der weiteren Ausführung des Scholions, die ohne Frage auf Caecilius zurückgeht, nur von Platon geredet wird. Möglich, dass dem C. sowohl über Sokrates und Platon als über Isokrates Angaben vorlagen, die er sämmtlich bestritt. Vgl. noch (betreffs des Platon) Phot. cod. 61; Schol. Aesch. 1, 4; A. Hug Aeschines u. Plato, Rh. Mus. XXIX (1874) S. 434—444. 2) Plut. l. c.; Aisch. 3, 138; A. Schäfer S. 230, der hervorhebt, wie Caecilius einen ähnlichen Schluss bezüglich des Thukydides und Antiphon machte.

Digitized by Google

ist dies ein Schluss aus dem Stil, und ein sehr unberechtigter.[1]) Zum Redner also bildete er sich, wie wir das auch bei alten Biographen lesen, durch den praktischen Staatsdienst, und er spricht auch selber wiederholt von seiner Naturanlage, dagegen von der Kunst des Demosthenes[2]); jedoch suchte er späterhin durch Lesen von Büchern nachzuholen, was er in dem Alter, wo man sonst den Umgang der Philosophen und Rhetoren suchte, versäumt hatte.[3]) Damals hatte er sich, in der Art seines Vaters, theils den Uebungen des Gymnasions, theils seinen militärischen Pflichten gewidmet, welche letztere er auch nachmals als Hoplit in rühmlicher Weise erfüllte.[4]) Sein Bruder Philochares erwählte sich sogar den militärischen Beruf, wiewohl er sich auch, worüber Demosthenes spottet, in untergeordneten Gattungen der Malerei versuchte[5]); Aischines aber und Aphobetos zogen es vor, ihren Unterhalt durch Schreiberdienste bei den Behörden zu gewinnen.[6]) Zwischendurch jedoch wurde Aischines tragischer Schauspieler, und zwar war er Tritagonist im Dienste der berühmtesten Tragöden jener Zeit, eines Theodoros und Aristodemos.[7]) Er hatte also

1) Suid. Αἰσχ. 1: μαθητὴς κατὰ τὴν ῥητορικὴν Ἀλκιδάμαντος τοῦ Ἐλαΐτου. Phot. cod. 61: διακοῦσαι δὲ αὐτὸν Πλάτωνος καὶ Ἀλκιδάμαντί (so Ruhnken hist. crit. or. gr. p. 63 für Ἀνταλκίδᾳ) φασι μαθητεῦσαι, καὶ εἶναί τι καὶ ἑκατέρου δεῖγμα διὰ τῶν Αἰσχίνου λόγων, τὸ μέγεθος τῶν ὀνομάτων καὶ τὴν σεμνότητα τῶν πλασμάτων. 2) Plut. p. 840 E: οἱ δὲ εἶπον μηδὲ μαθητεῦσαί τινι τὸν Αἰσχίνην, ἀλλ' ἐκ τῆς ὑπογραμματείας ἀρθῆναι ἐν τοῖς δικαστηρίοις τότε διάγοντα. Anonym. Vita: ἀναγινώσκοντα ψηφισμάτων ὁμοῦ καὶ νόμων ἔμπειρον γενόμενον ἐπιθέσθαι τῷ βήματι, καὶ τῶν κατ' αὐτὸν διενεγκεῖν ὄντα εὐφυᾶ. Quint. II, 17, 12: dicunt . . dicere homines et qui non didicerint. Ad cuius rei confirmationem afferunt, Demadem remigem et Aeschinen hypocriten oratores fuisse. Falso; nam . . hos sero potius quam nunquam didicisse quis dixerit. Quamquam A. ab initio versatus sit in litteris, quas pater eius etiam docebat. Aisch. 2, 41. 3, 228; Schäfer S. 231. Es mag dies auch Dionysios' Meinung gewesen sein, vgl. Dion. Dem. 35. Vet. censura V, 5. 3) A. Hug l. c. 4) Plut. p. 840 A: νέος δ' ὢν καὶ ἐρρωμένος τῷ σώματι περὶ τὰ γυμνάσια ἐπόνει, vgl. Schäfer S. 212, 1. Militärische Dienste: Aisch. 2, 167 ff., Schäfer 212 f. 5) Dem. 19, 237; Aisch. 2, 149; Schäfer 205. 6) Dem. 18, 261: ἐπειδὴ εἰς τοὺς δημότας ἐνεγράφης —, εὐθέως τὸ κάλλιστον ἐξελέξω τῶν ἔργων, γραμματεύειν καὶ ὑπηρετεῖν τοῖς ἀρχιδίοις, vgl. 19, 200. 237. 249 u. a. St., Schäfer S. 229, 2. 7) Dem. 19, 246: οὔτε Θεόδωρος οὔτ' Ἀριστόδημος —, οἷς οὗτος τὰ τρίτα λέγων διετέλεσεν. Ausführlich Schäfer S. 213 ff.

Digitized by Google

gewiss Talent für die Bühne, jedoch kein so hervorragendes, dass er es weiter als bis zum Tritagonisten gebracht, und dass er auf die Dauer bei diesem Berufe geblieben wäre. Der Spott, mit dem Demosthenes in der Kranzrede seinen Gegner wegen seiner Bühnenlaufbahn überschüttet, ist carikirend wie Anderes in dieser Rede; aber auch in der früheren lesen wir, dass jener von den Zuschauern übel behandelt sei und darum schliesslich dies Gewerbe aufgegeben habe.[1]) Thatsächlich muss insbesondere ein Vorfall auf der Bühne von Kollytos sein, den die Kranzrede und genauer Demosthenes' Neffe Democharcs erwähnt: Aischines, welcher den auf Pelops' Verfolgung begriffenen Oinomaos spielte, stürzte dabei hin und musste (wie bei der Ausstattung des tragischen Schauspielers begreiflich) vom Chormeister Sannion aufgerichtet werden.[2]) Aischines selber schweigt sich über sein Bühnenleben wie über seine Schreiberdienste aus, und mit gutem Grunde: denn weder brachten die letzteren Ehre, da sie ja um Sold geschahen und somit von den unbesoldeten Ehrenämtern weit geschieden waren, noch war der Stand eines Schauspielers an und für sich geachtet, so hoch auch, gleichwie bei uns, ein grosser Schauspieler in Ruhm und Ansehen steigen konnte. Ihre nachmalige Grösse verdankten er und seine Brüder den leitenden Staatsmännern Aristophon und Eubulos. Denn als Aischines sich nun wieder zu seiner alten Beschäftigung zurückwandte, schloss er sich zuerst an Aristophon an, den er unter anderm bei einer mittelbar gegen Eubulos' Politik gerichteten Anklage unterstützte, sodann aber, nachdem sich Aristophon um das Jahr 352 vom öffentlichen Leben zurückgezogen, an Eubulos, der ihm nachmals im Gesandtschaftsprozesse durchgeholfen hat.[3]) Die Angabe in einem

1) Dem. 19, 337: ὅτε μὲν τὰ Θυέστου καὶ τῶν ἐπὶ Τροίᾳ κάκ' ἠγωνίζετο, ἐξεβάλλετ' αὐτὸν καὶ ἐξεσυρίττετ' ἐκ τῶν θεάτρων καὶ μόνον οὐ κατελεύετε οὕτως ὥστε τελευτῶντα τοῦ τριταγωνιστεῖν ἀποστῆναι. 2) Dem. 18, 180: ὃν ἐν Κολλυτῷ ποτ' Οἰνόμαον κακῶς ἐπέτριψας. Anonym. Vita: Δημοχάρης δὲ ὁ ἀδελφιδοῦς Δημοσθένους — φησὶν Ἰσχάνδρου τοῦ τραγῳδοποιοῦ (falsch; l. war Schauspieler) τριταγωνιστὴν γενέσθαι τὸν Α. καὶ ὑποκρινόμενον Οἰνόμαον διώκοντα Πέλοπα αἰσχρῶς πεσεῖν καὶ ἀναστῆναι ὑπὸ Σαννίωνος τοῦ χοροδιδασκάλου, vgl. Harpocr. v. Ἰσχανδρος, A. Schäfer S. 223, der wohl ohne Grund es befremdlich findet, dass Demosth. diesen Vorfall erst in der späteren Rede erwähnt. 3) Allgemein Dem. 18, 162 von Arist. und Eub.:

Digitized by Google

der apokryphen Briefe des Aischines, dass er mit 33 Jahren seine politische Thätigkeit angefangen habe, d. h. um 357[1]), kann insofern ungefähr richtig sein, dass sein Schauspielerleben dieser Zeit vorauslag, wiewohl Demosthenes in der Gesandtschaftsrede dasselbe als jüngstvergangen bezeichnet[2]); aber die Rednerbühne betrat er nach unsrer Kenntniss zuerst 348, nach Olynths Zerstörung, um den Antrag des Eubulos auf Zusammenberufung eines hellenischen Congresses zu empfehlen.[3]) Von öffentlichen Aemtern, die er bekleidet, kennen wir nur das des vom Volke erwählten Staatsschreibers, welches ebenso auch sein Bruder Aphobetos führte.[4]) Letzterer aber wurde sogar zum obersten Finanzverwalter auf 4 Jahre erwählt, wie sich annehmen lässt 350 als Nachfolger des Eubulos, der nach dem Gesetze nur einmal dies Amt bekleiden durfte und darum ähnlich wie später Lykurg nachher seine Vertrauten vorschob.[5]) Ausserdem wurde Aphobetos als Gesandter zum Grosskönige geschickt, und Philochares war im Jahre 343 zum dritten Male in einer Folge Stratege.[6]) Aber weder im Guten noch im Bösen haben sich die beiden Brüder irgend hervorgethan; es waren gewiss anstellige und anständige Leute[7]), nur keine Staatsmänner noch überhaupt anders als mittelmässig begabt. Aischines war bedeutender, aber für die grosse Politik, der er sich mit jener Volksrede zugewandt hatte, weder

---

οὓς σὺ ζῶντας μὲν ὡ κίναδος κολακεύων παρηκολούθεις, vgl. Anonym. Vit., Phot. cod. 61, Schäfer S. 228. — Dem. 19, 291 zu Eubulos von A.: ὃς ἡνίκ' ἔκρινεν Ἀριστοφῶν Φιλόνικον καὶ δι' ἐκείνου τῶν σοὶ πεπραγμένων κατηγόρει, συγκατηγόρει μετ' ἐκείνου σοῦ καὶ τῶν ἐχθρῶν τῶν σῶν εἷς ἐξητάζετο. 1) Aisch. Epist. 12, 1: ἐγὼ προσῆλθον τῷ πολιτεύεσθαι γεγονὼς ἔτη τρία καὶ τριάκοντα. 2) Dem. 19, 200: τὰ τελευταῖα δ' ἔναγχος ἐν χορηγίοις ἀλλοτρίοις ἐπὶ τῷ τριταγωνιστεῖν ἀγαπητῶς παρατρεφόμενον. 3) Schäfer II, 156ff. (Dem. 19, 10f. 302ff. 310f.). 4) Dem. 19, 249: τὸ τελευταῖον ὑφ' ὑμῶν γραμματεῖς χειροτονηθέντες δύ' ἔτη διετράφησαν ἐν τῇ θόλῳ. D. h. der eine in einem Jahr, der andre in einem andern. — Ueber die Folge der verschiedenen Abschnitte in A.'s Laufbahn s. A. Schäfer 229, 2. 5) Aisch. 2, 149; Schäfer S. 175f. 6) Aisch. l. c.; Dem. 19, 237. Die Gesandtschaft zum Grosskönige möchte Schäfer I, 437, 1 um 351 setzen. Zur Zeit des Prozesses des Ktesiphon war Aphobetos noch am Leben, Dem. 18, 318: σὺ δ' ὅμοιος Αἰσχίνῃ; ὁ δ' ἀδελφὸς ὁ σός; ἄλλος δέ τις τῶν νῦν ῥητόρων; 7) Doch verdächtigt Dem. den Lebenswandel des Aphob., 19, 286. 287.

Digitized by Google

von Natur geeignet, noch durch seine früheren Beschäftigungen vorgebildet, und man würde ihn auch als Redner kaum kennen, ohne sein Zerwürfniss mit Demosthenes.[1]) Er war niemals leitender Staatsmann, überhaupt keiner der stehenden Redner, sondern trat nur dann und wann hervor[2]), indem augenscheinlich das Interesse für ein gemächliches Leben ebenso stark in ihm wie das politische Interesse war.[3]) Zu zweien Malen hat seine Thätigkeit die Geschicke Athens wesentlich mit bestimmt: bei Gelegenheit des philokratischen Friedens und dessen was sich daran anschloss, und sodann 7 Jahre später, wo er als Pylagore den heiligen Krieg gegen die Lokrer zu Stande brachte. Als Gesandter wurde er 348 in Folge seiner Rede in den Peloponnes geschickt, bekanntlich ohne Erfolg, dann 346 zu dreien Malen zu Philipp, und zu demselben 338 nach der Schlacht, doch war der damals geschlossene Friede nicht sowohl sein als des Demades Werk. Dagegen die Vertretung Athens bei den Amphiktyonen in dem Rechtsstreit um das delische Heiligthum, zu der er ursprünglich vom Volke gewählt war, wurde ihm durch den Areopag entzogen und dem Hypereides übertragen. Gesetzgeberisch thätig war Aischines nur einmal, etwas nach 338, indem er Demosthenes' trierarchisches Gesetz sei es verbesserte sei es verdarb; wir wissen das Nähere nicht.[4]) Auch als Ankläger war er zur Zeit des Gesandtschaftsprozesses erst einmal aufgetreten, nämlich gegen Timarchos, was so zu sagen ein Akt der Nothwehr war.[5]) Hernach bereitete er, kurz vor dem Ausbruch des zweiten Krieges mit Philipp, eine Eisangelie gegen Demosthenes vor, aus der nichts wurde, weil inzwischen sein Einverständniss mit dem Spion Anaxinos von Oreos herauskam[6]); hiermit war ihm die Lust zu Anklagen gegen Demosthenes für alle Zeit vergangen, und nur indirekt wagte er später ihn zu befehden, indem er den Ktesiphon

1) Richtig G. Grote XI, 366 von A.: this able orator, immortalized as the rival of Demosthenes. 2) Dem. 18, 198. 307 f., und die nichtssagende Erwiderung Aisch. 3, 216. 218. 3) Philostr. V. S. I, 18: ὁ Α. φιλοπότης τε ἐδόκει καὶ ἡδὺς καὶ ἀνειμένος καὶ πᾶν τὸ ἐπίχαρι ἐκ Διονύσου ἠρηκώς κτέ. 4) Dem. 18, 312; A. 3, 222; Schäfer II, 493, 4. 5) Aisch. 1, 1: οὐδένα πώποτε τῶν πολιτῶν οὔτε γραφὴν γραψάμενος οὔτ' ἐν εὐθύναις λυπήσας, vgl. 2, 182. 6) Aisch. 3, 223; Schäfer II, 461 f.

Digitized by Google

anklagte. Er selber hatte ausser dem Gesandtschaftsprozess keinen weiteren zu bestehen; vor Klagen wegen Gesetzwidrigkeit hütete er sich dadurch, dass er mit Ausnahme des trierarchischen Gesetzes kaum Anträge stellte[1]), sondern sich beschied, der gelegentliche unverantwortliche Berather des Volkes zu sein.

Ueber Aischines' Familienverhältnisse wissen wir soviel, dass er zur Zeit seines Prozesses mit einer Tochter des Philodemos von Paiania verheiratet war und von dieser drei kleine Kinder, nämlich zwei Söhne und eine Tochter hatte.[2]) Von seinen Vermögensumständen schweigt er selber ganz; aus Demosthenes erhellt, dass er damals Grundbesitzer war, im olynthischen Gebiete oder in dem des gleichfalls von Philipp eroberten Pydna, welcher Besitz ihm, nach Demosthenes, jährlich 30 Minen einbrachte.[3]) In der Kranzrede lesen wir, dass er Landgüter habe in der eingezogenen thebanischen Feldmark[4]), und ebendaselbst, dass er von seinem kinderlos verstorbenen Schwager Philon über 5 Talente geerbt, sowie von den reichen Leuten, denen er durch Verhunzung des trierarchischen Gesetzes geholfen, eine Belohnung von 2 Talenten erhalten habe.[5]) Letzteres ist unerweislich; aber der Grundbesitz muss als thatsächlich angenommen werden, da Aischines selbst durch sein Schweigen über eine so belastende Beschuldigung ein stummer Zeuge dafür ist; denn wenn er widerlegen kann, und sei es auch nur etwas Kleines, da pflegt er nicht zu schweigen. Er hatte aber von diesem Besitze für den Staat nicht zu steuern, und freiwillig hat er, wie Demosthenes sagt, nicht einmal in Zeiten der grössten Bedrängniss, wo Alle gaben,

1) Dem. 18, 139: οὐδ' ἔστιν οὔτε μεῖζον οὔτ' ἔλαττον ψήφισμ' Αἰσχίνῃ περὶ τῶν συμφερόντων τῇ πόλει, mit Bezug auf die Zeit des 2. Krieges mit Philipp; aber wir wissen auch aus keiner andern Zeit von einem solchen. 2) Aisch. 2, 152. 179; 3, 120; Schäfer I, 206f. 3) Dem. 19, 145: ἐν τῇ τῶν ἀπολωλότων συμμάχων χώρᾳ κτήματα καὶ γεωργίαι παμπληθεῖς, Φιλοκράτει μὲν τάλαντον ἔχουσαι πρόσοδον, τούτῳ δ' Αἰσχίνῃ τριάκοντα μνᾶς, was sodann mit Zeugnissen von Olynthiern belegt wird. Hierauf wird man auch das γεωργεῖς § 314 beziehen. — Schol. Aesch. 1, 3: καὶ γὰρ εἶχεν ἀγρὸν ὁ Α. ἐν Πύδνῃ τῆς Μακεδονίας. 4) 18, 41: κτήματ' ἔχων ἐν τῇ Βοιωτίᾳ καὶ γεωργῶν τἀκείνων (Θηβαίων). 5) 18, 312. — Ich erwähne kurz, dass nach [Aisch.] Br. 5, 6 er ein Haus in Kollytos und ein Grundstück in Halai hatte.

Digitized by Google

irgend welche Summe gespendet.[1]) Sein eignes Schweigen ist auch hier wieder beweiskräftig genug.

Aischines' politische Laufbahn schliesst mit dem Prozesse gegen Ktesiphon; denn da er nicht den fünften Theil der Stimmen erhielt und folglich nicht nur in eine Busse von 1000 Drachmen, sondern auch in die beschränkte Atimie verfiel, nicht wieder eine solche Klage anstellen zu dürfen, so verliess er die Heimat, um nicht seinen gehassten Gegner triumphirend und sich missachtet zu sehen. Nach den apokryphen Briefen wandte er sich, verzichtend auf die Hülfe des Alexander, dessen Gastfreund er sich doch in der Rede gegen Ktesiphon zu sein berühmt, sofort nach Rhodos, und kaufte sich auf dem dieser Insel gegenüberliegenden Festlande ein kleines Landgut[2]); aber hierfür ist weder Gewähr noch Wahrscheinlichkeit. Alexander war damals unerreichbar im innersten Asien; Aischines ging also, wie wir bei den Biographen lesen, nach Ephesos, um dort den König zu erwarten, der ihm eine ehrenvolle Heimkehr bereiten konnte. Aber Alexander kam nicht wieder, und nach seinem Tode wurde es in Asien so unruhig, dass Aischines vorzog, nach dem geschützteren Rhodos zu gehen; von da wandte er sich später nach Samos und starb kurze Zeit darnach.[3]) Der Nachricht, dass er auf Rhodos eine

---

1) Dem. 18, 312: οὐδ' ὅθ' ἅπαντες ὅσοι πώποτ' ἐφθέγξαντ' ἐπὶ τοῦ βήματος, εἰς σωτηρίαν ἐπεδίδοσαν, καὶ τὸ τελευταῖον Ἀριστόνικος τὸ συνειλεγμένον εἰς τὴν ἐπιτιμίαν (nach der Zerstörung Thebens, Schäfer III, 125), οὐδὲ τότ' οὔτε παρῆλθες οὔτ' ἐπέδωκας οὐδέν. 2) [Aisch.] Br. 12, 7ff.; vgl. Br. 9; geht etwa darauf Philostr. V S. I, p. 5K.: Καρίᾳ ἐνομιλήσας καὶ Ῥόδῳ? 3) Plut. 840CD: ἔφυγεν εἰς τὴν Ῥόδον, ,α δραχμὰς ὑπὲρ τῆς ἥττης οὐ βουληθεὶς καταθέσθαι. οἱ δ' ἀτιμίας αὐτῷ προστιμηθῆναι λέγουσιν οὐ θέλοντι ἐξελθεῖν τῆς πόλεως, καὶ ἐλθεῖν εἰς Ἔφεσον ὡς Ἀλέξανδρον. τοῦ δὲ τελευτήσαντος ταραχῆς οὔσης ἀπάρας εἰς τὴν Ῥόδον ἐνταῦθα σχολὴν καταστησάμενος ἐδίδασκεν. — ἔπειτα πλεύσας εἰς Σάμον καὶ διατρίβων ἐπὶ τῆς νήσου ὀλίγον ὕστερον ἐτελεύτησεν. Es sind hier zwei Berichte vereinigt, ein kurzer und ein genauerer; jener findet sich ausserdem bei Suid. Αἰσχ. 1. 2, dieser bei Philostratos, Photios cod. 61 (wo Alexander erwähnt, Ephesos ausgelassen ist) und Anonym.: ἀτιμωθέντα δ' ἀπᾶραι εἰς τὴν Ἀσίαν καὶ ἐλθεῖν εἰς Ἔφεσον οἰηθέντα κατάξειν αὐτὸν εἰς Ἀθήνας Ἀλέξανδρον· πυθόμενον δὲ τετελευτηκέναι τὸν βασιλέα καὶ ταραχὴν εἶναι τῶν διαδεχομένων καταφυγεῖν εἰς Ῥόδον. Phot. cod. 264 hat die Stelle des Plut. um das, was zwischen den beiden Erwähnungen von Rhodos steht, verstümmelt. —

Digitized by Google

Rednerschule gegründet habe, steht eine andre gegenüber, wonach er sich dessen weigerte und schliesslich auf den Beruf seines Vaters zurückkam[1]); was an jener wahr sein kann, ist später zu untersuchen.

Was nun den Charakter, und zwar zunächst den politischen Charakter des Aischines betrifft, so lässt sich das Urtheil dahin zusammenfassen: er hatte von den vier Eigenschaften, welche Perikles bei Thukydides vom Staatsmann fordert, nur eine einzige, nämlich die Redegabe, dagegen weder staatsmännische Einsicht, noch Patriotismus, noch Unbestechlichkeit.[2]) Vergebens suchen wir bei ihm nach irgend welcher leitenden Idee, und es ist ganz unberechtigt, wenn man in neuerer Zeit diesen Mangel darauf zurückgeführt hat, dass er die Gedanken, die er gehabt, nicht habe aussprechen dürfen, um nicht die Eitelkeit des Volkes zu verletzen.[3]) Seine Gönner Aristophon und Eubulos hatten ein näheres Verhältniss zu Theben erstrebt; Aischines reizte, wie er selber erzählt, den Philipp gegen die Thebaner auf, und macht dem Demosthenes das βοιωτιάζειν zum Vorwurf.[4]) Also stand er auf Seiten der Gegner jener Politik? Aber als Philipp seinen Rathschlägen nicht gefolgt war, und im Gegentheil die Thebaner gross gemacht hatte, wandte er sich nicht etwa vom Könige ab, sondern nahm nicht einmal Anstand, seine und der Thebaner Siegesfeier in Delphi mitzubegehen. So war er also philippisch gesinnt? So unfraglich dies ist, so liefert uns das noch nicht die gesuchte staatsmännische Idee, man müsste denn das laisser aller als eine solche bezeichnen. Ist er doch soweit entfernt, den Standpunkt zu vertreten, dass bei der Schwäche und dem

---

Plutarch Dem. c. 24: ἐκεῖνος μὲν οὖν εὐθὺς ἐκ τῆς πόλεως ᾤχετ' ἀπιὼν καὶ περὶ Ῥόδον καὶ Ἰωνίαν σοφιστεύων κατεβίωσεν. — Weidner Einl. S. 7 folgt der ersten Angabe des Pseudopl. und bemerkt: „die Nachricht, dass A. sich nach Ephesos gewandt und später erst Rhodus aufgesucht habe, stützt sich auf keine glaubwürdige Quelle". — A. Schäfer III, 265 f. 1) Erstere Nachricht Plut. Vit. l. c., Phot., Philostr., auch Plut. Demosth. l. c.; letztere Anonym. Vit. 2) S. Thuk. II, 60 (γνῶναί τε τὰ δέοντα καὶ ἑρμηνεῦσαι ταῦτα, φιλόπολίς τε καὶ χρημάτων κρείσσων). 3) Weidner zur Rede gg. Ktesiph. § 260. 4) Aisch. 2, 114 ff. 103 ff. (106 von Dem.: καὶ γὰρ πρὸς τοῖς ἄλλοις κακοῖς βοιωτιάζει). Ueber Eub. und Arist. Dem. 18, 162.

Digitized by Google

verfallenen Zustande Athens der Anschluss an Makedonien die beste Politik sei, dass er vielmehr in der Rede gegen Ktesiphon den Demosthenes als Helfershelfer des Philipp und Freund Alexanders zu verdächtigen sucht. Dies die äussere Politik; um die innere Verwaltung hat er sich überhaupt fast nie gekümmert, und die einzige Idee, die er in Bezug darauf vorzutragen pflegt, ist die, dass auf Ordnung, Zucht, Gesetzlichkeit alles ankomme.[1]) — Patriotismus, falls dazu der begeisterte Wunsch die Vaterstadt frei und gross zu sehen gehört, mangelte zu jener Zeit gar Vielen, und darunter sehr achtbaren Leuten, z. Bsp. dem Phokion.[2]) Dass Aischines keinen besass, geht erstlich aus seinen Handlungen oder vielmehr Unterlassungen hervor, wie das Demosthenes gegen ihn hervorhebt[3]): „welche Bundesgenossenschaft für die Stadt ist durch dich zu Stande gekommen? welcher Hülfszug oder Erwerb von Freundschaft oder Ehre? welche Gesandtschaft, welcher Dienst, durch den die Stadt höher in Ansehen steht? was in den heimischen oder den hellenischen und ausländischen Angelegenheiten, womit du dich befasst, ist besser geworden? was für Dreirudrer? was für Geschosse? was für Schiffshäuser? welche Ausbesserung der Mauern? welche Reiterei? was überhaupt ist der Nutzen von dir? welche, sei es den Bemittelten sei es den Unbemittelten zu Gute kommende, dem gemeinen Interesse dienende Erleichterung der Lasten? Gar keine. Aber, mein Bester, wenn schon hiervon nichts, so doch freiwillige Schenkung[4]) und redlicher Eifer. Wo? wann?“ Diese Fragen fordern Antwort und finden keine, und doch hätte sie selbst an Phokion niemand auch nur zu stellen gewagt. Aber noch mehr, Aischines zeigt nicht einmal Verständniss dafür, wenn ihm jemand unpatriotisches Benehmen vorwirft. Mit vollstem Recht rügt es Demosthenes, dass jener an Philipps delphischem Siegesfeste theilnahm, die Spenden und Gebete mitmachte, den Päan mitsang, nachdem so eben über Athens Verbündete, die Phokier, ein so furchtbares Gericht ergangen war.[5])

1) Aisch. 1, 4ff.; 3, 2ff. u. s. w. 2) Grote XII, 357ff. 3) Dem. 18, 311f. 4) Εὔνοιά γε καὶ προθυμία. Dass εὔνοια diesen Sinn hatte, zeigen Stellen wie Dem. 19, 282; 8, 25; in der Stelle der Kranzrede (vgl. das Folgende) möchte Wortspiel sein. 5) Dem. 19, 128ff.

Digitized by Google

Aischines leugnet nichts, entschuldigt nichts, sondern findet alles in der Ordnung: „wenn ich, während unsre Stadt aufrecht stand und kein gemeinsames Unglück die Bürger betroffen hatte, den Päan mitsang, wo der Gott geehrt wurde, die Athener aber keine Schande hatten, so war das Frömmigkeit und kein Unrecht".[1]) Während er also sich gar nicht scheute, um Philipps willen etwas zu thun, was den Athenern missfallen konnte, so nahm er sich um so sorgfältiger in Acht, um der Athener willen seine „Gastfreunde" Philipp und Alexander zu verletzen; auf diese Rücksicht führt Demosthenes es zurück, dass nach Thebens Zerstörung Aischines allein unter allen Rednern dem Staate keine Schenkung machte, während ein Aristonikos das zur Wiedererlangung der Ehrenrechte bei Freunden gesammelte Geld dahingab.[2]) War das doch auch sein ganzer Stolz, diese „Gastfreundschaft" mit den mächtigen Makedonenkönigen; „er der mir Alexanders Gastfreundschaft zum Vorwurf macht," sagt er von Demosthenes in der Rede gegen Ktesiphon.[3]) Besser aber ist nie jemandem geantwortet worden, als wie Demosthenes auf diese Aeusserung entgegnet: „ich dir die Gastfreundschaft Alexanders? woher in aller Welt hättest du die bekommen? Weder einen Gastfreund Philipps noch einen Freund Alexanders nenne ich dich, so verrückt bin ich nicht; oder man müsste auch die Schnitter und die, welche sonst etwas um Lohn thun, Freunde und Gastfreunde derer nennen, die sie gedungen haben".[4]) Wir kommen hiermit auf den vierten Punkt, auf die Unbestechlichkeit. Es wäre auch das schon ein sittlicher Vorwurf, wenn Aischines aus ungeheuchelter Bewunderung vor den makedonischen Königen sich so benommen hätte; denn

---

1) Aisch. 2, 163: εἰ δ' ὀρθῆς ἡμῖν τῆς πατρίδος οὔσης καὶ τῶν πολιτῶν κοινῇ μηδὲν ἀτυχούντων συνῆδον μετὰ τῶν ἄλλων συμπρέσβεων τὸν παιᾶνα, ἡνίκα ὁ θεὸς μὲν ἐτιμᾶτο, Ἀθηναῖοι δὲ μηδὲν ἠδόξουν, εὐσέβουν ἀλλ' οὐκ ἠδίκουν, καὶ δικαίως ἂν σῳζοίμην. 2) Dem. 18, 312f. (φυλάττων τὸ μηδὲν ἐναντίον γενέσθαι παρὰ σοῦ τούτοις οἷς ἅπαντα πολιτεύει). 3) Aisch. 3, 66: ὁ τὴν ξενίαν ἐμοὶ προφέρων τὴν Ἀλεξάνδρου. Während des zweiten Krieges hatte er freilich jegliches Verhältniss zu Ph. feierlich abgeleugnet, trat aber nach der Schlacht alsbald als Gastfreund und Freund desselben hervor und liess sich als Gesandter zu ihm abordnen, Dem. 18, 284 vgl. 286. 4) Dem. 18, 51.

Digitized by Google

von allem Stolze des freien Republikaners abgesehen, welcher Stolz damals wohl schon den meisten Athenern fehlte, hätte ihn die Selbstachtung zurückhalten müssen, sich eines Verhältnisses zu rühmen, welches bei der ungeheuren Ungleichheit auf beiden Seiten augenscheinlich kein Freundschafts-, sondern ein Dienstverhältniss war.[1]) Er muss unter allen Umständen als der eitle Emporkömmling erscheinen, der voll Staunen zu dem Reichthum und Glanz des grossen Königs emporschaut, und sich der Strahlen freut, die von da auf ihn selbst herabfallen. In der That war er, wie Demosthenes schildert, nach seiner Rückkehr aus Makedonien auf einmal vornehm geworden: „er hat die Brauen emporgezogen, und wenn jemand von dem gewesenen Schreiber Aischines spricht, so setzt das gleich Feindschaft und er behauptet geschmäht zu sein, er der vordem das Rathhaus anbetete".[2]) Aber was soll uns glauben machen, dass Aischines in der That an der Ehre genug hatte, dagegen das freigebig dargebotene Gold des Königs uneigennützig verschmähte? Es wäre das ja ausserordentlich seltsam; indes man könnte versuchen es zu glauben, wenn Aischines es uns versicherte. Leider thut er das nicht, und zwar obgleich Demosthenes in der Gesandtschaftsrede das Gegentheil behauptet hatte. Dieser erzählt, dass Philipp den einzelnen Gesandten alsbald reiche Geldgeschenke geschickt habe, und dass er dann eine weitere Summe allen gemeinsam unter dem Titel Gastgeschenk übermittelte.[3]) Warum schweigt der Angeklagte davon? Ferner, was jenen Landbesitz betrifft, soll man etwa meinen, dass Aischines sein in Athen erworbenes Geld vortheilhaft in pydnäischen Ländereien angelegt habe? Wenn aber nicht, so möchte doch wohl von Bestechung zu reden sein, es sei denn dass jemand diesen Namen auf den Fall beschränkt, wo durch förmlichen Contrakt für eine bestimmte Leistung eine bestimmte Summe gegeben wird. Hier nun liegt die Leistung als Thatsache vor, und das

1) Richtig Dem. 18, 284: ἐκ ποίας γὰρ ἴσης ἢ δικαίας προφάσεως Αἰσχίνῃ τῷ Γλαυκοθέας τῆς τυμπανιστρίας ξένος ἢ φίλος ἢ γνώριμος ἦν Φίλιππος; 2) Dem. 19, 314: τὰς ὀφρῦς ἀνέσπακε, κἂν ὁ γεγραμματευκὼς Αἰσχίνης εἴπῃ τις, ἐχθρὸς εὐθέως καὶ κακῶς φηςιν ἀκηκοέναι — — ὁ τέως προσκυνῶν τὴν θόλον. 3) Dem. 19, 167.

Digitized by Google

Geben von der andern Seite ebenso; nur den Nachweis kann Demosthenes nicht führen, dass zwischen dem Geben und der Leistung ein ursächlicher Zusammenhang bestehe. Wenn dies Fehlen des Contrakts jemandem zur Ehrenrettung des Aischines genügt, so kann ich nichts weiter sagen. Aber, wendet man ein, das athenische Gericht sprach ihn ja frei, „hatte also keine Momente dafür, dass Aischines in verrätherischer Weise gehandelt, zu finden vermocht".[1]) Mir scheint zunächst eine Freisprechung, bei der es sich um 30 Stimmen handelte, ganz und gar nichts zu bedeuten. Ich sehe aber überhaupt keinen Grund anzunehmen, dass das öffentliche Gewissen, welches auch bei uns manchmal in erstaunlicher Weise schläft, in dem damaligen Athen so sehr rege gewesen wäre, und in diesem Falle war ja dem Gewissen durch die eben erfolgte Verurtheilung des Philokrates bereits einige Genüge geschehen, so dass der Heliast, bei dem wir eine rigorose Moral und einen glühenden Patriotismus nicht voraussetzen dürfen, der Fürsprache des Eubulos ohne Gewissensbedenken nachgab.[2]) Sodann will man durch Darlegung der politischen Erwägungen, von welchen Eubulos und die andern Vertreter des philokratischen Friedens geleitet wurden, die Annahme einer stattgehabten Bestechung ausschliessen.[3]) Gewiss war Eubulos nicht bestochen, aber dass Philokrates bestochen war, ist so sicher wie irgend etwas, da er ja mit den Gaben des Königs in Athen öffentlich prunkte[4]); jene Annahme kann also gar nicht ausgeschlossen werden. Aischines aber hatte in den entscheidenden Momenten mit Philokrates gemeinsam gehandelt, wie er das in Bezug auf die Durchsetzung des Friedensentwurfes selber sagt: „der Friede, der durch mich und Philo-

1) W. Hartel, Demosth. Studien II, 116. 2) Wie die Denkweise des attischen Geschworenen von damals wirklich war, zeigt Dem. 19, 227 f.: ὑμῶν δ' ἕκαστος πρῶτον μὲν οὔτε τὸν εὖ ποιοῦντα τὴν πόλιν αὑτὸν εὖ ποιεῖν ἡγεῖται οὔτε τὸν κακῶς κακῶς, ἀλλ' ἕτερ' ἐστὶν ἑκάστῳ προυργιαίτερα, ὑφ' ὧν παράγεσθε πολλάκις, ἔλεος φθόνος ὀργή, χαρίσασθαι τῷ δεηθέντι, ἄλλα μυρία. 3) Hartel l. c. S. 94 f. 4) Dem. 19, 114 u. a. St.; Schäfer II, 292. Es ist nicht correkt, wenn Hartel S. 136 nur sagt, dass die Schuld des Ph. mehr ausser Frage zu stehen scheine.

Digitized by Google

krates zu Stande gekommen ist".[1]) Nun wendet ja Demosthenes auf ihn die euripideischen Verse parodirend an, die Aischines vorher gegen Timarchos benutzt hatte: ὅστις δ' ὁμιλῶν ἥδεται (καὶ ταῦτα πρεσβεύων) Φιλοκράτει, οὐπώποτ' ἠρώτησα, γιγνώσκων ὅτι ἀργύριον εἴληφ' οὗτος, ὥσπερ Φιλοκράτης ὁ ὁμολογῶν.[2]) Um die volle Berechtigung dieses Schlusses einzusehen, muss man sich nur lebhaft in die Lage zu versetzen suchen. Aischines sah, wie sein College für die Philipp geleisteten Dienste aus dürftigen Umständen plötzlich zu Wohlstand und Ueppigkeit kam. Seine eignen bisherigen Umstände waren gleich dürftig; er betheiligte sich an allem, was Philokrates für Philipp that; der gegen jenen freigebige König konnte gegen ihn nicht karg sein. Und da hätte Aischines nicht nehmen sollen? Weshalb? aus Abscheu vor dem Gelde? oder aus Abscheu vor der Bestechlichkeit? Aber dies letztere Gefühl war in ihm so wenig stark, dass er sich öffentlich, gleichwie angeführt, zu der Gemeinschaft mit dem Bestechlichen zu bekennen kein Bedenken trug, und dass er von Leuten, die wegen dieses Verbrechens zum Tode verurtheilt waren, mit der äussersten Schonung redet: „die Aermsten waren ausser Stande gewesen, Alter und Armuth zusammen zu ertragen, die grössten Uebel die es gibt".[3]) Woher also bei ihm die Kraft oder die Möglichkeit, der Versuchung zu widerstehen?

Was also von Aischines' tugendsamer Entrüstung über die Beschuldigung des Verraths, welche Demosthenes gegen ihn erhoben[4]), zu halten sei, ist hieraus ersichtlich; er ist als Politiker, nach einem demosthenischen Ausdruck, ὕπουλος[5]), d. i. unlauter und heuchlerisch, und ich wüsste nicht, warum diese Art mehr

---

1) A. 1, 174: τὴν εἰρήνην τὴν δι' ἐμοῦ καὶ Φιλοκράτους γεγενημένην. 2) Dem. 19, 245. 3) A. 1, 88: ἐκεῖνοι μέν γε οἱ ταλαίπωροι οὐ δυνάμενοι γῆρας ἅμα καὶ πενίαν ὑπενεγκεῖν, τὰ μέγιστα τῶν ἐν ἀνθρώποις κακῶν, ταύταις ἐχρήσαντο ταῖς συμφοραῖς, vgl. L. Schmidt Rh. Mus. XV, 225. 4) Aisch. 2, 146: ἐπὶ πολλοῖς μὲν οὖν ἔγωγε τῶν κατηγορημένων ἠγανάκτησα, μάλιστα δ' ἡνίκα ἠτιᾶτό μ' εἶναι προδότην· ἅμα γὰρ ταῖς αἰτίαις ταύταις φανῆναί με δεῖ θηριώδη καὶ τὴν ψυχὴν ἄστοργον καὶ πολλοῖς ἑτέροις ἁμαρτήμασι πρότερον ἔνοχον. A. scheint den Begriff προδοσία merkwürdig eng zu fassen, sehr viel enger als das Attische Gesetz. 5) Dem. 18, 307, von A.'s ἡσυχία.

Digitized by Google

Schonung oder Achtung verdiente, als die in ihrer Schlechtigkeit ehrlichen und offenen Leute, wie Philokrates und Demades. Es ist aber überhaupt die Unlauterkeit und Unwahrhaftigkeit bei Aischines ein hervorstechender Charakterzug, so sehr, dass seine Angaben weniger Glauben als die irgend eines andern attischen Redners verdienen. Um dies darzulegen, genügt eine Prüfung seiner ersten Rede, gegen Timarchos. Die auf ἑταίρηcιc und πορνεία, also unsittliche Hingabe an Männer, lautende Hauptanklage wird folgendermassen spezialisirt. Zuerst habe ihn Misgolas, ein berüchtigter Päderast, bei sich im Hause gehabt, dann ein gewisser Antikles, drittens der öffentliche Sklave Pittalakos, viertens Hegesandros von Sunion, Hegesippos' Bruder. Aischines fügt hinzu, dass er alsdann sein väterliches Vermögen durchgebracht habe; ferner habe er alle möglichen Aemter bekleidet und sich darin stets unredlich und schlecht bewiesen. Den Misgolas nun versucht der Redner zur Zeugenaussage zu bringen, jedenfalls ohne Erfolg; zuvor aber muss er wegen des jugendlichen Aussehens des Mannes die Richter darauf aufmerksam machen, dass manche Menschen viel jünger erscheinen als sie sind, zu denen auch Misgolas gehöre; derselbe sei nämlich ein Altersgenosse von ihm und stehe im 45. Jahre.[1]) Wenn Aischines hiermit die Wahrheit sagt, woran man stark versucht ist zu zweifeln, so war Misgolas 390/89 geboren. Timarchos aber sass nach einer andern Stelle der Rede 361/0 im Rathe[2]), war also geboren 391 oder früher. Und da soll er den Lüsten des jüngeren Misgolas gedient und in dessen Hause gelebt haben? Wie völlig unwahrscheinlich dies sei, können wir von Aischines selber lernen, der so bemüht ist die Altersverhältnisse umzukehren.[3]) Ferner mussten doch für den Aufenthalt in Misgolas' Hause anderweitige Zeugen aufzutreiben sein. Der Ankläger gibt

1) Aisch. 1, 49. 2) § 109. 3) § 49 (nach dem oben Angeführten): διὰ τί οὖν ταῦτα προλέγω; ἵνα μὴ ἐξαίφνης ἰδόντες αὐτὸν θαυμάcητε καὶ τοιοῦτόν τι τῇ διανοίᾳ ὑπολάβητε· „ὦ Ἡράκλεις, ἀλλ' οὗτός γε τούτου (Tim.) οὐ πολὺ διαφέρει". ἅμα μὲν γὰρ ἡ φύcιc ἐcτὶ τοιαύτη τοῦ ἀνθρώπου (Misg.), ἅμα δ' ἤδη μειρακίῳ ὄντι αὐτῷ (Tim.) ἐπληcίαζεν. Vorher 42: διαιτώμενος παρὰ Μιcγόλᾳ . . πρεcβυτέρῳ ἑαυτοῦ, καὶ παρ' ἀκολάcτῳ περὶ ταῦτα ὡραῖος ὤν. — Vgl. auch § 162 (ὁ πρεcβύτερος).

Digitized by Google

auch vor, solche zu haben, fasst aber sogleich die Möglichkeit ins Auge, dass niemand Zeugniss ablegen wolle: „denn ich kann ja", sagt er, „weder meine Freunde als Zeugen stellen noch die Feinde jener noch die welche weder mich noch sie kennen, sondern bin auf ihre Freunde angewiesen".[1]) Diese angebliche Zwangslage ist völlig unverständlich. In der That hatte der Ankläger, wie Demosthenes hervorhebt, überhaupt keine Zeugen für Timarchos' ἑταίρηcιc[2]), und alles was den Misgolas betrifft, scheint hiernach reiner Schwindel zu sein: Aischines wählte einen Namen, von dem im Bewusstsein aller Hörer das betreffende Laster unzertrennlich war.[3]) Bezüglich des Antikles wird ein Beweis gar nicht versucht; derselbe sei von Athen abwesend. Zu Pittalakos muss der Angeklagte notorisch eine Beziehung gehabt haben, da auch Demosthenes davon redet ohne abzuleugnen[4]), und ehrenvoll war dieser Umgang gewiss nicht, aber war er von der Art, wie Aischines ihn darstellt? Von Beweisen dafür gibt er nicht einen Schatten. Wir lesen nun weiter, dass während Timarchos bei Pittalakos war, Hegesandros vom Hellespont zurückgekehrt sei, wo er Schatzmeister des Feldherrn Timomachos gewesen; damit fand Timarchos einen neuen Verehrer, der ihn dem Pittalakos alsbald abspenstig machte.[5]) Aber die Rückkehr des Timomachos fällt Anfang 360[6]); damals war der Angeklagte über dreissig Jahre alt und sass im Rathe; ist also das Weitere denkbar? Ausserdem widerspricht Aischines sich selbst, indem er nachher, um eine pikante, übrigens unbezeugte Geschichte

1) 47: γέγραφα μαρτυρίαν τοῖc εἰδόcι Τίμαρχον ἐκλιπόντα τὴν πατρῴαν οἰκίαν καὶ διαιτώμενον παρὰ Μιcγόλᾳ, πρᾶγμα οἶμαι χαλεπὸν ἐξεργάζεcθαι ἐπιχειρῶν· οὔτε γὰρ ἐμὲ δεῖ τοὺc ἐμαυτοῦ φίλουc μάρτυραc παραcχέcθαι οὔτε τοὺc τούτων ἐχθροὺc οὐδὲ τοὺc μηδετέρουc ἡμῶν γιγνώcκοντας, ἀλλὰ τοὺc τούτων φίλουc. ἂν δ' ἄρα καὶ τούτουc πείcωcι μὴ μαρτυρεῖν κτέ. 2) Dem. 19, 243. 120, vgl. auch Aisch. § 98. — Das Zeugniss des Phaidros (§ 50 vgl. 43) betrifft einen einzelnen, bedeutungslosen Vorfall. 3) S. die Stellen der Komiker bei Athen. VIII, c. 21f. 4) Dem. 19, 245 lässt den A. sagen: εἶτα τὸν εἰc τοὺc ὄρνειc εἰcιόντα καὶ μετὰ Πιτταλάκου περιόντα, καὶ τοιαῦτ' εἰπών, ἀγνοεῖτ' ἔφη ποῖόν τιν' ἡγεῖcθαι δεῖ; 5) Aisch. § 55f.; bes. 57: τοῦτον (Tim.) ἐκεῖ (bei Pittal.) πρῶτον ἰδὼν ἥcθη τε καὶ ἐπεθύμηcε καὶ ἐβουλήθη ὡc αὑτὸν ἀναλαβεῖν. Erst lange darnach wird Tim. ἔξωροc, § 95. 6) Schäfer I, 136.

Digitized by Google

einzuführen, angibt, dass in demselben Jahre, wo Timarchos Rathsherr, Hegesandros Schatzmeister der Göttin gewesen sei; dann konnte derselbe aber nicht von Athen abwesend sein.[1]) Der Ankläger macht nun einen Versuch, von Hegesandros ein Zeugniss zu gewinnen, natürlich ohne Erfolg; hingegen sagt ein gewisser Glaukon aus, dass er dem Pittalakos gegen Hegesandros die Freiheit vindicirt habe, und noch andre Zeugen treten auf, deren Aussagen vermuthlich ebensoviel bewiesen wie diese.[2]) — Bei der Anklage wegen Vermögensverschwendung ist Aischines anscheinend sehr gründlich: er beweist mit Zeugen, dass Vermögen vorhanden gewesen sei, und behauptet mit aller Zuversicht, dass jetzt nichts da sei.[3]) Dagegen in Bezug auf die Amtsführungen ist wieder ein ungeheures Missverhältniss zwischen Anschuldigungen und Beweisen: nur ein einziges Zeugniss wird hier beigebracht, laut dessen Timarchos eine erhobene Anklage für Geld im Stiche gelassen.[4]) — Und dies ist diejenige Sache, bei welcher Aischines nach allgemeiner Ansicht wesentlich im Rechte war; die Unwahrheiten in den andern Reden aufzuzählen ist hiernach nicht mehr nöthig.

Aber was auch immer dieser Redner in Erfindungen und Entstellungen sich hat zu Schulden kommen lassen: mir flösst das alles nicht entfernt den Widerwillen ein wie die erheuchelte Sittlichkeit, namentlich der ersten Rede. Darüber ausführlicher zu reden ist um so mehr nöthig, als über die Timarchea noch jüngst das Urtheil ausgesprochen ist: „sie bewege sich in einer schmutzigen Sache ohne die geringste Frivolität, erhebe sich an Stellen zu wahrhaft grossartigem Schwunge und zu Gnomen mit tief sittlichem Inhalt, und habe in Ton und Gedanken mit Lykurg's

1) § 110, vgl. Schäfer II, 311, 1, welcher die meines Bedünkens durch nichts erforderte Vermuthung aufstellt, es möchte jenes ein früherer Feldzug des Timom. sein. A. redet offenbar von dem des Jahres 361/0, und von einem früheren weiss niemand etwas. 2) § 66. 3) § 96 ff. Ueber die Zeit der Veräusserung stimmen die Aussagen des Redners nicht überein, vgl. § 95 f. mit 103. Auch lauten die Zeugnisse nach 99 dahin, dass dem T. dies von seinem Vater hinterlassen sei; aus 103 aber geht hervor, dass jener längere Zeit unter Vormundschaft stand. 4) § 106—115; das Zeugniss 115.

Digitized by Google

Leokratea Aehnlichkeit".[1]) Da hiernach auch der dünnste Schleier nicht für Alle durchsichtig ist, so muss man auch diesen wegziehen.[2]) Bekanntlich unterscheidet Platon in der griechischen Knabenliebe drei Arten: eine auf die Seele gerichtete und die körperliche Befleckung verabscheuende, sodann die rein sinnliche, der es nur auf die Befriedigung des thierischen Triebes ankommt, und drittens eine aus diesen beiden gemischte, also von lasterhafter Ausschweifung nicht freie. Die erste lässt er zu, die beiden andern will er nicht dulden.[3]) Wenn nun ein Vertreter der ersten als Ankläger des Lasters aufträte, so könnten wir ihm die Berechtigung zugeben, obgleich auch sein Standpunkt nicht von Allen würde gebilligt werden. Thut aber dasselbe ein Vertreter der dritten, also ein Päderast, so finden jene Verse Anwendung: Quis coelum terris non misceat et mare coelo, si fur displiceat Verri, homicida Miloni? Aischines aber war Päderast nach seinen eignen Geständnissen; denn er ging in den Gymnasien umher und machte schönen Knaben den Hof, er hatte zahlreiche Liebschaften und aus Anlass derselben gelegentlich Schlägereien, er hatte auch Liebesgedichte gemacht, und sieht voraus, dass ihm Timarchs Vertheidiger diese Gedichte vorhalten werden, mit einigen Verfälschungen, wie er sagt.[4]) Die Gedichte mochten an einzelnen Stellen etwas zu deutlich werden; aber wenn er hier auch ableugnet, so ist doch das Merkmal der Schlägereien ausreichend, um seine Liebe als sinnlich zu qualifiziren.[5]) Wollte er diesen

1) E. Rosenberg Philolog. XXXV S. 193f. 2) A. Schäfer hat dasselbe vor mir gesagt, was ich zu sagen habe (II, 317f.); vgl. auch A. Hug Rh. Mus. XXIX, 442: „diese Heuchelei, die um so widerwärtiger ist, als mit Ausnahme vielleicht von Pseudodem. c. Neaeram keine Rede des griech. Alterthums sich so sehr im Schmutze wälzt wie die unsre". 3) Plat. Leg. VIII, p. 837. 4) Aisch. 1, 135f. von einem Vertheidiger des T.: ἐπερωτῶν εἰ οὐκ αἰσχύνομαι αὐτὸς μὲν ἐν τοῖς γυμνασίοις ὀχληρὸς ὢν καὶ πλείστων ἐραστὴς γεγονώς, τὸ δὲ πρᾶγμα εἰς ὄνειδος καὶ κινδύνους καθιστάς — — (136) ἐγὼ δ' οὔτε ἔρωτα δίκαιον ψέγω — οὔτ' αὐτὸς ἐξαρνοῦμαι μὴ οὐ γεγονέναι ἐρωτικὸς καὶ ἔτι καὶ νῦν εἶναι, τάς τ' ἐκ τοῦ πράγματος γιγνομένας πρὸς ἑτέρους φιλονικίας καὶ μάχας (oben 135 λοιδοριῶν καὶ πληγῶν) οὐκ ἀρνοῦμαι μὴ οὐχὶ συμβεβηκέναι μοι. περὶ δὲ τῶν ποιημάτων κτέ. Vgl. auch 3, 216 von Demosth.: τὰς ἐν τοῖς γυμνασίοις μετὰ τῶν νεωτέρων ἐμοῦ διατριβὰς καταμέμφεται. 5) Vgl. Becker Charikles (hsggb. von H. Göll) II, 262.

Digitized by Google

Verdacht ausschliessen, so konnte er ja das mit leichtester Mühe thun; aber er fährt fort: „ich behaupte, dass die Liebe zu den Schönen und Sittsamen eine humane und gutgeartete Seele anzeigt, hingegen das schamlose Treiben dessen, der sich für Geld jemanden miethet, einen ausgelassenen und ungebildeten Charakter offenbart“.[1]) Das ist genau der Standpunkt des Pausanias im platonischen Symposion: nicht das unnatürliche Laster an sich noch die Hingabe dazu ist das Schimpfliche, sondern erst die Motive machen die an sich neutrale Sache zu etwas schönem oder schlechtem.[2]) Nun ist es immer noch etwas ganz anderes, wenn Pausanias von seinem Standpunkte aus die nur auf sinnlichen Genuss gerichtete πάνδημος Ἀφροδίτη in einer Tischrede schilt, und wenn Aischines als Vertreter desselben Standpunktes den Timarchos vor Gericht verklagt und zeitlebens unglücklich machen will, weil er angeblich für Geld sich hingegeben. Denn dass von einem Beweise hierfür auch nicht entfernt die Rede ist, versteht sich nach den obigen Darlegungen von selber. Und doch verliert so die Anklage auch juristisch allen Halt. Das Gesetz, indem es vom ἑταιρεῖν sprach, machte keine beschränkenden Zusätze wie etwa μισθοῦ[3]), und einmal in der Rede scheint auch Aischines von der correkten Auffassung auszugehen, indem er das Widernatürliche an Timarchos' Vergehen hervorhebt[4]); diese selbe Auffassung müssen auch die verurtheilenden Richter gehabt haben. Aber indem der Ankläger übrigens den Begriff des ἑταιρεῖν so beschränkt, wie er es um seiner selbst willen thun musste, und dem Timarchos ferner auch ein gewerbsmässiges πεπορνεῦσθαι

1) § 137: ὁρίζομαι δὲ τὸ μὲν ἐρᾶν τῶν καλῶν καὶ σωφρόνων φιλανθρώπου πάθος καὶ εὐγνώμονος ψυχῆς, τὸ δὲ ἀσελγαίνειν ἀργυρίου τινὰ μισθούμενον ὑβριστοῦ καὶ ἀπαιδεύτου ἀνδρὸς ἔργον εἶναι ἡγοῦμαι, καὶ τὸ μὲν ἀδιαφθόρως ἐρᾶσθαί φημι καλὸν εἶναι, τὸ δ' ἐπαρθέντα μισθῷ πεπορνεῦσθαι αἰσχρόν. 2) Vgl. A. Hug l. c., der A.'s Auffassung geradezu auf die Rede des P. zurückführt. 3) S. § 19. 29. Was die Meinung des Gesetzgebers war, kann durch das von A. § 139 angeführte anderweitige Gesetz: δοῦλον ἐλευθέρου παιδὸς μήτ' ἐρᾶν μήτ' ἐπακολουθεῖν, nicht zweifelhaft gemacht werden. Und dass das Wort ἑταιρεῖν nicht den Begriff des Gewerbsmässigen enthält (Becker l. c. S. 272), zeigen die Stellen Aisch. § 51; Andok. 1, 100. 4) Aisch. 1, 185: τὸν ἄνδρα μὲν καὶ ἄρρενα τὸ σῶμα, γυναικεῖα δ' ἁμαρτήματα ἡμαρτηκότα . . τῷ παρὰ φύσιν ἑαυτὸν ὑβρίσαντι.

Digitized by Google

zur Last legt, so hätte er in der That den Beweis liefern müssen, den nach seiner Anführung die Vertheidiger von ihm verlangten, dass nämlich jener förmliche Contrakte gemacht, sowie dass er die Hurensteuer gezahlt habe[1]); andernfalls konnte Timarchos immer sagen, dass er ἐρώμενος gewesen. Da nun Aischines keinen Beweis der Art hat, so schiebt er dem Angeklagten den Beweis für ein sittenreines Leben zu[2]), und einen solchen konnte dieser wiederum nicht liefern.

Indessen wir haben es hier noch nicht mit den Mängeln der Timarchea zu thun, sondern mit Aischines' Sittlichkeit. Was ihm Andre zutrauten, zeigt ein Bruchstück des Deinarchos, der den Pytheas aus dem Umgange mit ihm verdächtigt[3]); andrerseits können wir es ihm glauben, dass er wenigstens in der Zeit, aus der seine Reden stammen, kein öffentliches Aergerniss durch seinen Wandel gab, sich stets mässig und ehrbar zeigte, keinen kostspieligen Lüsten fröhnte.[4]) Somit hält er sich berechtigt, des Timarchos Unersättlichkeit in sinnlichen Genüssen zu schelten[5]), und eine Glanzstelle der Rede ist jene, wo er aus dieser unersättlichen Gier nach Genuss, statt von den Rachegöttinnen der Tragödie, den Antrieb zu den schwersten Verbrechen herleitet.[6]) Nun ist jene Selbstbeherrschung, die das Mass und den Anstand stets zu wahren weiss, etwas recht löbliches; aber sie ist mit innerer Sittlichkeit nicht dasselbe, und sie wird widerwärtig, wenn sie sich gleichwohl an die Stelle derselben setzen will. Aischines

1) § 160ff. 119. 2) 120ff. 3) Dein. κατὰ Πυθέου frg. 13 S.: πάλιν παρ' Αἰσχίνην ἀποφοιτήσας παρὰ τούτῳ δῆλον ὅτι χρυσοχοεῖν ἐμάνθανεν (sprüchwörtlich), ἀλλ' οὐ τὸ προκείμενον αὐτῷ πράττειν ἢ πάσχειν. 4) 2, 146: τοῦ μὲν οὖν ἐμοῦ βίου καὶ τῆς καθ' ἡμέραν διαίτης ὑμᾶς δοκιμαστὰς ἱκανοὺς εἶναι νομίζω. 152: ποίᾳ κρατηθεὶς ἡδονῇ; ἢ τί πώποτ' ἄσχημον ἕνεκα χρημάτων πράξας; 4: τῶν σεσωφρονημένων ἐν τῷ βίῳ μοι, vgl. 5. 153; 3, 218. 5) 1, 42: ἔπραξε ταῦτα δουλεύων ταῖς αἰσχίσταις ἡδοναῖς, ὀψοφαγίαις καὶ πολυτελείαις δείπνων καὶ αὐλητρίσι καὶ ἑταίραις καὶ κύβοις καὶ τοῖς ἄλλοις, ὑφ' ὧν οὐδενὸς δεῖ κρατεῖσθαι τὸν γενναῖον καὶ ἐλεύθερον, vgl. 65. 95f.; 3, 170. 6) § 190: μὴ γὰρ οἴεσθ' ὦ Ἀθηναῖοι τὰς τῶν ἀτυχημάτων ἀρχὰς ἀπὸ θεῶν, ἀλλ' οὐχ ὑπ' ἀνθρώπων ἀσελγείας γίγνεσθαι, μηδὲ τοὺς ἠσεβηκότας καθάπερ ἐν ταῖς τραγῳδίαις Ποινὰς ἐλαύνειν καὶ κολάζειν δᾳδὶν ἡμμέναις· ἀλλ' αἱ προπετεῖς τοῦ σώματος ἡδοναὶ καὶ τὸ μηδὲν ἱκανὸν ἡγεῖσθαι, ταῦτα πληροῖ τὰ λῃστήρια, ταῦτ' εἰς τὸν ἐπακτροκέλητα ἐμβιβάζει, ταῦτά ἐστιν ἑκάστῳ Ποινὴ κτέ.

Digitized by Google

aber erhebt den Anspruch, durch diese Klage und durch die sittlichen Mahnungen seiner Rede sich ein „ewig denkwürdiges" Verdienst erworben zu haben[1]), und das obgleich nicht nur die rein persönlichen Beweggründe zu der Klage so offenkundig vorliegen, dass er sich im Eingange der Timarchea zu denselben ohne weiteres bekennt[2]), sondern ausserdem das, was hier seinen sittlichen Unwillen erregt, längst vergessene alte Geschichten waren, und er übrigens in der Rede das Laster und die Lasterhaften ebenso sorgfältig zu schonen beflissen ist, wie er früher den Timarchos geschont und ungestört gelassen hatte.[3]) Von Misgolas, den er zum Zeugen gewinnen möchte, sagt er: „im übrigen ein Ehrenmann, an dem man in keiner Hinsicht etwas aussetzen könnte, aber auf diese Sache (die Päderastie) seltsam versessen".[4]) Von denen, die sich gleich dem Timarchos vergangen, erklärt er nur solche nennen zu wollen, an deren Feindschaft ihm nichts liege, und nachdem er drei genannt, „vergisst er absichtlich" die Uebrigen, da er nicht jeden einzelnen in bitterer Weise namentlich hervorziehen wolle.[5]) Wiederum etwas später: „ein gewisser Bürger, dessen Namen ich nicht nennen will — denn ich scheue es mich zu verfeinden — soll durch Contrakt sich zur Buhlschaft verdungen haben".[6]) Aber noch mehr: in echter Humanität und Toleranz weist er den Päderasten einen Weg, auf dem auch sie zu ihrem Vergnügen kommen können: „sagt ihnen," mahnt er die Richter, „dass sie sich an die Metöken und Fremden halten mögen, damit sie ihren Wunsch erreichen und doch ihr keinen Schaden davon habt".[7]) Also hier gibt er die Metöken und Fremden der Verführung Preis; anderswo in der Rede wundert er sich, dass Solon die Misshandlung (ὕβρις)

---

1) 2, 180: ὅσοι μὲν ὑμῶν πατέρες εἰσὶ παίδων —, ἀναμνησθέντες ὅτι τὴν τῆς σωφροσύνης παράκλησιν διὰ τῆς περὶ Τίμαρχον κρίσεως ἀειμνήστως αὐτοὺς παρακέκληκα, vgl. 1, 117. 2) § 1—3. 3) Dies letztere macht Demosthenes mit allem Recht gegen ihn geltend, 19, 285f. 4) § 41: ἀνὴρ τὰ μὲν ἄλλα καλὸς κἀγαθός, καὶ οὐδαμῇ ἄν τις αὐτὸν μέμψαιτο, περὶ δὲ τὸ πρᾶγμα τοῦτο δαιμονίως ἐσπουδακὼς κτέ. 5) § 158. 6) § 165. 7) 195: τοὺς δὲ τῶν νέων ὅσοι ῥᾳδίως ἁλίσκονται θηρευτὰς ὄντας εἰς τοὺς ξένους καὶ τοὺς μετοίκους τρέπεσθαι κελεύετε, ἵνα μήτ' ἐκεῖνοι τῆς προαιρέσεως ἀποστερῶνται μήθ' ὑμεῖς βλάπτησθε.

Digitized by Google

auch gegen Sklaven verboten, was nach seiner Meinung in einer Fürsorge für diese unmöglich seinen Grund haben kann.[1]) Von hier aus werden wir auch beurtheilen können, wie es sich mit Aischines' Schuld oder Unschuld in dem bekannten Fall mit der olynthischen Frau verhalte.[2]) Nicht nur er selbst ist über den Vorwurf des Demosthenes ungeheuer entrüstet[3]), sondern seine und Eubulos' ganze Partei, soweit sie unter den Richtern vertreten war, bezeigte dem Ankläger bei dieser Erzählung laut ihren Unwillen. Aber gerade dieser Aufwand von Entrüstung und Lärm muss den Verdacht erregen, dass es auf die Vertuschung einer schlimmen Sache angekommen sei; denn bei derartigen Schändlichkeiten konnten die Athener, wie das Ende des Paches beweist, sich ausserordentlich empfindlich zeigen. In der That ist es mir so wenig wie A. Schäfer zweifelhaft, dass jenes Gastmahl der athenischen Gesandten und bei demselben die Misshandlung einer olynthischen Kriegsgefangenen wirklich stattgefunden; als Hauptthäter nennt Demosthenes den Aischines und Phrynon, welchem letzteren er ausserdem vorwirft, dass er sich dem Philipp durch Zusendung seines hübschen Sohnes empfohlen habe.[4]) Es kommt nun wirklich wenig darauf an, ob Aischines nur zuliess oder selbst aufforderte; weshalb aber hätte er nach seiner Denkweise derartiges nicht zulassen sollen? Handelte es sich doch nur um eine Olynthierin, die gewesene Frau eines von Philipps Feinden und gegenwärtig Sklavin, und man war in Makedonien, nicht

1) § 17: ἴσως ἂν οὖν τις θαυμάσειεν —, τί δήποτ' ἐν τῷ νόμῳ τῷ τῆς ὕβρεως προσεγράφη τοῦτο τὸ ῥῆμα, τὸ τῶν δούλων. τοῦτο δ' ἐὰν σκοπῆτε — εὑρήσετε ὅτι τοῦτο πάντων ἄριστ' ἔχει· οὐ γὰρ περὶ τῶν οἰκετῶν ἐσπούδασεν ὁ νομοθέτης κτέ. Man vergleiche Demosthenes' Behandlung derselben Bestimmung, der darin einen besondern Ruhm der athenischen Humanität erblickt, Mid. 48 ff. 2) Dem. 19, 196 ff. m. d. Scholien; Aisch. 2, 4 f. 153 ff.; A. Schäfer II, 384 ff. 3) § 5: εἰ γάρ τις ἦ τῶν ἔξωθεν περιεστηκότων πέπεισται —, ἢ τῶν δικαζόντων ὑμῶν, ὡς ἐγὼ τοιοῦτόν τι διαπέπραγμαι μὴ μόνον εἰς ἐλεύθερον σῶμα, ἀλλὰ καὶ εἰς τὸ τυχὸν, ἀβίωτον εἶναί μοι τὸν λοιπὸν βίον νομίζω. Ueber das Zeugniss des Aristophanes (154 ff.) s. unten zu Rede II. — Weil zu Dem. 19, 198 macht mit Recht geltend, dass der Gesandte Iatrokles, auf welchen D. seine Kenntniss des Vorfalls zurückführt, zwar sich hütet für ihn zu zeugen, ebensowenig aber, wie aus A.'s Stillschweigen hervorgeht, ihn Lügen straft. 4) Dem. 19, 230. 233 (mit Zeugen).

Digitized by Google

unter den Augen des athenischen Volkes. Wieviel von Unreinheit und Gemeinheit in der Seele dieses ehrbaren Mannes steckte, der so gewaltige Anstrengungen machen muss um das Wort „huren" über die keuschen Lippen zu bringen[1]), das beweisen die Stellen seiner Rede gegen Timarch, wo er durch geflissentlich angebrachte Zweideutigkeiten die schlechtesten Gefühle seiner Zuhörer zu kitzeln sucht. Ich will diesen Schmutz nicht weiter aufrühren[2]), auch nicht den seiner Schmähungen gegen Demosthenes, welche um so schändlicher erscheinen, als er auch nicht einmal den Versuch eines Beweises macht[3]), und ziehe aus allem Vorstehenden das Ergebniss, dass Aischines auch in sittlicher Beziehung ὕπουλος war, auswendig ehrbar und würdevoll, inwendig nichts besser als die Masse, vielmehr insofern schlechter, als er tugendhaft scheinen will.

Demosthenes macht ihm eben aus den Anklagen, die er angestellt, noch einen andern Vorwurf, dass er seine Beredsamkeit, statt für das Interesse des Staats, zur Befriedigung seiner Rachsucht zu verwenden pflege.[4]) So allgemein hingestellt, möchte der aus zwei Fällen, soweit wir wissen[5]), abgezogene Vorwurf unzutreffend erscheinen; bedenken wir indes, dass Aischines von niemandem ausser von Timarch und Demosthenes jemals angeklagt worden ist, und sehen wir dann, mit welchem intensiven Hass er gegen diese beiden loszieht, einem Hasse, der doch augenscheinlich in beiden Fällen nur in der persönlichen Kränkung

---

1) Aisch. 1, 52: οὐκέτι φαίνεται δήπου μόνον ἡταιρηκὼς, ἀλλὰ καὶ (μὰ τὸν Διόνυσον οὐκ οἶδ' ὅπως δυνήσομαι περιπλέκειν ὅλην τὴν ἡμέραν) καὶ πεπορνευμένος. Andere Belege derselben Prüderie § 37f. 51 (παρρησιάζεται). 55 (ἃ γὰρ οὗτος ἔργῳ πράττων οὐκ ᾐσχύνετο, ταῦτ' ἐγὼ λόγῳ σαφῶς ἐν ὑμῖν εἰπὼν οὐκ ἂν ἐδεξάμην ζῆν). 70. 76 (— ἡδονάς τινας παρασκευάζειν τοῖς τὸ ἀργύριον προαναλίσκουσιν; οὐ γὰρ ἔχω μὰ τὸν Δία τὸν Ὀλύμπιον, τίνα τρόπον εὐφημότερον μνησθῶ τῶν σοὶ καταγελάστως πεπραγμένων ἔργων). Mit den Worten πορνεύεσθαι u. s. w. geht es übrigens weiterhin ganz glatt heraus. — Höchst sittsam auch 53 von Würfelbuden: ἤδη γὰρ οἶμαί τινας ὑμῶν ἑωρακέναι ἃ λέγω, εἰ δὲ μή, ἀλλ' ἀκηκοέναι γε. 2) Stellen: 61. 70. 74. 79 (Schol. κακέμφατον). 80ff. 161ff. 3) 2, 23. 88. 127; 3, 162. 4) Dem. 18, 277. 307f. 5) Es könnten allerdings damals bereits noch andre Fälle vorgelegen haben; namentlich § 307 passt auf Timarch u. Ktesiphon nicht gut.

Digitized by Google

wurzelt, so können wir den Vorwurf der Rachsucht nicht fernhalten, und müssen die Bezeichnung γυναικεῖος τὴν ὀργήν, die er auf Demosthenes anwendet, ihm selber zurückgeben.[1]) Freilich mochte seitens der Menge ihn deshalb kaum ein Tadel treffen; diese vielmehr musste sein Verhalten loben, da er so sorgsam den Feindschaften aus dem Wege ging und ungereizt weder als Ankläger auftrat noch schmähte, ausser etwa erklärte Gegner seiner Partei, wie den Hegesandros und den Feldherrn Diopeithes.[2]) Aber dass man auch damals eine höhere Moral haben konnte, zeigt das Beispiel des Demosthenes, von dessen Ruhme es ein nicht geringer Theil ist, dass er seinen Feinden ein so schlechter, namentlich so wenig zäher Feind war, und Privatfeindschaft und persönlichen Hass beim Staatsmann als vielleicht nothwendige, jedenfalls aber möglichst zu beschränkende Uebel behandelt. Bei ihm sehen wir ein durchaus gross und edel angelegtes Gemüth; bei seinem Gegner ist das noch kein Beweis für ein solches, wenn er die Liebe zu seinen Angehörigen betheuert, und wenn er den Demosthenes deshalb, weil er unmittelbar nach dem Tode seiner einzigen Tochter Festkleider wegen Philipps Ermordung anlegte, einen schlechten Vater und somit auch schlechten Bürger schilt.[3]) Denn hier zeigt er nur, wie völlig fremd das antike patriotische Gefühl ihm selber war[4]); Familiengefühl aber hatten nahezu Alle. Auszeichnend ist an ihm lediglich die Vorsicht und Behutsamkeit, die auch nicht als Feigheit ausgelegt werden darf. Hielt er doch der Anklage des Demosthenes Stand und ergriff nicht die Flucht wie Philokrates, der freilich sich vorher allzu unvorsichtig und frech benommen hatte, um jetzt einen günstigen Ausgang erwarten zu können. Aischines aber hatte sich öffentlich weit weniger compromittirt; er wusste, dass er an Eubulos einen

1) A. 2, 179 m. d. Schol. 2) 1, 55 ff. 69 f. 95 (Heges.); 62 (Diop.). Vgl. A. Schäfer II, 319. — Dagegen sucht er sich bei Andern durch Lob zu empfehlen, wie § 81 bei dem Areopagiten Autolykos, und § 156 f. bei einer ganzen Reihe gewesener oder gegenwärtiger Schönheiten, was bezüglich der letzteren noch eine andre Seite hat, vgl. was er selbst 157 hinzufügt: ἔτι δ' εἰπεῖν ἔχων πολλοὺς παύσομαι, ἵνα μὴ δοκῶ τὸν ἔπαινον θεραπείᾳ τινὶ κατ' αὐτῶν ποιεῖσθαι. . 3) Aisch. 2, 146 ff. 152; 3, 77 f. 4) Vgl. Plut. Dem. 22; Consol. ad Apoll. c. 33.

Digitized by Google

mächtigen Beistand hatte, und ferner war er, namentlich seit Timarchos' Prozess, in den Augen vieler Urtheilslosen eine Person von moralischem Gewicht und Ansehen, was in Athen ausserordentlich viel ausmachte. So wenig also in seinem Standhalten ein Beweis von besonderm sittlichen Muth zu sehen ist, was er selber freilich beansprucht[1]), so ist doch in dieser einen Hinsicht an ihm nichts auszusetzen. Er war auch ein tüchtiger Hoplit, und hatte die physische Grundlage dazu, einen gesunden und wohlausgebildeten Körper.[2]) Gross soll er nicht gewesen sein[3]); seine Züge werden uns in der bekannten Statue aus Herculaneum und in mehreren damit übereinstimmenden Büsten wiedergegeben. Es ist ein volles Gesicht mit reichlichem Bartwuchs, edel in den Formen, jedoch nicht ohne einen Ausdruck von Sinnlichkeit, sehr contrastirend mit den ernsten und herben Zügen des Demosthenes.[4]) Dass er im 45. Jahre schon stark ergraut war, bezeugt er selbst.[5])

Uebrig bleibt noch, Aischines' Geistesbildung zu betrachten, ob hier wenigstens sich etwas echtes zeigt. Auch dem oberflächlichsten Leser muss auffallen, wie häufig er von der Bildung und dem Anstande redet, und gerade mit Bezug auf sich selbst, und wiederum von dem ungebildeten und unanständigen Benehmen

---

1) Aisch. 2, 181: μόνος ὑπομείνας τὸν τῶν cυκοφαντῶν θόρυβον, ὃν ἤδη πολλοὶ τῶν τὰς ψυχὰς ἐν τοῖς πολέμοις λαμπρῶν οὐχ ὑπέστησαν. 2) Plut. Vit. 840A: ἐρρωμένος τῷ cώματι. Auch A.'s Spott gegen Demosthenes' Weichlichkeit (1, 131; 3, 255) zeigt, dass er selbst der durch Gymnastik erworbenen εὐεξία τοῦ cώματος sich bewusst war; vgl. auch 1, 189. 3) Schol. zu Dem. 18, 129 (wo A. als ὁ καλὸς ἀνδριάς bezeichnet wird): μικρὸς γὰρ ἦν ὁ A. τὸ cῶμα (andre Erklärung B. Anecd. 394); Schol. bavar. 18, 242 (αὐτοτραγικὸς πίθηκος) = Suid. v. τραγικὸς πίθηκος. — Dem. 18, 242 nennt ihn ἀνθρώπιον. 4) Visconti Iconogr. gr. I, pl. 29b; Welcker Akad. Kunstmuseum 2. Ausg. S. 48f.; A. Schäfer II, 292f.; Christodor. Ἔκφραcις V. 13ff. Ausführlich Fr. Passow Vermischte Schriften S. 74: „das (vatikanische) Brustbild zeigt ihn als einen athletisch kräftigen, sehr fleischigen Mann; steif durch erkünstelten Anstand, offnen, lebenslustigen und genussfähigen Angesichts ohne irgend etwas eigenthümlich hervortretendes, aber bequeme und gefällige Uebereinstimmung aller Züge, in denen die Mühen und Stürme seines Lebens keine Spur hinterlassen haben; die breite Unterlippe unedel wegwerfend. Nur das Profil von Stirn und Nase würdig und fest, die Wölbung der Augenknochen vorzüglich schön und im Aufblicke tragische Erhebung". 5) A. 1, 49.

Digitized by Google

seiner Gegner. „Ich habe für Misgolas ein Zeugniss aufgesetzt, welches der Wahrheit gemäss, aber mit Bildung und Feinheit abgefasst ist, wie ich mir schmeichle.“[1]) Oder in derselben Rede: „da ihr den Achilleus und Patroklos erwähnt und den Homer und andere Dichter, gleich als seien die Richter von aller Bildung unberührt, ihr aber feine Leute und auf Grund eurer Kenntnisse berechtigt auf das gemeine Volk herabzusehen, so wollen auch wir etwas hiervon sagen, damit ihr seht, dass wir auch einmal etwas gehört und gelernt haben“.[2]) Und ebendaselbst gegen Demosthenes: „nämlich es ist dies ausser allem andern auch ein ganz unfeiner und unerzogener Mensch. Denn dass er den Philipp in taktloser Weise schmäht, ist zwar ungebildet und unpassend, indes doch ein geringerer Verstoss als der gleich anzuführende“[3]), worauf dann Demosthenes' Schmähreden gegen den jungen Alexander gerügt werden. Vor allem aber die Stelle am Schluss der Ktesiphontea: „Ich nun, o Erde und Sonne und Tugend und Einsicht und Bildung, durch welche wir das Schöne und Schlechte unterscheiden, habe meine Pflicht gethan und gesprochen“.[4]) Bei solchen Worten ist es, als ob uns der Mann leibhaftig vor Augen träte, mit seiner Salbung und Würde, mit seinen gewählten und berechneten Bewegungen und Mienen, die freilich wohl mehr dem Schauspieler als dem Redner anstanden. Demosthenes nun fertigt ihn mit seinen Ansprüchen auf Bildung aufs allergründlichste ab, indem er eben auf jenen pathetischen Epilog erwidert: „wie hättest du das Recht das Wort Bildung in den Mund zu nehmen, während doch von denen, die in Wahr-

---

1) 1, 45 (ἀληθῆ μὲν οὐκ ἀπαίδευτον δέ, ὡς ἐγὼ ἐμαυτὸν πείθω). 2) 1, 141 (ἀνηκόων παιδείας - εὐσχήμονές τινες — περιφρονοῦντες ἱστορίᾳ τὸν δῆμον — ὅτι καὶ ἡμεῖς τι ἤδη ἠκούσαμεν καὶ ἐμάθομεν). 3) 1, 166 f. (ἄμουσός τις καὶ ἀπαίδευτος ἄνθρωπος, τῷ λόγῳ πλημμελεῖν, ἀμαθὲς καὶ ἄκαιρον). 4) 3, 260. — Andre Stellen (s. auch Schäfer I, 209 ff.): 1, 132 (aus dem Munde der Gegner) δεινῆς ἀπαιδευσίας ἀρχήν. 137 ἀπαίδευτος (vom Päderasten). 142 τοῖς πεπαιδευμένοις τῶν ἀκροατῶν. 185 ἀπαίδευτος. 2, 39 δεινῶς ἀσχημονεῖν. 113 ἀπαιδευσία. 151 f. ἀσχημονεῖν u. ἄσχημον. 153 ἀπαιδευσία. 3, 117 οὐδεμιᾶς παιδείας μετεσχηκώς. 130 ἀπαίδευτος. 170 τὴν παιδείαν τὴν τοῦ ῥήτορος. 208 ἐκ παιδείας. 238 ἀπαιδεύτως. 241 ἀπαιδευσία. 246 ἄνθρωπος ἀσχημονῶν τῷ βίῳ.

Digitized by Google

heit solche haben, auch nicht Einer über sich derartiges sagen, vielmehr auch wo ein Andrer es von ihm sagte erröthen würde, die hingegen, welche nichts davon mitbekommen haben, aber aus Stumpfsinn den Anspruch erheben, es erreichen den Hörern durch ihre Worte Ohrenschmerzen zu machen, nicht aber so wie sie wünschen zu scheinen".[1]) Wer wollte leugnen, dass diese Rüge trifft? Aischines hat sich auch hier nur den Schein angeeignet, und man wäre in grösster Verlegenheit, die Art seiner Bildung näher zu bezeichnen. Er kannte von Jugend auf die Dichter, — die Tragiker vollends von seinem Schauspielerleben her; so kramt er denn auch namentlich in der Timarchea ein derartiges Wissen aus, eingestandenermassen um das Vorhandensein desselben zu beweisen.[2]) Aber deshalb zu meinen, dass er aus den alten Dichtern wie etwa Lykurg sich geistig genährt und seine Lebensanschauungen gewonnen hätte, wäre ein vollkommener Irrthum; denn namentlich das religöse Element fehlt bei ihm gänzlich, falls man nicht etwa das aus religiösem Glauben herleiten will, was er über die Gottverhasstheit des Demosthenes und dessen böse τύχη sagt.[3]) Er spricht vielmehr gelegentlich wie ein rechter Aufgeklärter: „die Todten merken nichts von dem, was man ihnen hier erweist"[4]); „nicht die Rachegöttinnen jagen den Menschen und züchtigen ihn mit brennenden Fackeln, wie in der Tragödie, sondern eines jeden böse Lüste sind seine Rachegöttin".[5]) Das lautet sehr schön, ist aber nichts weniger als althellenisch gedacht. Wiederum, dass er nicht etwa eine philosophische Bildung aus der Akademie oder sonstwoher hatte, ist schon aus der einen Stelle klar, wo er die Hinrichtung des „Sophisten" Sokrates ohne jegliche Missbilligung erwähnt.[6]) Wenn er aber, wie erwiesen

1) Dem. 18, 128. 2) 1, 141 (s. oben). Die einzelnen Citate sind: Homer (Ilias) 1, 142ff. [1, 128 Ὁ. ἐν τῇ Ἰλιάδι, aber die Worte finden sich nicht.] 3, 231. — Hesiod (Ἔργα) 1, 129 = 2, 144; 2, 158 = 3, 135. — Euripides 1, 128 (unbekannte Tragödie). 151 (Stheneboia nach dem Schol.). 152 (Phoinix). — Ob Aischines wie Lykurg den Tyrtaios, und wie Demosthenes die Elegien Solons gekannt hat? 3) 2, 158; 3, 130—136; 157f.; vgl. auch 1, 188. 4) 1, 14: τελευτήσαντα δέ, ἡνίκα ὁ μὲν εὐεργετούμενος οὐκ αἰσθάνεται ὧν εὖ πάσχει, τιμᾶται δὲ ὁ νόμος καὶ τὸ θεῖον. 5) 1, 190f. 6) Aisch. 1, 173: ἔπειθ' ὑμεῖς — Σωκράτην μὲν τὸν σοφιστὴν ἀπεκτείνατε,

Digitized by Google

schéint, das Platonische Symposion kannte und benutzte, so hat er sich doch lediglich an die Reden des Phaidros und Pausanias gehalten, und alles tiefere ist für ihn nicht vorhanden gewesen.[1]) Es bliebe also noch eine Bildung aus Geschichtswerken und sonstigen Denkmälern der Vergangenheit. Aber es ist nicht eine Spur davon, dass er etwa den Thukydides gekannt hätte, aus dem Demosthenes schöpfte. Dafür ist ihm freilich Andokides' Friedensrede in die Hände gefallen, und aus dieser hat er eine seitenlange, höchst gelehrt aussehende Stelle historischen Inhalts, unter Conservirung und Vermehrung der Irrthümer, für seine Gesandtschaftsrede abgeschrieben, übrigens ohne jede Andeutung, dass er entlehne.[2]) Ferner hatte er sich für seine erste Rede vor Philipp unter anderm über die Geschichte von Amphipolis instruirt, und für die spätere, sowie für die, welche er vor den Amphiktyonen angeblich im Zorn extemporirte, über die alte Geschichte der Amphiktyonie und den heiligen Krieg zu Solons Zeiten; mit dieser Gelehrsamkeit prunkt er nochmals vor dem athenischen Gericht.[3]) Anderes hat er sich für die Ktesiphontea zusammengesucht: die Epigramme der Hermen für die Kämpfer von Eion, das Epigramm für die Kämpfer von Phyle, das Ehrendekret für dieselben; ferner spricht er von Kleophon's Demagogie, von Archinos' Anklage gegen Thrasybulos, von dem Psephisma gegen Arthmios.[4])

ὅτι Κριτίαν ἐφάνη πεπαιδευκώς. Das Wort σοφιστής gebraucht A. in schlimmem Sinne (1, 125), φιλόσοφος in gutem (141). 1) A. Hug Rh. Mus. XXIX, 439ff. — Aus unbekannter Quelle, aber doch geständigermassen nicht aus sich, hat er seine Weisheit über die verschiedenen Verfassungen (1, 4 οὐκ ἀγνοῶ δ' ὅτι ἃ μέλλω ἐν πρώτοις λέγειν φανεῖσθε καὶ ἑτέρων πρότερον ἀκηκοότες κτέ.); der Scholiast zieht aus der Abweichung von Platon den Schluss, dass er dessen Schüler nicht gewesen sein könne. 2) Andok. 3, 3—12; Aisch. 2, 172—176. Vgl. A. Hug l. c. 438f., der mit Recht dem Versuche widerspricht, Κίμωνα τὸν Μιλτιάδου And. § 3 und Κίμωνος τοῦ M. Aisch. § 172 statt des überlieferten Μιλτιάδην τὸν (bez. Μιλτιάδου τοῦ) Κίμωνος in den Text zu bringen. Neu hinzugekommen ist namentlich der Verstoss A. 174: εἰρήνην ἔτη τριάκοντα ἠγάγομεν, Hug l. c. nach Krüger hist.-philol. Studien II, 249. — Den Andok. scheint A. auch in den Prooemien der R. II u. III zu benutzen, s. u. 3) S. 2, 31 (26—32). 115f.; 3, 107—121. 4) 3, 183ff. 190. 187; 150. 195. 258. — Dem. 18, 209 rügt dies als ein Hereinziehen von ungehörigen Dingen. —

Digitized by Google

Aber letztere alte Urkunde hat Demosthenes hervorgezogen, und ihm wird Aischines ebenso wie Deinarchos die Kenntniss davon verdanken[1]); die Epigramme der Hermen wurden schon von den Vertheidigern des leptineischen Gesetzes vorgelegt[2]); und was überhaupt soll man von der historischen Einsicht dessen halten, dem die ganze athenische Geschichte, wie er sie dem Andokides entnimmt, nur zur Erhärtung des Satzes dient, dass der Demos sich beim Frieden immer am besten befunden, und dass die Kriege stets nur in der Gier der Demagogen ihren Grund gehabt hätten? Andokides hat mit dieser historischen Uebersicht, so voll sie von Fehlern steckt, immerhin genügend bewiesen, was er zu beweisen hatte, nämlich dass in Friedenszeiten niemals jemand die Demokratie angetastet; Aischines aber, die „Dohle", die sich mit fremden Federn schmückt[3]), benutzt sie ganz allgemein zur Empfehlung einer abstrakten Friedenspolitik. Wir haben in ihm den Typus des ὀψιμαθής, der hier und da etwas Glänzendes gefunden zu haben meint, ohne doch irgendwo wirkliche Einsicht und gründliche Bildung zu besitzen.

Die Werke des Aischines sind an Umfang sehr gering, und das nicht durch Schuld der Ueberlieferung, sondern weil es ihm nicht beliebt hat mehr zu schreiben. Nur eine, schon von den Alten als untergeschoben erkannte Rede ist verloren gegangen, der Δηλιακός, den vorgeblich Aischines für den Rechtsstreit um das delische Heiligthum verfasst hatte.[4]) Die drei echten Reden

---

Aus den andern Reden vgl. 1, 180f. 182; 2, 75ff. (ähnliche Zusammenstellung wie 172ff.). 1) E. Müller Ausgew. R. des Dem. S. 413. 2) Dem. 20, 112. 3) Schol. Dem. 18, p. 269, 18: ἀλλὰ μὴ σπερμολόγος] τινές φασιν οὕτω καλεῖσθαι τὸν κολοιόν, ὡς ἀλλοτρίοις πτεροῖς προσχρώμενον· καὶ δὴ καὶ ὁ Α. οὐδὲν ἴδιον ἔχει, τοῖς δὲ τῶν ἄλλων λόγοις προσεκέχρητο, αὐτὸς ἀπαίδευτος ὤν (s. Fab. Aesop. 200). 4) Plut. Vit. 840E: ὁ γὰρ ἐπιγραφόμενος Δηλιακὸς οὐκ ἔστιν Αἰσχίνου. ἀπεδείχθη μὲν γὰρ ἐπὶ τὴν κρίσιν — συνήγορος, οὐ μὴν εἶπε τὸν λόγον. Vgl. Apollon. v. 64 West.; Philostr. Vit. S. I, 18, 4, der die Rede wegen ihrer Schwäche (φαύλως οὕτως) dem A. abspricht; Phot. cod. 61, dem sie nicht mehr vorlag; nach ihm hatte Caecilius dies Urtheil gefällt, zugleich aber auf einen andern gleichzeitigen Aischines von Athen als Verfasser gerathen. Etwa den Αἰσχ. Ἐλευσίνιος, dem man eine Techne beilegte (Apollon. Vit. v. 34ff. West., Diog.

Digitized by Google

sind augenscheinlich zur Empfehlung seiner Person und Politik von ihm herausgegeben; da sie sämmtlich Gerichtsreden sind, so hatte das vollends nichts auffallendes. Muster für Andre sollten sie nicht sein; denn eine Schule bilden zu wollen ist wenigstens in Athen diesem Redner nicht eingefallen. Ausser den Reden haben wir noch eine Sammlung von Briefen, schon dem Philostratos bekannt[1]), aber ganz ohne Frage unecht.[2]) Photios gibt ihre Zahl auf 9 an[3]); wir haben 12, die theils an Einzelne, wie den Philokrates und den vom Redner angeklagten Ktesiphon, theils an Rath und Volk der Athener gerichtet sind; die vorausgesetzte Zeit ist wohl bei allen die nach 330. Da sie auf einander vielfache Beziehungen haben, so werden sie wohl sämmtlich von einer Hand sein[4]); der Verfasser war durchaus nicht unbewandert, doch lässt er sorglos die stärksten Anachronismen zu.[5]) Die demosthenischen Briefe lagen ihm vor, und zwar nicht bloss die echten: der elfte Brief ist deutlich gegen den ersten demosthenischen gerichtet, der 12. nimmt auf den 3. namentlichen Bezug, der 7. ist ein Seitenstück zu dem 4., mit unzweideutigem Anklange.[6]) Von Interesse ist besonders der elfte, an die Athener, in welchem mit soviel Verständniss von dem bevorstehenden Kriege (dem lamischen) abgerathen wird, dass ich hier eine Rede bei einem Historiker als Quelle annehmen möchte.[7]) Wir finden bei diesem Sophisten

---

II, 64)? Die Conjektur des Caec. wäre ausserordentlich unverständig. — S. auch Max. Plan. Schol. Hermog. V, 482 W. 1) Philostr. I, 18, 4: ἔστι δὲ καὶ τέταρτον αὐτοῦ φρόντισμα, ἐπιστολαί, οὐ πολλαὶ μέν, εὐπαιδευσίας δὲ μεσταὶ καὶ ἤθους. 2) Vgl. Westermann de epist. script. Gr. pars II, p. 4; Gr. Bereds. § 59, 6; Taylor praefat. 3) Phot. cod. 61: τρεῖς γὰρ μόνους αὐτοῦ φασι γνησίους εἶναι, καὶ ἐννέα ἐπιστολάς· διὸ τοὺς μὲν λόγους αὐτοῦ τινὲς Χάριτας ὠνόμασαν, Μούσας δὲ τὰς ἐπιστολάς. Ebenso cod 264. 4) Vgl. z. B. I, 4 (ἄσθμα) mit IX, 1; III, 2 mit VII, 2; IV (der wie schon Taylor bemerkt auf V folgen sollte) mit V; IV, 2 (Μελανώπου) mit VII u. XII, 16; VIII m. XII, 11 (δυοῖν γνωρίμων); IX m. XII, 11; XI, 4 (τεθνεῶτος) mit XII, 5. — Westermann denkt an verschiedene Verfasser. 5) Z. Bsp. XI, 3: ἕτοιμος ἤδη . . φεύγειν . . πρὸς τὸν ἐν Πέρσαις καὶ Μήδοις βασιλέα. XII, 9: καὶ μὴν οὐδὲ πρὸς Θηβαίους . . ψχόμην παρ' ὑμῶν (nach seiner Entfernung aus Athen). 6) Vgl. ep. XI, 2 δι' ἐπιστολῶν; 11 φάσκουσι δεῖν ὑμᾶς ὁμονοεῖν; XII, 14 (das. 9ff. deutlicher Gegensatz gegen Dem. II, 17ff.); VII, 4 Afg. zu vgl. mit [Dem.] IV, 2 Afg. 7) Für eine Rede, nicht Brief, scheint ursprünglich geschrieben § 8 αὐτοὶ γὰρ εἰδήσομεν ἃ χρὴ

Digitized by Google

die realistische Staatsklugheit, die wir in Aischines' eignen Werken vergebens suchen; freilich auch nur in diesem einen Briefe, während die andern sich mit Politik nicht abgeben. Nach der sich zeigenden Lokalkenntniss könnte man auf Rhodos als Ort der Entstehung schliessen[1]); die Zeit kann erst die des entwickelten Atticismus sein, da die Form nicht übel nachgebildet ist.

Soviel möge über diese untergeschobenen Erzeugnisse genügen: wir haben es nun mit dem Redner selbst und zunächst mit seiner Würdigung bei Zeitgenossen und bei der Nachwelt zu thun. Von den ersteren ist Demosthenes der Einzige, der hier etwas bietet, und da ist es merkwürdig, dass während Aischines mehrentheils von den gekünstelten Worten, den studirten Antithesen, überhaupt der rhetorischen Kunst seines Gegners spricht[2]), Demosthenes bei jenem fast stets nur die schöne und wohlgeübte Stimme und den fliessenden und ungehemmten Vortrag als Mittel seiner Erfolge hervorhebt. In Bezug auf die Reden selbst ist es eine gewisse Fülle mannichfachen Stoffes sowie Feierlichkeit und Würde, was er gelegentlich erwähnt[3]); denn der Vorwurf des erheuchelten Gefühls und des schauspielermässigen Bejammerns[4]) geht auf den Staatsmann mehr als auf den Redner. Er erkennt aber an, dass Aischines nicht nur als grosser Redner gelte, sondern auch in der That durch seine Begabung und durch seine sorgsame Uebung Bedeutendes für den Staat zu leisten wohl im Stande wäre.[5]) Auch Aischines selber lässt sich von Demosthenes in angeführten Aeusserungen desselben eine glückliche Naturanlage bezeugen[6]), und dass man ihn im Volke für einen der

---

πράττειν. Aus einem Historiker könnten auch die Notizen XII, 8 genommen sein. 1) XII, 8; IX; vgl. auch IV (X zeigt Kenntniss von Gebräuchen in Troas). 2) Vgl. Abth. III, 1, S. 64ff. 3) Dem. 18, 308 συνειλοχὼς ῥήματα καὶ λόγους. 19, 255 σεμνολογεῖ, καὶ λογάρια δύστηνα μελετήσας καὶ φωνασκήσας οὐκ οἶει κτέ., vgl. das. 243. 245. 246. 250; 18, 133 (σεμνολόγος). 209. — Spott auf seine Begier zu reden 19, 254 vgl. Aisch. 2, 52. 4) 18, 287. 5) 19, 339f.; 18, 242 ἡ σὴ δεινότης; 309 ταύτης τῆς μελέτης καὶ τῆς ἐπιμελείας, Αἰσχίνη, εἴπερ ἐκ ψυχῆς δικαίας ἐγίγνετο — τοὺς καρποὺς ἔδει γενναίους καὶ καλοὺς καὶ πᾶσιν ὠφελίμους εἶναι. 6) Aisch. 2, 41: τὴν φύσιν μου μακαρίζων. 3, 228: ἀφομοιοῖ γάρ μου τὴν

Digitized by Google

tüchtigsten Redner hielt, zeigt seine Wahl zum Sprecher in der delischen Sache. — Urtheile von Späteren begegnen nicht vor der Zeit des Atticismus.[1]) Cicero hat bekanntlich, um zu zeigen, was wirkliche attische Beredsamkeit sei, Aischines' Ktesiphontea und Demosthenes' Kranzrede zusammen übersetzt herausgegeben, und allgemeine Lobsprüche auch für den ersteren mangeln weder in der erhaltenen Vorrede hierzu noch in andern Schriften.[2]) Bestimmter redet Cicero wohl von der rhetorischen Kunst und der Fülle der Behandlung, von den gewählten Gedanken, von der Kraft der Worte[3]); sodann charakterisirt er den Aischines als den klangvollen Redner, und anderswo als den glatten und im Ausdruck glänzenden.[4]) — Dionysios von Halikarnass hatte ihm in dem Werke über die Attischen Redner eine besondre, uns leider verlorene Abhandlung gewidmet, indem er ihn sowie Demosthenes und Hypereides, welchen letzteren er bald vor bald nach Aischines nennt, als die Vollender der Beredsamkeit ansieht.[5]) Er rühmt an ihm eine ausserordentlich glänzende Naturanlage[6]), und in dem Ἀρχαίων κρίσις betitelten Auszuge steht folgendes ausführlichere Urtheil: „Aischines ist nicht so kraftvoll wie Demosthenes, doch in der Wahl der Worte zugleich würdevoll und redegewaltig; nicht eben kunstgemäss, aber von

φύσιν ταῖς Σειρῆσιν — — καὶ δὴ καὶ τὴν τῶν λόγων ἐμπειρίαν (diesen mildernden Ausdruck für Beredsamkeit gebraucht auch Demosth. von der seinigen, 18, 277) καὶ τὴν φύσιν μου γεγενῆσθαι ἐπὶ βλάβῃ τῶν ἀκουόντων. 1) Früheste Erwähnung bei Agatharchides Phot. cod. 250 p. 447 a 24 (belobende Anführung aus or. III). 2) Vgl. de opt. gen. orat. 14. 17. de orat. II, 94. III, 213. Brut. 36. 285. 290. de republ. IV, 13. de fin. V, 5. 3) Tuscul. III, 63: itaque et A. in Demosthenem invehitur, quod is septimo die post filiae mortem hostias immolavisset (Aisch. 3, 77f.); at quam rhetorice, quam copiose, quas sententias conligit, quae verba contorquet! 4) de orat. III, 28: gravitatem Isocrates, subtilitatem Lysias, acumen Hyperides, sonitum Aeschines, vim Demosthenes habuit. — Or. 110: Demosthenes — nihil Lysiae subtilitate cedit, nihil argutiis et acumine Hyperidi, nihil levitate Aeschini et splendore verborum. 5) Dionys. π. τ. ἀρχ. ῥητ. praef. 4; Isae. 20 (beide Mal A. nach Hyp.); Dinarch. 1 (vor Hyp., wie auch in der Ἀρχ. κρίσις). Vgl. die folgende Anm. 6) Dion. Dem. 35: ἀνὴρ λαμπροτάτῃ φύσει περὶ λόγους χρησάμενος, ὃς οὐ πολὺ ἂν ἀπέχειν δοκεῖ (lückenhaft), ⟨καὶ⟩ τῶν ἄλλων ῥητόρων [καὶ] μετὰ Δημοσθένην μηδενὸς δεύτερος ἀριθμεῖσθαι.

Digitized by Google

der Natur mit leichtem Fluss der Rede ausgestattet; ferner sehr anschaulich, gewichtig drängend, mächtig in den Steigerungen, bitter; gefällig erscheinend bei oberflächlichem Lesen, aber scharf und schneidig bei näherer Prüfung".[1]) Bemerkenswerth ist, dass der griechische Rhetor so wenig wie Cicero von Nachahmern des Aischines redet, während sie doch solche des Thukydides, Lysias, Hypereides, Demosthenes erwähnen. Es mochte eben schon der geringe Umfang seiner Werke die Bildung einer ihm folgenden atticistischen Sekte hindern, und noch mehr der Mangel des bestimmten, bei jenen Andern so ausgeprägt vorhandenen Kunsttypus. — Caecilius von Kalakte sodann hatte nicht nur unter den zehn Rednern den Aischines behandelt, sondern auch eine besondre Vergleichung desselben mit Demosthenes verfasst.[2]) In einer auf ihn zurückzuführenden Stelle wird zur Widerlegung der Meinung, dass Aischines Platon's Schüler gewesen, Folgendes gesagt: „er habe nichts von dem platonischen Charakter, weder das Sorgfältige und Reinliche des Ausdrucks noch das Kunstvolle und Rhythmische, sondern seine Redeweise habe eine gewisse Schlaffheit, und sei einerseits kunstlos und ohne Wahl und leicht in ein schmutziges und dem Redner wenig anstehendes Schimpfen gerathend, andererseits habe sie etwas Glückliches und Gewandtes, wie es aus natürlicher Begabung und einer geringen Uebung hervorgehe".[3]) — Ich schliesse hier ein Urtheil bei Photios an,

1) Ἀρχ. κρ. V, 5: ὁ δ' Α. ἀτονώτερος μὲν τοῦ Δημ., ἐν δὲ τῇ τῶν λέξεων ἐκλογῇ πομπικὸς ἅμα καὶ δεινός· καὶ οὐ πάνυ μὲν ἔντεχνος, τῇ δὲ παρὰ τῆς φύσεως εὐχερείᾳ κεχορηγημένος· καὶ σφόδρα ἐναργὴς καὶ βαρὺς καὶ αὐξητικὸς καὶ πικρός, καὶ ἡδὺς μὲν αὐτόθεν ἐντυχόντι, σφοδρὸς δ' ἐξετασθείς. — Sonst haben wir bei D. nur die nichtssagende Erwähnung ad Amm. I, 2; in der Schrift περὶ συνθ. war für A. so wenig wie für Lysias u. Hypereides Platz. 2) Suid. v. Καικ. (σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Αἰσχίνου). 3) Schol. zu Apollon. Vita und zu or. II, 1: φασὶ γὰρ (Caecilius Idomeneus Hermippos; φησὶ v. l.) ὡς ὅτι οὐδὲν τοῦ χαρακτῆρος τοῦ Πλατωνικοῦ σῴζει, οὔτε τὸ ἀκριβὲς καὶ καθαρὸν καὶ ἀπέριττον καὶ εὔρυθμον, ἀλλὰ κεχηνυῖά πώς ἐστιν αὐτοῦ ἡ ἰδέα τοῦ λόγου, καὶ ἄτεχνος μὲν καὶ προπετὴς καὶ εὐχερῶς (εὐχερὴς v. l.) ἐπὶ τὸ λοιδορεῖν αἰσχρῶς καὶ ἀπρεπῶς ῥήτορι ἐξαγομένη, ἔχουσα δέ τι εὐφυὲς καὶ εὐάγωγον καὶ οἷον ἂν γένοιτό τινι ἐκ φύσεως καὶ μελέτης ἀφανοῦς. Für καὶ ἀπέριττον schreibt man nach Reiske οὔτε τὸ ἀπ., aber so kommt kein Gegensatz heraus, und es wird doch irgendwie jener Gegensatz von Eigenschaften ausgedrückt gewesen sein, den Dion.

Digitized by Google

welches Dionysios' und Caecilius' Kunstsprache zeigt. „Seine Rede ist wie von selbst entsprungen und vom Augenblick eingegeben, und lässt nicht so sehr die Kunst als die Naturanlage des Mannes bewundern. — — Denn im Ausdruck ist er schlicht und deutlich, und in der Composition (d. i. im Periodenbau) weder allzu kraftlos wie Isokrates, noch eingezwängt und zusammengeschnürt wie Lysias, vielmehr steht er an Schwung und Kraft dem Demosthenes durchaus nicht nach. Figuren des Gedankens und der Worte gebraucht er nicht so, dass er kunstvoll zu reden schiene, sondern eben nur, wie es die vorliegende Sache durchaus erfordert. Darum trägt auch seine Rede einen gewissen Anschein von Gradheit und Ehrlichkeit, und schickt sich trefflich für das Sprechen vor einer Volksmenge und für Privatsachen; denn er ist auch in den Beweisen und Gedanken keineswegs gedrängt noch allzu mühsam“[1]).

Diejenigen Rhetoren, vor Caecilius und vielleicht auch nach ihm, welche den Aischines zum Schüler Platon's oder des Alkidamas machten, führten als Beweis eine Aehnlichkeit des Stils mit diesen beiden an, in der Grossartigkeit des Ausdrucks und der Feierlichkeit der gesammten Haltung.[2]) — Von einem Sophisten

---

Dem. c. 5—7 im Platonischen Stile findet. Darnach habe ich übersetzt; eine Conjektur möchte ich nicht wagen. 1) Phot. cod. 61 p. 20 b Bk.: ἔστι δ' ὁ λόγος αὐτῷ ὥσπερ αὐτοφυὴς καὶ αὐτοσχέδιος, οὐ τοσοῦτον διδοὺς τὴν τέχνην ἀποθαυμάζειν τοῦ ἀνδρὸς ὅσον τὴν φύσιν. καὶ γὰρ ὅσα δεινότητος ἔχεται, ταῦτα ἔστιν εὑρεῖν παρὰ τοῖς λόγοις αὐτοῦ, καὶ ἃ φύσεως μᾶλλόν ἐστι δείγματα. (Dieser Satz steht mit dem vorigen in Widerspruch u. scheint entstellt.) περί τε γὰρ τὴν ὀνομασίαν ἐστὶν ἀφελὴς καὶ εὔσημος, καὶ περὶ τὴν τῶν λόγων σύνθεσιν οὔτε ἄγαν ἄτονος ὥσπερ Ἰσοκράτης, οὔτε πεπιεσμένος καὶ συνεσφιγμένος ὥσπερ Λυσίας (zu verstehen nach cod. 265 p. 492 a 10 ff.; das dort gegebene Urtheil über die demosthen. Rede ὑπὲρ Σατύρου scheint von demselben Verfasser wie das vorliegende), πνεύματι δὲ καὶ τόνῳ οὐδὲν Δημοσθένους ἀπολείπει. σχήματι δὲ κέχρηται διανοίας τε καὶ λέξεως οὐ πρὸς τὸ δοκεῖν τι σὺν τέχνῃ λέγειν, ἀλλὰ πρὸς τὸ ἀναγκαιότατον τοῖς ὑποκειμένοις πράγμασιν. (Die διατύπωσις bei A. häufig, Tiber. p. 79, 23 anscheinend aus Caecil.) διὸ καὶ ἀπάνουργός πως ὁ λόγος εἶναι δοκεῖ, καὶ ὡς τὰς ἐν πλήθει ῥητορείας καὶ τοὺς ἰδιωτικοὺς λόγους μάλιστα ἐμπρέπων· καὶ γὰρ οὐδὲ ἐπιχειρήμασιν οὐδὲ ἐνθυμήμασι συνεχής τις καὶ λίαν ἐκβεβιασμένος. 2) Phot. das. (p. 20 a 40 ff.): τὸ μέγεθος τῶν ὀνομάτων καὶ τὴν σεμνότητα τῶν πλασμάτων.

Digitized by Google

Dionysios, etwa dem Pergamener mit dem Zunamen Attikos in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts, oder auch dem Milesier unter Hadrian, erzählt Photios, dass er einst beim Lesen der Anfangsworte der Timarchea: οὐδένα πώποτε οὔτε γραφὴν γραψάμενος οὔτ' ἐν εὐθύναις λυπήσας, ausgerufen habe: „o hättest du doch viele angeklagt, hättest du doch viele angefeindet, damit du mehr Reden hinterlassen hättest!“[1]) Ueberhaupt hatte der Redner seine Bewunderer, die auch für seine drei Reden den Namen „die drei Grazien“ erfanden.[2]) — Nach Quintilian ist er mehr ausgeführt und ebenso kühner und erhabener als Lysias oder Hypereides[3]); im Vergleich zu Demosthenes sei er reicher und breiter und scheine auch grossartiger, je mehr er an Knappheit nachstehe; doch habe er mehr Fülle als Kraft.[4]) Dion Chrysostomos bezeichnet als höchste Muster den Demosthenes und Lysias, doch empfiehlt er dem Anfänger mehr noch den Hypereides und Aischines, weil sie leichter und fasslicher, und dabei nicht minder schön im Ausdruck seien.[5]) Der Rhetor Theon findet den Aischines fähig grosse Stoffe zu behandeln, wie den Lysias kleine, und den Demosthenes sowohl diese wie jene.[6]) Am ungünstigsten lautet das Urtheil des Hermogenes, der ihn schon in der Reihenfolge nicht nur dem Lysias Isaios Hypereides sowie dem Isokrates, sondern sogar dem Deinarchos nachstellt. „Aischines,“ sagt er, „hat zwar die nothwendigen Eigenschaften des Redners (also besonders auch Deutlichkeit) so gut wie nur irgend ein andrer, ist aber sophistisch und gebläht, und strebt sehr nach

1) Das. b 2ff. 2) Das. a 6ff.: διὸ τοὺς μὲν λόγους αὐτοῦ τινὲς Χάριτας ὠνόμασαν —, Μούσας δὲ τὰς ἐπιστολάς. 3) Quint. XII, 10, 23 (latior et audentior et excelsior). 4) Quint. X, 1, 77: plenior A. et magis fusus et grandiori similis, quo minus strictus est; carnis tamen plus habet, minus lacertorum. — Vgl. noch Gell. N. A. XVIII, 3, 1: A., vel acerrimus prudentissimusque oratorum, qui apud contiones Atheniensium floruerunt. 5) Dion XVIII, 11: — — πλὴν οὐκ ἂν ἐγώ σοι συμβουλεύσαιμι τὰ πολλὰ τούτοις ἐντυγχάνειν, ἀλλ' Ὑπερείδῃ τε μᾶλλον καὶ Αἰσχίνῃ· τούτων γὰρ ἁπλούστεραί τε αἱ δυνάμεις καὶ εὐληπτότεραι αἱ κατασκευαί, καὶ τὸ κάλλος τῶν ὀνομάτων οὐδὲν ἐκείνων λειπόμενον. 6) Theon progymn. II, 72 Sp.: ἵνα δυνηθῶμεν μὴ μόνον τὰ μεγάλα προβλήματα καλῶς λέγειν ὡς Α., μηδὲ τὰ μικρὰ ὡς Λυσίας, ἀλλὰ καὶ πρὸς ἀμφότερα παρασκευὴν ἔχωμεν ὡς Δημοσθένης.

Digitized by Google

Grossartigkeit und nach schmückenden Figuren, wiewohl er von sonstigem sorgfältigen Schmuck wenig hat, vielmehr nachlässiger und auch unkräftiger ist. Das in billiger Denkweise bestehende Ethos hat er nicht wenig, aber er ist minder naturwahr, und entbehrt darum trotz reichlicher Heftigkeit und Herbigkeit manchmal aller Kraft, weil seine Rede nicht mit Ueberzeugung noch mit wirklicher Ergriffenheit herauskommt. Aus demselben Grunde ist sie auch nicht eben lebhaft noch beweglich. Verborgene Redegewalt hat er in nicht geringem Masse, offen hervortretende nach dem Gesagten nur in nothdürftigem".[1]) — Desto mehr Gefallen hat an ihm Philostratos: er rühmt seine Klarheit, seine zugleich zierliche und würdevolle Redeweise, die mit Redegewalt verbundene Anmuth, und findet ihn in allem unnachahmlich.[2]) Isidor von Pelusion charakterisirt ihn mit den Bezeichnungen „deutlich und klar"[3]); Klarheit, Reinheit und Lieblichkeit werden in einem kurzen Urtheil bei Photios hervorgehoben.[4]) Bei den sonstigen Rhetoren wird Aischines verhältnissmässig oft genannt und zu Beispielen benutzt. Einen Commentar zu ihm schrieb Didymos und in späterer Zeit Aspasios von Byblos und Andre[5]);

1) Hermog. π. ἰδ. p. 413 Sp.: ὁ δ' Α. πολιτικὸς μέν ἐστιν εἴπερ ἕτερός τις, σοφιστικὸς δὲ καὶ γαῦρος καὶ τῷ μεγέθει μετὰ τοῦ κατὰ σχῆμα κάλλους πλεονάζων (unten p. 415 μεγέθει . . κατὰ τὸν Α. σοφιστικῷ)· οὐ γὰρ δὴ τοῦ μετὰ παντὸς (δὴ μετὰ π. τοῦ?) ἐπιμελοῦς, ἐπεὶ τούτου γε αὐτῷ τοῦ (καὶ?) κόσμου βραχύ τι μέτεστι, καὶ δι' ὀλίγου μέν ἐστιν ἐπιμελής, ἀμελέστερος δὲ καὶ ἀτονώτερός πως. τῷ δὲ ἠθικῷ τῷ κατ' ἐπιείκειαν χρώμενος οὐκ ὀλίγῳ τοῦ τύπου τοῦ ἀληθοῦς ἧττον μετέχει, διὸ καίτοι πολλῇ τῇ σφοδρότητί τε καὶ τραχύτητι χρώμενος ἐστιν οὗ τόνον οὐδένα ἔχει, διὰ τὸ μὴ πεποιθότως (v. l. πεπονθότως, vgl. p. 380, 22, doch auch das. 29. 378, 8) μηδὲ ἀληθινῶς προφέρεσθαι τὸν λόγον (erläutert p. 380). ταὐτὸ δὲ αἴτιον καὶ τοῦ μὴ πάνυ γοργὸν μηδὲ εὐκίνητον εἶναι (vgl. dazu p. 479, 4, über die Verbindung von γοργότης und ἀληθινὸς λόγος). δεινότης δὲ ἡ κατὰ μέθοδον μέν ἐστιν οὐκ ὀλίγη παρ' αὐτῷ, ἡ δὲ φαινομένη τε ὁμοῦ καὶ οὖσα ἀναγκαίως ἐκ τῶν προειρημένων. 2) Philostr. I, 18, 3: ἀκροατὴς δὲ Πλάτωνός τε καὶ Ἰσοκράτους γενόμενος πολλὰ καὶ παρὰ τῆς ἑαυτοῦ φύσεως ἠγάγετο. σαφηνείας τε γὰρ φῶς ἐν τῷ λόγῳ καὶ ἁβρὰ σεμνολογία καὶ τὸ ἐπίχαρι σὺν δεινότητι, καὶ καθάπαξ ἡ ἰδέα τοῦ λόγου κρείττων ἢ μιμήσει ὑπαχθῆναι. 3) Isidor. Pelus. Epist. IV, 91 (τὸ σαφὲς καὶ τὸ λευκόν). 4) Phot. cod. 264: ἔστι δὲ τοῖς λόγοις αὐτοῦ γλυκύς τε καὶ καθαρὸς καὶ εὐκρινὴς καὶ τῇ τῶν ὀνομάτων σαφηνείᾳ σεμνυνόμενος. Dies bei Plut. sich nicht findende Urtheil könnte von Ph. selber sein. 5) Westermann Gr. Bereds. § 59, 8; Ferd. Schulz

Digitized by Google

die erhaltenen Scholien sind die reichhaltigsten, die es zu einem Redner gibt.

Ehe wir nun versuchen, selbst von Aischines' Beredsamkeit ein allgemeines Bild zu entwerfen, scheint es angemessen, von den einzelnen Reden eine Uebersicht zu geben, damit auch von dieser Seite her das Material bereit liege.

Die Rede κατὰ Τιμάρχου (περὶ ἑταιρήσεως)[1] steht in der ganzen Redenliteratur, einschliesslich soweit wir sehen auch der verlorenen, einzig da; denn wenn auch manchmal gegen einen Redner eine solche Beschuldigung vorgebracht wird, gleichwie von Demosthenes gegen Androtion[2], so scheint es doch sehr selten zu einem förmlichen Gerichtsverfahren deswegen gekommen zu sein.[3] Einerseits war die Beweisführung nicht leicht, andrerseits war auch eine grosse Gehässigkeit damit verbunden, wenn jemand alte Geschichten, bei denen weder er selbst noch der Staat benachtheiligt worden war, mit dem Zwecke hervorzog, einen Gegner zeitlebens und unwiderruflich mundtodt zu machen. Es gab nämlich ein Gesetz, δοκιμασία ῥητόρων betitelt, welches die πεπορνευμένοι ἢ ἡταιρηκότες, ferner die welche ihr Vermögen durchgebracht, oder ihre militärischen Pflichten nicht erfüllt hatten, oder sich gegen ihre Eltern schlecht zeigten, von der Rednerbühne ausschloss; betraten sie dieselbe doch, so stand Jedem gegen sie die Anmeldung einer Dokimasie bei den Thesmotheten zu.[4] Neben diesem Gesetze, auf welches Aischines seine Klage stützt, erwähnt derselbe noch eines zweiten, welches die ἡταιρηκότες mit völliger Atimie in Bezug auf alle staatlichen und religiösen Funktionen belegte, und für die Uebertretung dieses Verbotes

---

Aesch. p. 251. Didymos wird citirt Schol. or. III, 122; Harp. v. Θύστιον u. an a. St.; Aspasios Schol. I, 83; ausserdem Apollonios (doch wohl der Vf. der Vita des Aisch.) Schol. 1, 56; Apsines Schol. zu 3, 105; Dionysios zu 3, 180. 189 (tadelnde Kritik von Ausdrücken); Markellinos zu 2, 6. 1) In Hdschr. u. Citaten nur κατὰ Τιμ.; doch argum. 2: περὶ ἑταιρήσεως ἐπιγράφεται ὁ λόγος. 2) Dem. 22, 21ff. 3) Kleon verklagte einen gewissen Gryttos, Aristoph. Ritter 877. Darauf dass solche Prozesse unerhört waren, geht auch das ἀγῶνας καινούς Dem. 19, 120. 4) Genau mitgetheilt von Aisch. 1, 28ff.; dasselbe Gesetz wird bezeichnet Dem. 22, 21. 23. 29.

Digitized by Google

eine γραφὴ ἑταιρήσεως und die schwersten Strafen statuirte.[1]) Natürlich aber war eine solche γραφή noch viel schwerer als eine δοκιμασία durchzuführen. — Timarchos nun, Arizelos' Sohn von Sphettos, war schon seit langer Zeit ein sehr thätiger Staatsmann und Volksredner, der indes in die auswärtige Politik, wie es scheint, erst unmittelbar vor dem Frieden mit Philipp eingegriffen hatte, indem er namentlich einen Rathsbeschluss schrieb, der auf die Ausführung von Waffen oder Schiffsgeräth zu Philipp die Todesstrafe setzte.[2]). Mit Timarchos sass in diesem Jahre Demosthenes im Rathe, und hier mögen sich die Beiden genähert haben, da ja dem damals noch ziemlich einsam stehenden Demosthenes jeder Beistand willkommen sein musste. So schob er ihn denn auch als Ankläger gegen Aischines vor, ähnlich wie früher den Apollodor als Antragsteller in Sachen der Theorika. Die Annahme A. Schäfer's nämlich, dass Demosthenes von Anfang an Hauptankläger, und Timarchos nur Mitunterzeichner gewesen[3]),

---

1) Aisch. 1, 19f.; der Text des Gesetzes § 21 als Einlage. Das Verbot des Betretens der Tempel (§ 21, von A. selbst nicht erwähnt) wird bestätigt durch Demosth. 22, 73. 2) Dem. 19, 286. Vielleicht hat er sich auch an den auf Eubulos' Antrag ausgeschickten Gesandtschaften (348/7) betheiligt, A. 1, 120. 3) A. Schäfer II, 263f. 313. 359f., gegen Franke proleg. in or. in T. S. XXXI und prol. in Dem. or. de FL. S. 4f., nach welchem T. ursprünglich alleiniger Ankläger gewesen. H. Weil plaidoy. polit. de D. 217, 1 tritt im wesentlichen Franke bei, doch lässt er den D. von Anfang an mitunterzeichnen. Dass nun die argumenta (A. arg. 1, Dem. or. XIX arg. 2) sowie die Scholien (D. § 2, A. § 3. 20. 168) gemeinschaftliche Klage angeben, ist nach meiner Meinung gar nicht beweisend, und die Stelle Dem. 19, 257, ἠτίμωσεν ὑπακούσαντά τιν' αὐτοῦ κατήγορον, worauf Sch. sich namentlich stützt, scheint nicht einmal unverdorben, jedenfalls aber braucht das ὑπακούσαντα nicht mit G. H. Schäfer so gedeutet zu werden, als bezeichne es den, der auf Wunsch eines Andern (hier des D.) an der Anklage theilnahm. Es kann auch bedeuten: „der auf die öffentliche Aufforderung hin, bei der Rechenschaftsablage etwaige Anklagen vorzubringen, sich einstellte". Vollends ohne Beweiskraft ist das. § 2: τὸν μὲν ἀνῄρηκε τῶν ἐπὶ τὰς εὐθύνας ἐλθόντων, τοῖς δ' ἀπειλεῖ περιιών. — Gegen Schäfer spricht, dass Aisch. den Dem. oft genug als Genossen des T. bei der Vertheidigung, nie aber als solchen bei der Anklage noch als seinen eignen Ankläger erwähnt, vgl. § 1. 3. 20, u. ferner 168, wo es von D. nur heisst: ὡς γὰρ τὰς ἐμὰς εὐθύνας βλάπτων, ἃς ὑπὲρ τῆς πρεσβείας μέλλω διδόναι, φησί με κτέ. Vgl. auch D. 19, 240. 284.

Digitized by Google

bürdet jenem den ganz unbegreiflichen Fehler auf, dass er seiner Anklage ohne Noth und Nutzen eine gefährliche Blösse gegeben; denn Timarchos' Name konnte zum Erfolge doch nichts beitragen. Hingegen zum förmlichen Vorschieben eines Andern mochte den Demosthenes schon das bewegen, dass Aischines doch sein College gewesen war; er hätte freilich eine solche Scheu früher überwinden sollen. Denn da Timarchos in seinem Jünglingsalter sich durch Schönheit, keineswegs aber zugleich durch sittsames Leben ausgezeichnet hatte, so haftete an ihm der Ruf der Buhlschaft[1]), und darauf hin meldete Aischines die Dokimasie gegen ihn in der Volksversammlung an[2]), womit der Rechenschaftsprozess vorläufig hinausgeschoben war. Die Behauptung des Anklägers lautete, dass Timarchos, als einer der sich zur Unzucht feilgeboten (πεπορνευμένος) und sein väterliches Erbe durchgebracht habe, unbefugter Weise öffentlich rede.[3]) Die Gerichtsverhandlung fand im folgenden Jahre, nachdem Timarchos Rathsmann gewesen, und zwar bald nach der Mitte dieses Jahres statt, also Anfang 345.[4]) Wie Aischines nicht ohne Selbstgefälligkeit erwähnt, hatte sich nicht nur von Bürgern, sondern auch von

1) Vgl. ausser der Rede des A., der sich so sehr auf die φήμη stützt, Dem. 19, 233: εἰ δέ τις ὧν ἐφ' ἡλικίας ἑτέρου βελτίων τὴν ἰδέαν, μὴ προϊδόμενος τὴν ἐξ ἐκείνης τῆς ὄψεως ὑποψίαν, ἰταμώτερον τῷ μετὰ ταῦτ' ἐχρήσατο βίῳ, τοῦτον ὡς πεπορνευμένον κέκρικεν. Ein anderweitiges Zugeständniss § 251 ἐπιπλήττων τι καὶ λοιδορούμενος τῇ τοῦ Τιμάρχου προπετείᾳ, mit Bezug auf T.'s freies und anstandsloses Benehmen als Volksredner, wovon A. § 26. 33 spricht. — A. citirt § 157 den Vers eines Komikers: μεγάλους πόρνους Τιμαρχώδεις; unsre Reste der Komödie bieten keine weiteren Belege. 2) A. 1, 80. 3) A. § 119: τετόλμηκα ἀντιγράψασθαι πεπορνευμένῳ Τιμάρχῳ μὴ ἐξεῖναι δημηγορεῖν. § 154: τίνα ποτ' ἐστὶν ἃ ἀντιγέγραμμαι; [μὴ] δημηγορεῖν Τίμαρχον πεπορνευμένον καὶ τὴν πατρῴαν οὐσίαν κατεδηδοκότα. 4) A. Schäfer II, 316; Aisch. § 80 ὅτε ἐβούλευε πέρυσιν (πέρυσιν fehlt in codd. df, kann aber nicht mit Weidner getilgt werden). — Der Schol. zu § 169 schliesst aus dieser Stelle, dass die Verhandlung vor A.'s 3. Gesandtschaft stattgehabt; dagegen A. Schäfer mit Berufung auf 175. — Διαψηφίσεις in den Demen (Olymp. 108, 3 346): § 77ff. 86. 114f.; die Gerichtsverhandlungen über die Appellationen noch nicht alle erledigt. — Ländliche Dionysien (um die Zeit des Wintersolstitiums) unlängst (πρῴην) gefeiert, § 157. — Hinsichtlich der für die Verhandlung zugemessenen Zeit stehen Aisch. (§ 109 πρὸς μικρὸν μέρος τῆς ἡμέρας) und Dem. (19, 120 πρὸς διαμεμετρημένην τὴν ἡμέραν) in Widerspruch.

Digitized by Google

Fremden eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden[1]); der Skandal und der Redner waren in der That der Mühe werth.

Die Anklage beginnt mit einem ethisch gehaltenen, zwiefach getheilten Prooemium, in welchem zunächst die Motive dargelegt, sowie die Sache verhüllt bezeichnet, alsdann die Schuld an dem Prozesse auf den Angeklagten abgewälzt wird, letzteres augenscheinlich mit Benutzung eines Gemeinplatzes.[2]) Das Folgende, eine weit ausgeholte Darlegung über Verfassungen, über die Bedeutung der Gesetze in der Demokratie, über Solon's Fürsorge für die sittliche Zucht[3]), ist eine schon der Hauptrede angehörige[4]) Einleitung (ἔφοδος). Dann die Prothesis: er will zuerst die Gesetze über die Sittenzucht darlegen, alsdann Timarchos' Leben darnach prüfen.[5]) Diesen Abschnitt über die Gesetze fasst Hermogenes als προκατασκευή, wie sie sich gleichermassen in Demosthenes' Midiana finde[6]); indes für eine solche ist die Darlegung viel zu ausgedehnt, und man wird besser mit den Scholien eine Vereinigung von Erzählung und Beweis, unter Voranschiebung eines Theils des letzteren, annehmen.[7]) Die Rede gewinnt so von Anfang an eine gewisse hohe Haltung und Feierlichkeit, was bei einem Beginnen mit der Erzählung nicht möglich war.[8]) Aischines bringt nun die Gesetze in drei Abtheilungen: über die Zucht der Knaben, über die der Jünglinge und über die der andern Altersklassen, d. i. die Zucht in den Volksversammlungen; erst in der 3. Abtheilung kommt das Gesetz, auf Grund dessen er klagt, und in der zweiten ein wenigstens auf den Fall

---

1) A. 1, 117, mit dem bescheidenen Zusatze: οὐς μὴ νομίςητε ἐμὲ θεωρήςοντας ἥκειν, ἀλλ' ὑμᾶς εἰςομένους κτέ. 2) § 1—2; 3 (Schol. δεύτερον προοίμιον). Mit 3 Afg.: τοῦ μὲν οὖν ὅλου ἀγῶνος φανήςεται οὔθ' ἡ πόλις αἰτία οὖςα Τιμάρχῳ οὔθ' . . . ἀλλ' αὐτὸς οὗτος αὑτῷ, vgl. Dem. Tim. 1: τοῦ μὲν ἀγῶνος — τοῦ παρόντος οὐδ' ἂν αὐτὸν οἶμαι Τιμοκράτην εἰπεῖν ὡς αἴτιός ἐςτιν ἄλλος τις αὐτῷ πλὴν αὐτὸς αὑτῷ, und Deinarch πρὸς Ἀντιφάνην περὶ τοῦ ἵππου (Dion. Din. 13): Τοῦ μὲν ἀγῶνος ὦ ἄνδρες. — Verhüllung (περιπλοκή) in § 2: Hermog. μεθ. δειν. p. 432 Sp. 3) § 4—7. 4) Vgl. § 4: οὐκ ἀγνοῶ δ' ὅτι ἃ μέλλω ἐν πρώτοις λέγειν κτέ., Gegensatz προειρῆςθαι § 3 Ende. Fälschlich zieht das argum. 1 dies noch zum Prooemium. 5) § 8. Zweck εὐμάθεια (§ 8). 6) Hermog. π. εὑρ. p. 204f. 7) Schol. § 8, vgl. Anonym. Τέχνη I p. 442 Sp. 8) Vgl. Hermog. μεθ. δειν. p. 441.

Digitized by Google

anwendbares; die erste und auch vieles sonst ist überschüssiges, dem Prunke dienendes Beiwerk.[1]) Nachdem nun dieser ganze Theil mit einem zugespitzten Enthymem abgeschlossen[2]), beginnt die Erzählung, eingeleitet mit einer ehrbaren Prodiorthose[3]) und mit einer zwiefachen παράλειψις, durch die dem Timarchos von vornherein eine Masse nicht näher zu erwähnender Vergehungen aufgebürdet wird.[4]) Aischines erzählt dann zuerst über das Verhältniss zu Misgolas, und bevorwortet sehr umständlich, aber geschickt, die schliesslich folgende Spiegelfechterei eines Zeugenbeweises.[5]) Hiermit wäre eine ἑταίρησις erwiesen; die πορνεία soll jetzt erwiesen werden, insofern der Angeklagte noch mit vielen Andern dasselbe gethan.[6]) Ueber das Verhältniss zu Antikles geht der Redner rasch hinweg; um so ausführlicher und mit sichtlichem Behagen wird über die Buhlschaften mit Pittalakos und mit Hegesandros berichtet, und auch hier der Versuch eines Zeugenbeweises angehängt, dessen Missglücken der Redner durch heftige Steigerungen und durch die Darlegung, wie schwierig ein solcher Beweis und wie er schliesslich auch nicht nöthig sei, zu verdecken weiss.[7]) Diesen Mangel der ganzen Anklage soll auch das Folgende ersetzen: παραδείγματα dafür, dass man etwas weiss ohne es zu sehen, und ferner dafür, dass Urtheile ohne Zeugenbeweis gefällt werden, auf Grund der Notorietät; eine solche ist aber auch hier vorhanden, wie Aischines mit einer langen und stark gewürzten Erzählung über einen Vorgang in der Volksversammlung darlegt.[8]) Er gibt noch weitere Beispiele solcher Verurtheilungen, und entwickelt dann, dass überhaupt, wenn man stets Zeugnisse verlange, alle derartigen Sünder, ja alle Arten von Verbrechern leicht durchkommen würden; auch der Areopag urtheile häufig ohne Rücksicht auf das Fehlen oder Vorhanden-

1) § 9—17; 18—21; 22—35. Erinnerung an die bereits in der Prothesis gemachte Eintheilung § 18. 22. 2) § 36, gemäss der rhetorischen Vorschrift (Anaxim. p. 227, 1; 231, 21 Sp.). 3) § 37—38. 4) § 39; 40. 5) 41—43; 44—50. Ueber das Substantielle dieser und der weiteren Beschuldigungen s. oben S. 145ff. 6) 51—52. 7) 53—64; Beweis u. s. f. 65—73. 8) 74—76; 77—85. — § 74 Anfang: σκέψασθε δὲ καὶ ἐκ παραδειγμάτων; 77 ἐκ πολιτικῶν τινων παραδειγμάτων; ebenso auch 92 παραδείγματι.

Digitized by Google

sein von Zeugnissen.[1]) — Nach diesen zum Theil äusserst schmutzigen Darlegungen wendet sich der Redner zum zweiten Anklagepunkte, dass Timarchos auch sein Vermögen durchgebracht; es sei dies geschehen, als er durch Buhlschaft sich nichts mehr habe erwerben können.[2]) Die Erzählung wird also noch etwas fortgesetzt, und alsdann ein umständlicher Zeugenbeweis gebracht. Eine weiter ausholende Darlegung über die Familienverhältnisse führt noch zu der besondern Beschuldigung, dass er einen alten blinden Oheim schändlich vernachlässige.[3]) Ebenso niederträchtig und gierig hat er sich auch in seinen zahlreichen Aemtern gezeigt, sowohl wo er allein stand als wo er Collegen hatte, sowohl in Loosämtern wie in Wahlämtern[4]); diese den Schluss der ganzen Anklage machenden Ausführungen gehen über die Klagschrift hinaus. — Der Redner recapitulirt nun, und erklärt dann, dass noch zwei Theile seiner Anklagerede übrig seien, die Vorwegnahme der Vertheidigung (προδιήγηcις τῆς ἀπολογίας) und die Ermahnung der Bürger zur Tugend.[5]) Zunächst werde man, da die Anklage auf Hurerei laute, den Nachweis der gezahlten Hurensteuer fordern, eine unwürdige Vertheidigung und dazu ganz verkehrt.[6]) Zweitens verdächtige man das Gerücht (die φήμη) als unzuverlässigen Zeugen; wogegen Aischines die Göttin Φήμη mit Berufung auf die Dichter als untrüglich erhebt.[7]) Ferner werde, sagt er, auch ein Stratege auftreten und der schmählicher Weise zum Verbrechen gemachten Schönheit und der Liebe zu derselben eine Lobrede halten, auch den Ankläger an seinen eignen Lebenswandel und an seine erotischen Gedichte erinnern.[8]) Hier nun gibt Aischines seine Theorie über anständige Liebe und unanständige Buhlschaft, unter Berufung auf die Gesetze und auf Dichter wie Homer und

1) 86—88; 89—91; 92—93. 2) Eingeleitet wird dieser Theil so, als sollte hier schon τὰ πρὸc τὸν ἀντίδικον folgen. 3) 94—97; 98—100 (Zeugenbeweis); 101—104; 105 Einwand und Abschluss. 4) 106—108; 109—112 (collegialische Aemter); 113—115 (χειροτονηταί). Die Eintheilung der Aemter tritt erst § 109 hervor; denn das zuerst 107 angeführte eines Logisten ist ein collegialisches. 5) 116—118. 6) 119—124. Der Beweis 123f. trifft übrigens den Einwand gar nicht. 7) 125—131. 8) 132—135.

Digitized by Google

Euripides.[1]) Schliesslich, als Beleg für den Unterschied, eine Menge Namen von gewesenen und auch von gegenwärtigen ἐρώμενοι, und dagegen einige von πεπορνευμένοι.[2]) Hierauf wird noch ein weiteres Argument der Vertheidigung, dass ἑταίρηcιc nicht ohne Contrakt statthabe, zurückgewiesen und lächerlich gemacht; dabei geht es nochmals tief und mit rechtem Behagen in den Schmutz hinein.[3]) Endlich aber werde Demosthenes, den der Redner hier nicht mehr wie vorher als Beirath, sondern als persönlichen Fürsprecher des Timarchos einführt, von der Sache ganz abspringen und von Philipp und Alexander reden. Aischines bekennt sich als Lobredner Philipps, verweilt aber nicht auf diesem bedenklichen Gebiete, und stellt nach einem abschweifenden Angriff auf Demosthenes, der mit seinen sophistischen Künsten die ärgsten Verbrechen veranlasst habe, den Richtern den Triumph desselben vor Augen, wenn es ihm gelungen sein würde sie so von der Sache abzuziehen und den Ankläger zum Angeklagten zu machen.[4]) — Der Rest der Rede ist Epilog, eine Ermahnung nicht sowohl der Bürger zur Tugend, wie der Würde halber angekündigt war, als der Richter zu strenger Bestrafung. Mit dem Vorhergehenden ist ziemlich enge Verbindung, ohne Abschluss und Prothesis, die zur Verständlichkeit hier nicht erforderlich waren. Er schilt den Missbrauch, dass man den Angeklagten selber anklagen lasse[5]); dann hält er das Beispiel der Lakedämonier vor, welche keine unsittlichen Menschen als Rathgeber dulden, und das der alten Athener und des Gesetzgebers Solon mit ihrer Strenge gegen sittliche Vergehen.[6]) Loser in sich gefügt ist die weiter folgende Reihe von Steigerungen und sonstigen Argumentationen und Mahnungen[7]); noch wendet sich der Redner gegen die verschiedenen Gruppen von Fürsprechern, und endet dann mit einem kurz gefassten Schlusswort.[8])

Der Anklagerede zufolge wollte für Timarchos eine ganze

---

1) 136 persönlich; 137—140; 141—150 (Homer); 151—154 (Euripides, mit Anwendung auf Tim.). — Ueber die hier erkennbare Benutzung des Platon. Symposion s. oben S. 158, 1. 2) 155—159. 3) 160—165. 4) 166—176. 5) 177—179. 6) 180—181; 182—184. 7) 185—192 8) 193—195; 196.

Digitized by Google

Reihe von Fürsprechern auftreten: Demosthenes[1]), Hegesandros und sein Bruder Hegesippos[2]), dann jener Feldherr und so fort, und in der That konnte es dem Timarchos bei seiner grossen politischen Thätigkeit an Verbindungen nicht fehlen. Aber was Demosthenes betrifft, so macht A. Schäfer darauf aufmerksam, dass er in der Gesandtschaftsrede auf Einzelnheiten der Timarchea und auch auf die gesammte Anklage in solcher Weise eingehend erwidert, als hätte er früher dazu noch nicht Gelegenheit gehabt.[3]) Ueberhaupt mied er es ja, seitdem er als Staatsmann zu Bedeutung und Ansehen gekommen war, vor Gericht sich als Fürsprecher zu zeigen[4]); er macht auch dem Eubulos seine beabsichtigte Fürsprache für Aischines zum Vorwurf, und erklärt es für eine schlimme und dazu ganz neue Unsitte, dass Staatsmänner ihren Einfluss bei der Rechtspflege geltend machten.[5]) Unmöglich konnte er so sprechen, wenn er selbst kurz zuvor für Timarchos seinen Einfluss und seine Beredsamkeit eingesetzt hatte. — Spätere wollten wissen, dass der Angeklagte sich zum Prozesse gar nicht gestellt, sondern sich erhängt habe, welches letztere sich aus Demosthenes leicht widerlegt; aber seiner bürgerlichen Existenz und Thätigkeit machte die erfolgte Verurtheilung ein Ende.[6]) Als rhetorisches Werk betrachtet, hatte die Anklagerede diesen Triumph in der That verdient[7]); denn sie war durchaus geeignet zu überreden und zu bestimmen, und ferner

1) Dem. erscheint als Berather des T. § 94. 119. 123. 125, als Fürsprecher 166 — 176. Die Stelle § 175 wird von D. selbst citirt (19, 242 ἀπολογήσεται δὲ Δημ. ὑπὲρ αὐτοῦ κτέ.), ohne weiteres Eingehen auf das Thatsächliche dieser Fürsprache. 2) § 71. 3) A. Schäfer II, 321; Dem. 19, 241 — 246; 250 ff.; 283 — 287. 4) Abth. III, 1, S. 30. 5) Dem. 19, 296 f. (μή μοι σῳζέσθω μηδ' ἀπολλύσθω μηδείς, ἂν ὁ δεῖνα ἢ ὁ δεῖνα βούληται, ἀλλ' ὃν ἂν τὰ πεπραγμένα σῴζῃ καὶ τοὐναντίον, τούτῳ τῆς προσηκούσης ψήφου παρ' ὑμῶν ὑπαρχέτω τυγχάνειν· τοῦτο γάρ ἐστι δημοτικόν. ἔτι τοίνυν κτέ.). 6) Plut. Vit. Aesch. 841 A: ὁ δὲ (Tim.) ἐκλιπὼν τὸν ἀγῶνα αὐτὸν ἀνήρτησεν, ὡς πού φησι Δημοσθ. (wie Schäfer vermuthet nach Dem. 19, 2 τὸν μὲν ἀνῄρηκε). — Wohl aus gleicher Quelle genauer Argum. 1 zur R. gg. T.: ἔνιοι μὲν οὖν φασιν, ὡς ἀπήγξατο ὁ T. τὴν κρίσιν οὐχ ὑπομείνας, οἱ δὲ, ὅτι ἁλοὺς ἠτιμώθη, ὡς Δημ. ἐν τῷ περὶ παραπρ. (257 u. sonst, Schäfer l. c. Anm. 4, der für das Erhängen Anm. 5 weitere Belege bringt). 7) Charakteristik bei Gellius XVIII, 3, 1: oratione saeva criminosaque et virulenta, qua Timarchum graviter insigniterque accusabat.

Digitized by Google

kann man den Timarchos kaum bedauern, noch in Abrede stellen, dass seine Verurtheilung ein nützliches Exempel war. Die früher erörterte Unglaubhaftigkeit der einzelnen Beschuldigungen, sowie die juristische und die sittliche Haltlosigkeit der Anklage steht mit diesem Urtheil nicht in Widerspruch.

Noch ist über das Verhältniss der aufgezeichneten Rede zu der vor Gericht gehaltenen etwas zu sagen. Demosthenes nämlich in seinen Erwiderungen nimmt nicht nur auf solches Bezug, was auch wir lesen, sondern erwähnt auch Gedanken als von Aischines vorgebracht, von denen jetzt nicht eine Spur ist: „es sei gar nichts zu hoffen von einer Stadt, die keine Sehnen wider die Verbrecher habe, noch von einem Staatswesen, in welchem Nachsicht und Stimmenbettel mehr vermöchten als die Gesetze; wenn die Richter Timarchos' alter Mutter und seinen kleinen Kindern ihr Mitleid schenkten und darum Gesetze und Verfassung preisgäben, so würden sie niemanden finden, der mit ihnen selber Mitleid habe".[1]) Demnach war hier so wenig wie in den andern Fällen, wo wir controliren können, die gesprochene Rede mit der geschriebenen ganz identisch. Auch dann, wenn sich die von Demosthenes angezogene Stelle vorfindet, ist doch keine solche Uebereinstimmung, wie sie sein würde, wenn derselbe aus der herausgegebenen Rede schöpfte; vielmehr citirt er offenbar aus dem Gedächtniss.[2]) Man darf indes nicht folgern, dass die Herausgabe erst nach dem Gesandtschaftsprozess stattgefunden habe; denn ob die Rede damals geschrieben zu haben war oder nicht, war dem Demosthenes gleichgültig, der sie gehört hatte. Dass aber jene ersteren Gedanken sich jetzt nicht finden, werden wir nach der Analogie anderer Fälle so erklären. Aischines hatte seine Rede vorher schriftlich ausgearbeitet, wie das bei der Ktesiphontea klar hervortritt; doch war der Epilog weniger ausgeführt, und hier fügte er daher vor Gericht Manches extemporirend hinzu. Dies wurde indes nicht etwa nachher im

1) D. 19, 283. 2) Vgl. D. 242 mit A. 175; 243f. A. 128f.; 245 A. 153f. (besonders ungenau). Die anderen Stellen (D. 246 A. 94. 125. 175; D. 251 A. 25f.) tragen für diese Frage nichts aus.

Digitized by Google

Manuskripte nachgetragen, sondern dasselbe wesentlich herausgegeben wie es war, gleichwie es Demosthenes mit seiner Gesandtschaftsrede gemacht hat.[1])

Nachdem Timarchos' Anklage gegen Aischines beseitigt war, musste Demosthenes sich entschliessen, selber einzutreten, und wenn es auch jenem gelang, die Verhandlung darüber noch Jahre hinauszuziehen, so wuchs doch der Einfluss und die Bedeutung der patriotischen Partei so sehr, dass im Jahre 343 sowohl Hypereides eine Meldeklage gegen Philokrates einbringen und glänzend durchführen konnte, als auch Aischines endlich sich zur Rechenschaft stellen musste.[2]) Dass der Prozess wirklich stattfand, und die beiden Gegenreden nicht bloss geschrieben, sondern in der That gehalten sind, ist bei der demosthenischen Rede dargelegt.[3]) Auch die des Aischines führt den Titel περὶ (τῆς) παραπρεσβείας.[4])

Die Vertheidigung steht zu der Anklage auch in ihrem Bau im stärksten Gegensatz. So verwickelt die demosthenische Rede angelegt ist, so einfach und kunstlos scheint die Anlage hier, und diese Einfachheit passt aufs beste zu dem ganzen Vertheidigungssystem, indem der Angeklagte sich überhaupt als ἰδιώτης darstellt, viel zu harmlos und zu klein für die ungeheuern und folgenschweren Verräthereien, die ein ebenso redegewandter wie gewissenloser Feind ihm zur Last legt. — Das lose gefügte Prooemium, mit der Bitte um geneigtes Gehör beginnend, richtet sich nacheinander gegen eine Anzahl von Aeusserungen

---

1) Vgl. Abth. III, 1, 320 f. — Eine entgegengesetzte Annahme findet sich im Argum. 2: δοκοῦσι δέ μοι οἱ λόγοι μετὰ τὰς δίκας γράφεσθαι, vgl. A. Schäfer II, 321, 3. 2) Der lange Aufschub wird von D. auf die Ränke des A. zurückgeführt (D. § 103. 258), und wir dürfen ihm um so mehr glauben, als A. nie das Gegentheil sagt, während es doch in seinem Interesse lag, ein geflissentliches Zögern des Anklägers, welches Hartel Dem. Studien II, 135 annimmt, hervorzuheben und auszubeuten. Der Vortheil des Angeklagten bei dem längeren Hinausziehen ist sehr klar (Dem. § 3). Doch macht A. Schäfer II, 360 mit Recht geltend, dass unmittelbar nach Tim.'s Prozesse auch für D. die Zeit nicht günstig war. 3) S. III, 1 S. 308 f. 4) Zuweilen wird sie auch schlechthin als ἀπολογία citirt, Harp. 100, 30; Apsines Rh. Gr. I, 403 Sp.

Digitized by Google

und Beschuldigungen des Demosthenes: derselbe hat die Richter aufgefordert den Angeklagten nicht anzuhören; ihm Bestechlichkeit vorgeworfen; er hat die Lügengeschichte von der olynthischen Frau vorgebracht, worüber Aischines im allerhöchsten Masse empört ist; hat endlich behauptet, dass die erfolgte Verurtheilung des Philokrates die des Aischines nach sich ziehen müsse, während doch jener im Bewusstsein seiner Schuld sich dem Gerichte entzogen, er dagegen seiner Unschuld bewusst sich gestellt hat.[1]) Nachdem er so für sich Wohlwollen und Vertrauen, gegen den Ankläger Missgunst und Unwillen eingeflösst, begründet er in einer ἔφοδος die von ihm einzuhaltende Ordnung. Die Anklage, sagt er, sei voll von Widersprüchen; denn bald werde von Philokrates' und Eubulos' Schuld geredet, bald er selbst für das Grösste verantwortlich gemacht, bald erscheine wieder Philipp als Urheber; somit wolle er, was das Einfachste, mit den Verhandlungen über den Frieden und mit der Wahl der Gesandtschaft seine Erzählung beginnen.[2]) Diese Ankündigung ist sichtlich zweideutig; was er aber meint und will, ist gerade das, was Demosthenes ihm mit allem Grund verwehrt hat. Denn während die abzulegende Rechenschaft die zweite Gesandtschaft betrifft, und der behauptete Verrath mit den Friedensverhandlungen nach der ersten anhebt, so beschränkt nun Aischines vorläufig seine Erzählung geradezu auf die erste Gesandtschaft und die Verhandlungen vorher und unmittelbar nachher, soweit nämlich letztere von der Anklage unberührt gelassen waren; die incriminirten Handlungen bespricht er dann nicht mehr erzählend, sondern widerlegend, und somit einzeln und ohne Zusammenhang, ausgenommen die zweite Gesandtschaftsreise, wo er wieder erzählt. Er hat nämlich vor allem das Bedürfniss, von der Gemeinschaft mit dem jetzt verurtheilten Philokrates, zu welcher er in der

1) Die Scholien unterscheiden drei Prooemien (§ 1—3; 4—5; 6), und erwähnen, dass Einige § 5 zum 3. Prooemium machten, und Marcellinus § 6 als προκατασκευή fasse. 2) § 7—11. — Sowohl in diesem Abschnitt wie im Prooemium erinnert Einzelnes an Prooemien andrer Redner, namentlich an das von Andokides' Mysterienrede: vgl. § 6 mit And. 3; 7 ἀπορῶ δὲ κτέ. mit And. 8; ausserdem 7 Afg. mit And. 70.

Digitized by Google

Timarchea sich noch unverhohlen bekannte, sich völlig loszulösen, und sie vielmehr dem Demosthenes zur Last zu legen. So erzählt er denn zunächst, wie durch diese Beiden die Friedensverhandlungen ins Werk gesetzt seien[1]; die weitere, ungeheuer breite Erzählung[2] zeigt erst am Schlusse wieder jene Tendenz, und dient im übrigen theils zur Selbstempfehlung — gibt er doch von seiner Rede vor Philipp einen umständlichen Auszug —, theils zur Blossstellung des Demosthenes, der als boshafter Tölpel erscheint. Aischines weiss selbst, dass er nicht zur Sache redet; denn bald belobt er die Richter, dass sie ihn so ruhig anhören, bald bittet er, noch eine kleine Weile auszuhalten, ehe er auf die eigentlichen Hauptanklagen komme.[3] Zum Beginne der Widerlegung hebt er nun ganz richtig hervor, dass die Anklage mit seiner bei den Friedensverhandlungen gehaltenen Rede anhebe[4]; freilich erkennt er, wie sich bald zeigt, nur eine Rede an, während er in der That zwei gehalten. Er widerlegt zunächst eine hyperbolische Aeusserung des Demosthenes, dass bei dieser Rede die hellenischen Gesandtschaften noch zugegen gewesen; er bringt dagegen urkundliche Beweise, und verdächtigt dabei noch ferner die damalige Thätigkeit des angeblich so patriotischen Gegners.[5] Gleich bündig scheint die Widerlegung der Beschuldigung, dass er am zweiten Tage ganz anders als am ersten gesprochen; was indes der Redner hier behauptet, dass am zweiten Tage überhaupt nicht geredet sei, widerlegt sich aus seiner eignen späteren Darstellung in der Ktesiphontea. Fortgesetzte Verdächtigung des Demosthenes geht auch hier nebenher.[6] Was er nun aber in der That geredet, will er offen darlegen: er schildert dazu mit starker Uebertreibung die damalige Nothlage Athens, und bekennt, unter solchen Umständen vor eigensinnigem Trotz gewarnt

1) § 12—19. 2) 20—21 Reise, mit beiläufiger Widerlegung einer Angabe des D. (D. § 13), 22—39 Verhandlungen in Maked. (Bevorwortung mit abschweifenden gemeinen Ausfällen auf D. 22—24; Rede des A. vor Philipp 25—33); Rückreise 40—43; Verhandlungen nach der Rückkehr 45—55. 3) § 24. 44. 4) § 56. 5) 57—62, gegen Dem. § 16 ἐφεστηκότων ἔτι τῶν πρέσβεων καὶ ἀκουόντων, οὐς κτέ. (das die Hyperbel deutlich zeigende ἔτι steht nur in einem Theile der Hdschr., scheint mir aber echt). 6) § 63—69 (Dem. 13ff.), vgl. A. 3, 71f.

Digitized by Google

zu haben, wie ihn die Vorfahren namentlich nach Lysandros' Siege zum Verderben der Stadt gezeigt.[1]) Aischines bekennt damit genug und mehr als genug. Noch greift er zurück auf seine während des Krieges gehaltene Gesandtschaftsrede in Arkadien, welche Demosthenes zu dieser Volksrede in Gegensatz gestellt hatte[2]); alsdann wendet er sich gegen die den Kersobleptes und die Phokier betreffenden Beschuldigungen, d. h. zunächst nur gegen die ersteren, denn das am meisten ihn Belastende schiebt er der Zeitfolge gemäss noch weit zurück. Er zeigt, dass Demosthenes selbst den Gesandten des Kersobleptes von der Eidesleistung auf den Frieden ausgeschlossen, und ereifert sich über eine Aeusserung des Gegners, die wir freilich jetzt nicht lesen, dass Aischines persönlich den Gesandten von den Eidesopfern weggetrieben.[3]) Soweit ist nun wesentlich noch nichts widerlegt, und auch wenn er sodann urkundlich nachweist, dass Kersobleptes vor der Abreise der athenischen Gesandten von Philipp bezwungen worden sei[4]), so wird dadurch die Saumseligkeit derselben, die doch hiervon nichts, sondern nur von der Gefahr wussten, weder entschuldigt noch erklärt. Ausser der Reihe liefert er eine kurze, aber hinlängliche Widerlegung jener Beschuldigung, dass er die dritte Gesandtschaftsreise ohne Geheiss des Volkes angetreten; er wendet sich nun zu der zweiten Gesandtschaft, über die er gegenwärtig Rechenschaft abzulegen hat.[5]) Hier beginnt wieder die Erzählung, anscheinend weil die Sache dies so verlangt, in der That aber, um die Aufmerksamkeit abzuziehen; denn nicht was er in Makedonien geredet, sondern die Meldung nach der Rückkehr war ihm hauptsächlich vorgeworfen. Darum auch hier wieder, nachdem er über die Hinreise erzählt und dabei Demosthenes wie früher lächerlich gemacht hat[6]), unterbrechend die Bitte an die Richter um geduldiges Gehör.[7]) Sowohl seine Rede im Kreise der Gesandten und Demosthenes' Erwiderung, als auch die von ihnen beiden an

1). § 69—73 (Nothlage); 74—77 (78 Abschweifung). 2) 79—80 (Dem. 10f. 311). 3) § 81—85; 86; 87—88 αὔξησις. 4) 89—93. 5) 94—96. 6) 97—100. 7) 102.

Digitized by Google

Philipp gerichteten Ansprachen werden mit grosser Umständlichkeit wiedergegeben[1]); bezüglich des Weiteren aber wird wohlweislich nicht mehr erzählt, sondern von neuem stückweise widerlegt. Was er in der Erzählung darlegt, dass er sich bemüht habe den Philipp zu bestimmen, bei der bevorstehenden Ordnung der mittelgriechischen Angelegenheiten nicht die Partei der Thebaner zu ergreifen, mag alles wahr sein, hilft aber nichts zur Entlastung des Redners. Denn eben das, was man darnach zu seinen Gunsten annehmen könnte: er sei im guten Glauben gewesen, als habe er den Philipp überredet, müsste er doch selber sagen; er hütet sich aber überhaupt, auch nur mit einem Worte dem Könige zu nahe zu treten, sondern zeigt gegenüber diesem auch in Noth und Gefahr die gewissenhafte Rücksichtnahme, die Demosthenes an der ganzen makedonischen Partei in Bezug auf ihren Herrn hervorgehoben hatte.[2]) — Was nun die Widerlegungen betrifft, so ist ganz kurz die der Hauptbeschuldigung wegen der falschen Meldung, etwas länger die jenes Vorwurfs, dass er und Philokrates den Demosthenes verhindert hätten das Volk aufzuklären[3]); alsdann bestreitet er mit grosser Zuversicht die Behauptung, dass er mit Philipp eine geheime Zusammenkunft gehabt und dabei das Schreiben des Königs verfasst habe.[4]) Dass er nun aber am Verderben der Phokier schuld sei, sucht er mit allen Mitteln zurückzuweisen: er zeigt aus Urkunden, dass der phokische Tyrann sich keineswegs auf die Athener verlassen habe, behauptet ferner, dass auch die allgemeine Erwartung dahin gegangen sei, Philipp werde sich gegen die Thebaner wenden, und wälzt dann alle Schuld auf Demosthenes ab, der das Volk zurückgehalten habe, gemäss der Einladung Philipps bewaffnet nach Phokis auszurücken. Schliesslich lässt er, als stärksten Beweis, phokische und böotische Fürsprecher auftreten.[5]) — Angehängt sind hier noch einige weitere, mehr nebensächliche Widerlegungen, die man

1) 101—107 (Verhandlungen unter den Gesandten); 108—112 (Dem. vor Philipp); 113—117 (A.'s Rede); 118 Abschluss. 2) Dem. 225 f. — Auch § 123 spricht A. nur hypothetisch von etwaigen Täuschungen seitens des Ph. 3) 119—120; 121—123. 4) 124—129. 5) 130—143.

Digitized by Google

schon zum Epiloge rechnen kann. Demosthenes hat gesagt, dass dieselbe φήμη, auf die Aischines gegen Timarchos sich berufen, jetzt gegen ihn zeuge; er hat ihn Verräther gescholten, was ihm Gelegenheit wird, seine Angehörigen und Verwandten einzeln den Richtern vorzuführen, die Unterpfänder, die er bei seiner Reise nach Makedonien daheim zurückgelassen.[1]) Nun kommt er auf die Geschichte von der olynthischen Frau, und lässt einen Olynthier Aristophanes bezeugen, dass Demosthenes ihn für 1000 Drachmen zum falschen Zeugniss in dieser Sache habe dingen wollen; dazu bezeugen noch zwei namhafte Athener, dass sie dies von Aristophanes gehört haben.[2]) Wir haben also zu wählen zwischen zwei Annahmen, dass Demosthenes dies vergeblich versucht, und dass dem Aischines dasselbe gelungen sei. Im allgemeinen waren falsche Zeugen dazumal ein gangbarer und kaum sehr theurer Artikel.[3]) Nachdem der Angeklagte sich über die schändlichen Tücken des Gegners gehörig ereifert[4]), macht er gleichsam innehaltend eine Art von Recapitulation[5]), kommt aber bald wieder auf Einzelnes in der bisherigen Weise: auf seine Theilnahme an Philipp's Siegesfeier in Delphi, auf seinen Wechsel in der Politik, auf seine Kriegsdienste, deren Demosthenes verächtlich gedacht hatte, und mit denen er sich nun selbst empfiehlt.[6]) Von hier scheint er zu den Bitten und dem pathetischen Epiloge[7]) überzugehen, biegt aber sogleich aus und bringt das Stück aus Andokides mit eigner Fortsetzung, um aus der Geschichte der Stadt seine Friedenspolitik zu rechtfertigen.[8]) Dann erst kommen die wohlausgeführten

1) 144—145; 146—152. 2) 153—155. Die Zeugen Δερκύλος Αὐτοκλέους Ἀγνούσιος und Ἀριστείδης Εὐφιλήτου Κηφισιεύς sind auch aus Inschriften bekannt. 3) Von den erkauften Zeugen seines Gegners spricht Dem. § 216; davon, dass er selbst sich keine phokischen Mitkläger habe dingen wollen, § 80. Olynthische Zeugen für Anderes hat er, § 146. 4) 156—158. 5) 159: ὥσθ' ἅμα μὲν ὑμᾶς, ἅμα δ' ἐμαυτὸν (indem er etwas vergessen haben möchte) εἰς ἀνάμνησιν τῶν κατηγορημένων (also nicht seiner Vertheidigung) ἀγαγεῖν βούλομαι. 6) 162—163; 164—166; 167—170. 7) 171: ἀπαγγείλας τοίνυν πρῶτος τὴν τῆς πόλεως νίκην — πρώτην ταύτην ὑμᾶς ἀπαιτῶ χάριν κτέ. 8) 172—177, zuletzt über die Gegenwart; von da kommt er 178 auf seinen Prozess und gibt eine Reihe all-

Digitized by Google

Bitten[1]), an die sich das auch hier scharf geschiedene Schlusswort und darin die Aufrufung der Fürsprecher anfügt.[2])

Was immer zu dem für Aischines günstigen, wenn auch nicht sehr ehrenvollen Ausgange des Prozesses die Fürsprache des Eubulos und Phokion mitwirkte: man wird anerkennen müssen, dass auch seine eigne Rede einen solchen Ausgang herbeizuführen wohlgeeignet war. A. Schäfer sowohl wie Lord Brougham erklären sie für sein bestes Werk, und das, obwohl ersterer daneben hervorhebt, dass die Klageschrift des Demosthenes in keinem Punkte widerlegt sei.[3]) Nämlich die beiden andern Reden leiden an dem Grundmangel, dass die moralische und staatsmännische Qualifikation des Redners für die hier übernommenen Aufgaben nicht zureichte, während in der Gesandtschaftsrede er nichts grösseres scheinen will, als er wirklich war.

Die noch übrige dritte Rede, κατὰ Κτηςιφῶντος (παρανόμων), dreizehn Jahre später als die zweite im Jahre 330 gehalten, ist die längste der drei, fast ebenso lang wie die demosthenische Gegenrede, auf die ich wegen der näheren Umstände des Prozesses verweise.[4])

Das ausgedehnte Prooemium der Rede wird mit Recht schon in der Hypothesis als allzu tragisch und mehr einem Epiloge ähnlich getadelt.[5]) Aischines beginnt mit einem Hinweise auf die Zurüstungen der Gegner, indem er sich an einen viel-

---

gemein zusammenfassender Enthymemen. Die Entlehnung aus Andokides (s. oben S. 158) merkt schon der Schol. zu 175 an. 1) 179—182. 2) 183—184. 3) A. Schäfer II, 383. Lord Brougham Works VII, 202 (his masterpiece). 4) S. Abth. III, 1, S. 364f. 5) Hypoth. p. 352: μέμψαιτο δ' ἄν τις τὸ προοίμιον ὡς τραγικὸν καὶ περιττὸν καὶ ἐπιλόγῳ μᾶλλον ἐοικός, vgl. p. 353: ὅρα δὲ πῶς ἐπιλογικῶς ἤρξατο ἀπὸ συνηγόρων ἐκβολῆς, ὥςπερ καὶ Δημοςθένης (or. 19). Schol. zu § 1 (παράταξις): δοκεῖ δὲ τραγικωτέρᾳ κεχρῆςθαι εὐθὺς ἐν ἀρχῇ τῇ μεταφορᾷ, unter Vergleichung des dem Sinne nach ähnlichen Anfangs der demosth. Gesandtschaftsrede. Παράταξις hat auch der Redner Philinos, s. d. folg. Anm. — Die αὔξηςις im Prooemium erwähnt und begründet Hermogenes μεθ. δειν. p. 441 Sp. — Τραγικώτερον fand man auch das Prooemium (d. h. § 4ff.) der Timarchea, Hypoth. 1 or. I.

Digitized by Google

benutzten Gemeinplatz anlehnt[1]); nach dieser vorläufigen διαβολή schildert er mit neuem Anfang, zum Zweck der Steigerung des vorliegenden Falles, die in den Versammlungen des Rathes und des Volkes eingerissene Zuchtlosigkeit, bei welcher gegen die Uebermacht und Willkür der Redner nur noch ein Schutz für die Demokratie bleibe, die Klagen wegen Gesetzwidrigkeit. Er belehrt die Richter, mit denselben Worten wie in der Timarchea, über die verschiedenen Verfassungen; er ermahnt auf das dringlichste, die für die Demokratie wesentliche Geltung der Gesetze trotz aller Beeinflussungen, die man versuche, getreulich zu hüten, und mit der Aufhebung widergesetzlicher Dekrete und der Bestrafung ihrer Urheber heute einen Anfang zu machen.[2]) — Da der Redner von Aufhebung spricht, so scheint das Prooemium bereits im Jahre 336 gleich nach Einbringung der Klage verfasst[3]), was sicher der Fall ist bei den folgenden Stücken. 330 nämlich war das gesetzlich nur auf ein Jahr gültige Probuleuma längst von selber ungültig geworden, und es ist eine durch keine Andeutung der beiden Redner gestützte Vermuthung, dass Ktesiphon 330 seinen unter Anklage stehenden Antrag zum zweitenmale vom Rathe hätte genehmigen lassen.[4]) — Die Prothesis, die hier keine deutliche Partition enthält, ist im Prooemium beiläufig schon gegeben[5]); der Redner wendet

1) § 1 Anfang: τὴν μὲν παρασκευὴν ὁρᾶτε ὦ ἄ. 'A., vgl. Andok. I, 1: τὴν μὲν παρασκευὴν ὦ ἄ. — ἐπίστασθε; Lys. 19, 2: τὴν μὲν παρ. — ὁρᾶτε; ebenso Lys. πρὸς Νικίαν frg. 190 S. bei Clem. Alex. Strom. 6 p. 626 Sylb., wo noch aus Kratinos angeführt wird: τὴν μὲν παρασκευὴν ἴσως γιγνώσκετε, und ferner ein ähnlicher Anfang des Redners Philinos, s. u. zu Ende dieses Capitels. — Vgl. auch das bei Aisch. Folgende mit And. § 2. 2) § 2—8 (8 λύετε τὰς παρανόμους γνώμας κτέ.). — § 9 μετρίως μοι ἐλπίζω προειρῆσθαι, vgl. or. I, 3. 3) Das Präsens und der Plural γνώμας könnten freilich auch mit Rücksicht darauf gewählt sein, dass ein λῦσαι τὴν γνώμην nicht mehr nöthig war. Auch könnte der sehr schlechte logische Zusammenhang im ganzen § 8 auf Ueberarbeitung seitens des Redners hinweisen. 4) Vgl. III, 1, 365, 2; J. Baerwinkel de lite Ctesiphontea (Lpz. 1878) S. 11ff. 5) § 8 ἐὰν ἐξελέγξωμεν Κτησιφῶντα καὶ παράνομα γεγραφότα καὶ ψευδῆ καὶ ἀσύμφορα τῇ πόλει. Davon geht ψευδῆ allerdings auf das dem Dem. gespendete Lob (vgl. § 50) u. somit auf den zweiten (dritten) Theil der Beweisführung; doch ist das nicht weiter hervorgehoben.

Digitized by Google

sich nun zur Darlegung der übertretenen Gesetze, welche verwehren einen Rechenschaftspflichtigen zu bekränzen. Er entwickelt in erzählender Form, gegen was für Missbräuche man das Gesetz erlassen, und schildert, welche Winkelzüge nun doch gegen dasselbe versucht würden, während Ktesiphon es sogar ganz offen und unverhüllt übertreten hat.[1]) Im Jahre 330 wäre nun hier alsbald der Nachweis nöthig gewesen, dass Demosthenes zur Zeit der Antragstellung rechenschaftspflichtig war; doch in der That folgt hierüber noch nichts, sondern die Abfertigung eines „zweiten Einwandes"[2]), nämlich dass Demosthenes' Vorsteherschaft beim Mauerbau nicht als Amt (ἀρχή), sondern als eine blosse Geschäftsführung (ἐπιμέλεια καὶ διακονία) aufzufassen sei. Es scheint also, dass vor diesem Stücke ursprünglich die Beantwortung eines ersten Einwandes stand; dass mit der Entfernung desselben nicht auch die Uebergangsformel geändert wurde, ist keine schlimmere Nachlässigkeit, als wenn gleich darauf und nachher noch öfter von Demosthenes' Amtsführung das Präsens stehen geblieben ist.[3]) Hierauf hat Kirchhoff zuerst hingewiesen, und daraus gezeigt, dass die betreffenden Abschnitte nothwendig schon im Jahre 336 verfasst sein müssen, was dann bezüglich des einleitenden Berichtes über das Gesetz auch ohne bestimmtes Anzeichen anzunehmen sein wird.[4]) — Demosthenes stützt sich thatsächlich nicht auf den von Aischines zunächst bekämpften Einwand[5]), sondern darauf, dass es für die Schenkung, für welche er belobt werde, eine Rechenschaft überhaupt nicht gebe. Gegen dieses Argument richtet sich ein weiterer, ebenfalls der alten Ausarbeitung angehöriger Abschnitt

---

1) 9—12. 2) 13—16. — § 13: λέξουσι δὲ — καὶ ἕτερον λόγον ὑπεναντίον τῷ ἀρτίως εἰρημένῳ, ὡς ἆρα κτέ. Es hilft nichts, wenn Weidner mit codd. el das καὶ tilgt. Schol. zu 13: οὐδένα προεῖπε τῶν ἀντιδικούντων λόγον· πῶς φησὶ δὲ καὶ ἕτερον; Die Rückbeziehung auf § 11 (εὕρηνται κρείττονες λόγοι τῶν νόμων) ist augenscheinlich; aber das Dazwischenstehende passt nicht. 3) 14: ἔστι δ' ὁ Δ. τειχοποιός. 17: λέξει γὰρ οὕτως· τειχοποιός εἰμι. 23: ἀπὸ πολλῶν ὧν ἔχεις. Kirchhoff Abh. d. Berl. Akad. 1875, S. 64f. 4) § 12: γέγραφε μεταξὺ Δημοσθένην ἄρχοντα στεφανοῦν liess sich auch 330 richtig sagen. 5) Dem. 18, 111: τοσούτου γὰρ δέω λέγειν ὡς οὐκ εἰμὶ ὑπεύθυνος, ὃ νῦν οὗτος διέβαλλε καὶ διωρίζετο.

Digitized by Google

der Anklagerede: es wird aufs breiteste gezeigt, dass die Rechenschaftspflicht nach den Gesetzen ganz unbeschränkt sei; also hätte Demosthenes warten sollen, bis er ordnungsgemäss nachgewiesen, dass er wirklich geschenkt und nicht unterschlagen.[1]) — In der neuen Bearbeitung ist nun hier zunächst der Nachweis eingeschoben, dass Demosthenes damals in der That Beamter war, und zwar sowohl als Vorsteher des Theorikon, als welcher er nach damaliger Einrichtung eine Masse der verschiedensten Funktionen auf sich vereinigte, wie als Bauherr.[2]) Ersteres Amt kommt nur in dieser Einlage und weder vorher noch nachher vor, was wieder Kirchhoff bemerkt hat; dagegen spricht Demosthenes in der Vertheidigung zunächst von diesem Amte und dann erst von der Funktion eines Bauherrn.[3]) Ich denke nun nicht mit Kirchhoff, dass Aischines den 330 ganz unerlässlichen Abschnitt erst nach der Verhandlung, mit Rücksicht auf die Vertheidigung, eingeschaltet habe, sondern stelle mir die Sache so vor. Der Ankläger bezog sich ursprünglich nur auf die Funktion, anlässlich deren Demosthenes die Schenkung gethan; denn dass er gleichzeitig auch zur Theorikenkasse geschenkt habe, scheint spätere Erdichtung.[4]) Da aber das Gesetz die Bekränzung einer ἀρχὴ ὑπεύθυνος verbot, und die Qualifizirung jener Funktion als einer ἀρχή nur mit Sophismen sich machen liess[5]), so glaubte er schliesslich doch, das gleich-

1) 17—23. 2) 24; 25—26 (αὔξησις); 27 (τειχοποιός). — A. sagt § 25, dass die Vorsteher des Theorikon diese Funktionen bis auf Hegemon's Gesetz gehabt hätten, und zugleich § 26, dass D. sie damals gehabt; wenn er also nicht lügt, so ist dies Gesetz nach 336 erlassen. Dies gegen v. Halm Ber. d. Akad. z. München 1875, S. 4, 3; vgl. gegen denselben auch Baerwinkel l. c. S. 26. 3) Dem. 18, 112. 4) Es steht dies in dem gefälschten Psephisma D. 18, 118, und daraus, wie es scheint, bei Pseudoplut. Dem. p. 846. Vgl. Kirchhoff l. c. S. 65 Anm.; Weil Plaidoy. polit. de D. I, 389; Dionys. ad Amm. I, 12. 5) Aisch. § 31 ἀπαγορεύει νόμος ἀρχὴν ὑπεύθυνον μὴ στεφανοῦν, während er § 11 das Wort ἀρχή beim Citiren unterdrückt. Ueber die vom Redner hier angewandten Sophismen vgl. v. Halm l. c. S. 4ff. Wäre A. hier im Rechte, so würden wir bei ihm vor allem andern den Nachweis finden, dass D. sich für diese Funktion einer Dokimasie unterzogen, und dass er hinterdrein dem Staate Rechenschaft abgelegt; nun aber behauptet er so etwas nicht einmal.

Digitized by Google

zeitig von Demosthenes bekleidete unzweifelhafte Amt mit hereinziehen zu müssen. Ktesiphon seinerseits scheint bei seinem Antrage die Auffassung gehabt zu haben, dass die Funktion kein Amt sei, das wirkliche Amt aber mit der Schenkung und also auch der Bekränzung nichts zu thun habe; da indes die letztere Rechtfertigung dem Gesetze gegenüber nicht zu halten, die erstere aber unzureichend war, so verzichtete Demosthenes auf beide, und deckte nun diesen Punkt so gut es ging anderweitig. — Aischines knüpft in der neuen Redaktion an die Feststellung, dass Demosthenes Bauherr gewesen, noch eine zweite Widerlegung des Einwandes, dass dies keine ἀρχή; wir ersehen aus dem hier gegebenen indirekten Beweise lediglich, wie misslich es mit der Behauptung des Anklägers in diesem Stücke bestellt ist.[1]) Dann eine wieder der ersten Ausarbeitung angehörige Recapitulation des vor der Einlage Dargelegten.[2]) Er führt nun noch ein zweites übertretenes Gesetz vor, welches die Ausrufung des Kranzes im Theater untersagt.[3]) Dies παράνομον hatte er, wie es scheint, im Jahre 336 noch gar nicht entdeckt; denn er spricht vorher in der Rede gar nicht davon.[4]) Ich habe nun schon früher meine Ansicht im Einklange mit Kirchhoff dahin ausgesprochen, dass Aischines dasselbe nur durch Verstümmelung eben des von ihm angezogenen Gesetzes zu Wege bringt, von dem er den Zusatz weglässt: πλὴν ἐάν τινας ὁ δῆμος ἢ ἡ βουλὴ ψηφίσηται.[5]) Da nun aber seine Behauptung, dass etwas thatsächlich häufig Vorkommendes[6]) absolut ungesetzlich sei, jeden befremden musste, so schiebt er den Gegnern den Einwand unter, dass das hier Verbotene durch ein anderes

1) § 28—30. 2) § 31; hier wieder Präsens ἔχει, und keine Erwähnung der Vorsteherschaft beim Theorikon. 3) 32—34. 4) § 9: περὶ μὲν οὖν τῆς ὅλης κατηγορίας — — περὶ δ' αὐτῶν τῶν νόμων, οἳ κεῖνται περὶ τῶν ὑπευθύνων, παρ' οὓς τὸ ψήφ. τοῦτο τυγχάνει γεγραφὼς Κτησιφῶν. 5) III, 1, 369, 4; Kirchhoff S. 63, der freilich auf die Frage allzuwenig eingeht; gegen ihn Baerwinkel S. 65ff. 6) D. 18, 120; v. Halm S. 7f. — Belege für eine solche Ausrufung aus den att. Inschriften: I, 59 (Ol. 92, 3). II, 10[b] (96, 4). [wahrsch. auch 85]. 251 (zwischen 118, 2 u. 120, 1). 254 (dieselbe Zeit; Ausrufung an den Panathenäen). 300 (121, 2). 311. 312 (123, 3) u. s. f.

Digitized by Google

Gesetz, das dionysische, erlaubt sei; nämlich auch in diesem Gesetze war bei dem Verbote der Ausrufung von Kränzen im Theater hinzugesetzt: ἐὰν μὴ ψηφίςηται ὁ δῆμος. Gegen diesen Einwand richtet nun Aischines eine endlos lange Argumentation: ein derartiger Widerspruch sei von vornherein unmöglich; die Stelle beziehe sich auf die von auswärtigen Staaten verliehenen Kränze, von denen freilich nicht eine Silbe dastand; der Beweis wird daher indirekt und aus Indicien geführt.[1]) — Nun bleibt dem Redner noch der dritte, wie er selbst sagt, wichtigste Theil seiner Beweisführung: dass die Motivirung der Bekränzung aus Demosthenes' patriotischem Wirken thatsächlich unwahr sei, also auch darum der Antrag widergesetzlich, da alle Gesetze (d. h. nicht etwa ein einzelnes bestimmtes) Unwahrheiten in öffentliche Dekrete einzutragen untersagten.[2]) Nachdem er in der Form der παράλειψις über Demosthenes' Privatleben einiges gesagt[3]), schiebt er bezüglich der politischen Thätigkeit des Gegners demselben unter, dass er sie nach vier Zeitabschnitten eintheilen wolle: bis zum philokratischen Frieden, bis zum Wiederausbruch des Krieges, bis zur Schlacht bei Chaironeia, bis zur Gegenwart; er selber will sich nun ebenfalls an diese Eintheilung und Ordnung halten.[4]) Was den ersten Zeitabschnitt betrifft, so beschuldigt er den Demosthenes, dass er im Einvernehmen mit Philokrates und mit diesem von Philipp bestochen die Stadt beim Friedensschlusse in dreifacher Hinsicht geschädigt, ausserdem den makedonischen Gesandten aufs ärgste geschmeichelt habe.[5]) Indem er zu der zweiten Zeit übergeht, erklärt er zunächst, warum Demosthenes nach dem Frieden zum Gegner Philipps geworden; dann beschuldigt er ihn, den neuen Krieg

1) 35—48; vgl. v. Halm S. 8ff. Derselbe vermuthet auch (S. 15f.), was schon von Spengel geäussert worden, dass A. den ganzen Abschnitt über das dionysische Gesetz erst nach der Verhandlung zugefügt habe, vgl. Kirchhoff l. c. Ich meine aber, dass dies Blendwerk gerade vor Gericht unentbehrlich war. 2) 49—50; es soll also auch dies ein παράνομον sein. Gegen des Redners Intention Schol. zu § 54: μετέρχεται ἐπὶ τὸ δίκαιον κεφάλαιον ἐντεῦθεν, πληρώσας τὸ νομικόν; vgl. Hypoth. p. 352f.; correkt das. p. 349. 3) 51—53. 4) 54—57. 5) 58—61 weitläufige Prodiorthosis und Prothesis; 62—75; 76 (κολακεία); 77—78 Abschweifung.

Digitized by Google

hervorgerufen zu haben.[1]) Und wenn sich nun jener dagegen auf das durch ihn zu Stande gebrachte Bündniss mit Euböa und Theben berufe, auf die „ehernen und stählernen Mauern", mit denen er das Land befestigt, so gibt Aischines zuvörderst betreffs des euböischen Bündnisses eine weitausgeholte und sehr breite Darstellung, wonach Demosthenes lediglich der bezahlte Helfershelfer seines Freundes Kallias von Chalkis war, und die Interessen Athens schnöde preisgab.[2]) Augenscheinlich ist hier eine Nebenabsicht die Verdächtigung des Kallias und seines Bruders Taurosthenes, für die Demosthenes gerade damals, worauf mehrfach hingewiesen wird, das Bürgerrecht beantragt hatte[3]); leider wissen wir anderweitig nicht, wann dies geschah.[4]) Auffällig ist aber, dass nicht nur in der Einführung des Abschnittes die „ehernen Mauern" auf einen Ausdruck der Kranzrede hinweisen[5]), sondern auch bald darauf ganz unverkennbar eine andre Stelle derselben Rede nachgeahmt ist[6]), welche Erscheinungen sich bei dem späteren, in jener Einführung mitangekündigten Abschnitt über das thebanische Bündniss wiederholen. Dazu kommt, dass

---

1) 79—81; 82—83. 2) 84 Hypophora; 85—102; Anhang 103—105 über die Bestechung, eingeleitet wie der Anhang zum 1. Abschnitt 76 mit ὑπόλοιπον δέ μοί ἐστι. 3) 85: Καλλίου καὶ Ταυροσθένους, οὓς οὗτος νυνὶ μισθὸν λαβὼν Ἀθηναίους εἶναι τολμᾷ γράφειν. 86: Καλλίας, ὃν Δημ. μισθαρνῶν ἐνεκωμίαζε (in der Volksversammlung; man beachte, dass über dergleichen Anträge zweimal abzustimmen war, Dem. 59, 89f.). 87: Ταυρ. ὁ νυνὶ πάντας δεξιούμενος καὶ προσγελῶν. 4) Die Sache erwähnen Hyper. Dem. col. 17; Dein. 1, 44. 5) § 84: ναί, ἀλλὰ χαλκοῖς καὶ ἀδαμαντίνοις τείχεσιν ὡς αὐτός φησι τὴν χώραν ἡμῶν ἐτείχισε, Cor. 299f. (300 τούτοις ἐτείχισα τὴν χώραν). Vgl. A. Schäfer III B S. 76. 6) § 85 von dem euböischen Feldzuge gegen die Thebaner: — — κύριοι τῆς Εὐβοίας γενόμενοι, καὶ τάς τε πόλεις αὐτὰς καὶ τὰς πολιτείας ἀπέδοτε ὀρθῶς καὶ δικαίως τοῖς παρακαταθεμένοις, οὐχ ἡγούμενοι δίκαιον εἶναι τὴν ὀργὴν ἀπομνημονεύειν ἐν τῷ πιστευθῆναι. Cor. 100: τὸ κατασταντες κύριοι καὶ τῶν σωμάτων καὶ τῶν πόλεων ἀποδοῦναι ταῦτα δικαίως —, μηδὲν ὧν ἠδικησθε ἐν οἷς ἐπιστεύθητε ὑπολογισάμενοι. Dem. erwidert hier auf eben diesen Abschnitt des A.; man kann daher die Berührung ableiten, die zwischen A. § 85 (Θεμίσωνος u. s. w.) und D. 99 stattfindet, zumal da die Uebelthaten der Euböer gegen Athen in der wirklich gehaltenen Rede des A. nach D.'s Zeugniss (§ 95) in der That erörtert waren. Aber dass D. den Gegner je ausgeschrieben hätte, was bei der ersterwähnten Stelle der Fall sein müsste, kann ich nicht annehmen.

Digitized by Google

nach Ausweis der demosthenischen Erwiderung Aischines mit den Euböern zusammen auch die Byzantier und das Bündniss mit diesen verdächtigt hatte, wovon wir jetzt nicht das Geringste lesen.[1]) Es scheint also, dass er bei der Herausgabe der Rede in diesem Abschnitte Manches theils umformte theils strich, lezteres vielleicht, wie schon A. Schäfer vermuthet, mit Rücksicht auf die Stimmung in den hellenischen Gemeinden, bei denen er damals sich aufhielt. — Für den dritten Zeitabschnitt lautet die erste Anklage auf Gottlosigkeit gegen das delphische Heiligthum. Der Redner verbreitet sich über den alten Krieg gegen Kirrha und die Consekration des Gebietes dieser Stadt, über den Frevel der Amphisseer, die es bebauten, und zwar unter Bestechung des Demosthenes, dass er dazu schwiege, dann vollends ausführlich über sein eignes Auftreten in Delphi, und wie Demosthenes die Athener von dem heiligen Kriege gegen Amphissa zurückgehalten habe.[2]) Nachdem er so nicht minder sich selbst vertheidigt[3]) wie jenen angeklagt, bringt ihn seine fromme Stimmung noch zu Abschweifungen über Demosthenes' weiterhin gezeigte Gottlosigkeit[4]), und über das ans Wunderbare grenzende Walten des Schicksals, welches in der Gegenwart alle Machtverhältnisse umgekehrt, die Makedonier, die Befreier des delphischen Heiligthums, so hoch erhoben, hingegen unter den andern Staaten auch Athen so erniedrigt habe, und dies seitdem der gottverhasste Demosthenes es leite.[5]) Dieser letzte Abschnitt ist sicher erst 330 geschrieben[6]); was weiter folgt, dass das thebanische Bündniss den Zeitumständen und nicht der Beredsamkeit des Demosthenes, wie jener sich rühme, zu verdanken sei[7]), könnte noch späteren Ursprungs sein, da nicht nur auf demosthenische Behauptungen Bezug genommen wird[8]),

1) D. 95. 238. 240f.; A. Schäfer III B 76f., der auch A. § 256 anzieht (ὅταν φῇ Βυζαντίους μὲν ἐκ τῶν χειρῶν πρεσβεύσας ἐξελέσθαι τοῦ Φιλίππου); diese Stelle setze eine frühere Darlegung der Sache in der Rede voraus. 2) 106 Prothesis für diesen und z. Th. den nächsten Abschnitt; 107—129. 3) Vgl. D. § 140. 4) 130—131. 5) 132—136. 6) Vgl. 132. 133. 7) 137—141. 8) 137: ὃς τολμῷ λέγειν βλέπων εἰς τὰ πρόσωπα τὰ ὑμέτερα, ὡς ἄρα Θηβαῖοι τὴν συμμαχίαν ὑμῖν ἐποιήσαντο — διὰ τὰς Δημοσθένους δημηγορίας.

Digitized by Google

sondern auch eine gewisse Berührung mit einer anderweitigen Stelle der Kranzrede stattfindet.[1]) Alsdann wirft Aischines dem Gegner vor, dass er in dem Bundesvertrage Athen benachtheiligt, den Krieg eigenmächtig und verkehrt geleitet, den von Philipp angebotenen Frieden verhindert habe.[2]) Dann kommt er auf die Schlacht, und sucht in aller Weise zu zeigen, wie ungehörig und unsinnig es sein würde, den Urheber solchen Unglückes zu bekränzen.[3]) — Der vierte Zeitabschnitt wird am kürzesten behandelt; die Hauptbeschuldigung ist, dass Demosthenes sich insgeheim mit Alexander vertragen, und darum alle Gelegenheiten, Krieg mit ihm anzufangen, verabsäumt habe.[4]) Man rügt hier mit Recht, dass Aischines solche Dinge, die später als Ktesiphon's Antrag fallen, überhaupt mit hereinzieht; wenn er indes nur die Wahrheit sagte, so würde ich dies leicht verzeihen. — Den Schluss des ganzen Haupttheiles bildet der Nachweis, dass Demosthenes die für einen volksfreundlichen Staatsmann, als welchen er sich ausgiebt, unerlässlichen Eigenschaften nicht besitze; hier werden namentlich auch die Antecedentien der Familie durchgenommen, ausser jenem, was über das eigene Privatleben des Gegners noch zu sagen war.[5]) — Alles Nachfolgende wird man als Epilog im weitesten Sinne rechnen.[6]) Der Redner ergeht sich über das Unwesen der massenhaft und masslos ertheilten Ehrenbezeugungen, und hält dagegen die ganz verschiedene Sitte der Vorfahren, unter Vergleichung des Demosthenes mit den nie bekränzten

---

1) A. 138f.: καίτοι πολλὰς μὲν πρότερον πρεσβείας ἐπρέσβευσαν εἰς Θήβας οἱ μάλιστ' οἰκείως ἐκείνοις διακείμενοι, πρῶτος μὲν Θρασύβουλος — — (139) ἀλλ' ὅμως οὐδεὶς πώποτ' αὐτοὺς ἐδυνήθη προτρέψασθαι εἰς τὴν ὑμετέραν φιλίαν. D. § 129: καίτοι πολλοὶ παρ' ὑμῖν ὦ ἄ. 'Α. γεγόνασι ῥήτορες ἔνδοξοι καὶ μεγάλοι πρὸ ἐμοῦ, Καλλίστρατος — — Θρασύβουλος, ἕτεροι μυρίοι· ἀλλ' ὅμως οὐδεὶς πώποτε τούτων διὰ παντὸς ἔδωκεν ἑαυτὸν κτέ. Dazu kommt, dass A. die hier dargelegte Behauptung nachher noch einmal kaum minder ausführlich bringt, 237—239. — Nicht zuviel Gewicht möchte ich darauf legen, dass Dem.'s Worten eben bezüglich des damaligen Krieges: τὰ πολλὰ ψηφίσματα, ἃ νῦν οὗτος διέσυρε (§ 218), bei A. nichts genau entspricht, vgl. A. Schäfer l. c. S. 76. 2) § 141—144; 145—147; 148—151. 3) 153—158. 4) 159—167. 5) 168—176 (Schol. παρέκβασις). 6) Die Scholien freilich lassen den Epilog erst bei 230 beginnen.

Digitized by Google

alten Staatsmännern, und mit Beispielen von Ehrenerweisungen, wie sie damals als solche galten.[1]) Hierauf ein augenscheinlich erst nach der Verhandlung eingeschobenes Stück, eine Erwiderung auf das in der Kranzrede angezogene Beispiel des Faustkämpfers Philammon.[2]) — Mit guter Vermittelung fügt sich eine neue Gedankenreihe an, die an das im Prooemium Gesagte erinnert; er zeigt, wie streng man bei Klagen wegen gesetzwidrigen Antrages ehemals gewesen, und redet gegen die durch Fürsprecher versuchte Beeinflussung.[3]) Alsdann schreibt er die Weise der Vertheidigung vor: wenn ja die Richter dem Ktesiphon gestatten wollen, den Demosthenes als Beistand aufzurufen, so möge dieser sich vor allem an die Gesetzesfrage und überhaupt an die Ordnung der Anklage halten; wobei dann Aischines Gelegenheit findet, kurz zu recapituliren.[4]) Angefügt ist hier noch eine Ausschliessung des Mitleids.[5]) Der Verdächtigung von Ktesiphon's Person ist sodann ein kurzer Abschnitt gewidmet[6]); ein recht langer dient zur Abwehr der Beschuldigungen, die Demosthenes gegen Aischines selber vorbringen werde.[7]) Zum Theil, wenn auch nicht durchweg[8]), ist dies eben das, was wir in der Kranzrede wirklich lesen; ein Stück geht offenbar auf die nachträgliche Ueberarbeitung zurück.[9]) Der merkwürdigste Fall aber ist, dass es heisst, Demosthenes wolle Aischines' Beredsamkeit mit

---

1) 177—188. 2) 189 (angeführt καίτοι πυνθάνομαί γ' αὐτὸν μέλλειν λέγειν, ὡς οὐ δίκαια ποιῶ κτέ.), vgl. Dem. 319; Schäfer l. c. S. 75. 3) 190—200 (ἐκβολὴ συνηγόρων). 4) 201—206 (202 ἵνα καὶ ὑπομνήσω ὑμᾶς). 5) 207—212. 6) 213—214. 7) 215—229. 8) Bei Dem. nicht wiederzufinden 216: τὰς ἐν τοῖς γυμνασίοις μετὰ τῶν νεωτέρων μου διατριβὰς καταμέμφεται; das.: λέγων ὡς ἐγὼ τὴν γραφὴν οὐχ ὑπὲρ τῆς πόλεως ἐγραψάμην, ἀλλ' ἐνδεικνύμενος Ἀλεξάνδρῳ, vgl. 217. 219. 9) 225f. (Gleichniss vom Arzt), vgl. D. § 243; A. Schäfer S. 75. — Sch. vermuthet auch (S. 76), dass der ganze Abschnitt 221—229 hinterdrein umgearbeitet sei; namentlich sehe die Darstellung der Sache des Anaxinos und die Anspielung auf Antiphon § 223ff. ganz wie eine Vertheidigung gegen Dem. 132—137 aus. Er hebt aber dann selbst das Bedenkliche solcher Muthmassungen hervor, da doch A. auf die einzelnen Vorwürfe grossentheils gefasst sein musste, u. z. Bsp. über seine ἡσυχία (D. § 307) sich schon vor Gericht wirklich ausgesprochen hatte; denn auf diese Stelle (§ 218) nimmt umgekehrt D. § 82 Bezug. Jedoch die nochmalige Behandlung dieses selben Punktes § 220 (ἐπιτιμᾷς δέ μοι κτέ.) möchte von der Umarbeitung herrühren,

Digitized by Google

dem Gesange der Sirenen vergleichen; dies nämlich kommt in der Kranzrede keineswegs vor, scheint aber doch wirklich gesagt und nur in die herausgegebene Rede nicht aufgenommen zu sein, während Aischines nach dem Gehörten auch diese Stelle einschob.[1]) — Der nicht geringe Rest des Epilogs[2]) lässt eine Ordnung nur allzusehr vermissen. Wir finden Zusammenfassungen[3]), mannichfache Enthymeme gegen die Bekränzung, Mahnungen, auf der Hut für die Demokratie zu sein[4]), Nachweis, dass nicht Demosthenes das Verdienst an dem thebanischen Bündniss habe[5]), erneute Aufforderung an Ktesiphon, sich selber zu vertheidigen.[6]) Unmittelbar vor dem Schlusse ruft Aischines im höchsten Aufschwunge als seine Fürsprecher die alten Staatsmänner Athens aus dem Grabe herauf, einen Solon, Aristeides, Themistokles, und dann kommt, mit dem eigentlichen Schlusswort, der merkwürdige Fall von der Höhe grossartiger Beredsamkeit zu der Tiefe schlechter Deklamation: „ich nun, o Erde und Sonne und Tugend und Einsicht" und wie es weiter lautet, ein Fall, der nach Lord Brougham's Meinung aus der von ihm gemissbilligten Attischen Sitte, nicht in vollem Pathos eine Rede zu schliessen, herzuleiten ist.[7]) Aber man wird ebenso richtig

1) A. 228f.; Schäfer S. 79. 2) 230—259. Die Scholien fassen nur dies Stück als Epilog, und theilen es in 10 τόποι. 3) § 230 (noch in demselben Paragraphen abgebrochen; von Apsines Τέχνη p. 390 nach ungenauer Erinnerung vollständiger gegeben); 236f.; auch 255f. 4) 233—235; 249ff. 5) 237—239, und nochmals kurz 256. 6) 241f. 7) § 260; Lord Brougham Works VII, 184f.: But A. was obliged to compose himself after this burst; and he added the two sentences, one of which has ever been deemed both extravagant and absurd (nur Weidner z. St. findet die Apostrophe „volksthümlich") — —, and the other (καὶ εἰ μὲν καλῶς καὶ δίκαιος κτέ.) becomes still more feeble than it naturally would have been, by immediately following that lofty but clumsy flight. The result is a total failure — one of the most remarkable in the history of rhetoric — an attempt which is violent and overstrained, rather than vehement, yet heavy withal and cold, bearing the character of the worst declamation, and succeeded by a mean commonplace, without any felicity whatever, either of conception or execution. This failure — this sudden reverse of fortune — this total defeat in the very moment of the most prodigious success — a transition from one of the grandest triumphs of the art of oratory to nearly the most signal discomfiture upon record etc.

Digitized by Google

sagen, dass die heroische Maske des Patrioten dem Aischines schlechterdings nicht sitzen wollte, so sorgfältig er sie sich angepasst und so geschickt er sie bisher bewahrt hatte; am Ende fällt sie doch, und der Schauspieler kommt zum Vorschein.

Der gänzliche Misserfolg dieser Rede, die dem Ankläger nicht einmal zu dem fünften Theil der Stimmen verhalf, erscheint auch nach dem rednerischen Verdienst des Werkes nicht ungerecht. Denn so kräftig und mächtig manches ausgeführt ist, so mangelt doch fast durchweg eins, das Ueberzeugende der Beweisführung: je gehäuftere Schlechtigkeit aller Art dem Demosthenes zur Last gelegt wird, desto mehr fordert man gründliche Erörterung und reichliche Belege, und um solche ist der Redner hier viel weniger als in der Gesandtschaftsrede bemüht. Die letzte zur Sache gehörige Urkunde wird vor der Mitte der Rede beigebracht.[1]) Am gründlichsten behandelt Aischines die Gesetzesfrage; aber gerade bei diesem Theile fällt auf, dass er sich so wenig darum gekümmert hat, das schon 336 Geschriebene mit dem 330 Hinzugefügten zu verschmelzen, während die nachfolgenden Abschnitte der Rede, wiewohl sie an mehreren Stellen noch nach der Verhandlung überarbeitet sind, doch keine allzu sichtlichen Spuren davon zeigen.

Es bleibt nun noch übrig, den allgemeinen rednerischen Charakter und das Verdienst des Aischines genauer darzulegen. Hinsichtlich der Gattung seiner Reden vergleicht er sich unter den Zeitgenossen mit Lykurgos, unter den Früheren mit Andokides; denn auch diese beiden haben nur δημόσιοι λόγοι, und zwar aus eigner Person, verfasst. Andokides' Schriftstellerei mag der des Aischines auch an Umfang ungefähr gleichgekommen sein; waren doch beide nur gelegentlich Staatsmänner, und ferner keine gelernten und geschulten Redner, weshalb eben sie sich mit der Logographie für Andre nicht abgaben. Aischines scheint die Verwandtschaft mit Andokides selber herausgefühlt zu haben, da er ja gerade ihn vielfach benutzt[2]); übrigens macht das

1) § 124. 2) S. oben S. 158, Anm. 2.

Digitized by Google

Talent einen ungeheuren Unterschied. — Wenn er nun mit den genannten Rednern und auch mit Demosthenes sich leicht vergleichen und gegen sie abmessen lässt, so ist dies einem Lysias oder Hypereides gegenüber dadurch erschwert, dass die Gattung, in der diese beiden ihre Stärke hatten, der des Aischines entgegengesetzt ist.[1]) Gegen Demosthenes und auch Hypereides ist er dadurch etwas in Nachtheil, dass seine Werke uns vielfach entstellt überliefert sind, und dass keine Musterhandschrift uns hilft, die Glosseme und die sonstigen Verunstaltungen zu beseitigen.[2])

Gleichwohl, um hiermit zu beginnen, ist soviel hinlänglich sicher, dass Aischines' Ausdruck von der Classicität, der Durcharbeitung und Sorgfalt, der gedrungenen Knappheit des Demosthenes in der That weit entfernt war. So trägt er keine Scheu, öfters auch auf geringem Raume dieselben Ausdrücke einfach zu wiederholen, wie in der ersten Rede bei der Classifikation der einschlägigen Gesetze: πρῶτον μὲν .. περὶ τῆς σωφροσύνης τῶν παίδων τῶν ὑμετέρων .. ἔπειτα δεύτερον περὶ τῶν μειρακίων, τρίτον δ' ἐφεξῆς περὶ τῶν ἄλλων ἡλικιῶν, und gleich darauf in der Prothesis: πρῶτον μὲν .. τοὺς νόμους οἳ κεῖνται περὶ τῆς εὐκοσμίας τῶν παίδων τῶν ὑμετέρων, ἔπειτα δεύτερον τοὺς περὶ τῶν μειρακίων, τρίτον δ' ἐφεξῆς τοὺς περὶ τῶν ἄλλων ἡλικιῶν.[3]) So schreibt kein Stilkünstler. Wiederum in dieser Rede: Πιττάλακος ἄνθρωπος δημόσιος οἰκέτης τῆς πόλεως — — πρὸς ἄνθρωπον δημόσιον οἰκέτην τῆς πόλεως, und in der Ktesiphontea: τὸ δοκεῖν μὲν ἀληθῆ λέγειν, ἀρχαῖα δὲ καὶ λίαν ὁμολογούμενα — — μὴ δοκεῖν ψευδῆ λέγειν, ἀλλὰ παλαιὰ καὶ λίαν προωμολογημένα, und daselbst: ὅτι παρὰ τοῦτο Φίλιππος οὐκ ἦλθεν ἡμῶν ἐπὶ τὴν χώραν, ὅτι οὐκ ἦν αὐτῷ καλὰ τὰ ἱερά — — εἰ γὰρ ὁ μὲν κρατῶν οὐκ ἦλθεν εἰς τὴν τῶν κρατουμένων χώραν, ὅτι οὐκ ἦν αὐτῷ καλὰ τὰ ἱερά.[4]) Mit grösserem

1) Vgl. Theon Progymn. VI, 72 Sp. (oben S. 165, 6). 2) Es ist Weidner's Verdienst, eine gründlichere Methode in der Verwerthung der stark auseinandergehenden handschriftlichen Ueberlieferung angebahnt zu haben. 3) 1, 7. 8. 4) 1, 54. 3, 53. 131. Vgl. noch 1, 31 (τοῖς ἀκούουσι). 51f. (ὁ γὰρ .. τοῦτο πράττων .. αὐτῷ μοι δοκεῖ τούτῳ ἔνοχος εἶναι). 2, 98 (οὐδὲν ἀληθές). 3, 3 (λαχόντες προεδρεύειν). 200/2 (ὅταν δ' ὑπερπηδήσας

Digitized by Google

Abstande findet sich derartiges noch häufiger: σκέψασθε μεγάλην ῥώμην (Ἡγησάνδρου καὶ) Τιμάρχου zweimal innerhalb einer Seite, und sogar ein ganzes Enthymem wird in der Timarchea wörtlich an einer späteren Stelle nochmals gebracht.[1]) Doch solche Nachlässigkeiten, auch wenn sie auffallen, werden doch nicht so leicht unangenehm empfunden, und dasselbe gilt auch von einer gewissen Breite, die namentlich bei Erzählungen zuweilen hervortritt: καταπλεῖ δεῦρο ἐξ Ἑλλησπόντου Ἡγήσανδρος, περὶ οὗ πάλαι εὖ οἶδ' ὅτι θαυμάζετε διότι οὐ μέμνημαι· οὕτως ἐναργές ἐστιν ὃ ἐρῶ. οὗτος ὁ Ἡγήσανδρος ἀφικνεῖται, ὃν ὑμεῖς κάλλιον ἴστε ἢ ἐγώ. ἔτυχε δὲ τότε συμπλεύσας εἰς Ἑλλήσποντον ταμίας Τιμομάχῳ —, καὶ ἦκε δεῦρο κτέ., so dass die Ankunft dreimal angegeben wird.[2]) Aber ein schlimmerer Fehler ist die Unklarheit, die nicht nur in den Beweisführungen, worauf ich später komme, sondern auch in Erzählungen und sonst gar nicht selten begegnet. So in der Timarchea: ὡς τοίνυν ἐκέκτητο ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἀργύριον οὐκ ὀλίγον, ὃ οὗτος ἠφάνικε, τοῦθ' ὑμῖν ἐπιδείξω. φοβηθεὶς γὰρ τὰς λειτουργίας ἀπέδοτο ἃ ἦν αὐτῷ κτήματα ἄνευ τῶν ἀρτίως εἰρημένων[3]), wo keineswegs alsbald klar ist, wer der Verkäufer ist, Timarchos oder sein Vater; auch kommt Aischines nicht einmal darauf zurück, dass folglich der Vater, den er meint, viel baares Geld besessen haben müsse. In derselben Rede erzäht er, dass ein gewisser Demophilos vorgekommene Bestechungen

---

τὴν δικαίαν ἀπολογίαν κτέ.). 201f. (δικαίας ἀπολογίας — δικαίως ἀπολογεῖσθαι — δικαίαν ἀπολογίαν). 1) 1, 58. 62; das. 36. 177 (ἐὰν μὲν γὰρ κολάζητε . . κύριοι δ' οὐκέτι). Vgl. noch 1, 65/45 (ἐπειδὴ ἐν δικαστηρίῳ ἐσμέν). 85/80 (βοᾶτε τὴν ἐπωνυμίαν τῶν ἔργων ὧν σύνιστε αὐτῷ). 3, 16/202 (οὐ προσδέχεσθε κακοῦργον σοφιστὴν . . ἀναιρήσειν). 34/204 (οὐ τοὺς νόμους μόνον κτέ.). 66/73 (μιταλέξανδρος καὶ μισοφίλιππος). 131/152 (ἀθύτων . . κίνδυνον). 141/239 (ὁ δὲ κομίζων . . χρεία συμμάχων). 176/190 (ἵνα δὲ μὴ . . ὑποθέσεως). 213/215 (περὶ δὲ . . εἰπεῖν). 214/246 (πονηρίαν καὶ πορνοβοσκίαν). 246/247 (εὖ γὰρ ἴστε ὦ ἄ. Ἀ.). (Wiederholungen zwischen verschiedenen Reden: 1, 4 vgl. 3, 6; 1, 175 vgl. 3, 193.) 2) 1, 55f., vgl. 141 (ἐπειδὴ γὰρ . . λόγους nach dem Gesagten ganz überflüssig); 2, 13f. (viel unnöthiges in der Erzählung, so 13 ἐπειδὴ δ' ἐπανῆλθε δεῦρ' ὁ Κτησιφῶν ἀπὸ τῆς πρεσβείας, ἀπήγγειλε πρὸς ὑμᾶς ὑπὲρ ὧν ἐπέμφθη, καὶ πρὸς τούτοις ὅτι κτέ., wofür ἐπανελθὼν δ' ὁ Κτ. ἀπήγγειλε πρὸς ὑμεῖς ὅτι genügt hätte). 83f. (ῥηθέντων δὲ τῶν λόγων τούτων u. s. w.). 3) 1, 101.

Digitized by Google

denuncirt habe, auf welches Verbrechen sowohl für den Geber wie für den Empfänger Todesstrafe gesetzt sei; in der That seien die Schuldigen zum Tode verurtheilt worden. Dass dies von den Bestochenen gilt, nicht von denen die bestochen hatten, merkt man erst an dem, was er hinzufügt, um das Vergehen als gering gegenüber dem des Timarchos darzustellen.[1]) In andrer Weise unklar ist in der Ktesiphontea: ἔπειτ' ἀπέρχεσθε ἐκ τῶν ἐκκλησιῶν οὐ βουλευσάμενοι, ἀλλ' ὥσπερ ἐκ τῶν ἐράνων, τὰ περιόντα νειμάμενοι.[2]) Wenn er die Beschlussfassungen über zu vertheilende Theorika meint, so hat der Tadel in dem Zusammenhange gar keine Stelle; sind aber die Ueberschüsse metaphorisch zu verstehen, als der Rest von Macht, den die Redner dem Volke übrig lassen, so ist der Ausdruck für den Gedanken der möglichst unklare. — Anderswo ist das Gemeinte wohl klar, aber der Mangel an Logik auffallend, wie von Ktesiphon's Antrag: οὐ τοὺς νόμους μόνον ὑπερβὰς ἀλλὰ καὶ τὸν τόπον μετενεγκών[3]), als ob nicht auch die Ausrufung im Theater, statt in der Volksversammlung, ein παράνομον sein sollte. Und dies wird noch obendrein an einer späteren Stelle wörtlich wiederholt.[4]) Oder aber der Ausdruck ist auffällig incorrekt: τὴν εἰρήνην τοὺς τῶν ὅπλων ἡγεμόνας, ἀλλὰ μὴ τοὺς πρέσβεις ἀπαιτεῖτε (die Verantwortung für den Frieden). — Τὴν μὲν ἐν Πλαταιαῖς .. πεζομαχίαν .. ζηλοῦν κελεύων .., τὴν δ' εἰς Σικελίαν στρατείαν φυλάττεσθαι (die Nachahmung dieses Feldzuges). — Ὃς τοῦ βουλευτηρίου καὶ τῶν δημοσίων γραμμάτων καὶ τοῦ χρόνου καὶ τῶν ἐκκλησιῶν καταψεύδεται (lügt, wo doch dies wider ihn zeugt).[5]) Und so lassen sich alle die Fehler, die

1) 1, 86ff. Vollständig unklar ist die Erzählung 114f., ebenso die § 172. 2) 3, 251. Vgl. 1, 177 (ἔσται .. παραδείγματος). 192 (οὐχ ὁ λόγος, ἀλλ' ὁ καιρός). 193 (ἔσται .. ἀναισχυντῇ). 2, 146 (ἃ δ' ἐστὶ τοῖς κτέ.). 159 (ἀλλ' οἶμαι .. τῷ κρινομένῳ). 182 (διὰ τὰς ἐμὰς ἡδονὰς κάκιον οἰκεῖ). 3, 4 (καὶ τὰς κρίσεις τὰς μὲν .. κρίνουσι). 250 (καὶ ἐφ' οἷς ἐστιν κτέ.). 3) 3, 34. 4) 3, 204. — Vgl. 2, 88: τὴν ψυχὴν ἢ τὴν οὐσίαν ἢ τὴν ἐπιτιμίαν τινὸς ἀφελόμενος, ἐξ ὧν αὐτοὺς ἀνῃρήκασί τινες (so dass eine Blutschuld entsteht, worauf es dem Redner ankommt), οἱ δὲ καὶ δημοσίᾳ ἐτελεύτησαν. 170: μήπω συνήγορον, ἂν μὴ τούτοις συνδοκῇ (noch nicht als Fürsprecher, was er überhaupt ohne Genehmigung der Richter nicht sein wird). 5) 2, 73. 76. 92. Vgl. 96 ἐπὶ ταύτην (τὴν πρεσβείαν) ἥκεις τὴν ἐπὶ τοὺς ὅρκους, statt ἐπὶ τὰς ὑπὲρ ταύτης εὐθύνας. 123 ἐν ᾗ (πρεσβείᾳ) συναγορεύων μοι

Digitized by Google

wir z. Bsp. an den pseudodemosthenischen Reden für Apollodoros rügen, bei Aischines wiederfinden, nur nicht in demselben Grade vorhanden, und ferner reichlich aufgewogen durch Vorzüge, deren jene entbehren. Er schreibt, wie es der Augenblick ihm eingiebt, und ist Dank seinem Talente um Worte nie verlegen; bei der reichen Fülle derselben kommt es ihm auf das Einzelne so sehr nicht an, und im ganzen ist er doch deutlich soweit er es sein will. So rühmen ihn auch die Alten nicht nur als deutlich[1]), sondern auch als leicht verständlich, und daher für den Anfänger besser als Lysias geeignet[2]); mit Recht, insofern bei diesem sowohl die Knappheit als das künstlerische Bestreben das Verständniss etwas erschwert, Aischines dagegen weder an sich noch an seine Leser hohe Anforderungen stellt.

Bisher war nur von den „nothdürftigen Vorzügen" (ἀναγκαῖαι ἀρεταί) des Ausdrucks die Rede, als Correktheit, Deutlichkeit, Kürze, die an und für sich noch keinen grossen Redner machen; Aischines hat aber auch von den „hinzutretenden Vorzügen" (ἐπίθετοι ἀρ.) viele, und diese müssen bei ihm jene, soweit dieselben minder vorhanden, ersetzen. Die Alten rühmen das Glänzende, Würdevolle, auch das Kraftvolle seines Ausdruckes, während sie die Correktheit und Reinheit ihm absprechen[3]); und in der That ist das eigentliche Streben des Redners viel mehr darauf gerichtet, durch schöne Worte zu bezaubern und einzunehmen, als durch einfache und deutliche zu belehren. In der ersten und zweiten Rede ist der Ausdruck noch mehr ungekünstelt als in der dritten, in welcher Aischines, der Grösse der Sache

---

φαίνει. — Dionysios tadelte nach den Scholien 3, 180 τὰ σώματα παρακαταθέμενοι (alte Corruptel für παραθέμενοι) u. 189 ἐστὶν ὁ ἀγὼν — — πρὸς αὐτὴν τὴν ἀρετήν. 1) Πολιτικὸς εἴπερ ἕτερός τις Hermog. p. 413; περὶ τὴν ὀνομασίαν εὔσημος Phot. cod. 61; σαφηνείας φῶς Philostr. I, 18, 3; s. auch Isidor. Epist. IV, 91, Phot. cod. 264. 2) Dion XVIII, 11 (oben S. 165, 5). 3) Splendor verborum, Cic. Orat. 110; ἐν τῇ τῶν λέξεων ἐκλογῇ πομπικὸς ἅμα καὶ δεινός, Dion. Ἀρχ. κρ. V, 5; τὸ μέγεθος τῶν ὀνομάτων, Phot. 20 a 40; σοφιστικὸς καὶ γαῦρος καὶ τῷ μεγέθει . . πλεονάζων, Hermog. p. 413; his (Lys. Hyp.) latior et audentior et excelsior, Quint. XII, 10, 23; sehr bezeichnend ἁβρὰ σεμνολογία Philostr. l. c. Dagegen (Caecil.) bei Schol. or. II, 1: οὐδὲν τοῦ χαρακτῆρος τοῦ Πλατωνικοῦ σῴζει, οὔτε τὸ ἀκριβὲς καὶ καθαρόν κτέ.

Digitized by Google

entsprechend, alle seine Mittel aufbieten zu müssen glaubte. Und diese Mittel sind nicht gering, sondern er beherrscht das ganze Gebiet des Ausdruckes, den mehr poëtischen sowohl wie den kräftigen und volksmässigen. Zu dem letzteren gehören z. Bsp. die Betheuerungs- und Beschwörungsformeln, die Aischines, der feine Mann, zwar nicht so häufig wie Demosthenes, aber doch häufiger als andere Redner und ferner mit viel Mannichfaltigkeit anwendet: μὰ τὸν Διόνυσον, νὴ τὸν Ποσειδῶ, μὰ τὸν Ἡρακλέα und so fort.[1]) Ferner Steigerungen mit δεινῶς: δεινῶς ἀχημονεῖν, ἀγνοεῖν[2]), oder mit καὶ μάλα: καὶ μάλα εἰδότως[3]), und durch Zusammensetzung mit ὑπέρ: ὑπεραισχύνεσθαι, ὑπερεκθεραπεύειν, ὑπερκαταγέλαστος[4]), was alles der gewählter schreibende Demosthenes entweder gar nicht oder doch nur selten sich gestattet. Volksmässig ist auch τὰς ἐξ ἀνθρώπων πληγάς[5]); aus der Komödie genommen die in der Gesandtschaftsrede zusammengestellten Ausdrücke für einen geriebenen Schurken: ὅ,τι μὲν οὖν ποτ' ἦν ὁ κέρκωψ ἢ τὸ καλούμενον παιπάλημα ἢ τὸ παλίμβολον ἢ τὰ τοιαῦτα ῥήματα, οὐκ ᾔδειν πρότερον[6]), sprüchwörtlich Eurybatos und Phrynondas und wiederum Pataikion, als Typen der Verworfenheit.[7]) Im Schimpfen mangelt dem Aischines die Originalität seines Gegners; er bringt es nur zu Bezeichnungen wie κίναιδος, ἀνδρόγυνος, κίναδος, θηρίον.[8]) Unanständige Worte mag er nicht; aber obscöne Andeutungen zu machen und mit Zweideutigkeiten zu kitzeln geht ihm um so leichter von Statten, und er begibt

---

1) 1, 52 (mit Bedacht gewählt). 73. 88. 3, 212. Ferner μὰ (νὴ) Δία, πρὸς τοῦ Διός 1, 69. 79. 98. 3, 172. 217; μὰ τὸν Δία τὸν Ὀλύμπιον 1, 75. 3, 255; πρὸς (τοῦ) Διὸς καὶ (τῶν ἄλλων) θεῶν 1, 70. 87. 3, 156; νὴ τὸν Δία (τὸν Ὀλ.) καὶ τὸν Ἀπόλλω 1, 81. 88. 108; νὴ τοὺς θεοὺς 2, 130; πρὸς θεῶν 1, 75. 3, 61; μὰ (νὴ) τ. θ. τοὺς Ὀλυμπίους 3, 182. 228. Die erste Rede hat also davon am meisten, die zweite fast nichts. Ausrufungen mit Nennung von Göttern: ὦ Ἡράκλεις 1, 49. 3, 21; ὦ γῆ καὶ θεοὶ καὶ δαίμονες καὶ ἄνθρωποι ὅσοι κτέ. 3, 137. 2) 2, 39. 102; vgl. δεινῶς ἐχετλίασεν 2, 57, ὁ. θεραπεύειν 3, 116, δεινὴ ἀπαιδευσία 1, 132; ὁ. ἀναισχυντία 2, 57; δαιμονίως ἐσπουδακώς 1, 41. 3) 1, 111; καὶ μ. φιλεταίρως 1, 110. 4) 1, 33 und 3, 151; 2, 154; 3, 192. Ὑπεραγανακτεῖν 1, 60; ὑπερεπαινεῖν 3, 97. Aehnliches in pseudodemosth. Reden, vgl. Abth. III, 1, 496. 5) 1, 59. 6) 2, 40. 7) 3, 137. 189. 8) κίναιδος 1, 181. 2, 151; ἀνδρ. 2, 127; ὦ κίναδος 3, 167; θηρίον 2, (20). 34. 3, 182. Κάθαρμα 3, 211 (D. 19, 198).

Digitized by Google

sich so tief in den Schmutz hinein, dass es schon die Alten rügen.[1]) — Wiederum findet sich bei ihm eine ziemliche Anzahl von solchen Worten und Metaphern, die als eigentlich poëtisch im allgemeinen von den Rednern gemieden werden: κηλεῖν, ἐρεθίζειν, ἄρδην, ὀδυνᾶσθαι[2]), ferner βουθυτεῖν, ἀείμνηστος, ἀκλεέστατα, πανύστατος, θεοβλάβεια, ξενοκτόνος[3]), und von Metaphern διαζυγέντες ἐμοῦ, ἰασόμενοι τὸ δωροδόκημα, ἡ τύχη συνεκλήρωσέν με ἀνθρώπῳ συκοφάντῃ, ἔναυλον ἦν ἔτι τότε πᾶσιν.[4]) Aischines geht trotz seiner Vertrautheit mit der Tragödie nicht so weit, gleich dem Andokides ausgesprochen tragische Ausdrucksweisen aufzunehmen; aber man merkt es dennoch, dass er von der Bühne und nicht von der gerichtlichen Praxis hergekommen. Der sophistische Putz und Pomp, den ihm Hermogenes zum Vorwurf macht, beruht grossentheils im Ausdrucke, freilich nicht nur in einzelnen hervorstechenden Worten, sondern weit mehr noch in den Wendungen und in dem gesammten Tone, indem es ja auch innerhalb des gebräuchlichen Ausdruckes genug schöne und wohlklingende Worte giebt. Ich führe folgende Beispiele von καλλιλογία an: σεσίγηται μὲν τὸ κάλλιστον καὶ σωφρονέστατον κήρυγμα τῶν ἐν τῇ πόλει· „τίς ἀγορεύειν βούλεται τῶν ὑπὲρ πεντήκοντα ἔτη γεγονότων κτέ.“ (σεσίγηται halb poetisch).[5]) Anderswo: ἐκεῖνοι μὲν μεγάλων κακῶν συμβάντων ἔσωσαν τὴν πόλιν, τὸ κάλλιστον ἐκ παιδείας ῥῆμα φθεγξάμενοι, μὴ μνησικακεῖν (mehr geziert als klar).[6]) Ferner: καὶ τούτων τῶν ποιημάτων (der Verse von der φήμη) τοὺς μὲν εὐσχημόνως βεβιωκότας εὑρήσετε ἐπαινέτας ὄντας· πάντες γὰρ οἱ δημοσίᾳ φιλότιμοι παρὰ τῆς ἀγαθῆς φήμης ἡγοῦνται τὴν δόξαν κομιεῖσθαι· οἷς δ' αἰσχρός ἐστιν ὁ βίος, οὐ τιμῶσι τὴν θεὸν

1) (Caec.) b. Schol. or. II, 1 (εὐχερῶς ἐπὶ τὸ λοιδορεῖν αἰσχρῶς καὶ ἀπρεπῶς ῥήτορι ἐξαγομένη). Vgl. εὔσαρκον κτέ. 1, 41; χρήσιμος 61; ὑπερήφανα τὰ ἐπιτάγματα ἐπιτάττειν 70; τετρυπημένη 79; gehäufte Zweideutigkeiten 82 ff.; widerlich auch 74 f.; ferner gegen Dem. 2, 23. 88. 127. 149. 3, 162. 174. 2) 1, 191. 3, 229 (234?); 2, 37. 177; 3, 93. 136. 143. 145. 158; 1, 58. 3) 3, 77; 2, 180. 3, 148. 180; 1, 158; 3, 245; 3, 133; 3, 224. Vgl. ἀνίατος 3, 114; τῶν ἀνιάτων καὶ ἀνηκέστων 3, 156; ἀθύτων καὶ ἀκαλλιερήτων 3, 131. 152; πόλις ἀστυγείτων 3, 133; ἑλκοποιεῖς 3, 208, u. s. w. 4) 2, 179; 3, 69; 2, 183; 3, 190. 5) 3, 4. Τί σεσίγηται δόμος Ἀδμήτου Eur. Alc. 78. 6) 3, 208.

Digitized by Google

ταύτην· κατήγορον γὰρ αὐτὴν ἀθάνατον ἔχειν ἡγοῦνται.[1]) Unleugbar ist dies wirklich sehr schön und anmuthig gesagt, aber es ist kaum noch rednerischer Stil. Würdevoll und feierlich beginnt in der Ktesiphontea die Schilderung der grossen Umwälzungen der Gegenwart: τοιγάρτοι τί τῶν ἀνελπίστων καὶ ἀπροσδοκήτων ἐφ' ἡμῶν οὐ γέγονεν; οὐ γὰρ βίον γε ἡμεῖς ἀνθρώπινον βεβιώκαμεν, ἀλλ' εἰς παραδοξολογίαν τοῖς ἐσομένοις μεθ' ἡμᾶς ἔφυμεν.[2]) Weder hier noch im Folgenden wird der reine attische Geschmack vermisst; den Satz über Theben setzt Agatharchides bei Photios den Künsteleien des Asianers Hegesias rühmend entgegen: Θῆβαι δὲ Θῆβαι, πόλις ἀστυγείτων, μεθ' ἡμέραν μίαν ἐκ μέσης τῆς Ἑλλάδος ἀνήρπασται.[3]) Dennoch ist der Unterschied von Demosthenes klar; denn die entsprechende Darlegung der Kranzrede über das gegenwärtig waltende Verhängniss[4]) ist nicht entfernt so ausgeführt und giebt nicht mehr als zum Beweise nothwendig, während Aischines sich frei ergeht und es kaum zu fassen ist, zu was für einem Beweise das Einzelne dienen solle. Das ist was Quintilian sagt: plenior Aeschines (als Dem.) et magis fusus et grandiori similis, quo minus strictus est; carnis tamen plus habet, minus lacertorum.[5])

Doch es sind nicht allein schöne Worte, mit denen Aischines zu wirken sucht, es sind auch kräftige und nachdrückliche Worte und überhaupt eine nicht gewöhnliche Redeweise, wodurch dann ebenfalls sein Stil eine gewisse Grösse erhält. Ich nehme einen Satz aus der dritten Rede. Οὕτω δὲ ταῖς αἰτίαις ἐνέφραξας τὰς κατὰ σαυτοῦ τιμωρίας, ὥστε τὸν κίνδυνον εἶναι μὴ σοὶ τῷ ἀδικήσαντι, ἀλλὰ τοῖς ἐπεξιοῦσι, πολὺν μὲν τὸν Ἀλέξανδρον καὶ Φίλιππον ἐν ταῖς διαβολαῖς φέρων, αἰτιώμενος δέ τινας ἐμποδίζειν τοὺς τῆς πόλεως καιρούς, ἀεὶ τὸ παρὸν λυμαινόμενος, τὸ δὲ μέλλον κατεπαγγελλόμενος.[6]) Es sind hier Metaphern mit ἐμφράττειν, ἐμποδίζειν, auch φέρειν, Metonymie in τὸν Ἀλέξανδρον statt τὸ

1) 1, 136. 2) 3, 132. 3) 133; Agatharchides b. Phot. p. 447 a 24 ff. (ἄριστα τῆς μὲν ἀπωλείας τὸ τάχος τῇ μεταφορᾷ σημήνας, τοὺς κινδύνους δ' ἐφιστὰς ἐκ τοῦ τὸν πεπονθότα τοῖς ἀκούουσι δεικνύειν ὅμορον ὑπάρχοντα. 4) Dem. 18, 270 f. 5) Quint. X, 1, 77. 6) 3, 223.

Digitized by Google

Ἀλεξάνδρου ὄνομα, auch in πολὺ statt πολλάκις[1]), sodann das ungewöhnliche Compositum κατεπαγγέλλεσθαι[2]) und das starke Wort λυμαίνεσθαι. So pflegt selbst Demosthenes nicht zu schreiben, dem Aischines aber sind, zumal in dieser Rede, alle diese Mittel des künstlichen Ausdruckes sehr geläufig, und schon die Alten tadelten es als „tragisch", dass er zu Beginn des Prooemiums die Metapher τὴν παράταξιν von der gegnerischen Zurüstung gebrauche.[3]) Seine Sprachgewandtheit ist überall zu bewundern, das Mass wird man manchmal vermissen, sowohl in Bezug auf die Häufigkeit solcher Ausdrücke als auf ihre Stärke. Und diese Sorglosigkeit des Redners ist um so wunderbarer, als er wiederholt dem Demosthenes eine Neigung zu seltsamen Phrasen vorrückt, und fast stets, wenn er denselben redend einführt, ihn sich möglichst absonderlich ausdrücken lässt.[4]) Wir sehen also klärlich, dass nicht etwa sein Kunstgeschmack an der Redeweise des Gegners Anstoss nahm, sondern dieselbe ihn mit Bewunderung und Eifersucht erfüllte, so dass er einerseits jenen durch Carikatur herunterzureissen, andrerseits selbst es ihm gleichzuthun suchte, ähnlich dem was wir von Isokrates' Gegnern bei diesem lesen.[5]) Beispiele von Aischines' Kühnheiten sind: ἡ πόλις ἡμῶν Μυοννήσου (ein Seeräubernest) καὶ τῆς τῶν λῃστῶν δόξης ἀνεπίμπλατο (wegen der Gewaltthätigkeiten gegen Kauffahrer).[6]) — Μὴ .. τρόπαιον

1) So auch 1, 166 πολὺς ὁ Φίλιππος ἔσται. 2) Bei A. noch § 205. 1, 117. 173 (Weidner z. St.). 3) 3, 1 mit Schol. (s. oben S. 182, 5; es heisst dann weiter: πολιτικώτερον δ' ὑπὸ Δημοσθένους εἰρῆσθαι τὸ αὐτὸ νόημα ἐν τῷ τῆς παραπρεσβείας — — „ὅση μὲν ὦ ἄνδρες Ἀθ. σπουδὴ καὶ παραγγελία γέγονεν"). 4) Vgl. Abth. III, 1, 65. In der ersten Rede ist noch weniger von dieser Tendenz zu merken (vgl. § 119. 125 f. 168); in den beiden andern s. 2, 21 (πηγὰς λόγων — ἀπορράψειν τὸ Φιλίππου στόμα ὁλοσχοίνῳ ἀβρόχῳ). 49 (ἀποδιατρίβωσι τὴν ὑπερόριον λαλιὰν ἀγαπῶντες ἐν τοῖς οἰκείοις πράγμασιν, § 50 ff. wird dann D.'s συντομία nachgemacht). 84 (οὐδὲ γιγνώσκειν κτέ.). 106 f. 110 (ὅτι πρῶτος ἐπιστομίσαι τοὺς τὴν εἰρήνην ἐκκλείοντας). 111 (καταδὺς εἰς τὸ σκότος). (122. 128 die Tendenz weniger deutlich). 3, 55 (ἐγκαλύπτωμαι κτέ.). 71 f. 84 (χαλκοῖς καὶ ἀδαμαντίνοις τείχεσιν, Carikatur von D. Cor. 299 f., s. oben S. 188, 5). 146 (διαδικασίαν ἔφη γράψειν τῷ βήματι πρὸς τὸ στρατήγιον). 150 (ἐπιλαβόμενος τῶν τριχῶν). 159 (εἰρηνοφύλακα). 160. 164. 166. 207 (ὑπ' αὐτῆς τῆς ἀληθείας διηριθμημένους). 209. 256 (ἐκ τῶν χειρῶν ἐξελέσθαι). 5) Isokr. 12, 16 f. 155. 263. 6) 2, 72 (τῆς Μυονν. verm. Franke).

Digitized by Google

ἵστατε ἀφ' ὑμῶν αὐτῶν ἐν τῇ τοῦ Διονύσου ὀρχήστρᾳ (durch Demosthenes' Bekränzung), μηδ' αἱρεῖτε παρανοίας ἐναντίον τῶν Ἑλλήνων τὸν δῆμον τὸν Ἀθηναίων.[1]) — Ἐπεισάξει γὰρ (Dem.) τὸν γόητα καὶ βαλαντιοτόμον καὶ διατετμηκότα τὴν πολιτείαν[2]), d. h. er wird, wie in einem neuen Epeisodion, seine Gaukelkünste zeigen, mit denen er den Staat in Parteien zerspaltet. — Wo möglich noch härter: οὐ συλλαβόντες ὡς λῃστὴν τῶν πραγμάτων, ἐπ' ὀνομάτων διὰ τῆς πολιτείας πλέοντα, τιμωρήσεσθε[3]); Dazu kommt seine Neigung zu hyperbolischem Ausdruck: εἴ πού τις ἔστι κακία κατ' ἀνθρώπους, ἂν μὴ πρωτεύοντα περὶ ταύτην ἀποδείξω Δημοσθένην, θανάτου τιμῶμαι, in der Gesandtschaftsrede[4]), und mit Ueberschreitung alles Masses in der Ktesiphontea: τὴν μιαρὰν κεφαλὴν ταύτην καὶ ὑπεύθυνον, ἣν οὗτος παρὰ πάντας τοὺς νόμους γέγραφε στεφανῶσαι, μυριάκις κατατέτμηκε καὶ τούτων μισθοὺς εἴληφε τραύματος ἐκ προνοίας γραφὰς γραφόμενος, καὶ κατακεκονδύλισται, ὥστ' αὐτὸν οἶμαι τὰ τῶν κονδύλων ἴχνη τῶν Μειδίου ἔχειν ἔτι φανερά[5]), wo auch das κατατέτμηκε nur auf einen einzigen Fall geht. Mit solchen plumpen Schmähungen konnte freilich Aischines den ganz anders gearteten Angriffen des Demosthenes nicht die Spitze bieten. Oder aber die Hyperbel ist leer und frostig, wie in derselben Rede von einem demosthenischen Volksbeschluss: μακρότερον μὲν τῆς Ἰλιάδος, κενότερον δὲ τῶν λόγων οὓς εἴωθε λέγειν, καὶ τοῦ βίου ὃν βεβίωκε, μεστὸν δ' ἐλπίδων οὐκ ἐσομένων καὶ στρατοπέδων οὐδέποτε συλλεγησομένων[6]), denn mit dem κενότερον u. s. f. ist gar nichts gesagt, und was der Redner ausdrücken wollte, liegt auch in dem weiter folgenden μεστὸν κτέ. mit hinreichend starker, sogar von Härte nicht freier Bezeichnung. — Es bestätigt sich also überall, was die Alten sagen, dass Aischines' Stil der eines Naturalisten sei, unberührt von der sorgsam glättenden Feile des Kunstredners. Sein natürliches Talent macht ihn einen Lykurgos übertreffen; aber ein Hypereides, der dasselbe Talent hat, ist ihm durch seinen durchgebildeteren Geschmack überlegen. Aus Isokrates borgt Aischines wohl einmal

1) 3, 156. 2) 3, 207. 3) 3, 253. 4) 2, 159. 5) 3, 212. 6) 3, 100. — Ein andres Beispiel von Hyperbel 3, 165: ὁ Ἀλέξανδρος ἕως τῆς ἄρκτου καὶ τῆς οἰκουμένης ὀλίγου δεῖν πάσης μεθειστήκει.

Digitized by Google

eine Phrase[1]); aber im allgemeinen ist ihm das Muster desselben fremd geblieben, was sich auch in der Art zeigt, wie er die Fülle der Rede anstrebt. Denn jene Verbindungen von Synonyma, wie sie bei Isokrates und Demosthenes so häufig: σκοπεῖν καὶ φιλοσοφεῖν, εἰπεῖν καὶ διηγήσασθαι[2]), also die doppelte Bezeichnung von Begriffen, die in sich keine besondere Stärke haben, wendet Aischines nicht eben an, und überhaupt werden Synonyma von ihm nur in der ersten Rede etwas öfter verbunden[3]); dagegen liebt er sehr die Verbindung des positiven und negativen Ausdrucks (σχῆμα κατ' ἄρσιν καὶ θέσιν), gleichwie Herodot und Antiphon.[4]) So zu Anfang der ersten Rede: οὐ χαλεπὸν ἀλλὰ καὶ πάνυ ῥᾴδιον — ὅταν εὐνομῆσθε καὶ μὴ καταλύησθε ὑπὸ τῶν παρανομούντων, und in den andern: μὴ παραλιπεῖν ἀλλ' εἰπεῖν — οὐ κακῶς ἀλλ' ὡς οἷόν τε ἄριστα — οὐκ ἐκ δημοκρατίας ἀλλ' ἐξ ἑτέρας πολιτείας — μηδεὶς οὖν ὑμῶν τοῦτ' ἀγνοείτω, ἀλλὰ σαφῶς ἕκαστος ἐπιστάσθω, und künstlicher: καὶ ταῦτ' οὐκ ἐγὼ μὲν κατηγορῶ ἕτεροι δὲ παραλείπουσιν, ἀλλὰ κἀγὼ λέγω καὶ πάντες ἐπιτιμῶσιν καὶ ὑμεῖς σύνιστε[5]), wo Demosthenes das κἀγὼ λέγω ausgelassen haben würde.[6]) Ferner hat er eine grosse Vorliebe für die dem Isokrates völlig fremde figura etymologica, durch welche ebenfalls eine gewisse Fülle zu entstehen pflegt: τοὺς νόμους οὓς ἐνομοθέτησε, παράνομον πολιτείαν πολιτευόμενοι, δέησιν ἰσχυρὰν ἐδεήθη.[7])

In Bezug auf Composition zählt Aischines nicht zu denen,

---

1) 3, 132 ὁ τῶν Περσῶν βασιλεύς, ὁ τὸν Ἄθω διορύξας, ὁ τὸν Ἑλλήσποντον ζεύξας (Is. 4, 89). 2) Vgl. Abth. II, 125f.; III, 1, 93ff. 3) 1, 137 φιλανθρώπου καὶ εὐγνώμονος ψυχῆς, das. ὅσον διέστηκε καὶ ὡς πολὺ διαφέρει, 139 φρουρὰν καὶ φυλακήν, 141 ἠκούσαμεν καὶ ἐμάθομεν, das. ἀγαθοὺς καὶ χρηστοὺς ποιητάς, u. s. f. — Demosthenisch 3, 155: τί ποτ' ἀνερεῖ, ἢ τί φθέγξεται; 4) Mätzner zu Ant. p. 157; Rehdantz Dem. Index p. 161. 5) 1, 3. 5. 2, 43. 155. 3, 220. 6. 144. Vgl. noch 1, 182 (διεφθαρμένην καὶ τὴν ἡλικίαν οὐ καλῶς διαφυλάξασαν, 186 (zwei Beisp.), 2, 43 ἀναισθήτως ἐχόντων καὶ τὴν ἐπιβουλὴν οὐ προορωμένων, 58 οὐκ ἐν Μακεδονίᾳ ἀλλ' Ἀθήνησιν, 3, 199 u. s. f. 6) Vgl. Dem. 9, 27. 57. 18, 288. 7) A. 3, 2. 7. 2, 43; mehr Beisp. Weidner zu 3, 2 (über Demosth. Rehdantz l. c. S. 231). — Der isokratische Plural von Abstrakten ist bei A. selten: τὰς ἀληθείας 1, 47; κακοήθειαι 166; τὰς εὐβουλίας 2, 75; εἰς ἡγεμόνων ἀλαζονείας 71, φυλακάς τινας καὶ ἀγρυπνίας 111.

Digitized by Google

welchen der Hiat ganz gleichgültig war; vielmehr hat er in allen Reden auf diesen Punkt geachtet, und in der zweiten sogar ziemlich sorgfältig. Von schweren Hiaten, d. h. solchen die nach demosthenischem Princip ausgeschlossen sind, finden sich in derselben durchschnittlich nicht zwei auf der Seite, und manche davon lassen sich aus den Handschriften sofort beseitigen.[1]) Die erste Rede hat allerdings Stellen, die von Hiaten voll sind[2]), und auch bei der dritten steigt die Durchschnittszahl auf etwa 4. Insbesondere erkennt man die Achtsamkeit des Redners bei einzelnen Hyperbata, durch die er den Hiat zu umgehen sucht: τοὺς εἰς τὸν μέλλονθ' αὑτῷ χρόνον ἀντεροῦντας, statt — χρόνον αὑτῷ ἀντεροῦντας, oder αὐτίκα δ' ὑμέτερος ἐγὼ θεατής, statt ἐγὼ ὑμέτερος[3]); im allgemeinen nämlich pflegt Aischines Hyperbata nicht mit Fleiss anzuwenden.[4]) — Der Satzbau ist wohl durchweg gewandt und flüssig, jedoch ohne die demosthenische cυστροφή und ebensowenig in Isokrates' Weise künstlerisch[5]), auch nicht einmal immer angenehm wie bei Hypereides, indem namentlich die ungeheuren Anhäufungen oft lästig fallen. So im Prooemium

1) Hiaten auf S. 64—73 Fr.: § 1 δέομαι ὑμῶν . . 'Αθηναῖοι ἐθελῆcαι (der erste nicht sehr schwer; beim zweiten kann Pause sein). 3 (πολὺ ἀφεστάναι (enge Verbindung). Das. ὁ δὴ ἀπογνοὺς vulg. vor Bk., Franke; ὅ γε ἀπ. eikl Bk. Weidner. 7 δέομαι ὑμῶν wie § 1. Das. εὐνοίᾳ ἀκούοντες. 12 ἦλω ὑπὸ ληcτῶν. 14 εἰcήει ἡ γραφὴ εἰς. Das. ἀποφεύγει ὁ. 15 Cτρομβίχου υἱός. Das. οἰκεῖοι ἐδέοντο Pause. 16 Φιλίππου ἄνευ. 19 cυμπρεcβεύῃ ὁ 'Αριcτόδημος Franke aus agmdf; ὁ 'A. cυμπρ. Becker Weidner aus eikl. 21 ὁλοcχοίνῳ ἀβρόχῳ (Worte des Demosthenes). 28 Εὐρυδίκη ἡ μήτηρ ἡ cή mit Pause. Das. ἔζη υἱόν, πόλει οἰκείως, γεγενῆcθαι ἀδελφῷ, φίλῳ ἡμῖν (φίλον e, φίλων dl, ersteres möglich, wenn man auch ἀδελφόν schriebe). 31 ἐρρήθη ὡc. 33 'Αμύντας ἀπέcτη ὁ Φιλίππου πατήρ, Pause vor der Apposition wie 28. 34 πρὸc τοὺc ἑταίρους αὐτοῦ ἐξηγγέλθη ἡ, aber αὐτοῦ schwankt in der Stellung und ist ganz überflüssig, und für ἐξηγγέλθη haben ekl ἐξηγγέλ(λ)ετο, woraus Bk. Weidner ἐξήγγελτο. Das. ἐκπίπτει ἐκ τοῦ λόγου, doch fehlt ἐκ in a und ist entbehrlich. 2) Wie § 2f. 10f. 3) 2, 183; 1, 196. 4) Vgl. etwa 1, 192 εἰ μὲν δώcει τῶν ἐπιτηδευμάτων Τίμαρχοc δίκην, wo auf Τίμ. Nachdruck fällt. 3, 8 (Schluss des Prooemiums) δίκαια . . καὶ cυμφέροντα ὑμῖν αὐτοῖc ψηφιεῖcθε καὶ πάcῃ τῇ πόλει. 11 πολλοὶ γὰρ πάνυ τῶν ὑπευθύνων. 228 τῆc γὰρ αἰτίαc αἰcχρὸν τὸν αἰτιώμενόν ἐcτι τὸ ἔργον μὴ ἔχειν ἐπιδεῖξαι. 241 τοὺc καθ' ἑαυτῶν ἐπαίνουc ἐὰν λέγωcιν, doch nach agmn ἐάν vor τοὺc. U. s. f. 5) Hermogenes (p. 413) spricht dem A. κάλλοc und ἐπιμέλεια im allgemeinen ab.

Digitized by Google

der Ktesiphontea[1]): ἐπειδὴ δὲ πάντα τὰ πρότερον ὡμολογημένα καλῶς ἔχειν νυνὶ καταλέλυται, καὶ γράφουσί τέ τινες ῥᾳδίως παρανόμους γνώμας καὶ ταῦτα ἕτεροί τινες [τὰ ψηφίσματα] ἐπιψηφίζουσιν, οὐκ ἐκ τοῦ δικαιοτάτου τρόπου λαχόντες προεδρεύειν, ἀλλ' ἐκ παρασκευῆς καθεζόμενοι, ἂν δέ τις τῶν ἄλλων βουλευτῶν ὄντως λάχῃ κληρούμενος προεδρεύειν καὶ τὰς ὑμετέρας χειροτονίας ὀρθῶς ἀναγορεύῃ, τοῦτον οἱ τὴν πολιτείαν οὐκέτι κοινήν, ἀλλ' ἰδίαν αὑτῶν ἡγούμενοι ἀπειλοῦσιν εἰσαγγελεῖν, καταδουλούμενοι τοὺς ἰδιώτας καὶ δυναστείας αὑτοῖς περιποιοῦντες, καὶ τὰς κρίσεις τὰς μὲν ἐκ τῶν νόμων καταλελύκασι, τὰς δ' ἐκ τῶν ψηφισμάτων μετ' ὀργῆς κρίνουσιν, σεσίγηται μὲν τὸ κάλλιστον καὶ σωφρονέστατον κήρυγμα τῶν ἐν τῇ πόλει „τίς ἀγορεύειν βούλεται τῶν ὑπὲρ πεντήκοντα ἔτη γεγονότων κτλ.“; der Satz geht noch eine gute Weile fort. Es ist hier eine solche Anhäufung der verschiedenartigsten Thatsachen, dass ein eigentliches Verständniss gar nicht mehr stattfindet, und was das Schlimmste, die Gliederung des Ganzen in Vorder- und Nachsatz entspricht keineswegs einem logischen Verhältniss von Ursache und Wirkung, sondern Aischines sagt ungefähr: „da alle guten Einrichtungen abgekommen sind und die Redner es völlig zuchtlos treiben, so hat die gute Sitte aufgehört, und gegen die Zuchtlosigkeit der Redner ist nicht mehr anzukommen“. Und wenn er dann weiter fortfährt: unter diesen Umständen ist die einzige noch übrige Schutzwehr die Klage παρανόμων, so ist doch laut jener Vordersätze auch diese Schutzwehr nicht mehr vorhanden, oder was bedeuten sonst die Worte τὰς κρίσεις τὰς ἐκ τῶν νόμων καταλελύκασι? Ich glaube, mit der Bezeichnung „Bombast“ ist über jenen Satz nicht zu hart geurtheilt. — Auch masslose Häufungen von Participien finden sich, wie in den pseudodemosthenischen Reden für Apollodor und bei Deinarchos. So in der Gesandtschaftsrede, wo er die von Iphikrates dem makedonischen Königshause erwiesenen Wohlthaten anführen will: Ἀμύντου γὰρ νεωστὶ τετελευτηκότος —, Περδίκκου δὲ καὶ Φιλίππου παίδων ὄντων, Εὐρυδίκης δὲ τῆς μητρὸς αὐτῶν προδεδομένης ὑπὸ τῶν δοκούντων αὐτοῖς εἶναι φίλων, Παυσανίου δ' ἐπὶ τὴν ἀρχὴν αὐτῶν κατιόντος,

1) 3, 3f.

Digitized by Google

φυγάδος μὲν ὄντος, τῷ καιρῷ δ' ἰσχύοντος, πολλῶν δ' αὐτῷ συμπραττόντων, ἔχοντος δὲ κτέ.; es werden noch drei weitere Participialsätze angereiht, ehe der Redner zum Nachsatz und zu Iphikrates kommt.[1]) Man könnte hierin epideiktischen Stil sehen und isokratische Sätze vergleichen[2]), wenn nur Aischines sonst im geringsten epideiktischen Satzbau anstrebte. So aber fügt er an so lange es ihm beliebt[3]), und schiebt ein was und wieviel ihm beliebt: ἂν δὲ καὶ τούτους πείσωσι μαρτυρεῖν — ὡς οὐκ οἶομαί γε· εἰ δὲ μή, ἀλλ' οὐχ ἅπαντας — ἐκεῖνό γε οὐδέποτε δυνήσονται, oder: τούτῳ τῷ δόγματι συνειπεῖν ὁμολογῶ, καὶ πάντες οἱ ἐν τῇ προτέρᾳ τῶν ἐκκλησιῶν δημηγοροῦντες· καὶ ὁ δῆμος ἀπῆλθε τοιαύτην τινὰ δόξαν εἰληφώς, ὡς ἔσται μὲν ἡ εἰρήνη — περὶ δὲ συμμαχίας οὐκ ἄμεινον εἴη διὰ τὴν τῶν Ἑλλήνων παράκλησιν βουλεύεσθαι — ἔσται δὲ κοινῇ μετὰ τῶν Ἑλλήνων ἁπάντων.[4]) Zu Anfang dieses Satzes ist Anakoluthie, indem πάντες sich an ὁμολογῶ nicht anschliesst.[5]) Durch Verirrung entsteht eine solche z. Bsp. an einer Stelle der Ktesiphontea, wo Aischines darlegen will, dass Demosthenes in Bezug auf das thebanische Bündniss sich dreifach gegen die Stadt vergangen.[6]) Πρῶτον μὲν — diesem ent-

---

1) 2, 26ff. — Aehnliche Gebäude mit πλαγιασμός 2, 140f. 3, 125f.; sonst mit Participien 1, 171f. 2, 176f. (3, 9 mässig). 3, 86f.; auch 3, 60f., wo Wiederaufnahme ἐὰν ταῦθ' ὑμῖν σαφῶς ἐπιδείξω (wie schon in dem vorhergehenden kleineren Satze ὅστις οὕτω διάκειται). — 3, 60f. endlose Vordersätze mit verb. finit. (wie in d. angef. St. 3, 3f.); nachher Zusammenfassung: τοιαύτης δ' ἐμπιπτούσης ταραχῆς. — Ausnahmsweise gut gebaut ist die grosse Periode 3, 85. 2) Wie Panegyr. 93ff. 3) Beispiele von durch Anfügung ausgesponnenen Sätzen: 1, 171f. 173f. 2, 75ff. 115f. 167ff. (καί). 180f. (schlecht gebaut; vor αἰτῷ ist Komma zu setzen, da ein Asyndeton hier nicht sein kann). 3, 35f. (καί). 125f. 165 (δὲ). 171f. (καί). 226f. (δὲ). 255 (καί; mässiger). 257f. 4) 1, 48; 3, 71. Vgl. ähnliche starke Unterbrechungen 2, 5 (σχεδὸν δ' οἱ πλεῖστοι). 70 (προῄρημαι . . ὑποστειλαίμην; der Satz ist durch den Einschub und durch Anfügung masslos ausgedehnt). 84 (καὶ ταῦτα). 87 (καὶ τοῦτο ὑμῖν, auch schon vorher οὐχ ἑαυτοῦ . . προσδιορθοῦμαι). 114 (τοῦτο δ' ἦν . . συνήθροιστο). 3, 44 (οὐδὲ γὰρ und wieder οὐ γάρ). 56 (ὁρῶ δὲ). 141 (ὡς αὐτὰ . . λέγειν). 148 (οὐ γάρ). Verwirrend, wenn auch ohne harte Unterbrechung der Construction, ist die Einfügung 1, 180 οὓς ἐκεῖνοι . . σωφρόνων; nachher muss mit Wiederholung aufgenommen werden, vgl. 1, 52. 5) Es nützt nichts, mit Dobree ἐγὼ hinter ὁμολογῶ einzuschieben. 6) 3, 141f.

Digitized by Google

spricht eine Seite später δεύτερον δέ. Nun kommt in der Ausführung dieses Ersten bald wieder ein πρῶτον μὲν, dem kurz darauf τοῦτο δὲ προλαβών zu entsprechen scheint; dem ist aber nicht so, sondern das regelrechte δεύτερον δέ stellt sich, freilich nach geraumer Weile, ein. Soweit ist es dem Redner gelungen, das Entsprechen zu wahren, freilich durchaus nicht auch die Deutlichkeit; aber indem er nun gleich nach προλαβών wieder ein μέν behufs der Zusammenstellung zweier Thatsachen setzt, verliert er sich in der Ausführung der ersten, und statt die zweite mit δέ zu bringen, geht er mit δεύτερον δέ auf den zweiten Theil der vorigen Unterabtheilung ein.[1]) — In der Regel jedoch ist die Fügung bei Aischines weder verwirrt noch unförmlich, sondern bei aller Lockerheit doch angenehm und graziös, etwa wie in lysianischen Privatreden, nur dass sie nicht so einfach und schlicht zu sein pflegt.[2]) Denn auch wo in kurzen unverbundenen Sätzen erzählt wird[3]), trägt dies doch mehr den Charakter rednerischer Gedrängtheit als den der Schlichtheit, nicht anders als wie bei Demosthenes.[4])

Reich entwickelt ist bei Aischines der Figurengebrauch, nebst dem Ausdruck die Hauptstärke seiner Rede. Genau genommen gilt dies freilich nur von der Ktesiphontea, während in Bezug auf die früheren Werke das Urtheil bei Photios nicht ganz unzutreffend ist: er wende Figuren nur in nothdürftigem Masse an, nicht aber so, dass man rednerische Kunst daran merke.[5]) — Zu gorgianischen Figuren führt ihn manchmal seine Neigung zu zierlicher und feiner Redeweise, so in der Timarchea: ἀφελὼν τὰ ὀνόματα, διεξιὼν δὲ τὰ ἐπιτηδεύματα

1) Ebenso steht μέν ohne nachfolgendes δέ 1, 91 (ἂν μὲν ὁμολογῶσι). 143 (τὸν μὲν ἔρωτα). 2, 29 (πρῶτον μέν; es folgt zwar καὶ πάλιν, aber die damit eingeführte Thatsache ist durchaus nicht entsprechend). 153 (μεταξὺ μὲν). In andrer Weise anakoluthisch 1, 99. 3, 191. 241. 2) Vgl. Photios p. 20 b 13: A.'s Satzfügung halte die Mitte zwischen der Breite des Isokr. und der Knappheit des Lysias. 3) 3, 62, vgl. 68. 71. 4) Vgl. Dem. 24, 11ff. 5) Phot. p. 20 b 17. — Hermogenes (π. ἰδ. p. 413 Sp.) hebt einerseits ein Uebermass des κατὰ σχῆμα κάλλος hervor (welches κάλλος nach H. nicht nur durch die gorgianischen Figuren, sondern auch durch Anaphora und manche andre bewirkt wird), andrerseits spricht er dem A. die rechte Lebendigkeit (γοργότης) ab.

Digitized by Google

αὐτῶν καὶ τὰ cώματα γνώριμα κατατήcω, oder bei jenem in dieser Rede sogar zweimal vorkommenden Enthymem: ἐὰν μὲν γὰρ κολάζητε τοὺc ἀδικοῦντας, ἔcονται ὑμῖν οἱ νόμοι καλοὶ καὶ κύριοι, ἐὰν δ' ἀφιῆτε, καλοὶ μόνον (oder μέν), κύριοι δ' οὐκέτι.[1]) Mit der Parechese des ersteren Beispiels vergleicht sich aus der Ktesiphontea: ὧν τὰ cώματα οὐχ ἑόρακεν, τούτων τὰ ὀνόματα λέγει, was in der That mehr Klang als Bedeutung hat[2]); ferner daselbst: οὐ γὰρ τὸν τρόπον ἀλλὰ τὸν τόπον μετήλλαξεν — οἰόμενον ῥήμαcι τοὺc νόμουc ἀναιρήceιν — οὐκ οἰκεῖc ὡc δοκεῖc ἐν Πειραιεῖ, ἀλλ' ἐξορμεῖc ἐκ τῆc πόλεωc[3]), welche letzteren beiden Beispiele minder auffällig und auch der Weise des Demosthenes nicht zuwider sind, während das erste einen für diese Stelle wenig angemessenen Witz enthält. Ebenso unpassend ist das in demselben Zusammenhange vorkommende Homoioteleuton: οὐ τὸ δυcτύχημα (dass Dem. sein einziges Kind verloren) ὀνειδίζω, ἀλλὰ τὸν τρόπον ἐξετάζω.[4]) Spielende Wiederholung derselben Worte, wie in dem andern Satze der Timarchea, zeigt sich in folgender Stelle der zweiten Rede[5]): ἃ μὲν εἶδον, ὡc εἶδον ὑμῖν ἀπήγγελλον, ἃ δ' ἤκουca ὡc ἤκουca. τίνα οὖν ἦν ἑκάτερα τούτων, ἅ τ' εἶδον ἅ τ' ἤκουca περὶ Κερcοβλέπτου; εἶδον μὲν κτέ.; die Ausführung des ἤκουca folgt leider nicht, ein Beweis, dass die Figur nicht aus der Sache entstanden, sondern gesucht war. Die Ktesiphontea hat auch jene demosthenische Paronomasie, wo ein Wort einmal im eigentlichen und dann in einem uneigentlichen Sinne steht: ὥcπερ ἂν ὑμῶν ἕκαcτοc αἰcχυνθείη τὴν τάξιν λιπεῖν ἣν ἂν ταχθῇ ἐν τῷ πολέμῳ, οὕτω καὶ νῦν αἰcχύνθητε ἐκλιπεῖν τὴν

---

1) 1, 193. 36 = 177. 2) 3, 99 (οὐδεὶc ἑόρ. Cobet; οὐχ ἑ. οὐδεὶc Weidner in der neuesten Ausgabe). 3) 3, 78. 16 = 202. 209. Vgl. 7 παράνομον πολιτείαν πολιτευόμενοι; 82 Δορίcκον καὶ Ἐργίcκην καὶ Μυρτίcκην καὶ Γάνος καὶ Γανιάδα (Spott). 167 (ῥήματα ἢ θαύματα, desgl.). 234 (τολμηρῶν ἅμα καὶ πονηρῶν). 4) 3, 78. Dieselbe Figur 83 extr. 130. 142 extr. 148 extr. 152 (ἀχρηcτότατε — θαυμαcιώτατε). 218 extr. 223. 2, 27 mehrfach. 51 extr. 66 (εὐδοξήcων — ὠφελήcων, ἐξενέγκαcθαι — μιcεῖcθαι) u. s. f. Natürlich ist sie nicht stets als beabsichtigt anzunehmen. 5) 2, 81. Vgl. 1, 175 extr. = 3, 193. 2, 145 (δημοcίᾳ). 171 (μιcόδημοc — μιcοπόνηροc). 3, 168 (ἐξαπατηθήcεcθε — οὐκ ἐξαπατηθήcεcθε). 176 (εἰc τὸ ἱερὸν τοῦ Διονύcου τὸν τὰ ἱερὰ διὰ δειλίαν προδεδωκότα, dies rednerisch kräftig).

Digitized by Google

τάξιν ἣν τέταχθε ὑπὸ τῶν νόμων[1]); hierin liegt rednerische Kraft, wiewohl die demosthenische Gewalt in keinem der Beispiele erreicht wird. Im ganzen wendet Aischines diese Figuren, zu denen besonders auch die Antithese gehört, mit Mass und mit einem gewissen Geschmack an; doch trifft sehr häufig der Tadel sophistischen Putzes, und den Antithesen fehlt vielfach die Schärfe. Geziert ist der Satz im Epilog der dritten Rede[2]): εἰ μὲν καλῶς — κατηγόρηκα, εἶπον ὡς ἐβουλόμην, εἰ δ' ἐνδεεστέρως, ὡς ἐδυνάμην, und zwar nicht bloss hinsichtlich des Homoioteleuton; ungenaue Antithese bei derselben Geziertheit im Epilog der zweiten: ἐγὼ γὰρ τοῦ μὲν μηδὲν ἀδικεῖν ὑμᾶς κύριος ἦν, τοῦ δὲ μὴ ἔχειν αἰτίαν ἡ τύχη, und mehr noch in den letzten Worten dieser Rede: ὁ μὲν οὖν ἐμὸς λόγος εἴρηται, τὸ δὲ σῶμα τοὐμὸν ἤδη παραδίδωσιν ὑμῖν καὶ ἐγὼ καὶ ὁ νόμος.[3]) Denn hier ist auch im Gedanken gar kein rechter Gegensatz; übrigens der zweite Theil nicht einmal sachlich zutreffend; denn es folgte keineswegs jetzt die Abstimmung, sondern, wie wir eben vorher vernommen haben, zunächst die Synegorien. Die Manier ist dieselbe auch im Epilog der Timarchea.[4]) Gern vereinigt sie sich mit einer gesuchten Kürze, während Kürze sonst gar nicht in dieses Redners Art liegt; so in der Ktesiphontea über Demosthenes: περὶ δ' εὐγνωμοσύνην καὶ λόγου δύναμιν πῶς πέφυκε; δεινὸς λέγειν, κακὸς βιῶναι, und gleich darauf: ἔπειτα τί συμβαίνει τῇ πόλει; οἱ μὲν λόγοι καλοί, τὰ δ' ἔργα φαῦλα, und dann nachher in der Zusammenfassung: θεωρεῖτ' αὐτοῦ μὴ τὸν λόγον ἀλλὰ τὸν βίον, καὶ σκοπεῖτε μὴ τίς φησιν εἶναι ἀλλὰ τίς ἐστιν.[5]) Die Kraft der Rede wird durch alles augenfällig Gesuchte, also auch durch eine solche

---

1) 8, 7; vgl. 158 (πλοῖον ἀνατρέψῃ — τὴν πόλιν ἀνατετροφότα). 159 (τάξιν ἔλιπε, hier steht der Ausdruck nur einmal und wird das andre Mal ergänzt). 160 (αἷμα). 179f. (ἀγώνων — ἀγωνοθέτας). 199 (κανών). 232 (κρίται, sehr verwandt mit 179f., doch ohne eigentliche Metapher). Ueber Demosth. s. Abth. III, 1, 143. 2) 3, 260. 3) 2, 183f. Vgl. 181 τὴν μὲν τύχην κτέ. 119 ἐγὼ γὰρ κτέ. 1, 37 φύσει μὲν μὴ καλῶν, τούτῳ δὲ πεπραγμένων. 107 πλεῖστα μὲν κτέ. 3, 10 extr. οὐ περὶ τοῦ παρόντος ἀδικήματος, ἀλλ' ὑπὲρ τῆς αἰσχύνης τοῦ δήμου. 4) 1, 196 νῦν μὲν οὖν κτέ. 5) 3, 174. 176. Vgl. 2, 123. 3, 167. 188. 208 extr. 218. 240.

Digitized by Google

Kürze, nicht gemehrt sondern beeinträchtigt; Demosthenes wusste wohl, weshalb er nicht so schrieb.[1])

Unter den rednerisch kräftigen Figuren des Aischines nenne ich zuerst die Anaphora, die in der Ktesiphontea häufig, in den früheren Reden freilich weniger vertreten ist.[2]) Hiervon zugleich und von der Antistrophe, wo das wiederholte Wort den Schluss der Kola bildet, ist ein bei den Alten berühmtes Beispiel jene Stelle[3]): μηδ' ἐν ἀρετῇ τοῦθ' ὑμῶν μηδεὶς καταλογιζέσθω, ὃς ἂν ἐπανερομένου Κτησιφῶντος, εἰ καλέσῃ Δημοσθένην, πρῶτος ἀναβοήσῃ „κάλει κάλει". ἐπὶ σαυτὸν καλεῖς, ἐπὶ τοὺς νόμους καλεῖς, ἐπὶ τὴν δημοκρατίαν καλεῖς. Es ist hier zugleich noch Asyndeton und ferner Apostrophe, und in dem vorhergehenden Satze höchst lebendige Ethopoeie; somit das Ganze von ausserordentlicher Kraft, die indes noch grösser sein würde, wenn nicht kurz vorher eine ähnliche Stelle vorgekommen wäre[4]): ὅστις μὲν οὖν ἐν τῇ τιμήσει τὴν ψῆφον αἰτεῖ, τὴν ὀργὴν τὴν ὑμετέραν παραιτεῖται· ὅστις δ' ἐν τῷ πρώτῳ λόγῳ τὴν ψῆφον αἰτεῖ, ὅρκον αἰτεῖ, νόμον αἰτεῖ, δημοκρατίαν αἰτεῖ, ὧν οὔτε αἰτῆσαι οὐδὲν ὅσιον οὐδενὶ οὔτ' αἰτηθέντα ἑτέρῳ δοῦναι. Das αἰτεῖν ist hier in der That bis zum Ueberdruss wiederholt. Ein Trikolon, wie in dieser Stelle mit αἰτεῖ und in jener mit καλεῖς, findet sich dazwischen nochmals, wenn auch mit Parechese statt

1) Und doch will A., wie es scheint, auch mit dieser συντομία den Dem. nachahmen; er findet wenigstens dieselbe an ihm zu verspotten, d. h. in der That zu bewundern, s. 2, 50ff. 2) Gewöhnlichere Bsp.: 1, 32 (τούτους). 65 (τίς). 105 (οὐ). 117 (πολλοὺς — πολλοὺς — οὐκ ὀλίγους). 105 (τίς). 191 (ταῦτα). 2, 19 (τίς). 111 (ὡς). 3, 12 (πρίν). 24 (ἄρχων). 25 (ἦρχον). 64 (ἅμα). 71 (ἔσται, aber durchbrochen, s. oben S. 206, 4). 97 (πάντας). 102 (τάλαντον). 119 (ὁρᾶτε). 121 (ποίᾳ — ποίᾳ — ποίοις — τίνα). 124 (πολύς). 130 (οὐ πρὸ —, dann noch mehrmals οὐ). 137 (οὐ διά). 147 (χωρίς). 157 (πρεσβύτας — πρεσβύτιδας). [162 οὗτος — οὗτος — διὰ τούτου zufällig]. 167 (ὁμολογῶ und wiederum σὺ γὰρ ἄν). 209 (ποῖος). 210 (τίς). 235 (οὐ). 244 (ὅτι). 3) 3, 202, citirt Dionys. Comp. p. 49 (τρίκωλον ἐν τοῖς πάνυ ἐπαινούμενον), Demetr. π. ἑρμ. § 268 (als Bsp. der δεινότης, die hier durch drei vereinigte Figuren, Anaphora, Asyndeton und Homoioteleuton, entstehe), Hermog. p. 346, 20 (κομματικὸν κατ' ἐπαναφοράν), Alex. π. σχημ. p. 30, 11 (συμπλοκὴ oder σύνθεσις, als Vereinigung von Anaphora und Antistrophe) u. s. w. 4) § 198; Alex. 30, 4 (ἀντιστροφή) und andre Rhetoren. — Antistr. ἀγανακτεῖ — ἀγανακτεῖ 3, 147.

Digitized by Google

Wiederholung: κλέπτεις τὴν ἀκρόασιν, βλάπτεις τὴν πόλιν, καταλύεις τὴν δημοκρατίαν.[1]) So wenig weiss Aischines Mass zu halten; er lässt sich von der Figur beherrschen, statt dass er sie und die andern Mittel beherrscht, und zugleich zeigt sich in der Wiederholung eine gewisse Armuth. Aehnlich in der Gesandtschaftsrede: nachdem er einmal eine Art von gedoppelter Anaphora gebraucht: οὐκ ἤρεσκέ τισι τῶν ῥητόρων ἡ εἰρήνη· ἔπειτα οὐ τότε ἀντιλέγειν αὐτοὺς ἐχρῆν — —; ἐπλούτουν τινὲς — —· ἔπειτα οἱ μὲν κτέ., so kehren im Folgenden diese mehrtheiligen Parallelismen immer wieder.[2])

Beispiele des Asyndetons, welches Aischines namentlich in der letzten Rede sehr häufig anwendet, sind im Vorstehenden schon gegeben; es kommt in allen Formen vor, zwischen Worten, Gliedern, Sätzen.[3]) Nicht minder auch das Polysyndeton, zur Veranschaulichung des Gehäuften oder auch für die Würde der Rede dienend: τῆς δὲ τῶν ῥητόρων ἀκοσμίας οὐκέτι κρατεῖν δύ-

1) § 200. 2) 2, 161; wiederum 164 ἐπολεμεῖτε — καὶ μετὰ —· κατηγάγετε — καὶ πάλιν —· ἐπολεμήσατε — καὶ πάλιν —. 165 τὸν δ' ἀγαθὸν σύμβουλον τί χρὴ ποιεῖν; οὐ τῇ —; τὸν δὲ πονηρὸν κατήγορον τί χρὴ λέγειν; οὐ τοὺς —; τὸν δὲ ἐκ φύσεως προδότην πῶς χρὴ θεωρεῖν; ἆρα γ' οὐχ —; Das χρή passt hier das zweite Mal schlecht genug. 165f.: ἔγραψας —· τοῦτον —. εἰσῆλθες —· ταύτην —. προύλαβες —· τοῦτον —. — Ein anderes Bsp. eines solchen Parallelismus 119f.: ἐγὼ γὰρ —. τοῦτο οὐκ ἀπαγγεῖλαι, ἀλλ' ὑποσχέσθαι μέ φησιν. ἔλεγον δὲ —. ταῦτα οὐ διηγήσασθαι μέ φησιν, ἀλλ' ἐπηγγέλθαι κτέ. Ferner 2, 51f. aus dem Munde des Demosthenes, u. s. f. 3) Zwischen Worten am seltensten: 1, 105 lebendig (zwei lange Aufzählungen, das eine Mal jedes Wort negirt). 2, 116 ohne rednerische Bedeutung. 3, 94 ὁρώντων φρονούντων βλεπόντων. Zwischen Kola oder Kommata: 1, 32. 71. 108. 191. 196. 2, 111. 116. 157 (an allen 3 St. in fingirten Reden des Demosthenes). 184. 3, 8. 12 (πρὶν λόγον πρὶν εὐθύνας δοῦναι). 48. 112 (feierlich pathetisch). 119 (ebenso; zweimal mehrfaches Asynd.). 121. 132 (an beiden St. desgl. pathetisch). 137 (οὐ, v. l. οὐδέ). 138f. (Aufzählung). 157 (bewegt.). 166f. (verspottende Nachahmung von Dem.'s Pathos). 174 (kurze Zusammenfassung, zweimaliges Asynd.). 209f. (ähnl. wie 166). 237. 244. Insgemein ist zugleich Anaphora od. eine ähnliche Figur. — Zwischen Sätzen: 1, 62 (ἔστι τις, einfache Einleitung einer Erzählung). 108f. 2, 51f. (Rede des Demosth.; anaphorischer Parallelismus). 107 (Rede des D.). 119f. (mit Anaph.). 161. 164—166 mehrfach desgl., auch 182. 3, 21ff. 23. 62f. (gedrängte Erzählung). 68. 71 (desgl.). 82. 83. 120. 130 (Anaph.). 162. 171 u. 183 (wie 1, 62). 235 u. 246 (anaphorisch). 253f. — Also bei weitem die wenigsten Bsp. in der 2. Rede.

Digitized by Google

νανται οὔθ' οἱ νόμοι οὔθ' οἱ πρυτάνεις οὔθ' οἱ πρόεδροι οὔθ' ἡ προεδρεύουσα φυλή, und weiterhin in demselben Prooemium: οὐκ αἰσχυνόμενοι καὶ τῶν ὅρκων οὐκ ὠμόσατε μεμνημένοι καὶ τῶν νόμων, ἐὰν ἐξελέγξωμεν Κτησιφῶντα καὶ παράνομα γράψαντα καὶ ψευδῆ καὶ ἀσύμφορα τῇ πόλει, λύετε κτέ.; der Redner geht dann in ein für diesen Redetheil etwas auffälliges asyndetisches Trikolon über.[1]) — Schliesslich ist unter den Figuren der Worte noch die Epanadiplosis zu erwähnen, die indes nur in der dritten Rede und auch hier selten vorkommt: Θῆβαι δὲ Θῆβαι πόλις ἀστυγείτων.[2])

Auch in den Figuren des Gedankens wetteifert Aischines nicht ganz ohne Erfolg mit Demosthenes. So hat er von der Frage nicht bloss die gewöhnlicheren Formen, sondern auch fortlaufende Systeme von Frage und Antwort, mit denen eine hohe Lebendigkeit erreicht wird, wie bei der Vorlegung der Gesetze in der Timarchea[3]): τίνας δ' οὐκ ᾠετο δεῖν λέγειν; τοὺς αἰσχρῶς βεβιωκότας· τούτους οὐκ ἐᾷ δημηγορεῖν. καὶ ποῦ τοῦτο δηλοῖ; „δοκιμασία" φησὶ „ῥητόρων· ἐάν τις λέγῃ ἐν τῷ δήμῳ τὸν πατέρα τύπτων ἢ τὴν μητέρα — —". τοῦτον οὐκ ἐᾷ λέγειν. νὴ Δία καλῶς γ' ὡς ἐγώ φημι. διὰ τί; ὅτι εἴ τις οὐκ ἐξ ἴσου δεῖ τιμᾶν τοῖς θεοῖς, εἰς τούτους ἐστὶ φαῦλος, τί ποτε φησὶν ὑπ' αὐτοῦ πείσονται οἱ ἀλλότριοι καὶ ἡ πόλις ὅλη; Und so geht es noch weiter fort, in lebendiger Wechselbeziehung nicht bloss zwischen dem Redner und dem Hörer, sondern auch dem mit Ethopoeie vorgeführten Gesetzgeber; ähnlich auch sonst, wo Gesetze zu erläutern sind[4]), genau in der Weise wie Demosthenes dies thut. Oder es wird eine Argumentation in Fragen und Antworten aufgelöst: πῶς διῴκηκε τὴν ἑαυτοῦ οὐσίαν; κατεδήδοκε τὰ πατρῷα — —. χαίρει δὲ τῷ ξυνών; Ἡγησάνδρῳ. ὁ δ' Ἡγήσανδρος ἐκ τίνων ἐστὶν ἐπιτηδευμάτων; ἐκ τούτων, ἃ τὸν πράξαντα οἱ νόμοι ἀπαγορεύουσι μὴ δημηγορεῖν. ἐγὼ δὲ τί λέγω κατὰ Τιμάρχου, καὶ τίνα ποτ' ἐστὶν ἃ ἀντιγέγραμμαι; δημηγορεῖν Τίμαρχον πεπορνευμένον καὶ τὴν πατρῴαν οὐσίαν κατεδηδοκότα. ὑμεῖς δὲ τί ὀμωμόκατε;

1) 3, 4. 8. Andre Beisp. des Polysynd. 2, 8. 54. 92; 3, 52. 76. 109. 120. 144. 180. 217. 224. 2) 3, 133. Ausserdem 75 (καλόν). 194 (οὐχὶ . . οὐχ οὕτως). 3) 1, 28f. 4) 1, 14f. 19. 22f. 33. 3, 15. 20ff. 175.

Digitized by Google

ὑπὲρ αὐτῶν ψηφιεῖσθαι ὧν ἂν ἡ δίωξις ᾖ.[1]) Auch förmlicher Dialog kommt vor, wie in der Ktesiphontea, wo zur Veranschaulichung der früheren Ehrenbezeigungen auf das Bild von der marathonischen Schlacht in der Stoa Poikile hingewiesen wird: — — τίς οὖν ὁ στρατηγός; οὑτωσὶ μὲν ἐρωτηθέντες ἅπαντες ἀποκρίναισθ' ἂν ὅτι Μιλτιάδης· ἐκεῖ δ' οὐκ ἐπιγέγραπται. πῶς; οὐκ ἦτησε τὴν δωρεὰν ταύτην; ἠτησεν, ἀλλ' ὁ δῆμος οὐκ ἔδωκεν κτέ.[2]) — Aber selten ist bei Aischines die eigentliche Hypophora, die bei Demosthenes so häufig derartige Systeme von Fragen und Antworten hervorruft; denn auf das dialektische Gefecht versteht er sich wenig, und so bezeichnen ihn die Alten nicht ganz mit Unrecht als unlebendig, ja als monoton und einschläfernd.[3]) Die Hypophora dient ihm gelegentlich zu Uebergängen: ναὶ ἀλλὰ δημοτικός ἐστιν[4]), und ist hier mitunter, was auch bei Demosthenes vorkommt, erstarrte Form: ἀλλὰ περὶ μὲν τὰς κληρωτὰς ἀρχάς ἐστι τοιοῦτος, περὶ δὲ τὰς χειροτονητὰς βελτίων[5]), denn als wirklicher Einwurf hätte dies wenig Sinn. Aber nicht einmal die schon den älteren Rednern geläufige mehrfache Hypophora bei Zusammenfassungen ist erheblich vertreten.[6]) Sehr stark dagegen die Apostrophe, die sowohl der Lebendigkeit als dem Pathos dient: ὦ πρὸς μὲν τὰ μεγάλα καὶ σπουδαῖα τῶν ἔργων ἁπάντων ἀνθρώπων ἀχρηστότατε, πρὸς δὲ τὴν ἐν τοῖς λόγοις

1) 1, 154; vgl. 3, 178. 2) 3, 186, vgl. 20: οὐκ ἄρα φιλοτιμοῦνται; πάνυ γε, ἀλλ' κτέ., 21: ὦ Ἡράκλεις, ὑπολάβοι τις ἄν, ὅτι ἥρξα, μὴ ἀποδημήσω; ἵνα γε μὴ προλαβὼν χρήματα κτέ., 22: καὶ πῶς ὅ γε μὴ λαβὼν κτέ. 3) Hermogenes p. 413; Prolegom. zu Platon c. 15 (VI, p. 210 Herm.): (die dialektische Form dient auch dazu, dass wir Acht geben) καὶ μὴ ἑνὸς ὄντος ἀεὶ τοῦ διδάσκοντος οἷον ἀπονυστάξωμεν, καὶ πάθωμεν, ὅπερ Α. ὁ ῥήτωρ παριὼν διὰ τὸ εἷς εἶναι καὶ ὁ αὐτὸς ὁ λέγων ἀπ' ἀρχῆς ἄχρι τέλους πέπονθεν. οὗτος γὰρ ἐν βήματι ὢν καὶ λέγων διὰ τὸ μὴ προσδιαλέγεσθαι καὶ ἐρωτᾶν καὶ ἐρωτᾶσθαι οὐ διήγειρεν τοὺς ἀκροατάς, ἀλλ' εἰς ὕπνον κατηνέχθησαν οἱ δικάζοντες· ὅπερ ἑωρακὼς ὁ ῥήτωρ (Demosth.?) φησὶ πρὸς αὐτούς· „γένοιτο ὑμᾶς ὄναρ χρηστὸν ἑωρακέναι περὶ τῆς δίκης". A. Schäfer I, 232. 4) 3, 168; ebenso mit ναὶ ἀλλά 3, 22. 28. 84; mit γάρ 2, 162. 5) 1, 113; ähnlich schon 109: ἀλλ' ἴσως καθ' αὑτὸν μὲν ἄρχων φαῦλος ἦν, μετὰ πλειόνων δ' ἐπιεικής. πόθεν; οὗτος ὦ ἄ. Ἀ. βουλευτὴς ἐγένετο κτέ., also mit nachfolgender rednerischer Frage und dann lebendigem asyndetischem Anfang; Frage folgt auch 113. 6) 3, 230 (nicht über zwei Systeme); das. 255 wird schon nach dem ersten System die Figur aufgegeben.

Digitized by Google

τόλμαν θαυμαcιώτατε, ἐπιχειρήcεις αὐτίκα μάλα βλέπων εἰc τὰ τούτων πρόcωπα λέγειν, ὡc δεῖ cε ἐπὶ ταῖc τῆc πόλεωc cυμφοραῖc cτεφανοῦcθαι[1]); mit geziertem Paromoion und weiterhin mit pathetischer Frage, an die sich eine zweite entsprechende an die Richter anschliesst. Selten ist die pathetische Exclamation: ὦ γῆ καὶ θεοὶ καὶ δαίμονεc καὶ ἄνθρωποι ὅcοι βούλεcθε ἀκούειν τἀληθῆ[2]), eine affektirte Steigerung des bei Demosthenes üblichen ὦ γῆ καὶ θεοί, jedoch von Aischines selbst noch weit überboten mit der Anrufung abstrakter Begriffe am Schlusse derselben Ktesiphontea: ὦ γῆ καὶ ἥλιε καὶ ἀρετὴ καὶ cύνεcιc καὶ παιδεία, ᾗ διαγιγνώcκομεν τὰ καλὰ καὶ τὰ αἰcχρά, was in der That nicht mehr den Typus attischer Beredsamkeit hat.[3]) Gehen wir aber etwas in dieser Rede zurück, so haben wir eine vortreffliche Prosopopoeie der früheren grossen Männer Athens, welche der Redner einzeln gleichsam als seine Fürsprecher vor Augen führt, und nachdem er so den Solon und Aristeides hat reden lassen, fügt er noch kühner hinzu: Θεμιcτοκλέα δὲ καὶ τοὺc ἐν Μαραθῶνι τελευτήcαντας καὶ τοὺc ἐν Πλαταιαῖc καὶ αὐτοὺc τοὺc τάφουc τῶν προγόνων οὐκ οἴεcθε cτενάξειν, εἰ ὁ μετὰ τῶν βαρβάρων ὁμολογῶν τοῖc Ἕλληcιν ἀντιπράττειν cτεφανωθήcεται[4]); Es fehlt hier nur Eins: der wirkliche Affekt, der sich auch in den Zuhörern kaum erzeugen liess; denn wenn man immerhin die Perser als nationale Feinde ansah, so war man doch weit entfernt, die Sache des Makedonierkönigs als eine hellenische zu empfinden. Indes dieser Tadel trifft mehr den Politiker Aischines als den Redner: als solcher ist er gerade in diesen schildernden Figuren: der

1) 3, 152 (Text nach Sauppe). Andre Bsp. 53. 56. 131. 163. 165. 200. 202 (Apostr. an den einzelnen Richter). 242f. u. s. f. 2) 3, 137. Ὦ Ἡράκλειc in der Ethopoeie (ὦ Ἡ. ὑπολάβοι τιc ἂν κτέ.) 3, 21 vgl. 1, 49. 3) 3, 260, vgl. oben S. 192. 4) 257—259 (Alex. π. cχημ. p. 19 als Bsp. der προcωποποιΐα), ausserordentlich gelobt von Lord Brougham p. 184: so fine a peroration is perhaps not in any language to be found. Für den letzten Satz konnte als Vorbild dienen Dem. Aristokr. 210, wo indes die Kühnheit erheblich geringer ist, vgl. oben III, 1, 154f.; auch das bei A. vorhergehende Heraufcitiren Verstorbener (ὑπολάβετε ὁρᾶν ἐπὶ τοῦ βήματοc οὗ νῦν ἑcτηκὼc ἐγὼ λέγω ἀντιπαρατεταγμένουc κτέ.) wird von Dem. als zu tragisch nie angewandt. — In kurzer u. matter Ausführung findet sich noch A. 3, 244 etwas ähnliches.

Digitized by Google

Prosopopoeie, Ethopoeie, Diatyposis und so fort, unzweifelhaft bedeutend und nicht minder reich als Demosthenes. Er versteht sich auf jegliche Nachahmung, die verspottende besonders: so sagt er von Anwälten des Timarchos: ὄψεσθε ὅτι καὶ μάλα ἐπιστρεφῶς καὶ ῥητορικῶς — αὐτίκα μάλα δεῦρο ἀναπηδήσαντες ταῦτα μὲν εἶναι πολλῆς ἀβελτερίας φήσουσιν, ἃ ἐγὼ λέγω, ἀξιώσουσι δὲ κτέ., und wiederum: ἀναβήσεται — καὶ τῶν στρατηγῶν τις, ὡς ἀκούω, ὑπτιάζων καὶ κατασκοπούμενος ἑαυτόν, ὡς ἐν παλαίστραις καὶ διατριβαῖς γεγονώς· ὃς ἐπιχειρήσει διασύρειν τὴν ὅλην ἔνστασιν τοῦ ἀγῶνος, οὐ κρίσιν ἐξευρηκέναι με φάσκων, ἀλλὰ δεινῆς ἀπαιδευσίας ἀρχήν κτέ.[1]) Nicht nur die Reden sind hier ethisch gefärbt, sondern auch die Art des Auftretens charakteristisch angegeben, und so macht es Aischines auch sonst, namentlich mit Bezug auf Demosthenes: σφόδρα σκυθρωπάσας ὁ χρηστὸς οὗτος Δημοσθένης ἀπολωλεκέναι μ' ἔφη τὴν πόλιν, in der zweiten Rede, und ebenda: ἀνακροτήσας ὁ Σίσυφος ὅδε τὰς χεῖρας „ταῦτα μέντοι" ἔφη „ὦ Κτησιφῶν οὔτ' ἂν σὺ κτέ.", und wieder: τερατευσάμενος ὥσπερ εἴωθε τῷ σχήματι καὶ τρίψας τὴν κεφαλὴν — ἀμφοτέρων ἔφη θαυμάζειν.[2]) Direkt erzählte Rede ist häufiger als bei Demosthenes; Aischines ist auch in dieser Hinsicht schlichter und zwangloser.[3]) Für diejenige Ethopoeie, wo geständigermassen ein Phantasiestück gegeben wird, ist ein Beispiel aus der ersten Rede: ὑπολάβεθ' ὁρᾶν εἰσεληλυθότα (den Dem.) ἀπὸ τοῦ δικαστηρίου οἴκαδε, καὶ σεμνυνόμενον ἐν τῇ τῶν μειρακίων διατριβῇ, καὶ διεξιόντα ὡς εὖ τὸ πρᾶγμα ὑφείλετο τῶν δικαστῶν· „ἀπαγαγὼν γὰρ αὐτοὺς ἀπὸ τῶν περὶ Τίμαρχον αἰτιῶν ἐπέστησα φέρων ἐπὶ τὸν κατήγορον καὶ Φίλιππον καὶ Φωκέας κτλ."[4]) Ferner jene Apostrophe an Timarch: τόλμησον γὰρ εἰς τοὺς δικαστὰς βλέψας εἰπεῖν ἃ προσήκει λέγειν ἀνδρὶ σώφρονι τὰ περὶ τὴν ἡλικίαν· „ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τέθραμμαι

1) 1, 71. 132. 2) 2, 33. 43. 49. Sonstige Schilderungen des Dem. und Reden desselben 1, 94. 126. 2, 106f. 108ff. 153. 157. 3, 99. 149ff. 164. 166f. 207. 209. Einwurf des Dem. direkt gegeben 3, 17; indirekt 54f. Reden des A. selbst direkt wiedergegeben 2, 28f. (hier dir. Rede in die dir. Rede eingeschaltet). 33. 103ff. 117. 3, 119ff. (vorher 117 dir. Rede des Amphisseers). Ferner sehr dramatische Erzählung mit dir. Rede 1, 81ff. 110f., auch 181. 3) Vgl. III, 1, 155. 4) 1, 175, citirt Alex. π. σχημ. p. 21 als Beispiel der ἠθοποιΐα.

Digitized by Google

μὲν ἐκ παιδὸς καὶ μειρακίου παρ' ὑμῖν, οὐκ ἀφανεῖς δὲ διατριβὰς διατρίβω, ἀλλ' ἐν ταῖς ἐκκλησίαις μεθ' ὑμῶν ὁρῶμαι κτλ."[1]); die hier fingirte Rede ist erheblich länger, als es der gedrungeneren und mehr rednerischen Weise des Demosthenes entspricht. Es gehören dahin ferner die Antworten, die den Richtern zur Abwehr gegnerischer Ausflüchte in den Mund gelegt werden: ἐκεῖνο αὐτῷ ὑποβάλλετε· „οὐκοῦν ἐχρῆν σε ὦ Δημόσθενες κτέ.", wo weiterhin Aischines unter dieser Maske eine Verdächtigung vorbringt, die er vielleicht aus eigner Person zu äussern nicht wagte.[2]) Mit Diatyposis schildert er fingirte Gerichtsverhandlungen auf Grund eines förmlichen, von dem einen Theil nicht eingehaltenen Buhlkontraktes: — — οὐκοῦν ὁ πρεσβύτερος, ἀποδοθέντος τοῦ ὕδατος αὐτῷ καὶ λόγου, κατηγορῶν μετὰ σπουδῆς, βλέπων δηλονότι πρὸς ὑμᾶς, λέξαι· „ἐμισθωσάμην ὦ Ἀθηναῖοι Τίμαρχον ἑταιρεῖν ἐμαυτῷ κατὰ τὸ γραμματεῖον τὸ παρὰ Δημοσθένει κείμενον κτέ."; die schmutzige Ausmalung scheint mit vielem Behagen zu geschehen.[3]) Ferner führt er mit derselben Figur die Scene vor Augen, wie der Herold im Theater die Bekränzung des Demosthenes auszurufen sich anschickt, und lässt in den Zuschauern dieses Aktes Erinnerungen an ehemalige Ausrufungen ganz andrer Art aufsteigen, in der That mit sehr grosser rednerischer Kraft.[4]) Auch die berühmte Stelle über Thebens Untergang gehört ebendahin: νομίσαθ' ὁρᾶν ἁλισκομένην τὴν πόλιν, τειχῶν κατασκαφάς, ἐμπρήσεις οἰκιῶν, ἀγομένας γυναῖκας καὶ παῖδας εἰς δουλείαν, πρεσβύτας ἀνθρώπους, πρεσβύτιδας γυναῖκας, ὀψὲ μεταμανθάνοντας τὴν ἐλευθερίαν, κλαίοντας, ἱκετεύοντας ὑμᾶς, ὀργιζομένους οὐ τοῖς τιμωρουμένοις, ἀλλὰ τοῖς τούτων αἰτίοις, ἐπισκήπτοντας μηδενὶ τρόπῳ τὸν τῆς Ἑλλάδος ἀλειτήριον στεφανοῦν, ἀλλὰ καὶ τὸν δαίμονα καὶ τὴν τύχην τὴν συμπαρακολουθοῦσαν τῷ ἀνθρώπῳ

1) 1, 121; vgl. 3, 211 (dies Bsp. bei Tiber. π. σχημ. p. 63, ἠθοπ.). 2) 3, 23, vgl. die Bemerkung des Tiber. l. c. über die Ethop.: ὅταν φεύγοντες τὸ προσκρουστικὸν τῶν ἐπιτιμήσεων ὡς ὑφ' ἑτέρων προσώπων γινομένας εἰσάγωμεν. S. ausserdem 3, 208f. 3) 1, 162ff. Minder ausgeführte Diatyp. das. 74. 78. 79; ganz kurz aber doch lebendig 49. 80 init. 130. 4) 3, 153ff., citirt Alex. π. σχημ. p. 25 (διατύπ.); der Scholiast nennt es εἰδωλοποιΐα. — Vgl. auch Tiber. p. 79: καὶ πάλιν ἡ διατ. ἐπὶ τὴν θέαν ἄγει τῶν οὐχ ἑωραμένων, ὡς παρ' Αἰσχίνῃ πολλὰ ἂν εὕροι τις.

Digitized by Google

φυλάξασθαι.[1]) Freilich wird schon von ἱκετεύοντας an statt des wirklichen Vorgangs plötzlich ein phantastischer dargestellt, aber auch das, wenn man einmal den Standpunkt des Redners sich gefallen lässt, mit bedeutender Wirkung.

Mit Demosthenes gemein hat Aischines auch die Paraleipsis, die sich in verschiedenartigen Beispielen findet[2]); von der Aposiopese dagegen kommt nur die schwächere Form vor: οὕτω γὰρ κέχρηται καὶ τῷ ἑαυτοῦ σώματι καὶ παιδοποιίᾳ, ὥστ' ἐμὲ μὴ βούλεσθαι λέγειν ἃ τούτῳ πέπρακται[3]), nicht auch jene lebensvolle, wo der Redner mitten im Aussprechen des Gedankens plötzlich stockt und zurückzieht. Dass es überhaupt nicht Aischines' Sache ist, in der Rede die momentanen Bewegungen der Seele lebendig und wahr darzustellen, hat schon Hermogenes ausgesprochen und mit einer Stelle der zweiten Rede belegt, wo ein massloser Zornausbruch vorher entschuldigt wird: ἆρ' οὖν ὦ Ἀθηναῖοι δοίητ' ἄν μοι συγγνώμην, εἰ κίναιδον αὐτὸν προσειπὼν καὶ μὴ καθαρεύοντα τῷ σώματι κτέ.[4]) Denn eben durch die Ankündigung und Prodiorthose offenbart sich jener Ausbruch als vorher überlegt, und statt Eindruck zu machen, erregt er Widerwillen. Aber nicht anders macht es Aischines in der Timarchea[5]): ἆρά γε προαχθήσομαί τι σαφέστερον εἰπεῖν ἢ κατὰ τὴν ἐμαυτοῦ φύσιν; und dann der Ausdruck πρὸς τὸν πόρνον πεπορνεῦσθαι und anderes mehr, was viel besser entschuldigt wäre, wenn, wie an ähnlichen Stellen bei Demosthenes, die Ent-

1) 3, 157 (Theon Progymn. p. 63; ὑποτύπωσις Schol.). 2) 1, 39. 52. 109 (vorausgeschickte allgemeine Andeutung über das, was er nicht behandelt). 3, 51f. (vorausgeschickte ziemlich genaue Erzählung des angeblich Uebergangenen). 225 (am Schluss angehängte kurze Erwähnung). 237 (vorausgeschickte kurze Erinnerung). 3) 3, 174, vgl. 139. 4) 2, 88; Hermog. π. ἰδ. p. 380 Sp.: ἐὰν δ' ἐπισημήνῃ, ὥσπερ ὁ Α., οἷον δότε μοι εἰπεῖν κίναιδον αὐτόν, οὐχ ὁμοίως ἔσῃ πιθανὸς — · οὐ γὰρ πεπονθότος ἐστί τὴν ψυχὴν οὐδ' ἐμπαθῶς ἔχοντος τὸ ἐπισημαίνεσθαι, οὐδ' οἷον ἐξεστηκότος ὑπὸ τοῦ πάθους, οὐδ' ἀγνοοῦντος ἃ λέγει, ἀλλὰ νήφοντος καὶ γινώσκοντος ταῦτα καὶ ἐπεσκεμμένου κτλ. Daher dann allgemein von A. p. 413: τοῦ τύπου τοῦ ἀληθοῦς ἧττον μετέχει κτέ. (oben S. 166, 1). 5) 1, 70. Besser 2, 22: οὐκ ὢν ἐπιχώριος, εἰρήσεται γάρ, οὐδ' ἐγγενής. Frostig wirkt auch die διαπόρησις 3, 127: πότερα τἀληθὲς εἴπω ἢ τὸ ἥδιστον ἀκοῦσαι; τὸ ἀληθὲς ἐρῶ κτέ.

Digitized by Google

schuldigung nachher käme. — Oder man nehme jene Epidiorthose: οὐκοῦν δεινὸν ὦ Ἀ., εἴ τις κατ' ἀνδρὸς πολίτου, οὐχ ἑαυτοῦ, ἀλλ' ὑμετέρου, τοῦτο γὰρ προσδιορθοῦμαι, τολμᾷ τηλικαῦτα καταψεύδεσθαι;[1]) Auch hier ist durch den reflektirten Zusatz: τοῦτο γὰρ προσδιορθοῦμαι, das Pathos der Stelle merklich gebrochen, und überhaupt ist die Epidiorthose, so lebensvoll sie an sich ist, doch hier nicht ganz am Platze, und zeigt mehr Bosheit als innerliche Empörung.

Im allgemeinen ist Aischines als pathetischer Redner minder glücklich wie als ethischer, und wenn uns seine dritte Rede weit weniger vorzüglich scheint als die zweite, so hängt dies wesentlich damit zusammen, dass er in letzterer mehr innerhalb seiner Natur bleibt und einfach spricht, in jener dagegen über sich selbst hinauszugehen und mit Demosthenes' mächtiger, herzerschütternder Weise zu wetteifern sucht. Was hatte denn Aischines für politische Leidenschaft? wofür war er begeistert? Der Schauspieler freilich, der in ihm war, oder wenn man will der Künstler der Rede, copirt stellenweise das wirkliche Gefühl in bewunderungswürdiger Weise; aber doch nicht so, dass der Einsichtige lange getäuscht würde: denn mit dem Grundtone der Rede will die aufgetragene Farbe nicht recht harmoniren, und man merkt das Studirte und Absichtliche. Nach jener Schilderung von Thebens Untergang und der hieraus mit vollem Pathos gezogenen Lehre: οὔτε πόλις γὰρ οὔτ' ἰδιώτης ἀνὴρ οὐδεὶς πώποτε καλῶς ἀπήλλαξε Δημοσθένει συμβούλῳ χρησάμενος, kommt sofort ein höchst nüchternes und gesuchtes Enthymem: ὑμεῖς δ' ὦ Ἀθ. οὐκ αἰσχύνεσθε, εἰ ἐπὶ μὲν τοὺς πορθμέας τοὺς εἰς Καλαμῖνα πορθμεύοντας νόμον ἔθεσθε, ἐάν τις αὐτῶν ἄκων ἐν τῷ πόρῳ πλοῖον ἀνατρέψῃ, τούτῳ μὴ ἐξεῖναι πάλιν πορθμεῖ γενέσθαι —, τὸν δὲ τὴν Ἑλλάδα καὶ τὴν πόλιν ἅρδην ἀνατετροφότα, τοῦτον ἐάσετε πάλιν ἐπευθύνειν τὰ κοινά;[2]) Auch das kann ich nicht wirklich

1) 2, 87. — Andre Beispiele von Epidiorthose, die indes alle ohne sonderliche rednerische Lebendigkeit sind, 1, 51. 3, 106 (ὁ τρίτος τῶν καιρῶν, μᾶλλον δ' ὁ πάντων πικρότατος χρόνος). 113. 2) 3, 158; ganz ähnlich 244: οὐc (die bei Chair. Gefallenen) νομίζεθ' ὁρᾶν σχετλιάζοντας, εἰ οὕτος στεφανωθήσεται. καὶ γὰρ ἂν εἴη δεινὸν ὦ Ἀ., εἰ τὰ μὲν ξύλα καὶ

Digitized by Google

pathetisch finden, wenn in die Prosopopoeie am Schlusse der Ktesiphontea ein mit historischer Gelehrsamkeit lang ausgeführtes Enthymem über Arthmios von Zeleia eingeflickt und dem von den Todten heraufbeschworenen Aristeides in den Mund gelegt wird.[1]) Durchaus nicht freier von Tadel sind die Stellen der zweiten Rede, wo Aischines ins Pathos geräth; aber es sind zum Glück nur wenige. Indem er sich über Demosthenes' schändliche Verleumdung bezüglich der olynthischen Frau entrüstet, ruft er aus[2]): ἐάσετ' οὖν αὐτὸν, τὸ τοιοῦτον αὑτοῦ προστρόπαιον, μὴ γὰρ δὴ τῆς πόλεως, ἐν ὑμῖν ἀναστρέφεσθαι; und dann schon nüchterner und mässiger in seiner Forderung: καὶ τὴν μὲν ἐκκλησίαν καθαίρετε, ἐν δὲ τοῖς ψηφίσμασι διὰ τούτου τὰς εὐχὰς ποιήσετε καὶ στρατιὰν ἢ πεζὴν ἢ ναυτικὴν ἐκπέμψετε; Dabei fallen ihm Verse des Hesiod ein: καὶ μὴν ὅ γε Ἡσίοδος λέγει· πολλάκι δὴ ξύμπασα πόλις κακοῦ ἀνδρὸς ἀπηύρα u. s. w. Sind Citate pathetisch? Aber nun wieder eine grosse Kraftanstrengung: ἓν δὲ πρὸς τοῖς εἰρημένοις εἰπεῖν ἔτι βούλομαι. εἰ γάρ που τις ἔστι κακία κατ' ἀνθρώπους, ἂν μὴ πρωτεύοντα περὶ ταύτην ἀποδείξω Δημοσθένην, θανάτου τιμῶμαι. Weiter freilich kann er, wie er sagt, seiner gegenwärtigen Gefahr wegen seinem „Zorne" sich nicht hingeben, sondern muss an die eigene Vertheidigung denken.[3]) Gewiss thut er wohl daran, es mit dem gewaltsamen Pathos nicht weiter zu versuchen und wieder den ἰδιώτης hervorzukehren, dessen Ethos er in der gesammten Haltung der Rede durchscheinen lässt und an vielen einzelnen Stellen mit grosser Wirkung ausprägt. So bei der Vorführung seiner Kinder: ἐμοὶ δὲ ὦ Ἀ. — τρεῖς παῖδές εἰσι —· οὓς ἐγὼ δεῦρο ἥκω μετὰ τῶν ἄλλων κομίζων ἑνὸς ἐρωτήματος ἕνεκα καὶ τεκμηρίου πρὸς τοὺς δικαστάς, ᾧ νῦν ἥδη χρήσομαι. ἐρωτῶ γὰρ ὦ Ἀ., εἰ δοκῶ ἂν ὑμῖν πρὸς τῇ πατρίδι

τοὺς λίθους καὶ τὸν σίδηρον —, ἐάν τῳ ἐμπεσόντα ἀποκτείνῃ, ὑπερορίζομεν, καὶ ἐάν τις αὐτὸν διαχρήσηται, τὴν χεῖρα τὴν τοῦτο πράξασαν χωρὶς τοῦ σώματος θάπτομεν, Δημοσθένην δὲ κτέ. (wieder pathetisch). Das Zusammensuchen von Enthymemen tritt hier allzu deutlich hervor. 1) 3, 258; etwas ähnliches schon 153f. 2) 2, 158. 3) Aehnlich missglückt sind auch die andern hierher gehörigen Stellen der Rede: 22f. ist der Ausbruch, mitten in behaglicher Erzählung, durchaus unmotivirt; 87f. z. Th. schon erörtert (oben S. 218, 1), ausserdem auch hier künstliches Enthymem.

Digitized by Google

καὶ τῇ τῶν φίλων συνηθείᾳ καὶ ἱερῶν καὶ τάφων πατρίων μετουσίᾳ τούτους τοὺς πάντων ἀνθρώπων ἐμοὶ φιλτάτους προδοῦναι Φιλίππῳ, καὶ περὶ πλείονος τὴν ἐκείνου φιλίαν τῆς τούτων σωτηρίας ποιήσασθαι. ποίᾳ κρατηθεὶς ἡδονῇ; ἢ τί πώποτε ἄσχημον ἕνεκα χρημάτων πράξας; οὐ γὰρ ἡ Μακεδονία χρηστοὺς ἢ κακοὺς ποιεῖ, ἀλλ' ἡ φύσις· οὐδ' ἐμὲν ἕτεροί τινες ἥκοντες ἀπὸ τῆς πρεσβείας, ἀλλ' οἵους ἐξεπέμψατε.[1]) Aehnlich eindrucksvoll und wirklich rührend nahe am Schlusse der Rede: πῶς δ' οὐκ οἰκτρὸν βλέπειν ἐχθροῦ πρόσωπον ἐπεγγελῶντος καὶ τοῖς ὠσὶ τῶν ὀνειδῶν ἀκοῦσαι; ἀλλ' ὅμως τετόλμηται· δέδοται τὸ σῶμα τῷ κινδύνῳ. παρ' ὑμῖν ἐτράφην, ἐν ταῖς ὑμετέραις διατριβαῖς βεβίωκα, und wie es weiter geht.[2]) Aber auch das Ethos seines Zeugen Aristophanes von Olynth zeichnet Aischines vortrefflich in der Antwort, die er denselben auf Demosthenes' Bestechungsversuche geben lässt: ὅτι τῆς μὲν φυγῆς καὶ τῆς παρούσης ἀπορίας αὐτῷ οὐ κακῶς, ἀλλ' ὡς οἷόν τε ἄριστα στοχάζοιτο, τοῦ δὲ τρόπου πλεῖστον εἴη διημαρτηκώς· οὐδὲν γὰρ ἂν τοιοῦτον πρᾶξαι.[3]) Dieser Biederkeit des Redners und seiner Genossen tritt nun die mit allem Fleiss geschilderte Boshaftigkeit des Demosthenes gegenüber, und in der Ausprägung dieses Gegensatzes liegt die eigentliche Stärke der Vertheidigung. In der Timarchea dagegen besteht das Ethos in der affektirt ehrbaren Haltung und in der humanen Schonung, die auch eben das Laster, worum es sich handelt, gern übersieht, ausser bei Timarchos und dessen Parteigenossen; auf uns kann diese Weise nur abstossend wirken, während sie manchem Athener imponiren mochte.[4]) Auch in der dritten Rede ist das Prooemium voll sittlicher Würde und Ehrbarkeit; eine andere Art Ethos

1) 152. 2) 182. Vgl. noch für A.'s Ethos § 4f. 88. 146. 181 u. s. f. Mehr pathetisch wird an das Mitleid appellirt § 179, doch ist die Stelle nicht sehr ausgeführt, gemäss der allgemeinen attischen Sitte, welche die commiseratio beschränkt. 3) § 155. Vgl. 149 über seinen Bruder: Ἀφόβητος δ' οὑτοσὶ — πάρεστι καταφρονῶν τῶν σῶν λοιδοριῶν· τὸ γὰρ ψευδὲς ὄνειδος οὐ περαιτέρω τῆς ἀκοῆς ἀφικνεῖται. 179: ἀδελφοί, οἳ διαζυγέντες ἐμοῦ ζῆν οὐκ ἂν προέλοιντο. 4) Vgl. oben S. 154. Ehrbarkeit § 37f. 51. 52. 55. 70. 74 Afg. 76; Schonung (ἐπιείκεια) 41. 58 extr. 107 extr. 112. 158f. 165. 195. — Der gebildete, feine Mann zeigt sich z. Bsp. 166f., der Patriot 120 (auch sonst würdiges Ethos). 159. — Hermog. l. c.: τῷ ἠθικῷ τῷ κατ' ἐπιείκειαν χρώμενος οὐκ ὀλίγῳ.

Digitized by Google

zeigt sich, wo der Redner Demosthenes' gegenwärtige Stellung zu Alexander mit scheinbarer Aufrichtigkeit verdächtigt: ὑμεῖς μὲν τοῦτον οὐ προὔδοτε —· οὗτος δ' ὑμᾶς νῦν προδέδωκεν, εἴπερ ἀληθῆ ἐστιν ἃ λέγεται. ὡς γάρ φασιν οἱ Πάραλοι καὶ οἱ πρεσβεύσαντες πρὸς Ἀλέξανδρον, καὶ τὸ πρᾶγμα εἰκότως πιστεύεται, ἔστι τις Ἀριστίων Πλαταϊκὸς u. s. f.[1]) Der ganze Abschnitt ist ein Meisterstück von hinterlistiger Verdächtigung, während sonst Aischines offen angreift, verleumdet, schmäht; aber er versteht es überhaupt, den Ton zu wechseln und ein mannigfaches Colorit hervorzubringen, und bald mit schlichtem oder würdigem Ethos, bald mit Spott und Ironie, bald ernst und gewichtig zu reden. Z. Bsp. nachdem er Demosthenes' Schmeichelei gegen die makedonischen Gesandten dargelegt, fährt er abschweifend fort:[2]) οὗτος τοίνυν ὁ τηλικοῦτος τὸ μέγεθος κόλαξ (nachdrücklich) πρῶτος διὰ τῶν κατασκόπων τῶν παρὰ Χαριδήμου πυθόμενος τὴν Φιλίππου τελευτὴν τῶν μὲν θεῶν συμπλάσας ἑαυτῷ ἐνύπνιον κατεψεύσατο, ὡς οὐ παρὰ Χαριδήμου τὸ πρᾶγμα πεπυσμένος, ἀλλὰ παρὰ τοῦ Διὸς καὶ τῆς Ἀθηνᾶς, οὓς μεθ' ἡμέραν ἐπιορκῶν νύκτωρ φησὶν ἑαυτῷ διαλέγεσθαι καὶ τὰ μέλλοντα ἔσεσθαι προλέγειν (karikirender Spott zugleich mit scharfem und bitterem Angriff), ἑβδόμην δ' ἡμέραν τῆς θυγατρὸς αὐτῷ τετελευτηκυίας — ἐβουθύτει καὶ παρηνόμει, τὴν μόνην ὁ δείλαιος καὶ πρώτην αὐτὸν πατέρα προσειποῦσαν ἀπολέσας (Ethos mit Hohn gemischt). καὶ οὐ τὸ δυστύχημα ὀνειδίζω, ἀλλὰ τὸν τρόπον ἐξετάζω. ὁ γὰρ μισότεκνος καὶ πατὴρ πονηρὸς οὐκ ἄν ποτε γένοιτο δημαγωγὸς χρηστός (ethisch, und so geht es noch weiter). Was Aischines in Caricatur leisten kann, hat er besonders in der zweiten Rede gezeigt; aber auch in den andern ist dies eine gegen Demosthenes mit Vorliebe benutzte Waffe: er sucht das Grosse seines Feindes und das Gewaltige in der Beredsamkeit desselben auf alle Weise ins Lächerliche zu ziehen.[3]) Des eigentlichen Witzes entbehrte auch Aischines, trotz der ἀστεῖα, die er hie und da vorbringt. So sagt er von Demosthenes: οὗ τὴν γλῶτταν ὥσπερ τῶν αὐλῶν ἐάν τις ἀφέλῃ, τὸ λοιπὸν οὐδέν ἐστι, was Demades von den Athenern gebraucht

1) 3, 161f. 2) 3, 77f. 3) Vgl. oben S. 201.

Digitized by Google

haben soll[1]); mit Bezug auf Timarchos, der auf Andros Amtmann gewesen, preist er das Glück Athens, dass diese Insel damals keinen Käufer gefunden.[2]) Ein dritter Witz ist in den Handschriften, wie einige Neuere meinen, schlecht überliefert: ὁ γὰρ ἄνθρωπος (Demosthenes, der für die von Demomeles ihm beigebrachte Kopfwunde und für Meidias' Ohrfeigen Geld genommen) οὐ κεφαλὴν ἀλλὰ πρόσοδον κέκτηται, was man emendirt: οὐ κεφαλὴν ἀλλὰ κεφάλαιον, οὐδὲ πρόσωπον ἀλλὰ πρόσοδον κέκτηται.[3])

Nachdem ich so die in der Form liegenden Eigenthümlichkeiten von Aischines' Beredsamkeit erörtert, ist hier der geeignete Ort, von seiner Vortragsweise zu reden, durch die er nicht minder als sein Gegner ausserordentlich zu wirken wusste, wenn auch der Charakter des Vortrags ein ganz verschiedener war. Aischines war von Natur mit einem vortrefflichen Organ ausgestattet, an welchem Demosthenes, der jenen augenscheinlich darum beneidet, sowohl die ungemeine Stärke wie die Deutlichkeit hervorhebt[4]); er hatte dasselbe sowohl als Schauspieler geübt und geschult, als auch stellte er später, wie der Gegner andeutet, vor jeder rednerischen Leistung die nöthigen Stimmübungen an[5]), um σαφῶς καὶ ἀπνευστί, also auch ohne alle störenden Stockungen und Pausen, die schönen und wohlgewählten Worte zu den Ohren des Volkes zu bringen. Nun verträgt ja

1) 3, 229; Stob. Flor. 4, 69: Δημ. τοὺς Ἀθηναίους εἴκαζεν αὐλοῖς, ὧν εἴ τις ἀφέλοι τὴν γλῶτταν, τὸ λοιπὸν οὐδέν ἐστι. 2) 1, 108. 3) 3, 212, so emendirt von Weidner nach Vorgang von Toup und Westermann. Doch citirt schon der Biograph des Dem. p. 306, 98 W. die Stelle in der Fassung unsrer Handschriften. 4) Die Stellen bei A. Schäfer I, 215, 3. — D. 19, 206: τίνα δὲ (sc. τῶν ἐν τῇ πόλει φήσαιτ' ἄν) φθέγγεσθαι μέγιστον ἁπάντων καὶ σαφέστατ' ἂν εἰπεῖν ὅ, τι βούλοιτο τῇ φωνῇ; Αἰσχίνην οἶδ' ὅτι τουτονί. 18, 259 μέγα φθέγγεσθαι, 19, 216 καλὸν καὶ μέγα φθ., 199 λαμπρᾷ τῇ φωνῇ, 18, 313 λαμπροφωνότατος (ὑπέρλαμπρον ist Steigerung von μέγα 18, 259; Gegens. zu λαμπρὰ φωνὴ ist τυφλὴ καὶ νεφώδης Aristot. π. ἀκουστ. p. 800 a 14, ἀσαφὴς 801 b 21); 18, 291 ἐπάρας τὴν φωνὴν καὶ γεγηθὼς καὶ λαρυγγίζων (d. i. πλατύνειν τὴν φωνὴν καὶ μὴ κατὰ φύσιν φθέγγεσθαι ἀλλ' ἐπιτηδεύειν περιεργότερον τῷ λάρυγγι χρῆσθαι, Harp. v. λαρ.), vgl. 19, 336; 18, 280 ὁ τόνος τῆς φωνῆς (starke u. laute Stimme); allgem. 19, 337. 5) 18, 308: πεφωνασκηκὼς καὶ συνειλοχὼς ῥήματα καὶ λόγους συνείρει τούτους σαφῶς καὶ ἀπνευστί, vgl. 280; 19, 255. 336 τὴν ἄλλως ἐνταῦθ' ἐπαρεῖ τὴν φωνὴν καὶ πεφωνασκηκὼς ἔσται.

Digitized by Google

der grösste Theil seiner Rede einen mehr gleichmässig feierlichen und würdevollen Vortrag, und dass er insgemein einen solchen anwandte, geht aus seinen Bemerkungen über Demosthenes' pathetischen Diskantton hervor[1]); auch macht sein Gegner ihm zum Vorwurf, dass er des Unglücks bei Chaeronea ohne alle Affektion der Stimme, mit vollem und hellem Tone Erwähnung gethan.[2]) Aber wenn er gar keine Modulation gehabt hätte, so wäre er auch nicht einmal zum Tritagonisten tauglich gewesen, und in der That spricht Demosthenes von dem δακρύειν τῇ φωνῇ, welches Aischines hätte leisten können, wenn man ihm die Grabrede auf die Gefallenen übertragen hätte.[3]) Aehnliches gilt nun auch von seinem Geberdenspiel. Er missbilligt Demosthenes' leidenschaftliche Gestikulationen, vollends Timarchos' Unanständigkeit[4]), rühmt dagegen die Weise der solonischen und überhaupt der alten Zeit, wo die Redner beim Sprechen beide Hände unter dem Mantel behielten.[5]) Aber wenn Demosthenes in der Erwiderung auf letztere Stelle sagt, jener habe diese Haltung des Solon nachgeahmt[6]), so ist das von momentaner Nachahmung zu verstehen, welche die Sache deutlich machen sollte, keineswegs von gewohnheitsmässiger; eine solche wird durch Aischines' eigene Worte ausgeschlossen: „was wir jetzt alle gewohnheitsmässig thun, dass wir die Hand beim Sprechen auswärts haben".[7])

1) ὀξεῖα φωνή, A. 2, 157; vgl. Abth. III, 1, S. 174. 2) D. 18, 291: τῶν συμβεβηκότων τότε τῇ πόλει μνησθεὶς οὐχ ὡς ἂν εὔνους καὶ δίκαιος πολίτης ἔσχε τὴν γνώμην, οὐδ' ἐδάκρυσεν —, ἀλλ' ἐπάρας τὴν φωνὴν καὶ τεγηθὼς καὶ λαρυγγίζων κτέ. 3) D. 18, 287: τῇ φωνῇ δακρύειν ὑποκρινόμενον τὴν ἐκείνων τύχην. 4) S. die Stellen Abth. III, 1, 175. 5) A. 1, 25: οὕτως ἦσαν σώφρονες οἱ ἀρχαῖοι ῥήτορες — ὥστε ὃ νυνὶ πάντες ἐν ἕθει πράττομεν, τὸ τὴν χεῖρα ἔξω ἔχοντες λέγειν, τότε τοῦτο θρασύ τι ἐδόκει εἶναι, καὶ εὐλαβοῦντο αὐτὸ πράττειν κτέ. 6) D. 18, 252: τοῦτο μὲν τοίνυν (τὸ σχῆμα) εἶπε τοῖς δικασταῖς καὶ ἐμιμήσατο· ὃ δὲ τοῦ σχήματος ἦν τούτου πολλῷ τῇ πόλει λυσιτελέστερον, τὸ τὴν ψυχὴν τοῦ Σόλωνος ἰδεῖν καὶ τὴν διάνοιαν, ταύτην οὐκ ἐμιμήσατο. Zu εἶπε musste ἐμιμήσατο um der Antithese willen zugesetzt werden; ein ähnliches Bedürfniss lag auch 252 vor: οὐ λέγειν εἴσω τὴν χεῖρ' ἔχοντ' Αἰσχίνη δεῖ, οὔ, ἀλλὰ πρεσβεύειν εἴσω τὴν χεῖρ' ἔχοντα. σὺ δ' ἐκεῖ προτείνας — ἐνθάδε σεμνολογεῖ, καὶ λογάρια δύστηνα μελετήσας καὶ φωνασκήσας κτέ.; also sowie der Zwang aufhört, ist von dem σχῆμα nicht mehr die Rede. Dies gegen A. Schäfer I, 225, 4. 7) 1, 25 (s. o.).

Digitized by Google

Soviel indes ist klar, dass er nicht lebhaft gestikulirte, sondern etwa so, wie er es von seinen Herrscherrollen her gewohnt war[1]), und dass er nach nichts mehr als nach feierlichem Anstand strebte[2]), so dass auch in dieser Hinsicht eine Rede von ihm den Athenern etwas recht erbauliches gewesen sein muss. Auch uns wird seine Haltung in der bekannten Statue veranschaulicht, welche in Bezug auf die Hände begreiflicherweise die solonische Geberde hat.

Wenn nun hiermit die Schilderung des Redners Aischines abgeschlossen wäre, so möchte im ganzen das Lob den Tadel weit überwiegen: es ist bei ihm eine nicht nur anmuthige, sondern auch kraftvolle Beredsamkeit[3]), mit welcher die grossen Stoffe zwar nicht in durchaus grossartiger, aber doch in zweckmässiger und würdiger Weise behandelt werden. Aber es kommt für die Beurtheilung nicht allein auf die Form an; genügt nun Aischines auch in den Gedanken und in deren Ausführung und Vertheilung? Was zunächst die Oekonomie betrifft, so hat die Analyse der Reden gezeigt, dass er die rhetorische Technik kennt und beherrscht, und dass er versteht zweckmässig anzulegen und dabei einfach und fasslich zu erscheinen. Nach dem Prooemium folgt in den ersten Reden eine längere, zur Prothesis hinführende Einleitung, eine ἔφοδος wenn man will. Die Prothesis ist genau eintheilend in der ersten Rede, unbestimmter gefasst in den andern, ganz wie es jedesmal der Fall verlangt; denn auch in der Ktesiphontea war es zweckmässig und dem ganzen Prooemium entsprechend, die Erörterung von Demosthenes' Politik noch nicht deutlich anzukündigen, sondern die Gesetzesfrage vorwalten zu lassen. Erzählung und Beweis hat Aischines nirgends regelrecht geschieden. So steht in der Timarchea ein grosser Theil des letzteren vor jeder Erzählung; über die sekundären Anklagepunkte wird nach völliger Erledigung der Hauptanklage erzählt. Gesondert aber ist hier die Vorwegnahme der Vertheidigung, welchen Redetheil somit auch Aischines als einen für sich be-

1) A. Schäfer S. 225 („das absichtliche Vermeiden der lebhaften Handbewegungen"). 2) Dem. 19, 23 κατέβη μάλα σεμνῶς. 3) Dionys. Ἀρχ. κρίσις: ἡδὺς μὲν αὐτόθεν ἐντυχόντι, σφοδρὸς δ' ἐξετασθείς.

Digitized by Google

stehenden anerkennt. In der Ktesiphontea jedoch ist auch dieser mit in die Hauptmasse eingemischt: z. Bsp. betreffs des ersten der verletzten Gesetze wird zuvörderst über Entstehung und Uebertretungen berichtet, und sodann gegen die Einwände gekämpft. In der zweiten Rede ist natürlich Beweis und Widerlegung eins und dasselbe, die Eigenthümlichkeit der Behandlung aber besteht darin, dass der Redner die Zeitfolge im ganzen genau innehält, und nun da erzählt, wo es nichts zu widerlegen giebt, hingegen, wo dies letztere nothwendig, die Erzählung abbricht. Dies hat den Anschein der grössten Einfachheit und Kunstlosigkeit; er rügt auch selber an der Anklage des Demosthenes, dass sie nicht das nacheinander Geschehene ebenso behandelt habe[1]); aber nichts ist schlauer berechnet als diese Einfachheit. Ein gleicher Gegensatz ist auch zwischen den Reden über den Kranz: es war vollkommen naturgemäss und einfach und zugleich durchaus zweckmässig und berechnet, dass Aischines von den Gesetzen zuerst handelte und dann auf die politische Thätigkeit kam, während für die Vertheidigung das umgekehrte, künstlichere Verfahren das geeignete war.[2]) Indes hatte letztere für ihre Ordnung an der Klageschrift einen Anhalt: hier nämlich war, im Anschluss an die Worte des Dekrets, die Falschheit des gespendeten Lobes eher als die Gesetzübertretungen bezüglich der Bekränzung erwähnt.[3]) In der Timarchea, deren Anlage entschieden künstlicher, sorgt der Redner für das leichte Verständniss durch genaue Ankündigung neuer Abschnitte, und überhaupt hat er den Anschein der Einfachheit auch hier zu wahren verstanden. Beim Epilog, der sich von dem Vorhergehenden nicht scharf abzuscheiden pflegt, ist er um eine bestimmte Ordnung und gesonderte Ausführung der einzelnen Theile und Gedanken nicht eben bemüht; besonders in der Ktesiphontea bildet sich so eine grosse, unförmliche Anhäufung.

1) 2, 96: σοὶ μὲν γὰρ ἁρμόττει καὶ πᾶσι τοῖς ψευδομένοις μεταφέρειν τοὺς χρόνους, ἐμοὶ δ' ἐφεξῆς λέγειν. 2) A. rühmt seine Behandlung, die er zugleich der Vertheidigung vorschreiben will, § 203f. — Vgl. Quintil. VII, 1, 2 u. a. St. d. Rhetoren, s. Abth. III, 1, 368, 3. 3) D. 18, 56f. m. d. Schol.; A. Schäfer III, 230.

Digitized by Google

Eine Neigung abzuschweifen zeigt sich auch wohl schon vor dem Epiloge[1]); doch ist der Redner, so lange es die Darlegung der eigentlichen Sache gilt, immer auf die Uebersichtlichkeit bedacht. — Hinsichtlich der Ausführung ist in den Epilogen oft zu wenig geschehen[2]), worin sich wieder die Vernachlässigung dieses Theiles zeigt; vorher dagegen thut der Redner manchmal zu viel und mengt Ungehöriges hinein. Was für eine Berührung hat es mit dem Fall der Ktesiphontea, dass in den Volksversammlungen nicht mehr die Aeltesten zuerst sprechen, worüber im Prooemium dieser Rede gehandelt wird?[3]) oder wozu werden in der Timarchea die Gesetze über die Zucht der Knaben, über ὕβρις u. s. w. vorgelegt, die doch alle den Angeklagten nicht treffen?[4]) Zur Belehrung über die Sache dient das nicht, freilich den Zwecken des Redners dient es, so gut wie das viele nicht zur Sache Gehörige in seiner Vertheidigungsrede; es verbreitet nämlich so zu sagen einen Nebel um die Dinge, der dieselben theils grösser, theils minder deutlich erscheinen lässt. Aber wenn irgend etwas, so ist dies eine Ausartung der Beredsamkeit. — Die Vermittelung und Verknüpfung der Abschnitte ist zuweilen recht gut. So, nachdem er Demosthenes' politische Thätigkeit im einzelnen bis zur Gegenwart beleuchtet und abrundend eine kurze Zusammenfassung hinzugefügt hat[5]), schafft er sich durch den Einwurf, dass jener doch volksfreundlich sei, einen Weg, um auf des Gegners Privatcharakter zu gelangen, der mit dem Ideal eines Volksfreundes im Widerspruch steht. Auch dieser Abschnitt erhält eine ähnliche Abrundung[6]), und nun wird in sehr graziöser und anscheinend rein extemporirender Weise an eine gerade geschehene Erwähnung der Bekränzung angeknüpft: ἐπεὶ δὲ στεφάνων ἀνεμνήσθην καὶ δωρεῶν, ἕως ἔτι μέμνημαι, προλέγω ὑμῖν ἄνδρες Ἀ.[7]); es folgt die Darlegung über das gegenwärtige Un-

1) So 2, 22f.; 77f.; 94—96; 3, 77—78; 130—131; 132—136. 2) S. z. Bsp. 1, 185—189, wo eine Masse Enthymeme so zu sagen im Rohzustande aufeinander gehäuft sind. 3) 3, 2 und 4. 4) S. oben S. 170. 5) § 167. Diese Abrundung entspricht der rhetorischen Vorschrift (Anaxim. c. 32 u. sonst); es gehört dahin auch der Abschluss mit Enthymemen und Gnomen (Anaxim. das.), wie 1, 36; 3, 78. 105 u. s. f. 6) § 176. 7) § 177 (Art αὐτοσχέδιον, Tiber. π. σχημ. p. 66 Sp.).

Digitized by Google

wesen der massenhaften Ehrengaben und über die entgegengesetzte Sitte der Vorfahren. Das Letzte, was hier der Redner erwähnt, ist das Ehrendekret für die Kämpfer von Phyle und das denselben von Staatswegen gesetzte Epigramm; da nun in diesem Epigramme von dem Sturze der ἀδίκοις θεσμοῖς (d. i. παρὰ τοὺς νόμους) ἄρξαντες die Rede ist, so ist dies der Uebergang zu Entwickelungen über die frühere Strenge bei den Klagen παρανόμων.[1]) Vor dem Epigramme freilich hat Aischines nachmals eine Erwiderung auf ein Wort des Demosthenes eingeschoben, und sich behufs der Rückkehr von dieser Abschweifung derselben Formel bedient, die schon den Abschluss des Abschnittes über den Privatcharakter eingeleitet hatte: ἵνα δὲ μὴ ἀποπλανῶ ὑμᾶς ἀπὸ τῆς ὑποθέσεως[2]); somit ist doch die Schönheit der Verwebung beeinträchtigt. Meist aber gibt er sich auch von vornherein nicht eben Mühe ordentlich zu vermitteln, so weit das nicht die Deutlichkeit verlangt; namentlich in den Epilogen kommen sehr schroffe Uebergänge vor.[3]) — Doch wenden wir uns nun zu den Sachen selbst und zu dem Geist, der sich in diesen Reden ausspricht. Es mangelt dem Aischines durchaus nicht an Begabung, Gedanken und Argumente mannigfacher Art zu ersinnen, auch nicht an Betriebsamkeit, von auswärts und aus fremden Schriften zusammenzutragen, was ihm für seine Zwecke geeignet schien[4]); nur so konnten ja seine Reden zu diesem Umfange anwachsen. Gern spricht er in allgemeinen Sentenzen und Ausführungen, die zur Würde und Feierlichkeit wesentlich beitragen: so handelt er mehrfach von den verschiedenen Verfassungen, anderswo von der φήμη[5]); als Beispiele von Gnomen gebe ich: Οὕτω γὰρ καθαρὸν χρὴ τὸν βίον εἶναι τοῦ σώφρονος ἀνδρός, ὥστε μὴ ἐπιδέχεσθαι δόξαν αἰτίας πονηρᾶς. Τὸ γὰρ ψευδὲς ὄνειδος οὐ περαιτέρω τῆς ἀκοῆς ἀφικνεῖται. Ἀνὴρ γὰρ ἰδιώτης ἐν

1) 190. 2) 190, vgl. 176. 3) Mangelhafte Uebergänge z. Bsp. 1, 2f. 6 (— καλῶς ἔχειν. σκέψασθε γὰρ). 88f. 2, 78f. 143f. 145f. 152f. 3, 229f. 240f. — Wenig künstlerisch u. dazu einförmig 3, 213. 215 (περὶ δὲ Κτησιφῶντος — βραχέα βούλομαι εἰπεῖν. Περὶ δὲ τῶν εἰς ἐμαυτὸν λοιδοριῶν βραχέα βούλομαι προειπεῖν). 4) S. oben S. 158f. 5) 1, 4—5; 3, 6; 1, 127—129; s. auch 3, 168—170; 1, 123f. u. s. f.

Digitized by Google

πόλει δημοκρατουμένη νόμῳ καὶ ψήφῳ βασιλεύει.[1]) Ferner sind nicht selten die παραδείγματα, sei es aus der allgemeinen Erfahrung, sei es bestimmte Vorkommnisse einer näheren oder entfernteren Zeit; in beiderlei Art macht er in der Timarchea klar, dass man etwas wissen und demgemäss urtheilen könne auch ohne den Augenschein und ohne bestimmtes Zeugniss.[2]) Die Beispiele aus allgemeiner Erfahrung oder auch freier Erdichtung, die Vergleichungen, erfordern offenbar mehr Geist, weil sie entfernter zu liegen pflegen; daher der Wettkampf in Vergleichungen und Zurückweisungen von solchen, der in den Reden gegen und für Ktesiphon geführt wird. Aischines, indem er den Demosthenes des Einverständnisses mit Philipp bezichtigen will, schickt der paradoxen Darlegung einen Vergleich voraus: manchmal, wenn man zu gemeinsamer Abrechnung zusammenkomme, bringe man falsche Vorstellungen über den Stand der Rechnung mit, füge sich aber bereitwillig, wenn das Ergebniss sich anders herausstelle, und so müssten die Richter auch hier es machen.[3]) Demosthenes in seiner Erwiderung ergreift zunächst das Zugeständniss, dass also gegenwärtig er selber für einen Patrioten, somit der Gegner für einen Anhänger Philipp's gelte; im übrigen verspottet er den „klugen Vergleich"; denn die politischen Leistungen, sagt er, liessen sich nicht wie Rechensteine behandeln.[4]) Anderswo entgegnet Demosthenes mit einem Vergleiche: Aischines hat nämlich eine förmliche Aufzählung der für einen patriotischen Staatsmann nöthigen Eigenschaften gegeben und es damit bis zu fünf gebracht[5]); darauf jener: der

1) 1, 48; 2, 149; 3, 233. Vgl. 1, 9 (οἷς ἐστιν κτέ.). 13 (ἐκ γὰρ τοῦ πράττεσθαι). 24 (τιμᾶν τὸ γῆρας, εἰς ὃ πάντες ἀφιξόμεθα, ἐὰν ἄρα διαγενώμεθα, unnütze und matte σεμνολογία). 42 (ὑφ' ὧν οὐδενός). 2, 161 (εἰρήνη γάρ). 166 (οὐ γὰρ προσδέχεται δίκαιος ἔρως πονηρίαν). 3, 16 (χρὴ γάρ). 88 (οὐ γὰρ τὸ). 135 Afg. 147 extr. 170 (καλὸν γάρ). 173 (οὐδεὶς γὰρ) u. s. f. 2) 1, 74 – 93 (das Wort παράδειγμα § 74. 77 u. s. f.). Ueber die Eintheilung der παραδ. vgl. Arist. Rh. II, 19 p. 97 Sp.: ἓν μὲν παραδείγματος εἶδος τὸ λέγειν πράγματα προγεγενημένα, ἓν δὲ τὸ αὐτὸν ποιεῖν. τούτου δ' ἓν μὲν παραβολή, ἓν δὲ λόγοι (Fabeln). 3) A. 3, 59f. 4) D. 18, 227ff. (εἶτα σοφίζεται καί φησι προσήκειν — — [228] ἐκ γὰρ αὐτοῦ τοῦ σοφοῦ τούτου παραδείγματος, auch 232 παραδείγματα πλάττων von Aisch.). 5) A. 3, 168ff. Eine arge Gedankenlosigkeit ist es, dass er dem

Digitized by Google

Ankläger stelle sich, gleich als ob er an einer nach Contrakt angefertigten Bildsäule nicht alles im Contrakte Aufgezählte vorfinde.[1]) Nämlich dem Demosthenes ist sowohl die Systematik antipathisch, als auch die Affektation von Geist. Seinerseits vergleicht er den Aischines mit einem Arzte, der nach dem Tode des Patienten mit seinem guten Rathe kommt[2]); hierauf erwidert der Andre in der Form der Vorwegnahme[3]), und stellt der Frage: τίς ἂν εἴη τοιοῦτος ἰατρὸς κτέ. eine entsprechende entgegen: σαυτὸν δ' οὐκ ἀντερωτᾷς, τίς ἂν εἴη δημαγωγὸς τοιοῦτος, ὅστις τὸν μὲν δῆμον θωπεῦσαι δύναιτο — — τοὺς δ' εὖ φρονοῦντας κωλύοι διαβάλλων συμβουλεύειν — — ἐπερωτῴη δὲ τοὺς συκοφαντηθέντας ἐκ τῆς πολιτείας ἐπ' ἐκείνων τῶν καιρῶν, ὅτ' ἐνῆν σῴζεσθαι, διὰ τί αὐτὸν οὐκ ἐκώλυσαν ἐξαμαρτάνειν κτέ.[4]) Das ist echt rednerisch in der Form und gut im Gedanken, und theilweise gut ist auch die Antwort auf ein anderes παράδειγμα des Demosthenes, der eine Vergleichung mit den grossen Staatsmännern der Vorzeit sich nicht gefallen lassen will, indem ja auch Philammon der Faustkämpfer sich nicht den grossen Faustkämpfern früherer Zeiten, sondern nur den gegen ihn aufgetretenen habe überlegen zeigen müssen, um den Kranz in Olympia zu erhalten.[5]) Aber, sagt Aischines, die Athleten kämpfen wohl gegen einander, der Staatsmann dagegen, der bekränzt werden will, hat es mit der Tugend selbst zu thun und diese aufzuweisen.[6]) Indem er aber dann hinzufügt: μὴ οὖν ἡμῖν, ὡς Παταικίωνος (ein sprichwörtlicher Schuft) ἄμεινον πεπολίτευσαι, τοῦτο διέξιθι, gibt er sich eine schlimme Blösse: denn Demosthenes hat unter den Zeitgenossen, mit denen er verglichen sein will, an erster Stelle den Ankläger selber aufgeführt.[7]) — Im

ἀνὴρ ὀλιγαρχικός unbesehens die fünf entgegengesetzten Eigenschaften zuweist (τὸν δ' ὀλιγ. πάντα δεῖ τἀναντία τούτων ἔχειν 170), also auch Feigheit! 1) D. 18, 122. 2) D. 18, 243. 3) Vgl. oben S. 191, 9. 4) A. 3, 225—227. 5) D. 18, 319. 6) A. 3, 189. Der Ausdruck freilich ist äusserst hart (vgl. Dionysios i. d. Schol.): τοῖς μὲν πύκταις ἐστὶν ὁ ἀγὼν πρὸς ἀλλήλους, τοῖς δ' ἀξιοῦσι στεφανοῦσθαι πρὸς αὐτὴν τὴν ἀρετήν, ἧς καὶ ἕνεκα στεφανοῦνται. 7) Gute Antwort auch 2, 145 über die φήμη, gegen D. 19, 243 f., der selbst wieder auf A. 1, 127 ff. sich bezieht. — Andre Vergleiche des A.: 3, 7 (kurz). 179 (Fiktion). 199 f.: ὥσπερ γὰρ ἐν τῇ τεκτονικῇ,

Digitized by Google

allgemeinen versteht sich Aischines auf das Gefecht der Rede wenigstens insofern, als er einzelne überraschend geschickte Hiebe führt; es zeigt sich bei ihm hie und da wirkliche δεινότης, wie gegen Timarch[1]): „wenn der Prozess ohne Anklage und Vertheidigung geführt würde: so weiss ich gewiss, ihr würdet verurtheilen. Und wenn ihr mich fragt: was weisst denn du, was wir thun würden? so antworte ich: ich weiss es, weil ihr es mir selbst anvertraut habt. Wann und wo das geschah, daran will ich euch erinnern". Er führt dann Aeusserungen der Volksstimme über Timarchos an. Anderswo in derselben Rede: „erwägt diese Sache nicht aus der gegenwärtigen, sondern aus der vergangenen Zeit. Denn was in der Vergangenheit über Timarch gesagt ist, wurde um der Wahrheit willen gesagt; was dagegen heute wird gesprochen werden, um dieses Prozesses willen und um euch zu täuschen. Gebt also eure Stimme der längeren Zeit und der Wahrheit".[2]) Aber trotz allem, was von der Art angeführt werden mag, muss man doch aussprechen, dass Aischines zum eigentlichen Beweisen weder die Fähigkeit, noch die Neigung hat, und djes ist der schlimmste Vorwurf, der seine Beredsamkeit trifft. In derselben Timarchea behandelt ein Abschnitt den Einwand, dass bei der Anklage auf πορνεία der Nachweis der gezahlten Hurensteuer nöthig sei.[3]) Der Redner hebt nun erstlich mit vollem Rechte hervor, dass dies eine unwürdige Vertheidigung sei; dann aber, indem er den Einwand stillschweigend mit einem andern vertauscht, nämlich dass Timarchos den Nachweis des Ortes, des πορνεῖον, fordere, bringt er dagegen ein längeres Epicheirem, indem er mit Induktion be-

---

ὅταν εἰδέναι βουλώμεθα τὸ ὀρθὸν καὶ τὸ μὴ, τὸν κανόνα προσφέρομεν, ᾧ διαγιγνώσκεται, οὕτω καὶ ἐν ταῖς γραφαῖς τῶν παρανόμων παράκειται κανὼν τοῦ δικαίου τουτὶ τὸ σανίδιον, τὸ ψήφισμα καὶ οἱ παραγεγραμμένοι νόμοι. Genau freilich ist die Anwendung nicht: nur die νόμοι sind der κανών, das ψήφ. das zu Prüfende. — Ferner 231 (Fiktion). 1) 1, 79 f. 2) 1, 93. Vgl. auch 1, 46 (εἰ γὰρ ὁ μὲν πράξας κτέ.). 67 (διὰ τί οὖν κτέ.). 72 f. 85, nach der oben angeführten Stelle (79 f.) und der an diese sich schliessenden Erzählung: ταύτην ἐγὼ ὑπολαμβάνω τὴν μαρτυρίαν μεμαρτυρῆσθαι ὑμῖν ὑπὸ τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων, ὃν ἁλῶναι ψευδομαρτυριῶν οὐχὶ καλῶς ἔχει. οὐκοῦν ἄτοπον κτέ. 3) 1, 119—124.

Digitized by Google

weist, dass solche Benennungen wie πορνεῖον nicht an dem Orte haften, sondern wechseln nach den jeweiligen Bewohnern und ihrer Beschäftigung; so habe denn Timarchos viele Orte zu πορνεῖα gemacht. Aischines ist augenscheinlich stolz auf diese geistreiche Ausführung[1]); aber wo ist hier etwas von Widerlegung jenes so bündigen Einwandes? Konnte ein Richter, der diesen scharf gefasst hatte, sich überzeugt fühlen, dass derselbe unberechtigt sei?[2]) — Ein andres Beispiel der Logik des Redners[3]): wenn die Notorietät des Vergehens, sagt er, nicht genügen, sondern es auf Zeugnisse ankommen soll, so können die grössten Uebelthäter entrinnen. Τίς γὰρ ἢ τῶν λωποδυτῶν . . ἢ τῶν ἀνδροφόνων ἢ τῶν τὰ μέγιστα μὲν ἀδικούντων, λάθρᾳ δὲ τοῦτο πραττόντων δώσει δίκην; καὶ γὰρ τούτων οἱ μὲν ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλόντες, ἐὰν μὲν ὁμολογῶσι, παραχρῆμα θανάτῳ ζημιοῦνται, οἱ δὲ λαθόντες καὶ ἔξαρνοι γενόμενοι κρίνονται ἐν τοῖς δικαστηρίοις· εὑρίσκεται γὰρ (oder δὲ) ἡ ἀλήθεια ἐκ τῶν εἰκότων. Hier ist im einzelnen die Verwirrung aller Begriffe ganz heillos, und darum auch der Satzbau verwirrt; nicht besser aber steht es mit dem gesammten Argument; denn gerade nur durch die besondere Beschaffenheit dieses Vergehens der ἑταίρησις wird ein Zeugenbeweis dafür erschwert, wie der Redner selbst vorher dargelegt hat. — Auch in der Gesetzeserklärung ist Aischines nichts weniger als scharf und klar. Er will beweisen, dass das attische Gesetz die Knabenliebe gestatte, und gebraucht dafür wieder ein Epicheirem mit Induktion.[4]) Der Gesetzgeber, sagt er, hat den Sklaven das verboten, was Beschäftigung der Freien sein sollte, also z. Bsp. die gymnastischen Uebungen. Nun wird den Sklaven auch untersagt, ἐλευθέρου παιδὸς μήτ' ἐρᾶν μήτ' ἐπακολουθεῖν; folglich sollen die Freien das thun.[5]) Weiter: ἀκύρου δ' οἶμαι καὶ ἀδυνάτου ἔτι ὄντος (scil. τοῦ παιδὸς) κρῖναι τὸν ὄντως εὔνουν καὶ μὴ, τὸν ἐρῶντα σωφρο-

1) § 123: ἃ μέλλω λέγειν ἀκούσας εἰσαῦθις οὐ χρήσῃ τοιούτῳ λόγῳ, ἂν σωφρονῇς. 2) Manchmal weiss der Redner den Einwand gleich bei der Einführung zu entstellen: § 94. 125f. (168). Auch in der besprochenen Stelle zu Afg. ist Carikatur: Δημοσθένης ἢ τοὺς νόμους φησὶν ὑμᾶς ἐξαλείφειν δεῖν, ἢ τοῖς ἐμοῖς λόγοις οὐκ εἶναι προσεκτέον. 3) 1, 90f. 4) 1, 138f. 5) Plut. Solon 1 adoptirt diese Erklärung.

Digitized by Google

νίζει, καὶ τοὺς τῆς φιλίας λόγους εἰς τὴν φρονοῦσαν καὶ πρεσβυτέραν ἡλικίαν ἀναβάλλεται· τὸ δ' ἐπακολουθεῖν καὶ ἐφορᾶν φρουρὰν καὶ φυλακὴν σωφροσύνης ἡγήσατο εἶναι μεγίστην. Das ist höchst unklar gesagt; die wirklich staunenswerthe Exegese ist aber diese: das ἐπακολουθεῖν ist den Sklaven verboten, also den Freien zugewiesen; demnach sollen diese nur von Weitem folgen, nicht mit den Knaben reden und ihnen Liebeserklärungen machen; damit sollen sie warten, bis jene herangereift sind.[1]) — Jedoch die erste Rede, aus der ich bisher die Beispiele entnehme, ist in Bezug auf die gesammte Beweisführung immerhin die stärkste der drei; das Argument der Notorietät, worauf sich der Redner stützt, weiss er geschickt zur Geltung zu bringen. Von der Ktesiphontea aber urtheilt ein neuerer Herausgeber, der sonst dem Aischines mehr als billig gewogen ist[2]): sie sei mit Demosthenes' Vertheidigung verglichen ein armseliges kümmerliches Machwerk, welches überall den widerlichen Eindruck gehässiger Sykophantie zurücklasse. Ferner der Franzose Croiset[3]): Aischines scheine zu fürchten, dass seine Zuhörer zu viel nachdenken möchten, und suche darum durch fremdartige Vorurtheile, wie durch die abergläubische Furcht vor der τύχη und durch unbestimmten Verdacht, die Geister mit Finsterniss zu umhüllen und das helle Licht auszuschliessen. In der That ist dasjenige, was über das Schicksal gesagt wird[4]), ebenso unbestimmt und nebelhaft wie der von Aischines entworfene Charakter des Demosthenes: Bestechung und immer wieder Bestechung; andre Motive kennt der Ankläger nicht.[5]) Und wie über die Massen leichtfertig er es mit den Beweisen für seine Anschuldigungen nimmt, haben wir bei der Analyse der Rede gesehen.[6]) Aber die ersten Abschnitte,

1) Ein Seitenstück ist § 143 die Exegese einer homerischen Stelle. 2) Weidner R. gg. Ktes. Einl. S. 5. 3) M. Croiset, des idées morales dans l'éloquence politique de D., p. 235 f.: d'autres, comme Eschine dans le discours contre Ct., semblent craindre que leurs auditeurs ne réfléchissent trop, et par des préoccupations étrangères, telles que la crainte superstitieuse de la fortune ou les soupçons vagues, ils remplissent les esprits de ténèbres, de peur que la lumière ne s'y fasse trop complètement. 4) A. 3, 130—136 und sonst. 5) A. Schäfer III, S. 230. 6) S. oben S. 193.

Digitized by Google

in denen die Gesetzesfrage behandelt wird, sind doch wohl von besserer Art? Aischines hat darin theilweise Recht, aber es kommt jetzt weder hierauf noch auf das Gegentheil an, sondern darauf, ob er es verstanden hat, seine Darstellung, zutreffend oder nicht, den Richtern klar zu machen und die entgegengesetzte anscheinend oder wirklich zu widerlegen. Demosthenes nun kritisirt die betreffenden Abschnitte so: „die Ausführungen, die jener in gründlichem Durcheinander über die verletzten Gesetze vorbrachte, habt ihr wahrhaftig nicht verstehen können und ich konnte es grösstentheils auch nicht“[1]), und diese Kritik ist im wesentlichen zutreffend. Aischines holt in seinen Beweisführungen grossentheils so weit aus, dass damit die Klarheit nicht bestehen kann, und die wiederholt angewendete Methode des indirekten Beweises ist doch nicht etwa deutlicher und einfacher als die entgegengesetzte, bedürfte vielmehr zur Verständlichkeit noch grösserer Sorgfalt und Präcision, um die sich der Redner keineswegs bemüht.[2]) Was aber von vornherein noch von lichtvoller Darlegung da war, hat er durch die Umarbeitung, die er mit diesem Theile vor der Gerichtsverhandlung vornahm, gründlich verwüstet. Ueber das Prooemium der Rede führe ich wieder Croiset an[3]): „Aischines spricht allgemeine Sätze aus, die im Grunde nichts als eine mehr oder weniger glänzende Wiederholung des oft Gesagten sind, ohne irgend etwas tief Persönliches im Gedanken“. Das heisst, die Darlegung ermangelt derjenigen Anschaulichkeit, welche aus eigner Beobachtung der Wirklichkeit hervorgeht; es ist etwas Phrasenhaftes darin, was

1) D. 18, 111: τῶν μὲν οὖν λόγων, οὓς οὗτος ἄνω καὶ κάτω διακυκῶν ἔλεγεν περὶ τῶν παραγεγραμμένων νόμων, οὔτε μὰ τοὺς θεοὺς ὑμᾶς οἶμαι μανθάνειν οὔτ' αὐτὸς ἠδυνάμην συνεῖναι τοὺς πολλούς. 2) Niemand wird der Entwickelung in § 28 ff. dies nachrühmen können, zumal da in dem Abschnitt 13 ff. eine mehrfach abweichende Darstellung vorangegangen ist. Wenn aber A. diese jetzt ausser Acht lässt, warum hebt er dann § 30 nicht nochmals hervor, dass Dem. die ἡγεμονία δικαστηρίων gehabt habe? nur so ergab sich die Schlussfolgerung. 3) Croiset l. c. p. 243, mit Bezug auf 3, 6 f.: E. énonce des propositions générales, qu'on peut admettre ou rejeter, mais qui ne sont en somme qu'une redite plus ou moins brillante, sans rien de profondément personnel dans la pensée. Gegensatz dazu ist Demosthenes, vgl. Abth. III, 1 S. 183.

Digitized by Google

auch bei dem Hörer keine Anschauung und darum keinen tiefen Eindruck zulässt. — Ich verzichte darauf, Einzelnes an dieser Rede oder an der zweiten zu rügen[1]); es bedarf keiner Hervorhebung, dass auch die letztere sich nicht durch scharfen Beweis auszeichnet. Bedeutendes Talent dagegen zeigt Aischines hier und überall für die Erzählung[2]), sodass sich wegen dieses Vorzuges und jenes Mangels wieder der Vergleich mit Andokides aufdrängt. Beide Redner hatten keine technische Vorbildung genossen, noch auch durch die Praxis der Logographie sich geschult: das Erzählen nun versteht man durch das Talent allein, der Kampf dagegen bedarf der Uebung, auch wenn dazu die Anlage vorhanden ist. Dies letztere ist ja bei Aischines in gewissem Masse der Fall; indes hätte er, um ein wahrhaft grosser Redner zu werden, doch in mehrfacher Beziehung anders geartet sein müssen. Weshalb ist er im Pathos in der That viel schwächer als er es sein möchte? Weil er kein tiefes Gemüth und keine starken Leidenschaften hatte. Weshalb ist er so ungenügend in der ersten und wesentlichsten Aufgabe des Redners, dem docere? Weil er in seinem Denken nicht das Bedürfniss hatte, einen Gegenstand wirklich zu durchdringen, sondern mit oberflächlicher Berührung und mit dem Scheine sich begnügte. Wenn aber dies Trachten nach dem Scheine ein sittlicher Mangel ist, so ist ja klar, dass er kein grosser Redner wurde, weil er kein vir bonus war. Für eine der Aufgaben des Redners, wie dieselben die spätere Technik definirt, genügt er allerdings in hervorragendem Masse, nämlich für das delectare. Aber ist denn das noch die echte, unverdorbene Beredsamkeit, wenn an die Stelle klarer und sachgemässer Darlegung amüsante Erzählung und ein Klingklang von schönen Worten tritt? Vielmehr haben die Alten einen ganz richtigen Blick gezeigt, indem sie den Aischines zum Ahnherrn der sophistischen Deklamation und der rhodischen Beredsamkeit machten, wenn auch die historische Begründung dafür etwas mangelhaft ist.[3]) Eben darauf muss auch das Lob

1) Vgl. 2, 2 Afg. 33 extr. 44 extr. 80. 81 f. 116. 123; 3, 20 extr. 145. 170 extr. (oben S. 228, 5). 251 ff. (überall Unklarheit oder mangelhafte Logik).
2) In der 1. Rede s. besonders § 58 ff. 81 ff. 3) Die Nachrichten von A.'s

Digitized by Google

gehen, welches ihm Philostratos wegen seiner Fähigkeit zu extemporirter Rede spendet[1]); denn bei den Deklamationen wurde extemporirt, übrigens aber führt nichts darauf, dass Aischines sich dieser Fertigkeit beflissen hätte. Angenommen nun, dass er seine letzten Lebensjahre nicht in reiner Unthätigkeit und Abgeschiedenheit verbrachte, sondern seine Talente zu zeigen und zu verwerthen suchte, so ist in der That nicht wohl ersichtlich, in welcher andern Weise als in der des Deklamirens dies hätte geschehen sollen. Politische Thätigkeit war ihm nicht möglich, die Logographie zuwider; in der Theorie unterrichten konnte er nicht; zur Deklamation dagegen hatte er alle Anlage. Soll man nun das Ῥοδιακὸν διδασκαλεῖον, die Schule die er nach Suidas auf Rhodos stiftete[2]), als eine Deklamatorenschule fassen? Denn die Zurückführung der rhodischen Beredsamkeit auf ihn ist eine künstliche Construktion[3]), um so unhaltbarer, als die uns bekannten rhodischen Redner, ein Apollonios und Molon, von Aischines durch eine Zeit von fast zwei Jahrhunderten getrennt sind, und als diese Redner keineswegs ihn, sondern den Hypereides als ihr Muster verehrten. Soviel steht fest, dass bei Aischines sich erhebliche Ansätze zu der entarteten Beredsamkeit zeigen, welche sich in der folgenden Zeit in Athen und weiter-

---

letzten Schicksalen und Beschäftigungen s. oben S. 138. — Die Deklamation über fingirte Fälle, wie sie von den Asianern und dann allgemein von Griechen und Römern betrieben wurde, wird auf A. zurückgeführt von Philostr. V. S. I, p. 5K.: ἦρξε δὲ τῆς μὲν ἀρχαιοτέρας (σοφιστικῆς) Γοργίας —, τῆς δὲ δευτέρας Αἰσχίνης ὁ Ἀτρομήτου, τῶν μὲν Ἀθήνησι πολιτικῶν ἐκπεσών, Καρίᾳ δ' ἐνομιλήσας καὶ Ῥόδῳ. Jedoch nach Quintil. II, 4, 41f. stand nur das fest, dass diese Uebungen um jene Zeit aufgekommen waren; vielfach wurde Demetrios der Phalereer als der Erfinder bezeichnet. — Rhodische Bereds., Quintil. X, 10, 18f.: (Rhodii) neque Attice pressi neque Asiane sunt abundantes, ut aliquid gentis habere videantur, aliquid auctoris. Aeschines enim, qui hunc exilio delegerat locum, intulit eo studia Athenarum, quae velut sata quaedam coelo terraque degenerant, saporem illum Atticum peregrino miscuerunt. 1) Philostr. V. S. I, 18, 3 p. 24K.: τὸν δὲ αὐτοσχέδιον λόγον ἐὺν εὐροίᾳ καὶ θείως διατιθέμενος τὸν ἔπαινον τοῦτον (sc. τὸ θείως λέγειν) πρῶτος ἠνέγκατο. τὸ γὰρ θείως λέγειν οὔπω μὲν ἐπεχωρίασε σοφιστῶν σπουδαῖς, ἀπ' Αἰσχίνου δὲ ἤρξατο θεοφορήτῳ ὁρμῇ ἀποσχεδιάζοντος. Daraus Suid. v. Αἰσχίνης. 2) Suid. Αἰσχ.: σχολήν τ' ἐκεῖ προσκατέλιπε τὸ Ῥοδ. διδασκ. κληθέν. 3) Vgl. A. Schäfer III, 267.

Digitized by Google

hin in Asien entwickelte: man liess die technische Vorbildung fallen, übte dagegen durch Deklamation die Zungenfertigkeit; schöne Worte und geistreiche Gedanken wurden gesucht, das Sachliche und die Belehrung der Hörer vernachlässigt.

Der zweite bedeutende Redner der makedonischen Partei, Demades, fände strenggenommen in unsrer Darstellung keinen Platz, weil er nichts schriftliches hinterlassen hat. Indessen ist es wohl angezeigt, bei ihm eine Ausnahme zu machen, einmal des ausserordentlichen Ruhmes wegen, den seine Beredsamkeit gefunden, sodann wegen der Werke, die unter seinem Namen, wenn auch nicht von ihm, vorhanden waren und zum Theil noch sind.

Demades (Δημάδης d. i. Δημεάδης) Demeas' Sohn von Paiania[1]) war wenigstens nicht sehr viel jünger als sein Gaugenosse Demosthenes, trotzdem dass des letzteren politische Bedeutung erheblich früher begann. In einer Anekdote aus der Zeit kurz vor Demades' Tode, der 320 erfolgte, wird er als Greis bezeichnet[2]), und sein unehelicher Sohn Demeas, der mit ihm starb, hatte Prozesse geführt und gehabt und soll auch als Volksredner aufgetreten sein, wobei er mit Hypereides in Streit kam.[3]) — Demades' Vater war Schiffer, Besitzer eines Fährbootes wie es scheint, und bei diesem Gewerbe und ohne höhere Bildung

---

1) Name des Vaters und Gaues inschriftlich festgestellt, s. A. Schäfer III, 19, 3, der das. Anm. 1 auch die früheren Schriften über Dem. anführt. 2) Plut. Phok. 1: ὥστ' Ἀντίπατρον εἰπεῖν ἐπ' αὐτοῦ γέροντος ἤδη γεγονότος, ὅτι καθάπερ ἱερείου διαπεπραγμένου γλῶττα καὶ κοιλία μόνον ἀπολείπεται (vgl. Mor. 183E. 525C.). Auch Hypereid. c. Dem. c. 19 (οἱ νέοι τοὺς ὑπὲρ ἑξήκοντα ἔτη σωφρονίζουσιν) wird auf Demades mit zu beziehen sein, der col. 21 mit Demosth. zusammen genannt wird; jedoch darf man natürlich für jenen noch weniger als für diesen die Stelle als authentisches genaues Zeugniss fassen. 3) Rede unter Hypereides' Namen, jedoch angezweifelt, κατὰ Δημέου ξενίας, s. oben S. 19 (auch Hyp.'s Rede πρὸς τὴν Δημέου γραφήν anscheinend gegen denselben); Apophth. des Hyp. bei Athen. XIII 591F u. s. w., in m. Ausg. p. 82; A. Schäfer III, 20, 5, der ausserdem die angeblich von Demosthenes dem Demades gemachte Beschuldigung heranzieht, dass er seinen Sohn (338) an Philipp verkuppelt habe (Tzetz. Chil. 6, 16f., Maxim. Plan. Rh. Gr. V, 377, Suid. Δημάδης). — Lhardy (de Demade p. 43) setzt als spätesten Termin für die Geburt Ol. 100, 1 (380),

Digitized by Google

wuchs er selber auf.[1]) Seine politischen Anfänge sind unbekannt; zu Einfluss gelangte er erst, als Philipp ihn nach der Schlacht bei Chaironeia, bei welcher er gefangen wurde, zum Friedensunterhändler erkor. Nachdem er dies Werk zur Zufriedenheit des Königs und des Volkes vollendet hatte, war er ein gemachter Mann, neben Demosthenes der Leiter des Staates während der ganzen Zeit bis zum Tode Alexanders[2]), und das obwohl er selber gar kein Hehl daraus machte, dass er erkauft sei und käuflich bleibe.[3]) Niemals zuvor hatte Athen einen so gänzlich von aller Scham und sittlichen Scheu freien Demagogen gehabt; doch nachdem das Volk gelernt hatte sich vor einem fremden Machthaber zu beugen und von dessen Gunst und Gnade Sicherheit und Vortheile zu erhoffen, so waren hierzu Werkzeuge und Vermittler nöthig, und diese musste man nehmen wie man sie fand. Die Besänftigung Alexanders nach der Zerstörung Thebens brachte dem Demades sogar die höchsten bürgerlichen Ehren, die Speisung im Prytaneion und ein Standbild auf dem Markte[4]), und andrerseits vermochte weder die Schuldigsprechung im harpalischen Prozess, noch die Reaktion nach dem Tode Alexanders ihn zu verderben: dass er durch die letztere zeitweilig die Ehrenrechte verlor, wird ihn nicht viel gekümmert haben. Nicht lange, so war er wieder mächtig und schrieb gegen Demosthenes und

---

Sauppe (Ztschr. f. AW. 1835 nr. 77) sogar 98, 1 (388); vgl. auch Westermann das. 1837 nr. 26. Indes das Beweismaterial, dessen sich nam. Sauppe bedient, ist nicht zuverlässig. Suidas' Nachricht, dass D. gegen die Olynthier gesprochen, gründet sich wohl auf die gefälschten Reden (s. u.); die Anekdote bei Plut. Dem. 7 (ἄνθρωποι ναῦται; Demades wird nicht einmal ausdrücklich genannt) hat in den Einzelnheiten gar keine Gewähr. — Die ältesten bekannten Psephismen des D. (abgesehen von dem Friedensschlusse d. J. 338) sind von Ol. 110, 4 (337/6), s. C. I. A. II, 125. 127. 1) S. die Stellen bei Schäfer III, 19, 4. Von dem Schiffe seines Vaters spricht verächtlich Polyeuktos (oben S. 128); wäre D. selbst jemals Schiffsinhaber gewesen, so würde dort von seinem eignen die Rede sein. 2) So werden beide öfters zusammen genannt: Hyper. 1 col. 21, Dein. 1, 7. 11. 45. 89. 104; 2, 15; Pytheas frg. 4 S. 3) Ausser den Apophthegmen s. Dein. 1, 104: προειρηκὼς ἐν τῷ δήμῳ τὸν ἑαυτοῦ τρόπον καὶ τὴν ἀπόνοιαν, καὶ ὁμολογῶν λαμβάνειν καὶ λήψεσθαι. 4) Nach Kephisodotos' Antrag, trotz der Gegenbestrebungen des Lykurg und Polyeuktos, s. oben S. 81 und 128.

Digitized by Google

dessen Genossen das Todesurtheil. Aber auch er selbst fand wenige Jahre später durch dieselben Makedonier den Tod[1]), und er hinterliess in Athen kein Andenken; vielmehr, während dem Demosthenes und Lykurgos nach ihrem Tode Standbilder gesetzt wurden, so wurde das des Demades nunmehr zu dem niedrigsten Gebrauche eingeschmolzen.[2]) Denn nicht aus Hochachtung und Dankbarkeit hatte er es erhalten, sondern aus Schmeichelei gegen ihn und gegen Makedonien[3]); solche Denkmäler der eignen Schande pflegt man zu beseitigen, sobald man kann. Indes, mochte der Mann noch so schlecht und unwerth sein, gewissenlos im Erwerben, lasterhaft im Gebrauchen, er war dennoch ein ganz hervorragendes Talent, ingeniose nequam, wie Sauppe mit einem von Velleius entlehnten Ausdrucke ihn bezeichnet.[4]) Er muss die Menschen gründlich gekannt haben, und wie fein er sie zu nehmen wusste, zeigt gleich sein erster Verkehr mit Philipp, dem er, statt mit offner Schmeichelei, vielmehr mit anscheinendem Freimuth entgegentrat[5]); dazu kam seine ungemeine Redegabe, die ihm vielleicht den ersten Preis in der Beredsamkeit hätte sichern können, wenn er gewollt hätte und wenn er ein andrer Charakter gewesen wäre. Theophrast wenigstens soll gesagt haben, dass Demosthenes wohl ein Athens würdiger Redner, Demades aber grösser als Athen sei, und ähnlich urtheilten Andre, dass seine Begabung alles Studium des Demosthenes zu Schanden zu machen vermöge.[6]) Aber von dieser

---

1) Plut. Demosth. c. 31 u. a. St.; s. Droysen Gesch. der Diadochen 2. Aufl. I, 175f. 2) Plut. Moral. 820F: τοὺς — Δημάδου (ἀνδριάντας) κατεχώνευσαν εἰς ἀμίδας. 3) Das Skandalöse dieser Ehrenerweisung hebt auch Dein. 1, 101 hervor: περιεῖδες (an Demosth. gerichtet) αὐτὸν ἐν τῇ ἀγορᾷ χαλκοῦν σταθέντα καὶ τῆς ἐν πρυτανείῳ σιτήσεως κεκοινωνηκότα τοῖς Ἁρμοδίου καὶ Ἀριστογείτονος ἀπογόνοις. 4) Sauppe O. A. II, 312 (Vellei. 2, 68 von C. Curio). Eine geistvolle Charakteristik des D. gibt Droysen Diadochen (2. Aufl.) I, 174. 5) S. die Apophthegmen bei Stob. Flor. 54, 47; Sext. Emp. c. Mathem. 1 § 295; Diod. 16, 87 (Sauppe frg. 30—32; A. Schäfer III, 4). 6) Plut. Dem. 10: τὸν Δημάδην πάντες ὡμολόγουν τῇ φύσει χρώμενον ἀνίκητον εἶναι καὶ παραφέρειν αὐτοσχεδιάζοντα τὰς τοῦ Δημοσθένους σκέψεις καὶ παρασκευάς. Das. die Aeusserung des Theophr. (aus Ariston von Chios): ἐρωτηθέντα ὁποῖός τις αὐτῷ φαίνεται ῥήτωρ ὁ Δημοσθ., εἰπεῖν „Ἄξιος τῆς πόλεως". ὁποῖος δὲ Δημάδης· „Ὑπὲρ τὴν πόλιν".

Digitized by Google

rednerischen Grösse ist nur die Erinnerung und Ueberlieferung, nicht die Anschauung geblieben, und somit hat bei der Nachwelt Demosthenes ohne Kampf über diesen Nebenbuhler gesiegt. Denn dass Demades keine aufgezeichneten Reden hinterlassen, bezeugen Cicero und Quintilian mit aller Bestimmtheit[1]), und so wird auch bei keinem Schriftsteller guter Zeit etwas anderes als Apophthegmen und einzelne geistreiche Gedanken und Wendungen, wie sie z. Bsp. auch von Perikles umliefen, von Demades citirt. Indes der Ruf des Mannes machte, dass ihm noch in später Zeit, jedenfalls nach Quintilian, eine ganze Reihe von Reden untergeschoben wurden, von denen eine oder zwei Suidas nennt, nicht weniger als 14 ein in einer Florentiner Handschrift gefundenes Verzeichniss[2]); benutzt freilich hat unsres Wissens diese Werke niemand als Ioannes Tzetzes.[3]) Sowohl bei Suidas als auch in der Handschrift, und zwar in dieser an erster Stelle, kommt die Rede ὑπὲρ τῆς δωδεκαετίας vor, von welcher der erste, kleinere Theil sammt Excerpten aus dem Uebrigen sich bis auf uns erhalten hat[4]); in der Anführung des Suidas: ἀπολογισμὸς πρὸς Ὀλυμπιάδα τῆς ἑαυτοῦ δωδεκαετίας, möchte zugleich der Titel einer andern Rede enthalten sein.[5]) Die weiterhin daselbst angeführte Schrift: ἱστορία (also nicht Rede) περὶ Δήλου καὶ τῆς γενέσεως τῶν Λητοῦς παίδων, war wohl von einem andern Demades verfasst.[6]) Die dreizehn in der Handschrift noch genannten Reden sind meist deutlich Gegenstücke zu einzelnen

---

1) Cic. Brut. 36: cuius nulla exstant scripta (vgl. Orat. 90 fertur). Quint. II, 17, 13: neque enim orationes scribere est ausus. XII, 10, 49: ideoque in agendo clarissimos quosdam nihil posteritati — reliquisse, ut Periclem, ut Demadem. 2) Veröffentlicht von F. Schöll, Hermes III, p. 277ff. — Suid. v. Δημ. 3) Io. Tzetzes Chil. VI, 16ff. 112ff. (fr. 15. 16 S.). 4) Die Excerpte aus der Rede sind von H. Haupt Hermes XIII, 489ff. aus einem cod. Palatinus herausgegeben. Es sind 57 Nummern, die ersten 9 aus dem erhaltenen Stücke. Zwei Citate des Tzetzes finden sich hier theilweise wieder (nr. 18 und 43). 5) Ruhnken, dem Sauppe zustimmt, streicht πρὸς Ὀλυμπιάδα hier u. setzt weiter unten nach τελευτῇ δὲ die Worte κατ' Ὀλυμπ. ρῑε ein (Hist. crit. p. 72). 6) So H. Diels, Rh. Mus. N. F. XXIX, S. 108 Anm., der demselben Mythographen das Frg. 37 S. (bei Schol. Hes. Theog. 914) über den Raub der Persephone zuschreibt.

Digitized by Google

demosthenischen oder pseudodemosthenischen Demegorien: πρὸς τὴν εἰς Ὄλυνθον βοήθειαν, πρὸς Χερρονησίτας (Demosth. R. VIII), ὑπὲρ Φιλίππου ὡς οὐ χρὴ πολεμεῖν (gegen Dem. IX?), πρὸς τοὺς Ὀλυνθίων πρέσβεις, ἐναντίος Ἁλονησίταις (gegen [Dem.] VII), κατὰ τῆς εἰς Ὄλυνθον βοηθείας (also im ganzen drei olynthische Reden), πρὸς Δημοσθένην πρὸς τὸν κατὰ Φιλίππου (Dem. I?), πρὸς τὸν κατὰ τῆς εἰρήνης (Dem. V? wonach περὶ statt κατὰ zu schreiben wäre)[1]), ἐναντίος τοῖς ἐν Μεσσήνῃ (Dem. VI), ὑπὲρ τῆς Φιλίππου ἐπιστολῆς ([Dem.] XI), πρὸς τὸν ὑπὲρ τῆς συντάξεως ([D.] XIII), κατὰ συμμάχων[2]), κατὰ Ἁρπάλου.[3]) Einzelne dieser Titel sind so unsinnig, dass man an spätbyzantinischen Ursprung auch der Reden denken möchte; indes was Tzetzes aus der Rede gegen die Halonesiten (ἐναντιούμενος Ἁλονησίταις) mittheilt, zeigt doch, dass in der Rede die Situation wesentlich richtig gefasst war.[4]) Sonst bringt Tzetzes aus ihr plumpe Schimpfereien auf Demosthenes, bei denen man die Benutzung des Aischines erkennt. Der Titel ὑπὲρ τῆς (ἑαυτοῦ) δωδεκαετίας ist nicht wohl anders als von zwölfjähriger Wirksamkeit im Staate zu verstehen; von Demetrios dem Phalereer gab es eine Schrift περὶ τῆς δεκαετίας[5]), deren Titel klärlich diesen Sinn hat. Es stand wohl in der Rede, dass der Sprecher nunmehr zwölf Jahre thätig gewesen sei. Jedenfalls lässt die Art des Titels nicht zu, die Rede in die byzantinische Zeit herabzurücken, was auch nach dem sonstigen Sachbestande sich nicht empfiehlt. Die fingirte Situation ist, dass der Redner in Alexanders späteren Zeiten (326?) sich gegen irgendwelche schwere Anklage gerichtlich verantwortet. Wir lesen ein langes, grossentheils in Gemeinplätzen sich ergehendes Prooemium[6]); dann folgt eine Vorerzählung, wenn man will, über des Redners sonstige Thätigkeit

1) Schöll fasst die Rede als ein Gegenstück zu der pseudodemosth. περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθ., und weist ihr einige Citate bei Tzetzes zu, die indes, wie sich nun herausstellt, der R. ὑπὲρ τ. δωδεκ. angehören (Haupt S. 494f., dessen Zweifel bezüglich des Citats VI, 114ff. mir unmotivirt scheinen). 2) Nach Schöll der rhodischen Rede des Demosth. entgegengesetzt. 3) Pseudodemosth. Rede περὶ τοῦ μὴ ἐκδοῦναι Ἅρπαλον, Dion. Dem. 57, Thl. III, 1, S. 53f. 4) Chil. VI, 118ff. (frg. 15 S.). 5) Diog. L. V, 81. 6) § 1—6.

Digitized by Google

im Staate, die von den Gegnern ebenfalls angegriffen ist.[1]) Hier rechtfertigt er, nach einigen Bemerkungen über seine Anfänge, zuerst seine Friedensvermittelung nach Chaironeia, zweitens die gleiche Thätigkeit nach Alexanders Thronbesteigung[2]); drittens kommt er auf den thebanischen Aufstand, doch bricht hier unser Fragment bald ab.[3]) Die Excerpte betreffen noch auf eine geraume Strecke hin diesen letzten Zeitpunkt; erst nahe am Schlusse wird ihr Inhalt allgemeiner.[4]) Falls aus allen Theilen in gleich starkem Masse excerpirt ist, so hatte das Ganze etwas mehr als den halben Umfang von Deinarch's erster Rede. Es zeigt sich nirgends besonderes Wissen, indes kommen auch keine geschichtlichen Verstösse vor.[5]) Der Stil ist poetisch durch Metaphern, Umschreibungen, kühne Personificationen und so fort, und wiederum auch durch zahlreiche künstliche Antithesen glänzend; der Hiat ausser der Pause ist streng gemieden.[6]) Man sieht, es soll der geistreiche Demades sein, welcher redet; darum ist jeder Gedanke verschnörkelt und jede Gelegenheit zu brillanten Phrasen erhascht; wirklich haben sich die Neueren vielfach täuschen lassen und an die Echtheit geglaubt, bis Sauppe dem ein Ende machte.[7]) Vollends ist durch die Excerpte die späte Nachahmung klar geworden: nicht nur rein sophistische Schönrednerei, sondern auch offenbare Benutzung des Demosthenes und anderer Redner liegt vor, so dass jeder Zweifel an der Unechtheit schwinden muss.[8]) Ich möchte die Rede etwa in die Zeit des Herodes Attikos setzen; betrügliche Absicht war bei dem Verfasser gewiss nicht, sondern die sich zu üben oder sein Talent zu zeigen, wofür es ein dankbarer Vorwurf schien, aus dem Charakter des Demades heraus und in dessen Ausdrucksweise zu deklamiren.[9])

---

1) Vgl. die Anlage der Kranzrede. 2) 7—8; 9—10; 11—16. 3) 16—17. 4) Noch nr. 49f. beziehen sich auf die Zeit von Thebens Zerstörung; doch sind vorher zahlreiche Abschweifungen. 5) Falls mit Recht § 7 von Lhardy und Kiessling γεγονὼς — Δημάδου πατρός in γ. — Δημέου π. emendirt ist. 6) Verstösse dagegen nur § 5. 6. 9; Exc. 19. 20. 38. 45. 48. Vgl. Benseler Hiat. p. 193f. 7) Sauppe O. A. II, 312f. 8) Vgl. Haupt l. c. S. 495f. Sophistisch namentlich nr. 34. 9) So Schöll l. c. S. 281f., der für alle Reden des Pseudo-Demades mit Recht dies annimmt; Haupt S. 496.

Digitized by Google

Auf die andern unechten Reden zeigt sich keine Bezugnahme; der Verfasser scheint vielmehr anzunehmen, dass Demades erst seit Chaironeia als Demosthenes' Gegner aufgetreten sei.[1])

Wir wenden uns jetzt von diesem Trugbilde zu denjenigen Resten, die besseren Anspruch haben uns eine Anschauung von der wahren Art dieses Redners zu geben, nämlich zu den durch Andre aufgezeichneten einzelnen Aussprüchen desselben. Es mag frühzeitig eine Sammlung von Δημάδεια, wie sie genannt werden[2]), gemacht sein, gleichwie zu Rom schon der ältere Cato Apophthegmen sammelte, und auch Cato's eigene dicta bald ihren Sammler fanden[3]); C. Gracchus citirt ein Witzwort des Demades, und Cicero's Bemerkung, dass derselbe zufolge der Tradition vor allen andern Attikern witzig gewesen sei, wird sich auf diese traditionellen Aussprüche beziehen.[4]) Unser Besitz an solchen ist neuerdings aus einer Wiener Handschrift nicht unerheblich vermehrt worden[5]); man zählt jetzt über 40, theils Aeusserungen vor dem Volke oder vor Gericht, theils aus dem Verkehr mit Einzelnen, z. Bsp. mit Philipp[6]); selbstverständlich ist manches von sehr zweifelhafter Gewähr.[7]) Von vornherein nun ist

---

1) § 9: ἐνταῦθα (nach der Schlacht) ἐπιστὰς τοῖς πράγμασιν ἔγραψα τὴν εἰρήνην. Von früherer Thätigkeit wird nichts gemeldet, obwohl doch die Absicht ist, das Staatsleben des Redners vollständig darzulegen. 2) Demetr. π. ἑρμ. § 282, der augenscheinlich (vgl. καὶ ἀλλαχοῦ που § 285) eine Sammlung benutzt. 3) Vgl. H. Jordan M. Catonis quae exstant p. CV sq. 4) G. Gracchus b. Gellius XI, 10 (fr. 29 S.). Cic. Orat. 90: Demades praeter ceteros fertur (facetus). 5) H. Diels, Δημάδεια, Rh. Mus. XXIX, 107 ff. 6) Zu der Sammlung bei Sauppe (fr. 2—36) bemerke ich Folgendes. Fr. 2 (bei Anonym. Seguerii p. 51) scheint mir so gut ein für sich überliefertes Diktum wie nr. VII bei Diels (S. denkt an eine vollständige Rede). Fr. 3 (Arist. Rhet. 2, 24) ist kein eigentliches Diktum. 15. 16 (bei Tzetzes) sind aus den unechten Reden. 19. 20. 21 (bei Antonius Meliss.) sind Gnomen, vielleicht ebenfalls aus jenen Reden. — Ausgelassen sind die Apophthegmen 19—22 Lhardy, wovon nr. 22 (Plut. Phok. 30) eine recht charakteristische Aeusserung gegen seinen Sohn enthält (Sauppe hat Privatgespräche nicht aufnehmen wollen); 19. 20. 21 (Ael. V. H. XIV, 10; Plut. Phok. 20, Mor. 525 B) sind Wechselreden mit Phokion. 7) Frg. 8 S. scheint von Hypereides auf D. übertragen, desgl. nr. I Diels; mit 23 vgl. Aisch. 3, 229 (oben S. 221 f.), mit 12 Demosth. bei Dein. 1, 94; 4, 1 gehört dem Perikles. Ueber 5 vgl. A. Schäfer III, 150, 2, über 29 dens. I, 219.

Digitized by Google

charakteristisch, dass von Demades so viel dergleichen sich sammeln liess, dagegen von Demosthenes so wenig; es weist dies auf eine ganz verschiedene Art der Beredsamkeit. Bekanntlich ist Demosthenes nicht geistreich; man meinte sogar, dass er überhaupt mehr durch Studium und Fleiss als durch Genie gross sei. Jedenfalls sind die genialen Gedanken und genialen Ausdrucksweisen nicht seine Sache, sondern er bedurfte der Zeit, um etwas zu durchdringen, und eines gewissen Raumes, um es darzulegen.[1]) Demades hatte das Genie, aber nicht den Charakter; statt mit mühsamem Studium, verbrachte er seine Zeit mit Trunk und Ausschweifung, und bildete schon in seiner äusseren Erscheinung mit seinem dicken Bauch, in den nach seiner eignen Erklärung alle Erträgnisse seiner politischen Thätigkeit hineingegangen waren, einen völligen Gegensatz zu Demosthenes.[2]) Selbstverständlich also waren seine Reden extemporirt[3]), und wirkten nicht sowohl durch die Kunst des Ganzen als durch einzelne schlagende Stellen. Hatte er doch auch bei niemandem die Rhetorik gelernt, sondern sein Lehrmeister war, wie er selber sagte, die Rednerbühne Athens gewesen.[4]) Den grossen Haufen wusste er um so besser zu nehmen, je näher er demselben durch Herkunft und Bildung stand; man muss indes nicht meinen,

---

1) S. Thl. III, 1 S. 187f. 2) Pytheas bei Athen. II, 44F: ἀλλὰ τοὺς νῦν δημαγωγοὺς ὁρᾶτε, Δημοσθένη καὶ Δημάδην, ὡς ἐναντίως τοῖς βίοις διάκεινται. ὁ μὲν γὰρ ὑδροποτῶν καὶ μεριμνῶν τὰς νύκτας, ὥς φασιν, ὁ δὲ πορνοβοσκῶν καὶ μεθυσκόμενος κατὰ τὴν ἡμέραν ἑκάστην προγάστωρ ἡμῖν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ἀνακυκλεῖται. Demades nr. VIII Diels: ἐρωτώμενος — τί εἴη πεποιηκὼς τὰ ἐκ Μακεδονίας χρήματα, διαναβαλόμενος καὶ ἐπιδείξας τήν τε κοιλίαν καὶ τὰ αἰδοῖα· „τί ἂν τούτοις ἱκανὸν γένοιτο“; Vgl. Pseudoplut. περὶ ἀσκήσεως (Rh. Mus. XXVII, 527); Plut. Mor. 525C (εἰς τὴν γαστέρα ἐδημαγώγει). 3) αὐτοσχεδιάζοντα, Plut. Dem. 10. 4) Stob. Flor. 29, 91 (fr. 22 S.): Δ. ἐρωτηθείς, τίς αὐτοῦ διδάσκαλος γεγονὼς εἴη, Τὸ τῶν Ἀθηναίων, ἔφη, βῆμα, ἐμφαίνων ὅτι ἡ διὰ τῶν πραγμάτων ἐμπειρία κρείττων πάσης σοφιστικῆς διδασκαλίας ἐστί. Vgl. Sext. Emp. adv. math. 2, § 16; Rh. Gr. W. IV, 39f. (ὁ ἀπὸ τῆς κώπης ἀνίπτοις ποσὶ (χερσὶ) κατὰ τὴν παροιμίαν ἐπὶ τὸ βῆμα πηδήσας Δημάδης, das Sprichwort ist ἀπὸ κώπης ἐπὶ βῆμα), u. a. St., Lhardy p. 21f. — Quintil. II, 17, 12 spricht sich zweifelnd aus (Demaden neque non didicisse certum sit, et continua dicendi exercitatio e. q. s.) — Ὑπὲρ τ. δωδεκ. § 8 wird hervorgehoben, dass er sich nicht mit Logographie befasst habe.

Digitized by Google

dass er gänzlich ungebildet gewesen, indem vielmehr in seinen Aussprüchen wiederholt homerische Verse und mythologische Anspielungen begegnen.[1]) Wäre uns eine seiner Reden in wörtlicher Nachschrift erhalten, so würden wir wohl vor allem zweierlei vermissen, einmal die Kunst, die Glätte, die Strenge und Sorgfalt in der Oekonomie und im Ausdruck, und sodann die Gründlichkeit, die Ausprägung eigner Ergriffenheit, vollends das Pathos; suchte er sich doch auch wohl kaum den Schein zu geben, als sei es ihm in tiefster Seele um das Wohl des Staates zu thun. Darnach glaube ich nicht, dass wir eine solche Rede den demosthenischen vorziehen würden, bei denen doch niemand die Abwesenheit jener geistreichen Spitzen als einen Mangel wirklich empfindet.[2]) Dieselben liegen nun bei Demades theils mehr im Gedanken, theils im Ausdruck. Im Gedanken zum Beispiel bei seiner Aeusserung über den Eid: man müsse bei Eiden wie bei allen andern Dingen das Nützlichste erwählen; nun sehe er, dass der welcher einen Meineid schwöre, sofort das streitige Objekt habe, dagegen der, welcher schwören lasse, klärlich sein Eigenthum einbüsse.[3]) Hier macht die Frivolität selbst die Spitze; anderswo eine überraschende Antithese, wie wenn er zu dem Tragöden sagt: „das scheint dir etwas grosses, wenn du durch Schreien ein Talent verdient hast? Ich habe, damit ich schwiege, 10 Talente vom Könige bekommen".[4]) Oder wie er seinen Gesinnungswechsel rechtfertigt: mit sich selbst habe er sich oft in Widerspruch gesetzt, niemals aber mit dem

1) Frg. S. 2. 9. 31. 32. Diels VII. XI. Dass er nicht γραμματικός gewesen, hebt Sext. Emp. adv. math. 1, § 295 hervor, citirt aber dabei selbst ein Apophthegma von ihm, welches homerische Verse enthält. 2) Auch Quintil. II, 17, 12f. betrachtet die ausserordentliche rednerische Grösse des Demades nicht als etwas völlig Ausgemachtes. 3) Frg. 6 S. bei Diod. Sic. exc. vat. 7—10, 38 p. 34 Dd.: ὅτι δεῖ τὸ λυσιτελέστατον ὥσπερ ἐπὶ τῶν ἄλλων οὕτω καὶ ἐπὶ τῶν ὅρκων αἱρεῖσθαι· ὁρᾶν δὲ τὸν ἐπιορκήσαντα παραχρῆμα ταῦτ' ἔχοντα περὶ ὧν ὤμοσεν, τὸν δὲ ὁρκίζοντα φανερῶς τὸ ἴδιον ἀπολλύντα. 4) Frg. 29 S. (G. Gracchus bei Gell. XI, 10): in terra Graecia, quo in tempore graecus tragoedus gloriae sibi ducebat talentum magnum ob unam fabulam datum esse, homo eloquentissimus civitatis suae Demades ei respondisse dicitur: Mirum tibi videtur, si tu loquendo talentum quaesisti? Ego ut tacerem, decem talenta a rege accepi.

Digitized by Google

Nutzen des Staates.[1]) Ausserordentlich fein ist die Art, wie er sich einmal durch das Erzählen einer Fabel, wozu er sich von dem unruhigen Volke Erlaubniss geben liess, ferneres Gehör verschaffte. „Demeter, eine Schwalbe und ein Aal gingen eines Weges zusammen. Als sie nun an einen Fluss kamen, flog die Schwalbe auf, der Aal tauchte unter." Hier schwieg er, und als man ihm zurief: „Und Demeter?" erwiderte er: „Die ist böse auf euch, weil ihr über eure Staatsangelegenheiten nichts hören wollt, dagegen Fabeln zuhört".[2]) Das Witzige besteht, ausser in dieser schliesslichen Wendung, in der ungeheuern Einfältigkeit der Fabel; die Geschichte von des Esels Schatten, die Demosthenes zu ähnlichem Zwecke vorgetragen haben soll, steht in letzterer Beziehung nach, liefert aber eine vorzügliche Schlusswendung.[3]) — Bei denjenigen Aussprüchen, wo mehr der Ausdruck die Spitze schafft, ist der Vergleich und die Metapher ein Hauptmittel, entsprechend der bereits von Aristoteles für die ἀστεῖα aufgestellten Theorie.[4]) Demades erinnert hier an Perikles, durch die Kühnheit und durch die lebhafte Farbe seiner Bilder, bei denen er weder das Poetische scheute, noch das Gewöhnliche[5]); es ist dies Zusammentreffen nicht zu verwundern, da beide Redner genial, beide von rhetorischer Technik unberührt waren. So nannte Demades den Trompeter den öffentlichen Hahn der Athener, die Mauer das Gewand der Stadt, die Epheben den Frühling derselben[6]), dies letzte ähnlich wie Perikles, der in der Leichenrede sagte, dass der Verlust der Gefallenen für die Stadt dasselbe

---

1) Frg. 18 S. (Plut. Dem. 13): αὐτῷ μὲν αὐτὸν τἀναντία πολλάκις εἰρηκέναι, τῇ δὲ πόλει μηδέποτε. 2) Fr. 32 S. (Aesop. fab. 178 Cor.). 3) Demosth. frg. 15 S. (Suid. 2, 2 p. 1339 Bernh. und andre Autoren). Der Schluss: ὑπὲρ μὲν ὄνου σκιᾶς ἀκούειν, ὦ ἄνδρες, ἐπιθυμεῖτε, ἀνθρώπου δὲ κινδυνεύοντος ὑπὲρ ψυχῆς οὐδὲ φωνῆς ἀνέχεσθε; 4) Arist. Rhet. III, 10 p. 138 ff. Sp.; p. 139 heisst es: δεῖ ἆρα τούτων στοχάζεσθαι τριῶν, μεταφορᾶς ἀντιθέσεως ἐνεργείας (d. i. Anschaulichkeit). 5) Ueber Perikles s. Thl. I, S. 35 f. 6) Frg. 4 S. (Athen. III, 99 D): Δημ. ἔλεγε τὴν μὲν Αἴγιναν εἶναι λήμνην τοῦ Πειραιῶς (von Perikles auf D. übertragen, s. Arist. Rh. III, 10 p. 139 Sp.), τὴν δὲ Σάμον ἀπώρυγα (andre Hdschr. ἀπορρῶγα) τῆς πόλεως, ἔαρ δὲ τοῦ δήμου τοὺς ἐφήβους, τὸ δὲ τεῖχος ἐσθῆτα τῆς πόλεως, τὸν δὲ σαλπιγκτὴν κοινὸν Ἀθηναίων ἀλέκτορα.

Digitized by Google

sei, wie wenn man den Frühling aus dem Jahre wegnähme.[1]) Ferner bezeichnete er die Theorika als den Leim der Demokratie[2]); den Demosthenes verglich er mit den Schwalben, die weder schlafen lassen noch (wie der Hahn) aufwecken können; ebenso lasse jener der Stadt keine Ruhe und führe sie doch auch zu keiner würdigen Unternehmung.[3]) In Aeusserungen wie diese letzten steckt nicht bloss Geist, sondern auch politischer Verstand; dasselbe gilt, wenn er zur Entschuldigung seiner Politik von sich sagte, dass er die Trümmer des Staatsschiffs lenke[4]), und derber noch: „nicht die vormalige, seekämpfende Stadt habe ich überkommen, sondern ein altes Weib, das weiche Schuhe an hat und seinen Gerstenbrei schlürft", unter Anspielung auf die öffentlichen Schmausereien, welche damals die Staatsgelder verschlangen.[5]) Ein andrer Vergleich: „die makedonische Macht, nachdem sie den Alexander verloren, gleicht dem geblendeten Kyklopen".[6]) Der Rhetor Demetrios, welcher die beiden letzten Beispiele anführt, hebt neben der Metapher und Allegorie auch die Emphase und drittens die Hyperbel als wesentlich für die Δημάδεια hervor: „Alexander ist nicht todt, ihr Männer von Athen: der Erdkreis würde nach dem Leichnam riechen", worin Alexanders Macht emphatisch und hyperbolisch bezeichnet sei.[7])

---

1) Arist. Rh. III, 10 p. 139 Sp ; Thl. I, S. 35. 2) Frg. 13 S. (Plut. Mor. p. 1011 B): κόλλαν ὀνομάζων τὰ θεωρικὰ τῆς δημοκρατίας. 3) Diels IV (vgl. Gomperz Ber. d. Wiener Akad. LXXXIII p. 574): ὁ αὐτὸς Δημοσθένην ὅμοιον ἔφησε ταῖς χελιδόσι· καὶ γὰρ ἐκεῖναι οὔτε καθεύδειν ἐῶσιν οὔτε γρηγορεῖν (müsste heissen ἐγείρειν) δύνανται, καὶ Δημοσθένης οὔτε ἡσυχίαν ἄγειν ἐᾷ οὔτε ἄξιον τῆς πόλεως οὐδὲν ἐπιβάλλεται. 4) Plut. Mor. 803 A, als Beispiel der für die Volksrede geeigneten Metapher: τὰ ναυάγια λέγων πολιτεύεσθαι τῆς πόλεως, vgl. Phok. 1: ἔλεγε συγγνώμης ἄξιος εἶναι πολιτευόμενος τὰ ναυάγια τῆς πόλεως (fr. 11 S.). 5) Frg 10 b. Demetr. π. ἑρμ. § 285 (vgl. Phot. Lex. p. 395, 5. Suid. 2 p. 110 B.): καὶ ἀλλαχοῦ που· „πόλιν (ergänze παρέλαβον, vgl. Phot. Suid.) οὐ τὴν ἐπὶ τῶν προγόνων, τὴν ναύμαχον, ἀλλὰ γραῦν, σανδάλια ὑποδεδεμένην καὶ πτισάνην ῥοφοῦσαν", mit hinzugefügter Erklärung. 6) Frg. 9, das. § 284: ἔοικε γὰρ ἡ Μακεδονικὴ δύναμις, ἀπολωλεκυῖα τὸν Ἀλέξανδρον, τῷ Κύκλωπι τετυφλωμένῳ. 7) Frg. 7, das. § 282: δεινὰ δὲ καὶ τὰ Δημάδεια, καίτοι ἴδιον καὶ ἄτοπον τρόπον ἔχειν δοκοῦντα· ἔστι δὲ αὐτῶν ἡ δεινότης ἔκ τε τῶν ἐμφάσεων γιγνομένη καὶ ἐξ ἀλληγορικοῦ τινος παραλαμβανομένου καὶ τρίτον ἐξ ὑπερβολῆς. οἷόν ἐστι τὸ· „οὐ τέθνηκεν Ἀλέξανδρος, ὦ ἄ. Ἀ.· ὥζε γὰρ ἂν ἡ οἰκουμένη τοῦ

Digitized by Google

Emphatisch ist auch jenes Wort an die kriegslustigen Athener: der Friede werde nie ohne schwarze Gewänder geschlossen.[1]) Einfacher und doch nicht ohne eigenthümliche Anschaulichkeit und Zuspitzung ist die Warnung, als es sich um die göttlichen Ehren Alexanders handelte: „Seht euch vor, dass ihr nicht, während ihr den Himmel hütet, die Erde verliert".[2]) Es ist nicht zu verkennen, wie ungeheuer wirkungsvoll solche Worte auch ohne weitere lange Rede sein mussten; hätte Demades nur die Gesinnung und das ernste Streben gehabt, so hätte sich Athen keinen besseren Leiter dss Volkes wünschen können. Denn auch zum Staatsmann besass er die grundlegenden Erfordernisse, nämlich sowohl die Kenntniss der Menschen und der Verhältnisse, als Geschick im Betreiben und Handeln. Und wenn die Art seiner Beredsamkeit nicht eigentlich kunstgemäss, sondern halbpoetisch ist[3]), so ist doch schliesslich das Genie an keine Kunstregel gebunden, und in der Beredsamkeit insbesondere kann das nicht verkehrt genannt werden, was thatsächlich zum Ziele führt und die Menschen überwältigt und leitet.

Die sonstigen Gegner der patriotischen Partei, die hier zu besprechen sind, waren dem Demades höchstens an Schlechtigkeit ebenbürtig. Dies gilt zunächst von Aristogeiton Kydimachos' Sohne[4]), nach Deinarch dem schlechtesten Menschen

---

νεκροῦ". τὸ μὲν γὰρ ὦζεν ἀντὶ τοῦ ἠσθάνετο ἀλληγορικὸν καὶ ὑπερβολικὸν ἅμα· τὸ δὲ τὴν οἰκουμένην αἰσθάνεσθαι ἐμφαντικὸν τῆς δυνάμεως τῆς Ἀλεξάνδρου· καὶ ἅμα δέ τι ἐκπληκτικὸν ἔχει ὁ λόγος ἠθροισμένον ἐκ τῶν τριῶν. 1) Frg. 25 (Plut. Mor. p. 126 E): μηδέποτε χειροτονεῖν εἰρήνην ἄνευ μελάνων ἱματίων. 2) Frg. 12 (Val. Max. VII, 2, 10): videte ne dum coelum custoditis, terram amittatis, gleich Diels II: δέδια ὦ ἄνδρες, ὡς μὴ τοῦ οὐρανοῦ φθονοῦντες Ἀλεξάνδρῳ στάντων ἢ τούτων (corrupt) ἀφαιρεθῆτε [καὶ] ὑπ' αὐτοῦ. Deinarch (1, 94) legt eine ähnliche Aeusserung dem Demosthenes bei: ὡς οὐ δεῖ τὸν δῆμον ἀμφισβητεῖν τῶν ἐν τῷ οὐρανῷ τιμῶν Ἀλεξάνδρῳ (Schäfer III, 290, 2). 3) Demetr. l. c. § 286: τῆς Δημαδείου δεινότητος — ἐχούσης τι ἐπισφαλὲς καὶ οὐκ εὐμίμητον μάλα· ἔνεστι γάρ τι καὶ ποιητικὸν τῷ εἴδει, εἴγε ποιητικὸν ἡ ἀλληγορία καὶ ὑπερβολὴ καὶ ἔμφασις· ποιητικὸν δὲ μικτὸν κωμῳδίᾳ. 4) Suidas: Ἀριστογείτων, Κυδιμάχου ἢ Λυσιμάχου, Ἀθηναῖος, ῥήτωρ, μητρὸς δὲ ἀπελευθερικῆς. Der Name Kydim. Dein. II, 8; die unebenbürtige Herkunft des A. von Mutterseite auch [Dem.] 25, 67: τὴν μητέρα αὐτοῦ ὀφλοῦσαν ἀποστασίου ἀπέδοσθε, während Dein.

Digitized by Google

nicht bloss in Athen, sondern überhaupt[1]), der übrigens kaum als Staatsmann, sondern als Sykophant zu zählen ist[2]), so dass ihm auch eine makedonische Gesinnung nicht wohl beigelegt werden kann. Wir lesen in den Reden gegen ihn, dass sein Vater zum Tode verurtheilt wurde und nach Eretria flüchtete, woselbst er starb[3]); es muss dies zu einer Zeit gewesen sein, wo Eretria nicht mit Athen im Bunde stand, wohl in den nächsten Jahren vor 340. Denn die Thätigkeit des Aristogeiton, welcher beschuldigt wird, dass er den Vater im Elend habe verkommen lassen[4]), fällt soweit bekannt grösstentheils in die Zeit nach Chaironeia; er mag um 370 geboren sein. Das Letzte, was wir von ihm wissen, ist seine Verwickelung in die harpalischen Prozesse, indem der Areopag auch ihn unter den Bestochenen angegeben hatte, und zwar mit der vergleichsweise geringen Summe von 20 Minen. Damals wurde die deinarchische Rede gegen ihn gehalten; indes die Richter, deren Zorne grössere Opfer gefallen waren, sprachen ihn zu grossem Aergerniss aller anständigen Leute frei.[5]) Es stimmt zu dem Gesagten, dass in der Rede zwar die Schlechtigkeit des Angeklagten als alt und eingewurzelt[6]), indes keineswegs er selbst als Greis dargestellt wird. Dass ihn schliesslich die Athener hingerichtet hätten, sagt nur Suidas.[7]) — Unter den attischen Rednern wird Aristogeiton bereits von Quintilian genannt[8]); Hermogenes charakterisirt seine Redeweise[9]); Citate aus einzelnen Reden finden sich bei Harpokration,

davon schweigt und auch der sog. Demosthenes keine Folgerungen gegen A.'s Bürgerthum zieht. 1) Dein. II, 1; ähnlich spricht auch der sog. Demosthenes. Vgl. Plut. Phok. 10 u. a. St. 2) Plut. l. c. (Ἀ. τοῦ συκοφάντου); Suid. Ἀ. 2; Walz Rh. Gr. III, 610. — [Dem.] 25, 36ff. lässt ihn sich damit empfehlen, dass er dem Volke als Ankläger nützen könne; s. auch 37: ἑπτὰ γραφὰς κέκρικάς με, τοῖς ὑπὲρ Φιλίππου τότε πράττουσι (also nicht etwa Φιλίππῳ) σαυτὸν μισθώσας, κτέ. Kriegerische Reden des A. Plut. Phok. 10. 3) Dein. II, 8; vgl. [Dem.] 25, 54. 4) Dein. 2, 8 u. sonst; [Dem.] 25, 54; vgl. A. Schäfer III B 118f., wo auch die andern Schändlichkeiten A.'s zusammengestellt sind. 5) Dem. epist. 3, 37. 42 (τῆς Ἀριστογείτονος κρίσεως ἀναμνησθέντες ἐγκαλύψασθε). 6) πονηρίαν . . ἐγκαταγεγηρακυῖαν καὶ γεγευμένην τῶν εἰθισμένων τιμωριῶν, Dein. II, 8. 7) Suid. Ἀριστογ.: ἐφονεύθη δὲ ὑπὸ Ἀθηναίων. 8) Quint. XII, 10, 22: transeo plurimos, Lycurgum, Aristogitona et his priores Isaeum, Antiphontem. 9) Hermog. π. ἰδ. A p. 299 Sp.; B p. 395.

Digitized by Google

Athenaeus und Andern. Ein Verzeichniss seiner Reden giebt Suidas: Ἀπολογία πρὸς Δημοσθένην τὸν στρατηγόν, πρὸς Λυκοῦργον, κατὰ Τιμοθέου, κατὰ Τιμάρχου, κατὰ Ὑπερείδου, κατὰ Θρασύλλου, Ὀρφανικός. Zu Anfang ist hier eine augenscheinliche Verderbniss[1]); für die Rede gegen Lykurgos gibt Photios den Titel vollständiger so: ἀπολογία πρὸς τὴν ἔνδειξιν Λυκούργου καὶ Δημοσθένους, und zwar hebt er hervor, dass sich Aristogeiton darin auch gegen Demosthenes' Rede (XXV) eingehend verantworte.[2]) Da nun diese unecht und nie gehalten ist, so scheint die Folgerung unausweichlich, dass auch Aristogeiton's Vertheidigung eine Fälschung, richtiger eine Uebungsrede war: es müsste denn der falsche Demosthenes Aristogeiton's Angaben über die Anklage verwerthet haben. Aber schon an und für sich hat Demosthenes' Betheiligung an dieser Sache gar keine Wahrscheinlichkeit, und es tritt nicht einmal deutlich hervor, dass er der Sprecher sei.[3]) — Die Rede κατὰ Τιμάρχου kennt schon Harpokration[4]), und Suidas erwähnt anderswo, dass Timarchos' Wahl zum ἐπίτροπος in Folge von Aristogeiton's Einsprache cassirt worden sei.[5]) Nach einem Citate bei Tzetzes[6]) handelte es sich wohl um ein Aufsichtsamt in einer Bundesgenossenstadt, wie Timarchos es auf Andros bekleidete; wäre aber diese Cassation Thatsache, wie kommt es dann, dass Aischines in seiner unbedingt später fallenden Timarchea sie nicht erwähnt? Oder hat etwa Suidas den Erfolg der Klage selbst hinzugedichtet? Denn wenn dieselbe vielmehr abgewiesen wurde, so ist Aischines' Stillschweigen weniger befremdlich. Immerhin wird hiermit auch diese Rede verdächtig, und was daraus citirt wird, ist nicht geeignet den Verdacht zu entfernen.

1) Kiessling (de Lycurgi et Hyperidis frg. p. 21) vermuthet: πρὸς Λεωσθένην τὸν στρ., πρὸς Λυκ.; Bernhardy: πρὸς Λεωσθ. τ. στρ., πρὸς Δημοσθένην, πρὸς Λυκ.; Walz (Rh. Gr. VII, p. 1021): πρὸς Δημ., πρὸς Λεωσθ. τ. στρ., πρὸς Λυκ. oder πρὸς Δημ. [τ. στρ.], πρὸς Λυκ.; nach Sauppe (O. A. II, 309) stand in der Quelle: πρὸς Δημοσθ. καὶ Λυκ., κατὰ Τιμοθέου τοῦ στρατηγοῦ. 2) Phot. Bibl. 491 a 36 Bk., s. Thl. III, 1 S. 360, 1. 3) Vgl. Thl. III, 1 S. 35. 360f. 4) Harp. vv. Αὐτοκλείδης und Θέρσανδρος. 5) Suid. 2, 2 p. 1127: ἐπίτροπος δὲ αἱρεθεὶς Ἀριστογείτονος ἀντειπόντος ἐκωλύθη. 6) Arist. frg. 2 S. (Tzetzes Chil. 6, 104ff.): πάλιν κατὰ Τιμάρχου δὲ καὶ Δημοσθένους λέγει· ἄρχοντα ἀποστέλλετε τὸν Τίμαρχον κτλ. — Vgl. Sauppe p. 310. — T. auf Andros Aisch. 1, 107.

Digitized by Google

Denn es wurde schon hier Lykurg mit Demosthenes zusammengestellt, dazu gerade die Personen als verrufene Päderasten genannt, die auch Aischines als solche anführt.[1]) — Bruchstücke haben wir auch von der Rede gegen Hypereides, κατὰ Ὑ. παρανόμων, wie der Titel genauer lautete[2]); es ist dies die bekannte Anklage gegen das Psephisma, welches Hypereides nach der Schlacht von Chaironeia schrieb, und welches er dann so beredt vertheidigte.[3]) Aus der Anklagerede citirt Tzetzes wieder masslose Schimpfereien gegen Lykurg und Demosthenes, sammt wundersamen und auch aus Aristogeiton's Munde unmöglichen Anschuldigungen wider dieselben[4]); diese Excerpte müssen an die ganz ähnlichen erinnern, die derselbe Tzetzes aus Pseudo-Demades bringt. Aber andrerseits tragen die wörtlichen Anführungen aus dieser Rede, welche wir als Beispiel des αὐτοσχέδιον bei einem Scholiasten des Hermogenes lesen, durchaus nicht den Anschein späterer Nachahmung.[5]) War etwa die hier benutzte Rede eine echte, dagegen die, aus der Tzetzes schöpft, eine davon verschiedene unechte? Unser Material ist zu dürftig zur Ent-

---

1) Frg. 2 (s. die vorige Anm.): — — ἀλλ' οὐ Λυκούργῳ φίλος μέν, τῷ δέ γε Δημοσθένει (Timarchos)· ὧν γὰρ τοῖς ἄλλοις βδελυρὸς ἐκεῖνος (Lyk.) μισεῖ τοῦτον, ὁ Δημοσθένης δὲ φιλεῖ. — Frg. 3 b. Harp. Αὐτοκλείδης (ähnlich v. Θέρσανδρος): Αὐτοκλείδης. Αἰσχίνης κατὰ Τιμ. „Κηδωνίδην καὶ Αὐτοκλείδην καὶ Θέρσανδρον". οὗτοι παιδερασταὶ σφοδροί, ὡς καὶ Ἀρ. κατὰ Τιμάρχου. 2) Tzetzes Chil. VI, 93 (fr. 6 S.); s. auch fr. 5. 3) Vgl. oben S. 9. 4) Tzetzes l. c.: ἐν τῷ τῶν παρανόμων γὰρ κατὰ τοῦ Ὑπερείδου Ἀριστογείτων οὕτωσὶ τάδε κατ' ἔπος λέγει· κνώδαλα τὰ ἐξάγιστα τῶν τριταλιτηρίων, ὁ Δημοσθένης ἅμα τε καὶ ὁ Λυκοῦργος, λέγω. καὶ πάλιν Διοπείθη δὲ τὸν Σουνιέα λέγει ἐκ τῆς πρὸς τὸν Ἑλλήσποντον συστάσης ναυμαχίας ὠνήσασθαι αἰχμάλωτον Λυκοῦργον, Δημοσθένην· οὗτοι δὲ τὸ ἀργύριον ἐκείνῳ οὐκ ἐδίδουν, ἀλλὰ πρὸς δικαστήριον εἵλκυσαν μᾶλλον τοῦτον. καὶ ἐκινδύνευσε θανεῖν ὁ ἄνθρωπος ἐκ τούτων, εἰ μὴ συνηγωνίσαντο Δημέας Καλλικλῆς τε. Also Lykurg und Demosth. wären in einer Seeschlacht gefangen worden, dann von Diopeithes in guter Absicht gekauft, und hätten nun, statt jenem den Kaufpreis zu ersetzen, ihn als ἀνδραποδιστὴς verklagt? Ueber die Seeschlacht weiss A. Schäfer II, 483, 3 nichts anderweitig beizubringen. 5) Frg. 5 S. bei Gregor. Cor. VII, 1272 W.: „περὶ μὲν οὖν τοῦ παρανόμου ἱκανὰ καὶ τὰ εἰρημένα ἐν τῷ παρόντι· ἂν μή τι ὕστερον ἀναμνησθῶ". εἶτα μετ' ὀλίγα ὥσπερ ἀναμνησθεὶς πάλιν φησίν· „οἱ γὰρ ἐπιβουλεύοντες τῇ δημοκρατίᾳ ἡσυχίας μὲν οὔσης κατὰ τὴν πόλιν καὶ τοῦ δήμου ἀθορύβως καὶ ἀσφαλῶς πολιτευομένου ἀναγκάζονται μηδὲν παρακινεῖν, ἀλλ' ἐπακολουθεῖν τοῖς νόμοις.

Digitized by Google

scheidung. — Die Reden gegen Timotheos[1]) und Thrasyllos sowie der Ὀρφανικός sind anderweitig nicht bekannt, dagegen wird noch erwähnt eine Rede κατὰ Δημοσθένους und eine κατὰ Φρύνης, letztere von Athenaeus unmittelbar neben der gleichbetitelten Rede des Euthias.[2]) Wider Demosthenes zu sprechen hatte Aristogeiton reichlich Gelegenheit, zumal wenn er denselben, wie das der falsche Demosthenes sagt, siebenmal durch eine Schriftklage und ausserdem zweimal bei der Rechenschaft anklagte[3]); die Rede wird charakterisirt als grossentheils mit Schmähungen angefüllt.[4]) Aehnlich schildert Hermogenes Aristogeiton's Stil überhaupt: eine Art der scheinbaren, nicht wirklichen Redegewalt sei auch das, wenn man, wie Aristogeiton zu thun pflege, vor den Beweisen oder ganz ohne Noth und Veranlassung sich in heftigen und masslosen Schmähungen ergehe.[5]) Nun ist es klar, dass ein späterer Nachahmer leicht in diese Manier verfiel, wie wir das in der That bei Pseudo-Demades sehen; aber auch der wahre Aristogeiton kann nicht wohl anders als so geredet und geschrieben haben. Urtheilt doch Hermogenes nicht wesentlich anders auch über die deinarchischen Reden, die keine Nachahmungen sind.[6]) So muss denn dahingestellt bleiben, inwieweit die dem Aristogeiton beigelegten Werke in Rhetorenschulen entstanden waren, in denen nachweislich die Figur dieses Redners häufig zu Uebungen diente.[7]) Zu erwähnen ist noch,

1) Nach Rehdantz (de Iphicr. Chabr. Timoth. p. 191) gegen den Feldherrn T. gerichtet. 2) Athen. XIII 591E (Frg. 7 S.): Ἀρ. δ' ἐν τῷ κατὰ Φρύνης τὸ κύριον αὐτῆς φησιν εἶναι ὄνομα Μνησαρέτην. 3) [Dem.] 25, 37. 4) Anonym. ad Hermog. VII, p. 1021 W.: ἀκόσμητον μὲν λόγον καλεῖ τὸν τραχύτητος μόνον ἀνάπλεων, οἷα δὴ πολλὰ παρὰ τῷ Ἀρ. ἐστιν ἐν τῷ κατὰ Δημοσθένους. Sauppe identificirt die Rede ohne genügenden Grund mit der gegen Timarchos. 5) Hermog. p. 395 Sp.: καὶ μὴν καὶ τὸ πρὸ τῶν ἀποδείξεων λοιδορίαις ἢ σφοδρότησιν εἰκῇ κεχρῆσθαι, ἢ ἔνθα ὅλως μηδενὸς τοιούτου δεῖ, καθάπερ εἴωθεν Ἀρ. ποιεῖν, φαινομένη τίς ἐστιν, οὐ μὴν οὖσα δεινότης. — Vgl. p. 299: ὁ δὲ Ἀριστ. οι ἄφθονα παρέξεται νὴ Δία (scil. παραδείγματα τῆς ἀπαραμυθήτου τραχύτητος), εἰ βούλοιο καὶ παρ' ἐκείνου λαβεῖν τὰ παραδείγματα, πολλὰ δὲ τοιαῦτα καὶ παρὰ τῷ Δεινάρχῳ. — A. roher Empiriker wie Hegemon und Pytheas, Schol. Hermog. W. Rh. Gr. IV, 39f. 6) S. d. vorige Anm. 7) Vgl. W. Rh. Gr. IV, 90. 472. 708. VII, 781. IX, 492. 493. 497. — Verwerfend äussert sich über alle Reden des Aristog. v. Wilamowitz-Möllendorf, Ind. lect. Greifswald 1879/80 p. 11.

Digitized by Google

dass nach Pseudoplutarch einige Reden des Deinarchos von Manchen dem Aristogeiton zugeschrieben wurden.[1]) — Das anscheinend echte Fragment zeigt vollen und kräftigen, dazu wohlgewählten Ausdruck, nicht zu strengen Satzbau, Freiheit in Bezug auf den Hiatus. Der Sprecher geberdet sich als Wächter der Gesetze und der Demokratie wider die Anschläge mächtiger Redner; eben um solcher Sprache und Haltung willen wurde Aristogeiton, nach Pseudo-Demosthenes, von Einigen als „Hund des Volkes" bezeichnet.[2])

Ein bedeutenderer, jedoch den Späteren minder bekannter Redner derselben Art war Pytheas; bei den Werken, die seinen Namen trugen, ist eine Entstehung aus späterer Nachahmung von vornherein mehr ausgeschlossen. Gleichwie der bedeutend ältere Demades, war er aus niederem Stande und wuchs in Dürftigkeit und ohne höhere Bildung auf; sein Vater war Müller, seine Mutter bezeichnete man, wie es scheint, als eine Ausländerin von Aigina.[3]) Als junger Mensch soll sich Pytheas einmal an Aischines angeschlossen und zu demselben ein schimpfliches Verhältniss gehabt haben[4]); jedoch steht fest, dass sein erstes Auftreten als Redner ein entschieden patriotisches war, weswegen auch die heftigsten Angriffe seitens der Makedonenfreunde über ihn ergingen.[5]) Namentlich wurde er wegen erschlichenen Bürgerthumes verklagt, in welcher Sache es eine deinarchische Rede κατὰ Πυθέου ξενίας gab; indes wurde er freigesprochen, und ihm damit, wie Demosthenes nachmals sagt, zur allgemeinen Schande

---

1) Plut. Dein. 850E, vgl. unten Cap. III. 2) [Dem.] 25, 40. Anders und wohl aus Missverständniss Suid. Ἀρ.: ἐπεκαλεῖτο κύων διὰ τὴν ἀναίδειαν αὐτοῦ. 3) Suid. Πυθ.: υἱὸς δ' ἦν μυλωθροῦ. — Dein. κατὰ Πυθ. ξενίας fr. 1 S.: γυνὴ Αἰγιναία. Da aus derselben Rede Ἀρχιδάμιος πόλεμος citirt wird (fr. 3), so vermuthet Sauppe (p. 327 Anm.), dass die Mutter nach der Behauptung des Pytheas die Tochter oder Enkelin eines der attischen Kleruchen auf Aigina war. 4) Dein. κατὰ Πυθέου περὶ τῶν κατὰ τὸ ἐμπόριον εἰσαγγ. fr. 13 (Harpocr. v. χρυσοχοεῖν): πάλιν παρ' Αἰσχίνην ἀποφοιτήσας παρὰ τούτῳ δῆλον ὅτι χρυσοχοεῖν ἐμάνθανεν (sprüchwörtliche Redensart, s. Harp. und Bekk. Anecd. 316, 3), ἀλλ' οὐ τὸ προκείμενον αὐτῷ πράττειν ἢ πάσχειν (vgl. Aisch. 3, 162). 5) S. d. folg. Anm.

Digitized by Google

das Bürgerrecht geschenkt.[1]) In die Zeit seiner patriotischen Thätigkeit gehört auch seine Anklage gegen einen gewissen Simmias, welche von Lykurg unterstützt wurde; da Hypereides die Vertheidigung schrieb, so wird sich der Prozess nicht auf auswärtige Politik bezogen haben.[2]) In den Volksversammlungen hatte der kecke Sprecher mit Phokion Streit[3]); entschieden widersetzte er sich den göttlichen Ehren Alexanders, und auf den Zuruf, wie er als so junger Mensch über so wichtige Dinge zu reden wage, antwortete er: „Und doch ist Alexander, den ihr zum Gott erklären wollt, jünger als ich".[4]) Hiernach war der Redner etwas vor 356 geboren, und gehörte noch zu Anfang d. J. 324 zur patriotischen Partei, von welcher er indes nun alsbald abfiel. Nämlich da die Gegner sahen, dass die Athener diesen „Affen", welchen sie nach Deinarchos' Vergleich sich hielten[5]), trotz aller seiner Niederträchtigkeiten ihnen nicht preisgeben wollten, so gingen sie auf seine Intentionen ein und kauften ihn. Nun leistete er ihnen schon in den harpalischen Pro-

---

1) Dem. Epist. 3, 29f.: καὶ μὴν οὐδὲ τὸν Πυθέαν παραλείψω, τὸν μέχρι τῆς παρόδου δημοτικόν, μετὰ ταῦτα δ' ἕτοιμον εἰς τὰ καθ' ὑμῶν πάντα. τίς γὰρ οὐκ οἶδε τοῦτον, ὅτε μὲν τὴν ὑπὲρ ὑμῶν τάξιν ἔχων εἰς τὸ πολιτεύεσθαι παρῄει, ὡς δοῦλον (als einer, der von Rechtswegen Sklave sein müsste) ἐλαυνόμενον καὶ γραφὴν ξενίας φεύγοντα καὶ μικροῦ πραθέντα (wenn er hier verurtheilt wäre) ὑπὸ τούτων, οἷς νῦν ὑπηρετῶν τοὺς κατ' ἐμοῦ λόγους ἔγραφεν· ἐπειδὴ δ' ἃ κατηγόρει τότε τῶν ἄλλων, νῦν αὐτὸς πράττει, εὐποροῦντα μὲν οὕτως, ὥστε δύ' ἔχειν ἑταίρας, αἳ μέχρι φθόης καλῶς ποιοῦσαι προπεπόμφασιν αὐτόν· πέντε τάλαντα δ' ὀφλόντα ῥᾳον ἐκτεῖσαι ἢ πέντε δραχμὰς ἀνέχεσθαι πρότερον· πρὸς δὲ τούτοις παρ' ὑμῶν τοῦ δήμου οὐ μόνον τῆς πολιτείας μετειληφότα, ὃ κοινὸν ὄνειδός ἐστιν ἁπάντων, ἀλλὰ καὶ θύονθ' ὑπὲρ ὑμῶν τὰς πατρίους θυσίας τὰς ἐν Δελφοῖς; 2) Rede des Hyp. ὑπὲρ Σιμμίου πρὸς Πυθέαν καὶ Λυκοῦργον. 3) Plut. Phok. 21: πρὸς δὲ Πυθέαν ἀρχόμενον τότε πρῶτον ἐντυγχάνειν τοῖς Ἀθηναίοις, ἤδη δὲ λάλον ὄντα καὶ θρασύν „Οὐ σιωπήσεις" ἔφη „καὶ ταῦτα νεώνητος ὢν τῷ δήμῳ"; — Θρασὺς σφόδρα auch Suid. Πυθ. 4) Plut. Mor. p. 187F. 804B (vgl. 784C): Π. ἔτι μειράκιον ὢν παρῆλθεν ἀντερῶν τοῖς περὶ Ἀλεξάνδρου γραφομένοις ψηφίσμασιν· εἰπόντος δέ τινος· Σὺ νέος ὢν τολμᾷς λέγειν περὶ τηλικούτων; Καὶ μὴν Ἀλέξανδρος, εἶπεν, ὃν ψηφίζεσθε θεόν, ἐμοῦ νεώτερός ἐστιν. Auf P.'s Jugend geht auch seine eigne Aeusserung bei Ael. V. H. XIV, 28. 5) Dein. κατὰ Π. περὶ τῶν κατὰ τὸ ἐμπ. fr. 2 S.: ἀλλ' οἶμαι ὥσπερ οἱ τοὺς καλλίας (d. i. πιθήκους) ἐν τοῖς οἴκοις τρέφοντες. In denselben Zusammenhang gehörte vielleicht auch fr. 8 κοβαλεία.

Digitized by Google

zessen treffliche Dienste, indem er als einer der vom Volke erwählten Ankläger gegen Demosthenes auftrat[1]), und, nach dessen Behauptung, auch für andere Ankläger Reden gegen ihn schrieb.[2]) Der Sturz des Demosthenes und der reiche makedonische Sold machten den Pytheas zum grossen Mann: er brachte als Abgeordneter des Volkes in Delphi die althergebrachten Opfer dar; eine Verurtheilung zu fünf Talenten Busse verschlug ihm jetzt weniger als ehedem die Erlegung von 5 Drachmen; er hielt sich zwei Hetären zugleich, die, wie Demosthenes sich ausdrückt, ihn glücklich bis zur Schwindsucht beförderten.[3]) Das dauerte so lange, bis mit Alexanders Tode die Reaktion kam; jetzt wurde er in eine Busse verurtheilt, die er nicht bezahlen konnte. Er entkam aus dem Gefängniss nach Makedonien[4]), und wirkte darauf in Antipatros' Diensten im Peloponnes, um die Staaten vom Anschluss an den hellenischen Bund zurückzuhalten; vor den Arkadiern soll er mit Demosthenes zusammengetroffen und in Wortwechsel gerathen sein.[5]) Nach dem Ende des lamischen Krieges kehrte er nach Athen heim[6]); aber wir hören aus der späteren Zeit nichts von ihm; vielleicht dass die Schwindsucht, die Folge seines lüderlichen Lebens, ihm einen frühen Tod zuzog.

Von den Reden des Pytheas werden drei namentlich citirt: gegen Adeimantos, Vertheidigung gegen die Endeixis, gegen Demosthenes.[7]) Die Endeixis scheint ähnlich gewesen zu sein wie die von Lykurg gegen Aristogeiton gerichtete: nämlich dass

---

1) Vit. X orat. p. 846 C. 2) Oben S. 253, Anm. 1. 3) Ebend., vgl. A. Schäfer III, 318. 4) Suid. Πυθ.: φυγών τε Ἀθήνηθεν ἐκ τοῦ δεσμωτηρίου διὰ ὄφλημα εἰς Μακεδονίαν ἦλθεν, εἶτα ἐπανῆκε πάλιν. 5) Plut. Dem. 27: Πυθέας μὲν οὖν ὁ ῥήτωρ καὶ Καλλιμέδων ὁ Κάραβος ἐξ Ἀθηνῶν φεύγοντες Ἀντιπάτρῳ προσεγένοντο καὶ μετὰ τῶν ἐκείνου φίλων καὶ πρέσβεων περιιόντες οὐκ εἴων ἀφίστασθαι τοὺς Ἕλληνας — —. Ἐν δ' Ἀρκαδίᾳ καὶ λοιδορίαν τοῦ Πυθέου καὶ τοῦ Δημοσθένους γενέσθαι πρὸς ἀλλήλους εἴρηκεν ὁ Φύλαρχος ἐν ἐκκλησίᾳ, τοῦ μὲν ὑπὲρ τῶν Μακεδόνων, τοῦ δ' ὑπὲρ τῶν Ἑλλήνων λέγοντος. λέγεται δὲ τὸν μὲν Π. εἰπεῖν, ὅτι καθάπερ οἰκίαν, εἰς ἣν ὄνειον εἰσφέρεται γάλα, κακόν τι πάντως ἔχειν νομίζομεν, οὕτω καὶ πόλιν ἀνάγκη νοσεῖν, εἰς ἣν Ἀθηναίων πρεσβεία παραγίνεται· τὸν δὲ Δ. στρέψαι τὸ παράδειγμα φήσαντα, καὶ τὸ γάλα τὸ ὄνειον ἐφ' ὑγιείᾳ καὶ τοὺς Ἀθηναίους ἐπὶ σωτηρίᾳ παραγίνεσθαι τῶν νοσούντων. A. Schäfer III, 335, 2. 336 f. 6) Suid. l. c. 7) S. Sauppe O. A. II, 311.

Digitized by Google

er vor dem Volke rede, während er noch Staatsschuldner sei.[1]) Eine Rede κατὰ Δημοσθένους benutzt Dionysios, doch bezeichnet er den Pytheas nur vermuthungsweise als Verfasser[2]), sei es nun dass gar kein Name, oder dass ein andrer, oder dass mehrere überliefert waren. Jedenfalls hatte schon Gorgias, laut Rutilius Lupus' Uebersetzung, eine gegen Demosthenes gerichtete Rede des Pytheas gekannt[3]); vielleicht gab es eine solche, die er selber im harpalischen Prozesse gehalten und in der seine Person hervortrat, und eine andere, die nach Dionysios' Meinung von ihm für einen der andern Ankläger verfasst war, da ja Demosthenes selbst ihn als den Redenschreiber in dieser Sache bezeichnet. Wir können diesen Reden einiges als Apophthegma Angeführte zuweisen[4]); dagegen nicht das einzige etwas längere griechische Fragment, in welchem zwar von Demosthenes die Rede ist, aber ohne feindliche Tendenz.[5]) Rutilius hat noch eine zweite Stelle aus ihm, die einer Prozessrede wegen Gewaltthätigkeiten anzugehören[6]), und somit einen weiteren Beleg dafür zu liefern scheint,

1) Harp. v. ἀγραφίου citirt für seine Erläuterung dieser Klagform die Rede des sog. Demosthenes gegen Theokrines, die des Lykurg gegen Aristogeiton und die des Pytheas πρὸς τὴν ἔνδειξιν. Also ist kein Grund zu Sauppe's Vermuthung, dass dies die Vertheidigung gegen die γραφὴ ξενίας sei. 2) Dionys. Isae. c. 4: δηλοῖ δὲ τοῦτο τῶν ἀρχαίων τις ῥητόρων ἐν τῇ Δημοσθένους κατηγορίᾳ, Πυθέας ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. 3) Rut. L. I, 11 (fr. 5 S.): quid contra tot res tamque evidentes dicere potes, Demosthenes? Cognitum enim est, rempublicam venalem habuisse, cognitum est. Auf den harpalischen Prozess bezieht schon Ruhnken die Rede. 4) Frg. 6 S. (= 4[b]), 7, 8; letzteres (Suid. 2, 1 p. 1296 B.) aus dem Historiker Duris. 5) Frg. 4 S. (Athen. II p. 44 F): ἀλλὰ τοὺς νῦν δημαγωγοὺς ὁρᾶτε, Δημοσθένη καὶ Δημάδην, ὡς ἐναντίως τοῖς βίοις διάκεινται. ὁ μὲν γὰρ ὑδροποτῶν καὶ μεριμνῶν τὰς νύκτας, ὥς φασιν, ὁ δὲ πορνοβοσκῶν καὶ μεθυσκόμενος κατὰ τὴν ἡμέραν ἑκάστην προγάστωρ ἡμῖν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ἀνακυκλεῖται. Dies passt sehr gut in eine Selbstvertheidigung: mein Lebenswandel, sagte er etwa, wird ohne Grund angefochten; denn von Alters her haben die Staatsmänner ihr Privatleben so eingerichtet wie es jedem passte, und darum sehr verschieden; so zeigt es sich ja auch jetzt. 6) Frg. 9 bei Rut. L. I, 14: ille hunc pone constrictum trahebat, hic autem vociferabatur; concursus vero non mediocris, cum tantum non omnes opitulari vellent, sed nemo auderet; neque ibi magistratus aderat nec circumspicientes, quo potissimum confugeremus, reperiebamus: sed uno tempore nos et praesens et futurum malum perturbabat. Nam praesens tempus acerbitatis erat plenum, reliquum vero timoris. — Frg. 10 (bei Stob. Flor. 105, 55, gno-

Digitized by Google

dass sich Pytheas, trotz seines Mangels an ordentlicher rhetorischer Bildung, mit Logographie befasste. — Seine rednerische Manier charakterisirt Suidas als frech und zusammenhangslos; deshalb sei er auch nicht in den Kanon gelangt.[1]) Wir mögen uns seine Reden in der Art der erhaltenen deinarchischen vorstellen, bei denen die Zusammenhangslosigkeit ebenfalls besonders charakteristisch ist; jedoch wird Pytheas urkräftiger und geistvoller gewesen sein. Man nehme, was er von Demades sagt: πορνοβοσκῶν καὶ μεθυσκόμενος κατὰ τὴν ἡμέραν ἑκάστην προγάστωρ ἡμῖν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ἀνακυκλεῖται[2]), oder von Demosthenes, dass seine Reden nach Lampendochten röchen[3]), und wiederum, dass er den ganzen Isaios und dessen Redekünste in sich hineingeschluckt habe.[4]) Ein Beleg der Frechheit ist die von dem Historiker Duris ihm zugeschriebene Aeusserung: „dem Demosthenes allein in Athen sei es nicht erlaubt das heilige Feuer anzublasen", nämlich weil er keinen reinem Mund habe.[5]) Eine gewisse Ausmalung und gesuchter Schmuck von Antithesen zeigt sich in einem der Fragmente bei Rutilius[6]); in dem andern erinnert die Figur der Epanalepse wieder an Deinarchos.[7]) Nach allem scheint Pytheas eine Art verwildertes Genie gewesen zu sein.

Ueber die sonstigen Redner der Partei kann ich mich kurz fassen. Menesaichmos[8]), Lykurg's Gegner und Nachfolger im Finanzamt, hatte nichts, was seinen Namen trug, hinterlassen; nur nach Vermuthung weist ihm Dionysios einige deinarchische

---

misch; Lemma Ὀουθέου oder Οὐθέου) gehört wohl einem Philosophen P., s. Phot. p. 114 b 16 Bk. 1) Suid. Πυθ.: οὐκ ἐκρίθη μετὰ τῶν λοιπῶν ῥητόρων, ὡς θρασὺς καὶ διεσπασμένος, vgl. W. Rh. Gr. IV, 39 f. 2) Frg. 4 (oben S. 255, Anm. 5). Das Frg. hat keinen Hiat ausser der Pause, was indes Zufall sein kann. 3) Frg. 6 (= 2[b]): ἐλλυχνίων ὄζων. Erwiderung des D. darauf Plut. Dem. 8. 4) Dionys. Isae. 4: τὸν Ἰσαῖον ὅλον καὶ τὰς τῶν λόγων ἐκείνου τέχνας κεκίτισται (ἐπικεκίτισται? vgl. das Apophth. des Kephisodotos bei Ar. Rh. III, 10 p. 139 Sp.). 5) Frg. 8 (Suid. 2, 1, p. 1296 B.); vgl. Aisch. 2, 23. 88. 6) Rut. I, 14 (oben S. 255, Anm. 6). 7) Rut. I, 11 (oben S. 255, Anm. 3). 8) Nach H. Haupt (Rh. Mus. 1879, S. 383) gehörte M. mit Hypereides u. A. zur radikalen Fraktion der patriotischen Partei; daher seine Wahl an Lykurg's Stelle. Derselbe Gelehrte hält ihn auch für den Sprecher der deinarchischen Reden; s. darüber unten C. III.

Digitized by Google

Reden zu. Zwei davon hatte er in eignen Sachen gehalten; eine dritte, für Hermias, möchte Dionysios entweder ihm, oder dem Demokleides, oder einem andern Redner dieses Schlages beilegen; Deinarchos könne etwas so wässeriges, frostiges und kraftloses, wie diese drei Reden, nicht geschrieben haben.[1]) Den Demokleides kennen wir anderweitig als einen Gegner von Demosthenes' Neffen Democharès; von Reden unter seinem Namen wissen wir nichts.[2]) — Eine deinarchische Rede κατὰ Δημοσθένους παρανόμων war in den pergamenischen Verzeichnissen einem gewissen, schon dem Dionysios unbekannten Kallikrates zugeschrieben.[3]) — Somit bleibt nur noch Philinos, der anscheinend ein Anhänger des Eubulos und Gegner des Lykurgos in der Finanzverwaltung war.[4]) Er bekämpfte jenen Antrag des Lykurg, wonach Bildsäulen der drei grossen Tragiker im Theater aufgestellt wurden; die Rede wird unter dem entstellten Titel ἡ πρὸς Σοφοκλέους καὶ Εὐριπίδου εἰκόνας angeführt.[5]) Ausserdem gaben ihm Einige die sonst Hypereides' Namen tragende Rede κατὰ Δωροθέου, die eine Anklage wegen Misshandlung enthielt[6]), und ferner die Κροκωνιδῶν διαδικασία πρὸς Κοιρωνίδας, deren Verfasser nach Andern

1) Dion. Dein. 11: ἀφαιροῦμαι δὲ καὶ τοὺς ὑπὲρ Μεν. λόγους ἀμφοτέρους αὐτοῦ — — διά τε τὸν χαρακτῆρα, ὑδαρὴς γὰρ καὶ κεχυμένος καὶ ψυχρός, καὶ ὅτι ὁ λέγων αὐτὸς ὢν οὐκ ἄδοξος, καὶ μετὰ Λυκοῦργον τὴν διοίκησιν τῶν δημοσίων χρημάτων παραλαβών, ἐξητασμένος τε πολλάκις, ὡς αὐτὸς ἐν τοῖς λόγοις περὶ ἁπάντων μηνύει, καὶ ἐν ἰδίοις καὶ ἐν δημοσίοις ἀγῶσιν, οὐκ ἂν ἦν ἀδύνατος, ὥστε Δεινάρχῳ λογογράφῳ χρῆσθαι. — Das.: Ἑρμίᾳ — ἀπολογία· — — μᾶλλον αὐτὸν ἄν τις θείη Δημοκλείδου, ἢ Μενεσαίχμου, ἢ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων τινός. Vgl. Sauppe O. A. II, 343; A. Schäfer III, 275. 2) Vgl. Sauppe l. c. 3) Dion. l. c.: κατὰ Δημ. παρανόμων· — οὗτος ἐν τοῖς Περγαμηνοῖς πίναξι φέρεται ὡς Καλλικράτους· ἐγὼ δὲ εἰ μὲν ἐκείνου ἐστὶν οὐκ οἶδα· οὐδὲ γὰρ ἐνέτυχον τῶν Καλλικράτους οὐδενί. 4) Sympathie für Eubulos scheint sich in Frg. 3 S. (p. 319) auszusprechen (Harp. v. θεωρικά). 5) Harp. l. c.: Φιλῖνος ἐν τῇ πρὸς κτέ. Dass diese Rede gegen Lyk.'s bekannten Antrag gerichtet war, hat schon H. Valesius gesehen; man hat darnach Αἰσχύλου vor Σοφοκλ. einsetzen wollen, doch widerspricht Meier (Lycurgea p. XXXVII): der auf Aeschylos bezügliche Theil des Antrages scheine von Ph. nicht bekämpft worden zu sein. Der Titel ist aber auch sonst nicht in Ordnung; denn was soll man bei τῇ ergänzen? 6) Ὑπερ. ἢ Φιλῖνος ἐν τῷ κατὰ Δωρ., Harp. v. ἐπὶ κόρρης. Die übrigen Schriftsteller (Pollux, Fragm. Cantabr., Miller Mélang. p. 400) nennen nur den Hypereides.

Digitized by Google

Lykurgos war.[1]) In beiden Fällen hat die Urheberschaft des Philinos, eben wegen seiner sonstigen Unbekanntheit, die grössere Wahrscheinlichkeit. Schliesslich wird noch von ihm ein Redenanfang citirt, der sich eng mit den Eingängen von Demosthenes' Gesandtschaftsrede und von Aischines' Ktesiphontea berührt.[2]) — Der Hiat ist in den Fragmenten ausser der Pause vermieden, der Ausdruck hie und da künstlicher.[3])

Drittes Capitel.

Deinarchos. Ausgang der attischen Beredsamkeit.

Die Blütezeit der attischen Beredsamkeit geht mit Alexander's Tode und den sich an diesen unmittelbar anschliessenden Ereignissen zu Ende: als Demosthenes, Hypereides, Lykurgos todt, Aischines schon länger entfernt, dazu nun auch die attische Freiheit und Demokratie dahin war, fehlten sowohl die Männer als die äusseren Bedingungen, welche die Kunst der Rede auf der gleichen Höhe hätten erhalten können. Funfzehn Jahre lang, von 322—307, bestand mit geringer Unterbrechung die Oligarchie unter Antipatros' und Kassandros' Oberherrschaft, und Munichia hatte makedonische Besatzung; die letzten zehn dieser Jahre regierte, als Kassandros' Verweser, Demetrios von Phaleron zu Athen, dessen materiellen Wohlstand er ebenso hob, wie er die sittliche Kraft vollends ruinirte. Dies zeigte sich, als i. J. 307 an die Stelle des Phalereers der Städtebelagerer Demetrios einzog; denn wiewohl nun die Freiheit scheinbar zurückgegeben und die alte Demokratie hergestellt wurde, so hat doch weder vorher noch nachher die Stadt sich jemals einer schmachvolleren Knecht-

1) Unter Lyk.'s Namen Harp. v. Θεοίνια. Κυννίδαι. Σκαμβωνίδαι. προσχαιρητήρια; anders derselbe v. Κοιρωνίδαι und Athen. X, 425 B, s. oben S. 84, 1. Ueber die deinarchische Rede gleichen Titels s. unten Cap. III. 2) Clem. Alex. Strom. 6 p. 626 B (fr. 4 S.): ὅση μὲν ὦ ἄ. δ. σπουδὴ καὶ παράταξις γεγένηται περὶ τὸν ἀγῶνα τουτονί, οὐδέν' ὑμῶν ἀγνοεῖν ἡγοῦμαι. Das Wort παράταξις hat auch Aischines (παραγγελία Demosth.); s. oben S. 182, 5. 3) Δι' ἀσθένειαν τῶν ἰδίων (= πενίαν) fr. 3; παράταξις fr. 4. Hiaten sind auch nicht in den Resten der Rede gegen Dorotheos.

Digitized by Google

schaft unterworfen. Mit der Schlacht bei Ipsos, also seit dem Jahre 301, kam wieder einiger Aufschwung, und die Stadt hat unter der Leitung würdiger Führer, eines Olympiodoros, Democharès, Chremonides, nicht unrühmlich gegen den Städtebelagerer und gegen dessen Sohn Antigonos gekämpft; aber auch wenn der Erfolg günstiger gewesen wäre, so war doch eine leitende Stellung für Athen in der veränderten Welt nicht mehr möglich, und das Volk selbst nicht dazu befähigt. Auch in andern Beziehungen schwand die Energie und die schaffende Kraft: weder hat Athen nach Menandros einen Dichter, noch nach Epikur einen Philosophen hervorgebracht, sondern es vermochte nichts, als die fremden Talente an sich zu ziehen und so sich als Sitz der Philosophenschulen zu behaupten. Dies Nachlassen der Erzeugungskraft hat freilich schon früher sich gezeigt: die bedeutendsten Schüler des Isokrates waren keine Athener, und ebenso weder Aristoteles, noch einer der Jünger desselben. Die epikureische Philosophie aber ist in ihrer ganzen Art selber das deutlichste Anzeichen des Verfalls; denn sie trieb weder zur politischen Thätigkeit an, noch zur Pflege der Wissenschaft, noch zu der irgendwelcher Kunst, sondern sie bewahrte und empfahl gegenüber allem, was mit Mühe verbunden schien, eine durchaus ablehnende Haltung. Das Schreiben erklärte Epikur alsdann für mühelos, wenn man um das häufig wechselnde Geschmacksurtheil sich gar nicht kümmre und lediglich Deutlichkeit bezwecke[1]): ein Princip, nach welchem bisher in Hellas kein Schriftsteller verfahren hatte. Mit der Rhetorik insbesondere befassten sich die Epikureer nur, um ihre Werthlosigkeit und Entbehrlichkeit darzuthun. Wenn dies das letzte Wort ist, welches die einheimische attische Philosophie in dieser Sache geredet, so kann es nicht wundern, wenn die attische Beredsamkeit schon

1) Dionys. Comp. p. 188 f.: Ἐπικουρείων δὲ χορόν, οἷς οὐδὲν μέλει τούτων, παραιτούμεθα. τὸ γὰρ „οὐκ ἐπιπόνου τοῦ γράφειν ὄντος", ὡς αὐτὸς Ἐπίκ. λέγει, „τοῖς μὴ στοχαζομένοις τοῦ πυκνὰ μεταπίπτοντος κριτηρίου", πολλῆς ἀργίας ἦν καὶ σκαιότητος ἀλεξιφάρμακον. — Diog. X, 13: σαφὴς ἦν οὕτως, ὡς καὶ ἐν τῷ περὶ ῥητορικῆς ἀξιοῖ μηδὲν ἄλλο ἢ σαφήνειαν ἀσκεῖν. Vgl. Griech. Bereds. S. 52.

Digitized by Google

in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts völlig ausging, d. h. aufhörte etwas anderes und besseres zu sein, als die in irgend welcher sonstigen griechischen Stadt geübte Beredsamkeit, Denn auch die politische Bedeutung Athens sank gleichzeitig auf eine ähnlich niedrige Stufe, grossentheils aus gleichen Ursachen, und der politische Verfall wirkte wieder mit für den der Beredsamkeit, so dass für das Ausgehen derselben die Gründe deutlich vorliegen. Ebendieselben aber sind auch in der vorhergehenden Zeit, dem Ende des vierten Jahrhunderts, für ihr Sinken massgebend, daneben indes noch andere, in der Entwickelung der Beredsamkeit selber liegende. Denn falls Demosthenes und seine Genossen das Höchste in dieser Kunst geleistet hatten, so war für ihre Nachfolger nur zweierlei übrig, entweder die Nachahmung, wobei ein Zurückbleiben hinter dem Vorbilde unvermeidlich war, oder aber die Befolgung einer zwar originalen, aber nothwendig minder vorzüglichen Manier. Thatsächlich ist beides erfolgt: als Nachahmer stellt sich dar Deinarchos, als Urheber einer neuen Manier Demetrios von Phaleron. Die rednerische Thätigkeit des einen wie des andern reicht im wesentlichen nicht über das Ende des 4. Jahrhunderts herab, und es ist daher nicht falsch, die gesammte Geschichte der Attischen Beredsamkeit mit diesem Endpunkte zu begrenzen, wenngleich einzelne minder bedeutende Vertreter der Kunst, wie Demochares und Charisios, noch in den ersten Decennien des dritten Jahrhunderts thätig waren. In den Kanon ist weder einer von diesen gelangt noch Demetrios, wohl aber Deinarchos, bei dem man noch reinen Atticismus fand, und unter seinem Namen sind daher auch auf uns drei Reden gekommen. Freilich, ob dieselben von Deinarchos oder von irgend einem Andern verfasst sind, lässt sich gegenwärtig gar nicht mehr ermitteln. Sicher ist, dass alle drei einen Verfasser haben; Dionysios lässt als solchen den Deinarchos gelten, aber Demetrios von Magnesia sprach diesem die bedeutendste der drei Reden mit aller Bestimmtheit ab; wem soll man folgen? Von Deinarchos' Schreibart giebt uns kein anderweitiges, zweifelloses Werk desselben eine Anschauung; denn auch die Fragmente sind äusserst unbedeutend, und auf

Digitized by Google

die pseudodemosthenische Rede gegen Theokrines, die Dionysios ihm gleichfalls beilegt, hat er ja auch keinen unbestrittenen Anspruch. Nun besitzen wir allerdings in Dionysios' Werke eine Beschreibung seiner Eigenthümlichkeiten; aber dieselbe läuft darauf hinaus, dass er Nachahmer war, und zwar nicht stets desselben Musters, dass er also strenggenommen gar keine Eigenthümlichkeit hatte. Somit fehlen zur Lösung des Problems alle Mittel.

Die Schrift des Dionysios über Deinarchos, unsere und schon der späteren Alten Hauptquelle, führt sich ein als Anhang zu den Abhandlungen über Lysias, Isokrates und die übrigen grossen Attiker.[1]) Deinarchos habe unter diesen keine Stelle gefunden, da er weder Erfinder, noch Vollender einer besondern Weise der Beredsamkeit sei[2]); gleichwohl sei sein Ruf so gross, und seine hinterlassenen Werke so bedeutend, dass es sich verlohne auch ihn in Betracht zu ziehen. Aber die Schrift des Rhetors ist etwas ganz anderes als jene früheren Abhandlungen: nämlich eine Untersuchung über Deinarchos' wirkliches Eigenthum, über welches bisher die grösste Unsicherheit herrschte; auf diese, am Schluss erfolgende Sonderung der echten und unechten Reden bezieht sich alles, was vorher über Lebenszeit und rednerischen Charakter dargelegt wird. Somit ist die Schrift mehr philologisch als rhetorisch, wesentlich gleichartig mit jenen verlorenen, welche Dionysios über die echten und unechten Reden des Lysias, Demosthenes u. s. w. verfasste.[3]) — Vorgänger hatte er für alle den Deinarch betreffenden Fragen so gut wie gar keine: einen kurzen Artikel des Demetrios von Magnesia, aus dem Werke περὶ ὁμωνύμων, theilt er wörtlich mit, zum Belege, dass auch bei den gelehrtesten Schriftstellern nichts brauchbares zu finden sei.[4]) Caecilius muss in dem Werke über die zehn Redner auch den Deinarchos behandelt haben, natürlich nach Dionysios. Aus der späteren Zeit haben wir Biographien von dem sogenannten Plutarch und von Photios[5]), dazu einen Artikel bei Suidas;

1) Dionys. Dein. c. 1 Afg. 2) Ueber die εὑρεταί und τελειωταί nach Dionysios' Eintheilung vgl. Thl. III, 1 S. 1. 3) Vgl. Griech. Bereds. S. 207f. 4) Dion. Dein. c. 1. 5) Phot. cod. 267.

Digitized by Google

fast alles in denselben ist direkt oder indirekt aus Dionysios abgeleitet.

Deinarchos war der Sohn des Sostratos, aus Korinth gebürtig[1]); so ist auch der letzte attische Redner kein Einheimischer gewesen. Was wir über sein Leben erfahren, geht wesentlich auf die Rede gegen Proxenos zurück, welche Deinarchos als Greis in eigner Sache gehalten hat.[2]) Ebendiese daselbst sich findende Altersbezeichnung[3]) ermöglicht dem Dionysios auch eine annähernde Bestimmung des Geburtsjahres; denn da die Klage Ol. 122,1 v. Chr. 292/1 fällt, so berechnete er von da rückwärts das 70. Jahr, und setzte so die Geburt Ol. 104,4 361/0.[4]) Weiter deutet er an, dass Deinarchos wegen der damals blühenden Rhetoren- und Philosophenschulen nach Athen gekommen[5]); demnach als junger Mann, um 342. Wenn dagegen Pseudoplutarch ihn zur Zeit von Alexander's Uebergang nach Asien (334) hinkommen lässt[6]), so kann dies in der Rede gegen Proxenos nicht gestanden haben; andernfalls würde es Dionysios sicher als Echtheitskriterium, zur Ausscheidung der vor diesen Termin fallenden Reden, benutzen. Als Lehrer Deinarch's nennt derselbe den

1) Dion. c. 2: Δ. ὁ ῥήτωρ υἱὸς μὲν ἦν Σωστράτου, Κορίνθιος δὲ τὸ γένος. Eigne Klageschrift des Dein. gegen Proxenos Dion. c. 3: Δείναρχος Σωστράτου Κορίνθιος. Dennoch steht bei Pseudoplut.: Δ. Σωκράτους ἢ Σωστράτου, ὡς μέν τινες ἐγχώριος, ὡς δέ τισι (Dionys.) δοκεῖ Κορίνθιος. 2) S. Dion. c. 3. 3) Vgl. in dem Frg. der Rede b. Rut. L. II, 16: nunc in senectute. 4) C. 4: τίθεμεν δὴ αὐτὸν ἑβδομηκοστὸν ἔχοντα ἔτος ἀπὸ τῆς φυγῆς κατελθεῖν, ὡς καὶ αὐτός φησι, γέροντα αὑτὸν ἀποκαλῶν (vgl. c. 3). Die Klage erfolgte bald nach D.'s Rückkehr aus der Verbannung; diese Rückkehr setzt D. unter den Archonten Philippos (d. i. 122, 1, s. Droysen Diadoch. 2. Aufl. II, S. 273), was er c. 3 Ende aus Philochoros belegt. In der Stelle des letzteren steht allerdings bloss, dass Wunderzeichen zu Anfang des Jahres geschahen, die man richtig auf die Rückkehr von Verbannten gedeutet habe. Doch ist kein Grund, an der Zeitbestimmung zu zweifeln. 5) C. 2: ἀφικόμενος δὲ εἰς Ἀθήνας, καθ' ὃν χρόνον ἤνθουν αἵ τε τῶν φιλοσόφων καὶ ῥητόρων διατριβαί, Θεοφράστῳ τε συνεγένετο καὶ Δημητρίῳ τῷ Φαληρεῖ. 6) Plut. X or. 850 B: ἀφικόμενος εἰς Ἀθήνας ἔτι νέος, καθ' ὃν χρόνον Ἀλέξανδρος ἐπὶ τὴν Ἀσίαν διέβαινε (so Wyttenbach nach Photios; die Hdschr. lassen διέβ. aus; ἐπῆει τὴν Ἀσίαν Xyl. Westerm.), κατοικήσας αὐτόθι ἀκροατὴς μὲν ἐγένετο Θεοφράστου τοῦ διαδεξαμένου τὴν Ἀριστοτέλους διατριβήν, ὡμίλησε δὲ καὶ Δημητρίῳ τῷ Φαληρεῖ. — Adler Din. vit. p. 15 lässt hiernach den D. 335 nach Athen kommen.

Digitized by Google

Theophrastos und den Demetrios von Phaleron; doch war letzterer selbst ein Schüler des Theophrast und ferner jünger als Deinarchos. Theophrast zählte zu den ältesten Schülern des Aristoteles und hatte in Athen vielleicht schon zu Philipps Zeiten eine eigene Schule, während Aristoteles in Makedonien war; es mochte dieselbe eine Fortsetzung der von Aristoteles im Gegensatze zu Isokrates begründeten, und somit vorwiegend eine rhetorische sein.[1]) Bei dieser Annahme begreift es sich leichter, dass Deinarchos nicht der Philosophie, sondern der Logographie sich zuwandte. Wir finden ihn nachmals mit Demetrios sowohl wie mit Theophrastos eng verbunden; das Schülerverhältniss mag erst aus dieser Thatsache von Dionysios erschlossen sein. Den Beginn der logographischen Thätigkeit setzt der Rhetor nach Vermuthung in Deinarch's 26. Lebensjahr, d. i. nach dem Obigen Ol. 111,1 336/5[2]); er sei allmählich zu Ansehen gekommen, besonders als nach dem Untergang der grossen Redner ihm kein ebenbürtiger Nebenbuhler blieb.[3]) So konnte er in den 15 Jahren der Oligarchie, von 322—307, nicht geringe Reichthümer erwerben, ja er hatte auch, vermöge seines Talents und seiner Verbindung mit den Machthabern, eine nicht unbedeutende politische Stellung, wiewohl er Metöke war und blieb.[4]) Als nun aber 307 Demetrios Poliorketes die Demokratie herstellte, erfolgten Eisangelien wider die Begründer und Anhänger des gestürzten Regiments, und darunter auch wider Deinarchos.[5]) Dieser fürchtete, dass sein

---

1) Ueber Ar.'s Schule vgl. Thl. II, S. 60. Theophrast's Leistungen für die Rhetorik sind bekannt. 2) C. 4. 3) C. 2: εὐφυὴς δὲ περὶ τοὺς πολιτικοὺς λόγους γενόμενος, ἀκμαζόντων ἔτι τῶν περὶ Δημοσθένην, ἤρξατο λόγους γράφειν, καὶ προῆει κατὰ μικρὸν εἰς δόξαν· μάλιστα δὲ ἤκμασε μετὰ τὴν Ἀλεξάνδρου τελευτήν, Δημοσθένους μὲν καὶ τῶν ἄλλων ῥητόρων φυγαῖς ἰδίοις καὶ θανάτοις περιπεσόντων, οὐδενὸς δ' ὑπολειπομένου μετὰ τοὺς ἄνδρας ἀξίου λόγου. 4) Ebend.: καὶ διετέλεσεν ἐτῶν πεντεκαίδεκα χρόνον λόγους συγγράφων τοῖς βουλομένοις, ἕως Κάσσανδρος τὴν πόλιν κατεῖχεν, vgl. die folgenden Anm. — Er selbst sagt von sich (bei Rutil. L. II, 16): olim in adulescentia sedulo omnem gloriam sectabar — — facile multis opitulabar — pro republica fortiter arma capiebam. — Dass D. Metöke geblieben, war nach D. c. 3 in der R. gegen Proxenos bezeugt (es liegt schon in dem Κορίνθιος der γραφή, oben S. 262, Anm. 1). 5) C. 2: ἐπὶ δ' Ἀναξικράτους ἄρχοντος, ἐφ' οὗ κατέλυσαν τὴν ἐν τῇ Μουνυχίᾳ φρουρὰν ὑπὸ Κασσάνδρου

Digitized by Google

Reichthum zur Verurtheilung anlocken möchte, und so wagte er es nicht sich dem Gerichte zu stellen und wurde mit dem Phalereer und Andern abwesend zum Tode verurtheilt, während man die, welche sich stellten, freisprach.[1]) Er hatte sich nach Chalkis begeben, und hier weilte er 15 Jahre lang, hoffend, dass Theophrastos und andere Freunde ihm beim Könige Demetrios die Erlaubniss zur Rückkehr auswirken würden.[2]) In der That wurde er im Jahre 292 nebst Andern begnadigt, da sie dem Könige gegen die jetzt ihm feindlichen Demokraten nützlich sein konnten.[3]) In Athen kam er alsbald zu einem Prozess, dem ersten in seinem Leben.[4]) Er war nämlich in dem Landhause seines athenischen Freundes Proxenos eingekehrt, und verlor daselbst seine aus Chalkis mitgebrachten Schätze, 285 Goldstateren und dazu Silbergeräth im Werthe von 20 Minen. Als der an den Augen schwache Greis seinen Gastfreund anging, ihm beim Nachsuchen behülflich zu sein, bezeigte derselbe so wenig Lust dazu, dass er in Deinarchos den vielleicht nicht so unbegründeten Verdacht erregte, dass er der Urheber des Verschwindens sei.[5]) Der Erfolg der eingereichten, auf Schädigung im Werthe von 2 Talenten lautenden Klage[6]) ist unbekannt; ebenso Deinarchos' weitere Schick-

---

κατασταθεῖσαν οἱ περὶ Ἀντίγονον καὶ Δημήτριον βασιλεῖς, αἰτίαν ἔχων ἅμα τοῖς ἐπιφανεστάτοις Ἀθηναίοις, καίτοι ξένος αὐτὸς ὤν, καταλῦσαι τὸν δῆμον, vgl. die c. 3 mitgetheilte Stelle des Philochoros. 1) Dion. fährt fort: ὁρῶν ἠρεθισμένους τοὺς Ἀθηναίους, καὶ μάλιστα τῷ πλουτεῖν ἑαυτὸν ὑφορώμενος, μὴ διὰ τοῦτο πάθῃ τι δεινόν, εἰσελθεῖν μὲν εἰς δικαστήριον οὐχ ὑπέμεινεν, ἐξελθὼν δὲ τῆς πόλεως καὶ ἐλθὼν εἰς Χαλκίδα κτέ., vgl. Philoch. l. c. 2) Dion.: ἐλθὼν εἰς Χαλκίδα τὴν ἐν Εὐβοίᾳ, τὸν ἀπ' Ἀναξικράτους χρόνον ἕως Φιλίππου, πεντεκαιδεκαετῆ γενόμενον, ἐκεῖ διέτριψεν, εἴ τις αὐτῷ γένοιτο διὰ Θεοφράστου καὶ τῶν ἄλλων φίλων κάθοδος περιμένων. 3) C. 3: συγχωρήσαντος δὲ τοῦ βασιλέως μετ' ἄλλων φυγάδων κἀκείνῳ κατελθεῖν. Vgl. Droysen Diad. 2. Aufl. II, 273. 4) Dion. c. 3: αὐτὸς οὐδεπώποτε πρότερον εἰς δικαστήριον παρελθών, aus dem Prooemium der Rede, s. das. weiter unten. 5) Dion. c. 3. 6) Aufschrift der γραφή: Δείν. Σωστρ. Κορ. Προξένῳ, ᾧ σύνειμι, βλάβης ταλάντων δύο. Die Höhe des τίμημα fällt auf: nach dem gewöhnlichen Curse des Stater (= 20 Silberdrachmen) ergeben sich nur 77 Minen, und auch nach dem höchsten überhaupt bekannten (28 Dr., s. [Demosth.] c. Phorm. § 23) immer erst 99 Minen 80 Dr. Hingegen für den im Gesetze als Busse vorgeschriebenen doppelten Betrag des Schadens ist die Summe zu niedrig.

Digitized by Google

sale und die Zeit seines Todes[1]), worüber Dionysios gar nichts sagt, offenbar weil für die Kritik der Reden dies nicht in Betracht kam, und begreiflicherweise jede Ueberlieferung fehlte.

Ueber die Anzahl der Reden Deinarch's lauteten die Angaben verschieden; zu der des Demetrios von Magnesia, welcher von über 160 sprach, bemerkt Dionysios, dass damit kein Andrer, also namentlich nicht die alexandrinischen und pergamenischen Pinakographen, übereinstimme.[2]) Dem Dionysios selbst lagen kaum über 100 vor. Er gibt nun ein Verzeichniss, in welchem zunächst, jedenfalls im Anschluss an die Pinakographen, zwischen öffentlichen und Privatreden geschieden ist; alsdann aber hat er in jeder dieser Abtheilungen die nach seiner Untersuchung unechten Reden ausgesondert. So entstehen 4 Klassen, von denen die letzte, die der ἰδιωτικοὶ ψευδεπίγραφοι, uns nur zum geringeren Theile überliefert ist. Die ψευδεπίγραφοι sind jedesmal nach den verschiedenen Kriterien der Unechtheit geordnet. Erstlich scheidet Dionysios diejenigen Reden aus, deren Abfassungszeit vor Ol. 111 (336/5) fällt, in welchem Jahre nach seiner Annahme Deinarchos anfangen konnte, Reden zu schreiben; dann zweitens die aus der Zeit seiner Verbannung (307—292); denn nach Chalkis werde doch niemand gefahren sein, um sich eine Rede zu bestellen.[3]) Die dritte Kategorie bilden diejenigen, welche wegen ihrer Tendenz, oder wegen der Beschaffenheit des Falls, für Deinarchos ungeeignet, oder für einen andern Redner besser geeignet schienen; die vierte die, deren rednerischer Charakter widerstritt. Offenbar nun war es ein reiner Glücksfall, wenn eine thatsächlich unechte Rede einem der drei ersten Kriterien

1) Was Suidas über seinen Tod sagt, beruht auf Verwechselung mit einem gleichnamigen Korinther, den Antipatros zum Verweser des Peloponnes ernannte (Plut. Phok. 33 u. a. St., Adler Din. vit. p. 7ff.). Dieser D. wird es auch sein, welcher den Demades bei Antip. verklagte, Plut. Dem. 31 (so Adler, während Droysen Diad. 2. Aufl. I, 176, 1 sich zweifelnd ausspricht). 2) Demetr. b. Dion. c. 1: τοὺς μὲν ἄλλους αὐτοῦ λόγους, σχεδόν που ὑπὲρ ἑξήκοντα καὶ ἑκατὸν ὄντας. Dazu Dion. c. 2: πλῆθος λόγων εἶπεν οὐδενὶ τῶν . . σύμφωνον. — Der von Studemund Herm. II, 434 hergestellte Index des Nachlasses der zehn Redner gibt dem D. gar 410 Reden. Suidas hat γράψας κατὰ μέν τινας λόγους τοὺς πάντας ρξ', κατὰ δὲ τὸ ἀληθέστερον μόνους ξ' (s. unten). 3) C. 4 extr.

Digitized by Google

unterlag; das vierte aber war bei Deinarchos leider sehr schwer anzuwenden. Dionysios verwirft einige Reden wegen ihrer Frostigkeit und Mattheit, eine andere wegen ihres sophistischen Charakters; auch allzu grosse Uebereinstimmung mit Demosthenes oder Hypereides konnte ihm ein Grund sein, das Werk einem dieser Redner zu geben[1]); aber alles Mittelgut bleibt dem Deinarchos, der doch nicht der einzige mittelmässige Redner war. So wird zwar unter den ausgeschiedenen Reden wenig oder nichts echtes, aber unter den übriggelassenen ohne Zweifel eine Menge unechtes sein; denn wenn schon nach jenen Kriterien unter 47 öffentlichen Reden 18 ausgeschieden wurden, so kann die Aufschrift Δεινάρχου nicht als irgend welche Beglaubigung gelten. — Ich gebe nun den Pinax des Dionysios wieder, mit Bezeichnung der hervortretenden Unterabtheilungen. Bei den echten öffentlichen Reden ist keine solche zu bemerken; Volksreden sind nicht darunter, und auch unter den unechten nur wenige. Noch wird bei andern Schriftstellern eine Anzahl Titel angeführt, die wir bei Dionysios vermissen, und die keineswegs alle mit dionysianischen identificirt, oder in der unvollständig erhaltenen vierten Klasse untergebracht werden können. Es scheint kaum möglich, dass dem Dionysios etwas entgangen wäre; eher wird in der recht schlechten handschriftlichen Ueberlieferung das Verzeichniss hie und da Lücken erhalten haben.

I. Δημόσιοι λόγοι γνήσιοι.

*1. Κατὰ Πολυεύκτου βασιλεύειν λαχόντος δοκιμασία.

*2. Κατὰ Πολυεύκτου ἐκφυλλοφορηθέντος ὑπὸ τῆς βουλῆς ἔνδειξις.

*3. Κατὰ Πολυεύκτου περὶ τοῦ γεωφανίου. Die Anfangsworte nach Dionysios: περὶ μὲν αὐτῆς τῆς μηνύσεως; darnach war wohl die Rede nicht die erste der in dem Prozess gehaltenen, indem der Redner erklärte, dass über die eigentliche Sache schon geredet sei.

*4. Περὶ τοῦ γεωφανίου ἐπίλογος.

*4ª. Κατὰ Πολυεύκτου ἀπόφασις, Harp. v. παραγγελία. Die

1) Vgl. c. 6—8.

Digitized by Google

Rede wird von Sauppe mit 2) identificirt; eher liesse sich Identität mit 3) annehmen, vgl. die Anfangsworte. A. Schäfer (III, 290,1) denkt an eine besondere Rede, gehalten in dem von Dein. 1,58 f. erwähnten Prozess, bei dem es sich um eine ἀπόφαcιc des Areopags gegen den Kydantiden P. handelte, über Zusammenkünfte desselben mit Verbannten in Megara. Dann wäre bei Dion. eine Lücke, wie sie durch die Wiederkehr der Worte κατὰ Πολ. leicht entstehen konnte.

*4[b]. Κατὰ Πολυεύκτου δωροδοκίας. Harpokr. v. δώρων γραφή hebt bezüglich der Terminologie für die Anklage der Bestechlichkeit hervor, dass ein Redetitel des Dein. laute κατὰ Πολ. δωροδοκίας, während derselbe Redner anderswo die Bezeichnung δώρων γραφή gebrauche. Darnach ist die Identificirung mit 2) (Sauppe) nicht wohl zulässig, zumal da Harp. selbst zweimal Δ. ἐν τῷ κατὰ Π. ἐκφυλλοφορ. (τῇ κ. Π. ἐκφ. ἐνδείξει) citirt.

*5. Κατὰ Πυθέου ξενίας.

*6. Κατὰ Πυθέου περὶ τῶν κατὰ τὸ ἐμπόριον (εἰcαγγελία).

*7. Κατὰ Τιμοκράτους.

*8. Κατὰ Λυκούργου εὔθυναι.

*9. Cυνηγορία Αἰcχίνῃ κατὰ Δεινίου. Harp. meistens ähnlich; einmal jedoch (v. παραφρυκτωρεῖν) ἐν τῇ κατὰ Δ. ἐνδείξει.

*10. Κατὰ Φορμισίου ἀcεβείας. Die Gegenrede wohl von Hypereides, oben S. 20.

*11. Κατὰ Καλλαίcχρου περὶ τῶν τιμῶν. Wessen Ehren K. beantragt hatte, ist uns wohl nur durch Schuld der Handschriften unbekannt.

*12. Τυρρηνικός.

*13. Κατὰ Διονυcίου τοῦ ἐπὶ τῆc διοικήcεωc.

*14. Καθ' Ἱμεραίου εἰcαγγελτικός.

*15. Κατὰ Πιcτίου εἰcαγγελία. Der Sprecher ist identisch mit dem der Rede κατὰ Δημοcθένουc, s. das. § 52 f., wo auch der Fall näher gekennzeichnet wird.

*16. Κατ' Ἀγαcικλέουc εἰcαγγελία ξενίας.[1]) Vgl. Hyper. f. Euxen. c. 19, 20.

---

1) Κατ' Ἀγ. Meursius; Hdschr. κατὰ πιcικλέουc. Das ξενίας zieht Sauppe

Digitized by Google

17. ΚΑΤΑ ΘΕΟΚΡΙΝΟΥ ΕΝΔΕΙΞΙΣ. Demosth. or. LVIII; Dion. fügt hinzu: τοῦτον Καλλίμαχος ἐν τοῖς Δημοσθένους φέρει.

*18. Κατὰ Στεφάνου παρανόμων.[1]) Harp. (v. Παιανιεῖς) κατὰ Στ. περὶ τοῦ ὀχετοῦ.

*19. Κατὰ Καλλισθένους[2]) εἰσαγγελία. So auch Harp. meistens; einmal jedoch (v. βουλαία) ἐν τῇ κατὰ Κ. ἐνδείξει.

*20. Διαδικασία Φαληρέων πρὸς Φοίνικας ὑπὲρ τῆς ἱερωσύνης τοῦ Ποσειδῶνος.

*20ᵃ. Κροκωνιδῶν διαδικασία. Harpokr. zweimal. Von Sauppe mit II, 6 identifizirt; s. u. zu dieser Rede.

*21. Πρὸς τὴν Κηφισοφῶντος[3]) ἀπογραφήν. Anderweitig nicht erwähnt.

*22. Ὁ ὕστερος. Desgl.

*23. Ἀπολογία διαμαρτυρίας πρὸς τὴν Χάρητος ....[4]) Desgl.

*24. Εἰσαγγελία κατὰ Φειδιάδου γραμματέως. Desgl.

25. ΚΑΤΑ ΦΙΛΟΚΛΕΟΥΣ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΑΡΠΑΛΕΙΩΝ. Dein. or. III.

*26. Κατὰ Ἀγνωνίδου[5]) περὶ τῶν Ἁρπαλείων. Sonst nicht erwähnt.

*27. Κατ' Ἀριστονίκου περὶ τῶν Ἁρπαλείων. Desgl.

28. ΚΑΤΑ ΔΗΜΟΣΘΕΝΟΥΣ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΑΡΠΑΛΕΙΩΝ. Dein. or. I.

29. ΚΑΤ' ΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΟΝΟΣ ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΑΡΠΑΛΕΙΩΝ. Dein. or. II.

II. Ψευδεπίγραφοι δημόσιοι.

a. Aelter als Deinarchos' Blütezeit.

*1. Κατὰ Θεοδώρου εὐθυντικός. Ol. 108,1 348/7.[6]) — Sonst nicht erwähnt; doch citirt Harp. (v. λουτροφόρος) eine Rede κατὰ

---

zu den dahinterstehenden Anfangsworten der Rede: ξενίας οὐδένα πώποτε οἶμαι (nicht wahrscheinlich). 1) Παρανόμων Sylburg; ἰαρανόμων Hdschr. Nach Sauppe gehört das Wort wieder zu dem Redeanfang: παράνομον ὑπάρχει τοῦ νόμου δεδωκότος ὦ ἄνδρες (ebensowenig wahrscheinlich). 2) Καλλισθ. Meursius für Κλεισθένους. 3) So Sauppe für Κηφισῶντος. 4) Hdschr. πρὸς τὴν χάριτος· εἰσαγγελία κατὰ κτλ., darnach liest man gewöhnlich: — Χάρητος εἰσαγγελίαν κατὰ Φ. γρ., als sei dies eine Rede. Fälschlich habe ich Griech. Bereds. S. 210, 4 die Lücke nach εἰσαγγ. angenommen. 5) So Reiske für Γνωδίου. 6) Dion. sagt: εἴρηται ἐπὶ Θεοφίλου τῇ Θεμιστοκλέους (ἢ Θεμ. Sylb.) ἄρχοντος, μετὰ Θέελλον ἄρχοντα (Θέλλον ἀνιόντα Hdschr.) ἐνιαυτῷ τρίτῳ. Der Zusammenhang scheint für τῇ Θ. zu fordern τοῦ πρὸ Θεμιστοκλ.

Digitized by Google

Θεοδότου, welche mit dieser, indessen auch mit der R. κατὰ Θεοδώρου ψευδομαρτυριῶν (unten III, 27) identisch sein kann (Sauppe p. 338).

*2. Κατὰ Κηρύκων. Ol. 108,4 oder 109,1, 345/4 oder 344/3. Anderweitig nicht erwähnt. Nach Meier-Schömann (A. P. S. 568,32) müsste der Titel πρὸς Κήρυκας lauten.

*3. Κατὰ Μοσχίωνος, ἀπογραψαμένου αὐτὸν Νικοδίκου. Gleichzeitig mit der vorigen. Von Harp. einmal (ohne den Zusatz εἰ γνήσιος) erwähnt.

*4. Κατὰ Μενεκλέους ἀπαγωγῆς. Aelter als die demosthenische Rede gegen Boiotos (also vor Ol. 108,1 348). — Anderweitig nicht erwähnt.

*5. Διαδικασία Ἀθμονεῦσι περὶ τῆς μυρρίνης καὶ τῆς μίλακος. Ol. 109,4 341/0. — Desgl.

b. Während Deinarchos' Verbannung gehalten.

*6. Διαδικασία τῆς ἱερείας τῆς Δήμητρος πρὸς τὸν ἱεροφάντην. Harp. einmal (ἐν τῇ περὶ τῆς ἱερείας διαδ., εἰ γνήσιος).[1]) Dass Harp. daneben dieselbe Rede unter dem Titel Κροκωνιδῶν διαδικ. citire, wie Sauppe annimmt (s. oben I, 20[a]), könnte man leichter zulassen, wenn die Möglichkeit dieser doppelten Bezeichnung ersichtlich wäre. Die Rede des Lykurg oder Philinos: Κροκωνιδῶν διαδικασία πρὸς Κοιρωνίδας (auch kurz als Κροκων. διαδ. angeführt[2])), wird von Schömann[3]) und Sauppe als Gegenrede gefasst; doch müsste alsdann doch der Titel Κοιρωνιδῶν διαδ. πρὸς Κροκωνίδας lauten. Wurde etwa diese Rede von Einigen dem Deinarchos beigelegt?

*7. Κατὰ Τιμοκράτους εἰσαγγελτικὸς δήμου καταλύσεως. Anklagerede gegen einen Parteigenossen des Deinarchos. — Sonst nicht erwähnt.

*8. Κατὰ Σπουδίου. — Sonst nicht erwähnt.

*9. Διαδικασία Εὐδανέμων πρὸς Κήρυκας ὑπὲρ τοῦ ἥκανῶς. — Desgleichen.

---

1) Ausserdem Pollux VII, 69 Δ. ἐν τῇ τῆς ἱερείας (ἱερᾶς Hdschr.) δοκιμασίᾳ. 2) Vgl. oben S. 85 und 257. 3) Schömann Att. Proc. S. 568, der indes sich zweifelnd ausdrückt.

Digitized by Google

*10. Ἀττικός. — Desgl.; Gesandtschaftsrede in Athen gehalten?

c. Nach Tendenz, oder nach Beschaffenheit des Falles, für Dein. ungeeignet, oder für einen andern Redner besser geeignet.

*11. Αἰτωλικός. Gesandtschaftsrede vor den Aitolern, für die verbannten Demokraten Athens, während der Oligarchie gehalten. — Sonst nicht erwähnt.

*12. Διφίλῳ δημηγορικὸς αἰτοῦντι δωρεάς. Nach Dion.'s Meinung von Demosthenes, da dieser auch das Ehrendekret für Diphilos geschrieben, und da er am Schlusse der Rede als Fürsprecher aufgerufen werde.[1]) — Desgl.

d. Wegen des rednerischen Charakters dem Deinarchos abzusprechen.

*13. Ἑρμίᾳ ἐμπορίου ἐπιμελητῇ περὶ τῶν κατηγορηθέντων ἀπολογία. Nach Dion. eher für Demokleides, oder Menesaichmos, oder einen andern Redner dieses Schlages passend. — Sonst nicht erwähnt.

*14. Ὑπὲρ Μενεσαίχμου περὶ τῆς Δήλου θυσίας. Nach Dion. von Menesaichmos selbst.[2]) — Sonst nicht erwähnt; Gegenrede von Lykurg (oben S. 85).

*15. Ὑπὲρ Μενεσαίχμου πρὸς Περικλέα καὶ Δημοκράτην. Von Dion. ebenso beurtheilt. — Sonst nicht erwähnt.

*16. Ὑπὲρ τοῦ μὴ ἐκδοῦναι Ἅρπαλον Ἀλεξάνδρῳ. Sicher Demegorie; ob identisch mit der pseudodemosthenischen Rede dieses Titels (Dein. Dem. c. 57; Thl. III, 1 S. 53 f.)? — Sonst nicht erwähnt.

*17. Δηλιακός. Scheint gar keine Rede gewesen zu sein, sondern die Schrift eines älteren, aus Delos gebürtigen Deinarchos.[3]) — Sonst nicht citirt.

---

1) S. Thl. III, 1 S. 54 u. 523. 2) Vgl. oben S. 257, 1. 3) D. sagt: οὗτος οὐ τοῦ ῥήτορος, ἀλλ' ἑτέρου τινὸς συγγραφέως ἐστίν· δηλοῖ δ' ἐκ τοῦ τρόπου καὶ τοῦ χαρακτῆρος, ἀρχαϊκὸς ὢν καὶ περιτρέχων τὴν τοπικὴν Δήλου καὶ Λέρου (?) ἱστορίαν. Den Delier D. erwähnt Demetrios Magn. bei Dion. c. 1, als poetischen und prosaischen Schriftsteller, älter als der Redner. S. Adler l. c. p. 27 ff.

Digitized by Google

*18. Κατὰ Δημοσθένους παρανόμων. Im Pinax von Pergamon einem Kallikrates beigelegt. — Desgl.

III. Ἰδιωτικοὶ γνήσιοι.

a. Βλάβης.

*1. Κατὰ Προξένου βλάβης, ὃν αὐτὸς ὑπὲρ αὑτοῦ εἶπεν. Eben darum ist die Rede vorangestellt, und mit ihr ihre ganze Klasse.

*2. Κατὰ Κηφισοκλέους καὶ τῶν οἰκείων βλάβης. Bei dem Scholiasten des Aristides (p. 196 Fr.) πρὸς Κηφισοκλέα.

*3. Πρὸς Φανοκλέα βλάβης ἀπολογία. Sonst nicht erwähnt.

*4. Πρὸς Λυσικράτην[1]) ὑπὲρ Νικομάχου, βλάβης. Vorher c. 5 giebt D. den Titel κατὰ Λυσικράτους ὑπὲρ N.; Harp. (v. κρᾶτις) πρὸς Λυσικράτην.[2])

*5. Συνηγορία Παρμένοντι ὑπὲρ ἀνδραπόδου βλάβης. Sonst nicht erwähnt.

b. Κλοπῆς.

*6. Κατὰ Ποσειδίππου κλοπῆς.

c. Ἀποστασίου.

*7. Κατὰ Ἡδύλης ἀποστασίου.

*8. Ἀποστασίου πρὸς Ἀρχέστρατον. Bei Harpokr. (v. ἀποψηφίζονται) κατ' Ἀρχεστράτου.

d. Ἐπικληρικοί.

*9. Συνηγορία Ἡγελόχῳ ὑπὲρ ἐπικλήρου. Bei Harp. (v. ληξιαρχικὸν γραμματεῖον) steht Δ. ἐν τῇ α' καθ' Ἡγελόχου συνηγορίᾳ ὑπὲρ ἐπικλήρου.

9ª. Ὁ ὕστερος. S. Harp. l. c.

*10. Ἐπικληρικὸς ὑπὲρ τῆς Ἰοφῶντος θυγατρὸς.
*11. Ὁ ὕστερος.
} Sonst nicht erwähnt.

*12. Διαμαρτυρία ὡς οὐκ εἰσὶν ἐπίδικοι αἱ Ἀριστοφῶντος θυγατέρες. Bei Harpokr. (v. ἐπίκληρος und διαμαρτυρία) διαμ. περὶ τοῦ μὴ ἐπίδικον εἶναι τὴν Ἀριστοφῶντος θυγατέρα.

---

1) So Sauppe für Νικοκράτην, welche Corruptel durch Νικομάχου veranlasst ist. 2) Doch cod. A Λυσικράτους.

Digitized by Google

e. Ὀρφανικοί.

*13. Κατὰ Πεδιέως κακώσεως παιδὸς ὀρφανοῦ. — Sonst nicht erwähnt.

f. Κληρικοί.

*14. Διαμαρτυρία περὶ τοῦ Εὐΐππου[1]) κλήρου πρὸς Χάρητα. — Desgl.

*15. Ὑπὲρ τοῦ Μνησικλέους κλήρου. — Desgl., ausser bei Dion. selbst (c. 5).

g. Ὕβρεως (αἰκίας).

*16. Κατὰ Προξένου ὕβρεως. — Sonst nicht erwähnt.

*17. ⟨Ἀπολογία⟩ πληγῶν; richtiger nach Dion. zu betiteln: ἀπολογία ὕβρεως Ἐπιχάρει πρὸς Φιλωτάδην.[2]) — Desgl.

*18. Κατὰ Κλεομέδοντος αἰκίας.

*18ª. Ὁ ὕστερος. Das Vorhandensein einer zweiten Rede ist sichergestellt durch Euseb. Praep. ev. X, 3 p. 466 Viger.: Δ. ἐν τῷ α΄ κατὰ Κλεομ. αἰκ., und durch Frg. 2 S. (Ammon. π. διαφ. λέξ. p. 91 Valck.), welchēs augenscheinlich, wie auch Sauppe annimmt, Anfang dieser Rede ist.

h. Besitzstreitigkeiten (mit Ausschluss der Erbschaftssachen).

*19. Πρὸς Διοσκουρίδην περὶ νεώς.[3]) Bei Harp. (v. παρουσία) ἐν τῷ ὑπὲρ τῆς νεώς.

*20. Ἐρανικὸς πρὸς τοὺς Πατροκλέους[4]) παῖδας. Bei Harp. (v. ἄλογοι ἐρανίσταί und πληρωτής) κατὰ τῶν Π. παίδων ἐρανικός.

*21. Πρὸς Ἀμεινοκράτην διαδικασία περὶ καρπῶν χωρίου. — Sonst nicht erwähnt.

*22. ⟨Πρὸς Ἀντιφάνην⟩ περὶ τοῦ ἵππου. Das bei Dion. ausgefallene πρὸς Ἀ. aus Harp. v. οἰκεῖον (ἐν ἀπολογίᾳ πρὸς Ἀ. π. τ. ἴ.).

*23. Ὁ ὕστερος. Sonst nicht erwähnt.

*24. Λυσικλείδῃ[5]) κατὰ Δάου ὑπὲρ ἀνδραπόδων. Bei Galenos (vol. 18, 2 p. 237 K.) ἐν τῷ πρὸς Δάωνα.

---

1) So Reiske für . . ἔτι ηπου, wie der corrigirte Florentinus hat. 2) Gewöhnlich liest man die Stelle: κατὰ Προξ. ὕβρεως· „ὑβριστής ἐστιν ὦ ἄνδρες πληγῶν". ἔδει δ' ἐπιγεγράφθαι· Ἀπολογία ὕβρεως. Ἐπιχάρει πρὸς Φιλ. κτλ. 3) So Sauppe für νεῶν. 4) So Hudson für προκλέως; auch bei Harp. haben an beiden Stellen einige Hdschr. Προκλέους. Die Emendation wird mit Unrecht bezweifelt von A. Schäfer III, 299, 2. 5) Λυσικλείδου

Digitized by Google

i. Vermischte Reden, die z. Th. den vorstehenden Klassen einzuordnen waren.

*25. Παραγραφὴ πρὸς Βιώτην.[1]) — Sonst nicht erwähnt.

*26. Κατὰ Θεοδώρου ψευδομαρτυριῶν. — Desgleichen, doch s. zu II, 1.

*27. Ἀγάθωνι συνηγορία. — Desgl., ausser bei Dion. selbst c. 5, woselbst ἐν τῷ περὶ τῆς Ἀγάθωνος διαμαρτυρίας.

*28. Ἀποστασίου ἀπολογία Αἰσχύλῳ πρὸς Ξενοφῶντα. — Diog. Laert. II, 52 citirt die Rede für Angaben über die Familie des Sokratikers Xenophon. Wäre aber dieser der Gegner, wie Sauppe annimmt, so wäre die Rede unecht, und dies könnte dem Dionysios nicht entgangen sein. Also ist es ein gleichnamiger Enkel, vgl. Thl. II, S. 450.

*29. Κατὰ Καλλίππου[2]) μεταλλικός. Auch Harp. (v. ὑπονομεύοντες) κατὰ Κ.; wohl identisch die R. πρὸς τὴν Καλλίππου παραγραφήν (ders. v. ὁμοερκές), da auch dies Citat sich auf Bergwerkssachen zu beziehen scheint.[3])

*30. Ὑπὲρ υἱοποιήτου; besserer Titel nach Dionys.: ὑπὲρ Θεοδώρου, ὃν ἐποιήσατο υἱὸν Ἀρχεφῶν. — Sonst nicht erwähnt.

*31. Περὶ τοῦ Ἀρχεφῶντος κλήρου. Die Wiederholung des Namens Archephon (30) ist auffällig. — Desgl.

IV. Ἰδιωτικοὶ ψευδεπίγραφοι.

a. Aelter als Deinarchos' Blütezeit.

*1. Πρὸς Πεδιέα παραγραφή. Ol. 107, 1 352/1. — Sonst nicht erwähnt.

*2. Πρὸς Μελήσανδρον ὑπὲρ τῆς τριηραρχίας. Ol. 104, 4 361/0. — Desgl.

*3. ΠΡΟΣ ΒΟΙΩΤΟΝ ΥΠΕΡ ΤΟΥ ΟΝΟΜΑΤΟΣ. Demosth. or. XXXIX. Nach Dion. aus Ol. 106, 4 352 (in der That wohl aus 108, 1 348); schon deshalb seien diejenigen offenbar im

---

Hdschr.; Sauppe zieht dies zu den Anfangsworten der vorigen Rede: Ἐβουλόμην ἂν ὦ ἄνδρες Λυσικλείδου. 1) Βοιωτόν Reiske. 2) Κατὰ Φιλίππου Hdschr.; aber der Anfang der Rede lautet: ὅτι μὲν ὦ ἄνδρες Κάλλιππος; dazu kommen die Erwähnungen bei Harpokr. 3) Auch Sauppe (S. 338) ist für Identität.

Digitized by Google

Unrecht, welche diese Rede dem Demosthenes nähmen und dem Dein. zuwiesen.

*4. ΠΡΟC ΜΑΝΤΙΘΕΟΝ ΠΕΡΙ ΠΡΟΙΚΟC. Dem. or. XL. Nach D. zwei bis drei Jahre später als die vorige (ich denke aus 347); sie müsse von dem gleichen Verfasser sein. Es ist nicht klar, ob sie vor Dion. überhaupt schon dem Demosthenes zugewiesen war. Vergl. Thl. III, 1 S. 450.

*5. Ἀθηνάδῃ συνηγορία περὶ τῆς σχεδίας πρὸς Ἀμύντιχον.
*6. Ὁ ὕστερος.
} Um Ol. 109, 2 343/2. — Sonst nicht erwähnt.

*7. Πρὸς Μίκυθον μεταλλικός. Ol. 109, 4 341/0. — Desgl.

*8. Κατύρῳ πρὸς Χαρίδημον ἐπιτροπῆς ἀπολογία. Aus demselben Jahre; nach „Kritikern" bei Photios (p. 491 b Bk.) demosthenischen Ursprungs, während Kallimachos sie dem Deinarchos gebe.

*9. Ὑπὲρ ἀντιδόσεως πρὸς Μεγακλείδην.[1]) Um Ol. 105, 4 356. Sprecher Isokrates' Adoptivsohn Aphareus, der für seinen Vater diesen Prozess erfolgreich führte. Vergl. Thl. II, S. 65 f. Dion. wird die Rede dem Aph. selbst gegeben haben, vgl. de Isocr. c. 18; das Verzeichniss bricht mitten in der Erörterung über sie ab. — Ausser bei Dion. nicht erwähnt.

* * *

Hierzu kommen noch folgende anderweitig erwähnte, nicht näher bestimmbare Reden:

*1. Κατὰ Δημοκλέους. Bekk. Anecd. p. 113, 7.

*2. Ὑπὲρ Εὐθυγένους. Cramer Anecd. Oxon. I p. 52, 10.

*3. Κατὰ Λεωχάρους. Suid. 1, 1 p. 1217, 22 Bernh.

*4. Πρὸς τοὺς Λυκούργου παῖδας. Harpokr. v. ἀπονομή. Scheint Privatrede in Bergwerkssachen.

*5. Κατὰ Μενεσαίχμου. Suid. 2, 2 p. 394 Bernh. Anscheinend Privatrede[2]); sonst wäre eine Identificirung mit II, 14 oder 15 naheliegend.

*6. Κατὰ Τιμάρχου. Priscian. XVIII, c. 26. Es ist nicht klar,

1) So Sauppe; ὁ ἀ. Μεγακλείδη Hdschr. 2) Das Fragment lautet: αἱ γὰρ ἀπὸ τῶν κοινῶν ἔχθραι καὶ πραγματεῖαι αἴτιαι τῶν ἰδίων διαφορῶν καθεστήκασιν.

Digitized by Google

ob gegen den bekannten Timarchos, gegen den es eine gleichbetitelte Rede unter Aristogeiton's Namen gab.[1])

Dionysios zählt somit, wie seine Schrift jetzt vorliegt, im ganzen 60 echte Reden und 27 unechte auf; selbstverständlich waren ehemals von den letzteren sehr viel mehr verzeichnet, da mit der ersten Kategorie von ἰδιωτικοὶ ψευδεπίγραφοι oder noch innerhalb derselben die Schrift für uns abbricht. Aber auch die Zahl der echten Reden scheint durch Schuld der Handschriften verringert, und in der That wird sie, wenn auch bei Suidas auf 60, doch bei Pseudoplutarch und Photios auf 64 angegeben, wovon, wie hinzugesetzt wird, einige dem Aristogeiton von gewissen Kritikern beigelegt würden.[2]) Vielleicht war es Caecilius, der in einer Nachprüfung von Dionysios' Arbeit noch Einiges als Werk des Aristogeiton entfernte.[3]) Sechs der aufgezählten Reden sind auf uns gekommen, drei unter Deinarchos' Namen, drei unter dem des Demosthenes; die ersteren und eine der letzteren stehen bei Dionysios unter den echten. Bevor wir aber auf diese Reden, soweit sie hier zu besprechen sind, näher eingehen, ist noch zusammenzustellen, was über Deinarchos' allgemeinen Charakter bei den Alten sich gesagt findet.

Dionysios motivirt die Abfassung seiner Schrift damit, dass dieser Redner bei Vielen ein gewisses Ansehen gefunden habe[4]), und in der That wird er von Cicero unter den noch echt attischen Redern mehrfach erwähnt[5]), von Gorgias öfters citirt[6]), von

1) Vgl. oben S. 249. 2) Pseudoplut. p. 850 E: φέρονται δ' αὐτοῦ καὶ λόγοι γνήσιοι ξδ'. τούτων ἔνιοι παραλαμβάνονται ὡς Ἀριστογείτονος. Phot. cod. 267: φέρονται δ' αὐτοῦ δ' καὶ ξ', οὓς οἱ πλεῖστοι τῶν κριτικῶν γνησίους τιθέασιν· εἰσὶ δὲ οἵ τινας ἐξ αὐτῶν εἰς Ἀριστογείτονα Ὑπερείδῃ συνακμάσαντα μεταφέρουσιν. (Die von mir Din. p. XIV adn. vorgebrachte Conjektur nehme ich zurück.) Suid. hat: γράψας κατὰ μέν τινας (Demetr. Magn.) λόγους τοὺς πάντας ρξ', κατὰ δὲ τὸ ἀληθέστερον (Dion.) μόνους ξ', τοὺς πάντας δικανικούς, ὧν οἱ μέν εἰσι δημόσιοι, οἱ δὲ ἰδιωτικοί. 3) Welche Reden dies waren, lässt sich nicht ermitteln. Die von Adler l. c. p. 43 adn. 40 geäusserte Vermuthung ist ohne Beweis geblieben. 4) Dion. c. 1: ὁρῶν καὶ τοῦτον τὸν ἄνδρα παρὰ πολλοῖς ἠξιωμένον ὀνόματος ἐπὶ δεινότητι λόγων. 5) Cic. de orat. 2, 94; Brut. 36; an beiden Stellen im Gegensatz zu der nachfolgenden, entartenden Generation. 6) D. ist bei Rutil. Lupus (Gorgias) mit 4 Beispielen vertreten (s. die Statistik Gr. Bereds. S. 98).

Digitized by Google

Demetrios dem Magnesier sehr gelobt. Andrerseits bemerkt letzterer, dass nur die Rede gegen Demosthenes, die gar nicht von ihm sei, ihn allgemeiner bekannt gemacht habe[1]); auch kommt sein Name bei Dionysios ausserhalb der besondern Schrift nirgends vor, und in der Folgezeit fast nur bei Hermogenes, der ein nicht ungünstiges Urtheil fällt.[2]) — Das recht phrasenhafte[3]) des Demetrios kommt darauf hinaus, dass Deinarchos dem Hypereides in der Anmuth kaum nachstehe, und dass seine Sprache sich von der demosthenischen nur durch die geringere Bitterkeit und Kraft unterscheide.[4]) Bei Dionysios erscheint er als jeder Originalität entbehrend, und in der Wahl seines Musters sich nicht gleich bleibend: in manchen Reden stelle er den Charakter des Lysias dar, in andern zahlreicheren den des Hypereides; bei weitem am häufigsten jedoch habe er den Demosthenes nachgeahmt. Es seien nun zwischen ihm und jenen Rednern solche Unterschiede, wie sie überall zwischen Urbild und Copie sich zeigten, indem die eigentlichsten Vorzüge des ersteren von letzterer nicht erreicht würden; so vermisse man bei Deinarchos im Vergleich mit Demosthenes, unter dessen Nachahmern er der glücklichste sei, doch die Kraft der Worte, die Mannichfaltigkeit und die hohe Kunst der Figuren, die Neuheit und das Unerwartete der Gedanken, ferner die Meisterschaft in Bau und Anordnung, und ganz besonders das Mass und die Angemessenheit. Natürlich sei dies nicht so zu verstehen, als fände sich von dem allen nie etwas bei ihm; es sei nur im allgemeinen eine gröbere Wiedergabe des demosthenischen Charakters, weshalb er auch von Einigen nicht unpassend der bäurische Demosthenes genannt sei, besonders wegen der mangelhaften Oekonomie.[5])

1) Demetr. b. Dion. c. 1: τοσοῦτον σκότος ἐπιπεπόλακεν, ὥστε τοὺς μὲν ἄλλους αὐτοῦ λόγους — ἀγνοεῖν συμβέβηκε, τὸν δὲ μὴ γραφέντα ὑπ' αὐτοῦ μόνον ἐκείνου νομίζεσθαι. 2) Hermog. π. ἰδ. p. 413 Sp. (vgl. p. 299). 3) Dion. c. 2: ὀνόματα μόνον κοινὰ καὶ περιτρέχοντα ἐσπούδασεν. 4) Demetr. l. c.: ἔστι τοίνυν οὗτος — οὐδὲν ἀπολείπων τῆς Ὑπερείδου χάριτος, ὥστ' εἰπεῖν „καί νύ κεν ἢ παρέλαccεν" (Hom. Il. 23, 382). — — ἡ δὲ λέξις ἐστὶ τοῦ Δ. κυρίως ἠθικὴ, πάθος κινοῦσα, σχεδὸν τῇ πικρίᾳ μόνον καὶ τῷ τόνῳ τοῦ Δημοσθενικοῦ χαρακτῆρος λειπομένη, τοῦ δὲ πιθανοῦ καὶ κυρίου μηδὲν ἐνδέουσα. 5) Dion. c. 5—8; bes. c. 8: τούτων (unter den Nach-

Digitized by Google

Bestimmter tritt ein Bild des Deinarchos bei Hermogenes hervor, der einen ähnlichen Beinamen anführt: „der Demosthenes aus Gerste“ (κρίθινος Δ.), wobei also das barbarische Bier und der Wein den Gegensatz bilden. Nämlich er gleiche dem Demosthenes durch die grosse Herbigkeit, Heftigkeit und Lebendigkeit, welche letztere wir in Hermogenes' Sinne wesentlich in den Figuren zu suchen haben; doch sei die Redegewalt bei ihm mehr eine scheinbare, indem (wie sich aus andern Stellen ergänzen lässt) die heftigen Angriffe nicht immer am Orte, noch auf Grund von Beweisen geschähen. Der Ausdruck trage weniger zu der Heftigkeit und Herbigkeit bei: sie beruhe in den unverhüllt und ungemildert vorgebrachten Gedanken, und ganz besonders in den Figuren und der Composition. Schmuck und zierliche Redeweise erstrebe er minder; Deutlichkeit und Natürlichkeit seien vorhanden.[1]) Im ganzen weist ihm Hermogenes die fünfte Stelle

---

ahmern des Demosth.) ἄριστον ἄν τις θείη τὸν Δείν. γενέσθαι· λείπεται δὲ Δημοσθένους κατὰ μὲν τὴν ἐκλογὴν τῶν ὀνομάτων τῇ δεινότητι, κατὰ δὲ τὴν σύνθεσιν τῇ ποικιλίᾳ τῶν σχημάτων καὶ τῇ ἐξαλλαγῇ, κατὰ δὲ τὴν εὕρεσιν τῶν ἐπιχειρημάτων τῷ μὴ καινὰ καὶ παράδοξα λαμβάνειν, ἀλλὰ φανερὰ καὶ ἐν τῷ μέσῳ κείμενα, κατὰ δὲ τὴν οἰκονομίαν τῇ τάξει καὶ ταῖς ἐξεργασίαις τῶν ἐπιχειρημάτων καὶ ταῖς προκατασκευαῖς καὶ ταῖς ἐφόδοις καὶ τοῖς ἄλλοις τεχνικοῖς παραγγέλμασιν, ἃ περὶ ταύτην ἐστὶ τὴν ἰδέαν· μάλιστα δ' αὐτοῦ λείπεται τῇ συμμετρίᾳ καὶ τῷ καιρῷ πρέποντι (verdorben, doch der Sinn klar, vgl. de Dem. c. 34). λέγω δὲ ταῦτα οὐκ ἐν τῷ καθόλου τρόπῳ, ὡς μηδὲν τούτων κατορθοῦντος, ἀλλ' ἐν τῷ κοινοτέρῳ καὶ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ. διὸ αὐτὸ γὰρ τοῦτο καὶ ἀγροικόν τινες Δημοσθένην ἔφασαν εἶναι, διὰ τὸ ἐλλιπὲς τῆς οἰκονομίας ταύτην περὶ αὐτοῦ τὴν δόξαν λαβόντες· τὸ γὰρ ἄγροικον (scil. σῶμα) τοῦ πολιτικοῦ (d. i. urbanus) σώματος οὐ μορφῇ, κατασκευῇ δὲ καὶ διαθέσει τινὶ τῆς μορφῆς διήνεγκεν. 1) Hermog. p. 413: ὁ δὲ Δ. πολιτικὸς ὢν οἷα σαφὴς καὶ ἀληθὴς καὶ πιθανὸς πολὺ τὸ σφοδρὸν ἔχει καὶ τὸ τραχὺ κατά τε τὴν ἔννοιαν καὶ τὴν μέθοδον, κατὰ δὲ αὐτὴν τὴν λέξιν ἧττόν ἐστι σφοδρός. κατὰ μέντοι τὰ περὶ τὴν λέξιν, οἷον σχήματα κῶλα συνθήκας ἀναπαύσεις ῥυθμούς, καὶ πάνυ σφοδρός τε καὶ τραχύς ἐστι. διὸ καὶ ἧττον ἐπιμελὴς ὁ λόγος αὐτῷ, γοργὸς δὲ καὶ δεινὸς οὐ μετρίως. μᾶλλον δὲ εἶναι δοκεῖ ἢ ἔστι δεινὸς διὰ τὸ τῆς τοιαύτης μᾶλλον μετέχειν δεινότης. (Vgl. p. 395 über Aristogeiton's φαινομένη δεινότης, und p. 299, nach einer Bemerkung über die τραχύτης desselben Redners: πολλὰ δὲ τοιαῦτα καὶ παρὰ τῷ Δεινάρχῳ.) καθόλου τε ὁ ἀνὴρ ἐμφαινόμενον ἔχει πολὺ τὸ Δημοσθενικὸν διὰ τὸ τραχὺ καὶ γοργὸν καὶ σφοδρόν, ὥστ' ἤδη τινὲς καὶ προσπαίζοντες αὐτὸν οὐκ ἀχαρίτως κρίθινον Δημοσθένην εἰρήκασιν. (Vgl. den Ausdruck hordearius rhetor Suet. rhet. c. 2.) — Das kurze Urtheil bei Pseudoplut. 850E (vgl.

Digitized by Google

nach Demosthenes zu, indem er ihn namentlich vor Aischines und Lykurgos bevorzugt. Leider erwähnt er nie einzelne Reden, welche wir als diesem Urtheile zu Grunde liegend betrachten könnten; doch werden wir kaum irren, wenn wir zumeist an die Rede gegen Demosthenes denken, auf welche die Schilderung in der That vollkommen passt.

Was nun die einzelnen erhaltenen Reden und zunächst die eben genannte betrifft, so ist derselben die Zeit und der Gegenstand mit Hypereides' Demosthenika gemeinsam, ihr Sprecher aber weder genannt noch sicher zu ermitteln. Wir kennen unter den zehn für die harpalischen Prozesse bestellten Anklägern ausser Hypereides noch folgende: Pytheas Menesaichmos Himeraios Stratokles Prokles[1]); von diesen hatte Stratokles, wie aus unsrer Rede hervorgeht, die Verhandlung eröffnet, ihm folgte der Sprecher des Deinarch.[2]) Derselbe sagt über sich sehr wenig: dass er von geringen Anfängen emporgekommen sei[3]), dass ihn der Areopagite Pistias durch falsche Anzeige in einen Prozess gebracht, er aber den Angeber vermittelst einer Eisangelie zur Strafe gezogen habe[4]); die εἰσαγγελία κατὰ Πιστίου ist unter den nach Dionysios echten Reden des Deinarchos. Ferner gehörte der Sprecher nicht zu den offenkundigen Anhängern der Makedonier.[5]) Nun kann es Menesaichmos[6]) nicht wohl sein: denn

---

Phot. p. 496 b 3ff. Bk.) bietet nichts neues: Ζηλωτὴς δ' ἐγένετο Ὑπερείδου ἢ ὡς τινες Δημοσθένους διὰ τὸ παθητικὸν καὶ σφοδρόν· ⟨καὶ⟩ τῶν σχημάτων δ' αὐτοῦ μιμητὴς ὑπάρχει. 1) Zehn Ankläger Dein. 2, 6; Stratokles D. 1, 1. 20. 21; die andern Namen Pseudopl. Dem. 846C. 2) § 1f.: πολλῶν δ' ὑπὸ Στρατοκλέους εἰρημένων καὶ τῶν πλείστων προκατειλημμένων κατηγορημάτων — ὑπόλοιπον ἡμῖν — κοινῇ πᾶσιν ὑμῖν παρακελεύεσθαι, πρῶτον μὲν τοῖς λοιποῖς ἡμῖν συγγνώμην ἔχειν κτέ. S. Mätzner p. 89. 3) D. 1, 53: διὰ τὴν ἀσθένειαν τὴν τότε καὶ τὴν ἐρημίαν τὴν ἐμήν. 4) § 48—53; 48 heisst es: ἀγῶνα ἀπολογούμενος ὑπὲρ ἐμαυτοῦ, wohl ohne Zweifel ebenfalls eine Eisangelie. 5) S. § 101: πολλῶν ὄντων καὶ δεινῶν καὶ παρανόμων ὧν Δημάδης γέγραφε, das. τινὰ πρᾶξιν ὧν ἐκεῖνος (Demades) προελόμενος κατὰ τοῦ δήμου πεπολίτευται, ferner 103: ὑμεῖς δ' ἐν τοῖς ἔξω τὰς ἐλπίδας ἔχετε, ἀμιλλώμενοι ταῖς κολακείαις πρὸς τοὺς ὁμολογοῦντας ὑπὲρ Ἀλεξάνδρου πράττειν κτέ., 32 Lob des Charidemos. Vgl. H. Haupt, Rh. Mus. 1879 S. 386, 5. 6) Auf diesen rieth A. G. Becker (Demosth. als Staatsmann und Redner I, S. 120); auch H. Haupt l. c. S. 383 ist für M., für den ja auch andre Reden von Dein. verfasst seien.

Digitized by Google

die in dessen Sachen gehaltenen, angeblich deinarchischen Reden weist Dionysios ihm selber zu, und würde demnach auch die Rede κατὰ Πιστίου nicht dem Deinarchos belassen, da doch in derselben die Persönlichkeit des Sprechers nothwendig hervortreten musste. Pytheas' Rede gegen Demosthenes war unter seinem Namen vorhanden.[1]) Dagegen Himeraios, der Bruder des Demetrios von Phaleron, könnte immerhin, wie man vermuthet hat[2]), der Sprecher sein; denn eben die Rede καθ' Ἱμεραίου εἰσαγγελτικός, die im Verzeichniss von Deinarch's Werken der κατὰ Πιστίου unmittelbar vorangeht, könnte sich auf den durch Pistias veranlassten Prozess beziehen, und der somit hervortretende Parteiwechsel des Logographen brauchte dem Dionysios kein Grund für kritischen Zweifel zu sein. Himeraios' politische Stellung ergibt sich daraus, dass er nach dem lamischen Kriege mit Hypereides und Andern von Antipatros umgebracht wurde; seine und seines Bruders Anfänge waren keine glänzenden gewesen[3]), so dass hier alles stimmt. Der Bruder stand mit Deinarch in Verbindung[4]); da indes die Abfassung der Rede durch diesen Logographen fraglich ist, so können alle daraus abgeleiteten Argumente nichts entscheiden. Prokles aber (wenn der Name richtig überliefert ist[5])) und die vier uns nicht genannten, die jedenfalls sämmtlich mit kürzerer oder längerer Ansprache aufgetreten sind[6]), haben insofern geringere Ansprüche, als die

1) S. oben S. 255. 2) Pluygers de Demade p. 58. 60 (s. Westermann Ztschr. f. AW. 1837 nr. 26); Sauppe Philol. III, 642. 3) S. unten bei Demetrios. 4) Dies macht Sauppe l. c. als Argument geltend; gegen ihn hebt A. Schäfer III, 298, 3 hervor, dass Him. doch wohl selbst beredt gewesen sein müsse, woraus indes lediglich folgen würde, dass er nicht nur Sprecher, sondern auch Verfasser war. 5) Προκλέους Hdschr. des Plut. u. Photios, vertheidigt von A. Schäfer III, 299, 2; Πατροκλέους Westermann; Στρατοκλέους nach Ruhnken (der indes die Vermuthung zurückgezogen) Sauppe l. c. 6) Sauppe freilich nimmt an, dass bei Plut. die vollständige Liste derer vorhanden sei, die wirklich gegen Dem. gesprochen. Aber gegen Aristogeiton traten allem Anschein nach sämmtliche zehn συνήγοροι auf, s. Dein. 2, 6f., und dass die Athener zehn Reden oder Ansprachen in der gleichen Sache vertragen konnten, zeigt sich doch in der allgemeinen Sitte der Bestellung von so viel συνήγοροι (auch zur Vertheidigung, Hyper. Euxen. col. 26). Vgl. Schäfer III, 298, 3, der wenigstens für Demosthenes' Prozess durchaus daran festhält, dass alle gesprochen.

Digitized by Google

zweite Stelle und eine so lange Rede sich für einen unbedeutenden Sprecher nicht zu schicken scheinen, und unter diesen kaum ein bedeutender Mann gewesen sein wird.

Ueber die von Stratokles gehaltene Hauptrede erfahren wir soviel, dass sie über die Anzeige des Areopag und die derselben vorangegangenen Volksbeschlüsse mit der Ausführlichkeit gehandelt hatte, die den Anschein einer gründlichen Behandlung der Sache wahrte; ausserdem aber auch über anderes, was von diesem Falle weit ablag, so über die thebanische Katastrophe und Demosthenes' Mitschuld an derselben.[1]) Dass der Angeklagte die 20 Talente genommen, wurde als durch den Areopag ermittelt vorausgesetzt, formell nicht mit Unrecht, indem ja Demosthenes selbst jene Untersuchung gegen sich beantragt und für den Fall, dass der Areopag eine Schuld fände, die härteste Strafe sich zuerkannt hatte. Wenn nun schon der Hauptredner so verfuhr, so kann es nicht wundern, dass die Deuterologie vollends über Harpalos und über Demosthenes' Einverständniss mit ihm so gut wie nichts enthält, ja auch der Name Harpalos ausserordentlich selten darin vorkommt.[2]) — Nach kurzer Charakterisirung des Falles legt der Sprecher dar, welche Aufgabe ihm und den übrigen Anklägern nach Stratokles' Rede noch bleibe, nämlich die, den Zorn der Richter noch weiter zu erregen, weshalb auch etwaige Wiederholungen des von jenem schon Behandelten zu entschuldigen seien. Nachdem er schon hier zu strenger Bestrafung ermahnt, entwickelt er in einer Art von Erzählung aufs allerkürzeste den Verlauf der Sache, von dem die Untersuchung anordnenden Volksbeschluss bis zu der Anzeige, und hebt hervor, dass diese von Demosthenes jetzt bestritten werde; damit ist

---

1) § 1: πολλῶν δ' ὑπὸ Στρ. εἰρημένων καὶ τῶν πλείστων προκατειλημμένων κατηγορημάτων, καὶ περὶ μὲν αὐτῆς τῆς ἀποφάσεως τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς δικαίας καὶ ἀληθεῖς ἀποδείξεις εἰρηκυίας, περὶ δὲ τῶν ἀκολούθων τούτοις Στρατοκλέους εἰρηκότος καὶ τὰ ψηφίσματα ἀνεγνωκότος ἤδη τὰ περὶ τούτων. § 20. 21 ὥσπερ καὶ Στρατοκλῆς εἶπεν (bezüglich des durch Dem.'s Schuld unterbliebenen Hülfszuges der Arkadier nach Theben). Wort des Str. über Thebens Zerstörung, Agatharchides b. Photios p. 447 a 17 (vgl. unten S. 288). 2) § 1. 4. 15. 61. 68. 89. 112.

Digitized by Google

die Einleitung abgeschlossen.[1]) Was nun folgt, also die Stelle des beweisenden Theils vertritt, ist nichts als eine fortgesetzte Reihe von Abschweifungen. Indem der Redner die Wahrhaftigkeit der Anzeige vertheidigt, erklärt er, dass der Areopag an den ihm jetzt widerfahrenden Anfechtungen insofern selbst schuld sei, als er früher den Demosthenes in Sachen der persischen Gelder geschont habe.[2]) Dann ist er auf einmal bei dem Rühmen des Angeklagten von seinen Verdiensten, und vergleicht dieselben mit denen des Timotheos, welche diesen doch nicht vor der Verurtheilung geschützt hätten.[3]) Ein neuer Abschnitt erörtert, auf Grund von Stratokles' Darlegungen, wie Demosthenes an dem Unglücke Thebens wesentlich schuld sei.[4]) Dann berührt der Redner andere, noch ältere Sünden des Angeklagten, legt dar, dass er alle, die sich mit ihm irgend einliessen, durch das ihm anhaftende böse Geschick zu Grunde gerichtet hat, dass irgendwelcher Nutzen von ihm für den Staat schlechterdings nicht zu hoffen ist.[5]) Ein Gegenstück bilden die Thaten der früheren Staatsmänner, insbesondere die durch Kephalos, Thrasybulos und Andere herbeigeführte Befreiung Thebens von den Spartanern.[6]) Weiter schildert er, wie Demosthenes aus den von ihm beantragten Gesetzen und Dekreten sich unablässig bereichert habe, was als Argument für den gegenwärtigen Fall verwerthet wird[7]), und legt schliesslich dar, dass er dem Fluche verfallen sei, der über die ungetreuen Redner in jeder Volksversammlung verkündet werde.[8]) — Es folgt, als neuer Haupttheil, die Abfertigung von Einwänden. Wenn Demosthenes dem Sprecher vorwirft, dass er selbst früher eine gegen ihn ergangene Anzeige des Areopag gerichtlich bekämpft habe, so lag jener Fall ganz anders, indem ein einzelner Areopagit, der dafür hat büssen müssen, der Urheber der Verdächtigung war.[9]) Ebenso unbegründet ist die Hereinziehung andrer Fälle, in denen solche, die vom Areopag

---

1) § 1—3 Prooemium; 4—6 Erzählung. 2) 7—9; 10—11. 3) 11—17 (mit dem vorigen Abschnitte äusserlich eng verbunden). 4) 18—27. 5) 28—36. 6) 37—40. 7) 41—45. 8) 46—47. 9) 48—53 (mit dem folgenden Stücke eng verbunden).

Digitized by Google

angezeigt waren, vom Gerichte freigesprochen wurden: der Redner weist eingehend nach, wie überall die durch den Areopag geschehene thatsächliche Feststellung nicht umgestossen wurde, sondern nur eine mildere Beurtheilung durch die Richter stattfand.[1]) Demosthenes aber hat selbst die Untersuchung gegen sich und ebenso früher gegen andere Uebelthäter dem Areopag übertragen.[2]) Es sind diese Darlegungen die einzigen in der ganzen Rede, die durch Sachlichkeit und Gründlichkeit befriedigen. Daran schliesst sich der lange Epilog, beginnend mit hochpathetischer Ermahnung, den Verbrecher nicht entrinnen zu lassen; es wird dann hingewiesen auf den Fall, dass nun Alexander gemäss Demosthenes' eignem Volksbeschlusse die Gelder zurückfordere, wo entweder ohne die Beihülfe der unterschlagenen Summen Krieg geführt, oder dieselben aus den Beisteuern des Volkes ersetzt werden müssten.[3]) Ganz locker eingefügt ist ein Abschnitt über den entscheidenden Einfluss, den gute und schlechte Volksführer auf das Schicksal der Staaten haben, was an der Geschichte Thebens und Athens dargelegt wird.[4]) Dann bespricht der Redner einzelne Psephismen des Demosthenes: das nach der Schlacht bei Chaironeia, mit welchem er sich als Gesandten ins sichere Ausland beorderte, ferner über die fehlenden harpalischen Gelder und über die Aufbewahrung der Schätze für Alexander.[5]) Den Bitten und Schwindeleien des Angeklagten ist kein Gehör zu schenken: er hat den Staat heruntergebracht, Ränke über Ränke gesponnen, kein einziges thatsächliches Verdienst aufzuweisen. Auch das Orakel warnt die Stadt vor den Führern, und wie unzuverlässig Demosthenes ist, zeigt sich darin, dass er wider seinen angeblichen Gegner Demades niemals thatsächlich etwas unternommen hat; er ist vielmehr ebensosehr ein Schmeichler der auswärtigen Machthaber wie dieser.[6]) Der Redner legt dann noch dringend den Richtern ihre Pflicht ans Herz[7]), schliesst

1) 54 — 60. 2) 61 — 63. 3) 64 — 71. 4) 72 — 77. 5) 78 — 82; 83 — 88; 89 — 90. 6) 91 — 98; 99 — 104. Das Orakel (von Dodona) ist schon § 78 einmal vorgelegt (vgl. Demosth. 19, 297ff.). 7) 105 — 107. Nach Finke (Quaest. Dinarch., Greifswald 1873, p. 53) beginnt hier der Epilog.

Digitized by Google

die Rührungsversuche des Angeklagten und etwaige Fürsprachen aus[1]), und endet mit einem kurzen Schlusswort.[2])

Die zweite Rede, gegen Aristogeiton, hat unzweifelhaft denselben Verfasser, wahrscheinlich also auch den gleichen Sprecher, und nur das ist streitig, ob dieser nicht etwa in diesem Prozesse an erster Stelle redete. Aristogeiton kam vor Gericht, nachdem Demosthenes, Demades, Philokles bereits verurtheilt waren[3]); die Beweise gegen alle Angeklagten waren die nämlichen; demnach musste gegen Aristogeiton, wie überhaupt gegen fast alle nach Demosthenes Vorgeführten, von Anfang an in der Weise einer Deuterologie gesprochen werden, woraus sich die Anlage dieser Rede, auch wenn sie die erste war, hinreichend erklärt.[4]) Nun heisst es aber in ihr bald nach dem Anfang: „erwartet nicht von mir Auseinandersetzungen zu hören, da die Verbrechen offenbar sind“[5]), und dann: „wenn jeder von uns zehn Anklägern nach kurzer Rede heruntersteigt“.[6]) Es ist also auf eine vorhergehende Hauptrede nicht im mindesten Bezug genommen, und somit bin ich geneigt, eben unsere Rede als die erste zu betrachten. — Aristogeiton war vom Areopag mit der geringen Summe von 20 Minen angezeigt.[7]) Seine Bedeutungslosigkeit war auch für die Richter mehr bestimmend als seine notorische Schlechtigkeit, und da der Opfer genug gefallen waren, so sprachen sie ihn frei, was möglicherweise nicht ungerecht, aber schlechterdings nicht consequent war.[8])

Das Prooemium der Rede beginnt in angemessener Weise mit einer Charakterisirung des Falls: Aristogeiton, der schlechteste aller Menschen, streitet gegen den Areopag. Der Redner fordert dann dringend zu einem Todesurtheil auf, welches hier allein am

1) Ἐκβολὴ ἐλέου 108—111; ἐκβ. συνηγόρων 112—113. 2) 114. 3) § 15 (Demosth. u. Demades); über Philokles s. u. S. 285, 5. 4) Dies gegen Mätzner S. 154. 5) § 5: μὴ τῶν παρ' ἐμοῦ λόγων ἀκούειν ζητήσητε, φανερῶν ὑμῖν γεγενημένων τῶν ἀδικημάτων κατὰ τῶν ὑπὸ τῆς βουλῆς ἀποπεφασμένων. (Dagegen § 11 ebenso richtig παρ' ἡμῶν.) 6) § 6f.: ἐὰν μὲν ἡμεῖς οἱ κατήγοροι δέκα ὄντες τὸ ὕδωρ ἀναλώσωμεν ἅπαν — — ἐὰν δ' ἕκαστος ἡμῶν — βραχέα εἰπὼν καταβῇ. Damit vergleiche man I, 1f. 7) § 1. 8) Demosth. Epist. 3, 37. 42f.; oben S. 248.

Digitized by Google

Platze sei; zu Ende des Prooemiums bezeichnet er das vorliegende Verbrechen.[1]) Aber an Stelle näherer Darlegungen und Beweise zur Sache tritt dann hauptsächlich die Ausführung, dass dergleichen hier nicht nöthig sei.[2]) So verbreitet er sich nun über die Antecedentien des Angeklagten und zeigt daraus, dass derselbe keine Schonung verdiene[3]); weiter legt er dar, wie verkehrt und den weisen Einrichtungen der Vorfahren zuwiderlaufend es wäre, wenn das Volk sich diesen Rathgeber aufbewahren wollte.[4]) Es folgt eine dringende Ermahnung, hier ein Beispiel aufzustellen, um alle Bestechlichen zu schrecken; das alte Dekret gegen Arthmios von Zeleia wird auch von diesem Redner, wie von Demosthenes und dann von Aischines, verwerthet.[5]) Hier bricht die Rede ab, so schroff, dass die Verstümmelung offenbar und längst erkannt ist. Es konnte immerhin mit wenigen Zeilen geschlossen werden[6]), ebensogut aber der Epilog, der, wenn man so will, fast die ganze Rede einnimmt, noch ziemlich lange sich fortspinnen; doch wird jedenfalls die Rede auch in ihrer Vollständigkeit kurz genug gewesen sein.

Ein ähnliches Werk ist die dritte Rede, gegen Philokles. Der hier Angeklagte war das Jahr zuvor, Ol. 113, 4 325/4, der Stratege gewesen, welchem die Wacht von Munichia und den Schiffswerften anvertraut war, und hatte sich anheischig gemacht, das Einlaufen des Harpalos und seiner Flotte in den Hafen zu hindern[7]); als aber nun jener mit einem Schiffe erschien, hatte er ihn eingelassen, und darum kam nun ganz vornehmlich auf ihn der Verdacht der Bestechung. Philokles beantragte, gleichwie Demosthenes und wohl gleichzeitig mit diesem, dass der Areopag gegen ihn speziell untersuche, indem er sich den Tod als Strafe

1) § 1—4. — § 4: ὃς παρ' Ἁρπάλου λαβεῖν χρήματα ἐτόλμησεν, ὃν ἤσθεθ' ἥκειν καταληψόμενον τὴν πόλιν ἡμῶν. 2) 5—7. — Nach ἀποπεφασμένων § 5f. folgt in allen Hdschr. ein Satz, der nichts ist als eine aus verschiedener Redaktion herrührende andre Fassung von § 8 Anfang; man hat ihn mit Recht getilgt. 3) 8—13. 4) 14—19. 5) 20—26 (Demosth. 9, 42; 19, 271; Aisch. 3, 258). 6) Dies nimmt Mätzner an (p. 164). 7) § 1 (στρατηγὸς ἐπὶ τὴν Μουνιχίαν καὶ τὰ νεώρια).

Digitized by Google

setzte[1]); das Ergebniss war, dass er mit einer nicht näher bekannten Summe dem Volke als bestochen angezeigt wurde, und das zu dreien Malen[2]), vermuthlich indem der Areopag seine Liste nach und nach vervollständigt, den Philokles aber gleich zuerst darauf gesetzt hatte.[3]) Eben darum wurde auch zuerst gegen ihn das gerichtliche Verfahren vom Volke angeordnet[4]); indes kam nicht er als der erste vor Gericht, sondern es gingen mehrere andere Verurtheilungen vorher.[5]) Auch er stellte sich zur Verhandlung[6]); er wurde wie Demosthenes zu einer Geldbusse verurtheilt, die seiner politischen Laufbahn wenigstens zunächst ein Ende machte.[7]) Die Gerechtigkeit dieses Urtheils unterliegt dem stärksten Zweifel, und gerade die Rede gegen ihn liefert die Argumente für seine Unschuld. Philokles war reich; er hatte keine Söhne; er hatte den Ruf eines Ehrenmannes; er genoss das Vertrauen des Volkes in solchem Masse, dass ihm ausser andern Würden mehr als zehnmal die eines Strategen übertragen war.[8]) In der Politik war er einer der entschieden-

1) § 2 γράψας καθ' ἑαυτοῦ ψήφισμα καὶ θανάτου τιμησάμενος κτέ., vgl. 5. 16. 21. 2) § 1: οὐχ ἅπαξ ἀλλὰ τρὶς ἐξελεγμένος ὑπὸ τῆς ἐξ Ἀ. π. β., vgl. 16 μόνος τῶν πονηρῶν πάντων τρὶς οὐχ ἅπαξ ἀποπέφανται κτέ. — Ob die Summe 15 T. betrug? s. Dein. 1, 89 (ἕτερος δὲ πεντεκαίδεκα), A. Schäfer III, 297, 1. 3) A. Schäfer III, 315, 2 macht aus der dreimaligen Anzeige ein dreimaliges Verhör, was mir nicht zulässig scheint. 4) § 14: ἑωρακότες τὸν δῆμον ἅπαντα κατήγορον τούτου γεγενημένον καὶ προκεχειρικότα πρῶτον τῶν ἄλλων ἐπὶ τὸ τὴν τιμωρίαν ἐν ὑμῖν δοῦναι (vgl. dazu Meier Allgem. Litteraturztg. 1843 S. 468). — § 1 heisst es: ἐξελεγμένος — ὡς ὑμεῖς ἅπαντες ἴστε καὶ νῦν ἐν τῷ δήμῳ ἠκούετε, mit grobem Hiatus und schwer zu erklären; ist zu lesen νῦν ἐνταῦθ' ἡμῶν ἀκούετε? Die Rede wäre dann sicher Deuterologie. — Ausserdem hatte das Volk dem Ph. die Würde eines Aufsehers der Epheben aberkannt, wozu er nach seiner Strategie erwählt war, s. § 15. 5) Vgl. 14: (δεῖ) ἀκολούθως ταῖς πρότερον κεκριμέναις (ἀποφάσεσιν) . . . (Lücke; etwa καὶ ταύτην κρίνειν)· αἰσχρὸν γὰρ ἀπειπεῖν τιμωρουμένους ἐστὶ κτέ. Eben hieraus geht auch hervor, dass Aristogeiton's Prozess und Freisprechung noch nicht stattgefunden hatte. 6) Vgl. § 3. 4; dass 15 τοῦ νῦν ἐκλελοιπότος•τὴν κρίσιν verdorben sei, ist längst erkannt. 7) Demosth. Epist. 3, 31f.: ὅταν τῶν δημοτικῶν τοὺς μὲν ἡ καθήκουσα μοῖρα . . παραιρῆται —, τοὺς δ' ὑμεῖς προῆσθε, ὥσπερ Χαρίδημον καὶ Φιλοκλέα καὶ ἐμέ. Ein Todesurtheil kann man darnach nicht annehmen; zwischen diesem und einer Geldstrafe stand den Richtern die Wahl, § 5. 8) § 18: οὐσίαν ἔχων πολλὴν καὶ παίδων ἀρρένων οὐκ ὄντων

Digitized by Google

sten Patrioten und Gegner Makedoniens[1]), weshalb auch Demosthenes in dem bald nachher geschriebenen dritten Briefe ihn unter die lautersten Volksfreunde zählt.[2]) Dass er aber von Harpalos Geld genommen, war weder vom Areopag mit Beweisen belegt[3]), noch giebt sich der Ankläger im geringsten mit solchen ab, obgleich doch Philokles' Fall eigenthümlich genug und in ganz anderm Masse als z. Bsp. der des Aristogeiton einer Beweisführung zugänglich war. Es scheint also, dass der Areopag, um gegenüber Alexander die Schuld vom Volke abzuwälzen, zunächst den Philokles als geeignetstes Opfer ersehen hatte, nicht sowohl weil bei diesem eine Bestechung zumeist erwiesen war, sondern weil seine wenigstens passive Mitwirkung bei Harpalos' Aufnahme in die Stadt am offenkundigsten vorlag. Unsere Anklagerede aber mag deswegen als eine der Deuterologien gelten, weil für die Hauptrede das Absehen von jeglicher Erörterung des speciellen Vergehens gar zu skandalös wäre; als ein eigentlicher Beweis kann freilich dies nicht gelten.[4])

Das Prooemium kennzeichnet in aller Breite den Fall und seine erschwerenden Umstände, zu denen auch der gehört, dass der Angeklagte sich zu stellen gewagt hat, und hebt hervor, dass es sich hier nicht um Schuld oder Unschuld, sondern nur um den Grad der Strafe handeln könne; der Ankläger verlangt natürlich die Todesstrafe.[5]) Das Folgende ist alsbald Steigerung, indem z. Bsp. aus diesem Verbrechen auf geheime frühere, sowie auf solche geschlossen wird, die Philokles der Mann gewesen wäre bei Gelegenheit zu begehen.[6]) Auch nach diesen letzteren sollen die Richter die Strafe bemessen, und um so mehr zürnen, weil er ein solches Vertrauen des Volkes genossen hat und so

---

αὐτῷ, καὶ οὐδενὸς ἄλλου δεόμενος ὧν ἂν ἄνθρωπος μέτριος δεηθείη, das. ἐξήλεγξεν αὐτοῦ τὴν προσποίητον καλοκαγαθίαν ὅτι ψευδὴς ἦν, § 6 πάλαι τοιοῦτος ὢν ἐλάνθανεν ὑμᾶς, 19 Ermahnung μὴ δουλεύειν ταῖς δόξαις. Die Aemter 12. 1) § 18: οἷς πρότερον ἔφη διαφέρεσθαι, πρὸς τούτους ἔταξεν αὑτόν (vgl. 1, 1). 22: φιλεῖν ὑμᾶς φάσκοντες καὶ πράττειν ὑπὲρ τῶν τῆς πόλεως ἀγαθῶν. 2) Bei Demosth. l. c. heisst es weiter: ὧν ἑτέρους εὐνουστέρους οὐδ' αὐτοὶ νομίζετε. 3) Hyper. Dem. col. 9, 13 ff. 4) Mätzner p. 166 hält die R. zweifellos für Deuterologie. Vgl. oben S. 285, Anm. 4. 5) § 1–5. 6) 6—10.

Digitized by Google

viel geehrt worden ist.[1]) Dann wird unter anderm, mit denselben Worten wie in der ersten Rede, das Beispiel des Timotheos vorgeführt, wie derselbe sich vorher verdient gemacht, und wie er dennoch nachher bestraft wurde.[2]) Die schwungvollen Ermahnungen des letzten Abschnittes[3]) weisen deutlich auf den Schluss, und wenn daher, wie es den Anschein hat, auch hier am Ende etwas abgefallen ist, so kann das nicht viel gewesen sein.[4]) Die Rede erreicht nicht einmal den Umfang der zweiten.

Um nun den Charakter der drei, im wesentlichen gleichartigen Reden darzulegen, beginnen wir mit den Entlehnungen fremden Gutes. Eine beträchtliche Anzahl Stellen der ersten Rede sind augenscheinlich im Anschluss an Aischines' Ktesiphontea geschrieben, so jedoch, dass der Redner in der Form meistens seine Selbständigkeit wahrt und auch Thatsachen frei hinzufügt, sei es nun aus sonstigem Wissen, wovon er nicht wenig aufweist, sei es aus Phantasie und Erfindung.[5]) Ich mag ihm also deswegen noch nicht, wie A. Schäfer thut[6]), Mangel an Originalität vorwerfen, auch nicht wegen derjenigen Stellen, wo wir mehr wörtliche Entlehnung aus Aischines und Andern constatiren; die Sache zwar ist gewiss charakteristisch, aber die

1) 11—14. 2) 15—18; zu 17—18 vgl. 1, 14f. 3) 19—22. 4) Die Züricher bemerken: videntur quaedam deesse; Mätzner p. 165: epilogo caret oratio, qui temporum iniuria videtur intercidisse. 5) Aufzählung der Stellen bei Westermann Quaest. Dem. III, 120; doch sind darunter viele, wo lediglich die gleichen Sachen berührt werden, und zwar solche, die der Vf. nicht erst aus Aisch. wusste. So § 10. 18ff. A. 156. 173. 209. 239f. (persisches Gold); 12 A. 148ff. (theban. Bündniss); 42 A. 222 (trierarchisches Gesetz des D.); 44 A. 85 (Taurosthenes); 74. 78. 79 A. 168 (οὗτος ὁ δημοτικός von Dem.); 111 A. 173. 169. Dagegen die Bezeichnung des Dem. als Σκύθης (15. A. 172) wird aus A. genommen sein; desgl. was D. über die böse τύχη des Dem. sagt (30—33. 77. 91. 93. A. 114. 135. 157); hier stimmen auch Ausdrücke wie ὁ τῆς Ἑλλάδος ἀλειτήριος 77. A. 157 überein. Vgl. ferner 24 A. 133 (s. unten); 28 A. 62. 71; 34f. A. 164f. (die Fügung erinnert an A. 163f.; offenbar entlehnt ist 35 ἐπιστολὴν . . . ἐκ τῶν δακτύλων ἀναψάμενος περιεπορεύετο, aus A. 164 τὰς ἐπιστολὰς ἃς ἐξηρτημένος ἐκ τῶν δακτύλων περιήεις; ferner die Thatsachen 34 meist aus A. 165); 43 extr. A. 209; 99 A. 134 (ἐδάφους); auch die Epiloge sind ähnlich (ἐγὼ μὲν οὖν . . βεβοήθηκα D. 114 A. 260). — Vgl. Finke Quaest. Dinarcheae (Greifswald 1873) S. 57ff. 6) A. Schäfer III, 309.

Digitized by Google

Fälle nicht zahlreich genug. Ein Enthymem hat er aus Lysias[1]), eine Antithese aus Isokrates, letztere mit sehr genauem Anschluss[2]); weit auffälliger aber ist die Stelle über Thebens Zerstörung.[3]) Παῖδες καὶ γυναῖκες αἱ Θηβαίων ἐπὶ τὰς σκηνὰς τῶν βαρβάρων διενεμήθησαν — damit ist zu vergleichen, was Agatharchides bei Photios aus Demosthenes anführt: παῖδας δὲ καὶ γυναῖκας τῶν ἡγησαμένων τῆς Ἑλλάδος ἐπὶ τὰς σκηνὰς τῶν βαρβάρων διένειμε (Alexandros).[4]) Der Redner fährt fort: πόλις ἀστυγείτων καὶ σύμμαχος ἐκ μέσης τῆς Ἑλλάδος ἀνήρπασται, nach Aischines' Ktesiphontea: Θῆβαι δὲ Θῆβαι, πόλις ἀστυγείτων, μεθ' ἡμέραν μίαν ἐκ μέσης τῆς Ἑλλάδος ἀνήρπασται.[5]) Dann: ἀροῦται καὶ σπείρεται τὸ Θηβαίων ἄστυ τῶν κοινωνησάντων ὑμῖν τοῦ πρὸς Φίλιππον πολέμου, während es bei Stratokles nach Agatharchides hiess: ἀροῦται καὶ σπείρεται τὸ Θηβαίων ἄστυ τῶν συναγωνισαμένων ὑμῖν τὸν πρὸς Φίλιππον πόλεμον. Das Seltsamste ist die Uebereinstimmung zwischen Deinarchos und Agatharchides, indem dieser auch die Stelle des Aischines mit anführt. Demnächst erregt die Benutzung des Stratokles Verwunderung; denn da dessen vorhergegangene Rede in demselben Zusammenhange von Deinarch zweimal citirt ist (ὥσπερ καὶ Στρατοκλῆς εἶπεν)[6]), so ist durchaus wahrscheinlich, dass er jene Worte eben in dieser harpalischen Rede gebraucht hatte.[7]) Ist nun der Verfasser der unsrigen ein Logograph, dessen Werk nach der Ablieferung an den Besteller keine weiteren Veränderungen erfahren konnte, so muss dieser Logograph geradezu

---

1) § 27: μόνως γὰρ οὕτως — καὶ τοὺς ἄλλους ποιήσετε βελτίους, ἐὰν τοὺς ἐνδόξους τῶν πονηρῶν ἐξελέγξαντες κολάσητε —. τοὺς μὲν γὰρ τυχόντας τῶν κρινομένων, ὅταν ἁλῶσιν, οὐδεὶς οἶδεν οὐδὲ ζητεῖ πυθέσθαι τί πεπόνθασιν· τοὺς δ' ἐνδόξους πάντες πυνθάνονται κτέ. Lys. c. Alcib. I, 12 (schon von Mätzner verglichen): ἐὰν μὲν τοίνυν τοὺς ἀγνῶτας κολάζητε, οὐδεὶς ἔσται τῶν ἄλλων βελτίων· οὐδεὶς γὰρ εἴσεται τὸν ὑφ' ὑμῶν κατα-ψηφισθέντα· ἐὰν δὲ τοὺς ἐπιφανεστάτους τῶν ἐξαμαρτανόντων τιμωρῆσθε, πάντες πεύσονται, ὥστε τούτῳ παραδείγματι χρώμενοι βελτίους ἔσονται οἱ πολῖται. Auch das bei D. Folgende berührt sich mit Lys. 13. 2) D. 20: τοῖς μὲν σώμασι μετὰ Ἀλεξάνδρου διὰ τοὺς καιροὺς ἀκολουθεῖν ἠναγκάζοντο, ταῖς δ' εὐνοίαις μετὰ Θηβαίων — ἦσαν. Isokr. Plat. 15 (schon b. Mätzner): τοῖς μὲν σώμασι μετ' ἐκείνων ἀκολουθεῖν ἠναγκάζομεν, ταῖς δ' εὐνοίαις μεθ' ὑμῶν ἦσαν. 3) § 24. 4) Phot. 447 a Bk. 5) Aisch. 3, 133. 6) § 20. 21. 7) A. Schäfer III, 300, 4; Sauppe O. A. II, 342.

Digitized by Google

mit Stratokles zusammen gearbeitet haben, oder aber mit demselben identisch sein.[1]) Die Phrase des Stratokles wird mit Epanalepse nachdrücklich wiederholt: ἀροῦται, φημὶ, καὶ σπείρεται, also auf sie ein Hauptgewicht gelegt.

Eine auffällige Uebereinstimmung zeigt die Rede gegen Demosthenes auch mit der pseudodemosthenischen gegen Theokrines, die ja von Dionysios demselben Deinarchos beigelegt wird. In ersterer heisst es von Demosthenes und den scheinbar mit diesem verfeindeten Demagogen: (ὅταν) διηλλαγμένοι πρὸς αὑτοὺς ἐν μὲν ταῖς ἐκκλησίαις λοιδορῶνται καὶ προσκρούωνται ἀλλήλοις ἐξεπίτηδες, ἰδίᾳ δὲ ταὐτὰ πράττωσιν ἐξαπατῶντες ὑμᾶς τοὺς ῥᾳστα πειθομένους τοῖς τούτων λόγοις[2]), und in letzterer ebenfalls von Demosthenes und seinen Feinden: οὐ γὰρ ὀλιγάκις ἑωράκατ' αὐτοὺς ἐπὶ μὲν τῶν δικαστηρίων καὶ τοῦ βήματος ἐχθροὺς εἶναι φάσκοντας ἀλλήλοις, ἰδίᾳ δὲ ταὐτὰ πράττοντας καὶ μετέχοντας τῶν λημμάτων, καὶ τοτὲ μὲν λοιδορουμένους κτέ., und dann: τὰς τοιαύτας προφάσεις ὁρῶσιν ὑμᾶς ἀποδεχομένους, ὥστε τί κωλύει ταύταις αὐτοὺς χρωμένους ἐξαπατᾶν ὑμᾶς πειρᾶσθαι;[3]) Hierzu kommen noch einige andere, geringere Berührungen zwischen der Theokrinea und diesen Reden[4]), wobei man eher Zufall annehmen kann, indes

1) Dass Str. Verfasser, vermuthete Wesseling (zu Diod. XIII, p. 585); dagegen Ruhnken zu Rutil. I, 9, der indes nichts entscheidendes vorbringt. — Ich bemerke, dass noch eine andre Phrase über Theben aus Dein. selbst angeführt wird (Apsin. Rh. Gr. I p. 397 Sp.): περιπέτονται δὲ τὸ τῶν ταλαιπώρων ἄστυ Θηβαίων χελιδόνες. Vgl. Mätzner p. 88; Sauppe O. A. II, 339. 2) § 99. 3) [Dem.] 58, 40; vgl. auch 44 mit Dein. 100f. 4) D. I, 6 τουτὶ γάρ ἐστιν ὑπερβολὴ τοῦ πράγματος, Th. 35 τοῦτο γάρ ἐστιν ὑπερβολή. D. I, 17 οὐ τηλικαύτας τὸν δῆμον αἰτήσας δωρεὰς ὥστε τῶν νόμων εἶναι κρείττων, Th. 47 τῶν δὲ νόμων μὴ φροντίζειν, ἀλλ' ἀξιοῦν αὑτῷ τηλικαύτην δωρεὰν δεδόσθαι παρ' ὑμῶν ὅσην οὐδ' αἰτῆσαι τετόλμηκεν οὐδείς. D. I, 48 τῷ ψεύδεσθαι καὶ μηδὲν ὑγιὲς λέγειν, Th. 36 ψεύσασθαι καὶ μηδὲν ὑγιὲς εἰπεῖν. D. I, 50 Th. 49 ὦ μιαρὸν σὺ θηρίον (an ähnlicher Stelle der Rede, in den Widerlegungen). D. II, 3 οὐ γὰρ δὴ . . προσδοκᾶτε, Th. 22 οὐ γὰρ δὴ προσδοκᾶν δεῖ, 27 οὐ γὰρ δὴ . . ὑπολήψεσθε. D. ebend. λέγουσιν bei Anführung einer Sentenz, Th. 29 φασί ebenso. D. II, 8 ὁ χρηστὸς οὗτος υἱός, Th. 32 ὁ χρ. οὗτος. D. II, 15 πρὸς τὴν πόλιν προσελήλυθε, Th. 30 πρ. τ. π. προσελθών. D. III, 11 ἀξίως δ' ὑμῶν αὐτῶν καὶ τῆς τοῦ κρινομένου πονηρίας κολάσατ' αὐτόν, Th. 63 ἀξίως τῆς πονηρίας τετιμώρησθε. Vgl. Rohdewald (Progr. Burgsteinfurt 1878) S. 33f.; Leop. Schmidt Rh. Mus. XV (1860)

Digitized by Google

doch nicht dies überall zu thun braucht, da die um 341 geschriebene Rede so gut wie z. Bsp. Aischines' Ktesiphontea dem Verfasser der unsrigen vertraut sein konnte. Denn auch die andern Werke des Aischines scheint er zu kennen[1]), und von den demosthenischen z. Bsp. die Kranzrede und die Leptinea[2]); er ist ein vielgeschäftiger Sammler ähnlich wie Aischines. Bei der Theokrinea aber könnten wir dann mit Dionysios die Identität des Verfassers annehmen, wenn sich auch in der gesammten Anlage und Schreibart Aehnlichkeit zeigte; da dies jedoch nicht der Fall[3]), so ist auch hier die gleiche Erklärung wie bei den sonstigen Berührungen mit fremden Werken anzuwenden.

Aus dem Vorstehenden geht wohl genügend hervor, wie wenig Grund in diesen Entlehnungen liegt, um diese Reden für Werke eines nachahmenden Sophisten anzusehen, wozu in früherer Zeit wohl Einige neigten.[4]) Vollends bedeutungslos ist dafür, dass der Verfasser einmal für die dritte Rede die erste ausschreibt, nach der allgemeinen Weise der griechischen Redner.[5]) Wir

---

S. 236ff., der auch darauf aufmerksam macht, dass Rückverweisungen auf schon Gesagtes sich in der Theokr. wie in diesen Reden mehrfach finden: D. I, 46 ὅπερ καὶ πρότερον εἶπον, II, 10 ἅπερ ἀρτίως εἶπον, das. 24. III, 16; Theokr. 13 ὅπερ ἀρτίως εἶπον, 26 zweimal. Indes vgl. auch Hyper. Lyc. c. 6, 6 (Eux. 18, 2. 35, 15; c. Dem. 20, 26); Lysias 3, 9. 1) Vgl. 1, 91 mit A. 1, 127 (πολλοὺς καὶ παντοδαποὺς καὶ οὐδέποτε τοὺς αὐτούς); 1, 30 mit A. 2, 166; 1, 171f. (s. Mätzner). 2) Bei 1, 96 ist augenscheinlich (s. Mätzner) das Muster Dem. 18, 311 (vgl. auch 19, 282); bei 1, 53 Dem. 20, 147 (Gebauer de paratact. et hypotact. argum. ex contrario formis p. 250. 253); ebenso bei 1, 68 Dem. 20, 38 (Finke l. c. S. 71, der indes Zufall annimmt); das Beispiel des Arthmios (2, 24ff.) wohl nach Dem. 9, 42ff. 3) Vgl. Schmidt l. c., der besonders die Participienhäufungen des D. und seine langen Anreihungen mit καί oder οὐδέ in der Theokr. vermisst; ebenso fehle umgekehrt bei Dein. der in der Th. beliebte dat. ethic. (A. Schäfer III B 279, 4 n. G. H. Schäfer). S. indes D. 1, 1. — Nicht vorhanden ist die stilistische Aehnlichkeit, die Schm. mit Bezug auf die Wiederholung schon gesetzter Wörter findet (Th. 16 extr. 33 u. a. St., zu denen D. I, 10 δίκην δεῖαν δόντος, II, 8 τὸν αὐτοῦ πατέρα, III, 25 γράψαντες keine Analoga bilden). 4) So Westermann Qu. D. III, 118. 123, der fälschlich Missverständnisse aeschineischer Stellen bei D. findet, s. Mätzner p. 136. 5) 1, 14f. vgl. 3, 17f. (Timotheos); s. ausserdem (Westerm. l. c. S. 123) 2, 17. 1, 60, wo indes die Aehnlichkeit ganz geringfügig.

Digitized by Google

haben hier echte Erzeugnisse der spätdemosthenischen Zeit, und es zeigt sich in ihnen in lehrreicher Weise das damals eintretende Sinken und Entarten der Beredsamkeit, wiewohl mehr in sachlicher Hinsicht als in Bezug auf Geschmack und attische Form. Nämlich, was bei diesen Reden zumeist mit der früheren Weise contrastirt, ist die Abwesenheit jedes regelrechten Beweises[1]), und daneben die Ordnungslosigkeit: der Sprecher bringt vor, was ihm eben auf die Zunge kommt, unbekümmert darum, ob nicht dies erst später zu sagen war, und ob nicht etwas anderes zuvor gesagt werden musste; da ihm die Worte glatt abgehen, so gebraucht er sein Talent. So entsteht denn freilich nicht eine Anklagerede, sondern eine Schmähredе, und es bezeugt sich zugleich der Verfall des Kunstsinns und der der Sittlichkeit; denn, wenn ja auch der Sykophant zu allen Zeiten gleich schlecht war, so musste doch auf die Art seines Auftretens der allgemeine Stand der Sittlichkeit von wesentlichem Einfluss sein. Einen ganz ähnlichen Charakter hatten die Aristogeiton's Namen tragenden Reden, die Hermogenes las[2]), und ferner, was besonders zu beachten, die des Römers Cassius Severus, mit dem die Kunstkenner den Verfall der römischen Beredsamkeit beginnen liessen. Von ihm heisst es im Dialogus des Tacitus: er habe zuerst die Ordnung in den Sachen verschmäht; er könne seine Waffen nicht regelrecht gebrauchen; es sei kein Kampf bei ihm, sondern wüstes Balgen.[3]) So ist auch bei Deinarchos wohl noch das Schema einer Rede gewahrt, soweit dies die Deuterologie verlangte; aber innerhalb der einzelnen Theile ist so zu sagen weder Wahl noch Ordnung.[4]) In den Epilogen lässt sich ja

1) Hierfür gibt freilich L. Schmidt l. c. S. 227ff. eine eigenthümliche Erklärung: der Zweck, den man gehabt habe, wenn man dem Areopag eine Untersuchung übertrug, sei immer der gewesen, die Heimlichkeit zu wahren, und aus diesem Grunde, weil die harpalische Sache ein Staatsgeheimniss war, hätten auch die Ankläger geglaubt darüber schweigen zu müssen. Ich kann diese Meinung nicht theilen; so viel wie Hypereides hätte aber Deinarch jedenfalls über die Sache sagen können und müssen. 2) S. o. S. 251. 3) Tac. Dial. c. 19: Cassium Severum, quem primum affirmant flexisse ab illa vetere atque directa dicendi via. — c. 26: primus enim contempto ordine rerum, — ipsis etiam quibus utitur armis incompositus —, non pugnat sed rixatur. 4) Als Ausnahme kann man u. a.

Digitized by Google

bereits Aischines in ähnlicher Weise gehen, und eine andere Aehnlichkeit zwischen beiden Rednern besteht in der Zusammenhäufung mannichfachen Stoffes und in einem gewissen Prunken mit Kenntnissen [1]), während die eigentliche staatsmännische Bildung und Einsicht ihnen abgeht. Niemals bringt Deinarch einen Gedanken vor, der nicht so zu sagen an der Oberfläche gelegen hätte.[2]) Eigenthümlich ist ihm, dass er oft geradezu in der Rede abbricht und einen ganz neuen Anfang macht: τοιούτων — cυμβούλων καὶ ἡγεμόνων ὤφελον τυχεῖν οἱ πολεμήcαντες τῇ πόλει, καὶ μηδεπώποτε βελτιόνων. Οὐκ ἀναμνήcεcθε ὦ ἄνδρες τὰc τῶν πρεcβυτέρων πράξειc, οἳ κτέ.[3]), es ist weder im Gedanken noch in der Form der geringste Zusammenhang. Besonders in der ersten Rede ist es auffallend, wie der Redner die einzelnen Abschnitte von einander loszulösen sich befleissigt.[4]) — Gleichwohl musste derselbe Verfasser bei andern Stoffen nothwendig anders, d. h. geordneter und geregelter, schreiben, und dass er dazu wohl im Stande war, zeigt der Abschnitt in der Demosthenika, wo er die Einwände widerlegt, mit gross angelegten Epicheiremen und überhaupt nach bester Methode.[5]) Die Entartung der Beredsamkeit ging eben aus Nachlässigkeit hervor, keineswegs aus Unvermögen.

Ungleich weniger Anlass zum Tadel bietet die Form der Reden. Hier zeigt sich sogar eine gewisse Sorgfalt darin, dass der grobe Hiatus grösstentheils vermieden ist, so dass in der ersten Rede nach Abzug der Hiaten, die sich irgendwie entschuldigen lassen oder bei denen auch aus andern Gründen Corruptel anzunehmen ist, wenig über 40 Fälle übrig bleiben, und in den beiden andern Reden nur 7 beziehentlich 4.[6]) Das

---

anführen, dass die Beweise in R. I wirkungsvoll mit der Darlegung schliessen, dass D. dem Fluche verfallen sei, § 47. 1) Vgl. oben S. 158f. u. 227. 2) Eine besondre Probe seiner Staatsweisheit ist 1, 72ff. 3) 1, 36f. 4) S. § (9f.). 17f. 27f. 40f. 45f. 63f. 71f. 77f. 88f. 90f. 104f. 107f.; 2, 4f.; 3, 5f. 5) 1, 48—63; Epicheiremen 50ff. 55ff. 6) I, 1 ἐξελεγχθῇ ὁτιοῦν. (5 ζητεῖ ἡ verdächtig). 5 αὐτοὶ οἱ Ἀρεοπαγῖται εἶπον. (das. ἡ βουλὴ ὦ verdächtig; desgl. πατρίδι αὐτῆc. 8 ἀποφήνῃ cου ἡ lies ἀπ. c' ἡ. 13 κατορθῶcαι αὐτῷ ἃ Pause vor ἃ? ebenso das. bei δήμου ἃ). 20 cτρατηγοῦ αὐτῶν Ἀcτύλου ὠνίου ὄντοc. (22 Ἑλλάδι αἴτιοc Pause?) 23

Digitized by Google

αι der Verbalendungen betrachtete der Verfasser als elisionsfähig, wie noch die Schreibungen παρακρούονθ' ὑμᾶς, γενήσεσθ' αὐτόν in der besten Handschrift zeigen.[1]) Gewiss geht auch von den zunächst zu belassenden Hiaten ein guter Theil auf Verderbniss zurück. — Im Ausdruck sind einzelne störende Wiederholungen, wie gleich zu Anfang der ersten Rede: ἐὰν ἐξελεγχθῇ ὁτιοῦν εἰληφὼς παρ' Ἁρπάλου — φανερῶς ἐξελήλεγκται δῶρα εἰληφὼς παρὰ τούτων οἷς ἐναντία πράττειν ἔφη τὸν ἄλλον χρόνον, d. h. von den Makedoniern und zwar von Harpalos, so dass auch gerade der zu Ende angewandte Wechsel wegen der entstehenden Unklarheit tadelnswerth ist. Ferner im nächsten Satze: πολλῶν δ' ὑπὸ Στρατοκλέους εἰρημένων — καὶ περὶ μὲν αὐτῆς τῆς ἀποφάσεως τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς — εἰρηκυίας, περὶ δὲ τῶν ἀκολούθων τούτοις Στρατοκλέους εἰρηκότος.[2]) Incorrekt gesagt ist anderswo: οὐδὲ λογισάμενος ὅτι τὸ κινδυνεύειν καὶ τὸ γράφειν ὑπὲρ τῆς πόλεως ἐπισφαλές ἐστιν.[3]) Indessen ist doch der Ausdruck im ganzen sowohl klar als kräftig, und letzteres ohne allzu grosse Härte und ohne poetische Färbung. Es begegnen hie und da neue Wörter: ἡ Ἑλλὰς ἠσμένει μεταβολήν, μετοιωνίσασθε τὰς τῆς πόλεως πράξεις, πονηρία ἐγκαταγεγηρακυῖα, ἀργυρί-

---

θανάτῳ ἐζημιώσατε (die Worte scheinen Glossem). (25 κἀκεῖνοι ὡς bereits beseitigt). 30 Ἀριστάρχου οἰκίαν — Δημοσθένει ἐχρήσατο. (34 οἵα ἐπ' Αἰγός verdorben.) 36 Πειραιᾶ ὁδόν. 39 ἐξεβλήθη ὁ (lies ἐξεβέβληθ' ὁ). ἡ ὑμετέρα ἄξια. 40 ἐκεῖνοι ἦσαν ἐκεῖνοι ὦ Ἀθηναῖοι ἄξιοι. U. s. f.; ich führe nur noch 61 an: ἐὰν ἀποφήνῃ ἡ, wo hiernach nicht mit Mätzner ἐάν c' ἀπ. ἡ, sondern wie § 8 ἐὰν ἀποφήνῃ c' ἡ zu schreiben ist. — In der 3. Rede: § 1 δήμῳ ἠκούετε (vgl. oben S. 285, Anm. 4). (3 δεῖξαι ἑαυτόν mit αι, doch besser 1, 104 δεῖξαι τὸ πρόσωπον.) 12 στρατηγοῦ ἐποίησεν. 15 οὐκ αὐτόπται ἐστέ. 22 ὦ Ἀθηναῖοι ἀκριβῶς (warum nicht ὦ ἄνδρες?) 1) 1, 40. 2, 3 Cod. Oxoniensis, dessen relative Vorzüglichkeit sich auch darin zeigt, dass er öfter einen Hiat beseitigt als einführt. 2) Vgl. 1, § 2 κοινὰ — κοινήν. 40 εἰλημμένοι δῶρα εἰληφότες, ähnlich 53 extr. 77 ἀνδρῶν ἀγαθῶν καὶ συμβούλων σπουδαίων wiederholt aus 76. 2, 22 ἡ χρήματα λαμβάνειν — ἡ φοβεῖσθαι τὸ λαμβάνειν ὡς τῆς τιμωρίας τοῖς ληφθεῖσιν ἀξίας γενησομένης τῶν ἀδικημάτων. 3, 3 καταφρονήσας — καταπεφρόνηκε. — Leer tautologisch 1, 15: ὃν . . ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴ — ἀποπέφαγκε χρήματ' ἔχειν καθ' ὑμῶν, καὶ ὃς ἀποπέφανται μισθαργῶν καὶ δωροδοκῶν κατὰ τῆς πόλεως καὶ ταῦτα ἐξελήλεγκται. Mehr Bsp. der Wiederholung s. b. Vogel, in Dinarchum (Lpz. 1877) S. 57f. 3) 1, 39.

Digitized by Google

ζεσθαι d. i. χρηματίζεσθαι[1]), häufiger Metaphern: μεταπεσούσης τῆς τύχης, πονηρία γεγευμένη τῶν εἰθισμένων πονηριῶν, δευσοποιὸς πονηρία (waschecht), ἐκκαθαίρειν τὴν δωροδοκίαν ἐκ τῆς πόλεως, δουλεύειν ταῖς δόξαις (sich vor grossen Namen beugen), und mehrfach παρακατατίθεσθαι παρακαταθήκη in verschiedener Anwendung.[2]) Hyperbolisch ist: ἅπασαν ἐπεληλυθὼς τὴν οἰκουμένην (von Demosthenes' Gesandtschaften), oder: κινδυνεύειν περὶ τοῦ ἐδάφους τῆς πόλεως, dies letztere nach Aischines.[3]) Von groben Wörtern ist θηρίον, gesteigert μιαρὸν θηρίον, in jeder der drei Reden vorhanden[4]); dagegen offne oder versteckte Obscönitäten finden sich nicht. Schwurformeln sind mit Mass angewandt.[5]) Hervortretend ist das Streben nach Fülle des Ausdruckes, wozu namentlich sehr häufig Synonyma verbunden werden: καὶ ταῦθ' ὑμεῖς ὁρῶντες καὶ ἐπιστάμενοι πολὺ βέλτιον ἢ ἐγὼ οὐ λογίζεσθε, οὐ σκοπεῖσθε πρὸς ὑμᾶς αὐτοὺς κτέ.[6]); ausserdem dienen dazu Umschreibungen: παρὰ τὴν Μητέρα τῶν θεῶν, ἣ πάντων τῶν ἐν τοῖς γράμμασι δικαίων φύλαξ τῇ πόλει καθέστηκεν, oder gleich darauf: (αἱ σεμναὶ θεαὶ) τῇ τούτου (des Areopags) ἀληθείᾳ συνοίκους ἑαυτὰς εἰς τὸν λοιπὸν χρόνον κατέστησαν.[7]) Uebervoll ist: οἳ πολλῶν καὶ μεγάλων κινδύνων καταλαμβανόντων τὴν πόλιν ἀξίως τῆς

1) 1, 34. 29 u. 92. 2, 3. 1, 40. 2) 1, 65; 2, 3. 4. 5; 3, 19; παρακαταθήκη 1, 9, παρακατατίθ. 1, 71. 81. 3, 15. Vgl. 1, 29 τὸν ἐπὶ τοῖς . . ἀτυχήμασιν ἐπιγεγραμμένον (Aisch. 3, 167). 2, 4 ἐκκόπτειν τὰς προφάσεις. 23 ὁ φόβος ὁ παρ' ὑμῶν τοὺς ὁρμῶντας ἐπὶ τὰ καθ' ὑμῶν ἥκοντα χρήματα ἀνείργει καὶ ποιεῖ πολλάκις ἀπὸ τοῦ λήμματος ἀποστρέφειν. Finke l. c. S. 9f. 3) 1, 13. 99 (Aisch. 3, 134). 4) 1, 10. 50. 2, 10. 3, 19. Κάθαρμα 1, 16. 5) νὴ, μὰ Δία 1, 40. 77. 2, 8. νὴ τὸν Δ. τὸν Σωτῆρα 3, 15. μὰ τὸν Ἡρακλέα 2, 3. πρὸς Διός 1, 43. πρὸς τῆς Ἀθηνᾶς 1, 45. πρὸς θεῶν 1, 68. — Dazu ὦ Ἡράκλεις 1, 7. ὦ δέσποινα Ἀθηνᾶ καὶ Ζεῦ Σῶτερ (Art Gebet) 1, 36. 6) 1, 33. Vgl. aus dem Prooemium von I: § 1 δικαίας καὶ ἀληθεῖς. 3 δωροδοκίας καὶ πονηρίας. 4 διαβολῇ καὶ κινδύνῳ. 5 τὴν ἀλήθειαν καὶ τὴν πίστιν — τὴν ἰσχὺν καὶ τὴν . . δύναμιν — αἰτία μοχθηρὰ καὶ κίνδυνος. 6 καλῶς καὶ συμφερόντως — αἰτίαι καὶ προκλήσεις καὶ συκοφαντίαι — τὸ δίκαιον καὶ τἀληθές (diese Verbindung auch § 11. 54). 7) 1, 86. 87. Τὰ . . δίκαια gebraucht der Redner gern: τὰ κοινὰ τῆς πόλεως ἁπάσης δίκαια 1, 2, τὰ ἐν τῇ πόλει δ. 1, 111. 3, 3. 16; vgl. auch τὰ τῆς πόλεως σωτήρια 1, 9. — Ich erwähne hier den Gebrauch der fig. etymologica: 1, 2 ἀγωνιζομένοις ἀγῶνα, 10 ζήτησιν ζητεῖν, προδοσίας ἣν οὗτος προδέδωκεν, 52 μαρτυρίαν ἣν . . παρεχόμην μαρτυρουμένην τοῖς δικασταῖς. Andre Bsp. b. Vogel l. c. S. 56.

Digitized by Google

πατρίδος καὶ τῆς ἑαυτῶν ἐλευθερίας καὶ τῆς δόξης τῆς δικαίας ὑπὲρ τῶν τοῦ δήμου συμφερόντων ἐκινδύνευσαν[1]), epideiktisch was von Charidemos gesagt wird: χρήσιμος ὑμῖν οὐ λόγοις ἀλλ' ἔργοις βουλόμενος γενέσθαι, καὶ τοῖς ἰδίοις τοῖς ἑαυτοῦ κινδύνοις ὑμῖν καὶ τοῖς ἄλλοις Ἕλλησι βουλόμενος τὴν σωτηρίαν παρασκευάσαι.[2])

Im ganzen ist hiernach der Ausdruck ein solcher, dass man eine gewisse Nachahmung der demosthenischen Manier erkennen kann, und das Gleiche gilt auch von Composition und Satzbau, nur dass bei ersterer Demosthenes' rhythmisches Princip nicht beachtet, und beim letzteren die Nachahmung sehr viel weniger glücklich ist. Gewandtheit und Fülle mangelt dem Verfasser nicht, aber er übertreibt die letztere, und führt masslose Gebäude auf, durch lange Anreihung wie auch durch Einschub.[3]) Ganz besonders missbraucht er die Participialconstruktion.[4]) Die äussersten Beispiele lassen sich eben der Länge wegen nicht mittheilen[5]); es genüge ein Satz aus dem Prooemium der ersten Rede. Πολλῶν δ' ὑπὸ Στρατοκλέους εἰρημένων, καὶ τῶν πλείστων προκατειλημμένων κατηγορημάτων, καὶ περὶ μὲν αὐτῆς τῆς ἀποφάσεως τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς δικαίας καὶ ἀληθεῖς ἀποδείξεις εἰρηκυίας, περὶ δὲ τῶν ἀκολούθων τούτοις Στρατοκλέους εἰρηκότος καὶ τὰ ψηφίσματα ἀνεγνωκότος ἤδη τὰ περὶ τούτων, ὑπόλοιπον ἡμῖν ὦ ἄ. δ., καὶ ταῦτ' ἀγωνιζομένοις ἀγῶνα τηλικοῦτον ἡλίκος οὐδὲ πώποτε γέγονεν ἐν τῇ πόλει, κοινῇ πᾶσιν ὑμῖν παρακελεύεσθαι, πρῶτον μὲν τοῖς λοιποῖς ἡμῖν συγγνώμην ἔχειν, ἂν τῶν αὐτῶν ἐνίοις περιπίπτωμεν — οὐ γὰρ ἵν' ἐνοχλῶμεν ὑμᾶς, ἀλλ' ἵνα μᾶλλον ὀργίζησθε παροξυνόμενοι, δὶς περὶ τῶν αὐτῶν ἐροῦμεν — ἔπειτα μὴ προΐεσθαι τὰ κοινὰ τῆς πόλεως ἁπάσης δίκαια, μηδὲ τὴν κοινὴν σωτηρίαν ἀντικαταλλάξασθαι τῶν τοῦ κρινομένου λόγων. Abgesehen von den vielen Participialsätzen und den Wiederholungen sind hier auch die Zwischensätze störend, wiewohl eine Anakoluthie durch dieselben nicht herbeigeführt wird.[6]) Der erste Satz der

1) 1, 37. 2) 1, 32. 3) Vgl. über den Satzbau dieser Reden Finke S. 41ff., Vogel S. 41ff. 4) Vgl. L. Schmidt Rh. Mus. XV, 236ff. 5) Der ungeheuerlichste Satz steht 1, 18—21. 6) Eine solche 1, 18ff. geringer; stärker 39. (64f.?). 3, 18f., wo ich nicht mit Mätzner u. A. den Ausfall einer Apodosis nach ψευδὴς ἦν 18 extr. annehmen kann; es wird

Digitized by Google

dritten Rede enthält sogar 16 Participien, die zum Theil von einander abhängen: τοὺς εἰδότας ὑμᾶς ἐξεληλεγμένον ἑαυτὸν ἅπασι τούτοις ἔνοχον γεγενημένον, oder einander untergeordnet sind: ἐψευσμένος ἁπάντων Ἀθηναίων ἐναντίον, φάσκων κωλύειν Ἅρπαλον καταπλεῦσαι, στρατηγὸς ὑφ' ὑμῶν ἐπὶ τὴν Μουνιχίαν κεχειροτονημένος; wiederum sechs sind durch καί aneinander angereiht, und so liebt es überhaupt der Redner, auch wo er in einfacher construirten Sätzen schreibt, doch durch Anreihung die Construktion möglichst lange fortzuführen.[1]) Genau demosthenisch ist die ganze Schreibart nicht, sondern insofern individuell, als bei Demosthenes ein viel rascherer Wechsel stattfindet, und die Auflösung und die kurzen Sätze einen sehr breiten Raum einnehmen, während in unsern Reden fast nur die Widerlegungen in der ersten[2]) freier und leichter componirt sind. Auch die Wortstellung ist anders als bei Demosthenes, nämlich einfacher und ohne viel Hyperbata.[3]) — Bei den Anreihungen stellen sich nun alsbald Figuren ein: das Asyndeton wie das Polysyndeton[4]), und damit verbunden sehr häufig die Anaphora. Auffällig und gar nicht demosthenisch ist die Anaphora des Relativs, die Deinarchos sehr liebt: (πόλιν) εἰς ἣν ἐπρέσβευσεν —, ἧς ὁμόσπονδος — γέγονεν, ἣν αὐτός φησι σύμμαχον ὑμῖν ποιῆσαι[5]), während er andere Wörter als Pronomina oder Partikeln sehr selten anaphorisch wiederholt.[6]) Insgemein fehlt dabei die verbindende Conjunktion; von

---

vielmehr mit 19 Afg. die Construktion gewechselt. — S. über die Anakolutha Vogel S. 51ff. 1) Beispiele 1, 61 μόνος σὺ ἠξίωσας — καὶ ἔγραψας — καὶ . . ἐποιήσω. 62f. ἔγραψας — καὶ παρέδωκας καὶ ἐνεχείρισας — καὶ τεθνᾶσι — ἐδέθη — ἐστρέβλωσας — ἐξέβαλες (Asynd.). 2) 1, 48ff. 3) Gern wird ein etwas längeres Attribut durch Zwischensetzung des Nomens zertrennt: 1, 11 τὴν περὶ τῶν νῦν ἀποπεφασμένων ζήτησιν χρημάτων, 67 τὸ τὴν φυλακὴν ἔχον συνέδριον τῆς πόλεως, u. a. Bsp., s. Vogel S. 22, und über sonstige Hyperbata S. 39f. 4) Dass letzteres sehr selten vorkomme (Finke S. 32), ist nicht richtig; ausser 1, 14. 92. III, 2 s. z. Bsp. 1, 41. 64 u. s. f. 5) 1, § 24; ausserdem 1, 7. 9. (15 δν . . καὶ δς . . δς . . ὁ.) 46. 109; 3, 18; verwandt auch die Anaph. des ὅτε 1, 75. 6) Διὰ τί 1, 8. doppelte Anaph. ἐγὼ . . οὐκ, ἀλλὰ 12. ὑμεῖς 23. οὗτος 28. οὐκ 30f. 33. ποῖος 41. ὑπὲρ 65. τότε 73. τὸν 77. ἐπειδὴ δὲ 81f. ταὐτὸ, ὁ αὐτός 85. τίς οὕτως 93. Formen von ποῖος u. τίς 96. πῶς 99. οὐ 100. ποῦ und οὐκ ἔστιν 102. μόνος 104. οὐ 114. ἔπειτα 2, 11. οὐ 12. τούτου κατέγνωκεν

Digitized by Google

sonstigen Beispielen des Asyndetons gebe ich aus der ersten Rede: καὶ.. ὀλίγαις ἡμέραις ἐξεβέβληθ' ὁ Λακεδαιμονίων φρούραρχος, ἠλευθέρωντο Θηβαῖοι, διεπέπρακτο ἡ πόλις ἡ ὑμετέρα ἄξια τῶν προγόνων, wo entsprechende Verbalformen die Glieder beginnen.[1]) Die Rede gewinnt somit eine energische Färbung und eine grosse Lebendigkeit, wenn auch mitunter die letztere etwas erzwungen erscheint; denn die belebenden Figuren werden bei diesem Redner der Verfallzeit zur Manier, was sich nirgends so wie bei der Epanalepsis zeigt. Diese nämlich findet sich in der ersten Rede mindestens neunmal, d. i. häufiger als in der Kranzrede, die weit über die doppelte Länge hat. So gleich hinter dem eben angeführten Trikolon: ἐκεῖνοι ἦσαν ἐκεῖνοι ὦ 'Αθηναῖοι ἄξιοι σύμβουλοι.[2]) Gemissbraucht wird auch die Frageform, die sich zuweilen ganze Seiten lang fortsetzt, indem ein langes in diese Form gebrachtes Enthymem das andere ablöst[3]); Stellen, wo kurze Fragen gehäuft sind, finden sich nur selten.[4]) Bemerkenswerth ist darunter in der ersten Rede[5]): ἔγραψας σὺ τοῦτο Δημόσθενες; ἔγραψας, οὐκ ἔστιν ἀντειπεῖν. ἐγένετο ἡ βουλὴ κυρία σοῦ προστάξαντος; ἐγένετο. τεθνᾶσι τῶν πολιτῶν ἄνδρες; τεθνᾶσι. κύριον ἦν τὸ σὸν ψήφισμα κατ' ἐκείνων; ἀδύνατον ἀντειπεῖν. Der Redner will darlegen, dass was für Andere Recht gewesen, auch für Demosthenes Recht sein müsse; der erste Theil dieser Darlegung nun ist in sehr gelungener Weise in die Form eines Verhörs gekleidet, mit Apostrophe an den Angeklagten und in parallelen unverbundenen Systemen aus Frage und Antwort,

---

20 (nachher τούτου κατα—, οὗτος). τίς 21. νῦν πρῶτον 3, 6. τὸν 7. οὗτος 10. 1) 1, 39, vgl. 63. 24. 73 u. s. f. — Das Asynd. bei einzelnen Worten mangelt (Finke S. 31); hingegen ist sehr häufig das asyndetische Anfangen eines neuen Gedankens (beim Beginn von grösseren Abschnitten oben S. 292, 4; ausserdem z. Bsp. 1, 22f. ἆρ' ὑμῖν δοκεῖ — — ἀκούσονται τὴν κρίσιν — θεωρήσουσιν ὑμᾶς [zwei parallele Sätze] — ὑμεῖς ἐστε —). — Asyndeton in rascher Erzählung (vgl. Abth. III, 1, 148) 1, 58. 2) 1, 40; ausserdem 10 δίκαια, 24 ἀροῦται καὶ σπείρεται (das. auch φημί in eigenth. Weise wiederholt), 27 μόνως, 28 μισθωτός, 29 μὴ ἀφῆτε, 46 πολλοί, (67 τίνας und 68 ἐὰν mehr eine Wiederaufnahme,) 72 ἐγένετο (die Stelle kritisch streitig), 76 τότε, 85 μή, 2, 24 καλῶς, 3, 22 ἀκριβῶς. 3) So 1, 66—70; 2, 9—15. Vgl. Finke S. 15; Vogel S. 64f. 4) 1, 35. 83. 96. 100. 5) 1, 83, vgl. Finke S. 14f.

Digitized by Google

die zugleich meist eine Art von Anaphora enthalten. Er fährt dann fort: λέγε δὴ πάλιν ὁ Δημοσθένης κατὰ Δημοσθένους ἔγραψεν. προσέχετε ὦ ἄνδρες, also mit zweimaligem Wechsel der Anrede, und nach der Verlesung weiter: ἡ βουλὴ εὗρηκε Δημοσθένην. τί δεῖ πολλῶν λόγων; ἀποπέφαγκεν ὦ Ἀθηναῖοι. τὸ μὲν τοίνυν δίκαιον ἦν ὑφ' ἑαυτοῦ κεκριμένον εὐθὺς ἀποθνήσκειν· ἐπειδὴ δὲ κτέ.[1]) — Für die Hypophora gebe ich ein Beispiel aus derselben Rede, in welchem auch Ethopoeie, Apostrophe, Asyndeton und Anaphora vereinigt sind[2]): (περιέρχεται Δημοσθένης λέγων) ὡς „ἐγὼ Θηβαίους ὑμῖν ἐποίησα συμμάχους". οὔκ, ἀλλὰ τὸ κοινῇ συμφέρον ἀμφοτέραις ἐλυμήνω ταῖς πόλεσιν ὦ Δημόσθενες. „ἐγὼ παρέταξα πάντας εἰς Χαιρώνειαν." οὔκ, ἀλλὰ ἔλιπες μόνος αὐτὸς τὴν ἐκεῖ τάξιν. „ἐγὼ πολλὰς ὑπὲρ ὑμῶν ἐπρέσβευσα πρεσβείας." ἐφ' οἷς οὐκ οἶδα κτέ. — Während also die belebenden Figuren stark entwickelt und oft glücklich angewandt sind, so sind andrerseits solche, welche mehr dem Schmucke dienen, nur in geringem Masse vorhanden. Parechese ist in folgendem Beispiel: ἐν μὲν ταῖς πολεμικαῖς πράξεσιν ἄπιστον γεγενημένον, ἐν δὲ ταῖς κατὰ τὴν πόλιν οἰκονομίαις ἄχρηστον.[3]) Künstlicher noch ist folgende Zusammenfassung am Schlusse eines Abschnittes, die mit ihrer prägnanten Zuspitzung an Aischines' Weise erinnert: τοιοῦτος οὗτος, ἐν μὲν ταῖς παρατάξεσιν οἰκουρός, ἐν δὲ τοῖς οἴκοι μένουσι πρεσβευτής, ἐν δὲ τοῖς πρεσβευταῖς δραπέτης ἐστίν.[4]) Man kann hier eine Art von Klimax finden, nämlich in der Form, wenn auch eine Steigerung im Sinne nicht damit verbunden ist.[5])

---

1) Andre charakteristische Bsp. der Frage 1, 7 coῦ κατέψευσται καὶ Δημάδου; mit spottender Verwunderung (demosthen. Beispiele s. III, 1 S. 152f.); 72ff. wiederholte Frage u. Antwort in parallelen Systemen, bei der Feststellung des Satzes, dass das Glück der Staaten von der Beschaffenheit ihrer Leiter abhänge. 2) 1, 12. Sonst ist die Hypophora nicht häufig: 1, 7 (ναί, κατέψευσται γὰρ ἡ βουλὴ Δημοσθένους); 2, 6ff. mehrfache Hypophora, vgl. Abth. III, 1, 151. Die Ethopoeie ähnlich § 102. 3) 1, 97. Vgl. über diese Figur und die verwandten Finke S. 22ff. 4) § 82; vgl. oben S. 209 (Aischines). 5) Klimax finden die Rhetoren auch in jener homerischen Stelle (Il. B, 102ff.): Ἥφαιστος μὲν δῶκε Διὶ Κρονίωνι ἄνακτι, αὐτὰρ ἄρα Ζεὺς δῶκε διακτόρῳ Ἀργειφόντῃ, Ἑρμείας δὲ ἄναξ κτέ., s. Alex. π. σχημ. III, 31 Sp. Bei D. ist schon 81f. ein ganz ähnlicher

Digitized by Google

Eine damals bereits beliebte Art des Schmuckes, welche auch Lykurgos und Aischines haben, ist die halbpoetische Personification, dem Pathos des Epiloges dienend. So will der Redner das von Philokles beanspruchte Mitleid den Häfen und Schiffswerften zugewendet wissen, welche jener verrathen haben würde[1]), und ausgeführter heisst es im Epilog der ersten Rede: πολὺ γὰρ ἂν δικαιότερον ἐλεήσαιτε τὴν χώραν —, ἢ τοὺς ἐξ ἑαυτῆς γεγενημένους ὑμᾶς ἱκετεύει, παραστησαμένη τὰ ὑμέτερα τέκνα καὶ γυναῖκας, τιμωρήσασθαι τὸν προδότην καὶ σῴζειν ἑαυτήν.[2]) — Was endlich diejenigen Figuren des Gedankens betrifft, die auf einer gewissen schlauen Berechnung des Redners beruhen, als Paraleipsis, Unschlüssigkeit über den zu wählenden Ausdruck, vorherige oder nachherige Entschuldigung, so mangeln auch diese bei Deinarchos nicht, sind indes nicht sehr hervortretend.[3])

Wir sehen also, wie dieser Redner in der gesammten Form innerhalb der Grenzen der echten attischen Beredsamkeit bleibt, und insbesondere sich nicht sehr weit von dem demosthenischen Typus entfernt. An diesen erinnert auch der herbe und schneidige Charakter des Ganzen, die ungemilderte Bitterkeit gegen die Angeklagten, die häufig angewandte Ironie[4]), schliesslich, wenn man will, das Pathos, welches wenigstens angestrebt wird.[5]) Freilich wendet Demosthenes diese Färbungen mit Mass und am Orte an, unser Redenschreiber dagegen, zumal in den kleineren Reden, schon vom Prooemium ab und ohne den gehörigen

---

Klimax. — Rednerische Paronomasie ἐπιτάττειν — τάξις 1, 71. Auch künstlichere Antithesen sind selten. 1) 3, 14. 2) 1, 108. Ueber Demosthenes' Weise vgl. III, 1, 154. — Διατύπωσις 1, 36. 3) Paraleipsis 1, 35. 94 (ἐῶ γὰρ . .); Art διαπόρησις mit Paral. 1, 93 δι' ἥντινα δήποτ' αἰτίαν ἢ τύχην, ἐῶ γὰρ τοῦτο νῦν (erinnernd an demosth. Stellen wie Cor. 261 ὁπωσδήποτε, ἐῶ γὰρ τοῦτό γε); προδιόρθωσις 1, 55; 3, 5; ἐπιδιόρθ. 1, 10. 15. 91, u. in anderer Weise (mit μᾶλλον δέ) 2, 1. 4) So 1, 69 Afg. 78f. 81 u. s. f. (vgl. Finke S. 18f.; Vogel S. 64). 81f. nicht üble Verspottung des Dem. mit der Figur des Klimax (oben S. 298, 4); gut eingeleitet ist auch 89 die Gegenüberstellung von D.'s Psephisma, wonach die Schätze des H. für Alexander aufbewahrt werden sollten, und der constatirten Plünderung derselben durch ihn u. Andre: οὕτως οὖν, ὦ ἄριστε, εἰπέ μοι, φυλάξομεν, ἐὰν σὺ κτέ. 5) Mit besonders hochgeschraubtem Pathos setzt der Epilog der 1. Rede § 64 ein.

Digitized by Google

Wechsel; dadurch und durch die mangelnde Ordnung und Uebersichtlichkeit ist er so ermüdend und am Ende wirkungslos. Ethos kann man in diesen Anklagereden eines cυνήγορος nicht viel erwarten.

Vergleichen wir nun den dargelegten Charakter mit den Schilderungen, die Hermogenes und Dionysios von der Beredsamkeit des Deinarchos geben, so zeigt sich auch mit den Angaben des Dionysios, welcher nicht nach unsern Reden allein oder vorwiegend sein Urtheil bildete, eine solche Uebereinstimmung, dass sich gegen die Autorschaft des Deinarchos gar nichts einwenden lässt. Aber es werden einen solchen Charakter, wie ihn Dionysios schildert, auch manche andere Redner der Zeit gehabt haben; denn wer die pathetische demosthenische Weise nachahmte, und dabei weder allzuviel Talent noch übergrossen Fleiss besass, kam immer auf diesen Typus heraus. — Aus den verlorenen Reden, die ja eigentlich ebenfalls jede für sich zu betrachten sind, ergibt sich so gut wie nichts für unsere Frage; Demetrios freilich muss in gewissen, ihm besonders zusagenden Reden einen solchen Unterschied von derjenigen gegen Demosthenes gefunden haben, dass er deswegen die letztere dem Deinarchos absprach.[1]) In der Rede gegen Pytheas kamen besonders viele originelle Wendungen und Vergleiche vor: ἐμπεπηδηκότων τῶν ῥητόρων ὥcπερ ἀπρότων (andere Lesart war παρνόπων) εἰc τὸ ἐμπόριον, von Sykophanten, die sich schaarenweise auf die Kaufleute stürzten; ferner ὥcπερ οἱ τοὺc καλλίαc (d. i. πιθήκουc) ἐν τοῖc οἴκοιc τρέφοντεc, mit Bezug auf das Volk, welches sich diesen gemeinen Sprecher hielt, und dann von Pytheas' Jugendzeit: πάλιν παρ' Αἰcχίνην ἀποφοιτήcαc παρὰ τούτῳ δῆλον ὅτι χρυcοχοεῖν ἐμάνθανεν (sprüchwörtlich), ἀλλ' οὐ τὸ προκείμενον αὐτῷ πράττειν ἢ πάcχειν.[2]) — Eine der Reden gegen Polyeuktos war nach Dionysios vom Prooemium ab ganz und gar in Demosthenes' Weise ge-

1) Demetr. b. Dionys. c. 1: νομίcειεν ἄν τιc εὐήθειc εἶναι τοὺc ὑπολαβόνταc, τὸν λόγον τὸν κατὰ Δ. εἶναι τούτου· πολὺ γὰρ ἀπέχει τοῦ χαρακτῆροc. 2) Harpokr. ἀπρότων; Suid. 2, 1 p. 42 Bernh.; Harp. χρυcοχοεῖν (Sauppe $_2$VI fr. 1. 2. 13). Im Zusammenhange mit fr. 2 stand vielleicht 8 (κοβαλεία).

Digitized by Google

schrieben[1]); uns wird aus κατὰ Πολυεύκτου unter anderm angeführt: ἀνθρώπου καὶ μισθωτοῦ καὶ πάντα τὰ ἐγκύκλια ἀδικήματα ἠδικηκότος.[2]) — Aus der Rede gegen Kallisthenes lesen wir: μαρτύρομαι τὴν Ἑστίαν τὴν Βουλαίαν, ganz ähnlich dem hochpathetischen Ansatz in der Demosthenika: μάρτυρομαι τὰς σεμνὰς θεὰς ὧ ἄ. Ἀ. καὶ τὸν τόπον ὃν ἐκεῖναι κατέχουσι u. s. f.[3]) — Die erste Rede gegen Kleomedon über Misshandlung enthielt sehr vieles, was wörtlich aus der demosthenischen Rede gegen Konon übertragen war[4]); die zweite begann mit einem Segenswunsche für Richter und Gesetzgeber, gleichwie die pseudodemosthenische gegen Phainippos und noch zwei unter den deinarchischen.[5]) — Aus der Rede gegen Proxenos, die sicher echt war, haben wir in Uebersetzung eine figurirte Stelle des pathetischen Epilogs, mit vier parallelen Antithesen, wiederholter gedoppelter Anaphora, dazu Asyndeton[6]); die beigefügte Klageschrift, die Dionysios erhalten hat, scheint merkwürdig incorrekt stilisirt.[7]) — Noch ist zu erwähnen, dass nach Harpokration Deinarchos öfter nichtattische Ausdrücke gebrauchte[8]), und dass in irgendwelcher Rede

---

1) Dion. c. 5 extr.: προοιμιάζεται γὰρ ὁμοίως ἐκείνῳ (Dem.), καὶ δι' ὅλου τοῦ λόγου παραπλήσιος μεμένηκε. 2) Priscian. 18 c. 23 (₂I, 3 Sauppe). Aus den Reden κ. Π. wird ferner citirt: ἀρχαιρεσιάζειν ₂I 2, παλίμβολος u. παλιναίρετος ₂II 3. 4 S. 3) Harp. βουλαία (₂XVIII, 1 S.); Dein. 1, 64. 4) Euseb. praep. evang. X, 3 p. 466: ἢ ὡς Δ. ἐν τῷ α' κατὰ Κλεομ. αἰκίας πολλὰ μετενήνοχεν αὐτοῖς ὀνόμασιν ἐκ τοῦ Δημοσθένους κατὰ Κ. αἰκίας. 5) Frg. ₂LX, 2 b. Ammon. π. διαφ. λ. p. 91: πολλὰ κἀγαθὰ ὧ ἄ. δ. γένοιτο ὑμῖν καὶ τῷ νομοθετήσαντι ἐξεῖναι κτέ. (vgl. oben S. 272); [Dem.] 42, 1: πολλὰ κἀγαθὰ γένοιτ' ὧ ἄ. δ. πρῶτον μὲν ὑμῖν ἅπασιν, ἔπειτα δὲ καὶ Σόλωνι τῷ νομοθετήσαντι κτέ.; mit πολλὰ καὶ ἀγαθὰ γένοιτο begannen die deinarch. Reden κατὰ Πολυεύκτου δοκιμασία und ἀποστασίου πρὸς Ἀρχέστρατον. 6) Rut. L. II, 16: Din., cum de se ipse diceret: Olim in adulescentia sedulo omnem gloriam sectabar; at nunc in senectute summum me ambitionum invasit odium. Tunc facile multis opitulabar; nunc iam me ipsum tueri non possum. Tum e. q. s. 7) Dion. c. 3: ἔβλαψέ με Πρόξενος, ὑποδεξάμενος εἰς τὴν οἰκίαν τὴν ἑαυτοῦ τὴν ἐν ἀγρῷ, ὅτε πεφευγὼς Ἀθήνηθεν κατῄει ἐκ Χαλκίδος, χρυσίου μὲν στατῆρας ὀγδοήκοντα καὶ διακοσίους καὶ πέντε (wovon abhängig?), οὐκ ἐκόμισα ἐκ Χαλκίδος εἰδότος Προξένου καὶ εἰσῆλθον ἔχων εἰς τὴν οἰκίαν αὐτοῦ, ἀργυρώματα δὲ οὐκ ἔλαττον εἴκοσι μνῶν ἄξια, ἐπιβουλεύσας τούτοις (dies letzte Stück schliesst sich wieder eng an ἔβλαψέ με an). 8) Harp. ἐκαλίστρουν: καὶ οὗτος (Dein.) γὰρ ξενικοῖς ὀνόμασι χρῆται.

Digitized by Google

eine ziemlich ausführliche Schilderung des thebanischen Unglücks vorkam, woraus die Phrase citirt wird: περιπέτονται δὲ τὸ τῶν ταλαιπώρων ἄστυ Θηβαίων χελιδόνες.[1]) — Uns bleibt nichts übrig, als diese verlorenen Reden, soweit Dionysios sie anerkennt, und ebenso auch die drei erhaltenen unter dem Namen des Deinarchos zu belassen.

Von den übrigen Rednern der Diadochenzeit, die eine ähnliche Richtung in der Beredsamkeit verfolgten, ist **Stratokles** bereits gelegentlich erwähnt, als Hauptankläger des Demosthenes im harpalischen Prozesse, und wiederum als derjenige, welcher i. J. 307 das Ehrendekret für Lykurgos beantragte. Er war der Sohn des wohlhabenden Euthydemos von Diomeia, der zum euböischen Feldzuge 348 eine Triere schenkte[2]); von ihm selbst hören wir aus der Zeit vor 324 nichts; doch da er damals gleich so sehr hervortritt, so können wir seine Geburt wenigstens nicht nach 350 setzen.[3]) Auch er hatte sich wohl wie Himeraios der patriotischen Partei angeschlossen[4]), und es ist nicht Parteiwechsel, was man ihm vorwerfen kann; denn während der Oligarchie, die auf den lamischen Krieg folgte, ist nie von ihm die Rede, dagegen wird er auf einmal ein leitender Staatsmann,

1) Apsines Rh. Gr. I p. 397 Sp. vergleicht diese Schilderung des D. mit der ἀθρόα δήλωσις dieses Unglücks bei Aeschines (3, 133); letztere Weise sei nicht so zur Erregung des Mitleids geeignet. 2) Στρατοκλῆς Εὐθυδήμου Διομειεύς in den Volksbeschlüssen; über die Identität dieses Str. mit dem Redner, die A. Schäfer III, 300 in Abrede stellt, s. C. Curtius Philolog. XXIV, 93ff. Der Vater Εὐθύδημος ὁ τοῦ Στρατοκλέους Dem. Mid. 167. 3) Bedeutend älter war er nach Droysen (Diad. 2. Aufl. II, 176), der ihn, wie auch A. Schäfer 299, 2, mit dem bei Dem. Pantain. 48 erwähnten Str. identificirt (πεπιστευκὼς — τοῖς συνεστῶσιν μεθ' ἑαυτοῦ μάρτυσι, τῷ τ' ἀκαθάρτῳ καὶ μιαρῷ Προκλεῖ, τῷ μεγάλῳ τούτῳ, καὶ Στρατοκλεῖ τῷ πιθανωτάτῳ πάντων ἀνθρώπων καὶ πονηροτάτῳ). Die Rede ist etwa aus d. J. 345; dieser Str. kann also nicht nach 370 geboren sein. Der Sohn des Euthyd. aber hat noch 294/3 oder 293/2 einen Volksbeschluss beantragt (C. I. A. II, 302). — Droysen hält auch den Str., der bei Chaironeia Stratege war, für dieselbe Person. 4) Daher im lamischen Kriege (nach Droysen l. c. S. I, 68; anders Schäfer S. 348, 3) seine Frechheit, den Athenern eine zur See erlittene Niederlage als Sieg zu melden und Festlichkeiten zu beantragen, Plut. Demetr. 11, praec. ger. reip. c. 3; für einen Gegner dieses Krieges war das nicht möglich.

Digitized by Google

sowie i. J. 307 durch Demetrios Poliorketes die Demokratie und die sogenannte Freiheit hergestellt war. Von nicht wenigen Volksbeschlüssen des Stratokles aus diesem und den folgenden Jahren sind inschriftliche Reste erhalten, darunter auch von dem für Lykurg verfassten[1]); andere sind von den Athenern vernichtet worden, diejenigen nämlich, mit denen er dem Demetrios in einer nicht dagewesenen Weise die niederträchtigsten Huldigungen dargebracht hatte.[2]) Die Rednerbühne war damals für ihn, wie er selbst sagte, eine goldene Ernte[3]); weshalb auch Demochares, als jemand den Stratokles um seiner Anträge willen für verrückt erklärte, erwiderte: „er wäre aber verrückt, wenn er nicht verrückt wäre", d. h. wenn er um seines augenscheinlichen Vortheils willen nicht auch den Verrückten spielen wollte.[4]) In seinem Privatleben war er zügellos und üppig[5]) — wie hätte er des Erntesegens nicht geniessen sollen? —, kurz in allem ein Staatsmann gleichen Schlages wie Pytheas und Demades, nämlich schamlos, ohne Gewissen und Grundsätze, und dabei doch nicht ohne Talent und Geist und ein nicht schlechter Redner.[6]) Wir kennen ausser der gegen Demosthenes keine einzelne Rede von ihm; ein Fragment bei Rutilius Lupus[7]) weist auf die Zeit, wo man nach dem Sturze des Phalereers sich mit Neuordnung der Verfassung und mit Bestrafung der oligarchisch Gesinnten beschäftigte, und scheint aus einer Anklagerede gegen einen solchen

---

1) S. C. I. A. II, 240. 238b (a. 307/6). 247 (306/5). 263. 264 (303/2). 265—267 (aus derselben Zeit). 302 (294/3 o. 293/2). 2) S. Plut. Demetr. 10—12. 24. 26; Droysen II, 119. 183. 191. Die Vernichtung dieser Volksbeschlüsse geschah im Jahre 200, aus Erbitterung gegen Philipp Demetrios' Sohn, s. Liv. XXXI, 44; Köhler C. I. A. II, 156; ebenso sind auch auf sonstigen Urkunden die auf D. bezüglichen Stellen und die Namen der Phylen Ἀντιγονίς und Δημητριάς vielfach ausgelöscht, C. I. A. 306. 316 u. s. f. 3) Plut. Mor. 798E: ὡς οἱ περὶ Στρατοκλέα καὶ Δρομοκλείδην ἐπὶ τὸ χρυσοῦν θέρος, τὸ βῆμα μετὰ παιδιᾶς οὕτως ὀνομάζοντες, ἀλλήλους παρεκάλουν. 4) Plut. Demetr. 24: εἰπόντος δέ τινος — μαίνεσθαι τὸν Στρ. τοιαῦτα γράφοντα, Δημοχάρης ὁ Λευκονοεύς „Μαίνοιτο μέντἂν" εἶπεν „εἰ μὴ μαίνοιτο". πολλὰ γὰρ ὁ Στρ. ὠφελεῖτο διὰ τὴν κολακείαν. 5) Vgl. die Anekdote bei Plut. c. 12 (Hetäre Phylakion); Athen. XIII, 596F. 6) Ueber seinen Charakter Grauert Anal. p. 330f.; Droysen II, 176. 7) Rutil. L. I, 9.

Digitized by Google

zu sein. Citirt wird es für die Figur der κοινότης oder συμπλοκή, d. i. der Vereinigung von Anaphora und Antistrophe: Quaeritis novam rationem administrandae reipublicae: at reperire meliorem quam a maioribus accepistis non potestis. Quaeritis maximis sumtibus faciendis quomodo ne tributa conferatis; at consiliis captis aerarii opes quas cupitis augere non potestis. Quaeritis, quemadmodum scelere contaminatis hominibus parcatis; at ignoscendo nocentibus innocentium salutem custodire non potestis. Der studirte Figurenschmuck vergleicht sich mit Deinarchos' Weise; wie weit man schliesslich die Künstlichkeit in diesen Figuren trieb, zeigt ein Fragment des Redners Kleochares von Myrleia, der ein Freund des greisen Democharcs und ein grosser Verehrer des Demosthenes war: Δημοσθένης ὑπέστη Φιλίππῳ· Δημοσθένους πένης μὲν ὁ βίος, μεγάλη δ' ἡ παρρησία· Δημοσθένει πολλῶν διδομένων οὐδὲν οὔτε πλῆθος οὔτε κάλλος ἄξιον ἐφάνη προδοσίας· Δημοσθένην Ἀλέξανδρος ἐξήτει· τὸ διὰ τί παρ' αὐτοῖς λογίζεσθε· ἀδίκως τ' ἀπέθανες ὦ Δημόσθενες.[1]) Hier ist das Polyptoton bis zur völligen Durchdeklinirung entwickelt; die Stelle ist zugleich der älteste Beleg für die bewusste Unterscheidung der fünf Casus und für die üblich gewordene Anordnung derselben. — Stratokles' sonstige Fragmente sind unbedeutend[2]); jedoch das eben angeführte und das über Theben mögen genügen, um seine Stellung in der Attischen Beredsamkeit einigermassen zu kennzeichnen. Ausser von Gorgias und Agatharchides, der seine Worte über Theben als Gegenstück zu Hegesias' verdorbener Manier hinstellt[3]), wird er von den Späteren als Redner nicht erwähnt.

Einen ehrenvollen Namen in der Geschichte hat Demosthenes' Neffe Democharcs, der Sohn des Laches von Leukonoë, einer

1) Herodian π. σχημ. III, 97 Sp.; s. über Kl. Griech. Bereds. S. 34. 2) Rut. L. II, 20 (Taxis); vielleicht auch Cic. Brut. 42f.: quoniam quidem concessum est rhetoribus mentiri in historiis —; ut enim tu nunc de Coriolano, sic Clitarchus, sic Stratocles de Themistocle finxit e. q. s. Nämlich von einem Historiker Str. ist durchaus nichts bekannt. S. Sauppe O. A. II, 342f. 3) Phot. 447 a Bk.; oben S. 288.

Digitized by Google

der letzten unabhängig gesinnten Staatsmänner Athens.[1]) Seine Mutter, die Schwester des Demosthenes, war um 2 Jahre jünger als dieser und zur Zeit des Prozesses gegen Aphobos (364/3) noch nicht vermählt[2]); doch wird der Bruder, nachdem er einigermassen zu Geldmitteln gekommen war, mit der Vermählung nicht lange gezögert haben. Seine Wahl traf, wie das in Athen sehr üblich war, einen Verwandten, nämlich den Sohn seiner Mutterschwester, die mit Demochares von Leukonoë verheiratet war; dieser Demochares hatte allein von der Verwandtschaft sich des Demosthenes gegen seine ungetreuen Vormünder thätig angenommen.[3]) Die Geburt des jüngeren Demochares werden wir nicht sehr viel vor 350 ansetzen[4]); denn das Früheste, was von ihm berichtet wird, ist, dass er 322, bei der Berathung über den Frieden mit Antipatros, mit dem Schwert an der Seite aufgetreten sei und gegen die Annahme der schimpflichen Bedingungen gesprochen habe.[5]) Ferner fällt das von ihm beantragte Ehrendekret für Demosthenes in das Jahr 280/79, und das für ihn selbst, welches sein Sohn Laches schrieb, 271/0; kurz vor letzterem Jahre also muss er gestorben sein.[6]) Seine Gesinnung zeigt sich am besten in dem Urtheil, welches er in seinem Geschichtswerke über die Staatsverwaltung des Phalereers Demetrios fällte: derselbe habe in solchen Dingen seine Ehre gesucht, auf die etwa ein Zöllner und ein Handwerker stolz sein möchte, nämlich in der Wohlfeilheit der Lebensmittel und in seltsamen Schauspielen bei Festlichkeiten; hingegen darüber, dass seine Vaterstadt auf alle Ehre in Hellas verzichtend dem Kassandros unterthänig war, habe er gar keine Scham empfunden.[7])

---

1) Die Nachrichten über ihn sind zusammengestellt bei C. Müller Frg. Histor. Gr. II, 445 ff. S. auch Grauert Anal. 331 ff. 2) Demosth. c. Aphob. 1, 4. 65 f. 3) Ebend. 14 f. 4) Nach C. Müller l. c. fällt sie etwa zwischen 355 u. 350. 5) Plut. Vit. X or. 847 CD. 6) S. die Dekrete (aus 125, 1 und 127, 2) das. p. 850. 7) Polyb. XII, 13, 9 ff.: οὗ (Demetr.) 'κεῖνος οὐ τὴν τυχοῦσαν πεποίηται κατηγορίαν ἐν ταῖς ἱστορίαις, φάσκων αὐτὸν γεγονέναι τοιοῦτον προστάτην τῆς πατρίδος καὶ ἐπὶ τούτοις σεμνύνεσθαι κατὰ τὴν πολιτείαν, ἐφ' οἷς ἂν καὶ τελώνης σεμνυνθείη 〈καὶ〉 βάναυσος. ἐπὶ γὰρ τῷ πολλὰ καὶ λυσιτελοῦς πωλεῖσθαι κατὰ τὴν πόλιν, καὶ δαψιλῆ τὰ πρὸς τὸν βίον ὑπάρχειν πᾶσιν, ἐπὶ τούτοις φησὶ μεγαλαυχεῖν αὐτόν·

Digitized by Google

Ebenso entrüsteten ihn die Ehren, die man nachher dem Demetrios Poliorketes erwies[1]), und er selbst bewahrte allen auswärtigen Machthabern gegenüber seine Unabhängigkeit wenigstens soweit, als das in damaligen Zeiten für einen Staatsmann überhaupt möglich war.[2]) Ein rühmliches Zeugniss legt für ihn Polybios ab, der den Timaios scharf darüber tadelt, dass derselbe einem obskuren Komiker obscöne Schmähungen gegen Democharos nachgesprochen habe.[3]) Nach Polybios war er auch Stratege gewesen, und anderswo wird ihm kriegerisches Verdienst nachgerühmt[4]); dies also unterscheidet ihn von seinem Oheim, der sein bewundertes und verehrtes Vorbild war.[5])

Ueber Democharos' Schriften sagt Cicero, er habe sowohl eine Anzahl Reden hinterlassen, als auch die Geschichte seiner Zeit beschrieben.[6]) Von letzterem Werke wird das 20. und 21. Buch citirt, über Ereignisse der Jahre 304 und 302[7]); da er aber auch noch den Tod des Agathokles (289) erwähnte, so

---

καὶ διότι κοχλίας αὐτομάτως βαδίζων προηγεῖτο τῆς πομπῆς αὐτῷ, σίαλον ἀναπτύων, σὺν δὲ τούτοις ὄνοι διεπέμποντο διὰ τοῦ θεάτρου· διότι δὲ πάντων τῶν τῆς Ἑλλάδος καλῶν ἡ πατρὶς παρακεχωρηκυῖα τοῖς ἄλλοις ἐποίει Κασσάνδρῳ τὸ προσταττόμενον, ἐπὶ τούτοις αὐτὸν οὐκ αἰσχύνεσθαί φησιν. 1) Democh. b. Ath. VI, 252F. 253B. 2) Freundschaftlich stand er mit Antigonos Gonatas, s. d. Anekdote b. Diog. VII, 14, wonach er sich gegen den Stoiker Zenon erbot sich für ihn bei Ant. zu verwenden; dagegen das. IV, 41 (Geburtstagsfeier des Halkyoneus) ist keineswegs, was Droysen annimmt, von D. die Rede. 3) Polyb. XII, 13, der § 7 den Komiker Archedikos als einzigen Zeugen des Tim. nennt; dagegen b. Suid. v. ᾧ τὸ ἱερὸν πῦρ οὐκ ἔξεστι φυσῆσαι wird die Stelle des letzteren so citirt, dass die Schmähung auf den Redner Demokleides zurückgeführt wird. — Dass D. Nebenbuhler des Philosophen Arkesilaos bei dem schönen Kleochares gewesen (Diog. IV, 41), ist in dieser Fassung wenig glaublich, da Ark. erst um 315 geboren war, die Sache also in Dem.'s höheres Alter fallen würde. 4) Polyb. l. c. § 5; Plut. Vit. X or. p. 847C: ἀνὴρ καὶ κατὰ πόλεμον ἀγαθὸς καὶ κατὰ τοὺς πολιτικοὺς λόγους οὐδενὸς χείρων. Die ihm gesetzte Statue stellte ihn mit dem Schwerte an der Seite dar, nach Plut. l. c. wegen jener Volksrede nach dem lamischen Kriege. 5) Vgl. seinen Bericht über Demosthenes' Tod (Plut. Dem. 30): οἴεσθαί φησιν αὐτὸν οὐχ ὑπὸ φαρμάκου, θεῶν δὲ τιμῇ καὶ προνοίᾳ τῆς Μακεδόνων ὠμότητος ἐξαρπαγῆναι συντόμως καταστρέψαντα καὶ ἀλύπως. 6) Cic. Brut. 286: et orationes scripsit aliquot (Gegensatz die multae orationes des Charisius) et earum rerum historiam, quae erant Athenis ipsius tempore gestae, non tam historico quam oratorio genere perscripsit. 7) Athen. VI, 252F. 253B.

Digitized by Google

muss es noch erheblich länger und ferner ganz oder zum Theil im Alter von ihm verfasst gewesen sein.[1]) Von seinen Reden ist nur eine einzige bekannt, ὑπὲρ Cοφοκλέους πρὸc Φίλωνα, mit welcher er seine feindselige Stellung zur Philosophie an den Tag legte. Nämlich nach dem Sturze des Phalereers und der Oligarchie beantragte ein gewisser Sophokles, dass kein Philosoph ohne besondere Erlaubniss des Rathes und Volkes in Athen solle lehren dürfen; der Antrag war besonders gegen Theophrast gerichtet, dessen Verbindung mit den gestürzten Machthabern offenkundig war. Dagegen erhob aber Philon, ein Schüler des Aristoteles, die Klage wegen Gesetzwidrigkeit, und bewirkte trotz Democharos' Vertheidigung, dass der Beschluss vernichtet und der Urheber zu fünf Talenten Strafe verurtheilt wurde.[2]) In dieser Rede nun führte Democharos aus, dass die Philosophenschüler sich aller Orten als Feinde der Volksfreiheit erwiesen hätten; er griff Aristoteles' Verbindung mit Philipp unter den stärksten Verleumdungen an; er äusserte über Sokrates, den ja Platon als auch im Kriege tüchtig verherrlicht hatte, dass man ebensogut aus Saturei eine Lanzenspitze, wie aus einem Sokrates einen tadellosen Krieger machen könne.[3]) Bei dieser Stellung gegen die Philosophen war gleichwohl Democharos, wie aus einer Anekdote erhellt, dem Stoiker Zenon freundlich gesinnt, ähnlich wie früher Theopomp den einen Antisthenes anerkannt hatte.[4]) Auch müsste er in einigen Schriften die philosophische Litteraturform des Dialoges angewandt haben, da eine Nachricht über Aischines aus seinen Dialogen citirt wird.[5])

1) Luc. Macrob. c. 10; C. Müller l. c. p. 448. 2) Ath. XIII, 610F; Diog. V, 38; Pollux IX, 42 (wo der Antragsteller Cοφ. Ἀμφικλείδου Cουνιεύc genannt wird). Ueber die Zeit des Gesetzes (307/6 od. 306/5) vgl. C. Müller p. 447; Sauppe O. A. II, 341; Zeller Philos. d. Gr. 3. Aufl. II, 2 S. 808, 3. 3) Athen. XI, 508F; Euseb. praep. ev. XV, 2 p. 791 Vig.; Ath. V, 215C (vgl. 187D): ὥcπερ ἐκ θύμβρας οὐδεὶc ἂν δύναιτο κατακευάcαι λόγχην, οὐδ' ἐκ Cωκράτους cτρατιώτην ἄμεμπτον. 4) Diog. VII, 14: Δημοχάρους δὲ τοῦ Λάχητος ἀcπαζομένου αὐτὸν καὶ φάcκοντος λέγειν καὶ γράφειν ὧν ἂν χρείαν ἔχῃ πρὸc Ἀντίγονον (Gonatas, s. das. § 15), ὡc ἐκείνου πάντα παρέξοντος, ἀκούcας οὐκέτ' αὐτῷ cυνδιέτριψε. — Ueber Theopomp u. Antisthenes Thl. II, 382. 5) Harpokr. Ἴcχανδροc: δοκεῖ δ' αὐτῷ (Isch.) cυνυποκρινόμενος Ἀ. ὁ ῥήτωρ ἐν Κολλυτῷ καταπεcεῖν, καθά φηcι Δημοχάρηc

Digitized by Google

Ueber die rednerische und schriftstellerische Eigenthümlichkeit und das Verdienst des Democharcs sind wir wenig unterrichtet. Pseudoplutarch sagt, er habe als Redner niemandem nachgestanden[1]), d. h. doch zu seiner Zeit; denn sonst wird er von niemandem gelobt und in nachchristlicher Zeit nur in sachlichem Interesse noch citirt, während allerdings Gorgias einige Beispiele für Figuren aus ihm entnommen hatte, gleichwie aus Demetrios, Stratokles und vielen noch Späteren.[2]) Cicero erwähnt ihn unter den attischen Rednern der nachdemosthenischen Zeit, wo die Beredsamkeit weichlicher geworden sei[3]); anderswo aber stellt er Charisios und Democharcs als Gegensätze hin und bezeichnet ersteren als Nachahmer des Lysias, während letzterer, der als Schwestersohn des Demosthenes angeführt wird, doch augenscheinlich damit als dessen Nachahmer gekennzeichnet ist.[4]) Und in der That ist es gar nicht möglich, dass Democharcs, der unter der Leitung seines Oheims herangebildet war und denselben so verehrte, irgend ein anderes Muster sich erwählt oder eigne abweichende Wege mit Bewusstsein bevorzugt hätte; vielmehr konnte der Gegensatz zwischen Oheim und Neffen nur auf geringerer Fähigkeit und Sorgfalt des letzteren und auf den unbewusst aufgenommenen Einflüssen der Zeit beruhen. Auch weist nichts in den erhaltenen Resten auf verdorbenen Geschmack:

ἐν τοῖς διαλόγοις. Vgl. Anonym. vit. Aesch. p. 269 W. — Indes Plut. vit. X or. 840D sagt: ἐγένετο δ' (Aisch.) εὔφωνος, ὡς δῆλον ἔκ τε ὧν φησι Δημοσθένης καὶ ἐκ τοῦ Δημοχάρους λόγου, und ἔκ τε τοῦ Δημοχάρους λόγου (statt Δημοσθένους) verlangt A. Schäfer (J. J. 1870, 525f.) auch bei Harpokr. v. ἐπωπτευκότων; Democh. werde die einzelnen Abschnitte seiner Denkwürdigkeiten λόγοι überschrieben haben. 1) Plut. Vit. X Or. 847C (oben S. 306, Anm. 4). 2) Rut. Lup. I, 2. 20; Sauppe S. 342. Ueber fr. 2 S. vgl. Haase de fragmento Rutilio Lupo a C. Schoepfero supposito, Ind. lect. Breslau 1856. 3) Cic. de orat. II, 95: (nach Demosth.'s Tode) alia quaedam dicendi molliora ac remissiora genera viguerunt. inde Democharcs, quem aiunt sororis filium fuisse Demostheni; tum Phalereus ille Demetrius omnium istorum mea sententia politissimus, aliique horum similes exstiterunt. Hier erscheint allerdings Democh. als gleichartig mit Demetrios. 4) Cic. Brut. 286: et quidem duo fuerunt per idem tempus dissimiles inter se, sed Attici tamen: quorum Charisius multarum orationum, quas scribebat aliis, cum cupere videretur imitari Lysiam; Democharcs autem, qui fuit Demostheni sororis filius, et orationes scripsit e. q. s. (oben S. 306, Anm. 6). Ueber Charisios s. u. S. 318ff.

Digitized by Google

weder finden sich schmückende Metaphern, noch gesuchte Zerstückelung in kleine Sätze, noch verweichlichte Rhythmen. Interessant wäre zu wissen, ob Democharos das rhythmische Princip des Demosthenes befolgt hat[1]); dass er den groben Hiatus zumal in dem Geschichtswerke vermied, ist jedenfalls anzunehmen.[2]) Cicero sagt von diesem Werke, dass es nicht sowohl in der Weise der Historiker als in rednerischer geschrieben sei[3]); d. h. es hatte nicht den gleichmässigen, behaglichen, breitfliessenden Stil der Geschichtschreiber aus Isokrates' Schule, sondern einen mehr pathetisch bewegten und wechselvollen, wie ihn Cicero für die Rede fordert.[4]) Aus den Fragmenten lässt sich nichts dafür ersehen; dieselben erscheinen im allgemeinen nicht besonders gut stilisirt, und leiden namentlich an Wortfülle und Wiederholungen[5]); andererseits mangelt nicht die Kraft der Gedanken und des Ausdrucks. Von Figuren wird bei Rutilius eine asyndetische Häufung einzelner Worte (συναθροισμός) citirt.[6])

---

1) In den beiden Frg. b. Ath. V, 253 kommen folgende Häufungen von Kürzen vor: Ὀξυθέμιδος. — Δημήτριον ἀπὸ τῆς (dieser Anfang des 2. Frg. scheint von Athenaeus der Verständlichkeit wegen frei ergänzt: ἐπανελθόντα δὲ [τὸν Δημ. ἀπὸ τῆς Λευκάδος καὶ Κερκύρας] εἰς τὰς Ἀθήνας [οἱ Ἀθηναῖοι] ἐδέχοντο κτέ.). προσόδια. θεὸς ἀληθινός (Citat). διάφορος. δεόμενοι. Mehr Häufungen finden sich in dem indirekt gegebenen Citate bei Polyb. XII, 13, 9, sowie in dem Redefragment Ath. XI, 508F, wo die Wiedergabe wenig genau scheint. Kein Bsp. hat der kurze Satz über Sokrates; der indirekt citirte Plut. Dem. 30 nur Μακεδόνων. 2) Hiaten in den Frg. b. Ath. V: ἐπ' αὐτοῦ Ἀθηναίων. Ἀθηναῖοι ἐδέχοντο (oben Anm. 1). εἴη ἐκ. αὐτοῦ ἱκέτευον. Bei Polyb. u. Plutarch ist natürlich kein Hiatus; in dem Frg. Athen. XI πόλει ἐπέμενε. 3) Cic. Brut. 286. 4) Vgl. Cic. de orat. II, 64. Orat. 37. 66. 207. 5) Ath. V, 253C: προσόδια . . μετ' ὀρχήσεως καὶ ᾠδῆς ἁπήντων αὐτῷ, καὶ ἐφιστάμενοι κατὰ τὰς ὁδοὺς (Meineke für τοὺς ὄχλους), ἦδον ὀρχούμενοι καὶ ἐπᾴδοντες ὡς κτέ. — Ath. XI, 509A (vgl. über dieses Frg. oben Anm. 1): κριθεὶς δὲ καὶ ἁλοὺς καὶ ἀδοξήσας ἐν μὲν τῇ πόλει ἐπέμενε παλαιὸς καὶ γεγηρακώς, ἀτίμως δὲ καὶ ἀδόξως διαζῶν. Hier ist auch die Antithese sehr schlecht; 253A entspricht einem μέν ein καί. — Verbindungen von je 3 Wörtern durch καί (Polysyndeton) begegnen 253AC auffallend häufig. Im Wortgebrauch fällt 253C οἰνοχοοῦντες st. σπένδοντες auf, etwa wegen des gleichen Ausgangs mit θυμιῶντες καὶ στεφανοῦντες gewählt? 6) Rut. Lup. I, 2: nam quis haec simul universa perpeti possit, timorem morbum senectutem contumeliam inopiam vim? quarum e. q. s.

Digitized by Google

Auch Hypereides hatte in Athen einen Nachfolger seiner Bestrebungen, nämlich seinen Sohn Glaukippos, von dem unter andern Reden eine gegen den jüngeren Meidias über die von diesem für Phokion beantragten Ehren vorhanden war, voll von bitteren Schmähungen gegen den letzteren.[1]) Die Zeit dieser Verhandlung ist nach A. Schäfer 304, wo dann freilich zu verwundern ist, dass der Ankläger nicht durchdrang und der Freund des Antipatros seine Statue dennoch erhielt. Näheres wissen wir von Glaukippos nicht; wir wenden uns daher jetzt zu denjenigen Rednern, welche eine neue, originale Manier einführten, und insofern weit höheres Interesse beanspruchen können als die bisher behandelten Nachahmer. Als Begründer der neuen Beredsamkeit gilt Demetrios Phanostratos' Sohn von Phaleron[2]), dessen Bruder Himeraios als einer der Ankläger des Demosthenes oben erwähnt ist. Demetrios war zu seiner Zeit weitaus der am vielseitigsten gebildete Athener[3]), weder als Staatsmann, noch als Gelehrter, noch als Schriftsteller unbedeutend, wiewohl auch nicht gross in irgend einer dieser Beziehungen. Er war aus der Schule des Theophrast hervorgegangen, den er ebenso wie Deinarchos noch bei Aristoteles' Lebzeiten gehört hatte; denn schon 324, zur Zeit von Harpalos' Ankunft in Athen, begann seine politische Thätigkeit[4]), wonach wir seine Geburt um die Mitte des Jahrhunderts ansetzen können.[5]) Von unangesehener Herkunft[6]), kam er durch Antipatros und Kassandros im Staate empor, denen er diente, obwohl Antipatros seinen Bruder um-

1) Plut. Phok. 4, von A. Schäfer Philol. IX, 163ff. combinirt mit Vit. X or. 850B, wo von Hypereides: γραψάμενος δὲ καὶ τὴν Φωκίωνος δωρεάν, ἣν εἶπε Μειδίας Μειδίου Ἀναγυράσιος ἐπὶ Ξενίου (Εὐξενίππου Sch., d. i. 118, 4) ἄρχοντος — ἡττήθη. — Von Gl. das. 848D: ῥήτορα καὶ λόγους συγγράψαντα. 2) Diog. V, c. 5, § 75ff. gibt besonders Nachrichten über ihn. Von Neueren vgl. Ostermann, de Dem. Phal. vita etc. part. I Hersfeld 1847. p. II Fulda 1857 (mir nicht zugänglich), und darnach Zeller Philos. d. Gr. II, 2 (3. Aufl.) S. 897f. 3) Eruditissimus horum omnium sagt von ihm Cicero (Brut. 37), im Vergleich mit den früheren attischen Rednern. 4) Diog. V, 75: ἄρξασθαι δ' αὐτὸν τῆς πολιτείας φησὶ Δημήτριος ὁ Μάγνης ἐν τοῖς Ὁμωνύμοις, ὁπότε φυγὼν Ἀλέξανδρον εἰς Ἀθήνας ἥκεν Ἅρπαλος. 5) So Ostermann und Zeller. 6) Diog. l. c. οὐκ εὐγενὴς ὤν; unklar ist was 76 über die Verbindung mit Konon hinzugefügt wird.

Digitized by Google

gebracht hatte; sei es nun dass Ehrgeiz, oder die bei Theophrast eingesogene politische Ueberzeugung ihn zu der Partei der Makedonier und Oligarchen führte. Mehr als zehn Jahre lang, von 318—307, regierte er Athen als Kassandros' Verweser; gestürzt fand er schliesslich in Aegypten bei Ptolemaios Soter ehrenvolle Aufnahme, und erwarb sich dort namentlich um die Gründung der alexandrinischen Bibliothek grosse Verdienste. Die Thronbesteigung des Philadelphos (283), gegen dessen Nachfolge er gewirkt hatte, wurde ihm verderblich: er wurde als Gefangener an einen entfernten Ort Aegyptens geschickt und starb daselbst. Betreffs seiner Wirksamkeit in Athen, die uns hier zumeist interessirt, ist nicht in Abrede zu stellen, dass sie für das materielle Wohlbefinden und die äussere Ordnung sehr erspriesslich war; ebensowenig aber, dass alle idealeren Bestrebungen dabei vollständig fehlten.[1]) Nicht nur in seiner äusseren Stellung war Athen aufs schimpflichste erniedrigt, sondern auch im Inneren geschah wohl für das augenblickliche Vergnügen etwas, aber nichts für dauernden Schmuck der Stadt[2]), wenn man nicht etwa der Intention nach die 360 Statuen als solchen rechnen will, die dem Demetrios nach Volksbeschluss errichtet wurden, mit seinem Sturze aber natürlich wieder verschwanden. Noch mehr belastend ist, dass dieser Philosoph zwar strenge Luxusgesetze gab, selbst aber ungeheuern Tafelluxus trieb, dass er sich das Haar färbte und das Gesicht schminkte, endlich auch Liebschaften aller Art pflegte, zu denen sich — ein redender Beweis für die sittliche Verkommenheit der damaligen Athener — die Knaben bei seinen Spaziergängen mit allen Buhlkünsten ihm wetteifernd aufdrängten.[3]) Soviel fehlte daran, dass die zur Herrschaft gekommene Philosophie etwa nach dem platonischen

1) Vgl. die Stelle des Demochares oben S. 305, 7. Andre urtheilen sehr günstig: Strabo IX, p. 398; Diog. V, 77; Cic. de leg. III, 14 u. s. w. Von Neueren s. Droysen Diad. II, 106f. 2) Nach Cic. offic. II, 60 tadelte er auch den Perikles, weil er soviel Geld auf die Propyläen verwandte. Hingegen wirft Duris (Ath. XII, c. 60) dem D. selber vor, er habe von den 1200 Tal. Einkünften, die Athen unter ihm hatte, das Meiste für seinen eignen Luxus verschwendet! 3) S. Duris und Karystios b. Athen. XII, c. 60; Phaedr. Fab. VI, 1.

Digitized by Google

Ideal die Bürger besser gemacht hätte; bei dieser hoffähigen und eleganten Philosophie war vielmehr das corrumpere et corrumpi einziges Ergebniss. Man nannte den Regenten Λαμπετώ, χαριτοβλέφαρος[1]), oder wie der schmeichelnde Dichter Kastorion von Soloi ἡλιόμορφος[2]), wegen seines immer heiteren und glänzenden Gesichts und seines liebreizenden Blickes.

Betrachten wir nun auch den Schriftsteller. Seine Schriften waren nach Diogenes noch zahlreicher als die der andern gleichzeitigen Peripatetiker[3]); uns ist auch das Verzeichniss derselben nur unvollständig erhalten[4]), und die Fragmente sind verhältnissmässig äusserst gering. Ein grosser Theil der Schriften war historisch-antiquarischen Inhalts, andere betrafen die Dichter, während er sich mit Naturkunde nicht befasste; von der Philosophie behandelte er die Ethik und Politik, erstere in einer Reihe von Einzelschriften wie περὶ χάριτος, περὶ μεγαλοψυχίας, περὶ τύχης.[5]) Auch zwei Bücher Rhetorik werden aufgezählt, und einiges was für die Beredsamkeit in Anspruch zu nehmen ist: eine Gesandtschaftsrede (πρεσβευτικός), eine Rechtfertigungsschrift über seine zehnjährige Verwaltung (περὶ τῆς δεκαετίας), dann die entsprechende Anklage gegen die Athener (Ἀθηναίων καταδρομή), ferner eine Vertheidigung des Sokrates und Anderes mehr.[6]) Es sind dies grösstentheils keine wirklich gehaltenen Reden; doch wird auch von solchen, Demegorien sowohl wie Vertheidigungen, noch manches vorhanden gewesen sein.[7]) Polybios

1) Diog. V, 76. 2) Duris b. Ath. l. c. 3) Diog. V, 80: πλήθει δὲ βιβλίων καὶ ἀριθμῷ στίχων σχεδὸν ἅπαντας παρελήλακε τοὺς κατ' αὐτὸν περιπατητικούς, εὐπαίδευτος ὢν καὶ πολύπειρος παρ' ὀντινοῦν. 4) Das. 80—81. S. ausser der Abhandlung von Ostermann Herwig, üb. Dem. Ph. Schriften, Rinteln 1850 (mir nicht zugänglich). 5) Diog. fährt § 80 fort: ὧν τὰ μέν ἐστιν ἱστορικά, τὰ δὲ πολιτικά, τὰ δὲ περὶ ποιητῶν, τὰ δὲ ῥητορικά, δημηγοριῶν τε καὶ πρεσβειῶν, ἀλλὰ μὴν καὶ λόγων Αἰσωπείων συναγωγαί καὶ ἄλλα πλείω. 6) Sauppe O. A. II, 344f. zieht manches wohl mit Unrecht dazu, wie den Ἀρταξέρξης, Ὁμηρικός, Ἀριστείδης. — Dass die Schrift Δημητρίου περὶ ἑρμηνείας mit ihm nichts zu thun hat, ist längst erkannt. — Ich erwähne nach Westermann Gr. Ber. § 74, 14, dass laut einer Notiz im Giorn. Arcad. Sett. 1820 p. 339ff. A. Mai in einem Cod. palimps. des Aristides auf der vatikanischen Bibliothek Einiges von ihm gefunden haben wollte. 7) Vgl. die citirte Stelle des Diogenes; auf

Digitized by Google

las und schätzte ihn[1]); auch Cicero erwähnt ihn gerade als Redner oft mit vielem Lobe[2]); desgleichen weiss ihn Quintilian zu würdigen.[3]) Sonst freilich ist er in der Kaiserzeit wenigstens bei den Rhetoren fast vergessen, indem ja der Atticismus ihn aus der Reihe der Klassiker gestrichen hatte.[4]) Wie er nun nach dem Inhalte seiner Schriften halb als Philosoph, halb als Staatsmann erscheint, so wird die Form derselben von Diogenes, der ihn unter den Philosophen bringt, durch die beigemischte rednerische Kraft charakterisirt[5]), und umgekehrt von Cicero, der ihn als Redner fasst, durch die Lieblichkeit, welche die Schule des Theophrastos zeige, während man die rednerische Kraft vermisse.[6]) Er sei, sagt derselbe, nicht aus einem Soldatenzelte auf den Kampfplatz getreten, sondern aus den schattigen Hallen des Theophrast; nicht die Waffenübung, sondern die Palästra habe ihn für den Redekampf vorgebildet; daher habe auch seine Rede bei den Zuhörern nur ein gewisses angenehmes Gefühl, keinen Stachel, wie das Eupolis von Perikles sage, hinterlassen können.[7]) Cicero schreibt es sogar den Atticisten nach, dass bei Demetrios nicht mehr die natürliche Anmuth der echten Attiker, sondern geschminkte Reize seien; er sei der erste, welcher die Beredsamkeit verweichlicht habe.[8]) Anderswo indes ist er

---

gerichtliche Reden (Vertheidigungen) weist Anonym. Techn. Sp. Rh. Gr. I, 442. 1) Polyb. citirt ihn X, 24, 7 (Ausspruch über Heereswesen), XXIX 6° (περὶ τῆς τύχης ὑπόμνημα), XXXVI 1ᵇ 2. 2) S. die Stellen unten; als philosophischer Schriftsteller kommt er vor de fin. V, 54; de leg. III, 14; auch führt Cic. mehrfach Nachrichten aus ihm an. 3) Quint. X, 1, 80: quin etiam Phalerea illum Demetrium, quanquam is primus inclinasse eloquentiam dicitur, multum ingenii habuisse et facundiae fateor, vel ob hoc memoria dignum, quod est ultimus fere ex Atticis, qui dici possit orator. Vgl. indes daneben X, 1, 33. 4) Nur Demetr. π. ἑρμ. § 289 u. Anonym. l. c. benutzen ihn. 5) Diog. V, 82: χαρακτὴρ δὲ φιλόσοφος, εὐτονίᾳ ῥητορικῇ καὶ δυνάμει κεκραμένος. 6) Cic. de offic. I, 1, 3: disputator subtilis, orator parum vehemens, dulcis tamen, ut Theophrasti discipulum possis agnoscere. Orat. 91: hoc in genere nervorum vel minimum, suavitatis autem est vel plurimum. 7) Ders. Brut. 37: non tam armis institutus quam palaestra; itaque delectabat Athenienses magis quam inflammabat; processerat enim in solem et pulverem non ut e militari tabernaculo, sed ut e Theophrasti doctissimi hominis umbraculis, e. q. s. 8) Das. 36: ut opinio mea fert, sucus ille et sanguis

Digitized by Google

mit dem Urtheile der Atticisten nicht eben einverstanden: es scheint ihm aus Demetrios' Reden Athen selbst zu duften[1]), und er sieht in ihm geradezu das Muster für jenen mittleren rednerischen Charakter, der ebensoweit von der Knappheit eines Lysias, wie von der Macht eines Demosthenes absteht.[2]) „Seine Rede," sagt er, „gleitet sanft und still dahin, und wird, wie von Sternen, von Metaphern und Metonymien erhellt und geschmückt; die Metapher nämlich ist bei ihm sehr häufig, die Metonymie aber bei keinem andern häufiger. Hierzu kommen alle möglichen Figuren der Worte, auch viele des Gedankens; es finden sich reich ausgeführte Gemeinplätze; kurz es sind so viele Reize, dass man, wenn nicht ein Demosthenes unmittelbar danebengestellt wird, seinen Beifall nicht versagen kann".[3]) — Nach diesen Schilderungen lässt sich annehmen, dass Demetrios als Redner im ganzen und grossen denselben Stil wie als philosophischer Schriftsteller hatte, und darin zunächst liegt die Entartung, dass die in der peripatetischen Schule ausgebildete reichgeschmückte Schreibart, die wir bei den Philosophen nicht nur billigen, sondern auch bewundern, von Demetrios in die praktische Rede hineingetragen wurde.[4]) Gleichwie er sich eines glänzenden und heiteren Aussehens befliss, so auch einer schimmernden und anmuthvollen Rede; dem Demosthenes wäre eine solche ebenso unmöglich gewesen, wie dem ἡλιόμορφος Demetrios die äusserlich

---

incorruptus usque ad hanc aetatem oratorum fuit, in qua naturalis inesset, non fucatus nitor. (37) Phalereus enim successit eis — — (38) hic primus inflexit orationem et eam mollem teneramque reddidit e. q. s. (vgl. Quint. l. c. inclinasse eloquentiam). 1) Orat. 285, im Streit mit den Atticisten. 2) Orat. 91 ff. 3) Das.: (92) in qua (forma orationis) multi floruerunt apud Graecos, sed Phalereus D. meo iudicio praestitit ceteris, cuius oratio cum sedate placideque labitur, tum illustrant eam quasi stellae quaedam tralata verba atque immutata. — — (94) haec (diese Tropen) frequentat Phalereus suntque dulcissima, et quanquam tralatio est apud eum multa, tamen immutationes nusquam crebriores. (95) in idem genus orationis — verborum cadunt lumina omnia, multa etiam sententiarum; laetae eruditaeque disputationes ab eodem explicabuntur et loci communes sine contentione dicentur, e. q. s. 4) Vgl. Quint. X, 1, 33: memineri-mus — — nec versicolorem illam, qua D. Ph. dicebatur uti, vestem bene ad forensem pulverem facere.

Digitized by Google

herbe demosthenische Weise. Wir haben nun aus den Abhandlungen einige Fragmente, die im allgemeinen sowohl das Urtheil des Cicero wie das des Diogenes bestätigen.[1]) Es ist nämlich in dem einen der längeren Stücke in der That rednerisches Leben: zum Dialog entwickelte mehrfache Hypophora, und dies wiederholt und in parallelen Systemen; dabei Anaphora, Asyndeton, rhetorische Frage; kühne Personifikation daneben; für eine Abhandlung ist der Figuren beinahe zu viel.[2]) Der Satzbau ist natürlich hier ganz aufgelöst; hingegen in dem andern der längeren Fragmente, welches Polybios aus der Schrift περὶ τύχης anführt[3]), bildet der Schriftsteller sehr schöne und reiche Perioden, und dies mochte in den Abhandlungen eine gewöhnliche Schreibart sein. Aber in den Reden muss er allzu lange Perioden gemieden haben; wenigstens tadelte er die Länge derselben bei Isokrates, als schlecht geeignet für den Vortrag.[4]) Dies ist also der Anfang zu jener Zerstückelung der Rede in kleine Sätze, wie sie durch den Asianer Hegesias geschah. — Der Ausdruck bietet in allen unsern Resten nichts sehr auffälliges, auch kein Uebermass an Tropen, noch grosse Kühnheit darin; man kann etwa aus dem letztgenannten Stücke anführen: ἡ πρὸς τὸν βίον ἡμῶν ἀσύνθετος („keine Verträge schliessend") τύχη, was zugleich Compositum; Μακεδόνας εἰς τὴν Περσῶν εὐδαιμονίαν εἰσοικίσασα, und gleich darauf: διότι καὶ τούτοις ταῦτα τἀγαθὰ κέχρηκεν. Alle Ausdrücke dieser merkwürdigen Stelle, in welcher Demetrios den einstigen Untergang des makedonischen Reiches

1) Polyb. X, 22, 7; XXIX 6c; XXXVI, 1b, 2; Stob. Flor. 8, 20 (aus d. Schrift περὶ χάριτος?); Plut. Cons. ad Apoll. c. 6; Rutil. Lup. I, 1 (περὶ χάριτος?); II, 16 (περὶ μεγαλοψυχίας?). Den Reden kann man nichts mit überwiegender Wahrscheinlichkeit zuweisen. 2) Stob. 8, 20: αὐτίκα γὰρ εἰ τῷ πολεμοῦντι καὶ παρατεταγμένῳ παρασταῖεν ἡ τ' ἀνδρία καὶ ἡ δειλία, πόσον ἂν οἴεσθε διαφόρους εἰπεῖν λόγους; ἆρ' οὐχ ἡ μὲν ἀνδρία μένειν κελεύοι καὶ τὴν τάξιν διαφυλάττειν; ἀλλὰ βαλοῦσιν· ὑπόμενε. ἀλλὰ τρωθήσομαι· καρτέρει. ἀλλ' ἀποθανοῦμαι· ἀπόθανε μᾶλλον ἢ λίπῃς τὴν τάξιν. ἀτενὴς οὗτος ὁ λόγος καὶ σκληρός. ἀλλ' ὁ τῆς δειλίας κτέ. Auch das Fragment bei Rut. II, 16 ist stark figurirt, durch Antitheton, anaphorische Systeme (nobis — nos —; nobis — nos —), Asyndeton. 3) Polyb. XXIX, 6c. 4) Philodem. π. ῥητορ. IV, 17: πονηρὸν γὰρ εἰς ὑπόκρισιν αἱ μακραὶ περίοδοι, ὡς καὶ παρὰ τῷ Φαληρεῖ κεῖται περὶ τῶν Ἰσοκράτους.

Digitized by Google

vorausverkündigt, sind schön und wohlgewählt; dagegen jenes erstere Stück hat bei seiner leichteren und lebhafteren Fügung auch auffällige Idiotismen des Ausdrucks.[1]) Aus einem kleineren Fragmente hebe ich das in klassischer Zeit nirgends nachweisbare νικήματα hervor[2]), welches sich vergleicht mit Ausdrücken des Epikur, die Kleomedes als Beweise verdorbenen Geschmackes anführt: σαρκὸς εὐσταθῆ κατασταήματα, ἱερὰ ἀνακραυγάσματα, λίπασμα, ἐλπίσματα.[3]) Indes bei Demetrios zeigt sich eine an sich fehlerhafte Geschmacksrichtung doch erst in der Composition der Worte. Diese nämlich ist nicht bloss sorgfältig, was sich in der ziemlich strengen Meidung des Hiatus zeigt[4]), sondern in Bezug auf den Rhythmus und speziell auf die Clausel wenigstens in dem Fragmente aus περὶ τύχης entschieden manierirt. Εἰ γὰρ λάβοιτε μὴ χρόνον ἄπειρον | μηδὲ γενεὰς πολλάς, ἀλλὰ πεντήκοντα μόνον ἔτη ταυτὶ τὰ πρὸ ἡμῶν[5]) | γνοίητ' ἂν ὡς τὸ τῆς τύχης χαλεπὸν ἐνταῦθα | πεντηκοστὸν γὰρ ἔτος οἴεσθ' ἄν | ἢ Πέρσας ἢ βασιλέα τὸν Περσῶν | ἢ Μακεδόνας ἢ βασιλέα τὸν Μακεδόνων | εἴ τις θεῶν αὐτοῖς προὔλεγε τὸ μέλλον | πιστεῦσαί ποτ' ἂν ὡς εἰς τοῦτον τὸν καιρόν | Περσῶν μὲν οὐδ' ὄνομα λειφθήσεται τὸ παράπαν | οἳ πάσης σχεδὸν τῆς οἰκουμένης ἐδέσποζον | Μακεδόνες δὲ πάσης κρατήσουσιν, | ὧν οὐδ' ὄνομα πρότερον ἦν; Die Mehrzahl der Clauseln lässt sich hier auf die Grundform _ ∪ _ _ ⏑ zurückführen, woraus durch Auflösung der Längen ⏑ ∪ _ _ ⏑ und _ ∪ ⏑ _ ⏑ hervorgeht, dazu mit Verlängerung einer Senkung ⏑ _ ⏑ _ ⏑; mit diesem katalektisch-kretischen Ausgange wechselt hie und da der akatalektische _ ∪ ⏑ ⏑ ∪ _. Auch im weiteren Verlauf der Stelle ist jener erstere Ausgang noch herrschend.[6]) Also, während Demosthenes ein πᾶσι

1) Nicht nur νὴ Δία, sondern auch das obscöne περαίνειν. 2) Polyb. XXXVI, 1[b], wo ausserdem die gleichfalls nicht alten Verbalsubstantive ἔνστασις und ἀποτεύξεις vorkommen. 3) Kleomedes π. μετεώρων B c. 1 p. 112f. Bake. — Pollux VI, 183 tadelt bei Hypereides ἀναισχύντημα, oben S. 27. 4) In dem Frg. aus περὶ τύχης ist kein Hiatus und keine harte Elision; Pol. XXXVI 1[b] 2 δοκοῦσ' εἶναι, τἀναντί' ἀπεργάζεται; Stob. 8, 20 ist der Hiat ausser bei elisionsfähigen Vokalen auch in der Pause, sowie bei καί, μή, ἡ zugelassen. 5) Emendation für das ταύτῃ πρὸ ἡ. des Codex. 6) Es fügen sich in diese Form: καινοποιοῦσα, πᾶσιν ἀνθρώποις,

Digitized by Google

καὶ πάσαις und Cicero ein balneatori oder esse videatur zwar gern hat, aber doch nicht masslos häufen mag[1]), so glaubte Demetrios nicht minder wie Hegesias und die Asianer seine Rede dadurch über die Prosa noch mehr zu erheben, dass er statt der regellosen ῥυθμοί der höheren Lyrik die stichische Composition der μέτρα nachahmte. Wie verfehlt und ermüdend eine solche Gleichförmigkeit beim Redner sei, hebt Cicero mit vollem Recht hervor[2]); aber darin besteht eben die Verderbniss des Geschmacks bei jenen Männern, dass sie dies nicht fühlten. Auch die Wortstellung erscheint bei Demetrios hie und da etwas verkünstelt: γνοίητ' ἂν ὡς τὸ τῆς τύχης χαλεπὸν ἐνταῦθα, statt γνοίητ' ἂν ἐνταῦθα ὡς κτέ.[3]) Insofern aber zeigt er besseren Geschmack als Hegesias, dass er den kräftigeren kretischen Rhythmus, nicht wie jener den Ditrochäus bevorzugte[4]); denn diese letztere Schlussform scheint geradezu den verrufenen Sotadeen nachgebildet zu sein. — In Bezug auf die Oekonomie der Reden hören wir, dass Demetrios bei Vertheidigungen es sich erlaubte, die Erzählung erst im Epilog oder gar nach demselben zu bringen; es sei das, sagt der dies mittheilende Rhetor, in dem Falle angemessen, wo die Richter durch die Ankläger besonders stark eingenommen seien.[5]) Eine solche Umkehrung der natürlichen Ordnung und ein so unberechtigtes Ueberwiegen des Pathetischen scheint den philosophischen Redner und Verfasser einer Rhetorik in bedenkliche Gemeinschaft mit Deinarchos zu bringen. Zum Rühren mochte Demetrios nach seiner weichlichen und sentimentalen

---

τἀγαθὰ κέχρηκεν, (βουλεύ)σηται περὶ αὐτῶν; von andrer Art sind: ἀσύνθετος τύχη, ἐνδεικνυμένη, εἰσοικίσασα. — In dem Frg. XXXVI 1[b] haben wir μὲν δοκοῦσ' εἶναι, νικήματα ποιεῖ μείζω, ἀσχήμων δὲ καὶ φαύλη, neben ebensovielen Ausgängen von andrer Art. Stob. 8, 20 zeigt sich keine Manier; doch ist der kretische Rhythmus z. Bsp. in πολύ γε κἀνταῦθα τὸ μεταξύ wohl nicht ungesucht. 1) Gleichwohl wurde letzterer mit diesen Clauseln arg verspottet, s. Quint. IX, 4, 64; Tacit. Dial. c. 23. 2) Cic. Orat. 213: in orationis numero nihil est tam vitiosum, quam si semper est idem. 3) Den gleichen Fehler bei Hegesias hebt Dionys. Comp. p. 27ff. hervor; s. Gr. Bereds. S. 28f. 4) Das. 29f. 5) Anonym. Techn. Sp. Rh. Gr. I, 442 (aus Alexandros Numenios' S. und Neokles): παρὰ μὲν οὖν Δημητρίῳ τῷ Φαληρεῖ ἐν ἐπιλόγοις καὶ μετ' ἐπίλογον κεῖσθαι διήγησιν· ἁρμόζειν γὰρ τὸ τοιοῦτο, ὅταν σφοδρότερον ὑπὸ τῶν κατηγόρων καταληφθῶσιν οἱ δικασταί.

Digitized by Google

Art, die auch in den Fragmenten zuweilen hervortritt[1]), besonders geschickt sein; das Pathos des Anklägers und das des patriotischen Staatsmannes ging ihm jedenfalls ab. — Endlich bezeichneten ihn Einige als Erfinder jener Deklamation über Rechtsfälle mit typischen Figuren, welche den Asianern und den Späteren zur Uebung diente; doch stand nach Quintilian eigentlich nur soviel fest, dass die Sache zu seiner Zeit aufgekommen.[2]) Also man sah den Demetrios gewissermassen als Urheber der asianischen Beredsamkeit an, und glaubte deshalb auch die mit dieser verbundene Art von Deklamation auf ihn zurückführen zu können.

Nun ist allerdings zwischen Demetrios und dem ersten Asianer Hegesias immer noch ein bedeutender Unterschied. Jener hatte noch nicht, was diesen besonders kennzeichnet, die Abneigung gegen jeden periodischen Satzbau; ebensowenig finden sich bei ihm die in geschmacklosester Weise gekünstelten Ausdrücke und Wendungen des Asianers[3]); vielmehr, wenn man vom Rhythmus absieht, ist nichts zu tadeln, als die für den Redner fehlerhafte Neigung das Ohr zu kitzeln. Vielleicht ist man aber noch in Athen auf dem verkehrten Wege bereits weiter vorgeschritten. Nämlich Hegesias, der weit entfernt war seine asianische Manier als solche der attischen als etwas besseres entgegenzustellen, bezeichnete als sein Muster unter den Attikern neben dem Lysias den Charisios[4]), welcher nach Cicero zugleich mit Democharès thätig war, also zu Ende des 4. Jahrhunderts und zu Anfang des dritten.[5]) Charisios war sehr fruchtbar als

---

1) S. das Frg. aus περὶ τύχης, und das bei Plut. Consol. ad Apoll. c. 6. 2) Quintil. II, 4, 41: fictas ad imitationem fori consiliorumque materias apud Graecos dicere circa Demetrium Phalerea institutum fere constat. An ab ipso id genus exercitationis sit inventum —, parum comperi; sed ne hi quidem, qui hoc fortissime affirmant, ullo satis idoneo auctore nituntur. Ueber Aischines' Ansprüche auf diese Erfindung s. oben S. 284f. 3) S. Gr. Bereds. S. 27ff. 4) Cic. Brut. 286: at Charisii vult Hegesias esse similis, isque se ita putat Atticum, ut veros illos prae se paene agrestes putet. — Orat. 226: quam (comprehensionem, Periode) perverse fugiens Hegesias, dum ille quoque (wie die römischen Atticisten, die C. bekämpft) imitari Lysiam vult, saltat incidens particulas. 5) Brut. l. c.

Digitized by Google

Logograph für Andere[1]); manche wollten als Verfasser seiner Reden den Dichter Menandros ansehen, was wieder auf dieselbe Zeit führt.[2]) Leider haben wir von diesem Redner nicht ein Wort im Original; einige Andeutungen des Cicero und drei übersetzte Stellen bei Rutilius Lupus[3]) befähigen kaum zu einem Urtheil. Cicero sagt, es scheine als habe er dem Lysias ähnlich sein wollen, und stellt ihn in Gegensatz zu dem Demostheniker Demochares[4]); die neue Richtung also, in der Hegesias ihm folgte, befand in der Abwendung von dem Wege des Demosthenes, und in der wenigstens vorgeblichen Rückkehr zu dem des alten Lysias. Was aber diesen Leuten an letzterem gefiel, war nicht etwa die Einfachheit und Schlichtheit des Ausdruckes und der Gedanken, und ebenso wenig die mangelnde Glätte der Composition; denn auch Hegesias mied den Hiatus, und von jener Einfachheit war schon Charisios soweit entfernt, dass er, um auf die Gefühle der Richter zu wirken, den personificirten Staat auftreten zu lassen und dies Bild aufs breiteste auszuführen sich nicht scheute.[5]) Also, was in der That Cicero andeutet[6]), die Einfachheit des Satzbaues war die Eigenschaft des Lysias, die ihn dem Hegesias empfahl, und nach dem über Demetrios Gesagten ist es ganz glaublich, dass schon Charisios eine gewisse

---

1) Das. (multarum orationum, quas scribebat aliis). 2) Quint. X, 1, 70: nec nihil profecto viderunt, qui orationes, quae Charisii nomine eduntur, a Menandro scriptas putant. Sed mihi longe magis orator probari in opere suo videtur (d. i. er zeigt sein rednerisches Talent in seinen Komödien viel besser). 3) Rut. L. I, 10; II, 6. 16. Das zweite Frg. ist augenscheinlich aus einem λόγος δημόσιος (Anklagerede in einer die Freiheit des Volkes betreffenden Sache, aus d. J. 307?). 4) Cic. Brut. 286: duo fuerunt per idem tempus dissimiles inter se, sed Attici tamen, quorum Ch. multarum orationum, quas scribebat aliis, cum cupere videretur imitari Lysiam (d. h. doch nicht bloss in Bezug auf die Logographie und die Menge der Reden, woran allerdings zunächst zu denken ist), Democharen autem e. q. s. Vgl. oben S. 308. 5) Rut. L. II, 6: existimate quaeso rempublicam hic adesse, et pro vestra libertate supplicem vobis accidere, simul et liberos vestros, matres familias amplexam tenere, parentes vestros aetate confectos ad se applicare, redigere vobis in memoriam, qualem se a maioribus acceperitis, obsecrare e. q. s. Die Stelle erinnert an Dein. 1, 108, ist aber ungleich ausgeführter und kühner. 6) Orat. 226 (oben S. 318, Anm. 4).

Digitized by Google

Manier in der Meidung der Periode zeigte. In zweien seiner Fragmente sind lauter ganz kurze Sätze, was freilich zum Theil durch die Figur des Polyptoton, beziehungsweise der gehäuften Antithese motivirt erscheint; in dem dritten ist der grosse Satz nur durch die einfachste Anreihung so ausgezogen.[1]) — Ganz verdorben kann Charisios' Manier nicht gewesen sein, da Cicero keinen Tadel gegen ihn hat[2]), und da man es wagen konnte in einem Menandros den Verfasser dieser Reden zu sehen.

Dies also sind die Ausgänge der attischen Beredsamkeit, und zugleich die Anfänge einer neuen Art, die von da ab Jahrhunderte lang in grosser äusserlicher Blüte stand, aber weder in Athen ihren eigentlichen Sitz, noch von dieser Stadt ihren Namen hatte. Wir würden das Mass unserer Aufgabe überschreiten, wenn wir über den jetzt erreichten Punkt hinausgehen wollten, der ebenfalls schon in einem Grenzgebiete liegt; was also noch erübrigt, ist ein Rückblick auf die gesammte bisher dargestellte Entwickelung.

Die Geschichte der attischen Beredsamkeit ist nicht zum wenigsten darum interessant und lehrreich, weil sie einen so durchaus regelrechten und naturgemässen Verlauf genommen hat. Dasselbe ist mit Bezug auf andere Zweige der griechischen Litteratur oft gesagt worden; der Grund der Erscheinung ist der, dass die Entwickelung nirgends durch von aussen kommende Einflüsse gestört und abgelenkt wurde. Ganz anders ist es bei der Geschichte der römischen Litteratur und auch speziell der römischen Beredsamkeit, die gerade in der Zeit ihrer Blüte den allerstärksten und zwar unter sich ganz verschiedenartigen griechischen Einflüssen unterlag. Die römische Beredsamkeit ist auch insofern gegen die attische in Nachtheil, als wir jedenfalls

---

1) Letzteres Frg. oben S. 319, Anm. 5; ein andres (Rut. I, 10) lautet: Pater hic tuus nunc denique est, ut egestatem tuam debere alere videatur? Patrem nunc appellas, quem prius egentem auxilio tuo ut alienum deseruisti? Patri tu filius es ad potiundas opes, cuius ad senectutem violandam crudelissimus hostis fuisti? Nimirum nullo consilio liberos procreamus. Nam maiorem partem ex illis doloris et contumeliae capimus. 2) Er will ihn vielmehr Br. l. c. durchaus als Attiker gerechnet wissen.

Digitized by Google

ausser Stande sind irgend welche Entwickelung in ihr genügend zu erkennen und nachzuweisen, weil dieser ganze Litteraturzweig für uns wesentlich durch einen Mann vertreten wird. In Griechenland hat niemals Demosthenes ein so erdrückendes Uebergewicht gehabt; somit sind von einer grossen Anzahl attischer Redner aus den verschiedensten Zeiten Werke auf uns gekommen. Nun ist allerdings die Entwickelung, die sich in diesen Werken darstellt, keine so ganz einfache und einheitliche; vielmehr gehen die sophistische und die praktische Beredsamkeit nebeneinander her, und namentlich letztere wird von ersterer fortwährend beeinflusst. Beide Gattungen wurden aus Sicilien nach Athen eingeführt, die eine durch Gorgias, die andere durch Teisias, und zwar brachte letzterer speziell die gerichtliche Beredsamkeit, weil es hierfür ungleich mehr als für die Demegorie einer Technik zu bedürfen schien. Nämlich bei dieser praktischen Beredsamkeit ist der Inhalt das eigentlich Kunstmässige, hingegen bei der sophistischen die Form. So sind die Anfänge der beiden Gattungen geschieden, aber eine gewisse Vermischung musste bald eintreten, weil die praktischen Redner der von den Sophisten geschaffenen Kunstform nicht entrathen konnten, und die Sophisten den Bedürfnissen der Praxis Rechnung zu tragen hatten, für die sie doch bilden wollten. Häufig ist derselbe Mann ein Meister in beiden Gattungen, wenn auch gemäss seiner besondern Anlage in der einen mehr als in der andern; so Lysias und Isokrates. Hinsichtlich des Inhalts nun ist eine Weiterentwickelung nur in geringerem Masse vorhanden: bereits eine isokratische Gerichtsrede wie der Trapezitikos zeigt die grösstmögliche Meisterschaft in der Behandlung des Falles. Was sich hauptsächlich entwickelt, ist die Form, und zwar auch allgemein die Form für die Prosa, indem die Geschichtschreibung in dieser Hinsicht sich in fortdauernder Abhängigkeit von der Rhetorik und speziell der Sophistik befindet. Als Gorgias in Athen auftrat, fand er keine attische Prosa vor, die sich von der gewöhnlichen Rede unterschieden hätte; was er schuf, war ein Mittleres zwischen gewöhnlicher Rede und Poësie, und zwar letzterem Extrem noch stark angenähert, jedoch in Hinsicht auf Composition und Figuren

Digitized by Google

nicht ohne spezifische Eigenthümlichkeiten. Antiphon, der Urheber der gerichtlichen Logographie, kann diesen Stil nur mit bedeutender Ermässigung des Poëtischen übernehmen, doch hat er dagegen so wenig wie Thukydides einen principiellen Widerspruch. Anders die auf Gorgias folgenden Rhetoren, Thrasymachos und Lysias. Ersterer bildet einen mittleren, spezifisch prosaischen, namentlich auch für die höhere praktische Beredsamkeit brauchbaren Ausdruck aus, und entwickelt zugleich die prosaische Periode, von der bei Gorgias erst die Anfänge vorliegen. Lysias aber geht im Ausdruck an das Extrem der gewöhnlichen Rede ganz nahe heran, und wird so der Meister in der gerichtlichen Privatrede, während für die höhere praktische Beredsamkeit und für die sophistische, von welcher letzteren er ausgeht, sein Stil zu dünn ist. Nun bildet Isokrates, auf Thrasymachos' Wegen gehend, den Stil der höheren Gattungen und insbesondere die Periode in einer Weise aus, dass für epideiktische Rede und Geschichtschreibung ein Fortschritt nicht mehr stattfinden kann: diese Entwickelung ist hiermit zu Ende, und ein prosaischer Normalstil geschaffen, der erst mit dem Asianismus theilweise aufgegeben wird. Hingégen für die praktische Rede ist dieser selbe Stil nicht so geeignet, weil er unlebendig ist und sich nicht für den Vortrag schickt. Einigermassen nun entwickelt bereits Isaios einen mehr agonistischen Stil, doch hindert diesen Redner die Niedrigkeit seiner Aufgaben. Derselbe zeigt auch schon etwas von der rednerischen δεινότης, d. i. der Gewandtheit, Sicherheit, Verschlagenheit im Redekampf. Bei seinem Schüler Demosthenes aber ist sowohl die δεινότης wie das rednerische Leben in höchster Vollendung da, und zugleich vereinigt er alle brauchbaren Errungenschaften der epideiktischen Rede, so dass er auch den höchsten Aufgaben der praktischen Beredsamkeit gerecht werden kann. Eine Steigerung über das hiermit Geleistete ist nicht mehr möglich; auch Demosthenes' Zeitgenossen können nicht in seiner Weise mit ihm wetteifern, sondern nur durch eine verschiedene Form der Beredsamkeit, die der lysianischen ähnelt, und die sich für manche, namentlich geringere Vorwürfe besser schickt als die an und für sich weit höher stehende demosthenische

Digitized by Google

Art. Nachdem nun aber somit innerhalb dieser Generation für alle die verschiedenen Aufgaben der praktischen Beredsamkeit die geeignetste Form gefunden und dargestellt ist, muss nothwendig wieder ein Sinken eintreten, und zugleich ist auch die politische Geschichte Athens zu Ende. Ohne Thatkraft aber und ohne Freiheit wird keine Beredsamkeit.

Nachträge zu Abth. I. II. III, 1.

(*Vorbemerkung.* Es kann nicht meine Absicht sein, an dieser Stelle auf alles dasjenige einzugehen, was z. Bsp. bezüglich der älteren Redner seit dem J. 1868 neu an die Oeffentlichkeit getreten ist. Ich beschränke mich vielmehr auf solche Fragen, wo nach meiner jetzigen Ansicht die frühere Darstellung entschieden unrichtig oder ungenügend ist, und trage ausserdem Belegstellen und sonstige kleinere Ergänzungen und Berichtigungen nach.)

Abth. I (Gorgias bis Lysias).

S. 17, Z. 8ff.; 61, 3f. Der Vers des Epicharm: τόκα μὲν ἐν τήνοις ἐγὼν ἦν, τόκα δὲ παρὰ τήνοις ἐγών, ist nach Ahrens Dial. II, 268. 571f. von Aristoteles u. Demetrios missverstanden: τῆνος — τῆνος heisst „dieser — jener".

S. 20, Z. 9; 27, Z. 8ff. Für die Anekdote von Protagoras und Euathlos ist bekanntlich die Quelle Aristoteles (im Σοφιστής), s. Diog. VII, 54: κατηγόρησε δ' αὐτοῦ (Protag.) Πυθόδωρος Πολυζήλου —, Ἀριστοτέλης δ' Εὐαθλόν φησι. Als historisch werden wir die Anekdote dennoch nicht nehmen; sie mag schliesslich, wie man vermuthet hat, auf Protagoras' eigner Schrift Δίκη ὑπὲρ μισθοῦ beruhen und ein Witz von diesem sein.

S. 34. Suidas u. Περικλῆς hat: πρῶτος γραπτὸν λόγον ἐν δικαστηρίῳ εἶπεν, τῶν πρὸ αὐτοῦ σχεδιαζόντων. Aehnliche Notizen über das, was jemand zu der Beredsamkeit neu hinzugebracht, s. das. u. Πρωταγόρας (πρῶτος δ' οὗτος κτέ.). Γοργίας (οὗτος πρῶτος κτέ.). Ἀντιφῶν (ἦρξε τοῦ δικανικοῦ χαρακτῆρος μετὰ Γοργίαν). Κέφαλος (ὃς πρῶτος κτέ.). Θρασύμαχος (ὃς πρῶτος περίοδον καὶ κῶλον κατέδειξε κτέ.). Wie diese letzte Notiz, so mögen auch die übrigen schliesslich auf Aristoteles oder Theo-

Digitized by Google

phrast zurückgehen. Nun hat Cicero Brut. 46 aus Aristoteles: nam antea neminem solitum via nec arte, sed accurate tamen et de scripto plerosque dicere (vor dem Aufkommen der rhetorischen Technik). Man ändert hier in descripte (s. S. 26), wohl nicht mit Recht. Denn es ist nichts unglaubliches, dass man schon von Perikles ab die Reden vorher schriftlich aufzuzeichnen anfing, nämlich behufs der Einübung, ohne darum an spätere Veröffentlichung zu denken. Von Perikles' Sorgfalt im Reden berichtet Plutarch Per. c. 8: περὶ τὸν λόγον εὐλαβὴς ἦν, ὥστε ἀεὶ πρὸς τὸ βῆμα βαδίζων εὔχετο τοῖς θεοῖς μηδὲ ῥῆμα μηδὲν ἐκπεσεῖν ἄκοντος αὐτοῦ πρὸς τὴν προκειμένην χρείαν ἀνάρμοστον. Mit der Veröffentlichung machte Antiphon den Anfang, Diodor b. Clem. Alex. Str. I, 365: πρῶτον δικανικὸν λόγον εἰς ἔκδοσιν γραψάμενον (s. S. 84).

S. 45, Z. 2ff. Nach Apollodor in den Χρονικά (bei Diog. VIII, 58) wurde Gorgias 109 Jahre alt (ebenso Olympiodor J. J. Suppl. XIV, S. 112).

S. 45, Z. 19ff.; 54, 10f. Die Epigramme auf der wiederentdeckten Basis der Statue, welche dem Gorgias in Olympia gesetzt war, lauten folgendermassen (s. Archaeol. Ztg. XXXV, S. 43):

Χαρμαντίδου Γοργίας Λεοντῖνος.

Τὴμ μὲν ἀδελφὴν Δηϊκράτης τὴγ Γοργίου ἔσχεν,
ἐκ ταύτης δ' αὐτῶ⟨ι⟩ γίγνεται Ἱπποκράτης,
Ἱπποκράτους δ' Εὔμολπος, δς εἰκόνα τήνδ' ἀνέθηκεν,
δισσῶν, παιδείας καὶ φιλίας, ἕνεκα.

Γοργίου ἀσκῆσαι ψυχὴν ἀρετῆς ἐς ἀγῶνας
οὐδείς πω θνητῶν καλλίον' ηὗρε τέχνην·
οὗ καὶ Ἀπόλλωνος γυάλοις εἰκὼν ἀνάκειται,
οὐ πλούτου παράδειγμ', εὐσεβείας δὲ τρόπων.

Vgl. dazu M. Fränkel A. Z. l. c. — Eumolpos bezeichnet sich in dem ersten Epigramme V. 4 als Schüler des Gorgias. Im zweiten rühmt er ihn nicht schlechtweg als Bildner zur Tugend, was gar nicht in G.'s Sinne gewesen wäre (s. S. 46. 49), sondern für die Kämpfe der Tugend, d. h. die Redekämpfe; die Ausdrücke sind

Digitized by Google

von der Gymnastik entlehnt und erinnern an die Parallele, welche Isokrates (Antid. 180ff.) zwischen dieser und der „Philosophie" durchführt. — Bezüglich der delphischen Statue des G. geht aus den letzten Versen bestimmt hervor, dass er selbst sie geweiht hatte. Ueber diese Statue Plin. H. N. XXXIII, 4, 83: hominum primus et auream statuam et solidam LXX circiter olympiade G. Leontinus Delphis in templo posuit sibi, tantus erat docendae artis oratoriae quaestus. Die Zahl LXX (o') ist nach H. Diels (Rh. Mus. XXXI, 40) von Plinius aus q = 90 verlesen. Dass die Statue nur vergoldet gewesen sei, ist auch Fränkels Ansicht. Vgl. noch Valer. Max. VIII, 15 ext. 2, Dion Chrys. II, p. 115R.

S. 46, Z. 7ff. Gorgias' Schrift über die Natur war nach Olympiodor (J. J. Suppl. XIV, 112) Olymp. 84 (444) verfasst, was durchaus glaublich erscheint, vgl. Susemihl J. J. 1877, S. 795; Abth. II, 222.

S. 52, Z. 16ff.; 60, 14ff. Es ist nicht richtig, wenn ich als Gorgias' Dialekt den altattischen bezeichne; denn attisch war von jeher πράττω, διττός. Aber diese, den meisten übrigen Hellenen sehr fremdartig klingenden Formen verschmähten sowohl die Tragiker als (nach ihrem Vorbild) der erste Kunstredner, der dann seinerseits wieder, wie es scheint, für Antiphon und Thukydides massgebend wurde. Dagegen Thrasymachos und Lysias mieden auch insofern das Poetische, dass sie πράττω u. s. w. schrieben. Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorf, Philologenvers. Wiesbaden 1879 S. 39; Susemihl J. J. 1877, S. 799.

S. 53, Z. 7ff. (Definition d. Rhet.). So schon L. Spengel, d. Rhet. d. Aristoteles, S. 4.

S. 53, 9ff. Dass unter den τέχναι τινές, welche Dionysios dem Gorgias beilegt, Sammlungen von Musterstücken (Gemeinplätzen) oder sogar epideiktische μελέται zu verstehen seien, vertritt Bake (Schol. hypomn. III, 74ff.). Ich möchte solche Uebungsreden, wie die Helena und der Palamedes sind, von der Bezeichnung τέχναι unbedingt ausschliessen; dagegen jene Sammlungen mögen recht wohl so heissen, wiewohl von Gorgias auch eine theoretische Schrift bekannt ist, περὶ καιροῦ (bezüglich

Digitized by Google

deren ich meine Z. 20ff. geäusserte Vermuthung zurücknehme, vgl. v. Morawski Ztschr. f. d. österr. Gymn. 1879, 163).

S. 54f. (Zeit von Gorgias' Reden). Der Πυθικὸς λόγος soll Anlass zur Widmung der Statue in Delphi geworden sein (Philostr. V. S. p. 14); hiernach könnte man diese Rede um Ol. 90 (420) setzen, vgl. oben zu S. 45, 19. — Die Zeit des Olympikos habe ich bereits Abth. II, 232f. auf 392 bestimmt. Der zu Athen vorgetragene Epitaphios fällt nach Susemihl (l. c. S. 798) zwischen 426—420, in welcher Zeit Gorgias zum zweiten und letzten Mal in Athen anwesend gewesen sei. In der That mochte die Zeit gleich nach dem Frieden des Nikias für eine solche Rede, in der die Siege über Hellenen beklagt wurden, nicht ungünstig sein.

S. 57, 1ff. Die Stelle Aristot. Rh. III, 17 wird ausführlich besprochen von Vahlen Herm. X, 455ff.; derselbe will zu Ende des Satzes ἢ τοιόνδε ἐστίν (mit cod. Par.). Das ganze Beispiel aber ist nach ihm rein fingirt, nicht etwa dem Gorgias entnommen. Ich wage auch jetzt nicht das Gegentheil zu behaupten, halte aber daran fest, dass es ein Beispiel ist, nicht wie V. annimmt zwei (Achilleus u. die Mannhaftigkeit; er vergleicht II, 22 p. 1396a 25 Bk., 104 Sp.).

S. 60, Z. 12. Δικκά findet sich auch im Epigramme des Eumolpos (oben z. S. 45, 19).

S. 65ff. (Erhaltene Reden des Gorgias). Meine geänderte Ansicht über die Echtheitsfrage habe ich bereits Abth. II, 221f. 314 Anm. dargelegt, und finde mich in der Ueberzeugung, dass die Reden echt seien, bei jeder neuen Prüfung mehr bestärkt. Die Gegengründe, die ich Abth. I, 71f. zusammenstelle, sind sämmtlich schwach, und andrerseits war eine so in alle Einzelnheiten durchgeführte Nachahmung der alten gorgianischen Manier einem späteren Rhetor kaum möglich, zumal da die Reden in ihrer Art wirklich vollkommene Kunstwerke (oder Kunststücke) sind. — Citirt wird die Helena unter Gorgias' Namen im Lex. Vind. p. 149 (s. Fuhr Rh. Mus. XXX, 582). Auf die Berührung derselben Rede (§ 9) mit Aristot. Poët. c. 14 (p. 1453 Bk.) macht C. Reinhardt aufmerksam (Commentationes

Digitized by Google

in honorem F. Buecheleri, H. Useneri [Bonn 1873]; ein Beweis ergibt sich daraus nicht. — Schätzbar sind die Beiträge, die von Morawski in seinen „Bemerkungen zu den attischen Rednern" (Ztschr. f. d. österr. Gymn. 1879, 161ff.) zu Gunsten der Echtheit aus sprachlichen Beobachtungen liefert. Nämlich die anerkannt echte Rede des Alkidamas, des Schülers des Gorgias, hat wiederholentlich εὔπορος für „leicht" (§ 19. 24. 34. 6. 13), ebenso Gorg. Palam. 30. 35. Hel. 11; ferner hat A. παραδιδόναι für „verschaffen, bewirken" (§ 26. 27. 28. 33), ähnlich Gorg. Hel. 18. Mor. vergleicht auch A. 5 (κτῆσιν) mit Hel. 18; s. ferner Alk. 27 (τέρψιν ἔχει) u. Hel. 5; A. das. ἀνδριάντων — ἀγαλμάτων — γεγραμμένων ζώων u. Hel. 18. — Auch der Auszug aus der Schrift περὶ φύσεως bei Sext. Emp. adv. math. VII, 65—87 (p. 203ff. Bk.) hat sprachliche Berührungen mit unsern Reden: so steht 77ff. p. 206f. φρονεῖσθαι für „gedacht, vorgestellt werden", vgl. Hel. 17 (ἐν τῷ φρονήματι [wo freilich X pr. ἐν τῷ νοήματι]; auch vorher τοῦ παρόντος φρονήματος „Besinnung, Bewusstsein").

S. 75, Anm. 1. Hermogenes kennt den Polos wie den Menon nur aus Platon; mit π. ἰδ. p. 395 ist zu vergleichen p. 404: καὶ τῶν γε τοῦ Πώλου λόγων ἐν Γοργίᾳ τινὲς τῆς φαινομένης εἰσὶ καὶ οὐκ οὔσης δεινότητος.

S. 76, 1f. Dass Likymnios mit den von Aristoteles gerügten Kunstausdrücken seiner Techne einen bestimmten Sinn verband, kann nicht zweifelhaft sein; aber er gab keine Definition und Erklärung, und so waren sie bereits dem Aristoteles unverständlich. — In der Anm. ist das Citat aus Spengel zu berichtigen (p. 90).

S. 76, Z. 15. Die Identität des Rhetors Likymnios mit dem Dithyrambiker aus Chios möchte doch sehr wahrscheinlich sein, vgl. Spengel Συναγ. p. 91, der an Agathon, Empedokles, Euenos erinnert. Es weisen darauf die poetischen Kunstausdrücke der Techne (ἐπούρωσις, ὄζοι), und die Charakterisirung des Dithyrambikers bei Aristoteles (Rh. III, 12) als ἀναγνωστικός, d. h. mehr zum Lesen geeignet als zur Aufführung. Denn ein solcher, mehr gefeilter und glatter als lebendiger Stil ergab sich bei

Digitized by Google

einem rhetorisch gebildeten Manne sehr leicht. — Lyrische Frg. des L. Bergk P. L. III, p. 1251f.

S. 83, Anm. 6. Auch Suid. v. Ἀλκιβιάδης von diesem: φιλόσοφος καὶ ῥήτωρ, μαθητὴς πρῶτον Σωφίλου (Σοφίλου ABE Med.), εἶτα Σωκράτους. Ist Soph. hier als Lehrer der Rhetorik gedacht?

S. 96ff. (Schriften des Sophisten Antiphon). Vgl. Sauppe de Antiphonte sophista, Ind. lect. Göttingen 1867. — Eine Ἀλήθεια (S. 97 extr.) gab es auch von Antisthenes (Diog. VI, 1. 16); ferner unter dem Namen des Simmias von Theben eine Schrift περὶ ἀληθείας (Diog. II, 124). Sauppe p. 8. — Einen Πολιτικός (S. 101f., bes. 102, 5) erwähnt Diog. II, 121 von Kriton dem Sokratiker, VIII, 6 von Pythagoras (vgl. Suid. II, 2 p. 544B); Antisthenes schrieb περὶ νόμου ἢ περὶ πολιτείας (Diog. VI, 16). Sauppe p. 15. Wenn aber v. Wilamowitz-Möllendorf (Herm. XI, 296) den Πολ. des Antiphon mit den λοιδορίαι Ἀλκιβιάδου identificirt und somit dem Redner, nicht dem Sophisten zuweist, so ist der dafür erbrachte Beweis nicht zureichend. Denn frg. 120: ὅτι δὴ τὰ (ὅτ' ἄν τι codd., ὃς δὴ τὰ Sauppe p. 16) πράγματα τὰ ἑαυτοῦ ἢ τὰ τῶν φίλων κατηρίστηκεν, hat den Typus allgemeiner Darlegung, nicht der λοιδορία gegen einen Einzelnen, und wenn Alkibiades die Sitte des verschwenderischen ἀριστᾶν aufgebracht hatte, wie v. W. darlegt, so war es doch eben Sitte geworden, und auf diese konnte der Sophist Antiphon so gut wie der Redner Bezug nehmen.

S. 104f. Dionysios erwähnt den Antiphon noch Ars Rhet. XI, 10 (neben Lysias Demosthenes Aischines).

S. 154 (Fall der 3. Tetralogie des Antiphon). Vgl. L. Philippi, der Areopag und die Epheten, S. 24ff., der meine Auffassung bekämpft. Ich muss einräumen, dass βούλευσις hier nicht Gegensatz zu χειρὶ ἐργάσασθαι, sondern s. v. a. πρόνοια ist. Aber Phil. geht zu weit, wenn er behauptet (S. 26f.), dass Rede und Gegenrede sich in dem Streite über das Vorhandensein der πρόνοια, d. i. der Absicht zu tödten, bewege. Der Gesetzgeber, wenn er von πρόνοια sprach, verband damit gewiss diesen Sinn; aber der Kläger des Antiphon muss die πρόνοια anders drehen (γ 4), indem er eine auf das Tödten gerichtete Absicht nicht

Digitized by Google

behaupten kann. Die Vertheidigung stellt dies richtig (δ 4f.); aber das Fehlen der Absicht zu tödten ist durchaus nicht ihr Hauptargument. Das attische Recht hatte, wie mir scheint, hier eine Lücke; denn absichtliche Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange ist nicht φόνος ἑκούσιος und auch nicht ἀκούσιος, wurde aber jedenfalls praktisch unter erstere Rubrik gebracht, und so muss sich der Vertheidiger bei Antiphon in der Hauptsache andre Stützen nehmen.

S. 177. 185f. (Forum für Antiphon's Reden κατὰ τῆς μητρυιᾶς und περὶ τοῦ χορευτοῦ). Philippi l. c. S. 38ff. 31ff. legt dar, dass sowohl die 1. wie die 6. Rede nicht vor dem Areopag, sondern vor den Richtern am Palladion gehalten seien; denn für βούλευσις (Veranstaltung der Tödtung im Gegensatz zu eigenhändiger Vollbringung) sei dies das Forum gewesen, und die Form der Anrede in beiden Reden (ὦ ἄνδρες) passe nicht für den Areopag, der stets (Lys. or. III. IV. VII. κατὰ Λυσιθέου) ὦ βουλή angeredet werde. Ich kann aus der ersten Rede dem nichts entgegenstellen; den Schluss der 6. aber, den ich als Beweis für den Areopag ansah (§ 51 ὑμᾶς εἰδότες εὐσεβεστάτους τῶν Ἑλλήνων δικαστὰς καὶ δικαιοτάτους), bezieht Ph. mit Andern auf die Epheten, und findet in der Inschrift C. I. A. I, 61 (v. J. 409/8) ein urkundliches Zeugniss dafür, dass wirklich zur Zeit der Rede noch Epheten und nicht Heliasten am Palladion gerichtet hätten. Für die Zeit nach Eukleides gesteht er aber selbst das Gegentheil zu, und doch wird in der Makartatea (§ 57) dasselbe Gesetz, welches auf jener Inschrift vorliegt, als damals gültig angeführt; formell also sassen immer noch Epheten (οἱ πεντήκοντα καὶ εἷς οἱ ἐφέται Mak. l. c.). Indes wäre es nicht so unmöglich, dass der Redner dennoch, wenn auch Heliasten sassen, diesem Gerichtshof den alten Ruhm noch gäbe, und so will ich in Bezug auf das Forum der Rede nicht mehr streiten.

S. 191f. (Schluss von Antiphon's 6. Rede). Philippi l. c. S. 32f. spricht die Vermuthung aus, dass der Schlusssatz § 51 (ποῖον οὖν ... διομοσάμενοι) von einem Späteren nach dem Muster von § 48 extr. 49 zugefügt sei, nachdem der echte Schluss der Rede verloren gegangen. Ich kann dem nicht zustimmen,

Digitized by Google

trotz der immerhin auffälligen Wiederholungen aus der vorhergehenden Stelle; denn nicht in diesen allein, sondern überall und in jeder Beziehung hat der Satz genau die Färbung der übrigen Rede, und zeigt schlechterdings keine verschiedene Hand. Ist überhaupt eine Verstümmelung der Rede geschehen? passte hier ein Epilog mit langen Bitten, bei diesem Stande der Sache, der den Triumph des Sprechers unzweifelhaft erscheinen lässt? Bei Isaios' fünfter Rede, deren Fall ich S. 192 vergleiche, nehme ich jetzt keine Verstümmelung an (s. Abth. II, 511). Bei Antiphon kommt hinzu, dass der Sprecher noch ein zweites Mal das Wort hatte, was einen Epilog eher entbehrlich erscheinen lässt (vgl. Demosthenes gg. Onetor I). Jedenfalls war mit einem kurzen Schlusswort aller Form genügt; ein solches pflegen allerdings die Attiker gerade den kräftigen und pathetischen Ausgängen, wie der vorliegende ist, noch anzufügen. (An Verstümmelung glaubt auch L. Spengel, Münch. G. Anz. VII, 352.)

S. 235, 1ff. (Reden der Plataeer und Thebaner bei Thukydides). Richtiger ist es, mit c. 57 den Epilog der Rede der Platäer beginnen zu lassen; von hier ab ist nicht mehr δικαιολογία, sondern ἔλεος; 59, 3—4 Zusammenfassung. In der Rede der Thebaner ist c. 67 Epilog: 1—3 ἐκβολὴ ἐλέου, 4—5 Zusammenfassung.

S. 243, Anm. 7. Die Geschichte von Timokreon möchte Thrasymachos auf sich selbst und seine unerschöpfliche Erfindungsgabe angewandt, nicht etwa in einem der Musterprooemien beiläufig erzählt haben, wozu schwer Gelegenheit war. Nach Athenaeus' Worten allerdings müsste man letzteres annehmen: Θρ. δὲ ὁ Χαλκηδόνιος ἔν τινι τῶν προοιμίων τὸν Τιμοκρέοντά φησιν ὡς μέγαν βασιλέα ἀφικόμενον καὶ ξενιζόμενον παρ' αὐτῷ πολλὰ ἐμφορεῖσθαι. πυθομένου δὲ τοῦ βασιλέως, ὅ,τι ἀπὸ τούτων ἐργάζοιτο, εἶπε Περσῶν ἀναριθμήτους συγκόψειν. καὶ τῇ ὑστεραίᾳ πολλοὺς καθ' ἕνα νικήσας μετὰ τοῦτο ἐχειρονόμησε. πυνθανομένου δὲ τὴν πρόφασιν ἀπολείπεσθαι ἔφη τοσαύτας, εἰ προσίοι τις, πληγάς.

S. 245, 6ff. (Thrasymachos' R. ὑπὲρ Λαρισσαίων). Das Verhältniss der Thessaler zu Archelaos von Makedonien ist das

Digitized by Google

Thema auch in der erhaltenen Deklamation des Herodes Attikos; hier redet ein Thessaler zu den Thessalern. Wir werden nicht irren, wenn wir eine Rede des Thrasymachos oder auch des Kritias (den Herodes besonders liebte) als Muster oder doch Anlass für diese Deklamation ansehen. Kritias hat ja längere Zeit in Thessalien gelebt.

S. 245, Anm. 3. Die Stelle Dionys. Dem. 3: ἡ μὲν οὖν Θρασυμάχου λέξις, ἡ λοιπή τις ἦν ὄντως τῆς μεσότητος (so cod. Ambr. bei L. Sadée, de D. Hal. scriptis rhetoricis, Diss. Strassburg 1878, p. 219), ist in λοιπή augenfällig verdorben: Sadée vermuthet mit grosser Wahrscheinlichkeit πηγή, unter Vergleichung von p. 590, 6 (de Isae. c. 3).

S. 247 (Mittlerer Stil des Thrasymachos). Der vollständig durchgeführte Atticismus (im Gegensatz zu Gorgias' Weise) zeigt sich in πράττοντες (Frg. b. Dion.); νεωτέροις (ebendas. marg. Ambros. bei Sadée l. c. p. 111) ist altattisch und den Rednern sonst fremd. Somit zeigt sich auch im Dialekt eine Art μεσότης.

S. 249 extr. Worin das Uebermass des Rhythmischen bei Thrasymachos bestehe, deutet Cicero Orat. 40 an, wo von Isokrates: cum concisus ei Thrasymachus minutis numeris videretur et Gorgias, qui tamen primi traduntur arte quadam verba vinxisse, vgl. § 39: quorum (Thrasym., Gorgias, Theodoros u. s. f.) satis arguta multa, sed ut modo primumque nascentia, minuta et versiculorum similia quaedam nimiumque depicta. Vgl. Abth. II, 136. Aber den Nachweis, dass Thr.'s Kola (dies sind die numeri § 40) wirklich allzu kurz gewesen, und somit den Rhythmus in seiner Wiederkehr allzu deutlich gezeigt hätten, müssen wir schuldig bleiben; bei Gorgias ist ja die Thatsache leicht zu constatiren. Helena 1: Κόσμος πόλει μὲν εὐανδρία | σώματι δὲ κάλλος | ψυχῇ δὲ σοφία | πράγματι δ' ἀρετή | λόγῳ δ' ἀλήθεια | τὰ δ' ἐναντία τούτων ἀκοσμία. Frg. Epitaph.: ὑβρισταὶ εἰς τοὺς ὑβριστάς | κόσμιοι εἰς τοὺς κοσμίους | ἄφοβοι εἰς τοὺς ἀφόβους | δεινοὶ ἐν τοῖς δεινοῖς. Das.: Διὸς μὲν ἀγάλματα | αὐτῶν δ' ἀναθήματα (metrisch gleich, was sich auch in den vorhergehenden Beispielen mehrfach finden lässt).

Digitized by Google

S. 250, Anm. 1. Meine Herstellung wird zum Theil bestätigt durch den Cod. Ambros. (bei Sadée l. c. S. 111), der das zweite εἴωθεν τί δῆτα auslässt. Ausserdem hat derselbe: — — καὶ νομίζειν ἔχειν τί (z. schr. τι) τοιοῦτον, ὡς μηδὲν ἔτι τοιοῦτον ἔσται, was richtig scheint und eine bemerkenswerthe Paronomasie enthält (τι τοιοῦτον — ἔτι τοιοῦτον).

S. 251 (Δημηγορικός des Thrasymachos). Wenn der Redner vorausschickt, mit Bezug auf die väterliche Verfassung und das Uebrige, dass die streitenden Parteien im Grunde dasselbe wollten, so scheint seine Meinung in der Verfassungsfrage die zu sein, dass die von den Demokraten hochgehaltene πάτριος πολιτεία in der That eine Aristokratie gewesen sei; er deutet weiterhin auch an, dass er einen historischen Nachweis führen wolle. Somit vergleicht sich Isokrates' Areopagitikos.

S. 253, Z. 10 ff. Die τέχναι des Theodoros, von denen Dionysios spricht, sind nach Bake (Schol. hypomn. III, 78) die μελέται und sonstigen Musterstücke: ein Urtheil über stilistisches Verdienst, wie es D. dort giebt (οὔτε ἐν ταῖς τέχναις ἀκριβῆ), könne nicht auf ein Compendium gegründet werden. Es wird in der That wohl auf Prooemiensammlungen u. dgl. Bezug genommen, und diesen die stilistische ἀκρίβεια abgesprochen. Vgl. oben zu S. 53, 9.

S. 259, Anm. 3. Hier die Autorität des Lykurg anzufechten ist kein Grund: das Κριτίου εἰπόντος ist aus der von ihm vorgelegten Urkunde.

S. 267, Z. 18. 21. Das ἀληθινόν, welches Hermogenes dem Kritias beilegt, ist die Natürlichkeit im Ausdrucke des unmittelbaren Gefühls, die durch keine sichtliche Reflexion verdorben ist. Es ist dies ein Theil des ἦθος (Hermog. p. 350); die andern Theile desselben, die ἐπιείκεια und ἀφέλεια (Biederkeit und Schlichtheit), findet der Rhetor bei Kr. wenig.

S. 270, Z. 8ff. Bei Kerkyra hat wohl kein Andokides befehligt. C. I. Att. I, 179: στρατηγοῖς ἐς Κόρ[κυραν τοῖς δευτέρ]οις ἐκπλέουσι, Γλαύκωνι . . . . . ἔνει Κοιλεῖ, Δρακοντι — —. Also möchte das Ἀνδοκίδης ὁ Λεωγόρου bei Thuk. I, 51 verdorben sein: die Namen Drakontides und Andokides sind ziem-

Digitized by Google

lich ähnlich. Vgl. Kirchhoff C. I. A. I, p. 59; Müller-Strübing Aristoph. S. 600 ff., Classen zu Thuk. im krit. Anh. S. 272; C. Fuhr Animadv. in orat. Att. (Bonn 1877) S. 18, 1.

S. 278, 13f. (Zeit von Andokides' zweiter Rede). Nach Philippi (J. J. Bd. CXIX, 1879, S. 686) lässt sich die Rede frühestens 407 ansetzen; denn die § 12 erwähnten glücklichen Seetreffen der Jahre 411 und 410 lägen allem Anschein nach schon weiter zurück (τὴν πόλιν — ἔσωσαν ἐν τῷ τότε χρόνῳ). Ich habe hiergegen nichts wesentliches einzuwenden.

S. 279, 16ff. Der choregische Sieg des Andokides, an den Dionysien mit einem Knabenchore errungen, wird auch erwähnt in der von der pandionischen Phyle gesetzten Inschrift C. I. Att. II, 553.

S. 282f. (Zeit von Andokides' Friedensrede). Carl Fuhr (Animadversiones in orat. Atticos, Diss. Bonn 1877, S. 7ff.) bekämpft entschieden meine Zeitbestimmung (erste Hälfte d. J. 390), und setzt seinerseits die Rede in den Winter 392/1. Ich muss zugeben, dass die Stelle § 20, wonach die Böoter 4 Jahre Krieg geführt hatten, sich sehr viel besser auf 392/1 als auf 390 beziehen lässt. Das von mir aus § 27 entnommene Argument erkennt Fuhr an; dasselbe ist aber nur gegen 391, nicht gegen 392 beweiskräftig, und lässt sich sogar gegen 390 wenden; denn die Worte (οἱ Ἀργεῖοι) τὴν χώραν οὐ παρέχουσιν ἐμπολεμεῖν waren nicht mehr ganz richtig, nachdem Agesilaos 391 das Gebiet von Argos verheert hatte. Weshalb aber Friedensverhandlungen 392 begonnen wurden, und weshalb sie zu keinem Ziele führten, weiss Fuhr S. 17ff. gut darzulegen: er sieht den Grund, was die Athener betrifft, in den von Xenophon Hell. IV, 8, 16. 17ff. 20 berichteten Ereignissen.

S. 293 (Wortstellung bei Andokides). W. Francke, de Andoc. orat. quae est de pace (Halle 1876), S. 7ff. macht darauf aufmerksam, dass die Wortstellung bei Andokides mitunter eine freiere ist. 1, 64 ἀλλὰ μᾶλλον αὐτὸ τὸ ἔργον πολλῷ, an einer auch sonst augenscheinlich gezierten Stelle. 1, 30 ἐν οἷς ὑμῶν οὐδέν με δεῖ δεόμενον οὐδὲ παραιτούμενον σωθῆναι (mit Unrecht früher von mir beanstandet). 2, 28 τὰς τῶν ἐξαπατησάντων ὑμᾶς

Digitized by Google

ἀκύρους ἔθετε βουλάς. 1, 112 καὶ ἡ βουλὴ ἐπειδὴ ἦν πλήρης. 3, 1 ἡ νῦν οὖσα πολιτεία μὴ καταλυθῇ. 3, 36 τείχη καὶ νῆες εἰ γενήσονται τῇ πόλει. Das. 15 u. s. w. Indes sind solche Stellungen immer nur etwas ausnahmsweise vorkommendes; in der Regel ist die Wortstellung so einfach wie möglich.

S. 295f. (Wortspiele bei Andokides). Ein drittes Beispiel ist 1, 124: συνῴκει (Kallias) — — τῇ μητρὶ καὶ τῇ θυγατρί (der T. des Ischomachos und ihrer Mutter), ἱερεὺς ὢν τῆς μητρὸς καὶ τῆς θυγατρός (Demeter und Kore).

S. 301, 8ff. Das von Andokides und Lysias benutzte Musterprooemium wird auch von Isokrates Antid. 17ff. in freier Weise verwerthet (vergl. Abth. II, S. 283); mit Isokr. § 17 stimmt wieder überein Lys. frg. inc. 269. Aber auch schon Kratinos in der Πυτίνη (aufgeführt 423) benutzte dasselbe Stück, s. frg. Πυτ. 4 bei Clem. Alex. Str. VI. p. 265 S.: τὴν μὲν παρασκευὴν ἴσως γιγνώσκετε. — Ich sehe nun nicht, wer ausser Antiphon Verfasser sein könnte; von diesem gab es ja eine Prooemiensammlung für gerichtliche Reden (S. 103), welche, wie man hiernach schliessen wird, schon vor 423 entstanden und bekannt war. Es liesse sich einwenden, dass wenn dies in Antiphon's Prooemien stand, der von Clemens ausgeschriebene Porphyrius auch hieraus citiren würde, da er doch alle die Schriftsteller, die die betreffende Stelle gemeinsam haben, zusammenbringen will. Indes ist ihm auch die lysianische Rede über Aristophanes' Güter (§ 2) entgangen; in der Prooemiensammlung aber wird der Satz und das Stück auch nicht gerade zu Anfang gestanden haben.

S. 324f. Gegen die Echtheit von Andokides' Friedensrede hat sich Benseler (Hiat. p. 173f.) durch die grössere Seltenheit des Hiatus einnehmen lassen. Ich sehe hierin nur einen Beweis, dass auch And. auf die Dauer dem Einflusse der Kunstredner nicht ganz entzogen blieb, vgl. v. Morawski Bemerk. z. d. att. R., Ztschr. f. d. österr. Gymn. 1879, S. 402. — Ueber die sonstige stilistische Aehnlichkeit dieser Rede mit den übrigen handelt eingehend W. Francke (oben z. S. 293); auch v. Morawski l. c. bringt Einiges bei. Die Echtheit scheint gegenwärtig allgemein zugestanden.

Digitized by Google

S. 330, Z. 3. Meine Vermuthung zu Plut. Alk. 13 ist augenscheinlich falsch; denn φέρεται καὶ λόγος τις κατ' Ἀλκιβιάδου ὑπὲρ Φαίακος γεγραμμένος (statt καὶ Φαίακος der Hdschr.) gibt einen unzulässigen Hiatus. Ebenso falsch ist ὑπὸ Φαίακος (Xylander). Der Sinn verlangt indes etwas derartiges: es ist gesagt, dass Alkibiades im Streite lag mit Nikias und Phaiax; dann, dass des letzteren Beredsamkeit nicht sonderlich geachtet war; somit muss nun wohl folgen: φέρεται δὲ καὶ λόγος τις κατ' Ἀλκιβιάδου τῷ Φαίακι γεγραμμένος (vgl. c. 12: λόγος Ἰσοκράτει γέγραπται περὶ τοῦ ζεύγους). Φαίακος ohne καὶ will Gravenhorst (Quaestiones Andocideae, Helmstedt 1878, S. 6); καὶ Φαίακι ist Valckenaer's Conjektur.

S. 333 (Lysias älter als Isokrates). Vergl. dafür die Stelle Plut. Vit. Lys. 836 C (Abth. II, S. 10, Anm. 3). Προέλαβε τοῖς ἔτεσιν (scil. Ἰσοκράτους) heisst: „ging an Jahren voraus"; Byzantiner sagen auch ἐν τοῖς προλαβοῦσι d. i. „im Vorhergehenden, vorher Gesagten" (Schol. Ar. Pac. 251).

S. 342f., Anm. 4 (Eunomos). Vgl. Abth. II, 17f., Anm. 4.

S. 348ff. (Schriften des Lysias). Die Rede κατὰ Λυσιθέου (nr. 36, S. 352) war τραύματος ἐκ προνοίας, s. das Citat in den von J. Sakkelion herausgegebenen λέξεις einer patmischen Hdschr. (Bulletin de corresp. hellénique I, p. 153): ἐν τῷ κατὰ Λ. τραύματος ἐκ πρ.· „καὶ κατέλαβον αὐτὸν γῆν ἐν θυΐᾳ τρίβοντα δοίδυκι λιθίνῳ". — Ebend. wird aus Λυσίας πρὸς Ἀλκιβιάδην ὑστέρῳ (S. 359) citirt: „ἔρρε εἰς ὄλεθρόν τε καὶ Ἄβυδον, ὡς ἀπειρηκὼς ἤδη σοι τυγχάνω λοιδορούμενος". Εἰς Ἄβυδον bezieht sich auf die Erzählung, die Athenaeus XIII 574 D XII 534 F aus Lysias κατ' Ἀλκιβιάδου mittheilt; aus dem neuen Fragmente ergiebt sich nun, dass in der That die Reden, wie Athen. sagt (ἐν τῷ κατ' αὐτοῦ λόγῳ), gegen den hier angeredeten älteren Alkibiades gerichtet waren. Zugleich ist kein Grund mehr, wegen des κατὰ bei Athen., welches durch das neue Citat nicht bestätigt wird, die von jenem benutzte Rede von der anderweitig bekannten πρὸς Ἀλκ. περὶ οἰκίας zu unterscheiden. Letztere wird mit dem Zusatze εἰ γνήσιος citirt. Die Zeit muss das Jahr 408 sein; denn vor die sicilische Expedition wird man nicht zurückgehen

Digitized by Google

wollen. — Zu den Reden βλάβης (S. 360) kommt hinzu: πρὸς Εὐθύδημον ὑπὲρ (d. i. περὶ) τοῦ παιδὸς τοῦ διαφθαρέντος τὸν ὀφθαλμόν. In den λέξεις l. c. p. 150 wird als Anfang dieser Rede citirt: „Καὶ ἐξ αὐτῶν τῶν μαρτυριῶν, ὦ ἄνδρες δικασταί, ἃς οὗτοι παρέσχοντο, πειράσομαι ὑμῖν ἀποδεῖξαι". Also Vertheidigung, und ferner Bagatellrede; denn sonst konnte nicht so ohne Prooemium angefangen werden (vgl. S. 397). Dann aber wird man unter dem παῖς einen Sklaven verstehen, und die Klage als Schädigungsklage auffassen. — Κατὰ Στρατοκλέους ἐξούλης (nr. 108 S. 360) war vielleicht zwischen Lysias und Isaios streitig, s. Abth. II, S. 460, oder es ist diese Rede nur durch Corruptel bei Harpokr. auf Lysias' Namen gekommen, Sauppe O. A. II, 241. — Κατὰ Καλλιφῶντος (nr. 144 S. 363) scheint gleichfalls dem Isaios zu gehören, Sauppe l. c. p. 237. — Frg. 261 (S. 365, Z. 3) ist aus dem Ἐρωτικὸς Ϛ, nach den patmischen λέξεις l. c. p. 153, wo das Frg. folgendermassen lautet: ᾤμην ἔγωγε τοσαύτῃ φιλίᾳ συνηρμόσθαι τὴν ἐμὴν καὶ τὴν σὴν εὔνοιαν, ὥστε μηδ' ἂν τὴν Ἐμπεδοκλέους ἔχθραν ἐμποδὼν γενέσθαι ἡμῖν. Da nun frg. 260, welches ganz ähnlichen Inhalts ist, aus einer ἐπιστολή citirt wird, so trete ich jetzt Sauppe bei, welcher die ἐρωτικοί mit einem Theile der ἐπιστολαί identificirt (vgl. S. 364). Bei Dionysios (Lys. c. 1. 3), wo die ἐπιστολικοί von den ἐρωτικοί bez. ἑταιρικοί getrennt werden, sind unter den ersteren die Briefe nicht erotischen Inhalts zu verstehen; Suidas lehrt uns allerdings, dass es von solchen nur einen gab, daneben sechs erotische, nämlich fünf an Jünglinge und eine ἑταιρική (πρὸς Μετάνειραν, nr. 166). Darnach ist das Verzeichniss so aufzustellen: 165 πρὸς Πολυκράτην κατ' Ἐμπέδου (falls dies die ἐπιστ. πραγματική des Suidas ist). 166 πρὸς Μετάνειραν. 167 πρὸς Ἀσύβαρον. 168—171 Ἐρωτικοὶ ΒΓΔϚ (falls die ἐπ. ἑταιρική nicht als ἐρωτικός gezählt wurde). Einer dieser ἐρωτικοί ist der von Platon erhaltene. Bei Harpokration v. ἀπαγορεύειν: Λυσίας ἐρωτικῷ, ist die Zahl ausgefallen. — Die Gesammtzahl der bekannten Reden ist hiernach 172, wenn man nämlich κατὰ Στρατοκλέους und κατὰ Καλλιφῶντος entfernt.

S. 368ff. (Erhaltene Sammlung lysianischer Reden). Die Reden III. IV sind τραύματος ἐκ προνοίας; wie kommt es

Digitized by Google

nun, dass die gleichartige Rede gegen Lysitheos (oben zu S. 352) nicht erhalten ist? Entweder also war φόνου und τραύμ. ἐκ πρ. nicht geschieden, und jene Rede hatte vor unsrer ersten ihren Platz, oder es sind vor III, wo der Palatinus ungehöriger Weise den Epitaphios und noch fünf andere Reden anderer Verfasser bringt, lysianische Reden ausgefallen. Eine Lücke ist hier in unserer Ueberlieferung jedenfalls; denn von der letzten jener fünf Reden, der des Demades, ist nur der Anfang da. Auch zwischen III. und IV. ist Lücke, da letztere R. zu Anfang verstümmelt ist; aber diese beiden, inhaltlich nahe verwandten Stücke werden doch wohl zusammen gestanden haben. — Die Rede gegen Eratosthenes, ὃν αὐτὸς εἶπε Λυσίας, stand gewiss zu Beginn des ganzen Corpus (S. 370, Z. 16), ebenso wie unter Deinarchs Privatreden die R. κατὰ Προξένου voranstand, ὃν αὐτὸς εἶπεν ὑπὲρ αὑτοῦ (Dionys. Dein. c. 13).

S. 372f. (Τέχναι ῥητορικαί des Lysias). Aehnlich wie Spengel auch Bake (Schol. hypomn. III, 78f.), der exercitationes epidicticae versteht. Vergl. oben zu 53, 9; 253, 10.

S. 380 (Schlichter Stil des Lysias). Lysias' Princip, wie er es selbst formulirte, wird gewesen sein, dass man die ποιητικὰ ὀνόματα zu meiden habe. Sokrates im Phaidros sagt von seiner eignen ersten Gegenrede: τὰ νῦν γὰρ οὐκέτι πόρρω διθυράμβων φθέγγομαι. (p. 238 D), und von der Palinodie: τά τε ἄλλα καὶ τοῖς ὀνόμασιν ἠναγκασμένη ποιητικοῖς τισὶ διὰ Φαῖδρον εἰρῆσθαι (257 A). Platon also war sich seines Gegensatzes zu Lysias in dieser Fassung bewusst.

S. 395, 2ff. Ein Epicheirem hat Lysias XXV, 8—14; ebenso XXXI, 5ff. Vgl. S. 376, Anm. 2; Volkmann Rhetorik S. 155.

S. 397, Z. 11. Mit der Prothesis begann auch die R. πρὸς Εὐθύδημον, oben zu S. 360.

S. 414, Z. 1ff. (Hiatus bei Lysias). Nach Benseler (Hiat. p. 175—185) ist der schwere Hiat in folgenden Reden unserer Sammlung seltener: II. VIII. IX. XIV. XVI. XXII. XXIV. XXV. XXVIII. XXIX. XXXIII. XXXIV (s. bes. p. 183). Also zunächst in den epideiktischen Reden, dem Epitaphios und Olympiakos, zu denen auch der Erotikos bei Platon kommt (B. p. 183; der-

Digitized by Google

selbe p. 184 spricht sich nicht ganz correkt aus). In dem Fragmente des Olympiakos ist nur ein schwerer Hiat ausser der Pause: πολλοῦ ἀξίου § 3; auch leichte innerhalb des Gliedes sind nicht häufig. Aehnlich im Epitaphios. Immerhin kann auch in diesen Reden die Kritik nicht darauf ausgehen wollen, alle Hiate zu beseitigen. Wohl aber kann dies geschehen bezüglich der achten Rede, die den schweren Hiat auch in der Pause augenscheinlich vermeidet. Einzelne der in dieser Rede vorhandenen lassen sich sehr leicht beseitigen (vgl. B. p. 183); für εὖνοι ὄντες § 19 steht in d. Hdschr. εὔνους ὄντες, welche Form des Nomin. pl. sich auf attischen Inschriften vom Ende des 4. Jahrh. ab mehrfach findet (C. I. Att. II, 270. 315. 326). Wirklich überliefert sind nur 4 schwere Hiaten ausser der Pause (§. 5. 7. 15. 16) und ebensoviele in derselben (§ 4/5. 8. 10. 19). Es ist dies unbedingt ein Argument gegen die Echtheit (S. 658), zugleich aber auch ein Argument gegen die neuerdings mehrfach vorgebrachte Hypothese, dass wir die Rede nur in einem Auszuge besässen. — Zwischen den beiden Reden gegen Alkibiades (XIV. XV) ist in Bezug auf den Hiatus keineswegs ein erheblicher Unterschied, wie es nach B.'s Aufstellung scheint: in XV zähle ich 18 schwere Hiaten, und in dem an Länge entsprechenden letzten Stück von XIV sind es 13. — Im allgemeinen zeigt sich, dass Lysias das von Andern aufgestellte Hiatusprincip weder völlig anerkannte noch durchaus verwarf; er trug ihm nach Umständen mehr oder weniger Rechnung (vgl. Abth. II, 132).

S. 416, Anm. 4. Den Erotikos bei Platon behandelt auch Hermogenes als lysianisch, s. π. ἰδ. p. 331 Sp.

S. 422, Z. 16ff. Einzelne tropische oder doch gewählte Ausdrücke finden sich im Erotikos: νοσεῖν 231 D, ταῦτα μνημεῖα καταλειφθῆναι τῶν μελλόντων ἔσεσθαι (dies nicht ohne Härte) 233 A, ἀνιαρά 233 B, das. τὴν παροῦσαν ἡδονὴν θεραπεύων. — Die gorgianischen Redefiguren, insbesondere die auffälligen Anklänge, sind auf einzelne Stellen beschränkt: 231 B. D. 232 C. D. E. 233 C u. s. f. In dem Hauptbeispiele 234 A ist die grössere Länge des letzten Gliedes (422, Z. 5 v. u.) nur in dem einen der Systeme vorhanden.

Digitized by Google

S. 424, Anm. 2. Was das πολίτου in § 3 des Olympiakos betrifft (worüber Frohberger Ausgew. R. d. L., kleinere Ausg., S. 10 Anm. 66), so lautet die ganze Stelle so: ἐγὼ δ' ἥκω οὐ μικρολογησόμενος οὐδὲ περὶ τῶν ὀνομάτων μαχούμενος. ἡγοῦμαι γὰρ ταῦτα μὲν ἔργα εἶναι σοφιστῶν λίαν ἀχρήστων καὶ σφόδρα βίου δεομένων, ἀνδρὸς δ' ἀγαθοῦ καὶ πολίτου πολλοῦ ἀξίου περὶ τῶν μεγίστων συμβουλεύειν, ὁρῶν κτέ. Bezeichnet sich der Sprecher hier wirklich geradezu als ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ πολίτης πολλοῦ ἄξιος? oder ist nicht vielmehr dies der Sinn: „wer aber ein wackerer Mann und ein verdienstvoller Bürger sein will, der muss" u. s. w.? Das Wort πολίτου ist auch wegen des Anklanges an σοφιστῶν gewählt, indem πολ. πολλοῦ ἀξίου und σοφ. λίαν ἀχρήστων einen Gegensatz bilden. Endlich, da zu den Hellenen über panhellenische Angelegenheiten geredet wird, so kommt es nur darauf an, ob jemand Bürger von Hellas ist, durchaus nicht auf das Bürgerrecht in einer besondern Stadt. Vgl. Isokr. Paneg. 81: ἴδια μὲν ἄστη τὰς αὑτῶν πόλεις ἡγούμενοι, κοινὴν δὲ πατρίδα τὴν Ἑλλάδα νομίζοντες εἶναι.

S. 438, 4ff. Die Phrase des Epitaphios § 66: πατρίδα τὴν ἀρετὴν ἡγούμενοι, vergleicht sich mit Isokr. Archid. 43: πατρίδα τὴν ἐλευθερίαν νομίσαντες, ist aber viel härter.

S. 439 (Entstehungszeit des Epitaphios). § 68f. heisst es von den Athenern, die bei Korinth fochten: δυστυχήσαντες δὲ βέβαιον τὴν δουλείαν τοῖς ἐν τῇ Πελοποννήσῳ κατέλιπον [βέβαιον ἂν falsche Conjektur Markland's]. ἐκείνοις μὲν οὖν οὕτω διακειμένοις ὅ ⟨τε⟩ βίος οἰκτρὸς καὶ ὁ θάνατος εὐκτός. Dies beweist, scheint mir, Abfassung nach dem antalkidischen Frieden, und vor der Schlacht bei Leuktra. Dann aber ist kein Grund, nicht an die erstere Grenze recht nahe heranzugehen, ausser wenn sich wirklich beweisen lässt, dass dieser Redner Isokrates' Panegyrikos benutzt hat, und nicht umgekehrt Isokrates den Epitaphios (vgl. S. 432; Abth. II, S. 240). Nun sind die meisten Berührungen der Art, dass sich über die Priorität des einen oder des andern Redners nichts erkennen lässt. Aber die Phrase Isokr. § 89: ὥστε τῷ στρατοπέδῳ πλεῦσαι μὲν διὰ τῆς ἠπείρου, πεζεῦσαι δὲ διὰ τῆς θαλάττης, τὸν μὲν Ἑλλήσποντον ζεύξας, τὸν δ' Ἄθω διορύξας,

Digitized by Google

wird von dem Redner selbst durch das vorausgeschickte (πρὶν ἐξεῦρε καὶ συνηνάγκασεν), ὃ πάντες θρυλοῦσιν als eine entlehnte bezeichnet, und die Fassung des Epitaphios § 29: ὁδὸν μὲν διὰ τῆς θαλάττης ἐποιήσατο, πλοῦν δὲ διὰ τῆς γῆς ἠνάγκασε γενέσθαι, ζεύξας μὲν τὸν Ἑλλήσποντον, διορύξας δὲ τὸν Ἄθω, ist so augenfällig schlechter, dass man nicht begreift, weshalb der Verfasser, falls er aus Isokrates entlehnte, nicht ganz entlehnte. Ferner tadelt Isokrates § 97 anscheinend diejenigen, welche in der Beschreibung der Schlacht bei Salamis sich bei den κραυγαί und παρακελεύσεις aufhielten. Der Epit. hat § 38: ἀκούοντες .. παρακελευσμοῦ δ' ἀμφοτέρων καὶ κραυγῆς τῶν διαφθειρομένων. Wird dies wirklich deswegen erwähnt, weil Isokrates die Erwähnung als unnütz bezeichnet hatte? Somit pflichte ich jetzt Le Beau und den Alten bei, welche den Isokrates hier als den Nachahmenden ansehen. Denn wenn Sauppe (Nachr. d. Gött. Ges. d. W. 1864, S. 199ff.) zu erweisen sucht, dass die ἀγῶνες ἐπιτάφιοι, deren die pseudolysianische R. ebenso wie der Menexenos gedenkt, erst gegen Ende des 4. Jahrhunderts eingerichtet seien, so stützt sich dieser Beweis auf Thukydides' Leichenrede, lässt also die Möglichkeit offen, dass etwa während des korinthischen Krieges diese Einrichtung erfolgte.

S. 447, Z. 6ff. Den Beweis dafür, dass die Rede gegen Epikrates (XXVII) verstümmelt sei, sucht M. Hentschel zu führen (Quaest. de Lysiae or. Epicratea, Diss. Leipzig 1874 S. 51ff.). Er vergleicht den Anfang: κατηγόρηται μὲν ὦ ἄ. Ἀ. Ἐπικράτους ἱκανά, mit XII, 81: κατηγόρηται δὴ Ἐρατοσθένους καὶ τῶν τούτου φίλων (vgl. auch Andok. 1, 29). — Zur Evidenz scheint die Sache nicht zu bringen.

S. 467 (Zeit der Rede gegen die Kornhändler). C. Fuhr (Animadversiones in orat. Att. p. 16f. adn.) versteht unter den σπονδαί in § 14 der Rede den Vertrag der Böoter Korinther und Perser. Das geht aber nicht an; denn dies ist eine συμμαχία, und die sonstige nähere Bezeichnung durfte nicht fehlen. Ferner vermuthet er, dass die Theuerung, die nach § 8 im vorhergehenden Winter gewesen war, nicht vor der Besetzung Aigina's durch die Lakedämonier (389) entstanden sein möchte. Wenn aber

Digitized by Google

unter jenen σπονδαί der Antalkidische Frieden zu verstehen, und die Rede 387 oder etwas später zu setzen ist, so erklärt sich die Theuerung des vorhergehenden Winters (388/7) vortrefflich aus Xenoph. Hellen. V, 1, 28: ὁ δὲ Ἀνταλκίδας .. ἐκράτει τῆς θαλάττης, ὥστε καὶ τὰς ἐκ τοῦ Πόντου ναῦς Ἀθήναζε μὲν ἐκώλυε καταπλεῖν, εἰς δὲ τοὺς ἑαυτῶν ξυμμάχους κατῆγεν.

S. 503, Z. 17ff. S. die Berichtigung oben zu S. 359.

S. 518f. (Schluss der Rede für Mantitheos). Den Verlust des Epiloges nimmt Volkmann an (Rhetor. S. 222). Aber sollte es Zufall sein, dass die jetzigen Schlussworte auf die bevorstehende Entscheidung in der That, wenn auch versteckt, Bezug nehmen? Denn das: οὐ γὰρ ἕτεροι περὶ αὐτῶν κριταί εἰσιν, ἀλλ' ὑμεῖς, ist doch eine Art Verbeugung vor der Souveränität des Rathes, wenn es auch nicht direkt mit Bezug auf diesen gesagt ist.

S. 532, Z. 5ff. (Gemeinplatz in der XIX. Rede). Gerade das über die διαβολή Gesagte (§ 5f.), was Westermann streichen will (Quaest. Lysiacae ps. II., Lpz. 1864, p. 6), findet sich zum Theil wieder bei Isokrates Antid. § 18; vgl. auch Anaximenes Rhet. c. 29 p. 216, 17 Sp. (Frohb.).

Abtheilung II (Isokrates und Isaios).

S. 11. Auch Protagoras wird als Isokrates' Lehrer genannt, Suid. v. Πρωταγ.

S. 14, Z. 12ff. Die Stelle Antid. § 161 habe ich nicht richtig erklärt: das ὅτε ἠρχόμην πλησιάζειν τισίν, parallel und gleichbedeutend mit dem vorhergehenden ὅτε ἐπαμύνειν ἠρχόμην τοῖς ἰδίοις, bezieht sich nicht auf Isokrates' Unterricht bei Gorgias, sondern auf den Unterricht Andrer bei Isokrates. Wir haben somit keinen Anhalt zur Bestimmung der Zeit, wo jener erstere Unterricht statthatte, ausser Cicero's Worten (Orat. 176): I. cum audisset in Thessalia adulescens senem iam Gorgiam. Doch scheint mir das adulescens (griechisch νέος, falls C. hier dem Aristoteles so genau folgt) nicht so erheblich, um von der aufgestellten Chronologie abzugehen.

S. 16f. (Isokrates' Schule auf Chios). H. Usener im

Digitized by Google

Rh. Mus. 1880, S. 145 vertritt die Richtigkeit der Tradition, dass I. zuerst auf Chios eine Schule gehabt; den befremdlichen Ausdruck bei Pseudoplutarch: ἐπὶ Χίου, rechtfertigt er mit ἐπὶ τῆς νήσου das. Vit. Aesch. 840 D, ἐπὶ τῆς Ἀττικῆς Marcell. Vita Thucyd. 30. 32. Usener setzt diesen Aufenthalt auf Chios etwa 394 (392)—390; doch ist die Zeitbestimmung für den Trapezitikos, auf die er sich dabei stützt (spätestens 392), nicht recht haltbar (s. unten zu S. 210). Es ist mir unmöglich, auf die gesammten Combinationen U.'s hier einzugehen; die Schule auf Chios beruht auf der sehr ungewissen Glaubwürdigkeit einer vereinzelten Tradition (ὡς φασί τινες Pseudopl.).

S. 19f. (Androtion). Ἀνδροτίων Ἀνδρωνος Γαργήττιος, s. die Inschrift Rh. Mus. XXXIII (1878) S. 418ff., und dazu A. Schäfer das. S. 429f. Dieser von A. geschriebene Volksbeschluss ist datirt von Ol. 108, 2 346; damals also war A. noch in Athen thätig; seine Geburt ist nach den anderweitigen Daten (Dem. Andr. 66; C. I. A. II, 27, wo er als ἐπιστάτης aufgeführt wird, vor 376 nach Köhler) nicht nach 410 zu setzen. Ist er also der Verfasser der Atthis, so wird, wie Schäfer l. c. hervorhebt, Plutarch's Angabe, dass er diese als Verbannter in Megara geschrieben, insofern befremdlicher, als die Verbannung ihn in hohem Lebensalter betroffen haben müsste. Unbedingt unrichtig ist die von mir gegebene Begründung der Verbannung; denn ob Timokrates' Gesetz fiel oder nicht, hatte auf Androtion's Schicksal, wie sich die Dinge schliesslich gestaltet hatten, gar keinen Einfluss (III, 1, S. 244f.), und wir sehen ja auch nun den Andr. noch lange nachher in Thätigkeit.

S. 44, Z. 18ff. Mit der Bemerkung im Euagor. § 10f. vergleicht sich Platon Rep. X, 601 B: ἐπεὶ γυμνωθέντα γε τῶν τῆς μουσικῆς χρωμάτων τὰ τῶν ποιητῶν, αὐτὰ ἐφ' αὑτῶν λεγόμενα, οἶμαί σε εἰδέναι οἷα φαίνεται. τεθέασαι γάρ που. Ἔγωγ' ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἔοικε τοῖς τῶν ὡραίων προσώποις, καλῶν δὲ μή, οἷα γίγνεται ἰδεῖν, ὅταν αὐτὰ τὸ ἄνθος προλίπῃ; Der Gedanke ist derselbe, der Ausdruck ist bei Platon sehr viel geistreicher.

S. 51, Anm. 2. Ebenso Hypoth. der Rede πρὸς Νικοκλέα, wo 20 Tal. als Lohn für diese Rede angegeben sind; für den

Digitized by Google

Euagoras sollen es dann 30 gewesen sein (Hypoth. Euag.). Als Quelle wird in ersterer Hypoth. Hermippos genannt, der sich seinerseits auf einen gewissen Euandros beziehe.

S. 53, Z. 11 und 18. Die Rede gegen Lakritos fällt vielmehr eher um 351 (Abth. III, 1, S. 503); somit wäre L.'s Unterricht bei I. um 360 anzusetzen.

S. 55f. Python von Byzanz war nach Einigen der Verfasser des bekannten, vor Alexander 324 zu Susa aufgeführten Satyrdrama's Agen; daneben nannte man Python von Katana und den König selbst als Verfasser. S. Athen. II, 50 F. XIII, 586 D. 595 E; Droysen Alexand. (2. Aufl.) II, 244, der dem Python nach der Ath. XII, 550 F berichteten Anekdote den nöthigen Witz schon zutraut.

S. 60, Anm. 2. Es ist also ungenau, wenn Dionysios (ad Ammae. I, c. 7 Ende) von Aristoteles sagt: ὁ δὲ κατὰ τοὺς αὐτοὺς χρόνους (wo Demosthenes seine staatsmännische Laufbahn begann) ἔτι συνῆν Πλάτωνι, καὶ διέτριψεν ἕως ἐτῶν ἑπτὰ καὶ τριάκοντα, οὔτε σχολῆς ἡγούμενος, οὔτ' ἰδίαν πεποιηκὼς αἵρεσιν.

S. 64, Z. 9ff. Nicht unbedenklich ist auch der von Isokrates Hel. 42 ausgesprochene Grundsatz: εἵλετο (Alexandros) τὴν οἰκειότητα τὴν Ἑλένης —, οὐ πρὸς τὰς ἡδονὰς ἀποβλέψας, καίτοι καὶ τοῦτο τοῖς εὖ φρονοῦσι πολλῶν αἱρετώτερόν ἐστι. In den späteren Reden findet sich keine derartige Aeusserung.

S. 96ff. (Techne des Isokrates). Für die Frage bezüglich der Technе des I. wird das Material erheblich gemehrt, sowie man dem 30. Briefe unter den Epistulae Socraticorum sein Recht giebt und ihn als echtes Werk des Speusippos anerkennt. Es ist diese Anerkennung neuerdings, ich erinnere mich nicht von wem, beiläufig ausgesprochen; ich hatte S. 81, Anm. 4 verkehrter Weise dem Leo Allatius, der die Sache vorlängst aus Diog. L. IV, 5 und Athen. XI, 506 E erkannt, gegenüber Orelli's Bestreitung keinen Glauben geschenkt. Diogenes zählt unter Speusippos' Schriften Briefe an Dion, Dionysios, Philippos auf; Karystios von Pergamon bei Athen. berichtet: Σπ. πυνθανόμενος Φίλιππον βλασφημεῖν περὶ Πλάτωνος εἰς ἐπιστολὴν ἔγραψέ τι τοιοῦτον „ὥσπερ ἀγνοοῦντας τοὺς ἀνθρώπους ὅτι καὶ τὴν ἀρχὴν τῆς βασιλείας

Digitized by Google

Φίλιππος διὰ Πλάτωνος ἔσχεν", womit zu vergleichen § 12 des Briefes: πυνθάνομαι δὲ καὶ Θεόπομπον παρ' ὑμῖν μὲν εἶναι πάνυ ψυχρόν, περὶ δὲ Πλάτωνος βλασφημεῖν, καὶ ταῦτα ὥσπερ οὐ Πλάτωνος τὴν ἀρχὴν τῆς ἀρχῆς ἐπὶ Περδίκκα ⟨σοι⟩ κατασκευάσαντος. Das stimmt so genau, wie man bei einem Citiren aus dem Gedächtnisse (ἔγραψέ τι τοιοῦτον) verlangen kann; das bei Karystios Folgende ist nicht mehr Citat aus Speusippos, wie bereits Allatius sah. — Orelli's Gegenargument beruht auf Missverständniss, als sei in den Schlussworten eine Abfassung in Aegypten angegeben, während doch nur der durch die Einnahme Aegyptens in Athen entstandenen Theuerung des Papyrus gedacht wird. Diese Stelle gibt für den Brief eine Zeitbestimmung auf 340 (vgl. A. Schäfer I, 437f.); der Krieg zwischen Athen und Philipp ist nämlich offenbar noch nicht ausgebrochen; 339 starb Speusippos. — Nun ist aber ausser Karystios noch ein zweiter Zeuge für die Echtheit vorhanden, Kaineus bei Diog. IV, 2, wo von Speusippos: καὶ πρῶτος παρὰ Ἰσοκράτους τὰ καλούμενα ἀπόρρητα ἐξήνεγκεν, ὥς φησι Καινεύς. Denn diese von Kyprianos arg missverstandene, von mir für unbrauchbar erachtetete Stelle erklärt sich vollständig, wenn wir sie auf die Mittheilungen dieses Briefes und vielleicht noch anderer ähnlicher aus Isokrates' Techne beziehen. Die Stellen lauten: (§ 4) τὸν ἐν ταῖς τέχναις ἀποφαινόμενον ἐκ τῆς προγόν(ων οἰκειότητος) εὔνους δεῖν ποιῆσαι τοὺς ἀκροατάς. — (§ 10) καὶ φησὶ μὲν ἐν ταῖς τέχναις προσήκειν οἰκεῖα καὶ γνώριμα τὰ παραδείγματα φέρειν, ὀλιγωρήσας δὲ τῆς τέχνης κτέ. (§ 9: ὁ τὰ παλαιὰ καινῶς καὶ τὰ καινὰ παλαιῶς ἐπαγγελλόμενος διδάσκειν λέγειν scheint auf Paneg. § 8 zu beruhen, vgl. indes Sauppe O. A. II, 224). Es kannte also Speusippos eine technische Schrift, in der nach ihm Isokrates seine Theorie niedergelegt hatte; an der Identität dieser Schrift mit der von Späteren benutzten isokratischen Techne ist kein Grund zu zweifeln, und völlig untergeschoben kann sie darnach nicht gewesen sein (S. 98). Ebensowenig aber war sie von Isokrates herausgegeben; vielmehr sollte die Theorie ein ἀπόρρητον der Schule bleiben. Wie nun doch bereits bei Lebzeiten des Meisters Speusippos diese Kenntniss bekam, lässt sich natürlich nicht ermitteln. — Die angeführten

Digitized by Google

einzelnen Vorschriften sind an sich nicht erheblich. — Der Brief bildet ein sehr interessantes, freilich auch sehr unerfreuliches Aktenstück zur Geschichte des Streites zwischen Isokrates und den Platonikern (vgl. S. 35). Der ausgesprochene Zweck ist die Empfehlung eines Historikers Antipatros, eines Magneten von Geburt; der eigentliche Zweck, vermittelst dieses Historikers und seiner trefflich in Philipps Interesse verwendbaren Alterthumsforschungen den Isokrates und Theopompos beim Könige auszustechen. Man hatte in der Akademie, im Beisein des Antipatros, Isokrates' Philippos durchgenommen; da hatte es sich nun gezeigt, wieviel herrliche Dinge der „Sophist" (§ 9) aus Unwissenheit oder Böswilligkeit nicht angeführt. Herakles war, behufs der Einweihung in die Mysterien, von einem Athener adoptirt worden; also besass Philipp von seinem Urahn her das attische Bürgerrecht. Ferner hat Herakles das Gebiet von Amphipolis, Pallene, das Land von Torone in rechtmässigem Kriege für seine Nachkommen erworben; die Athener, Chalkideer u. s. f. besetzten nachher diese Landschaften ganz mit Unrecht. Wenn so ein Athener an Philipp schreibt, so muss er und das damalige Athen freilich in unsrer Achtung sehr sinken, Isokrates indessen steigen; denn nie und nirgends hat dieser so ehrlos geschmeichelt. — Die Stelle Isokr. Phil. 12 (S. 37, Anm. 5) bezieht bereits Sp. auf Platon, s. § 2 οὔτε Πλάτωνος ἐν τοῖς πρὸς σὲ πεμφθεῖσι λόγοις ἀπέσχηται (λόγοις statt λόγῳ wegen des Hiatus, den Sp., hierin Isokrateer, ausser etwa bei καί und οἱ sehr streng vermeidet). — Ueber Isokrates' ἱστορία, d. h. Mangel an geschichtlicher Kenntniss, wird besonders § 11 gespottet (vgl. S. 45). — Auf Anderes komme ich noch unten (zu S. 268. 288. 373. 419).

S. 102, Z. 10ff. Auch das ἀφορίζεσθαι eines Theiles beim Uebergang zu einem neuen, wovon Anaximenes öfter spricht (Anaxim. c. 32 p. 221, 26 Sp. τὸ μέρος ὁρισάμενοι, mit dem Beispiele ὡς μὲν δίκαιόν ἐστιν ἡμᾶς βοηθεῖν Συρακουσίοις, ἐκ τῶν εἰρημένων ἱκανῶς ἀποδεδεῖχθαι νομίζω), ist bereits isokratische Vorschrift, s. Antidos. 58: ἀφορισάμενος δὲ τὸν λόγον τὸν περὶ τῶν τοιούτων εὐεργεσιῶν, mit Bezug auf Paneg. 51: ἵνα δὲ μὴ δοκῶ — —, ταῦτα μὲν εἰρήσθω μοι κτέ.

Digitized by Google

S. 103, Z. 1 v. u. Ueber etwaige Entlehnungen des I. aus Thukydides handelt mit grosser Besonnenheit C. Fuhr, Rh. Mus. XXXIII, 592f., auf Grund von J. Strange's Zusammenstellungen (J. J. Suppl. III, 453). Ein sicheres Resultat ergibt sich nicht. — Vgl. übrigens oben zu I, 439.

S. 133f. (Wiederholung der Schlusssilbe eines Wortes im Anfang des folgenden). Die Regel hat, wie es auch dem Wortlaute gemäss ist, auf einsilbige Wörter keine so strenge Anwendung, am wenigsten auf den Artikel. Beispiele: αὐτὰς τὰς Euag. 10. αὐταῖς ταῖς das. ΓΔ. ποιημάτων τῶν 11. τούτοις τοῖς 18. πάντων τῶν 29. ταύτης τῆς 30. 70. ἀρετὴν τὴν 38. ἀρετῆς τῆς 62. τούτοις τοῖς 50. τοῦτον τὸν 55. ταύτην τὴν 71. ἅπαντα τὰ 72. τούτων τῶν 78. — Ἂν ἄνευ Panath. 14 nach Γ; in der v. fehlt ἄν, ist aber für den Sinn nothwendig. — Epist. VIII, 9 ὑπὲρ ὧν δὲ δέομαι (ὑπὲρ δ' ὧν läge nahe). Aber XVI, 46 hat für δὲ δεδυστυχηκὼς der Urb. δὲ προδεδυστ. — Archid. 85 ἀνορθώσομεν μὲν nach Bekker's Conjektur, während die Hdschr. μὲν auslassen; es scheint in der That unentbehrlich. — Ist aber das einsilbige Wort mit einem andern verwachsen, so müsste doch die Regel streng zur Geltung kommen. Gleichwohl steht ὁμοίως ὥσπερ Symm. 134 (ὁμοίως περ ΓΕ, was Corruptel; ΘΛ in der Antid. haben eine ganz andere Fassung der Stelle). — Ἐπειδὴ δ' ἤκουσαν Paneg. 92 fällt nicht unter die Regel. — ὥστε τετμῆσθαι Archid. 66 ist Conjektur von Bekker (Hdsch. ὡς); οὔτε τελείαν Panath. 9 desgl. von Baiter (οὐ Hdschr., was man halten kann, wenn man das folgende οὔτε in οὐδὲ ändert): — καίτοι τοιούτων Paneg. 162 nach ΓΕ (vulg. καὶ, was nicht angeht; τοσούτων brächte eine andere Schwierigkeit, da καὶ τοσούτου folgt, vgl. S. 166).

S. 135ff. Was ich über den Rhythmus bei Isokr. neu zu bemerken habe, werde ich anlässlich des Demosthenes zu III, 1, S. 116ff. beibringen.

S. 142 (Wortstellung bei Isokrates). Der Gegensatz der isokratischen Regelmässigkeit zu der Weise eines Aristoteles oder Hegesias, und wiederum zu der eines Demosthenes, liegt allerdings zu Tage; doch habe ich zu wenig limitirt. Paneg. 3 ἀλλ' ἱκανὸν νομίσας ἆθλον ἔσεσθαί μοι τὴν δόξαν, statt ἀλλὰ νομίσας

Digitized by Google

ἱκανὸν ἄ. κτέ.; das. 45 καὶ φιλίας εὑρεῖν πιστοτάτας καὶ συνουσίαις ἐντυχεῖν παντοδαπωτάταις; solche Beispiele, bei denen der Hiatus durchaus nicht im Spiele ist, finden sich auch in dieser Rede eine Menge. — Für die Nachstellung von εἰ oder ἐάν gebe ich folgende. 3, 63 καὶ ταῦτ' ἂν ποιῆτε (Hiat). 5, 9 γίγνεσθαι, ταύτας εἰ (Hiat). 6, 42 τοὺς μὲν οὖν παλαιοὺς κινδύνους εἰ διεξιοίην (εἰ διεξέλθοιμι κινδύνους Θ vulg.). 47 ἐπεὶ καὶ τῶν περὶ Θήβας πραχθέντων εἰ μνησθεῖμεν (Hiat). 75 καὶ ταῦτ' ἐὰν τολμήσωμεν (Hiat). 12, 67 τοιαῦτα δὲ καὶ περὶ τῆς εἰσπράξεως τῶν φόρων ἤν τι λέγωσιν, ἔξομεν εἰπεῖν (Hiat). Des Satzbaues wegen war eine solche verschränktere Stellung nothwendig 5, 6 τὸ δὲ πλῆθος ἡμῶν εἴ τις διδάξειεν; auch 6, 51 ὧν ἡμεῖς δέδοικα μὴ τἀναντία πράττοντες φανῶμεν war durch die relativische Anknüpfung bedingt.

S. 146, 4ff. Von Isokrates' Perioden sagt Plutarch (Mor. 350 D): er pflege μόνον οὐ κολαπτῆρσι καὶ ξυστῆρσι τὰς περιόδους ἀπολεαίνειν καὶ ῥυθμίζειν.

S. 161, 9ff. In der Antidosis finden sich vereinzelt solche Zusammenstellungen von Formen desselben Wortes: οὐδεὶς οὐδέν 87, πάντας πάντα 217 (πάντα fehlt in Θ). Auch der Demonikos hat πολλὰ πολλῶν, § 19. — Etwas anders schon ist Areopag. 74 πολλάκις ἤδη καὶ πρὸς πολλούς; Nikokl. 45 τοὺς πλείστους ἂν εὕροιμεν πλεῖστα nur Γ, die andern Hdsch. μάλιστα. — Panath. 198 τῆς δὲ χρησίμης ἐπὶ πᾶσι καὶ πάντας (καὶ τῆς Γ) δυναμένης ὠφελεῖν. — Arch. 24: παρὰ τῶν αὐτῶν καὶ τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ταῖς μαντείαις χρησάμενοι ταῖς αὐταῖς, ähnl. 25. Nik. 44 τούτων ἕνεκα καὶ ταῦτα διανοηθείς. — Zu Z. 15 ist zu bemerken, dass Hel. 52 συνεξώρμησαν καὶ συνεξέπεμψαν vorzuziehen scheint (s. m. Ausg.). Vergl. auch φιλοπολέμως καὶ φιλοκινδύνως Symm. 97.

S. 164, 10. Lang fortgesetztes Homoioteleuton Paneg. 122: (— κατέστησαν — — |) — ἐποίησαν ‖ — ἀπέστησαν | — ἀπῴκησαν | — ἐσώθησαν ‖ —ἐξέδοσαν.

S. 165f. (Anaphora und Polyptoton). Τοιοῦτος ἦν καὶ τοιοῦτον εἶχε Πυυταγόραν τὸν υἱὸν τὸν αὑτοῦ συναγωνιστήν. Aber Phil. 67 εἰς τοσοῦτον προῆλθον καὶ τοσαῦτα διεπράξαντο ist nach ΓΕ geändert (τηλικαῦτα). — Phil. 108: μόνος γὰρ τῶν Ἑλλήνων οὐχ ὁμοφύλου γένους ἄρχειν ἀξιώσας μόνος καὶ δια-

Digitized by Google

φυγεῖν ἠδυνήθη τοὺς κινδύνους κτέ. — Euag. 41: εἰ καλῶς τὴν αὑτοῦ φρόνησιν παρασκευάσειεν, καλῶς αὑτῷ καὶ τὴν βασιλείαν ἕξειν Γ vulg., aber ὁμοίως καλῶς ΔΕ, und darnach vermutheten schon die Züricher Herausgeber ὁμοίως. — Lochit. 10: δὶς ἤδη .. καὶ δὶς. — Nicht eigentliche Anaphora ist Hel. 48: εἰ τοὺς θεοὺς εἰδὼς περὶ κάλλους φιλονικοῦντας αὐτὸς κάλλους κατεφρόνησεν, und Nik. 51: ὅσοι γὰρ ἂν ὑμῶν περὶ πλεῖστα τῶν ἐμῶν χρησίμους αὑτοὺς παράσχωσιν, οὗτοι πλεῖστα τοὺς οἴκους τοὺς αὑτῶν ὠφελήσουσιν, man ist an beiden Stellen zu ändern versucht (vgl. Nik. 45, oben zu S. 161).

S. 166, 13ff. Die Hypophora findet sich auch als erstarrte Formel des Uebergangs, wie zuweilen bei Demosthenes (Abth. III, 1, S. 152); so Trapez. 49: ἀλλὰ γὰρ ἴσως περὶ τούτων μόνον ἀλλ' οὐ καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἐναντί' αὐτὸς αὑτῷ καὶ λέγων καὶ πράττων φανερός ἐστιν.

S. 167, Z. 19ff. Das Asyndeton bei anfangendem οὗτος oder τοιοῦτος findet sich auch schon in den älteren Reden: Paneg. 82 (τοιαύταις). 106 (τοιαῦτα). Nik. 44 (τούτων). Areop. 42 (ταῦτα). — Τρίτον ohne δέ bei einer Aufzählung Symm. 135 (ΓΕ, Antid.; τρίτον δ' vulg.); ebenso ἔπειτα .. ἔτι (Γ, ἔτι δὲ vulg.) .. τέταρτον Panath. 31f.

S. 168, 4. Ironie zeigt sich auch Paneg. 152 οὐ καταισχύνουσι τὴν ἐκεῖ παίδευσιν (Rauchenstein vergleicht Dem. 18, 261); Epist. VI, 14 τοὺς μὲν οὖν ταύτην ἔχοντας τὴν διάνοιαν ζηλῶ τῆς ῥᾳθυμίας.

S. 185, Z. 5 v. u. Aehnlich wie Hieronymos urtheilt Demetrios von Phaleron bei Philodemos π. ῥητ. IV, 17: πονηρὸν γὰρ εἰς ὑπόκρισιν αἱ μακραὶ περίοδοι, ὡς καὶ παρὰ τῷ Φαληρεῖ κεῖται περὶ τῶν Ἰσοκράτους.

S. 193, Z. 15ff. Klassisch ist die Bemerkung Lord Brougham's (Edinb. Rev. XXXVI p. 513) über den Panegyrikos: Isocrates, we learn, was fifteen years in completing his principal oration: Yet, so far was he from loading this his favourite daughter, patch by patch, with gorgeous apparel, so as to bring her out, at last, in a full birthday suit of magnificent decoration, that one would rather think, from the perfect absence of all glitter, he had spent the time in undressing her.

Digitized by Google

S. 203, 8ff. So bereits Usener Rh. Mus. XXV (1870) S. 603, der somit in der Stelle ein Zeugniss des Aristoteles für die Echtheit beider Reden, des Amartyros und der gegen Kallimachos, erblickt.

S. 210, 8 (Zeit des Trapezitikos). Die Angabe des Diodor, dass Satyros von Bosporos Ol. 96, 4 (393/2) gestorben sei, wird sehr bedenklich durch das von A. Schäfer Rh. Mus. XXXIII, S. 418ff. behandelte Psephisma des Androtion. Aus diesem ergibt sich nämlich, dass Leukon, Satyros' Nachfolger, bis gegen Ende 108, 1 (Sommer 347) regierte, nicht, wie Diodor (XVI, 31) angibt, bis 106, 4 354/3; hatte er also vierzig Jahre lang regiert, wie der Historiker sagt, so fällt Satyros' Tod 98, 1/2 387. S. Schäfer l. c. S. 426, der nun freilich (wegen Lysias 16, 4) auch die 14 Jahre Regierungszeit, die Diodor dem Satyros beilegt, in 19 ändern muss. Den Trapezitikos möchte Sch. in das Jahr des antalkidischen Friedens (387) herabrücken, da nach § 51f. der Seeverkehr keiner Störung mehr zu unterliegen scheine. Aber dies Argument beweist zu viel; denn was § 51f. und vollends was 19f. erzählt wird, zeigt, dass schon längere Zeit vor der Prozessverhandlung freier Seeverkehr war; man müsste also unter 387 herabgehen. Demnach ist es gerathener, als terminus ante quem nun das Jahr 391 oder 390 aufzustellen, da in ersterem (Diod. XIV, 97) die Lakedämonier wieder eine Seemacht ausrüsteten. — Die neue Inschrift scheint auch zu zeigen, dass unsere Rede nicht ganz gegen Ende von Satyros' Regierung fallen kann. Denn Z. 20ff. heisst es: ἐπειδὴ δὲ τὰς δωρειὰς διδόασιν Ἀθηναίοις (Spartokos und Pairisades), ἅσπερ Σάτυρος καὶ Λεύκων ἔδοσαν, εἶναι Σπαρτόκωι καὶ Παιρισάδει τὰς δωρειάς, ἃς ὁ δῆμος ἔδωκε Σατύρωι καὶ Λεύκωνι. Derartig aber scheint nach § 57 der Rede das Verhältniss zwischen Satyros und den Athenern zur Zeit noch nicht gewesen zu sein (vgl. über die zwischen Leukon und Athen ausgetauschten δωρεαί Demosth. Lept. 29ff.).

S. 212, Anm. 5. Berührungen des Trapezitikos mit andern isokrat. Werken finden sich noch folgende. Tr. 45 δοκεῖτε δέ μοι — ἄριστ' ἂν γνῶναι — ἀναμνησθέντες — εὑρήσετε γὰρ —, vgl. Lochit. 9: ἡγοῦμαι δ' ὑμᾶς οὕτως ἂν ἀξίως ὀργισθῆναι — εἰ

Digitized by Google

διεξέλθοιτε — εὑρήσετε γὰρ —, und Epist. VIII, 9: οὕτω δ' ἄν μοι δοκεῖτε κάλλιστα βουλεύσασθαι —, εἰ σκέψαισθε — εὑρήσετε γὰρ —. Ferner Tr. 34: περὶ μὲν οὖν τούτων οὐκ οἶδ' ὅ τι δεῖ πλείω λέγειν, vgl. Epist. II, 24. VIII, 8. — Trap. 10: πανταχόθεν δέ μοι τοσούτων κακῶν προσπεπτωκότων τίν' οἴεσθέ με γνώμην ἔχειν, ᾧ γ' ὑπῆρχε —, vgl. Aigin. 22: καίτοι τίν' οἴεσθέ με γνώμην ἔχειν τοσαύτης μοι μεταβολῆς τοῦ βίου γεγενημένης; ὃς τὸν μὲν ἄλλον χρόνον κτέ., und Plat. 48. — Auch in diesen Berührungen liegt keine geringe Gewähr der Echtheit.

S. 215, 11f. (Zeit des Aiginetikos). Die Rede kann auch nicht in die Kriegszeit nach 389 fallen; denn in diesem Jahre wurde von Aigina aus das Kaperwesen gegen Athen durch die Spartaner organisirt, und der bisherige freie Verkehr zwischen beiden Orten hörte auf (Xenoph. Hellen. V, 1, 1, wo ἐπιμιξίᾳ χρωμένων τὸν πρόσθεν χρόνον τῶν Αἰγινητῶν πρὸς τοὺς Ἀθηναίους). Freier Verkehr aber musste statthaben, wenn Isokrates für einen in Aigina geführten Prozess eine Rede schrieb (vgl. S. 218, 6ff.). — In die Zeit nach dem antalkidischen Frieden herabzugehen liegt wohl kein Grund vor (das. Z. 15ff.).

S. 222, Z. 1f. Vgl. oben zu I, 46.

S. 224, Z. 23ff. Sauppe's Ausspruch vom Charidemos des sog. Lukian: frigidissimi exemplaris (Isokrates' Helena) inepta repetitio, steht Epist. crit. p. 51.

S. 230ff. (Zeit des Panegyrikos). Meine Bestreitung der von Engel zuerst aufgestellten Ansicht, dass der Paneg. spätestens 384 herausgegeben und dann nach der Herausgabe von Isokrates noch erweitert sei, kann ich nicht mehr durchaus aufrecht erhalten. Schon S. 232, Anm. 2 bemerke ich: „Wäre freilich Diod. XV, 9: (ὁ Κυπριακὸς πόλεμος) διετῆ χρόνον τὸν ἐπὶ πᾶσι συνεχῶς πολεμηθείς, gleichfalls aus Ephoros abgeschrieben, so stände die Sache wesentlich anders". Es hat aber alle Wahrscheinlichkeit, dass auch dies aus Ephoros stamme. Auch steht die Erzählung vom kyprischen Kriege bei Diodor keineswegs so isolirt, dass man sie beliebig in eine andere Zeit rücken könnte, wie etwa die Nachricht vom Tode eines pontischen Fürsten oder des Euagoras selbst (oben zu S. 210, unten zu 246). Vielmehr steht das weiterhin

Digitized by Google

c. 9 und dann das c. 18 Erzählte in ursächlichem Zusammenhang mit dem kyprischen Kriege, und die Erzählung enthält Bezugnahmen auf den Zustand in Hellas, welche auf 385 und die folgenden Jahre passen, nicht aber auf die Zeit von 380 und später (vgl. auch c. 19 Afg.). Endlich wird im Panegyrikos selbst einmal der kyprische Krieg als der Vergangenheit angehörig erwähnt, § 153: τοὺς δὲ μεθ' αὑτῶν εἰς Κύπρον στρατευσαμένους μᾶλλον ἢ τοὺς αἰχμαλώτους ὕβριζον. Was aber die von mir früher gegen Diodor geltend gemachte Stelle des Panegyrikos betrifft (§ 141), so beruht dies Argument auf dem Postulate, dass des Redners Worte streng zu fassen seien. Es ist dies aber kein allgemeingültiger Satz, weder für Isokrates noch für einen andern Redner. Das Gleiche gilt von der andern Stelle, Euag. 64, wo dem Kriege mit dem Perserkönige eine zehnjährige Dauer beigelegt wird; es wird hier die Zeit des Krieges mit den kyprischen Fürstenthümern mit hinzugerechnet, was Paneg. 141 (ἤδη μὲν ἓξ ἔτη διατέτριφεν, vom Perserkönige) nicht geschehen konnte. S. Rauchenstein S. 23 Anm. Ist dem nun so, dann haben wir im Panegyrikos einen Paragraphen (141), der eine frühere Zeit voraussetzt als die übrige Rede; denn nicht nur der Abschnitt 125—132, den Engel ausscheidet, sondern auch die oben benutzte Stelle § 153 weist auf die spätere Zeit. Entweder nun hat Isokrates diese Diskrepanz zugelassen, weil bei einer schriftlich circulirenden, nicht etwa wirklich gehaltenen Rede wenig darauf ankam, auf welchen Zeitmoment für die Abfassung das Einzelne wies, oder er hat den § 141 zur Tilgung bestimmt. Scheidet man diesen aus, so entsteht keine Lücke, die Beweisführung wird allerdings um ein gutes Argument schwächer.

S. 242f. (Zeit des Plataïkos). Nach [Demosth.] 59, 36 wurde der ὕστερος πόλεμος gegen Sparta unter Asteios und Alkisthenes (Ol. 101, 4. 102, 1) geführt; doch ergibt sich aus [Dem.] 49, 6, dass Timotheos' Ausfahrt im ὕστερος πόλεμος bereits unter Sokratides (101, 3) im Monat Munichion, d. h. April 373, stattfand. Da nun nach dem Plataikos und auch nach Diodor Plataia während des vorhergehenden „kurzen Friedens" zerstört wurde, so kann Pausanias' Angabe, der die Zerstörung unter

Digitized by Google

Asteios setzt, nicht richtig sein. Wir haben sie Ende 374 oder Anfang 373 anzusetzen, die Rede demnach 373. (Vgl. G. Busolt, d. zweite athen. Bund, im 7. Supplementb. d. Jahrb. f. cl. Phil. S. 785.)

S. 246ff. (Zeit der Reden für Nikokles). Wenn der kyprische Krieg bereits 385 zu Ende ging, so ist Diodor's Ansatz bezüglich des Todes des Euagoras vollends unhaltbar. Aber es ist keineswegs sicher, dass Nikokles unmittelbar folgte, und nicht etwa erst Nikokreon, in dessen Interesse Euagoras ermordet war. Die Ansätze für die einzelnen Reden mögen ungefähr richtig sein; aber beweisen lässt sich kaum etwas. — Der persönliche Verkehr des I. mit Nikokles (S. 247. S. 50) wird übrigens eher in Athen als in Kypros stattgehabt haben, vor dem Regierungsantritte des Letzteren.

S. 257, Z. 5f. Die Benutzung des Demonikos in der Techne des Anaximenes ist doch in der That sehr fraglich, und für eine Zeitbestimmung der ersteren Schrift (S. 419) nicht zu verwenden.

S. 265, 4ff. Benutzung des Archidamos zeigt sich auch Dem. Timokr. 6 (Abth. III, 1, S. 245, 3); hiernach sind für jene Rede die zeitlichen Gränzen 356 und 353.

S. 268ff. (Briefe an Archidamos, Dionysios, die Söhne Iasons). Für die Frage, wie es zugeht, dass die Briefe I. VI. IX in der vorliegenden Gestalt gänzlich unvollständig und nichts als Prooemien sind, ist sehr wichtig die Stelle des Speusippos Epist. Socr. XXX § 13 (vgl. oben zu S. 96): ἀπέσταλκε δέ σοι (Philipp) λόγον, ὃν τὸ μὲν πρῶτον ἔγραψεν (ἔγραφεν cod. Paris.) Ἀγησιλάῳ, μικρὰ ⟨δὲ⟩ διασκευάσας ὕστερον ἐπώλει (δὲ πάλιν Paris.) τῷ Σικελίας τυράννῳ Διονυσίῳ, τὸ δὲ τρίτον τὰ μὲν ἀφελὼν τὰ δὲ προσθεὶς ἐμνήστευσεν Ἀλεξάνδρῳ τῷ Θετταλῷ, τὸ δὲ τελευταῖον νῦν πρὸς σὲ γλίσχρως αὐτὸν ἀπηκόντισεν (ἐπηκόντ. Hdschr.). Man setze für Agesilaos, zu dem Isokrates keine Beziehung gehabt haben kann (S. 81f., Anm. 5), dessen Sohn Archidamos, für den Alexandros dessen Nachfolger, die Söhne Iasons, und ändere die Zeitfolge: so hat man die drei anscheinend verstümmelten Briefe, und man sieht nun alsbald,

Digitized by Google

dass auch dem Speusippos davon nicht mehr als uns vorlag. Denn das γλίσχρως ἀπηκόντισεν zeigt, dass die Reden an die vorher genannten Fürsten nach Sp.'s Auffassung nicht abgeschickt waren; eben darauf weist auch das Imperfektum ἐπώλει (und ἔγραφεν) und das Verbum μνηστεύειν. Diese Auffassung konnte aber der Schreiber nicht haben, falls vollständige Reden an die Genannten vorlagen. Dass hinwiederum diese Prooemien wirklich veröffentlicht waren, zeigt sich darin, dass Isokrates den Brief an Dionysios, wo er ihn ausschreibt, ausdrücklich citirt, Phil. 81. — Ob nun aber in der That die Reden vollständig verfasst und an die betreffenden Persönlichkeiten abgeschickt waren, oder nicht, darüber kann der nur oberflächlich unterrichtete Rival des Isokrates kein gültiger Zeuge sein. Da es dem Verfasser mit seinen patriotischen Bestrebungen unzweifelhaft Ernst war, so sieht man nicht, warum er es unterlassen haben sollte, den Dionysios und Archidamos wirklich im Interesse von Hellas anzugehen; aber zur Veröffentlichung schienen sich nur die Eingänge zu eignen, da das Uebrige grösstentheils dem Panegyrikos entlehnt sein musste, und Isokrates die Scheu, sich vor allem Publikum in grossem Massstabe zu wiederholen, nicht so leicht überwand (vgl. Phil. 84). Der Brief an die Söhne Iasons gibt zunächst eine Antwort auf eine Einladung, die Isokrates doch in der That beantworten musste; das alsdann angekündigte Thema ist allerdings nicht mit dem des Panegyrikos identisch, aber es lassen sich auch andere Gründe denken, weshalb Isokrates das Weitere nicht herausgab. — Sind nun aber diese Briefe so veröffentlicht, so gewinnt auch betreffs der Reden XVI. und XX. die Annahme an Wahrscheinlichkeit, dass nicht die Handschriften, sondern der Wille des Verfassers Ursache ihrer Unvollständigkeit ist.

S. 270, Anm. 6. In der Stelle Epist. I, 8 wird das richtige Λακεδαιμόνιοι von den Hdsch. ΓΕ geboten.

S. 272, Z. 8ff. Ich habe übersehen, dass die Mörder des Alexandros eben die Söhne Iasons sind. Ihre Namen sind Teisiphonos, Lykophron und Peitholaos; den ersteren nennt Xenophon als Herrscher Thessaliens zur Zeit der Abfassung der

Digitized by Google

Hellenika (VI, 4, 37). Der Brief fällt also sehr bald nach Alexandros' Ermordung.

S. 288, Z. 6ff. Das Gleiche bezeugt Speusippos (oben zu S. 96), der überdies andeutet, dass die Rede dem Philippos durch Isokrates von Apollonia überbracht und vorgelesen sei. S. § 14: μὴ θαυμάζειν δέ (scil. ἀξιοῖ Ἰσοκρ.), εἰ καί πως ἀναγνοὺς ὁ Ποντικὸς μωλύτερον καὶ φαυλότερον ποιοῖ φαίνεσθαι τὸν λόγον. Es geht dies auf Phil. § 26f.: ἐπειδὰν .. ἀναγιγνώσκῃ τις αὐτὸν ἀπιθάνως καὶ μηδὲν ἦθος ἐνσημαινόμενος ἀλλ' ὥσπερ ἀπαριθμῶν, εἰκότως οἶμαι φαῦλος εἶναι δοκεῖ τοῖς ἀκούουσιν. ἅπερ καὶ τὸν νῦν ἐπιδεικνύμενον μάλιστ' ἂν βλάψειεν καὶ φαυλότερον φαίνεσθαι ποιήσειεν. Selbstverständlich dachte sich Isokrates, als er dies schrieb, nicht seinen gleichnamigen Schüler als den Vorleser; dass indes dieser wirklich bei Philipp gewesen, zeigt bei Sp. noch § 11: τὸν Ποντικὸν μαθητὴν —, οὗ σὺ πολλοὺς τεθεαμένος σοφιστὰς βδελυρώτερον οὐχ ἑώρακας. War er etwa Ueberbringer und Vorleser des späteren Briefes (Epist. II)? Insoweit konnte Sp. leicht vermischen; das Ueberbringen aber und das Vorlesen lässt sich, falls ersteres durch einen rhetorisch Gebildeten geschah, nicht wohl trennen.

S. 303, Anm. 3. Κλέομμις ist ὑποκοριστικόν von Κλεομένης, Sauppe de duabus inscr. Lesbiacis (Göttingen 1870) p. 6.

S. 318, Z. 9. Wenn Alkidamas' Messeniakos durch Isokrates' Archidamos hervorgerufen wurde, was ebensogut möglich ist wie das Gegentheil (s. S. 322), so fällt er natürlich nicht viel vor 350.

S. 328, Z. 9. Προσάντης steht auch Isokr. Symm. 14.

S. 335. Ueber Lykophron vgl. die gegen Boehnecke gerichtete Abhandlung von Vahlen, Rh. Mus. XXI, 143ff. — Den von Aristoteles Rh. III, 3 aus diesem Sophisten citirten Ausdruck ἀκτὴ στενοπόρος bezieht J. E. Sandys offenbar richtig auf die skironische Küste, vgl. das. aus demselben Lykophron: (Σκίρων) σίννις ἀνήρ. S. The Rhetoric of Arist., with a commentary by E. M. Cope, edited by J. E. Sandys (Cambridge 1877), vol. III. p. 37.

S. 361, Z. 9f. Für 341 wäre eher 343 zu setzen; denn augen-

Digitized by Google

scheinlich geht die Stelle des Anaximenes auf die Befreiung von Syrakus 343, nicht etwa auf die Schlacht am Krimesos.

S. 373, Z. 7ff. Aus dem Briefe des Speusippos (oben zu S. 96) geht hervor, dass Theopompos um 340 sich bei Philipp aufhielt und von diesem unterstützt wurde, sowie dass er schon damals sich allgemein unbeliebt gemacht hatte. S. § 12: πυνθάνομαι δὲ καὶ Θέοπομπον παρ' ὑμῖν μὲν εἶναι πάνυ ψυχρόν (d. h. ein frostiger Schmeichler), περὶ δὲ Πλάτωνος βλασφημεῖν (vgl. S. 376), καὶ ταῦτα ὥσπερ οὐ Πλάτωνος τὴν ἀρχὴν τῆς ἀρχῆς ἐπὶ Περδίκκα ⟨σοι⟩ κατασκευάσαντος — —. ἵν' οὖν Θεόπομπος παύσηται τραχὺς ὤν, κέλευσον Ἀντίπατρον (s. o. zu S. 96) παραναγνῶναι τῶν Ἑλληνικῶν πράξεων αὐτῷ, καὶ γνώσεται Θεόπομπος δικαίως μὲν ὑπὸ πάντων ἐξαλειφόμενος, ἀδίκως δὲ τῆς παρὰ σοῦ χορηγίας τυγχάνων.

S. 419, Z. 6. Dass der jüngere Isokrates die Schule seines Meisters nach dessen Tode wirklich übernahm, kann Speusippos' Brief nicht bezeugen; doch mag der Angabe des Suidas noch sonstige Tradition zu Grunde liegen. — Ausser der Verfeindung dieses Isokrates mit Speusippos scheint auch eine solche mit Philipp aus diesem Briefe hervorzugehen. S. die oben zu S. 288 angeführten Aeusserungen, die Sp. nicht wohl thun konnte, wenn er nicht eines Anklanges bei Philipp sicher war. Dazu stimmt dann das Z. 7ff. Gesagte.

S. 462. Den Reden des Isaios ist hinzuzufügen (unter nr. 44) die R. πρὸς Ἐπικράτην, die in den λέξεις der Patmischen Hdschr. Bull. de corr. héll. I, 151 citirt wird (s. zu Abth. I, 348). Das Citat lautet: οὐ τοίνυν μόνον ὦ ἄνδρες δικασταὶ ταύτην τὴν μαρτυρίαν παρέξομαι, ἀλλὰ καὶ ἐκμαρτυρίαν ἑτέραν Μυρωνίδου, ὃς ἦν τῶν δημοτῶν πρεσβύτατος.

S. 523, Z. 7. Der Anfang der Rede kehrt wieder in der des Deinarchos πρὸς Ἀμεινοκράτην (Dionys. Dein. 12): ἐπὶ τούτοις (wohl ἐπὶ τοῖς τοιούτοις z. schr.) ὦ ἄνδρες ἀνάγκη ἐστί.

Abtheilung III, 1 (Demosthenes).

S. 13f. (Technische Vorbildung des Demosthenes). Dionysios ad Amm. I, c. 2 sagt: (ἵνα μὴ τοῦθ' ὑπολάβωσιν, ὅτι — —) οὔτ' αὐτὸς ὁ Δημ. — τοσοῦτος ἂν ἐγένετο τοῖς Ἰσοκράτους

Digitized by Google

τε καὶ Ἰσαίου κοσμούμενος παραγγέλμασιν, εἰ μὴ τὰς Ἀριστοτέλους τέχνας ἐξέμαθεν. Dies stimmt zu der sonstigen Ueberlieferung. D. fährt fort c. 3: οὐκ ἔστ' ἔτυμος λόγος οὗτος —, οὐδ' ἐκ τῶν Ἀριστοτέλους τεχνῶν — οἱ Δημοσθένους λόγοι συνετάχθησαν, ἀλλὰ καθ' ἑτέρας εἰσαγωγάς τινας, ὑπὲρ ὧν ἐν ἰδίᾳ δηλώσω γραφῇ τὰ δοκοῦντά μοι. πολὺς γὰρ ὁ περὶ αὐτῶν λόγος, ὃν οὐ καλῶς εἶχεν ἑτέρας γραφῆς ποιῆσαι πάρεργον. Das kann nicht auf die Genannten, Isokrates und Isaios, gehen, sondern der Rhetor hat offenbar eine eigene, von der gewöhnlichen Ueberlieferung abweichende, und darum einer weitläuftigen Begründung bedürfende Meinung. Soll man rathen — denn angedeutet wird nichts —, so kommt man auf die bei Plut. Dem. 5 Pseudopl. 844 C Suid. Dem. 1 überlieferte Nachricht, s. S. 16 Anm. 2. Von mündlicher Unterweisung spricht hier D. nicht, sondern von einem Lernen aus Handbüchern.

S. 18, Anm. 3. Dass das ἀκούω Phil. Γ 47 durchaus eine Zurückführung auf Hörensagen enthalte, ist nicht richtig; vgl. Plat. Phaedr. 268C: ἐκ βιβλίου ποθὲν ἀκούσας.

S. 19, 10. Eine Benutzung des thukydideischen Epitaphios scheint Lept. 87 vorzuliegen: εἰ γὰρ ὧν ἔργῳ πεποίηκεν ἕκαστος ὑμᾶς εὖ, τούτων ἐκ λόγου κρίσις γίγνεται, καὶ τὰ καλῶς πραχθέν' ὑπ' ἐκείνων, ἂν ὑφ' ἡμῶν μὴ καλῶς ῥηθῇ τῷ λόγῳ, μάτην τοῖς πονήσασιν εἴργασται, πῶς οὐ δεινὰ πάσχουσιν, wozu Weil Thuk. II, 35 vergleicht: ἐμοὶ δ' ἂν ἀρκοῦν ἐδόκει εἶναι ἀνδρῶν ἀγαθῶν ἔργῳ γενομένων ἔργῳ καὶ δηλοῦσθαι τὰς τιμάς — — καὶ μὴ ἐν ἑνὶ ἀνδρὶ πολλῶν ἀρετὰς κινδυνεύεσθαι εὖ τε καὶ χεῖρον εἰπόντι πιστευθῆναι. Auch § 76: πολλή τ' αἰσχύνη λέγοντος ἐμοῦ ταῦτ' ἐλάττω φανῆναι τῆς ἐν ἑκάστῳ νῦν περὶ αὐτοῦ δόξης ὑπαρχούσης, berührt sich im Gedanken mit Th. l. c.: ὅ τε γὰρ ξυνειδὼς καὶ εὔνους ἀκροατὴς τάχ' ἄν τι ἐνδεεστέρως πρὸς ἃ βούλεταί τε καὶ ἐπίσταται νομίσειε δηλοῦσθαι (Weil).

S. 49 (Klassen der demosth. Reden). In F und Bavar. (s. Voemel Cont. p. 200. 191) sind folgende Klassen ausdrücklich unterschieden: Φιλιππικοί, συμβουλευτικοί, δημόσιοι (scil. δικανικοί), ἐπιτροπικοί, παραγραφικοί, ἰδιωτικοί (scil. ἁπλῶς). Also alle Privatreden von XXXIX ab haben in Ermangelung einer

Digitized by Google

bestimmteren Bezeichnung den Gattungsnamen, ähnlich wie dies bei den Demegorien XIII—XVII der Fall ist.

S. 64, Anm. 2. Die Anekdote wird von Plutarch auch Praec. reip. ger. p. 803E berichtet, in ähnlicher Fassung wie Dem. 10.

S. 65, Z. 12ff. Den metrischen Eid erwähnt auch Pseudoplut. Dem. 845B: προελθὼν δὲ πάλιν εἰς τὰς ἐκκλησίας νεωτερικῶς τινα λέγων διεσύρετο, ὡς κωμῳδηθῆναι αὐτὸν ὑπ' Ἀντιφάνους καὶ Τιμοκλέους, „μὰ γῆν μὰ κρήνας μὰ ποταμοὺς μὰ νάματα". ὁμόσας δὲ τοῦτον τὸν τρόπον ἐν τῷ δήμῳ θόρυβον ἐκίνησεν. A. Schäfer (Ztschr. f. Alterth. 1848 S. 258f.) macht darauf aufmerksam, dass hinter Τιμοκλέους eine Lücke sein müsse, in der Demetrios citirt war (etwa ⟨ὤμνυ δὲ, ὡς Δ. ὁ Φαληρεύς φησιν⟩); dies zeigt namentlich Photios p. 493 b 12. Darnach ist der Vers μὰ γῆν κτλ. nicht mit Recht von Meineke unter die Fragmente des Timokles gesetzt (Frg. Com. III, 613). — Weiter berichtet Pseudoplut.: ὤμνυε δὲ καὶ τὸν Ἀσκληπιὸν προπαροξύνων Ἀσκλήπιον, καὶ παρεδείκνυεν αὐτὸν ὀρθῶς λέγοντα· εἶναι γὰρ τὸν θεὸν ἤπιον. καὶ ἐπὶ τούτῳ πολλάκις ἐθορυβήθη. σχολάσας δ' Εὐβουλίδῃ τῷ διαλεκτικῷ Μιλησίῳ ἐπηνωρθώσατο πάντα (vgl. S. 17, 1 und die dort citirte Stelle Diog. II, 108, mit der sich wieder Plutarch Dem. 9 in den auf die Erzählung vom Eide folgenden Worten berührt; man sieht durchweg, dass bei Plut. und Pseudopl. die gleiche Quelle in verschiedener Weise excerpirt ist). — Viel Verlass ist auf alle diese Anekdoten nicht.

S. 99ff. (Rhythmisches Gesetz des Demosthenes). Bereits Rh. Mus. XXXIII S. 508 habe ich das Gesetz oder die Regel unter eine einfache Formel gebracht, wie sie Dem. selbst etwa haben konnte: τρεῖς βραχείας μὴ τιθέναι παρ' ἀλλήλας, ἐὰν μή ποτε ἄλλως ἀδύνατον ᾖ δηλῶσαι, ἢ διαίρεσις (Pause) ᾖ τις (nach Anaxim. c. 25 gebildet). Im allgemeinen deckt sich die hier gegebene Einschränkung mit der S. 102 ausgeführten Spezialisirung der statthabenden Ausnahmen; es kann indes Fälle geben, wo Beides sich trennt, und da würde ich jetzt nach jener Fassung mich entscheiden. Also ἵνα δὲ μὴ (μηδὲ) Lept. 78. Nausim. 24 möchte ich nicht ferner anfechten; denn wie liess sich dies vermeiden? Ebenso οὔτε πρότερον οὔθ' ὕστερον (F. L. 94. 274), u.

Digitized by Google

a. m. — Sodann habe ich nicht genug hervorgehoben, dass wenn die Häufung in einem Worte stattfindet, es ganz gleichgültig ist, ob andre nebenstehende Worte noch weitere Kürzen liefern; denn wenn auch der Redner dies letztere beseitigte, die Ausnahme blieb doch. Hiermit erledigen sich die Beispiele, die F. Rühl Rh. Mus. XXXIV S. 602 mir aus der Kranzrede entgegenhält. — Aus meinem Verzeichnisse der in der Kranzrede sich findenden Verstösse (S. 103f.) sind nach dem Gesagten und nach andern Erwägungen folgende zu streichen: 42 ἐπάνειμι δὴ πάλιν | ἐπὶ τὰς ἀποδείξεις ὡς τὰ τούτων ἀδικήματα | τῶν νυνὶ παρόντων πραγμάτων γέγον' αἴτια. 87 χάρακα βαλόμενος (vgl. δεκάκις ἀποθανών Chers. 37). 136 ἀδικοῦντα Φίλιππον ἐξήλεγξα | φανερῶς οὕτως ὥστε κτέ. (Rhetoren citiren ἐξ. τὸν Φίλιππον, s. Voemel). 177 δύναμις ἐν Ἐλατείᾳ. 179 τὸ τότε γενόμενον. [197 ὅσον | ἐγὼ μὲν, wegen μέν Pause nach S. 106?) 201 τίσι δ' ὀφθαλμοῖς πρὸς Διός | ἑωρῶμεν ἂν τοὺς κτέ.; das eingeschobene πρὸς Διός verlangt nach sich Pause. 205 ὑπὲρ τοῦ μὴ ταύτην ἐπιδεῖν δουλεύουσαν | ἀποθνήσκειν ἐθελήσει. 234 οὔτε Ῥόδος οὔτε, nach gewöhnlicher attischer Prosodie. 246 ἰδεῖν τὰ πράγματ' ἀρχόμενα | καὶ προαισθέσθαι | καὶ προειπεῖν τοῖς ἄλλοις. 316 προτέρων vulg. u. Aristides. Es bleiben hiernach in der Rede noch gegen 28 Verstösse. (Τί κακῶν οὐ παρέχων Aristog. I, 50 nach cod. F, zu 103, Anm. 6 hinzuzufügen. — Cor. 178 πράγματι παραινῶ] παραινῶ tilgt van Herwerden Herm. XII, 484, zu 104, Anm. 2. — 317 vermuthet dasselbe wie ich auch Weil, zu 103 Anm. 4.) — Vgl. jetzt auch M. Bodendorff, das rhythm. Gesetz des Demosthenes, Progr. Königsberg i./Pr. 1880.

S. 104E. (unregelmässige Stellung der Conjunction). Vgl. G. Gebauer de hypotacticis et paratacticis argumenti ex contrario formis S. 114ff., woraus ich noch folgende Beispiele entnehme. Meid. 190 διὰ τούτων δ'. Androt. 70 ἐπὶ τοῖς στεφάνοις δέ. Chers. 8 τῷ Διοπείθει δέ. Lept. 62 ἐπὶ τῷ δ' ἀφελέσθαι. Ch. 72 ἐπὶ τοῦτο δέ. Cor. 321 ἐν παντὶ δὲ καιρῷ. Cor. trier. 20 διὰ τοὺς δ' οἰομένους nach SFQ. Cor. 112 τῆς χάριτος μὲν. Nausim. 26 τῇ περὶ τἄλλα δὲ σωφροσύνῃ.

S. 105ff. (Abgrenzung des antiken Kolons). Die unend-

Digitized by Google

liche Mannichfaltigkeit der Fälle lässt hier in der That kaum irgendwo eine feste Regel zu. So bei Aufzählungen mit oder ohne Conjunktion (S. 107. 112) ist zwar besonders ein letztes zusammenfassendes Glied zur Abtrennung geeignet (F. L. 228 ἔλεος φθόνος ὀργὴ χαρίcacθαι τῷ δεηθέντι | ἄλλα μυρία, S. 112, Anm. 4 hinzuzufügen), aber auch sonst kann nach Umständen Trennung wie Verbindung sein. F. L. 15: ὡc οὔτε τῶν προγόνων ὑμᾶc μεμνῆcθαι δέοι | οὔτε τῶν τὰ τρόπαια . . λεγόντων ἀνέξecθαι (so nach Prisc. XVIII, 188 zu schr., wo ἀνέξecθe; die Hdschr. des Dem. ἀνέχecθαι). das. 126. 227 (οὔτε). 76: πέντε γὰρ ἡμέραι γεγόναciν μόναι | ἐν αἷc οὗτοc ἀπήγγειλε τὰ ψευδῆ | ὑμεῖc ἐπιcτεύcατε | οἱ Φωκεῖc κτέ. Aristog. I, 24: ἡ cωφροcύνη | ἡ πρὸc τοὺc γονέαc . . αἰcχύνη | ἡ εὐταξία. So habe ich auch Cor. 246 vor καί jetzt getrennt (oben zu S. 99).

S. 114E. Γένοιτο τὸ μέλλον kann man nicht als dem Isokrates widerstrebend bezeichnen (oben zu II, 133). Eher τοῦ ἐνιαυτοῦ τούτου Ol. Γ, 5, καὶ καιρῶν B, 2.

S. 116, 9ff. (Verse bei Demosth.). Hexameter Prooem. 46: οὐ γὰρ ἂν ὑμετέραν κακίαν οὐδεὶc ἔτι κρίναι. Trimeter Cor. 248: διὰ τῶν ἐμῶν ψηφιcμάτων ἐγίγνετο (allerdings ein schlechter). — Phil. Γ 20 (ἐὰν δὲ λῃρεῖν καὶ τετυφῶcθαι δοκῶ) habe ich schon S. 546 emendirt (ἂν); Cor. 150 ἀλλὰ κενῇ προφάcει ταύτῃ κατεχρῶ καὶ ψευδεῖ wurde nicht als Hexameter vorgetragen, s. unten S. 367.

S. 116ff. (Rhythmus bei Demosthenes). Meine Darstellung erscheint insofern ungenügend, als die versähnlichen Stücke doch schliesslich nicht häufig genug vorkommen, um der ganzen Rede einen gewissen Rhythmus geben zu können. Das „rhythmische Gesetz" aber schafft überhaupt keinen Rhythmus, da dieser weder durch gehäufte Kürzen noch durch gehäufte Längen ausgeschlossen, viel weniger also durch Meidung solcher Häufungen hervorgebracht wird. Dagegen ohne Entsprechen ist überall kein Rhythmus, weder in der Poesie noch in der Prosa, und der prosaische Rhythmus, falls er überhaupt existirt, kann sich von dem poetischen nur durch die geringere Strenge des Entsprechens unterscheiden. Es gibt nun ein rhythmisches Entsprechen zwischen Gliedern, und wiederum zwischen den Theilen

Digitized by Google

eines Gliedes, ferner sowohl in Bezug auf die Länge als auf die prosodische Zusammensetzung, so dass auch Glieder oder Theile ungleicher Länge, wenn sie gleichförmig etwa auf einen Kretikus ausgehen, dadurch etwas Rhythmisches haben. Diese Art des Rhythmus, wo die Ausgänge gleich gebildet sind, eignet der nachdemosthenischen griechischen und auch der römischen Beredsamkeit (vgl. Abth. III, 2, S. 316f.); dagegen dem Demosthenes und Isokrates ist sie im ganzen offenbar fremd. In der isokratischen Techne war vorgeschrieben (Abth. II, 105): ὁ λόγος μὴ λόγος ἔστω· ξηρὸν γάρ· μηδὲ ἔμμετρος· καταφανὲς γάρ· ἀλλὰ μεμίχθω παντὶ ῥυθμῷ, μάλιστα ἰαμβικῷ ἢ τροχαϊκῷ. Das heisst doch nicht etwa: die einzelnen Glieder sollen aus Iamben, Trochäen u. s. f. gemischt sein — denn das wurde ξηρὸς λόγος —, sondern: grössere Stücke, in denen dieser Rhythmus deutlich hervortritt, sollen mit einander abwechseln. Isokrates' Schüler Ephoros (Abth. II, 404) warnte vor dem Spondeus und Tribrachys, d. i. doch nicht vor einzelnen Füssen dieser Art — denn Demosthenes' Regel kannte er nicht —, sondern vor einer Folge von solchen; die nachfolgende Empfehlung des Daktylus und Päan ist also ebenso zu verstehen. Uebrigens warnte er sowohl vor der ἄρρυθμος λέξις wie vor der ἔνρυθμος (= ἔμμετρος Isokr.). Zu gering sind die Reste von Theodektes' Theorie (II, 415); Aristoteles' Vorschriften sind theils ähnlich, theils kommen sie auf eine bestimmte Manier des Anfangs und der Clausel hinaus. Ueberall aber wollen diese Techniker mehr die beste Art des prosaischen Rhythmus lehren, als den prosaischen Rhythmus überhaupt; was in letzterer Hinsicht angedeutet wird, beschränkt sich auf das Entsprechen zwischen den einzelnen Theilen (Versfüssen) des Kolon. Mit den gewöhnlichen Versfüssen kommen wir aber bei der isokratischen und demosthenischen Praxis nicht durch. — Weiterhin zeigen sich bei Cicero Spuren einer Ausmessung der Kola nach Füssen, was wir später bei Lachares und Kastor (Rh. Gr. W. III, 719ff.) wiederfinden; die Stelle ist Orat. 213: me stante C. Carbo . . dixit his verbis: „o Marce Druse | patrem appello"; haec quidem duo binis pedibus incisim; deinde membratim „tu dicere solebas | sacram esse rem publicam"; haec

Digitized by Google

item membra ternis. Er misst also: o Mar|ce Druse; patrem ap|pello; tu di|cere so|lebas; sacram es|se rem | publicam. Der Vermerk der Länge geschieht deswegen, um die ersten Stücke als incisa (κόμματα), die letzteren als membra (κῶλα) zu kennzeichnen; Cicero hatte also die Regel, dass ein aus 2 Füssen bestehendes Redestück ein κόμμα sei, ein längeres ein Kolon. Das hatten ihn Griechen gelehrt, und wohl kaum Hermagoras und seine Schule, die sich hauptsächlich mit der inventio abgaben, sondern Aeltere; schliesslich kann diese ganze Art der Ausmessung auf die Isokrateer zurückgehen. Mit ihr aber musste doch ein immerhin unbewusstes Streben verbunden sein, zwischen den Kola und den Theilen eines Kolons ein gewisses Verhältniss und Entsprechen herzustellen — wie dasselbe bei den von Cicero angezogenen Redestücken in der That vorhanden ist —, und so gelangen wir auf eine andre Art von Rhythmus, bei dem es nicht auf die Versfüsse, sondern auf das Verhältniss zwischen den Stücken der Rede ankommt. Ich nehme nun zur Probe, ob hier die Praxis stimmt, den Anfang des isokratischen Euagoras, zerlegt in Kola und Theile von solchen, letzteres gemäss der Zusammengehörigkeit der Worte.

Ὁρῶν ὦ Νικόκλεις | τιμῶντά σε τὸν τάφον τοῦ πατρός
οὐ μόνον τῷ πλήθει | καὶ τῷ κάλλει | τῶν ἐπιφερομένων
ἀλλὰ καὶ χοροῖς | καὶ μουσικῇ | καὶ γυμνικοῖς ἀγῶσιν
ἔτι δὲ πρὸς τούτοις | ἵππων τε καὶ τριήρων ἁμίλλαις
καὶ λείποντ' οὐδεμίαν | τῶν τοιούτων ὑπερβολήν.

Bis hierher, wo der Sinn einen gewissen Abschluss findet, beginnen alle Kola mit einer sei es katalektischen sei es akatalektischen Tripodie, 1 und 5 mit einer iambischen (anapästischen), die andern mit einer trochäischen. Der Rest lässt sich überall als Pentapodie messen (bei 5 mit den Ikten auf τῶν, οὐ, των). Im ganzen also hat jedes Kolon acht Füsse.

Ἡγησάμην Εὐαγόραν | εἴ τις ἐστὶν αἴσθησις
τοῖς τετελευτηκόσιν | περὶ τῶν ἐνθάδε γιγνομένων
εὐμενῶς μὲν ἀποδέχεσθαι | καὶ ταῦτα | καὶ χαίρειν ὁρῶντα
τήν τε περὶ αὑτὸν ἐπιμέλειαν | καὶ τὴν σὴν μεγαλοπρέπειαν

Digitized by Google

πολὺ δ' ἂν ἔτι πλείω χάριν ἔχειν | ἢ τοῖς ἄλλοις ἅπασιν
εἴ τις δυνηθείη | περὶ τῶν ἐπιτηδευμάτων αὐτοῦ | καὶ τῶν κινδύνων
ἀξίως διελθεῖν | τῶν ἐκείνῳ πεπραγμένων. [δύνων

6—10 messen sich als aus je 2 Tetrapodien zusammengesetzt, also im ganzen wieder achtfüssig (10 die Ikten auf ἢ, ἄλ, λοις). Bei 11 u. 12 geht eine Tripodie voran, eine Pentapodie folgt; 11 ist noch um eine Dipodie verlängert, so dass dies einzige Kolon eine die andern überragende Länge hat.

Εὑρήσομεν γὰρ τοὺς φιλοτίμους | καὶ μεγαλοψύχους τῶν ἀνδρῶν
οὐ μόνον ἀντὶ τῶν τοιούτων | ἐπαινεῖσθαι βουλομένους
ἀλλ' ἀντὶ τοῦ ζῆν ἀποθνήσκειν | εὐκλεῶς | αἱρουμένους
καὶ μᾶλλον περὶ τῆς δόξης | ἢ τοῦ βίου | σπουδάζοντας
καὶ πάντα ποιοῦντας | ὅπως ἀθάνατον | τὴν περὶ αὑτῶν μνήμην
καταλείψουσιν.

14. 15. 16 ebenso wie 6ff.; auch 13, wenn man, anders als bisher geschehen, auf den Wortaccent keine Rücksicht nimmt; andernfalls mässe man hier 4 + 5 Füsse. 17 besteht aus 2 Hexapodien.

Αἱ μὲν οὖν δαπάναι | τῶν μὲν τοιούτων οὐδὲν | ἐξεργάζονται
τοῦ δὲ πλούτου σημεῖόν εἰσιν
οἱ δὲ περὶ τὴν μουσικὴν | καὶ τὰς ἄλλας ἀγωνίας ὄντες
οἱ μὲν τὰς δυνάμεις τὰς αὑτῶν | οἱ δὲ τὰς τέχνας ἐπιδεικνύμενοι
σφᾶς αὐτοὺς | ἐντιμοτέρους | κατέστησαν
ὁ δὲ λόγος εἰ καλῶς διέλθοι | τὰς ἐκείνου πράξεις
ἀείμνηστον ἂν | τὴν ἀρετὴν τὴν Εὐαγόρου | παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις ποιήσειεν.

Hier ist in Bezug auf die Gesammtlänge wenig Entsprechen, und es ist auch gut so; denn davon hatten wir beinahe schon zu viel. 18 = 17 b c (von ὅπως an); 20. 21 lassen sich als zehnfüssig messen; 23 hat 4 + 3, 24 3 + 4 + 5 Füsse.

Es kann wohl nicht geleugnet werden, dass ich hier Rhythmus aufgewiesen habe, und zwar solchen der für die Prosa angemessen ist, und dass wenn derartiges in Isokrates' Sinne lag und von seinen Schülern wahrgenommen wurde, mit Grund jener seine Prosa als εὔρυθμος rühmen, diese, wie Naukrates, die Ein-

Digitized by Google

führung des Rhythmus in die Prosa ihrem Meister zu besonders hohem Verdienste anrechnen konnten (Cic. de orat. III, 173: idque princeps I. instituisse fertur, ut inconditam antiquorum dicendi consuetudinem delectationis atque aurium causa, quemadmodum scribit discipulus eius Naucrates, numeris adstringeret). Andernfalls weiss ich nichts, wodurch dies Lob gerechtfertigt oder erklärt werden könnte.

Ich wende mich zu Demosthenes, bei dem, wie ich schon III, 1, 115 sagte, der Rhythmus bei weitem deutlicher hervortritt. Ich wähle zunächst eine Stelle aus der Kranzrede, den Katalog der Verräther von Hellas, in welchem die Eintheilung schlechterdings unzweifelhaft ist (§ 295). Θετταλοὺς Δάοχος Κινέας Θρασύδαος (so SL pr. A für Θρασύδαιος oder Θρασύλαος). Vier kretische oder päonische Wörter: denn Δάοχος steht für Δᾱοχος Δηΐοχος; zu Θρασύδᾰος für Θρασυδαΐος vgl. thessal. Γενναος = Γενναῖος, lesbisch Ἄλκᾰος für Ἀλκαῖος. — Weiter: Ἀρκάδας Κερκιδᾶς Ἱερώνυμος Εὐκαμπίδας. Zwei Kretiker beginnen auch hier; das ganze Glied dem ersten annähernd gleich, indem ein Kretiker durch die nach ihm leicht eintretende Pause den Umfang einer trochäischen oder iambischen Dipodie erreicht. Ist doch sogar die Responsion von ‒ ∪ ‒ und ‒ ∪ ‒ ⏑ bei Aristophanes gestattet (Westphal Metrik II, 850). — (3) Ἀργείους Μύρτις Τελέδαμος Μνασέας | (4) Ἠλείους Εὐξίθεος Κλεότιμος Ἀρίσταιχμος. Ἀργείους = Ἠλείους; Ἀργείους Μύρτις ähnl. Ἠλείους Εὐξίθεος; man kann beides als Tripodie rechnen. Der Rest der Kola (Tripodie) respondirt noch besser. — (5) Μεσσηνίους οἱ Φιλιάδου[a] | τοῦ θεοῖς ἐχθροῦ[b] | παῖδες Νέων καὶ Θρασύλοχος[c]. Hier sind a und c genau gleich: ‒ ‒ ∪ ‒ ‒ ω ∪ ‒; liest man θεοῖς einsilbig, so zerfällt das Ganze in 5 Dipodien. — (6) Σικυωνίους Ἀρίστρατος Ἐπιχάρης | (7) Κορινθίους Δείναρχος Δημάρετος. Deutliches Entsprechen der Pentapodien auch in den Theilen. (Δημάρετος SLA k u. a. Hdschr. für Δημάρατος; vgl. auch Plut. Timol. 21.) — (8) Μεγαρέας Πτοιόδωρος Ἕλιξος Πέριλλος | (9) Θηβαίους Τιμόλαος Θεογείτων Ἀνεμοίτας. Wieder deutliches Entsprechen: Μεγαρέας ähnl. Θηβαίους, Πτοιόδωρος = Τιμόλαος (Τιμόλας SL Polybios XVII, 14, gegen den böotischen Dialekt), der Rest zerfällt jedes-

Digitized by Google

mal in gleiche Bestandtheile, dort zweimal ∪ – –, hier zweimal ∪∪ – –. — (10) Εὐβοέαc[a] Ἵππαρχοc[b] Κλείταρχοc[c] Cωcίcτρατοc[d]. Hier ist b = c, auch d a (Εὐβοᾶc? Εὐβοιέᾶc?) unter sich und mit jenen ähnlich. — Es ist wohl unmöglich, an dieser Stelle einen beabsichtigten Rhythmus zu verkennen, und derselbe wurde dem Redner nicht einmal leicht, da er hauptsächlich nur durch die Anordnung der Namen sich schaffen liess. Aber er war auch besonders nöthig, um des Memorirens so vieler Eigennamen willen (vgl. Aristot. Rhet. III, 9 τὰ μέτρα μνημονεύουcι πάντεc μᾶλλον τῶν χύδην). — Es folge eine zweite Stelle derselben Rede, § 143f. (1) Τὸν γὰρ ἐν Ἀμφίccῃ πόλεμον[a] | (2) δι' ὃν εἰc Ἐλάτειαν ἦλθε Φίλιπποc[b] | καὶ δι' ὃν ἠρέθη[c] | τῶν Ἀμφικτυόνων[d] | ἡγεμών[e] | (3) ὃc ἅπαντ' ἀνέτρεψε τὰ τῶν Ἑλλήνων[f]. Zunächst ist b = f, aber auch a hat dieselbe Form mit Abzug der Anakrusis und der Schlusssilbe; c ähnlich wie d. — Weiter: (4) οὗτόc ἐcτιν \ ὁ cυγκατακευάcαc[a] | καὶ πάντων[b] | εἷc ἀνὴρ[b] | τῶν μεγίcτων \ αἴτιοc κακῶν[c] | (5) Καὶ τότ' εὐθὺc \ ἐμοῦ διαμαρτυρομένου[a] | καὶ βοῶντοc \ ἐν τῇ ἐκκληcίᾳ[c] | (6) πόλεμον \ εἰc τὴν Ἀττικὴν[d] | εἰcάγειc[b] | Αἰcχίνη[b] | πόλεμον \ Ἀμφικτυονικόν[d] | (7) οἱ μὲν ἐκ παρακλήcεωc[d] | cυγκαθήμενοι[e] | (8) οὐκ εἴων με λέγειν[e] | (9) οἱ δ' ἐθαύμαζον[e] | καὶ κενὴν[b] | αἰτίαν[b] | διὰ τὴν \ ἰδίαν ἔχθραν[f] | ἐπάγειν \ μ' ὑπελάμβανον αὐτῷ[f]. Ich habe hier das Entsprechen durch Wiederholung des gleichen Buchstabens angedeutet; schräg liegende Trennungsstriche bezeichnen entsprechende Cäsuren innerhalb der einzelnen Stücke. — Das Folgende gebe ich in andrer Weise:

(§ 144) 1 (Ἥτιc δ' ἡ φύcιc \ ἄνδρεc Ἀθηναῖοι | γέγονεν τούτων
τῶν πραγμάτων)
2 (Καὶ τίνοc εἵνεκα \ ταῦτα cυνεcκευάcθη
καὶ πῶc ἐπράχθη)
2 (. . ταῦτα cυνεcκευάcθη καὶ πῶc ἐπράχθη)
3 (νῦν ἐπακούcατ' ἐπειδὴ τότ' ἐκωλύθητε
4 καὶ γὰρ εὖ πρᾶγμα | cυντεθὲν ὄψecθε
5 καὶ μεγάλ' ὠφελήcecθε | πρὸc ἱcτορίαν τῶν κοινῶν
6 καὶ ὅcη δεινότηc | ἦν ἐν τῷ Φιλίππῳ | θεάcecθε.

Ich hebe, bevor ich in den Beispielen weitergehe, zweierlei hervor. Erstlich, dass es nicht zu verlangen ist, dass ein solcher

Digitized by Google

Rhythmus in jedem Stücke einer jeden Rede sich finde; denn das war kaum zu leisten, und wofern er sich nur in vielen Theilen und auf bedeutende Strecken hin findet, so genügt das, um das wenigstens bis zu einem gewissen Grade bewusste Streben des Redners sicher zu erkennen. Sodann, wenn man diesen Rhythmus finden will, so hat man die einzelnen Stücke der Sätze, die πόδες und κῶλα, so zu scheiden, wie es die natürliche Struktur in Hinsicht auf Sinn und Bedeutung verlangt. Denn dem entsprechend musste doch vorgetragen werden; ein πούς also, dessen Anfang und Ende zwischen eng zusammengehörige Wörter oder sogar mitten in ein Wort fiel, konnte sich als solcher gar nicht fühlbar machen. Ist jedoch die natürliche Zusammengehörigkeit nicht klar, Rhythmus aber sonst an der Stelle als vorhanden erwiesen, so lässt sich auch umgekehrt die fragliche Eintheilung durch diesen feststellen, also noch anderweitiger Nutzen aus derselben für das bessere Verständniss des Redners gewinnen. Für die Eintheilung innerhalb des Kolon ist noch zu bemerken, dass bei Hyperbata sich leicht ein Einschnitt vor dem zweiten der getrennten Wörter einstellt, damit dasselbe mit dem ersten in Gedanken verknüpft und nicht fälschlich mit dem nächstvorhergehenden unzusammengehörigen verbunden werde. So in der letztangeführten Stelle 1 nach Ἀθηναῖοι, 4 nach πρᾶγμα.

Um nun hier die Sache durch weitere Beispiele noch sicherer zu stellen, ist es vielleicht nützlich gerade in der letztbehandelten Stelle weiter zu gehen, um zu zeigen, dass dort der Rhythmus nicht etwa auf den Raum von 2 Paragraphen beschränkt ist.

(§ 145)
1 (.. ἦν ἐν τῷ Φιλίππῳ \ θεάσεσθε)
Οὐκ ἦν τοῦ πρὸς ὑμᾶς \ πολέμου πέρας | οὐδ' ἀπαλλαγὴ Φιλίππῳ
2 εἰ μὴ \ Θηβαίους καὶ \ Θετταλοὺς |
ἐχθροὺς \ ποιήσειεν \ τῇ πόλει
3 ἀλλὰ καίπερ[a] \ ἀθλίως[b] \ καὶ κακῶς[b] | τῶν στρατηγῶν[a] | τῶν ὑμετέρων[c] | πολεμούντων αὐτῷ[c]
4 ὅμως ὑπ' αὐτοῦ \ τοῦ πολέμου \ καὶ τῶν λῃστῶν
μυρί' ἔπαςχεν κακά
5 Οὔτε γὰρ ἐξήγετο |

Digitized by Google

(τῶν ἐκ τῆς χώρας γιγνομένων οὐδέν
6 οὔτ' εἰσήγεθ' ὧν ἐδεῖτ' αὐτῷ
(146) 7 ἦν δ' οὔτ' ἐν τῇ θαλάττῃ \ κρειττων ὑμῶν[1])
8 οὔτ' εἰς τὴν Ἀττικὴν \ ἐλθεῖν δυνατός
9 μήτε Θετταλῶν \ ἀκολουθούντων
10 μήτε Θηβαίων \ διιέντων
11 συνέβαινεν δ' αὐτῷ
12 τῷ πολέμῳ κρατοῦντι
τοὺς ὁποιουσδήποθ' ὑμεῖς |
ἐξεπέμπετε στρατηγούς
13 ἐῶ γὰρ \ τοῦτό γε
14 αὐτῇ \ τῇ φύσει \ τοῦ τόπου
καὶ τῶν ὑπαρχόντων \ ἑκατέροις |
κακοπαθεῖν)

Das Weitere gebe ich wieder in fortlaufendem Drucke. (§ 147) Εἰ μὲν οὖν τῆς ἰδίας ἕνεκ' ἔχθρας[a] | ἢ τοὺς Θετταλοὺς ἢ τοὺς Θηβαίους[a] | συμπείθοι βαδίζειν ἐφ' ὑμᾶς[a] ‖ οὐδέν' ἡγεῖτο προσέξειν \ αὑτῷ τὸν νοῦν[b] ‖ ἂν δὲ τὰς ἐκείνων κοινὰς \ προφάσεις λαβὼν[b] (κοινὰς αἰτίας λ. Aristid. Walz IX, 349) | ἡγεμὼν[c] | αἱρεθῇ[c] ‖ μᾶλλον ἤλπιζεν[d] ‖ τὰ μὲν παρακρούσεσθαι[d] | τὰ δὲ πείσειν (τὰ δὲ οἵστισι δήποτε verdorben Arist. l. c.) ‖ τί οὖν; ἐπιχειρεῖ[e] | θεάσασθ' ὡς εὖ[e] ‖ πόλεμον ποιῆσαι τοῖς Ἀμφικτύοσιν[a] | καὶ περὶ τὴν Πυλαίαν ταραχήν[a] ‖ εἰς γὰρ ταῦτ' εὐθὺς[d] | αὐτοὺς ὑπελάμβανεν[d] | αὑτοῦ δεήσεσθαι[d] ‖ (148) Εἰ μὲν τοίνυν τοῦτο[d] | ἢ τῶν παρ' αὑτοῦ \ πεμπομένων \ ἱερομνημόνων[b] | ἢ τῶν ἐκείνου \ συμμάχων \ εἰσηγοῖτό τις[b] ‖ ὑπόψεσθαι \ τὸ πρᾶγμ' ἐνόμιζεν[f] | καὶ τοὺς Θηβαίους[2])/καὶ τοὺς Θετταλοὺς[g] | καὶ πάντας \ φυλάξεσθαι[f] ‖ ἂν δ' Ἀθηναῖος ᾖ καὶ παρ' ὑμῶν[g] | τῶν ὑπεναντίων \ ὁ τοῦτο ποιῶν[a] ‖ εὐπόρως λήσειν· \ ὅπερ συνέβη[a] ‖ (149) Πῶς οὖν ταῦτ' \ ἐποίησεν[f] ‖ μισθοῦται \ τουτονί[f] ‖ οὐδενὸς δὲ προειδότος οἶμαι \ τὸ πρᾶγμ' οὐδὲ φυλάττοντος[h] ‖ ὥσπερ

1) κρείττων τότε oder τότε κρείττων die Hdschr. ausser wenigen, wo τότε fehlt; was soll das Wort? Philipp wurde nie den Athenern zur See überlegen.

2) ὑπόψεσθαι . . Θηβαίους, καὶ τοὺς Θετт. . . φυλάξεσθαι auch wieder gleich b. — Der nach rechts liegende schräge Strich drückt Entsprechen innerhalb eines Stückes aus.

Digitized by Google

εἴωθεν τὰ τοιαῦτα παρ' ὑμῖν γίγνεσθαι[h] ‖ προβληθεὶς πυλάγορος οὗτος \ καὶ τριῶν ἢ τεττάρων[h] | χειροτονησάντων \ αὐτὸν ἀνερρήθη[i] ‖ ὡς δὲ τὸ τῆς πόλεως \ ἀξίωμα λαβὼν[i] | ἀφίκετ' εἰς \ τοὺς Ἀμφικτύονας[a] ‖ πάντα τἄλλ' \ ἀφεὶς καὶ παριδών[a] | ἐπέραινεν ἐφ' οἷς \ ἐμισθώθη[f] ‖ καὶ λόγους \ εὐπροσώπους[f] | καὶ μύθους \ ὅθεν ἡ Κιρραία χώρα \ καθιερώθη[ff] (ohne Hauptcäsur) | συνθεὶς καὶ \ διεξελθών[f] ‖ ἀνθρώπους ἀπείρους λόγων[a] | καὶ τὸ μέλλον οὐ προορωμένους[a] | τοὺς ἱερομνήμονας[f] ‖ (150) πείθει ψηφίσασθαι[d] | περιελθεῖν / τὴν χώραν[d] ‖ ἣν οἱ μὲν Ἀμφισσεῖς[d] | σφῶν αὐτῶν οὖσαν[d] | γεωργεῖν ἔφασαν[d] ‖ οὗτος δὲ τῆς ἱερᾶς [χώρας][d] | ᾠτιᾶτ' εἶναι[d] ‖ οὐδεμίαν δίκην \ τῶν Λοκρῶν \ ἐπαγόντων ἡμῖν[k] ‖ οὐδ' ἃ νῦν οὗτος \ προφασίζεται \ λέγων οὐκ ἀληθῆ[k] ‖ γνώσεσθε δ' ἐκεῖθεν ‖ οὐκ ἐνῆν \ ἄνευ \ τοῦ προσκαλέσασθαι δήπου[l] | τοῖς Λοκροῖς \ δίκην \ κατὰ τῆς πόλεως τελέσασθαι[l] ‖ τίς οὖν ἐκλήτευσεν ἡμᾶς \ ἐπὶ ποίας \ ἀρχῆς[m] ‖ εἰπὲ τὸν εἰδότα | δεῖξον ‖ ἀλλ' οὐκ ἂν ἔχοις ‖ ἀλλὰ κενῇ προφάσει ταύτῃ \ κατεχρῶ καὶ \ ψευδεῖ[m] ‖ (151) Περιιόντων τοίνυν \ τὴν \ χώραν[n] | τῶν Ἀμφικτυόνων | κατὰ τὴν ὑφήγησιν \ τὴν \ τούτου[n] ‖ προσπεσόντες οἱ Λοκροὶ \ μικροῦ κατήκοντισαν[o] (ἅπαντας κατ. oder κατ. ἅπ. die Hdschr., aber S pr lässt ἅπ. weg) ‖ τινὰς δὲ καὶ συνήρπασαν \ τῶν ἱερομνημόνων[o] ‖ ὡς δ' ἅπαξ ἐκ τούτων ἐγκλήματα[g] | καὶ πόλεμος πρὸς τοὺς Ἀμφισσεῖς ἐταράχθη[g] ‖ τὸ μὲν πρῶτον \ ὁ Κόττυφος αὐτῶν[f] | τῶν Ἀμφικτυόνων[d] | ἦγαγε στρατιάν[d] ‖ ὡς δ' οἱ μὲν οὐκ ἦλθον[d] ‖ οἱ δ' ἐλθόντες \ οὐδὲν ἐποίουν[f] ‖ εἰς τὴν ἐπιοῦσαν πυλαίαν[f] | ἐπὶ τὸν Φίλιππον εὐθὺς \ ἡγεμόν' ἦγον οἱ[g] | κατεσκευασμένοι \ καὶ πάλαι πονηροί[g] | τῶν Θετταλῶν \ καὶ τῶν ἐν ταῖς ἄλλαις πόλεσιν[g] ‖ (152) καὶ προφάσεις \ εὐλόγους εἰλήφεσαν[g] ‖ ἦ γὰρ αὐτοὺς εἰσφέρειν[f] | καὶ ξένους τρέφειν ἔφασαν δεῖν[f] ‖ καὶ ζημιοῦν \ τοὺς \ μὴ \ ταῦτα \ ποιοῦντας[g] ‖ ἦ κεῖνον αἱρεῖσθαι[d] ‖ τί δεῖ τὰ πολλὰ λέγειν[d] ‖ ἠρέθη \ γὰρ \ ἐκ \ τούτων \ ἡγεμών[g] ‖ καὶ μετὰ ταῦτ' \ εὐθέως[f] | δύναμιν συλλέξας καὶ παρελθὼν[f] | ὡς ἐπὶ τὴν \ Κιρραίαν[f] ‖ ἐρρῶσθαι \ φράσας πολλὰ[f] | Κιρραίοις \ καὶ Λοκροῖς[f] ‖ τὴν Ἑλάτειαν καταλαμβάνει[a] | (153) εἰ μὲν οὖν μὴ μετέγνωσαν[a] | εὐθέως \ ὡς τοῦτ' εἶδον[f] ‖ οἱ Θηβαῖοι | καὶ μεθ' ἡμῶν ἐγένοντο[f] ‖ ὥσπερ χειμάρρους ἂν[d] | ἅπαν τοῦτο τὸ πρᾶγμ'[d] | εἰς τὴν πόλιν εἰσέπεσεν[d] ‖ νῦν δὲ τό γ' ἐξαίφνης[d] | ἔπεσχον αὐτὸν ἐκεῖνοι[d] ‖ μάλιστα μὲν ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι[f] | θεῶν τινὸς εὐνοίᾳ πρὸς ὑμᾶς[f] ‖ εἶτα μέντοι καὶ | ὅσον καθ'

Digitized by Google

ἕν' ἄνδρα, καὶ δι' ἐμέ[f] ‖ δὸς δέ μοι τὰ δόγματα ταῦτα[f] | καὶ τοὺς χρόνους ἐν οἷς[d] | ἕκαστα πέπρακται[d] ‖ ἵν' εἰδῇθ' ἡλίκα πράγματ'[d] | ἡ μιαρὰ κεφαλὴ[d] | ταράξας' αὕτη[d] | δίκην οὐκ ἔδωκεν[d] ‖ λέγε μοι τὰ δόγματα[d] ‖.

Ich denke, dass hiernach weitere Beispiele nicht vonnöthen sind, um so weniger als ich solche bereits in einem bei der Philologenversammlung zu Trier (1879) gehaltenen Vortrage gegeben habe. Die rhythmische Gleichheit oder Aehnlichkeit bindet theils die verschiedenen Theile eines Kolons (aa..|bb..), theils mehrere Kola (a|a|..|b|b.., auch aab|ccb, u. s. w.); oft auch werden dadurch die Kola gleichsam verkettet (ab|bc|cd). Darin kann weder Zwang noch Regel sein; Freiheit ist von dem Begriffe des prosaischen Rhythmus unzertrennlich.

S. 175, Z. 1f. Quintilian XI, 3, 158 sagt: in hac cunctatione (ehe man beginnt zu sprechen) sunt quaedam non indecentes, ut appellant scaenici, morae: caput mulcere, manum intueri e. q. s. Diese Bedeutung hat das τρίβειν τὴν κεφαλήν auch bei dem von Aischines 2, 49 erzählten Auftreten des Demosthenes.

S. 185, Anm. 2. In der Lesart des Augustanus 1 und andrer Hdschr. F. L. 16: ἐφεστηκότων ἔτι τῶν πρέσβεων καὶ ἀκουόντων, tritt noch deutlicher hervor, dass hier nicht eine unwahre Behauptung des D., sondern lediglich eine rednerische Hyperbel vorliegt, mit dem Sinne: während ganz kurz vorher noch hellenische Gesandtschaften dagewesen waren. Für das ἔτι spricht auch der Rhythmus der Stelle einigermassen: καὶ ταῦθ' ὁ σχέτλιος / κἀναιδὴς οὗτος[a] | ἐτόλμα λέγειν | ἐφεστηκότων / ἔτι τῶν πρέσβεων / κἀκουόντων[b] | οὐκ ἀπὸ τῶν Ἑλλήνων μετεπέμψασθε[a] | ὑπὸ τούτου πεισθέντες ὅτ' οὕπω πεπρακὼς αὐτὸν ἦν[b] |. — Zur Sache vgl. A. Schäfer II, 161. 205.

S. 203, Z. 3ff. Gemeinplatz ist auch Aph. II, 5, wie sich aus der Vergleichung mit [Dem.] Apatur. 36 zeigt; s. Ernst Rich. Schulze Prolegom. in Dem. qu. f. or. adv. Apat. (Diss. Leipzig 1878) S. 70f.

S. 219, Z. 1ff. Die Worte Dem. 51, § 5 καὶ τῶν δημοσίων ἔλαβον οὐδέν fallen dort durch den rhythmischen Verstoss auf; sollte aus der 50. Rede interpolirt sein? Fehlen kann allerdings

Digitized by Google

das Stück nicht; in Ordnung aber ist auch vorher nicht alles, da τὰ σκεύη . . ἀνήλωσα eine arge Anakoluthie enthält.

S. 222, Anm. 3. Ebenso wie Harpokr. citirt Priscian XVII, § 126.

S. 239f. (Erfolg der Leptinea). V. Thumser, de civium Ath. muneribus eorumque immunitate (Wien 1880) S. 143 bestreitet meine Behauptung, dass Leptines' Gesetz wirklich in Kraft getreten, die Atelien also abgeschafft seien. Er beruft sich auf C. I. A. II, 421, wo einem Miltiades von Marathon die ἀτέλεια τῶν ε[ἰσαγομένων verliehen wird, auf das. 131. 144, kleine Fragmente, die Köhler zwischen Ol. 106 und 111 ansetzt (die Leptinea ist 106, 2 gehalten), auf 224, wo Z. 8f.: — — ων τὴν ἀτέλ[ειαν — — | — —δ]ὲ μή· ἐ[ὰ]ν δὲ —, endlich auf das Dekret für die Söhne Leukon's (Schäfer Rh. Mus. XXXIII 418), denen die dem Leukon verliehenen Gaben, also auch die Atelie, bekräftigt werden. Wo ist nun hier ein Beweis, dass die von Leptines abgeschaffte Atelie von Liturgien noch später gegeben wäre? Denn dass das Gesetz es nur mit dieser Atelie zu thun hatte, ist auch Thumser's Meinung. In dem kleinen Fragmente 224 ist vorher (Z. 5) von dem Schutzgelde die Rede; dass nicht vollständige Atelie (ἀτ. ἁπάντων) gegeben wurde, scheint aus Z. 9 hervorzugehen. — Die bosporanischen Fürsten hatten jedenfalls die Atelie von Zöllen (S. 235).

S. 289, Z. 5ff. Nach Unger's Untersuchung (Philol. XXXIV, 50) wurden die Nemeen immer im Sommer, und zwar jedes 2. und 4. Olympiadenjahres gefeiert, während des 1. attischen Monats. Also sind die anderweitigen Erklärungsversuche, die ich Anm. 3 mache, völlig unnütz: Demosthenes hatte als Rathsherr die Architheorie, und die Reihenfolge Mid. 114 ist correkt. — Mit Unger stimmt wesentlich auch Bergk überein: Poëtae lyrici ed. quarta I, p. 15ff. — S. Weil Plaidoyers politiques de D. I, 93, 2.

S. 308, Z. 8. Die Zahl 344 ist Druckfehler für 343.

S. 357, Anm. 1. Vgl. auch Epitaph. 23 mit Leokr. 50.

S. 364, Anm. 5. Zu den bei Schäfer l. c. angeführten Berührungen kommt noch die von Aristog. II § 23 mit Lyk. Leokr. 82.

Digitized by Google

S. 451, Z. 16. Der Tyrann hiess nicht Κάμμης, sondern Καμμῦς, und es ist [Dem.] 40, § 37 Καμμῦ τῷ τυραννοῦντι Μυτιλήνης zu schreiben. S. Sauppe de duabus inscr. Lesb. (Göttingen 1870) S. 5 Anm.

S. 513, Z. 10ff. E. R. Schulze in der zu S. 203 citirten Dissertation S. 43 macht darauf aufmerksam, dass der Sprecher der Rede gegen Apaturios als seine Zeugen die Zeit und das Gesetz bezeichnet (§ 23. 27), also das § 22 gegebene Versprechen, erst durch Zeugen, dann aus τεκμήρια zu beweisen, in seiner Weise hält (τεκμήριον § 28). Es ist das freilich ein ziemlich grober Sophismus; die Bürgschaft des Aristokles (§ 22) wird darnach gar nicht bewiesen.

Zusatz zu III, 2, S. 312, Z. 18f.

Demetrios' Schrift περὶ τῆς δεκαετίας heisst b. Strabo IX p. 398 ὑπομνήματα, sie hatte also nicht die Form einer Rede.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniss.

Abtheilung I (Gorgias bis Lysias).

			Seite
Cap.	I.	Einleitung	1
„	II.	Gorgias und seine Schule	44
„	III.	Antiphon. Leben, Schriften, allgemeiner Charakter als Rhetor und Redner	79
„	IV.	Antiphon. Fortsetzung: einzelne Reden	136
„	V.	Thukydides	195
„	VI.	Thrasymachos. Theodoros. Kritias	240
„	VII.	Andokides	268
„	VIII.	Lysias. Leben und Schriften	331
„	IX.	Lysias. Fortsetzung: Gesammtcharakter	372
„	X.	Lysias. Fortsetzung: Sophistische Werke	414
„	XI.	Lysias. Fortsetzung: Volksrede und Anklagereden in Staatssachen	441
„	XII.	Lysias. Fortsetzung: Vertheidigungsreden in Staatssachen	494
„	XIII.	Lysias. Fortsetzung: die Reden gegen Eratosthenes, Agoratos, Andokides	539
„	XIV.	Lysias. Schluss: eigentliche Privatreden	576
Register			661
Zusätze			663

Abtheilung II (Isokrates und Isaios).

Cap.	I.	Einleitung. Isokrates: Leben und Persönlichkeit	1
„	II.	Isokrates' Charakter als Rhetor und Redner	93
„	III.	Isokrates' einzelne Werke	195
„	IV.	Isokrates' Nebenbuhler: Antisthenes, Alkidamas, Polykrates, Zoilos, Anaximenes und andere	304
„	V.	Schüler des Isokrates. Platon und Xenophon	369
„	VI.	Isaios	452
Register			542
Zusätze			549

Abtheilung III, Abschnitt 1 (Demosthenes).

Cap.	I.	Einleitung. Demosthenes' Leben, sein persönlicher Charakter und seine Schriften	1
„	II.	Demosthenes' Charakter als Redner	63

Digitized by Google

Seite

Cap. III. Aelteste Privatreden. Staatsreden bis zum ersten Frieden mit Philipp 199
„ IV. Staatsreden nach dem ersten Frieden mit Philipp. Briefe 299
„ V. Spätere Privatreden des Demosthenes. Pseudodemosthenische Privatreden 398
Anhang 528
Inhaltsverzeichniss 563

Abtheilung III, Abschnitt 2 (Demosthenes' Genossen und Gegner).

Cap. I. Redner der patriotischen Partei ausser Demosthenes: Hypereides, Lykurgos, Hegesippos u. A. 1
„ II. Redner der makedonischen Partei: Aischines, Demades u. A. 129
„ III. Deinarchos. Ausgang der attischen Beredsamkeit 258
Nachträge zu Abth. I. II. III, 1 323
Zusatz zu III, 2 370
Inhaltsverzeichniss 371
Register 373

Digitized by Google

Register.

(Abth. III, Abschn. 1 ist mit III oder III A, Abschn. 2 mit III B bezeichnet.)

A.

Abgrenzung (ὁρισμός) II 366. III B 345.
Agathon d. Tragiker I 76 ff.
Aischines a. Arkadien, Sch. des Isokrates II 56.
Aischines Atrometos' S. von Athen III B 129—236. Ihm untergeschobene Rede (Δηλιακός) 159. Unechte Briefe 160 f.
R. I κατὰ Τιμάρχου 167—176. 145—153. 156 ff. 204. 220. 224 ff. 230 ff.
R. II. π. τ. παραπρεσβείας 176—182. 158 f. 204. 211. 218 ff. 225. 234.
R. III. κατὰ Κτησιφῶντος 182—193. 156. 158 f. 197 f. 200 ff. 204 ff. 207. 209 ff. 214. 218 f. 220 f. 224 ff. 228 f. 232 ff.
Aischines d. Sokratiker II 316 f.
Alkidamas II 317—335. Gegner des Isokrates 43 f. 47. Angeblich Lehrer des Aischines III B 132 f. Technische Schriften angeblich von Demosth. benutzt III A 16 vgl. B 356. — R. gegen die Sophisten II 325—329. Odysseus (unecht) 331—335. 343 f. Messeniakos 264 f. 318. 322. III B 354. Museion II 321 f. Enkomion auf die Naïs 318. 322. auf die Philosophie (?) 323. 327 Anm. auf den Tod 323.
Amyklas Sch. des Platon II 418.
Anakoluthie b. Antiphon I 125 f. 130. bei Thukydides 210 f. b. Andokides 294 f. 311. b. Lysias 413. untersagt v. Isokrates II 106. von Anaximenes 358. findet sich dennoch bei ersterem 158. b. Isaios 497. häufig b. Platon 428. 437. selten b. Demosthenes III A 137. mehrfach b. Hypereides B 36 f. b. Lykurg 106 f. Hegesippos 120. Aischines 206 f. Deinarchos 295.
Anaphora bei Gorgias I 62. bei Antiphon 131 ff. selten bei Thukydides 215. üblich bei Andokides 296 f. bei Lysias 406. bei Isokrates sehr beschränkt II 165 f. III B 347 f. desgl. b. Theopomp II 394. bei Anaximenes 368. üblich bei Xenophon 443; desgl. bei Isaios 482. bei Demosthenes III 144 f. selten bei Hypereides B 39 f. bei Lykurg 107. häufiger bei Aischines 210. mehr noch bei Deinarch 296.
Anastrophe (Figur) bei Demosthenes III 146. b. Hypereides B 41. Lykurg 105.
Anaxagoras Sch. des Isokrates II 56.
Anaximenes II 349—369. Techne 353—365. III B 354 f. Helena II 222. 352. Trikaranos 351. 374. 422. ob Vf. der Rede gegen Phryne 351. 368.
Andokides I 268—331. III B 332 ff. benutzt von Aischines 158. 177, 2. 183, 1. 193. — Rede πρὸς τοὺς ἑταίρους I 285 f. συμβουλευτικός das. (π. τ. ἐνδείξεως 284 f.).
R. I περὶ τῶν μυστηρίων 300—313. 279 ff. 291. 298.
R. II περὶ τῆς ἑαυτοῦ καθόδου 314—318. 278. 295. 298. III B 333.
R. III π. τ. εἰρήνης I 319—325. 281 ff. 292. 298. 663. III B 333 f.
[R. IV κατ' Ἀλκιβιάδου] 325—331.
Androtion Sch. des Isokrates II 19 f. III 33. 358. B 342. Demosthenische Rede gegen ihn A 226 ff.
τὰ πρὸς τὸν ἀντίδικον (ἔλεγχος, προκατάληψις) besonderer Redetheil bei Theodoros I 253. hingegen nicht bei Isokrates II 108. 173. wohl aber bei Alkidamas 326. bei Anaximenes 359. Isaios 486. 495. 511.

Digitized by Google

529. 532. Demosthenes III 190. Lykurgos B 97. Aischines 224f. Deinarchos 281f. 292.
Antikles Sch. des Isokrates II 19.
ἀντιπαραβολή im Epilog b. Isokrates II 267. 281 (vgl. 60 Anm. 5). b. Isaios 515. 518. 526f. b. Demosthenes III 237. 318. b. Lykurg B 92.
Antiphon I 79—195. III B 203. 328ff. nach Caecilius Lehrer des Thukydides I, 85f. 201. II 482.
R. I κατὰ τῆς μητρυιᾶς I 177—184. 113. III B 329.
II—IV Τετραλογίας I 137ff.
Τετραλ. α′ 140—148. 111.
Τετραλ. β′ 148—154. 111.
Τετραλ. γ′ 154—162. 111. III B 328f.
V περὶ τοῦ Ἡρῴδου φόνου 162—177. 113. 127.
VI περὶ τοῦ χορευτοῦ 184—195. 113. III B 329f.
Antiphon d. Sophist I 96ff. III B 328.
Ἀλήθεια I 97f. π. ὁμονοίας 99ff. Πολιτικός 101f. III B 328.
Antisthenes II 304—316. Gegner des Isokr. 42. von Theopomp gelobt 382. Aias und Odysseus (echt) 310—316. Orestes 308. 316. Rede gegen d. Amartyros 201. 308.
Antistrophe (Figur) b. Demosthenes III 145. b. Aischines B 210.
Aphareus Adoptivsohn und Sch. des Isokrates II 52. 64ff. 66. 90f. III B 274.
Apollodoros Pasion's S. nicht Redenschreiber III 482ff.
Aposiopesis b. Demosth. III 158f. b. Aischines B 217. fehlend b. d. Aelteren (Antiphon) I 134.
ἐξ ἀποστάσεως (Figur) b. Gorgias I 63. Kritias 266. Isokrates II 167. Isaios 482. Demosthenes III 148. Aischines B 211. Deinarchos 292. 297, 1.
Apostrophe bei Gorgias(?) I, 62. bei Lysias 408. fast ganz fehlend bei Isokrates II 168. üblich bei Demosthenes III 150. 154. kaum je bei Lykurg B 110. häufig bei Aischines 213f. bei Deinarchos 297f.
Archinos II 13. Epitaphios ebend. u. 432.
Aristogeiton III B 247—252. Reden gegen ihn III A 360—364. B 9. 19. 81. 86. 283—284.
Aristoteles von Sikelien, Gegner des Isokrates II 59.
Aristoteles von Stagiros. Gegner des Isokrates II 59ff. 109. 300. 419f. III B 343. Verhältniss zu Theodektes II 412f. Rhetorik 61. III. Buch ders. echt 142f. Anm. 9. Vergleich mit Anaximenes' Rhetorik 361ff. — Seine Theorie des prosaischen Rhythmus II 135. III 120. B 360. der Periode II 143ff. der Figuren 160ff. — Urtheil über Alkidamas 323f. ignorirt Demosthenes 112. III 66. desgl. den Thukydides II 378. Urtheil über Platon 424. insbes. dessen Phaidros 438. — Eigne Dialoge 426. meidet wo er sorgfältig schreibt den Hiat 130. 427f. zuweilen künstlich in der Wortstellung 142. Periodik 429.
Asianische Beredsamkeit II 136. 193. III 117. B 235f. 317. 318. 320.
Asklepiades von Tragilos Sch. des Isokrates II 53.
Astydamas d. Jüngere, Sch. des Isokrates II 52.
Asyndeton bei Gorgias und den Gorgianern I 63. 69f. 78. selten bei Antiphon 132f. fast nie b. Thukydides 215. oft bei Kritias 266. bei Andokides 295f. 311. selten b. Lysias 407. äusserst beschränkt b. Isokrates II 167. III B 348. desgl. b. Anaximenes 368. üblich bei Xenophon 443. b. Isaios 482. stark verwandt von Demosthenes III 147ff. wieder seltener b. Hypereides B 39ff. Lykurg 107. mangelnd b. Hegesippos 120, Anm. 5. häufig bei Aischines 211. Deinarchos 296f.
Attischer Dialekt seit Gorgias Schriftsprache für die Prosa I 52. III B 325.
Autokrator Sch. des Isokrates II 55.

B.

Lord Brougham über Demosthenes III 72. 74f. 177. 180ff. 186ff. 194f. 196ff. 261, Anm. 2. 299, Anm. 2. 379. üb. Aischines (Ktesiphontea) B 192. 214, Anm. 4. über Isokrates (Paneg.) 348.

C.

Caecilius v. Kalakte über Antiphon I 87. 91. 105ff. über Lysias 345. 382. üb. Isokrates II 95. 111f. Isaios 465. Demosthenes III 5. 52. 70. 269. B 113. Lykurgos B 73. Aischines 130. 132. 159 Anm. 4. 163.

Digitized by Google

Cassius Severus (röm. Redner) III B 291.
Charisios III B 318—320.
Charmantides Sch. des Isokrates II 19.
Cicero über Thukydides I 227. über Lysias 378. schätzte den Isokrates II 118. hat sich vielfältig nach demselben gebildet 194 f. Urtheil über Isokr. 111. 120 f. 187 f. über Demosth. III 68. 161. 163. 172. mit demselben verglichen 70 f. 180 f. 187. 188. 194. Urtheil über Hypereides B 23. über Aischines 162. — Seine Behandlung der Clausel II 136. III B 317. seine Ausmessung der Kola 360 f.
Clausel, Theorie ders. II 136. 137 f. 549 f. III 117 f. 120. Behandlung b. Isokrates II 140 f. b. Alkidamas 330. b. Demosthenes III A 117 ff. Hypereides B 33. Demetrios 316 f. Hegesias u. d. Asianern 317.

D.

Deinarchos III B 260—302. 355.
†Rede I κατὰ Δημοσθένους 278—283. 292.
†II κατ' Ἀριστογείτονος 283—284. 292. 299.
†III κατὰ Φιλοκλέους 284—287. 292. 299.
gegen Pytheas 300.
gegen Polyeuktos 300 f.
gegen Kallisthenes 301.
gegen Kleomedon 301.
gegen Proxenos 262. 264. 301.
δεινότης (Redegewalt), versteckte des Lysias I 391 f. offner hervortretend seit Isaios II 466. 483 f. III B 322. bei Demosthenes A 161 f. b. Hypereides B 41. mangelnd b. Lykurg 110. b. welchem Hermogenes scheinbare δ. findet 94 f., gleichwie b. Gorgias u. s. Schülern I 75, 1. b. Aristogeiton III B 251. bei Deinarchos 277.
Demades III B 236—247. — Unechte Rede π. τῆς δωδεκαετίας 240 f. sonstige unechte Reden 239 f. Apophthegmen 242 ff.
Demetrios von Phaleron III B 310—318. über Isokrates 315. 348. über Demosth. A 6. 22 f. 65. 175. B 357. Beurtheilung des D. bei Demochares B 305.
Demochares III B 304—309.
Demon von Paiania, Sch. des Demosthenes? III 34. Sprecher u. viell. Verfasser d. Rede gegen Zenothemis 433—439.
Demophilos S. des Ephoros II 398.
Demosthenes III A. B 355—370.
Rede I Ὀλυνθ. A 268—281. 103. 134. 140.
II Ὀλυνθ. B 268—281.
III Ὀλυνθ. Γ 268—281. 139. 192.
IV κατὰ Φιλίππου A 261—265. 85. 116. 130. 140. 143. 190.
V π. τ. εἰρήνης 299—303. 103. 191.
VI κατὰ Φιλίππου B 303—308. 89. 180.
[VII ὑπὲρ Ἀλοννήσου] III B 113—121. A 38.
VIII π. τ. ἐν Χερρονήσῳ A 324—330. 89. 134. 144 f. 149 f. 164. 180. 192.
IX κατὰ Φιλίππου Γ 330—337. 89. 130 ff. 159. 162. 176. 192. 541—560.
[X κατὰ Φιλ. Δ] 337—346. 63.
[XI πρὸς τ. ἐπιστολήν] 337 f. 346 ff. 63.
[XIII π. τ. συντάξεως] 338. 352—356.
XIV π. τ. συμμοριῶν 240—244. 84. 129 f. 185.
XV π. τ. Ῥοδίων ἐλευθ. 265—268. 93. 118. 177. 185 f. 191 f.
XVI ὑπὲρ Μεγαλοπολιτῶν 251—254. 120. 185. 192.
[XVII π. τ. πρὸς Ἀλέξ. συνθ.] III B 121—126.
XVIII π. τ. στεφάνου A 364—383. 77. 80. 89 ff. 92. 103 f. 105 f. 117. 118 f. 120. 135 ff. 141. 153 f. 165 f. 170. 178. 185. 190. 192. 195. B 225. 363 ff.
XIX π. τ. παραπρεσβείας A 308—324. 37. 76. 83 f. 103. 130. 165. 167. 179. 184. 190. B 369.
XX πρὸς Λεπτίνην A 231—240. 38. 93. 118 f. 121. 128 f. 161. 169. 177. 180. 189. 192. 195. B 356. 369.
XXI κατὰ Μειδίου A 287—299. 36 f. 63. 76. 83. 95 f. 130. 132 ff. 165 f. 167. 179. B 369.
XXII κατ' Ἀνδροτίωνος A 226—231. 33. 128. 138. 168. 185. 190.
XXIII κατ' Ἀριστοκράτους 254—261. 38. 115 f. 128. 130. 154 f. 161. 169. 171. 179. 181 f. 189 f.

Digitized by Google

XXIV κατὰ Τιμοκράτους 244—251. 33. 76 f. 99 f. 130. 148. 156. 168. 178. 185.
[XXV. XXVI κατ' Ἀριστογείτονος AB] 360—364. 62 f. B 369.
XXVII. XXVIII κατ' Ἀφόβου AB A 199—205. 82. 97. 125 ff. 137 f. 147. 168. 169. B 368.
XXIX πρὸς Ἄφοβον A 205—211. 62. 100.
XXX. XXXI πρὸς Ὀνήτορα AB 211—214. 100.
[XXXII πρὸς Ζηνόθεμιν] 433—439. 30.
[XXXIII πρὸς Ἀπατούριον] 511—515. B 370.
[XXXIV πρὸς Φορμίωνα] A 515—520.
[XXXV πρὸς Λάκριτον] 502—507.
XXXVI ὑπὲρ Φορμίωνος 404—409. 126. 167. 169. 181.
XXXVII πρὸς Πανταίνετον 419—423. 127.
XXXVIII πρὸς Ναυσίμαχον 423—427. 103.
XXXIX πρὸς Βοιωτὸν π. τ. ὀνόματος 415—419. 169.
[XL πρ. Βοιωτὸν π. προικὸς μητρ.] 450—455. B 370.
XLI πρὸς Σπουδίαν A 219—222. 83.
[XLII πρὸς Φαίνιππον] 446—450.
[XLIII πρὸς Μακάρτατον] 489—497. II 470.
[XLIV πρὸς Λεωχάρην] III 507—511.
XLV κατὰ Στεφάνου A 409—415. 32 f. 82. 85. 146.
[XLVI κατὰ Στεφάνου B] 472—475.
[XLVII κατ' Εὐέργου καὶ Μνησιβ.] 484—489.
[XLVIII κατ' Ὀλυμπιοδώρου] 497—501.
[XLIX πρὸς Τιμόθεον] 463—467.
[L πρὸς Πολυκλέα] 468—472.
LI π. τ. στεφ. τῆς τριηραρχ. 214—219. 83. 97. 100. 121. 127. 138. B 368 f.
[LII πρὸς Κάλλιππον] A 455—459.
[LIII πρ. Νικόστρατον] 459—463.
LIV κατὰ Κόνωνος 399—404. 80. 82. 164. 167. 169.
LV πρὸς Καλλικλέα 222—226. 83. B 369.
[LVI κατὰ Διονυσοδώρου] A 520—525.
LVII πρὸς Εὐβουλίδην 427—433. 181.
[LVIII κατὰ Θεοκρίνου] 440—446. B 289 f.
[LIX κατὰ Νεαίρας] A 476—482.
[LX Ἐπιτάφιος] 356—358. 62 f. B 3. 369.
[LIX Ἐρωτικός] A 358—360. 62.
Προοίμια 281—287. 75.
†† Ἐπιστολὴ I 394—397.
Ἐπιστολὴ II. III 383—393. 42. 78 f.
[Ἐπιστολὴ IV] 393—394.
[Ἐπιστολὴ V] 397.
†† Ἐπιστολὴ VI 397.

Dialogische Gattung in der Mitte zwischen Prosa und Poesie II 424 f. Beeinflussung ders. durch die isokrat. Prosa 426. 428 ff.
διαπόρησις (Figur) bei Demosthenes III 159. b. Hypereides B 39. Deinarchos 299, 3.
διασυρμός, darin Hypereides ausgezeichnet III B 42.
διατύπωσις (Figur) b. Demosthenes III 156 f. Aischines B 216 f.
Dichter, Studium und Erklärung ders. bei den Sophisten I 24. II 43 f. III B 342. II 307 f. 312. 334. 340. 345 f. 347 ff. 352. 420. studirt von Demosth. III 18. von Lykurg B 76 f. inwieweit von Aischines 157. — Dichtercitate bei Demosth. A 18. 171. 317. bei Lykurg B 76. 94 f. Aischines 157. 172 f.
Diodotos Sch. des Isokrates II 55.
Dionysios v. Halikarnass über Gorgias I 63 f. über Antiphon 104 f. über Thukydides 202 ff. 224 ff. 230 f. 238 f. über Andokides (Friedensrede) 288. über Lysias 332 f. 345. 374. 378—398 u. s. f. über Isokrates II 9. 95. 111. 112. 121. 180 f. 188 ff. u. s. f. üb. Theopomp 381 f. 388 f. üb. Platon 430. 436 ff. III 72. 96. über Isaios II 453 f. 464 ff. u. s. f. üb. Demosth. III A 5. 52. 60 f. 69 f. 130. 172 f. u. s. f. B 335. üb. Hypereides B 23. 25 f. Lykurgos 93. 98. die (nach ihm demosthenische) Rede des Hegesippos 113. Aischines 162 f. Deinarchos 261—276. 300. — Verehrer der „Philosophie" des Isokrates II 38. 382. Theorie über die Arten der Composition I 119 f. II 129. 146. III 114.
Diophantos Sch. des Isokrates II 51.
Dioskurides Sch. des Isokrates II 56.
Direkt erzählte Rede selten bei Isokrates II 168. desgl. b. Demosth. III 155. häufig in pseudodemosth. Privatreden 458. 462. 471. 489.

Digitized by Google

auch b. Andokides I 292. b. Aischines III B 215.
διccoί für δύο b. Gorgias I 60. 70. III B 326.
Duris von Samos über Theopomp u. Ephoros II 379.

E.

εἴδη (ἰδέαι) der Rede, t. t. des Isokrates 100f. 109.
εἰκός bei Korax I 19. Teisias 21f. (nicht bei Gorgias 51). bei Agathon 78. bei Antiphon 111. wenig bei Thukydides 232. in der Theorie d. Isokr. II 103. d. Anaximenes 356.
Empedokles I 17f.
Enkomion, umfasst b. d. Alten Lob- und Tadelrede II 219. gepflegt von Gorgias I 56f. 65. von Isokrates II 24. 113f. insbes. von ihm zuerst das Enkomion auf Zeitgenossen 260. Nachfolger darin 376. 445 u. s. f. — Theorie desselben bei Isokr. u. A. 101. 103. 104. 359. Behandlung 175ff. 181. 262.
ἐνστατικοί und λυτικοί II 349.
ἐπανάληψις (ἐπαναδίπλωcις) bei Gorgias ? ? I 62. mangelnd bei Antiphon 134. desgl. bei Isokrates II 165. angewandt von Demosthenes III 147. 154. bei Hypereides nicht nachzuweisen B 40. auch bei Aischines selten 212. gemissbraucht von Deinarchos 297.
ἔφοδος s. προκατασκευή.
Ephoros II 396—410. Schrift περὶ λέξεως 397. 399. 403f. III B 360. Urtheil üb. d. Musik II 44.
Epichares Sch. des Demosthenes? III 34. Sprecher und viell. Verfasser d. Rede gegen Theokrines 441. 444.
Epicharmos I 17. 61. III B 323.
Epicheirem noch sehr selten bei Lysias I 395. III B 337. auch bei Thukydides I 232. verwandt von Isokrates II 103 Anm. 173. 203f. von Alkidamas 327. von Isaios 489. 519. 523. 537. (Demosthenes III 178f.) Hypereides B 50f. Lykurg 97. Aischines 230f. Deinarchos 292.
Epidiorthosis (Figur) b. Demosthenes III 160. b. Aischines B 218.
Epilog, Theorie b. Isokrates II 103. b. Anaximenes 357. 359. Epilogensammlung des Antiphon I 103. des Thrasymachos (ἔλεοι u. s. w.) 244. des Kephalos ? III 2. Behandlung b. Antiphon 112. b. Thukydides 234ff. III B 330. b. Thrasymachos 251. Andokides 298. Lysias 398. Isokrates 174ff. 446f. Alkidamas 326. Isaios 488. Demosthenes III 168. 191f. Hypereides B 52f. Lykurg 91f. 96f. Aischines 225f. Demetrios 317. — Die commiseratio des Epilogs nach attischer Sitte stark beschränkt III 166ff. B 220 Anm. 2.
Episoden b. Isokrates II 102. 177. 281. 291. b. Theopomp 382. 387. b. Lykurg III B 96.
Erzählung (Redetheil), Theorie bei Isokrates II 102. b. Anaximenes 358. Behandlung b. Antiphon I 109. 112. b. Andokides 293. 298. Lysias 385f. 396ff. Isokrates II 173. 175. Isaios 475. 486. 495f. 499f. u. s. f. Demosthenes III 190f. Hypereides B 49f. Lykurg 90. 98. Aischines 224f. Demetrios 317.
ἐσχηματισμένοι λόγοι II 118. 297.
Ethopoeie s. Prosopopoeie.
Ethos b. Antiphon noch mangelhaft I 135f. besser bei Andokides 293. vorzüglich bei Lysias 385f. mangelnd bei Isokrates II 188f. 190f. 198. 208. 217. auch Isaios darin dem Lysias nachstehend 472ff. 485. 500f. u. s. f. Demosthenes auch im Ethos Meister III 168ff. (über pseudodemosth. Reden 494ff. 499.) doch wie Lysias so Hypereides darin noch vorzüglicher 168f. B 43ff. vorhanden auch bei Lykurg B 109f. Aischines darin glücklicher als im Pathos 218ff.
Euenos von Paros I 254.
Eunomos Sch. des Isokrates II 18.
Eupolis' Autolykos II 305 Anm.
εὑρεταί und τελειωταί in der Beredsamkeit nach Dionysios III 1.
Eurhythmie der Kola und Perioden II 145ff. bei Isokrates 146—154. 156f. b. Alkidamas 330f. b. Hypereides III B 33f. Vgl. Symmetrie.
Euripides I 41f.
Exklamation (Figur) bei Antiphon I 134. b. Demosthenes III 79f. 153. b. Hypereides B 39. b. Aischines 214.

F.

Figuren, gorgianische, in der Theorie des Isokrates, Aristoteles, Anaximenes II 106. 160. 358. Massloser Gebrauch bei Gorgias und den Gorgianern I 60ff. 69. 74f. 77f.

Digitized by Google

gebraucht auch von Antiphon 127 ff. 130 f. v. Thukydides 211 ff. wenig bei Andokides 293 f. 295 f. 310. III B 334. über Thrasymachos I 248. III B 332. häufig bei Lysias I 392. 404 ff. Gebrauch bei Isokrates u. s. Schülern II 161 ff. 184. 258. 393. 408. III B 347. bei Antisthenes II 315. Alkidamas 330. Anaximenes 367 f. Platon 437. inwieweit bei Xenophon 443 f. 447. sehr beschränkt in d. modernen praktischen Beredsamkeit (Isaios) 475. 480 f. doch von Demosthenes in eigenth. Weise mannigfach verwertet III 137 ff. stark gebraucht in Hypereides' Epitaphios 38 f. weniger von Lykurg 105 f. nicht wenig von Aischines 207 ff. in geringem Masse von Deinarch 298. — Belebende (rednerische) Figuren in Gorgias' Palamedes I 69. wenig bei Antiphon 134. bei Thukydides 214 f. mehr b. Andokides 296 f. b. Lysias 406 ff. beschränkt bei Isokrates II 165 ff. ebenso bei Alkidamas 330. b. Anaximenes 368. b. Theopomp 394. häufig bei Xenophon 443. desgl. bei Isaios 482 f. reich entwickelt bei Demosthenes III 144 ff. nicht so bei Hypereides B 39 ff. desgl. bei Lykurg 107 ff. viel bei Aischines 210 ff. werden bei den Rednern der Verfallzeit (Deinarch) zur Manier 297. 304. 315. — Figuren des Gedankens nach Caecilius noch fast gar nicht bei Antiphon I 106 f. 134. wenig entwickelt auch bei Lysias 386. bei Isokrates II 167 f. anders schon bei Isaios 465. 482 f. vollends bei Demosthenes III 150 ff. weniger bei Hypereides B 40 ff. b. Lykurg 109 f. viel b. Aischines 212 ff. z. Th. nicht hervortretend bei Deinarch 299. — Figura etymologica b. Hegesippos 118. b. Aischines 203. b. Deinarch 294 Anm. 7.

Frage (Figur) bei Gorgias I 69. bei Antiphon 133. auffallend selten bei Thukydides 214 f. mehr bei Andokides 296 f. 324. Lysias 408. Isokrates II 166. 480. Theopomp 394. bei Isaios 478 ff. 482. mannichfach bei Demosthenes III 150 ff. über Hypereides s. B 39 ff. über Lykurg 107 f. Aischines 212 f. gemissbraucht bei Deinarch 297.

G.

Gemeinplätze des Protagoras I 26 f. des Gorgias 50 f. des Antiphon 110 f. III B 334. des Thrasymachos I 243 f. bei Andokides 298. 301 f. III B 334. wenig bei Lysias I 372 f. III B 334. 341. bei Isokrates II 104, 2. 213. 283. III B 334. 341. ihr Gebrauch von Alkidamas gemissbilligt II 321, 1. finden sich nicht selten bei Isaios 458. 494, 6. 521 f. Anm. 523. III B 355. desgleichen bei Demosthenes II 523. III 74 ff. 200. 207. 212 f. u. s. f. B 368. b. Hypereides nicht nachzuweisen B 53. τόποι κοινοί (allgemeine Ausführungen) des Lykurg 95. fremde Gemeinplätze bei Aischines? 183, 1. Philinos 258. Deinarch 301. 355.

Geschichtsschreibung u. Geschichtsforschung, Verhältniss des Isokrates dazu II 45 ff. III B 345. Isokr. an der Entartung derselben nicht schuld II 58 f. 409 f. — Unterschied des Prunkredners und des Geschichtsschreibers nach Ephoros und Timaios 46. 409.

Glaukippos S. des Hypereides III B 310.

Gorgias I 44—72. III B 324 ff. 331. Lehrer d. Isokrates II 14. III B 341. d. Alkidamas 318 f. — Helena (echt) I 65—72. II 221 f. 224 f. III B 326 f. Palamedes (echt) I 65—72. II 314, 1. III B 326 f. — Πυθικός I 54. III B 326. Ὀλυμπικός I 54 f. II 232 f. III B 326. Ἐπιτάφιος I 55 f. II 236. III B 326. — Schrift περὶ καιροῦ I 53. III B 325 f. περὶ φύσεως I 46. 71. II 222. III B 325. 327.

H.

Hegesias von Magnesia, Uebermass und Einförmigkeit im Rhythmus II 136. III B 317. überkünstelte Wortstellung II 141 f. mied den Hiatus II 549. III B 319. Abneigung gegen die Periode III B 315. 319. sein Vorbild unter den Attikern neben Lysias Charisios I 378. III 67. B 318.

Hegesippos III B 111—121.

Hermogenes, Urtheil über Antiphon den Sophisten I 96 ff. A. den Redner 107. über Kritias 264 ff. Andokides 290. Lysias 378 f. Isokrates II 112. 138. 190 f. über Theopomp und Ephoros 383. 405. üb. Platon

Digitized by Google

441. III 71. üb. Isaios II 463. 479, 3. über Demosthenes III 71. 161f. 171f. Hypereides B 24. 26. 41. Lykurgos 93. 94f. 99. Aischines 165f. 217. Deinarchos 277f. 300.

Herodes Attikos Verehrer des Kritias I 264. wegwerfendes Urtheil über Andokides 288. die erhaltene Deklamation des H. nach Thrasymachos oder Kritias gearbeitet III B 330f.

Herodot abschätzig von Theopomp beurtheilt II 378. Verhältniss zu Theopomp 387. zu Xenophon 442. — einfache Wortstellung I 122. λέξις εἰρομένη b. ihm I 124. σχῆμα κατ' ἄρσιν καὶ θέσιν III B 203. einfache Art d. Gedankenverknüpfung II 168.

Hiatus, Meidung desselben gelehrt von Isokrates und Anaximenes II 105. 130f. 357f., welches Gesetz indes die spätere Rhetorik nicht anerkennt 130. die Redner zuerst gleichgültig gegen den Hiat, so Gorgias I 63 (doch vgl. 70. II 131). Antiphon 120. desgl. Thukydides 215f. über Thrasymachos I 250. Andokides II 132. III B 334. Lysias I 413f. II 131f. III B 337f. wird streng gemieden von Isokrates II 132f. (über d. R. gegen Euthynus 132. 204 üb. d. Trapezitikos 132. 211. 213. d. R. an Demonikos 257). desgl. von Alkidamas 320. 327. von Theopomp und Ephoros 392. 407. im Briefe des Philippos III 348. von Platon in den späteren Schriften II 426f. (vgl. 437). von Speusippos III B 345. von Aristoteles wo er sorgfältig schreibt II 427f. überhaupt drang das Gesetz im 4. Jahrhundert in der Kunstprosa völlig durch und blieb lange in Kraft 549. — Selten ist der Hiat auch schon bei Antisthenes 314. b. Anaximenes 367f. dem Xenophon gleichgültig 443, vgl. indes 448. Isaios schwankt in den einzelnen Reden 455. 481. Demosthenes' Hiatusgesetz III 97ff. Hypereides gleichgültig gegen ihn B 33. ebenso Hegesippos 119. d. Vf. der R. üb. d. Verträge mit Alex. 126 (wie auch die Vf. vieler pseudodemosth. Privatreden A 398f. u. s. f.). nicht so Lykurg B 103f. Aischines 203f. Deinarchos 292f. Demochares 309. Demetrios 316.

Hieronymos aus Arkadien, Sch. des Isokrates II 56.

Hieronymos d. Peripatetiker üb. Isokrates II 111. 136. 185f.

Himeraios viell. Sprecher der deinarch. Reden III B 278ff.

Hippias v. Elis I 31ff. II 64, Anm. 6.

Honorare der Sophisten I 27. 48. II 21. 63. 457.

Hypereides III B 1—72.
Rede I κατὰ Δημοσθένους 64—68. 12ff. 25. 30. 42. 46ff.
II ὑπὲρ Λυκόφρονος 59—64. 25. 44f. 46. 53.
III ὑπὲρ Εὐξενίππου 54—58. 25. 28f. 35f. 42. 45f. 51. 53.
IV Ἐπιτάφιος 68—72. 3. 15. 25. 30f. 33f. 38f. 43. 48. 53.
πρὸς Ἀριστογείτονα 9. 30. 41. A 59, 1.
Δηλιακός B 8. 31. 43.
κατὰ Δημάδου 10. 52.
ὑπὲρ τ. Λυκούργου παίδων 14. 40f. 52.
ὑπὲρ Φρύνης 4f. 23. 42. 43.

ὑπέρθεσις bei Demosth. III 123. bei Hegesippos B 120, 4.

Hypophora bei Gorgias I 69. bei Antiphon 133. Thukydides 215. Andokides 296f. 324. Lysias 407f. Isokrates II 166. Xenophon 443. Isaios 482. Demosthenes III 150ff. Hypereides B 39f. Lykurgos 108. Aischines (selten) 213. Deinarchos 298. als Form des Uebergangs zuw. erstarrt III 152. B 213. 348.

I.

ἰδέαι s. εἴδη.

Ironie in d. Theorie des Anaximenes II 357. mangelnd bei Antiphon I. 134. bei Thukydides selten I 215. desgl. bei Isokrates II 168. 291f. Anm. 4. III B 348. bei Lykurg III B 111. bei Hegesippos reichlich 120. auch b. Deinarchos 299.

Isaios II 452—541. III B 355. Lehrer des Demosthenes 456f. III 14ff.
Rede I π. τ. Κλεωνύμου κλήρου II 494—497. 481. 487.
II π. τ. Μενεκλέους κλ. 497—502. 467. 474. 481.
III π. τ. Πύρρου κλήρου 502—506. 488. 490ff.
IV π. τ. Νικοστράτου κλ. 506—508. 483.

Digitized by Google

V π. τ. Δικαιογένους κλ. 508—513. 467. 480. 484. 488, 3. 490.
VI π. τ. Φιλοκτήμονος κλ. 513—516. 474 f. 486.
VII π. τ. Ἀπολλοδώρου κλ. 516—520. 467. 479 ff. 489.
VIII π. τ. Κίρωνος κλ. 520—525. 474. 478 f. 481. 484. 487 f.
IX π. τ. Ἀστυφίλου κλ. 525—528. 475. 487.
X π. τ. Ἀριστάρχου κλ. 528—529. 475.
XI π. τ. Ἀγνίου κλ. 529—534. 467. 470. 481. 484. 487. 491. 493.
XII ὑπὲρ Εὐφιλήτου 534—537.
πρὸς Ἀγνόθεον 537—539. 460. 481.
πρὸς Ἀριστογείτονα κ. Ἄρχιππον 540 f. 459. 486.
πρὸς τ. δημότας 539. 460. 472 f. 481.
Reden gegen Diokles 460 f. 521 Anm.
ὑπὲρ Εὐμάθους 539 f. 455. 461.

Isokrates von Apollonia II 418—419. III B 354 f. Reden 418 f. 96. ob Vf. der R. an Demonikos 256. 259. 419.

Isokrates v. Athen II 8—304. III B 341—354. (zweifelhafte) Techne II 96 ff. III B 343 ff. rhetorisches System II 98—108. 61 f. 363 f. III B 345. R. über Amphipolis 84. 288. Enkomion auf Gryllos 42. 94. 260. unechte Reden 95 f. 419. Briefe 71 f. 127 f. III B 352 f. Apophthegmen II 92 f. 20. 21. 371.
Rede [I πρὸς Δημόνικον] 254—259. 126 f. 163. 365. 419. III B 352.
II πρὸς Νικοκλέα II 248—251. 173. 177. III B 342. 352.
III Νικοκλῆς II 251—254. 77 f. 193. III B 352.
IV Πανηγυρικός II 228—242. 25. 48. 68. 79 f. 123. 164. 169 f. 171. 178 f. 180. 183. III B 339 f. 348. 350 f.
V Φίλιππος II 287—292. 70. 84 f. 123. 158. 171. 182. 193. III 350. B 354.
VI Ἀρχίδαμος II 263—268. 80. 163. 169. 171 f. 175. 318. 322. 365. III B 352.
VII Ἀρεοπαγιτικός II 279—281. 75 f. 175. 177. 179.
VIII π. τ. εἰρήνης 273—278. 83. 163. 172 f. 175. 179. 182. 185.
IX Εὐαγόρας 260—263. 123 ff. 177. 181. III B 343. 352. 361 f.
X Ἑλένη 221—225. 24 f. 31. 40. 153. 163. 170 f. 177. 338. III B 350.
XI Βούσιρις II 225—228. 24 f. 178. 338 f.
XII Παναθηναϊκός 292 — 299. 85 f. 127. 158. 169. 172. 177.
XIII κατὰ τῶν σοφιστῶν 218—221. 21 ff. 28. 30. 33. 176. 321.
XIV Πλαταϊκός 242—245. 81. 163. 175. III B 351 f.
XV Ἀντίδοσις II 282—287. 40. 172 f.
XVI π. τ. Ζεύγους 204—209. 163. 169. 174. III B 353.
XVII Τραπεζιτικός II 209 — 214. 132. 174. III B 349 f.
XVIII πρὸς Καλλίμαχον II 195—199. 174. III B 349.
XIX Αἰγινητικός II 214—218. 174. 179. III B 350.
XX κατὰ Λοχίτου II 199—201. 174. III B 353.
XXI πρὸς Εὐθύνουν II 201—204. 132. III B 349.
Ἐπιστολ. I πρὸς Διονύσιον II, 270 f. III B 352 f.
II πρὸς Φίλιππον II 299 f. 85. III B 354.
III πρὸς Φίλιππον II 300 f. 89.
IV πρὸς Ἀντίπατρον 301 f.
V πρὸς Ἀλέξανδρον 300. 71.
VI πρὸς τ. Ἰάσονος παῖδας 272 f. III B 352 ff.
VII πρὸς Τιμόθεον II 302 f.
VIII πρὸς τ. Μιτυληναίων ἄρχ. 303 f.
IX πρὸς Ἀρχίδαμον 268—270. 82. 123. 158. 169. III B 352 f.

K.

Kallikrates III B 257. 271.
Kallippos Sch. des Isokrates II 18. Rede gegen ihn III 455 ff.
Kallistratos III 11 ff. 470. B 112.
Kanon der Historiker II 352. bei Cicero, Dionysios, Hermogenes u. A. 381 ff. 405.
Kaukalos Br. des Theopomp II 371.
Kephalos III 1 f.
Kephisodoros Sch. des Isokrates II 419—421.
Klearchos v. Herakleia Sch. d. Isokrates II 54. 302.
Klearchos von Soloi (Peripatetiker) II 549.

Digitized by Google

Kleochares von Myrleia angeblich Geliebter des Democharcs III B 304. 306, 3. Urtheil über Isokrates und Demosthenes II 111. 187. III 67. Polyptoton bei ihm B 304.
Klimax bei Demosthenes III 146. in andrer Weise bei Deinarchos B 298.
Kokkos Sch. des Isokrates II 52.
Kolon, d. Name angeblich von Isokrates gebraucht II 106. 142. dem Anaximenes wahrsch. fremd 364. Abgrenzung des K. bei Demosthenes III 105 ff. B 358 f. Ausmessung der Kola nach Füssen 360 f.
Kommatische (aufgelöste) Composition bei Isaios und Demosthenes II 478 f. III 133 f. bei Hypereides B 37. Lykurgos 107 f. dem Isokrates u. d. epideiktischen R. fremd II 159. in andrer Weise bei Thukydides I 220 f. bei Andokides 311. Lysias 412 f.
Komödie I 42 f.
Korax I 18—20.
Krates v. Tralleis, Isokrateer II 57. 549.
Kritias I 255—268. III B 332.
κύκλος (Figur) bei Demosthenes III 146.
Kyprischer Krieg des Euagoras II 230 ff. 246. III B 350 f.

L.

Lakritos von Phaselis Sch. des Isokrates II 53 f. III B 343. Rede gegen ihn III A 502 ff.
Leodamas von Acharnai Sch. des Isokrates II 51 f. Verbindung dess. mit Hegesippos und dessen Bruder Hegesandros III B 111. Lehrer des Aischines nach Caecilius II 52. III B 132. seine Beredsamkeit das. u. III 64. συνήγορος im leptineischen Prozess 232.
Likymnios I 75—76. III B 327.
Lykophron d. Sophist II 335—336. III B 354.
Lykurgos III B 72—111. R. gegen Leokrates 87—92. 55 f. Reden gegen Lycophron 55. 59 f. 61 f. 84 f. R. gegen Aristogeiton A 360. B 81. 86. gegen Kephisodotos (Demades) 81. 86. 97, 6. 128. 237, 4. gegen Lysikles 81. 85. 101. 109 f.
Lysias I 331—660. 663. III B 335—341. — Werke I 343—368. III B 335—337. Erhaltene Redensammlung I 368 ff. III B 336 f.

Rede I π. τ. Ἐρατοσθένους φόνου I 576—583. 412.
[II Ἐπιτάφιος] 429—439. II 240. 433. 434 f. III B 337 f. 339 f.
III πρὸς Σίμωνα I 583—589.
IV π. τραύματος ἐκ προν. 590—595. 401.
[V ὑπ. Καλλίου 595—598.
[VI κατ' Ἀνδοκίδου] 566—576.
VII π. τ. σηκοῦ 598—606.
[VIII κακολογιῶν] 655—660. III B 338.
[IX ὑπ. τ. στρατιώτου] I 606—611. III B 337.
X κατὰ Θεομνήστου A I 611—619. 401.
[XI κατὰ Θεομνήστου B] 611.
XII κατὰ Ἐρατοσθένους 539—553. 407. 411 f. 413. III B 337.
XIII κατ' Ἀγοράτου I 553—566. 400. 413.
†XIV κατ' Ἀλκιβιάδου A 483—492. 406. II 207. III B 337 f.
†XV κατ' Ἀλκιβιάδου B I 492—494. III B 337 f.
XVI ὑπὲρ Μαντιθέου I 515—521. III B 337. 341.
XVII δημοσίων ἀδικ. I 627—631.
XVIII π. τ. τ. Νικίου ἀδ. 521—529. II 207.
XIX π. τ. Ἀριστοφάνους χρ. I 529—539. III B 334. 341.
[XX ὑπὲρ Πολυστράτου] I 501—508. III B 341.
XXI ἀπολ. δωροδοκίας I 494—501.
XXII κατὰ τ. σιτοπωλῶν I 465—470. III B 337. 340 f.
XXIII κατὰ Παγκλέωνος I 631—635. 397.
XXIV ὑπ. τ. ἀδυνάτου 648—655. 401 f. III B 337.
XXV δήμου καταλ. ἀπολ. I 508—515. III B 337.
XXVI κατὰ Εὐάνδρου I 470—477. 400.
XXVII κατ' Ἐπικράτους 445—448. III B 340.
XXVIII κατ' Ἐργοκλέους I 448—453. III B 337.
XXIX κατὰ Φιλοκράτους I 453—456. III B 337.
XXX κατὰ Νικομάχου I 456—465. 401.
XXXI κατὰ Φίλωνος 477—483. 405. 411.
XXXII κατὰ Διογείτονος 619—627. 405. 407.

Digitized by Google

XXXIII 'Ολυμπιακός 423—429. 401. 414. II 184. III B 337 f. 339.
XXXIV π. τ. μὴ καταλῦσαι κτέ. I 441—444. III B 337.
'Ερωτικός b. Platon I 416—423. 339. 374 f. III B 336 ff.
πρὸς Αἰσχίνην I 644—648. 402.
πρὸς 'Αρχεβιάδην 642—644. 397.
πρ. τ. 'Ιπποκράτους παῖδας 641 f.
[für Iphikrates] 335 f. 349 f.
κατὰ Κτησίου 635—637.
[ὑπ. Νικίου] 439. 338. 367.
ὑπ. Σωκράτους 341 f. II 337.
κατὰ Τείσιδος I 637—639.
ὑπ. Φερενίκου 639—641.
Briefe 415. 364 f. III B 336.
Technische Schriften I 372. III B 337.
Lysitheides Sch. d. Isokrates II 18. III 456 ff.

M.

Mathematik, Würdigung ders. bei Isokrates II 35 f.
Mausolos, Leichenspiele dess. II 68. 372. 411. 418.
μήν (Partikel), Gebrauch bei Xenophon II 447. 451.
Menandros d. Dichter als Vf. der Reden des Charisios bezeichnet III B 319 f.
Menesaichmos III B 256 f. deinarch. Reden für ihn das. u. 270. nicht Sprecher der vorhandenen Reden des Deinarchos 278 f. Gegner des Lykurg 81. 85.
Metapher, der Name schon b. Isokr. II 105. bei Anaximenes 357.
Metrodoros Sch. des Isokrates II 56.
μικτοὶ λόγοι des Isokrates II 101. 233.
Musik, von Isokr. nicht genug gewürdigt II 44. gering geschätzt von Ephoros das.
Mythen, Studium und Sammeln ders. von Isokrates geringgeschätzt II 45. betrieben von Polykrates 337. Isokrates' Kritik der M. 38 ff. durch Ephoros von der Geschichte geschieden 399, vgl. indes 401 f.

N.

Naukrates von Erythrai Sch. d. Isokrates II 416—418. III B 362 f.
Neanthes Sch. des Philiskos II 423.
Neugebildete Worte (ὀνόματα καινά) von Isokr. unterschieden II 105. Vorschriften über die Neubildung in Antiphons Techne I 115.
Nikokles K. von Salamis, Sch. des Isokrates II 50 f. 246 f. III B 352.
Normalstil d. Prosa, unter isokrat. Einfluss entwickelt II 369. 426.

O.

Onetor Sch. des Isokrates II 18. III 14. Reden des Demosthenes gegen ihn 211 ff.
Originalität (καινότης) nach Isokrates Erforderniss f. d. Prunkrede II 103 f. vgl. 221. aber auch 240. III B 339 f. II 291. 298.

P.

παραδείγματα, Theorie nach Aristoteles III 181. B 228, 2. n. Anaximenes II 356. Gebrauch b. Demosthenes A 181 f. b. Aischines 228 f.
Parānese Art d. Prunkrede II 101. 248. Theorie u. Behandlung bei Isokr. 102. 104. 113. 168. 175 f.
παράλειψις (Figur) bei den älteren Rednern selten I 106, 3. III 157, 4 (Isokrates). üblich b. Demosthenes III 157 f. üb. Hypereides s. B 39. Lykurgos 109. Aischines 217. Deinarchos 299.
Parechese, Parisose, Paromoion, Paronomasie s. Figuren (gorgian.). — Rednerische Paronomasie bei Demosthenes III 143. bei Lykurg 109. bei Aischines 208 f.
Participialconstruction in missbräuchlicher Häufung b. Aischines III B 205. in pseudodemosth. Reden A 482. b. Deinarchos B 295 f.
Pathos b. Antiphon I 136. b. Thukydides 223 ff. Thrasymachos 251. Andokides darin schwächer 293. 297. desgl. Lysias 391. ebenso Isokrates II 186. 189. 217. 245. 267. anders schon Isaios 484. 500. 512. Meister darin Demosthenes III 168. nicht so Hypereides B 46 f. nicht unbedeutend darin Lykurg 108 f. Aischines im Pathos meist wenig glücklich 218 f. auch nicht Deinarchos 299 f.
Perikles I 33—37. III B 323 f. Beurtheilung b. Isokrates II 75. b. Theopomp 385. b. Ephoros 402 f. Vorbild des Demosthenes III 21 f. 30. 35 f. 38. 41. Unterschiede zwischen beiden 39 f. 188.
Periode, d. Name angeblich von Isokrates gebraucht II 106. Her-

Digitized by Google

kunft desselben 550. Theorie d. P. nach Aristoteles 142 ff. b. Anaximenes 145. 357. allgemein bei d. Alten I 121 ff. 219. 384.
Personifikation lebloser Dinge bei Lykurg III B 99. b. Deinarchos 299. Demetrios 315. vgl. Prosopopoeie.
Phaiax I 40. fingirter Sprecher der Rede κατ' Ἀλκιβιάδου (nicht auch Vf.) 329 ff. III B 335.
Philinos III B 257 f.
Philippos, erhaltener Brief desselben (Demosth. or. XII) III 348—352.
Philiskos v. Milet, Sch. d. Isokrates II 422 f.
Philomelos (von Paiania) Sch. des Isokrates II 17.
Philonides (von Melite) Sch. des Isokrates II 18.
Philonikos d. megarische Philosoph üb. Isokrates II 111. 184.
Philosophie des Isokrates II 26. 36 ff. 98. 181. 284. des Alkidamas 318. des Theopomp 382. 409. — Demosthenes der Philosophie fremd III 17. auch Aischines B 157 f. Demochares sogar feindlich A 12. B 307.
Pindar verglichen mit Isokrates II 192 f. 550.
πίστεις (Redetheil) in der Theorie d. Isokrates I 396. II 103. nach Anaximenes 356 f. 359. Behandlung b. Antiphon I 108 f. 112. b. Andokides 292 f. 298. Lysias 396 ff. b. Isokrates II 173 ff. b. Isaios 486 f. bei Demosthenes III 190 f. Hypereides 50 f. Lykurg 97. bei Aischines 224 f. Deinarchos 291.
Platon II 424—441. Beurtheilung des Lysias I 374 ff. (verglichen mit demselben 382). Verhältniss zu Isokrates II 27 ff. 172 f. III B 345. angefeindet von Antisthenes II 306 f. von Zoilos 345. von Theopomp 376. 382. v. Kephisodoros 421. Demosth. nicht sein Schüler III 11 f. 172 (verglichen mit dems. II 441. III 71. 96. 179 f.). wohl aber Hypereides B 3 und Lykurg 75. Verhältniss des Aischines zu ihm 132. 158. — meidet in den späteren Schriften den Hiatus II 130. 426 f. Eigenthümlichkeit im Rhythmus III 100. — Menexenos II 430—441. III B 340. nachgeahmt im pseudodemosth. Epitaphios A 356. Apologie II 430. nachgeahmt in Isokrates' Antidosis 40. 282. 286. in Hypereides' Epitaphios III B 3, 4. 53. 70 f. Phaidros I 374 ff. 417 ff. II 27 ff. 426. 430. 436. 438. Euthydemos 31 f. Gorgias I 50. II 33. Gesetze, Philebos, Timaios, Kritias, Sophistes, Politikos (Hiatus) 426 f. Kritias (Satzfügung) 429.
Pluralis von Abstrakta b. Isokrates II 125. b. Alkidamas 329, 3. b. Anaximenes 367. Theopomp 390, 4. b. Demosthenes III 85 f. Lykurg B 101. selten b. Aischines 203, 7.
πολιτικοὶ λόγοι, Begriff b. Isokrates II 99. b. Anaximenes 354. Anders b. Hermogenes 190. 441. — Πολιτικὰ ὀνόματα b. Isokrates 105.
Polos I 72—75. III B 327.
Polyeuktos d. Kydantide, Ankläger des Euxenippos III B 54 f. deinarchische R. gegen ihn 267.
Polyeuktos von Sphettos III B 126—129. Rede gegen Demades 128. — Urtheil über Demosth. und Phokion A 64. B 127.
Polykrates II 336—344. 225 f. viell. Verf. des dem Alkidamas beigelegten Odysseus 343 f.
Polyptoton b. Lysias I 406. b. Isokrates II 166. b. Theopomp 394. zur Durchdeklinirung entwickelt b. Kleochares III B 304.
Polysyndeton b. Lysias I 407. b. Isokrates II 166. Isaios 482. Demosth. III 149. 154. Lykurg B 107, 5 vgl. 102 f. Aischines 211 f. Deinarchos 296.
Prodikos I 29—31. Lehrer des Isokrates II 11. 125. Verhältniss zu Antisthenes 306. 315.
προκατασκευή, ἔφοδος (Redetheil) b. Antiphon I 111 f. b. Isokrates 252. b. Isaios 485 f. 488. 503. 540. b. Demosthenes 191. b. Hypereides III B 49 f. (ἔφοδος). b. Aischines 170. 177. 224 (ἔφ.).
Prooemium, in der Theorie des Isokrates II 102. nach Anaximenes 358 f. — Prooemiensammlung des Antiphon I 103. III B 334. des Thrasymachos I 243. des Kritias 263. 267. des Kephalos? III 2. erhaltene des Demosthenes 75. 281—287. — Behandlung d. Prooemiums: Euripides I 42. Antiphon 111. Thukydides 234 ff. Andokides 298. 319. Lysias 396 f. III B 337. I 442 f. (Demegorie). Isokrates 173. 175 f. 261. 265. Xenophon i. d. Reden 444 f. im Age-

Digitized by Google

silaos 446. Isaios 487 f. 490. Demosthenes 189. Hypereides B 56. 62. 68. Lykurg 89 f. Hegesippos 115. Aischines 224. 170. 176 f. 182 f. Deinarchos 280 f. 283 f. 286. — Prooemien der einzelnen Bücher des Ephoros II 401.

Prosopopoeie, Ethopoeie (Figuren) b. Andokides I 297. Isokrates II 168. Isaios 483. Demosthenes III 154 ff. Hypereides B 40 f. Aischines 210. 214 ff. Deinarchos 298 f. Charisios 319.

Protagoras I 23—29. III B 323. als Lehrer d. Isokrates bezeichnet III B 341.

Prothesis b. Euripides I 42. b. Thukydides 234. Andokides 298. Lysias 397. Isokrates II 171. 173. 175. Isaios 487. Demosthenes III 190. Hypereides B 62, 4. 65. 68. Lykurg 90. Hegesippos 115. Aischines 224.

Prunkrede (λ. ἐπιδεικτικός) in der Theorie des Isokr. II 101. 103. 105 f. Charakter im Gegensatz zu der prakt. Rede I 58 f. 113 f. II 112 ff. 159. 165 ff. 187 f. 191 ff.

Psaon von Plataiai Isokrateer II 423.

Pytheas III B 252—256.

Python von Byzanz (Ainos) Sch. des Isokrates II 55 f. III B 343.

R.

Reinheit, Erforderniss des Ausdrucks nach Isokrates II 105 (ähnlichen Sinnes ἀκρίβεια). Vorzug des Lysias I 399 f. des Isokrates II 121 f. 126 f. b. Theopomp von den Alten vermisst 389. 391. auch b. Platon v. Dionysios 438. b. Xenophon am wenigsten vorhanden 442 f. inwieweit bei Isaios 468 f. b. Demosthenes III 79. 83. vermisst auch bei Hypereides 25 ff. 31 f. in andrer Weise bei Lykurg verletzt 99 f. dem Hegesippos eher zuzusprechen 118. dem Aischines mit Recht abgesprochen 196 ff. 201 f. über Deinarch 293 f. 301.

Rhodische Redner, Verehrer u. Nachahmer des Hypereides III, 67. B 22. — Aischines angeblich Stifter der rhod. Rednerschule 234 f.

Rhythmus in der Kunstprosa, Theorie I 119. II 105 f. 129. 135. 320. 404. 415. 417. III B 359 f. Rh. bei Thukydides I 216. künstlich zuerst b. Thrasymachos 249. III 120. B 331. weiter ausgebildet von Isokrates II 135—141. III 100. B 361 ff. b. Alkidamas 330. b. Theopomp u. Ephoros 392. 408. in seiner Vollendung b. Demosthenes III 115 ff. B 359—368. in andrer Art bei Platon A 100. einigermassen bei Hypereides B 31. 33. manierirt von Demetrios ab 316 f. — Rhythmisches Gesetz des Demosthenes A 99 ff. B 357 f. 359. ob von Demochares beobachtet 309.

S.

Schwurformeln in der älteren Beredsamkeit (Isokrates, Lysias) kaum vorkommend, mehr schon bei Isaios, sehr reichlich b. Demosthenes III 79. 153 f. nicht viel bei Hypereides B 40. sehr selten b. Lykurg 101. ziemlich viel b. Aischines 198. mässig b. Deinarchos 294.

Sibyrtios Sch. des Theodektes II 414.

Sokrates, Einfluss auf Isokrates II 11 f. 173. 251 Anm. auf Xenophon 442. — Reden gegen und für ihn (Polykrates, Lysias u. s. w.) I 341 f. II 337. 339 ff. 416. III B 312. Sokr. ὁ σοφιστής b. Aischines III B 157. Urtheil d. Demochares über ihn 307.

Sophisten I 13 f. 23 ff.

Speusippos, Brief an Philipp II 81, 5. III B 343 ff. 352 f. 354. 355.

Sprichwörter, Sammlung von solchen durch Aristoteles, was Kephisodoros tadelte II 421. von der Prunkrede wird das Spr. gemieden, Demosthenes wendet es nicht häufig an III 81 f. oft Hypereides B 27. über Aischines s. 198. üb. Lykurg 101.

cc für ττ bei den Tragikern und altattischen Prosaikern (nicht im altattischen Dialekt) III B 325. insbesondere bei Gorgias I 60. 70. Antiphon 114 f. Thukydides 205. nicht mehr bei Thrasymachos III B 331.

στάσεις, Name angeblich b. Naukrates II 417. Theorie nicht viel älter als Hermagoras ebend.

Stegreif, R. aus d. St. von Alkidamas geübt und empfohlen II 319. 321. v. Gorgias I 49. II 47. auch Anaximenes darin ausgezeichnet 351. angeblich Aischines III B 234 f. Isokrates dazu unfähig II 47.

Steigerung (αὔξησις), Theorie b. Anaximenes II 355. Steigerungen des Gorgias (Gemeinplätze) I 50 f. des

Digitized by Google

Thrasymachos (ὑπερβάλλοντες) 243. — αὔξ. b. Lysias (schwächer) 391. b. Isokrates II 181. 197f. 200. 252f. 261f. b. Theopomp 394. b. Isaios 484, 3. 522. Hypereides i. d. St. schwächer III B 48. Lykurg deswegen gerühmt 98.
Stilgattungen (χαρακτῆρες) des Theophrast I 379ff. II 119. III 69. Grossartige Stilg. von Gorgias eingeführt I, 58. Vertreter ders. auch Antiphon 113ff. und Thukydides 204ff. Mittlere Stilgattung des Thrasymachos I 246ff. III B 331. vollendet von Isokrates II 119. Schlichter Stil des Lysias I 379ff. III B 337. des Andokides I 290.
Stratokles III B 302—304. 278. 280. 288f. Ehrendekret f. Lykurg 73. 303.
Straton Sch. des Isokrates II 57.
Symmetrische Struktur der Rede bei Demosthenes III 113f. 528—562. Symmetrie bei den in Isokrates' Antidosis citirten Stellen andrer Reden II 284f. Anm. 8. S. auch Eurhythmie.
Symploke (Figur) b. Demosth. III 145.
σύν von Isokr. ganz gemieden II 127.
συνήγοροι in Athen I 38ff. Demosth. fast nie συνήγορος III 29f. 34f. desto öfter Hypereides B 4ff.
Synonyma, Scheidung derselben von Prodikos gelehrt I 29ff. bei Thukydides 213f. b. Isokrates II 125f. b. Antisthenes 315. — Verbindungen von Synon. bei Antiphon I 118. Lysias 402. b. Isokrates II 128. 165. b. Alkidamas 328. b. Theopomp u. Ephoros 390. 406. b. Demosth. (sehr häufig) III 93ff. b. Hypereides B 32. Lykurg 102f. (selten b. Hegesippos 118). bei Aischines (nicht oft) 203. b. Deinarch 294.
συστροφή im Satzbau nach Theophrast von Thrasymachos eingeführt I 246. 248f. nach Dionysios von Lysias 384. der Prunkrede (Isokr.) fremd II 159. weiter ausgebildet bei Isaios 476ff. b. Demosthenes III 127ff.

T.

Teisias (falsche Schreibung Τισίας) I 20—23. Lehrer des Lysias 338. des Isokrates II 11.
Theodektes Sch. d. Isokrates II 410—416. Rede „Sokrates" 337. 416.
Theodektes S. d. vor. II 414. viell. Verf. des Alexandros 342.
Theodoros I 251—254. III B 332.
Theokritos von Chios II 56. 351. 373.
Theophrastos, s. Schule in Athen III B 263. Lehrer des Deinarchos das. des Demetrios 310. 313. — Aufstellung der Stilgattungen in der Kunstprosa I 246 u. s. w. (s. Stilgattungen). Würdigung des Thrasymachos I 245f. über Lysias 377. 439f. Beurtheilung d. Isokrates II 110. 119ff. 136. 146. hat den Demosth. u. die prakt. Beredsamkeit noch wenig gewürdigt 113. 119. III 66f. (s. aber auch 64). Urtheil üb. Herodot und Thukydides II 378, 3. üb. d. gorgianischen Figuren 162.
Theopompos II 370—396. III 16. B 355. Sieger b. d. Leichenspielen des Mausolos 68. 372. 411. 418. Feindschaft mit Anaximenes 351. 374. Würdigung des Demosthenes III 35. 39. 42f. Enkomion des Philippos II 376. Schrift gegen Platon 376. Briefe an Alexandros 376. 389. Schr. περὶ τῶν ἐκ Δελφῶν συληθέντων χρημ. 376. 392. Schr. π. εὐσεβείας nicht von ihm 376f., Anm. 7.
Theramenes Lehrer des Isokr. II 12.
Thrasymachos I 240—251. III B 330—332.
Thukydides I 195—239. Verhältniss zu Antiphon I 85f. 201. II 432. ob von Isokrates benutzt III B 346. von Demosthenes studirt u. nach Inhalt u. Form verwerthet III 18f. 84f. 93. 123. 129. 132. 194. III B 356. ausgeschrieben vom Vf. d. R. gg. Neaira 479. von Theopomp abschätzig beurtheilt II 378. Vergleich mit Theopomp 378. 386f. 396. — Reden I 227—239. Epitaphios I 233f. II 431. 434f. R. der Platäer u. Thebaner I 222. 223f. 234f. 239. III B 330. II 245. R. des Hermokrates u. Athenagoras I 235f. Dialog d. Athener u. Melier 237f.
Timaios von Tauromenion Sch. des Philiskos II 423. Vergleich zwischen d. Prunkrede u. d. Geschichtsschreibung 409. Aeusserung über Demochares v. Polybios gerügt III B 306.
Timolaos v. Larissa Sch. des Anaximenes II 350.
Timotheos Konon's S. Sch. d. Isokr. II 49ff. (III 235, 4). pseudodemosth. Rede gegen ihn III 463ff. Aristogeiton κατὰ Τιμοθέου B 249. 251.
Tisias s. Teisias.

Digitized by Google

U.

Umschreibung d. einfachen Ausdrucks b. Antiphon I 115 f. Thukydides 208 f. Lysias 402. häufig bei Alkidamas II 324. 328. auch bei Theopomp 390. b. Ephoros 405 f. Demosthenes III 83. Hypereides B 33 f. Lykurg 100 f. Deinarch 294.

V.

Verflechtung paralleler Erzählungen b. Isokrates II 180.

Vergleichungen b. Perikles I 35 f. b. Demosthenes III 88 f. 90. 165. b. Hypereides B 30 f. 47. b. Aischines 228 ff. b. Demades 245 f.

Verknüpfung d. Gedanken n. Isokr. für die Prunkrede nothwendig II 102. auch von Anaximenes vorgeschrieben 366 f. von Isokr. meist sehr kunstvoll gehandhabt 168 ff. 287. 550. desgl. von Platon (Menex.) 435 f. mangelhaft b. Alkidamas 327. üb. Isaios 487. 499 f. Demosthenes III 189. Hypereides (musterhaft) B 52. Lykurg 97. Aischines 226 f. von Deinarch wie mit Fleiss vernachlässigt 292.

Verse in der Prosa zu meiden II 105. 135 f. 408. finden sich dennoch zuweilen b. Isokrates 136 f. b. Ephoros 408. üb. Demosthenes s. III 116. B 359. i. d. R. gegen Neaira III 481.

Vortrag des Perikles I 37. des Kleon u. a. Volksredner 40 f. des Demosth. III 173 ff. vgl. 21 ff. B 368. des Hypereides B 48. Lykurg 94. des Aischines 222 ff.

W.

Wiederholung derselben Silbe (am Ende eines Wortes u. am Anfang des folgenden) nach Isokr. fehlerhaft II 105. inwieweit von ihm vermieden 133 f. III B 346. v. Demosth. III 114 f. B 359. — Wiederholung derselben Worte (auch in der Anaphora, Epanalepsis u. s. w.) f. die Prunkrede als fehlerhaft betrachtet II 165. Nachlässige Wiederholung derselben Ausdrücke b. Ephoros 407. Hypereides III B 32. b. Lykurg 103. stärker b. Hegesippos 118 f. desgl. b. Aischines 194 f. auch Deinarchos 293. — Rednerische Wiederholung (des Gedankens und auch des Ausdrucks) b. Isaios II 490 ff. 496. 505. b. Demosthenes III 195 f. b. Lykurg B 96.

Witz dem Demosthenes abgehend III 163 ff. auch dem Aischines B 221 f. dem Hypereides besonders beigelegt III B 43. noch mehr dem Demades 242.

Wortfolge II 129. Vorschriften bei Anaximenes darüber 357. Thukyd. darin sehr kühn I 217 f. nicht so Thrasymachos 250. üb. Andokides III B 333. b. Isokrates meist natürlich u. regelmässig II 141 f. III B 346 f. ähnlich b. Alkidamas II 330. b. Anaximenes 367. b. Theopomp u. Ephoros 392. 408. freier b. Antisthenes 314 f. in d. Rede gegen Palamedes 334. b. Isaios 481. vielfach kühn b. Demosthenes III 120 ff. üb. pseudodemosth. Reden 462. 467. 482, 2. üb. Hypereides B 37 f. Lykurg 104. 108. Aischines 204. Deinarchos 296. hie und da verkünstelt b. Demetrios 317. vollends b. Hegesias 317, 3. II 141 f. (wo auch über Aristoteles).

X.

ξένα ὀνόματα i. d. Theorie des Isokrates II 105.

Xenophon II 441—452. Verhältniss zu Isokr. 449 ff. 11. 42. L. Breitenbach über seine Art des Schriftstellerns 452, 3. — Agesilaos 445—452. Hellenika (III—VII) v. isokrat. Stil beeinflusst 448 f. Anfang der Memorab. nicht gegen Polykrates gerichtet 339 f. π. πόρων 277. 449 f. Schr. üb. Theognis viell. dem Antisthenes gehörig 307, 4.

Xenophon d. Jüngere II 449 ff. 295. III B 273.

Z.

Zoilos Sch. des Polykrates II 344—349. technische Schriften angeblich von Demosthenes benutzt III 16.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA GRAECA

VIRORUM DOCTORUM OPERA

RECOGNITA ET COMMENTARIIS INSTRUCTA

CURANTIBUS

FR. JACOBS ET VAL. CHR. FR. ROST.

LIPSIAE IN AEDIBUS B. G. TEUBNERI.

Bedeutend ermässigte Preise.

Erschienen sind bis jetzt:	M. Pf.
Aeschinis in Ctesiphontem oratio recensuit explicavit *A. Weidner* .	3.60
Aeschyli Choephorae, illustr. *R. H. Klausen.* 8. mai. 1835 . . .	2.25
——— Agamemno, illustr. *R. H. Klausen.* Ed. II. ed. *R. Enger.* 8. mai. 1863	3.75
Anacreontis carmina, **Sapphus** et **Erinnae** fragmenta, annotatt. illustr. *E. A. Moebius.* 8. mai. 1826	—.60
Aristophanis Nubes. Ed. illustr. praef. est *W. S. Teuffel.* Ed. II. 8. mai. 1863	1.20
Delectus epigrammatum Graecorum, novo ordine conc. et comment. instr. *Fr. Jacobs.* 8. mai. 1826	1.80
Demosthenis conciones, rec. et explic. *H. Sauppe.* Sect. I. (cont. Philipp. I. et Olynthiacae I.—III.) Ed. II. 8. mai. 1845 . . .	1.—
Euripidis tragoediae, ed. *Pflugk* et *Klotz.* Vol. I., II. et III. Sect. I.—III.	14.70
Einzeln:	
Vol. I. Sect. 1. Medea. Ed. III.	1.50
„ I. „ 2. Hecuba. Ed. III., quam curavit *N. Wecklein*	1.20
„ I. „ 3. Andromacha. Ed. II.	1.20
„ I. „ 4. Heraclidae. Ed. II.	1.20
„ II. „ 1. Helena. Ed. II.	1.20
„ II. „ 2. Alcestis. Ed. II.	1.20
„ II. „ 3. Hercules furens. Ed. II., quam cur. *N. Wecklein*	1.80
„ II. „ 4. Phoenissae	1.80
„ III. „ 1. Orestes	1.20
„ III. „ 2. Iphigenia Taurica	1.20
„ III. „ 3. Iphigenia quae est Aulide	1.20
Hesiodi carmina, recens. et illustr. *C. Goettling.* Ed. tertia quam curavit I. Flach 1878.	6.60
Hierzu:	
Glossen und **Scholien** zur Hesiodischen Theogonie mit Prolegomena. Von Dr. Hans Flach. gr. 8. geh.	8.—
Homeri Ilias, varietat. lect. adi. *Spitzner.* Sect. I.—IV. 8. mai. 1832—36	4.50
Einzeln:	
Sect. I. lib. 1— 6	—.90
„ II. „ 7—12	—.90
„ III. „ 13—18	1.35
„ IV. „ 19—24	1.35
Lysiae et **Aeschinis** orationes selectae, ed. *I. H. Bremi.* 8. mai. 1826	1.50
Lysiae orationes selectae, ed. *I. H. Bremi.* 8. mai. 1826.	—.90
Pindari carmina cum deperditarum fragm., variet. lect. adi. et comment. illustr. *L. Dissen.* Ed. II. cur. *Schneidewin.* Vol. I. 1843.	3.90
——— Vol. II. Sect. I. II. (Comment. in Olymp. et Pyth.) 1846. 47. (à 1 Mk. 50 Pf.)	3.—
Platonis opera omnia, recensuit, prolegomenis et commentariis instruxit *G. Stallbaum.* X voll. (21 Sectiones). 8. mai. 1836—61.	
Vol. I. Sect. 1. Apologia Socratis et Crito. Ed. V. ed. *Wohlrab*	2.40
„ I. „ 2. Phaedo. Ed. V. cur. *Wohlrab.* 1875. . .	2.70

Digitized by Google

					M. Pf.
Platonis opera omnia, recensuit, prolegomenis et commentariis instruxit *G. Stallbaum*. X voll. (21 Sectiones.) 8. mai. 1836—61.					
Vol.	I.	Sect.	3.	Symposium c. ind. Ed. III. 1852	2.25
„	II.	„	1.	Gorgias. Ed. III. 1861	2.40
„	II.	„	2.	Protagoras c. ind. Ed. III. ed. *Kroschel*. 1865	1.80
„	III.	„		Politia sive de republica libri decem. 2 voll. Ed. II.	7.50
„	III.	„	1.	Politia lib. I.—V. 1858.	4.20
„	III.	„	2.	lib. VI.—X. 1859.	3.30
„	IV.	„	1.	Phaedrus. Ed. II. 1857	2.40
„	IV.	„	2.	Menexenus, Lysis, Hippias uterque, Io. Ed. II. 1857	2.70
„	V.	„	1.	Laches, Charmides, Alcibiades I. II. Ed. II. 1857	2.70
„	V.	„	2.	Cratylus cum. ind. 1835	2.70
„	VI.	„	1.	Euthydemus. 1836	2.10
„	VI.	„	2.	Meno et Euthyphro itemque incerti scriptoris Theages, Erastae, Hipparchus 1836. [Vergr.]	4.20
„	VII.	„		Timaeus et Critias. 1838. [Vergriffen.] .	5.40
„	VIII.	„	1.	Theaetetus. Ed. II. rec. *Wohlrab*. 1869.	3.—
„	VIII.	„	2.	Sophista. 1840	2.70
„	IX.	„	1.	Politicus et incerti auctoris Minos. 1841 .	2.70
„	IX.	„	2.	Philebus. 1842	2.70
„	X.	„	1.	Leges. Vol. I. lib. I.—IV. 1858. . . .	3.60
„	X.	„	2.	lib. V.—VIII. 1859.	3.60
„	X.	„	3.	lib. IX.—XII. et Epinomis. 1860. . . .	3.60
Sophoclis tragoediae, rec. et explan. *E. Wunderus*. 2 voll. 8 mai. 1847—1875					9.60
Einzeln:					
Vol.	I.	Sect.	1.	Philoctetes. Ed. IV. ed. *Wecklein*. . . .	1.50
„	I.	„	2.	Oedipus tyrannus. Ed. IV.	1.20
„	I.	„	3.	Oedipus Coloneus. Ed. III.	1.80
„	I.	„	4.	Antigona. Ed. V ed. *Wecklein*	1.50
„	II.	„	1.	Electra. Ed. III.	1.20
„	II.	„	2.	Aiax. Ed. III.	1.20
„	II.	„	3.	Trachiniae. Ed. II.	1.20
Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII., explan. *E. F. Poppo*. 4 voll. 8. mai. 1843—1875.					
Einzeln:					
Vol.	I.	Sect.	1.	Lib. I. Ed. II.	3.—
„	I.	„	2.	„ II. Ed. II.	2.25
„	II.	„	1.	„ III. Ed. II. ed. *J. M. Stahl* . . .	2.40
„	II.	„	2.	„ IV. Ed. II. ed. *J. M. Stahl* . . .	2.70
„	III.	„	1.	„ V. Ed. II. ed. *J. M. Stahl* . . .	
„	III.	„	2.	„ VI.	1.80
„	IV.	„	1.	„ VII.	1.50
„	IV.	„	2.	„ VIII.	1.50
Xenophontis Cyropaedia, comment. instr. *F. A. Bornemann*. 8. mai. 1838.					1.50
——— Memorabilia (Commentarii), illustr. *R. Kühner*. 8. mai. 1858. Ed. II.					2.70
——— Anabasis (expeditio Cyri min.), illustr. *R. Kühner*. 1852. . .					3.60
Einzeln à 1 Mk. 80 Pf.					
Sect.	I.	lib.	I.—IV.		
„	II.	„	V.—VIII.		
——— Oeconomicus, rec. et explan. *L. Breitenbach*. 8. mai. 1841.					1.50
— — Agesilaus ex ead. recens. 8. mai. 1843.					1.20
— — Hiero ex ead. rec. 8. mai. 1844.					—.75
— — Hellenica, Sect. I. (lib. I. II.), ex ead. rec. 8. mai. 1853 . .					1.20
— — ——— Sect. II. (lib. III.—VII.), ex ead. rec. 8. mai. 1863.					4.80

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06629 1074

Digitized by Google